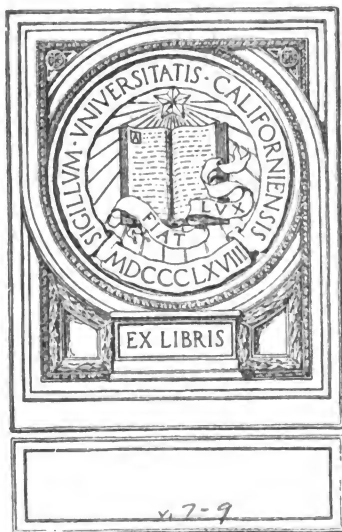
Suomalais-u... seuran aikakauskirja

Suomalais-ugrilai... Seura


SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE.

VII.



HELSINGISSÄ,

SUOMALAISEN KIRJALLISUUDEN SEURAN KIRJAPAINOSSA,

1889.

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE.

VII.



HELSINGISSÄ,
SUOMALAISEN KIRJALLISUUDEN SEURAN KIRJAPAINOSSA,
1889.

OST-TSCHEREMISSISCHE

SPRACHSTUDIEN

VON

Dr. ARVID GENETZ.

I.

SPRACHPROBEN MIT DEUTSCHER UEBERSETZUNG.



Inhalt.

Vorwort.

Als ich im Sommer 1887 als Stipendiat der Helsingforser Universität die Ausstellung in Jekaterinenburg besuchte, traf ich unter den dort versammelten Vertretern mehrerer altaischer Völkerschaften eine heidnische Tscheremissen-Familie, die bald mein höchstes Interesse erregte, theils weil sie aus einem ganz unerforschten Gebiet, dem Krasnoufimskischen Kreis des Permschen Gouvernements stammte, theils weil ihre Mundart, wie ich mich bald überzeugen konnte, von den bisher bekannten beiden Dialekten der Berg- und Wiesen-Tscheremissen abwich. Ich widmete mich daher schon während der Ausstellung hauptsächlich dem Studium dieses Dialekts; und da diese Beschäftigung durch den Tod der Tscheremissenfrau abgebrochen wurde, folgte ich meinem Lehrmeister, bald nach Beendigung der Ausstellung, in sein Heimathsdorf, Nischnij Potam. Dort fand ich mit meinem Reisegefährten, dem Studenten A. F. Ringvall, die freundlichste Aufnahme bei dem Lehrer der N. Potamschen Missionsschule, dem Vorsteher der dortigen neuerrichteten orthodoxen Kirche Iwan Trofimitsch Udjurminskij, der, selbst aus tscheremissischer Familie stammend, die Sprache gut kannte und mit den heidnischen Bewohnern des Dorfes auf bestem Fusse stand. Ihm verdanke ich es zum grossen Theil, dass ich unter angenehmen Verhältnissen dem Studium des Tscheremissischen während eines dreimonatlichen Aufenthaltes im Dorfe mit gutem Erfolge obliegen konnte, zumal er mir einen ausgezeichneten Sprachmeister, in seinem früheren Schüler Tichon (Ćikin Jamet erγože) verschaffte und mir auch sonst mit Rath und That beistand.

Der von mir untersuchte tscheremissische Dialekt, den die Russen den östlichen nennen, wird von einer auf 15 tausend Men-

schen geschätzten Bevölkerung gesprochen, die, der localen Ueberlieferung gemäss, vor etwa sechs Generationen vom Westen her kommend, sich hier niedergelassen hat und jetzt mehrere Dörfer des Krasnoufimskischen Kreises zu beiden Seiten der grossen Sibirischen Landstrasse sowie ein Dorf des Kungurschen Kreises bewohnt. Dieselbe Mundart herrscht, nur mit unbeträchtlichen Abweichungen, auch bei der weit zahlreicheren Tscheremissischen Bevölkerung des Birskischen Kreises vom Gouvernement Ufa, welches Gebiet ich auf meiner Rückkehr Anfang des Jahres 1888 durchreiste, ohne doch hier verweilen zu können. Im Grossen und Ganzen stimmt wohl diese Mundart mit dem westlichen Wiesendialekt überein, scheint aber auch vieles vom Bergdialekt aufgenommen zu haben.

Die Ergebnisse meiner betreffenden Untersuchungen bestehen ausser den Sprachproben, die ich jetzt veröffentliche, in einer Grammatik und einer Sammlung von etwa 4,500 Wörtern, welches Wörterbuch etwas mehr tatarischen und auch russischen Einfluss aufweist als das von Budenz ausgearbeitete Wörterbuch der beiden westlichen Dialekte — was nicht befremden kann, da die Krasnoufimskischen Tscheremissen sowohl Tataren als Russen zu ihren nächsten Nachbarn haben. — Auch die Grammatik sowie das Wörterbuch werden bald erscheinen, hoffentlich noch in diesem Jahre.

Ueber die Sprachlaute des Dialekts und deren Bezeichnung ist Folgendes zu bemerken: die Vokale *a, e, i, o, u, ö, ü* haben denselben Werth wie im Hochdeutschen (*e, o* und *ö* sind nicht so offen wie z. B. im Finnischen); *ə* bezeichnet einen ziemlich offenen gutturalen Vokal zwischen *a* und estnisch *õ*; die Konsonanten *k, t, p* sind reine Tenues ohne irgend eine Aspiration, und *g, d, b* sind tönende Mediae; *č* und *ǯ* sind alveolare oder beinahe cacuminale Affricatae, die mit aufwärts gebogener Zungenspitze erzeugt werden, jenes = *t* + *š*, dieses = *d* + *ž* ohne Spur von Mollirung; *ć* und *ʒ́* sind dagegen mollirte dentale Affricatae, etwa = *t́* + *ś* und *d́* + *ź* (das russ. ч liegt zwischen *č* und *ć*); *χ* = deutsch *ch*; *γ* = der dem *χ* entsprechende tönende Spirans (sowohl *γ* als *δ* und *β* mit reduzirtem Geräusch; *j* = deutsch *j* mit reduzirtem Geräusch; *δ* = das engl. tönende *th* (in *the*); *š* = deutsch *sch*; *ž* = der entsprechende tönende Laut; *s* = deutsch *s*, mit herabgebogener Zungenspitze; *z* = der entsprechende

tönende Spirans; *φ* (*Φ*) = bilabiales *f*; *β* (*B*) = bilabiales *w*; *ñ* = der gutturale Nasal; *m* und *n* wie im Deutschen; *r* mit der Zungenspitze gerollt; *l* wie im Deutschen (nicht dumpf wie im Russischen, auch nicht wie im Finnischen vor oder nach tieflautigen Vokalen). — Die Mollirung der Dentale wird in gewöhnlicher Weise mit einem Strich also bezeichnet: *ť*, *ś*, *ź*, *ń*, *ŕ*, *ľ* (vergl. oben *ć* und *ʒ́*). Die Reduction des Vokals *ə*, die sich nur als ein unartikulirter Schall der Stimme zwischen den umstehenden Konsonanten kundgiebt, habe ich mit einem Apostropf bezeichnet, z. B. *kuγ'źa* neben *kuγəźa*.

Hinsichtlich der Betonung und der Länge der Vokale habe ich nur e i n stehendes Gesetz gefunden; die unbetonten Vocale sind immer kurz, weswegen das *ə*, das nur in unbetonten Silben vorkommt, immer kurz erscheint; die übrigen Vokale werden überhaupt etwas gedehnt, wenn sie in einer accentuirten Silbe stehen, ungefähr wie im Russischen. Da also die Vokallänge keine selbständige Existenz in diesem Dialekt hat, sondern von dem Accent abhängt, wäre es wohl am angemessensten gewesen nur diesen zu bezeichnen, was auch in früheren Werken über das Tscheremissische geschehen. Das habe ich auch überall im Manuskripte gethan, bin aber beständig auf Widersprüche gestossen, da dasselbe Wort von verschiedenen Personen und auch von derselben Person in verschiedener Weise betont wurde, welche Schwankungen wohl theils der jedesmaligen Emphase theils der Einwirkung des Tatarischen und des Russischen zuzuschreiben sind. Aus diesem Grund habe ich beim Druck die Accentzeichen sowie die der Vokallänge einfach ausgelassen.

Das Wörterbuch ist aus praktischen und wissenschaftlichen Gründen, um sowohl die Zusammenstellung zusammenhöriger Wörter als auch die Dialektvergleichung zu erleichtern, p h o n e t i s c h geordnet, und zwar in der Weise, dass in erster Reihe nur die Konsonanten in Betracht kommen, die Vokale aber, erst nachdem der Platz des Wortes nach den Konsonanten bestimmt worden, entscheiden. Die Ordnung der Sprachlaute ist also die folgende:

a) Die der Konsonanten:

1) *k*, *χ*, *g*, *γ*.
2) *ñ*.
3) *j*.
4) *t*, *ť*, *d*, *δ*.

5) *č, ć, ǯ, ǯ́.*
6) *š, ž, s, ś, z, ź.*
7) *n, ń.*
8) *r, ŕ.*
9) *l, ľ.*
10) *p, φ, b (β).*
11) *β.*
12) *m.*

Die Konsonanten, die hier oben in derselben Reihe stehen, z. B. *k, χ, g, γ,* sind in lexikalischer Hinsicht gleichstufig, weil sie nur als zufällige oder dialektische Abänderungen desselben Grundlautes anzusehen sind.

b) Die der Vokale:

a; ə; e; i; o; ŏ; u; ü.

Helsingfors, den 23. April 1889.

Der Verfasser.

Berichtigungen:

S. 3 Z. 8 v. u. l. ləšəlemeš st. ləšələmeš
„ 7 „ 9 „ „ l. kalaśa: st. kalaś a
„ „ „ 5 „ „ l. kuδal st. kuδal:
„ 15 „ 6 „ o. l. tüñalət; st. tüñalət
„ 24 „ 4 „ „ l. kočsa), kok st. kočsa); kok
„ 75 „ 6 „ „ l. šiže ulo. st. šiže ulo?

I. Jomakβlak.

(Ućaj Örćemej üδoržö, †).

1.

Aβaže lieš; ajźaže lieš. Aβaže βütlan kaja, ajźam šonda, ajźažlan oŋg(o)rom požokta. Koĺa püčkeš oŋgorom. „Molan püčkoć?“ — „Kaškat molan tošak βojźon, nužet molan kuškon?“

Üškož nuž pološom kočkon. „Üškož, molan kočkoć?“ — „Kuβa, üškožlan šuδom molan ot pu?“

Kuβa βićambalke küźen, pišše koδon üĺan. Iźe piže pižom numal kajen. „Pižom, iźe pi, molan numal kajet?“ — „Pižet molan tošak βojźon?“

Iźe pi opta kurnožom. Kurnož: „Molan mońom optet?“ maneš; „moń tińon šiŋʒaδom čüŋgal luktam.“

Kurnož joδeš jükśoleć: „Molan marlan molam ot mie?“ Jükśö maneš: „Tiń šim(e) ulat, moń oš ulam, moń molan miem tolańeć?“

Kule-γuruk — jomak ońoš, moń teńoš. Potoš.

2.

Meŕaŋ kuδaleš imbalć, βorloč jöŕalteš. „Aj-aj, i, šaple ulat?“ — „Šaple ulam!“ — „Šaple ulat-at, keče onʒa, leβen kajet.“ I maneš: „Keče šaple ulo-γala?“ Meŕaŋ kuδaleš keče δeke, kečeleć joδeš: „Keče, šapl(e) ulat?“ Keče maneš: „Šapl ulam.“ — „Šaple ulat-at, pol šöšta.“ — „Pol šaple ulo-γala?“ maneš. Aδak meŕaŋ kuδaleš pol δeke: „Pol, šapl ulat?“ man joδeš. „Šaple ulam,“ maneš. — „Šaple ulat-at, marδež pualeš, šalanet.“ — Pol maneš: „Marδež šaple ulo-γala?“ Aδak meŕaŋ kuδaleš marδež δeke: „Marδež,

šaple ulat-mo?“ manon joδeš. „Šapl ulam,“ maneš. „Šaple ulat-at, kü kuruk βošt pual lekton ot kert.“ — „Kü kuruk šaple ulo-γala?“ maneš. Meŕaň kuδaleš kü kuruk teke: „Kü kuruk, šaple ulat-mo?“ maneš. „Šaple ulam,“ maneš. „Šaple ulat-at, koľa βoštet šüten lekteš.“ — „Koľa šaple ulo-γala?“ maneš. Meŕaň kuδaleš aδak koľa δeke: „Koľa, šaple ulat-mo?“ maneš. „Šaple ulam,“ maneš. „Šaple ulat-at, poroś kuča.“ — „Šaple ulo-γala poroś?“ — Meŕaň kuδaleš poroś teke: „Poroś, šaple ulat-mo?“ maneš. „Šaple ulam.“ — „Šaple ulat-at, kuβan kiδoške onʒet.“ — „Kuβa šaple ulo-γala?“ maneš. Aδak kuδaleš meŕaň kuβa δeke: „Kuβa, šaple ulat-mo?“ maneš. — „Šaple ulam.“ — „Šaple ulat-koń, Jumon kiδošk(e) onʒet.“ — „Jumo šaple ulo-γala?“ — Meŕaň joδeš Jumoleć: „Jumo, šaple ulat-mo?“ manon. Jumo o pelešte. Aδak meŕaň joδon: „Jumo, šaple ulat-mo?“ manon. Jumo o pelešte. Kumošo-γana joδon: „Jumo, šaple ulat-mo?“ manon. Jumo pelešten oγol, Jumo raskalten kolten, meŕaň kolen kolten. Kuβa pot-koγoľom tüjen, kočkon. —
Nu, jomak ońoš etc.

3.

Kuβa lieš, kuγ'źa lieš; nu erγ(o)že uke. Ojγ'ra aćaže. Nuroško kaja pu ruaš, kočkaš šińʒeš, jüaš kaja. Nu, βüt ia pondašožom rualten kuča. Kuγ'źa maneš: „Pondašem kolto!“ Βüt ia joδeš: „Ši βujan Paźiet ulo, molam pu!“ — „Puem-goń, puem,“ kuγ'źa maneš. Toleš terkože aćaže. Erγože ulo: ik keče iľa, ik talukaš γańe lion; βeś keče iľa, kok talukaš γańe lieš; kum keče iľa, kum talukaš γańe lion. Oγatak motor erγe ulmaš. Nu ojγ'ra aćaže; aβaže maneš: „Molan ojγ'ret?“ Nu aćaže maneš: „Erγom puaš liom.“ A erγože: „Aćaj, kajem,“ maneš. Aćaže: „Kaje!“ maneš. Erγože šörmoćom naleš, aćaže maneš: „Ruźalte šörmoćom!“ Erγože ruźalten šörmoćom, osal-γ'na imńože onʒaleš; imńožom kuča, örtńerta, kuškožeš, lupšom kuča.

Nu, kajen kolta. Βoštarešože βate polko toleš, nunom erten kaja. Aδak üδor polko toleš, erten kaja. Nu aδak pör-jeň polko toleš, aδak erten kaja. Erγe erten kaj-at, kaδorγol, kuδorγol, βoštoleš.

Kuγoźa, βüt ia teβe erγožom kučaš töćen, kučen o γert. Pünʒö teke mia erγe, küźen kaja pünʒoškö. Θnde kuγ'źa parńažom naleš, ik püžom naleš, parńaž ðene toβar βurγom ošta, püž ðene toβarom ošta, pünʒom ruaš tüńaleš. Pünʒö ruen kuγ'źa noja. Nu maśka toleš: „Kuγ'źaj, nojenat tiń; toβareðom molam pu, mon rualalam.“ Kuγ'źa pua, umalen kolta, maśka toβaržom jeroške solen kolta. Maśka kajen kolta. Kuγ'źa umalen kińeleš, onʒa: toβarže uke. Poðol jerom ukšoć kolta, toβar lekton βojźeš.

Kuγ'źa toβarom naleš, aðak ruaš tüńaleš, ruen noja. Kuγ'źa ðeke pire toleš: „Kuγ'źaj, nojenat; kondo, mon ruem!“ Kuγ'źa pua toβaržom, umalen kolta. Pire toβarom solen kolta jeroške, pire kajen kolta. Kuγ'źa töršten kińeleš, toβarže uke. Jerom poðoleš, ukšoć kolta, toβar lekton βojźeš.

Ruaš tüńaleš kuγ'źa, noja; roβož toleš: „Kuγ'źaj, nojenat; kondo, mon ruem!“ Kuγ'źa toβaržom pua, roβož pünʒom rua, kuγ'źa umalen kolta. Roβož toβarom jeroške solen kolta. Kuγ'źa töršten kińeleš, onʒa: toβarže uke; poðol ukšoć kolta jeŕ βüðom, toβar lekton βojźeš.

Kuγ'źa ruaš tüńaleš. Ur toleš: „Kuγ'źaj, nojenat,“ maneš; „toβareðom molam pu!“ A kuγ'źa maneš: „Ikte oltaloš, βeśe oltaloš, kumošo oltaloš; nolomošože aðak oltalaš tolon.“ — „Mon om oltale, kuγ'źaj; nuno mom šińʒat? Mon βojγe šińʒem.“ Urlan pua toβarom kuγ'źa, βojźon, umalen kolta. Ur toβarže ðene küźen kaja pünʒö βujoško. Kuγ'źa töršten kińeleš: toβarže uke. Jeŕ βüðom poðol ukšoć kolta: toβarže uke. Βeś parńažom naleš, püžom naleš, βeś toβarom ošta, ruaš tüńaleš pünʒom. Pünʒö jöŕaltaš lošolomeš. Ur kalaśa ši βujan Paźilan: „Mom šińʒet teak? Büt ia tińom kotneže (od. kočneže); sorβale Aktoβiom.“ Sorβalaš tüńaleš: „Aktoβi, Aktoβi, kürtńö ćolβoreðom kolto!“ Aktoβi kürtńö ćolβoržom kolten kolta. Paźi üp jaromžom pünʒö βuješ püt'ral koða; pünʒö jöŕon kaja, βüt ia kuržon mia pünʒö mučaške, üp jaromom kočkon kolta: „Ah, tamle ulmaš, šaγal lie!“ Nu, βüt ia jeroške puren kaja. — Jomak ońoš, mon teńoš, potoš.

4.

Kuγ'źa lieš, kuβa lieš. Kuγ'źa maneš: „Toγe iŕaš o li; kušak βüδena reβom?“ Kuβaže maneš: „Pört koklaš βüδaš küleš.“ Büδen kuδaltat, reβe kuškon šueš. „Kuγ'źa, reβonam šušaš,“ maneš kuβaže. Kuγ'źaže reβe šuaš küźa pört koklaške, kuβaže küźen o γert: „Kuγ'źa, küźokte!“ maneš. Kuγ'źaže: „Jolaš kandrašem püet tene purlon piž!“ maneš. Kuβa purlon pižeš. Kuγ'źa küźoktaš tüŋaleš; küźen šušašož γoδom kuγ'źan jolaš kandraže kürlalden kaja, kuβa jöŕalton kaja, kolen kolta. Kuγ'źa ojγ'raš tüŋaleš.

Roβož toleš: „Kuγ'źa, molan ojγ'ret?“ — „Kuβam kolen koltoš.“ — „Kuγ'źa, moń poremdem kuβaδom, mońǯaš olto zamanrak!“ Olten kuδalta mońǯam kuγ'źa, kuβam numal kaja mońǯaške, purten pošta; „Roβož, puro!“ maneš. Roβož puren kaja mońǯaške, kuγ'źalan kalaśa: „Pomolam kuškož, jotorom kučo, mońǯa jor pört!“ maneš. Kuγ'źa pomolam kuškožeš, jotorom kuča, mońǯa jor pörtaš tüŋaleš. Roβož kol'šo kuβam emlaš tüŋaleš.

Kuγ'źa joδeš roβožleć: „Poremaš tüŋaleš?“ maneš. Roβož kalaśa: „Kińelneže, aδak pört mońǯa jor!“ Kuγ'źa pörteš. Roβož kuβan türβožom kočkon kolta. Kuγ'źa joδeš: „Zaman poremeš?“ maneš. Roβož kalaśa: „Kuβat βoštoleš; puro, kuγ'źa, mońǯaške!“ Kuγ'źa puraš tüŋaleš, roβož komdok tüken kolta kuγ'źam, jöŕalt kaja kuγ'źa. Roβož kuδal kolta ćaškaroške. Kuγ'źa kińeleš, kuβažom onǯa: kuβažon lužo βele kia. Kuγ'źa šoroktaš tüŋaleš, ojγormož δene üp jaromžom nalon, šüžom püt'ren, kolen kolta. — Jomak ońoš etc.

5.

Kuγ'źa δene kuβa iŕenot ulmaš. Nu, kum erγošt ulmaš, ik üδorošt ulmaš. Kuγ'źa kolen kolten, kuβa koδon. Kum erγoštplak kajen koltat Oš-βić koč. Üδor (βeś) kuβan deke kaja: „Kuβaj, mužet,“ maneš, „iźamblak kuško kajenot.“ Nu kuβa mužeδeš: „Iźatplak kajenot Oš-βić koč; aβat o γalaśe-mo?“ maneš. — „Oγeš kalaśe aβam.“

Nu, toleš aβaž ðeke üðor: „Aβaj, iźamblak kajenot-mo Oš-βić koč?“ — „Kajenot,“ maneš. — „Aβaj, moń-at kajem tuško,“ maneš. Aβaže: „Iźe ulat,“ maneš. — „Aβaj, moń kajem tuško.“

Oš alašam kićka ši oraβaš, iźe piom naleš, oš βarašom naleš, lekton kaja. Kornoško lekton muraš tüñaleš:

„Oš alašam ašalte,
Ši oraβam pörtoldö,
Iźe piem optalte,
Oš βarašem ćokmalte,
Iźam deke kajem.“

Oš-βić türoškö mien šueš; nu, βüt ian üðoržö lekteš: „Ja, βüðeš purena!“ maneš. „Om puro,“ maneš üðor; „žβatam šuko,“ maneš, „kuðašaš.“ — „Ot kuðaš-koń, neľam,“ maneš. Nu, žβatažom kuðašeš, βüðeš purat; βüt ian üðoržö tuðon žβatažom ožno čia. Tu üðor: „Kondo,“ maneš, „mońon žβatamom!“ — „Mońon žβatam ot čio-γoń, neľam,“ maneš. Nu, üðor müγra, čia tuðon žβatažom. Oš-βić koč lekton kajat, iźaštplak teke mien šuut. Iźaštplak βoštareš nalot βüt ian üðorom, pörtoškö purtat, sondokombalan šondat; ške šužaroštom imńolan šuðo puaš koltat. Šuðom puen toleš-at: „Pukšaš küleš,“ maneš kuγo iźaže; kočkašože poroś βoleš pošten puat imńe onʒošolan. Kočkon temot-at, umalaš βojźot. Umalen kińelot: „Üðor, imńet onʒaš kaje!“ maneš. Imńoštplakom nañgaja jüaš, i muraš tüñaleš:

„Jüldoza, jüldoza, imńemblak!
Jümö βütta pürö liže,
Kočmo šuðoða aš liže!“

Imńoštplak oγot jü, kuðal koltat. Šužarže toleš, imńe jükten šuðom pua. Iźaže maneš: „Imńona molan jaβoγat?“

Beś er ðene šužarže jüktaš kaja; iźaže iðom meñge βokten βaña, šužarže muromom kološteš, šužarže muraš tüñaleš:

„Jüldoza, jüldoza, alašamblak!
Jümö βütta pürö liže,
Kočmo šuδoδa tamle liže!“

Kuδal koltat imńeβlak, βićaške puren kajat; šuδom pua šužarže. Iźaže pura pörtoškö, semjažlan kalaśa: „Jöšon mura to üδor; nemnan šužarna-mo βara? Ćeβer kümožeš pošten pukšoza!“ Ćeβer kümožeš pošten pukšenot; kuγo iźaže joδeš to üδorleć: „Nemnan šužarna ulat-mo?“ — „Teńdan šužarδa ulam,“ maneš; „Oš-βić türoškö šum-at, βüt ian üδoržö lekteš: „ßüδeš purena!“ maneš. „ßüδeš moń om puro,“ mańom-at, — „ßüδeš ot puro-γoń, neľam,“ mańe. Tuδo ožno lekte βütkoćon, mońon žβatam ožno čioš. Moń lektom-at βütkoćon: „Molan mońon žβatam čiošoć?“ mańom. „Mońon žβatam čie!“ mańe. — „Om čie,“ mańom. — „Ot čie-γoń, neľam,“ manon kalaśoš. Šorokton, šorokton čiošom tuδon žβatažom. Lekton kajošna Oš-βić koč βüt ian üδor δene, tolon šuna. Iźaj, βoštareš naľoć; tuδon žβatam čienam-at: „Nemnan šužar otol-dor“, manon šonošta.“

Imńom kučen luktoć βićaγoćon, pörtoškö purat, βüt ian üδoržom šüδ'ralten koltat, žβatažom kuδaš nalot: „Čie, šužarem, škendon žβataδom!“ Töroškö šondat, siom šondat, pukšat, jüktat. ßüt ian üδoržom tüγö luktot, imńon počešože koldat: „Ümoret mučko šüδornen košt!“ Lukton koltat βüt ian üδoržom. „ßujem βoćmašeš mučo-βuj liže,“ maneš βüt ian üδor; „müškorem βoćmašeš taγna liže; tupem βoćmašeš tüjeś oña liže; pološem βoćmašeš rakoβot liže; šińǯam βoćmašeš šoptor liže; kiδem βoćmašeš šorβondo liže; jolem βoćmašeš katman liže!“

Iźaštplak oške šužarošt tene iľat ümorošt mučko.

6.

Kuγ'źa lieš, perβoj βatože lieš, üδoržö lieš perβoj βaton. Aβaže kolen kolta, aćaže βeś βatom naleš. Nu, βeś βatožon üδoržö lieš.

Aćaže nuroško kajoneže, tulok üδoržö: „Moń-at miem,“ maneš aćažlan. Nuroško kajat aćaž δene, mien šuot nuroško, śńeγom (od. iśń.) užot. Aćaže maneš: „Üδ'rem, kot tošaγoń śńeγe poγaš,

meń kajem treńʒa šelaś; koñ! koñ! šoktemaške mie!“ Üδ'ržö śńeγe poγaš koδeš; aćaže kajen kolta, pünʒö tüñgö šueš, pünʒö uχšeš üšem kelden koδa, eške kajen kolta terkeže. Üδeržö śńeγem poγen sitar-at, aćaž deke kaja, koñ! koñ! šoktemaške mien šueš pünʒö tüñgö: aćaže uke, üš marδež δene pünʒeštö k'ralteš. Pünʒö βuješko üδeržö küźa.

Pünʒö tüñgö šem keśe toleš, pel šuržo ši, βeś šuržo šörtńö. Ik keśeže maneš: „Mo šokteš?“ maneš. Beśeže: „Meń šem gol,“ maneš. Beśežleć joδeš. — „Meń-at šem gol,“ maneš. Erγeδolen iktežem pušten koδat, kut keśeže kajen koltat. Üδer pünʒö βujγeć βolat, keśen koβaštežem ńekten naleš-at, pünʒeškö küźekta, pünʒö uχšeš saka. Aδak tolet kut keśe pünʒö tüñgö, pel šuržo ši, pel šuržo šörtńö; ik keśeže: „Mo šokteš?“ maneš. „Meń šeñ gol,“ maneš βeś keśeže. „Tiń koľeć?“ maneš, βeśežleć joδeš. „Meń-at šem gol,“ maneš. Erγeδalaš tüñalot, iktežem erγen puštet, βić keśeže kajen koltat. Üδer pünʒö βujγeć βola, keśen koβaštežem ńekten naleš, pünʒö βuješko küźekta, pünʒö uχšeš saka.

Bić keśe toleš, ik šuržo ši, βeś šuržo šörtńö. Pünʒö tüñgö tolet: „Mo šokteš?“ maneš. — „Meń šeñ gol,“ maneš. Beśežleć joδeš. — „Meń-at šeñ gol,“ maneš. Erγeδalaš tüñalot, iktežem erγen pušten koδat, nel keśe kajen kolta. Üδer βola pünʒö βujγeć, keśe koβaštem ńekten naleš, pünʒö βuješko küźekta, pünʒö uχšeš saka. Ši šörtńen kojen keča pünʒö βuješto.

Mand-aβaže maneš: „Aćaže, kaje üδ'ret kočal!“ — „Kajšaš,“ maneš. Imńem kićka aćaže, iźe piem naleš, nuroško kajen kolta. Üδeržö δeke mien šueš aćaže, pünʒö βuješto šien šörtńen βele koješ; üδ'ržö keśe koβaštem keškaš tüñaleš pünʒö βujγeć, βel-at pünʒö βujγeć, tereš optaš tüñalet keśe koβaštem. Aćaže iźe pilan kalaśa „Iźe pi, mi, mand-aβalan kalaśe: „Üδ'ret pojen toleš,“ man, „puraγam ešte, melnam küešt!““ maneš. Iźe pi kajen kolta mand-aβaž δeke: „Üδ'ret pojen toleš; puraγam ešte, melnam küešt!“ Iźe piem βurśen k'ren kolta mand-aβaže, kuγ'źan deke iźe pi kuδal: kolta, mien šueš, kalaśa: „Mand-aβa meńem k'ren kolteš.“ — „Mi, aδak kaje: saman miena, manen kalaśe!“ Iźe pi mand-aβa δeke toleš-at, kalaśa: „Saman tolet, puraγam ešte, melnam küešt, üδ'ret pojen toleš.“ Iźe piem βurśen k'ren lukten aβerkalen, počešeže lek-

teš. Aća ðene üð'r tolon šoγalot, keśe koβaštom pörtoškö numalot, sakalen koltat pörteš, šion šörtńon βele kojon keča. Aβaže siom šonda üð'ržolan, aćaže üð'ržom sondokombalan šonda.

Iźe βatože maneš: „Aćaže, mońon üð'rem nuroško nańgaje!" maneš. Nańgaja aćaže nuroško: „Üð'rem, śńeγom poγo," maneš; „moń kajem treńʒa šelaš; koń! koń! šoktomaške mie!" Üð'ržö śńeγom poγen mia, aćaže uke. Püńʒö βujoško küźa üð'ržö. Nol keśe toleš, pel šuržo ši, βeś šuržo šörtńö. „Mo šoktoš?" maneš. Beś keśože: „Moń šoń gol," maneš; aðak βeśože: „Moń-at šom gol," maneš. Keśe noloton püńʒom uðraš tüńalot, püńʒom jöroktoneśt, püńʒö jöŕalt kaja. Üð'rom kočkon koltat keśeβlak, kajen koltat nuroško.

Aβaže maneš: „Aćaže, üð'reðom kočal kaje!" — „Kajšaš," maneš. Aćaže imńom kićka, iźe piom naleš, komdom naleš, nuroško mien šueš: üð'ržon mueš lužom-gna, komdeš opta lužom. Kajat terkože, ojla: „Iźe pi, kaje terket, kalaśe aβažlan: „Puraγam ošte, melnam küešt, üð'reðon lužom kondat!"" Iźe pi terkože kajen, aβažlan kalaśen; aβaže iźe piom k'ren lukton kolta. Iźe pi kaja, kuγoźa ðeke mien šueš. — „Mi, mi, iźe pi, kalaśe aβažlan, saman miena, man!" maneš. Iźe pi aβaž ðeke toleš-at, kalaśa: „Puraγam ošte, melnam küešt, akam kolen toleš." Aβaže iźe piom k'ren lukteš, počešože lekteš; aćaže üðoržon lužom βele purta pörtoškö. Aβaže sortam čükta, melnam koška üð'ržolan, šoroktaš tüńales; aćaže ojγ'ra. Iŕat-kaśat. — Jomak ońoš, moń teńoš, potoš.

(Jeβan Pöð'r erγože, Janokin unokaže.)

7.

Kuγ'źa kepšolom puna, kaja kuβan deke, mien šueš; nölaš kańe pörtšö, šürtö porće γańe šiχšože. Kuβan pörtoškožö pura: „Kuβaj!" maneš, „kepšolem kušak poštem?" Kuβaže maneš: „Ćoβe βićaš pošte!" maneš. Kuγ'źa pošta. Kočkot, jüot, umalaš βojźot. Er ðene kińelot; kuγ'źa: „Kajem," maneš; „kuβaj! kepšolešem ćoβet šoron." Kuβaže maneš: „Ik ćoβemom nalon kaje!" Kuγ'źa ćo-

βožom nalon kaja, βeś kuβan deke kaja. Kuβa ðeke pura: „Kuβaj!“ maneš; „ćoβem kušak pet'rem?“ — „Luðo βićaš pet're!“ maneš. — Kočkot, jüot, umalaš βojźot. Er ðene kińelot, kuγ'źa: „Kajem,“ maneš; ćoβožom onʒ-at, ćoβože kolen. „Kuβaj!“ maneš, „ćoβem luðet toškeu pušton.“ Kuβaže kalaśa: „Ik luðom nalon kaje!“ Kuγ'źa nalon kaja. Kaja, kaja, βeś kuβan deke mien šueš. Kuβan deke pura. „Kuβaj!“ maneš, „luðem kušak pet'rem?“ Kuβaže maneš: „Kombo βićaš pet're!“ Kuγ'źa pet'ra; kočkot, jüot, umalaš βojźot. Er ðene kińelot, kuγ'źa kajoneže: „Kuβaj!“ maneš, „luðem kombet toškeu pušton.“ — „Ik kombem nalon kaje!“ Kuγ'źa nalon kaja. βeś kuβan deke kaja. Kuβan deke mien šueš, pörtoškö pura: „Kuβaj!“ maneš, „kombem kušak pet'rem?“ — „Taγa βićaš pet're!“ maneš. — „Jöŕa,“ maneš kuγ'źa, pet'ra. Kočkot, jüot, umalaš βojźot. Er ðene kińelot; kuγ'źa: „Kajšaš,“ maneš; „kuβaj! kombem taγat erγen pušton.“ — „Ik taγamom nalon kaje!“ Kuγ'źa nalon kaja, βeś kuβan deke mia: „Kuβaj!“ maneš, „taγam kušak pet'rem?“ — „Üškož βićaš pet're!“ — „Jöŕa,“ maneš, pet'ra. Kaś lieš, kočkot, jüot, umalaš βojźot. Er ðene kińelot; kuγ'źa kaj(o)neže, taγažom onʒa-at: „Kuβaj!“ maneš, „taγam üškožet erγen pušton.“ — „Ik üškožem nalon kaje!“ Kuγ'źa üškožom βüðen kaja. Kaja, kajat, βeś kuβan deke mien šueš. Kuβan deke pura: „Kuβaj!“ maneš, „üškožem kušak pet'rem?“ Kuβa maneš: „Oš βüŕon βićaš pet're!“ maneš. — „Jöŕa,“ maneš kuγ'źa, pet'ra. Kočkot, jüot, umalaš βojźot. Er ðene kińelot, kuγ'źa: „Kajšaš,“ maneš. Kuγ'źa üškoššom onʒa, oš βüŕö čumen pušton. „Kuβaj,“ maneš, „üškožem oš βüŕet čumen pušton.“ Kuβaže maneš: „Oš βüŕom βüðen kaje!“ maneš Kuγ'źa βüðen kaja; kaja kaj-at, terkože šueš, terom kićka, nuroško kaja; nureš muraš tüŋaleš:

„Kepšol puuen ćoβom naŕom,
Ćoβe puen luðom naŕom,
Luðo puen kombom naŕom,
Kombo puen taγam naŕom,
Taγa puen üškožom naŕom,
Üškož puen oš βüŕom naŕom.“

Ur toleš: „Kuγ'źaj!“ maneš, „mo ćeβer murem muret?“ maneš. — „Tol, küδeńem šić, tuleć-at ćeβer murem murem.“ — Ur küźen šińǯeš. Kuγ'źa kutanže ńemalke pet'ra, kajaš tüñaleš, muro muraš tüñaleš aδak:

„Kepšel punen ćeβem naľem,“
etc.

Meŕañ toleš: „Mo, kuγ'źaj, ćeβer murem muret?“ — „Küδeńem šić tol, tuleć-at ćeβer murem murem.“ Meŕañ küźen šińǯeš; kutanže ńemalke pet'ra kuγ'źa. Kajaš tüñaleš, muraš tüñaleš aδak:

„Kepšel punen ćeβem naľem,“
etc.

Reβež toleš: „Kuγ'źaj, mo ćeβer murem muret?“ — „Küδeńem küźen šić, tuleć-at ćeβer murem murem.“ Reβež küźen šińǯeš, reβežem kutanže ńemalke pet'ren leβeδeš. Kuγ'źa aδak kajaš tüñaleš, muro muraš tüñaleš:

„Kepšel punen ćeβem naľem,“
etc.

Piŕe toleš: „Kuγ'źaj, mo ćeβer murem muret?“ — „Küδeńem tol šić, tuleć-at ćeβer murem murem.“ Piŕe kuγ'źan βokten küźen šińǯeš, piŕem kutanže ńemalke pet'ren kuδalta. Aδak kajaš tüñaleš kuγ'źa, muro muraš tüñaleš:

„Kepšel punen ćeβem naľem,“
etc.

Maśka toleš: „Kuγ'źa, mo ćeβer murem muret?“ maneš. — „Küδeńem küźen šić tol, tuleć-at ćeβer murem murem.“ Maśka küźen šińǯeš, kutanže ńemalke poγen ćeka.

Kajat, kajat, kuγ'źan tortaže tuγelden kaja. Urlan kalaśa: „Mi, ur, tortam ruen tol!“ Ur kaja torta ruaš. Ur püγeľmem konda. „Teδe-γna tortat lieš-mo?“ maneš kuγ'źa. Meŕañem kolta:

„Meŕaň, mi, tortam ruen tol!" Meŕaň kaja, šopke uχšem purlen konda. — „Teđe-γna tortat lieš-mo?" kuγ'źa maneš. „Mi, reβež, tortam ruen tol!" Reβež kaja, tojam purlen toleš. Kuγ'źa maneš: „Teđe-γna tortat-mo?" maneš. „Piŕe, mi, tortam ruen tol!" Piŕe kajen kolta, luem purlen konda. Kuγ'źaže maneš: „Teđe-γna tortat-mo? Maśka, mi, ruen tol tortam!" Maśka kaja, kuγo kaškam numalen toleš. — „Teđe-mo, torta-mo?" maneš kuγ'źa; „ćuza, meń oške kajem, te kotsa!" Kuγ'źa kaja torta ruaš. Oš βüŕem kočken koltat, koβaštežem oš βüŕö γańe lešten šoγaltat. Kuγ'źa torta ruen toleš, tortam pujźaleš, oš βüŕem kićka, terešeže šoγaleš, sola đene čučen kolta, oš βüŕö sümerlen kaja. — Jomak ońeš, meń teńeš, poteš.

(Pajβares Pöreśen erγeže.)

8.

Oš βüŕö lieš, oš βüŕen erγeže Bültak lieš. Oš βüŕen erγeže kalaśa aβažlan: „Meń nur košmem koštaš kajem." Aβaže maneš: „Tiń kajet-at, meńen kočkašem uke, βićam uke." Šuđem ešta, βićam ešta aβažlan; ške kaja nur γošmo koštaš. Kaja, kaj-at, teležen erγe Telćak tene βaš lieš: „Kušk kajet?" maneš oš βüŕen erγežem Telćak. — „Nur γošmem koštam," maneš. — „Ajđa prŕa kaj(e)na!" maneš. — „Ajđa!" maneš oš βüŕen erγeže. Kokten oš βüŕen erγen đene Telćak kajat; kajat, kajat, kečen erγe Kečameš tene βaš liet. Kečen erγe Kečameš maneš kok jeńlan: „Kušk kajeđa te?" — „Nur košmem koštena." — „Atsa, prŕa kajena!" maneš Telćak tene oš βüŕen erγem. — „Ajđa!" maneš Bültak. Kumeten kajat, kajat, kajat: „Atsa pikšnam lü(j)ena!" manet. Lü(j)en koltat, Kečamešen pikšože keŕelten mučo-βuješ. Telćak lüa, Telćaken pikšože keŕelten pundeš βuješ. Oš βüŕen erγe lüa, oš βüŕen erγen pikšože keŕelten ṕört uγleš. Oš βüŕen erγe maneš: „Atsa te pörteškö purena!" Te pörteškö kumeten-at purat, pörteštö kum üđer šińʒa. Kumeńlanešt kum üđerem nalet, iŕat; oške nur γošmo koštaš kajat.

Koštot, koštot, no-mam-at oγet mu; möñgeš tolot, kočkot, jüot, (u)-malaš βojźot. Er kińelot, kočkot, kajat nur γošmo koštaš. Koštot, koštot, aδak no-mam-at oγet mu; möñgeš tolot. Kečamošože maneš: „Mo, βatonaβlak osal liot. Er δene ik jeńna βañaš kotšaš.“ Kočkot, jüot, (u)malaš βojźot. Er kińelot, kočkot, Kečamoš tene oš βüĺon erγe nur košmo koštaš kajat, toložon erγe Tolćak βatostplakom βañaš koδeš. Koštot, koštot, no-mam-at oγot mu. Tolćakše βaña, βañ-at, malen kolta. Tolot kečon erγe Kečamoš tene oš βüĺon erγe, Tolćaklec jodot: „Mom užoć?“ manot. — „No-mam-at šom už,“ maneš Tolćak. Kočkot, jüot, malaš βojźot. Malen kińelot; kečon erγe Kečamošom koδat βañaš, ške kajat nur košmo koštaš. Koštot, koštot, no-mam-at oγot mu. Kečamoš βaña, βaña, u-malen kolta. Tolot Tolćak tene oš βüĺon erγe, joδot Kečamošlec: „Mom užoć?“ manot. Kečamošože: „No-mam-at šom už,“ maneš. Kočkot, jüot, umalaš βojźot. — „Onde, oš βüĺon erγe, tiń kot!“ manot. Oš βüĺon erγe koδeš, Tolćak δene Kečamoš nur γošmo koštaš kajat. Kińer-kut (od. -γut) pator toleš pört ońǯolko (od. p. öńǯolkö): „Toškaltoštam küźoktoza!“ maneš. Oš βüĺon erγe kalaśa βatoβlaklan: „„Tolonat-koń, küźen-at moštet,“ manza!“ manon. Batoβlak kalaśat Kińer-γut patorlan: „Tolonat-koń, küźen-at moštet,“ manonot. Toškaltošom küźa Kińer-γut pator: „Om’śaδam potsa!“ maneš Kińer-γut pator. Oš βüĺon erγe βültak kalaśa βatoβlaklan: „„Küźen moštenat-koń, počon-at moštet,“ manza!“ manon. Bateβlak manot Kińer-γut patorlan: „Küźen moštenat-koń, počon-at moštet.“ Om’śam počeš. Kińer-γut pator maneš: „Om’śa lomδemδam βoltoza!“ maneš. Oš βüĺon erγe βültak kalaśa βateβlaklan: „„Počon moštenat-koń, βolen-at moštet,“ manon, kalaśoza!“ manon βateβlaklan. Bateβlak kalaśat Kińer-γut patorlan: „Počon moštenat-koń, βolen-at moštet.“ Pörtoškö pura Kińer-γut pator, βatoβlak tene pižaš tüñaleš. Pižeš, pižeš, lekton kajen kolta. Tolćak tene Kečamoš tolot, joδot oš βüĺon erγolec, βültaklec: „Mom užoć?“ manot. Bültakše kalaśa: „Kińer-γut patorom užom,“ maneš. Kočkot, jüot, umalaš βojźot. Er lieš, kińelot, kočkot, jüot, kumoton-at kajen koltat nur γošmo koštas. Koštot, koštot, Kińer-γut pator toleš-at, βatoštplakom nañgaja ške δekože. Kumoton koštot, koštot, no-mam-at oγot mu. Möñgeš tolot, βatoštplak uke. Aδak kajen koltat. Ka-

jat, kükšö kuruk βujoško küźat, umalaš βojźot. Umalen koltat, Kińer-γut pator toleš-at, pušteδen koška kumońoštom-at.

Oš βüŕožon ik ćiźožγoć βür joγa, βeś ćiźožγoć šör joγa. Oš βüŕö töštolaš tüńaleš βićaštože. Töštoleš, töštoleš-at, kuź-at tuγ-at lekteš. Kurkala, kurkala, erγožom mueš; taβalta, pualeš, taβalta, pualeš, erγože: „Фu, šuk-at malenam!“ maneš. — „Moń om li-γoń, šuko malet iŕe,“ oš βüŕö maneš. Oš βüŕon erγože aβažlan kalaśa: „Aβaj! moń sket-ak kuško kajem? Joltašemom kińelte!“ — „Ej, erγom,“ maneš oš βüŕö; „mońon ćonem koktot-mo?“ maneš. — „Ej, aβaj! Kińeltal!“ maneš erγože. Pualeš, taβalta, pualeš, taβalta: „Фu, šuk-at malenam!“ maneš Toléak. — „Moń om li-γoń, toleć-at šuko (n)malet iŕe.“ — „Ej, aβaj, βeś joltašnam-at kińelte!“ — „Kińeltaš kińeltem-at, oške kolem,“ maneš oš βüŕö. Erγože maneš: „Kińeltal, aβaj! Tińom poγen optena.“ — Oš βüŕožö taβalta, pualeš, taβalta, pualeš, kečon erγe Kečamoš kińeleš: „Фu, šuk-at malenam!“ — „Moń om li-γoń, toleć-at šuko malet iŕe,“ maneš oš βüŕö. Oš βüŕošt kolen kolta. Tojat, tojat-at, kajat; kajat, kajat, kuruk nerošte rožom muot. Oš βüŕon erγe Бültakše maneš: „Toléak, tiń βolo to rož δene!“ — „Moń molan βolem βatolan βerć?“ Toléak maneš. Toléakše o βolo. Oš βüŕon erγe Бültak maneš Kečamošom: „Tiń, Kečamoš, βolo to rož δene!“ Kečamošože maneš: „Moń molan βolem βatolan βerć?“ Kečamošože o βolo. Oš βüŕon erγože maneš: „Moń βoleń-goń, βolem, ši šörγaštam puza m'lańem!“ Kandram punat kumoton, noll-ik šüŕan kandram punat; punat-at, oš βüŕon erγe Бültak βolaš tüńaleš, maneš: „Koleń-goń, kürtńö lepš; ileń-goń, mamok tüšak!“ Mamok tüšakoške βolen šoγaleš. Kaja, kaja, jumor koruo δeke šneš, šoγaleš. Toléakon βatože müγren toleš. „Molan müγret?“ maneš oš βüŕon erγe Бültak; „šk-at tošte ulam,“ maneš. Oš βüŕon erγe Бültak joδeš: „Mo ajźat ulo?“ Бatože kalaśa: „Erγe ajźam ulo.“ — „Erγe ajźat ulo-γoń, tupešože šondašom kerte; müγraš tüńaleš-koń, Kińer-γut patorom kalaśe: „Tińon ćoneδom šińʒoneže,“ man!“ maneš. Toléakon βatože βüδom nami-at, ajźažon tupešože šondašom kerta. Ajźaže müγraš tüńaleš. Kińer-γut pator joδeš βatoleć: „Molan müγra pokśeδok?“ Бatože maneš: „Tińon ćoneδom šińʒoneže.“ — „Mońon ćonem ala-γušto-mo: βüδoštö koššo luδon munožon körγoštožö.“ Toléakon βatože kajen kolt-at, oš βü-

ľon eryolan kalaśa: „ßüðoštö koššo luðon muno köryoštö.“ Tu luðom oš ßüľon erye ßültak lüen naleš, munožom naleš-at, küśenoškože pošta.

Kečamošon ßatože müyren müyren ßütlan toleš. Oš ßüľon erye ßültak maneš: „Molan müyret? Moń šk-at tošte ulam,“ maneš oš ßüľön erye ßültak. Joðeš: „Mo ajźat ulo?“ maneš, Kečamoš ßatoleć. — „Üðor ajźam ulo,“ maneš Kečamoš ßate. — „Ajźaðon tupešože imom kerte; „Molan müyra?“ maneš-koń Kiner-yut pator, tiń kalaśe: „Tiń ćoneðom šiń3oneže; iktožlan kalaśenat-at, ßeśož-at šiń3oneže!““ ßüðom nalon mi-at, ßütšom ßočkoško optaleš, ajźažon tupešože imom kerta Kečamoš ßate. Ajźaže müyraš tüńaleš-at: „Molan müyra pokśeðok?“ maneš Kiner-yut pator. Kečamošon ßatože maneš: „Iktožlan kalaśenat-at, tiňon kušto ćonet, ßeśož-at šiń3oneže.“ — „Mońon ćonem ala-kušto-mo: jerošte koššo oš luðon munožon köryoštö,“ manon Kiner-yut pator. Kečamošon ßatože tolon kalaśen oš ßüľon erye ßültaklan. Oš ßüľon erye ßültak jerošte koššo oš luðom lü(j)en naleš, munožom naleš-at, küśenoške pošta.

Müyren müyren toleš oš ßüľon erye ßültakon ßatože. „Molan müyret?“ maneš oš ßüľon erye ßültak ßatožom; „ošk-at tošt-ak ulam. Mo ajźat ulo?“ — „Erye ajźam ulo.“ — „Erye ajźat ulo-yoń, tupešože tul šolyomom pošten kerte,“ kalaśa ßültak ßatožlan; „Molan müyra?“ maneš-koń Kiner-yut pator, kalaśe: „Koktotšolan kalaśenat-at, toðož-at šiń3oneže, tiňon ćonet kušto!““ ßültakon ßatože ßüðom koštal kaj-at, ßočkoško optaleš ßütšom, ajźažon tupešože tul šolyomom kerta. Ajźaže müyraš tüńaleš-at, Kiner-yut pator joðeš: „Molan müyra pokśeðok?“ ßültakon ßatože maneš: „Koktotšolan kalaśenat-at, toðož-at šiń3oneže,“ maneš, „kušto tiňon ćonet.“ Kiner-yut pator kalaśa: „Mońon ćonem ala-kušto-mo: ßüðoštö koššo ßüt kajokon munožon köryoštö.“ ßültakon ßatože toleš-at, oš ßüľon erye ßültaklan kalaśa: „ßüðoštö koššo ßüt kajokon munožon köryoštö.“ Oš ßüľon erye ßültak ßüt kajokom lüen naleš-at, munožom küśenoškože pošta; Kiner-yut patoron pörtoškožö mia, pörtoškö pura, Kiner-yut pator tüšakoštože kia. Kiner-yut pator maneš: „Фu, mońom koćšo tušman toľo!“ Kińelaš tüńaleš; oš ßüľon erye ßültak küśenžoyoć ßüðostö koššo luðon munožom lukton naleš, toškal puðorta, Kiner-yut pator jöron kaja komdok. Aðak kińelaš tüńaleš; oš ßüľon

erγe ßültak jerešte koššo oš luđon munožom lukton naleš-at, toškal puđerta, Kińer-γut pater jöŕon kaja; ađak ćonžo ulo. Oš ßüŕon erγe ßültak ßüđeštö koššo ßüt kajokon munožom lukton naleš-at, toškal puđerta, Kińer-γut pater kolen kolta. Oš ßüŕon erγe ßültak ßateštplakom nalon kaja. ßateštplak ajźaštom pušteđen kođat. Kajat, kajat, rož türeškö šuet. Ožno Telćakon ßatežom šupšaš tüńalet šupšet, šupšet, šupšen luktet. ßara kečen erγe Kečamoš ßatom šupšaš tüńalet. Šupšet, šupšet, šupšen luktet. ßara oš ßüŕon erγon ßültak ßatom šupšaš tüńalet; šupšet, šupšet, šupšon luktet. ßara oš ßüŕon erγe ßültakom šupšaš tüńalet; šupšen luktšaš γođom, jöŕen kaja. Oš ßüŕon erγe ßültak maneš: „Koleń-goń, kürtńö lepš; ileń-goń, mamok tüšak!“ Mamok tüšakeške ßolen šoγaleš. Kaja, kaja, ik kußan deke mien pura; šürtö ßerće γańe šikšeže, nölaš kańe pörtšö. — „Kußelć kumbalke?“ jođeš kußa. Oš ßüŕon erγe ßültakše maneš: „Oš tüńʒaške lekmem šueš.“ — „Oš tüńʒaške lekmet šueš-koń, tušto šim talγođe đene oš talγođe ßaš mođet, ošešeže pižaš töćö!“ Oš ßüŕon erγe kaja, mien šueš-at talγođeßlak teke; šoγa, šoγa, onʒen, oš talγođeš pižaš töć-at, šim talγođeš pižolalda. Šim tüńʒaške lupšalt kolta. Oš ßüŕon erγe ßültak maneš: „Koleń-goń, kürtńö lepš; ileń-goń mamok tüšak!“ Mamok tüšakeške ßolen šoγaleš. Kaja, kaja, ik kußan deke mien pura; šürtö pørćo γańe šikšeže, nölaš kańe pörtšö. Kußaže jođeš: „Kußelć kumbalke?“ — „Oš tüńʒaške lekmem šueš,“ maneš. — „Tušto oš taγa đene šim taγa ßaš mođet, ošešeže pižaš töćö!“ Oš ßüŕon erγe ßültak kaja, mien šoγaleš šim taγa đene oš taγa motmaške, onʒen šoγa, šoγ-at, oš taγaš pižaš töća, šim taγaš pižolalda. Šim tüńʒaške lupšalt kaja: „Koleń-goń, kürtńö lepš; ileń-goń, mamok tüšak!“ Mamok tüšakeške ßolen šoγaleš. Kaja, mien pura ik kußan deke; šürtö ßerće γańe šikšeže, nölaš kańe pörtšö. Kußa jođeš oš ßüŕon erγe ßültakleć: „Kußelć kumbalke?“ Kußalan kalaša: „Oš tüńʒaške lekmem šueš.“ — „Tüßö tušto šim kombo đene oš kombo ßaš mođet; oš kombeš pižaš töće!“ Oš ßüŕon erγe ßültak miat komboßlak motmaške, onʒen šoγa, šoγ-at, oš kombeš pižaš töća, šim kombeš pižolalda. Šim tüńʒaške lupšalt kolta. Oš ßüŕon erγe ßültak maneš: „Koleń-goń, kürtńö lepš; ileń-goń mamok tüšak!“ Mamok tüšakeške ßolen šoγaleš. Kaja, kaja, kuγo tumo šoγa, tumo jer šim kiške püt'ralton. Oš

βüľon erγe ßültak kiškom rua, rua, ruen potara, kiško ϑene artanam opta. Artana poštek küškö küźa aslan-kajok iγe ϑeke. Aslankajok iγoβlak ßültakom aβaštleć šolten šondat. Aβašt toleš-at, iγoštplakleć joϑeš: „Mo aϑeme üpš?“ maneš. Iγoštplak manot: „Aϑeme šušaš βerošte ilet-mo? Aβaj, ülkö βolen onʒo!“ Aβaže maneš: „ßnjem koktot-mo?“ — „Aβaj, βolo,“ manot iγoštplak, „porolok lion.“ manot. Aβaže βola, βolen onʒ-at: „Šim tušmanem rualton!“ maneš. Aβaže küźa iγoštβlak teke; iγoštplak aβažleć joϑot: „Aβaj! no-mam-at ot ošte, onʒoktena.“ — „Om ošte,“ maneš. Iγoštp'lak oš βüľon erγe ßültakom onʒoktat aβaštlan. Oš βüľon erγe ßültaklan aslan-gajok küšta: „To kiškom košto!“ maneš. ßültak košta, košt-at, aslan-gajok teke küźa. — Aslan-gajok ßültakom küškö oš tüńʒaške küźokta. ßültak kaja, kaj-at, mien pura ik kuβan deke. Kuβaleć joϑeš: „Kuβaj,“ maneš, „tušto mo šokta?“ — „Tušto,“ maneš, „oš βüľon erγe ßültakon βatože ßültaklan nollom čikta.“ — ßültak mia iźaštplak ϑeke, Kečamoš ϑene Tolćak teke. ßatože nollom čikta. ßultak mia, kindožom kočkeš: „Nollet, βišlet, kutanet, βujet,“ maneš. ßültakon βatože ßültakom palla. — Jomak ońoš, meń teńoš.

(Pajβulat Pörośon erγože.)

9. Kiśa jomak.

Kiśa či, či, mom kočkat? — Kuγo reβom kočkam. — Mo ϑene kočkat? — Sa-küźö ϑene kočkam. — Sa-küźet kušto? — Kopna jomalne. — Kopnat kušto? — Kuβan kuγo üškož kočkon. — Kuβan kuγo üškož kušto? — Laβraš pižon kolen. — Laβraže kušto? — Jumon ojar košten. — Kuβaže mom ošta? — Ajźam kerta. — Ajźaže mo? — Kalop pika. — Kuγo üϑoržö mom ošta? — ßińerom kua. — ßińerže mo? — Ašok. — Iśože mo? — Peče kokla. — Koϑalaš üϑoržö mom ošta? — ßnjžom šereš. — ßujžo mo? — Mučo-βuj. — Üpšö mo? — Šar šuϑo. — Üpšom mo ϑene šereš? — Šerγe

ðene. — Šerγeže mo? — Šorβondo. — Mezńet üð'ržö mom ešta? — ßojźak pundašte purśam kečaleš.

Jomak ońeš, meń teńeš.

(Pajβaros Pörešon erγože.)

10.

Ik kuγ'źa lieš, ik kuβa lieš, ik erγešt lieš, ik üðerešt lieš. Erγežen lümžö Alem bater, üðeržen lümžö Aktalće. Aβašt, aćašt kolen kolta. Alem bater ðene Aktalće pörtem löltat, pörtešt jer kürtńö ćekmam ćekmalat. Alem baterżen kok piže lieš; pižen lümžö Šeχšeńʒem, Oχšeńʒem. Ilat-kaśat, Alem baterže nur košmo koštaš kaja. Košteš, košteš, lu küβar jemalke puren šińʒeš. Uβer kuβa oš alašam kićken toleš, muren, muren toleš:

„Oš alašam, ašalte,
Alem bater kočkaš kajena!"

Oš alašaže lu küβar mučaške šueš-at, nok! šoγaleš. — „„Alem bater ðeke šuenna," man šonet; šuen ona-γeleś." — Oš alašažem töp! čučeš toja ðene. Alem bater lu küβar jemalć lekten βojźeš. Uβer γuβa βola imńežγeć: „Ja, pižen pižena, (ali) keðal pižena!" Pižaš tüńalet uβer kuβan dene Alem bater. Pižet, pižet, uβer kuβaže Alem baterem śeńaš, śeńaš töća. Alem bater pieštplakem maneš: „Šeχšeńʒem, Oχšeńʒem, mom onʒeða?" maneš. Pieštplak uβer kuβam kočken keškat. Alem bater kaja terkeže; mien šueš-at, muraš tüńaleš:

„Oj, Aktalće, Aktalće,
Kürtńö ćelβer jold'rt!"

Aktalće jold'rt! kolt-at, jold'rt! puren kaja Alem bater. Aktalće pukša, jükta, pieštplakem pukša, ešt'r jondalžem košta, malaš βojźet. Er

lieš, malen kińelot; Aktalće pukša, jükta, pioštplakom pukša. Aktalćožlan kalaśa Alom bator: „Kuγo jükan toleš-koń, it purto; iźe jükan toleš-koń, moń tolam.“ Alom bator nur γošmo koštaš kajen kolta, pioštplakom-at nañgaja, košteš, lujet, roβožet lüja, oške lu küβar jomalke puren šiń3eš. Aδak uβer kuβa toleš Alom bator δeke, mura:

„Oš alašam, ašalte,
Alom bator kočkaš kajena!“

Lu küβar mučaške šueš-at, nok! šoγaleš oš alašaže. — „„Alom bator δeke šuonna,“ man šonet,“ maneš; „šuon ona-γoloś.“ Alom bator töšten lekteš, uβer kuβan δene pižaš tüñaleš. Pižot, pižot, Alom batorom uβer kuβa śeñaš, śeñaš töća. Alom bator maneš pioštplakom: „Šeχšoń3om, Oχšoń3om, mom on3eδa?“ Pioštplak kočkon koškat uβer kuβam. Alom bator kaja möñgeš, terkože mien šueš-at, muraš tüñaleš:

„Oj, Aktalće, Aktalće,
Kürtńö ćolβor jold'rt!“

Aktalćože jold'rt! kolt-at, jold'rt! puren kaja. Alom batoržom pukša, jükta, pioštplakom-at pukša, ošt'r jondalž'm koštа. Kaś lieš, umalaš βojźot. Er lieš, malen kińelot, kočkot, jüot, Aktalće pioštplakom pukša; Alom bator Aktalćožlan kalaśa: „Kuγo jükan toleš-koń, it purto; iźe jükan toleš-koń, moń tolam,“ maneš. Alom bator ške nur košmo koštas kaja, pioštplakom naleš. Kaj-at, uβer kuβa toleš pörtšö δeke. Uβer kuβa toleš-at, kuγo jükon muraš tüñaleš:

„Oj, Aktalće, Aktalće,
Kürtńö ćolβ'r jold'rt!“

Aktalće maneš: „Uj-uj, toδe mońon iźam oγol, kuγo jükan!“ Uβer kuβa kajen kolta. Mi-at kuruk teke, kurukeš βojźeš, kol'šon kojon kia, jolmožom lukteš; jolmožom iźe kajok čüñgen koška. Jükšö

βićkežem kaja. Alom bator košteš, lujet, reβežet kuča; lu küβar jəmalke puren šińʒeš. Aδak uβer kuβa toleš muren, muren:

„Oš alašam, ašalte,
Alom bator kočkaš kajena!“

Lu küβar mučaške šueš-at, oš alašaže nök! šoγaleš. — „„Alom bator δeke šuenna,“ man šonet; šuen ona-γoleś.“ — Oš alašažom töp! čučeš toja δene. Alom bator tošten lekteš: „Ja, pižena!“ maneš uβer kuβa. Pižaš tüňalet; pižet, pižet, Alom baterem uβer kuβa śeňaš, śeňaš töća. Alom bator pieštplakem maneš: „Mom onʒeδa, Šeχšeńʒem, Oχšeńʒem?“ — Pieštplak kočken keškat uβer kuβam. Alom bator möňgeš toleš pörtšö δeke, tolen šueš-at, muraš tüňaleš:

„Oj, Aktalće, Aktalće,
Kürtńö ćelβer jold'rt!“

Jold'rt! kolt-at, jold'rt! puren kaja. Alom baterem pukša, jükta, pieštplakem pukša. Kaś lieš, umalaš βojźet. Er lieš, umalen kińelet, kočket, jüet, pieštplakem pukša; Aktalćežlan kalaśa Alom bator: „Kuγo jükan toleš-keń, it purto ; iźe jükan toleš-keń, meń tolam,“ maneš. Alom bator kajen kolt-at, uβer kuβa toleš pörtšö δeke; toleš-at, muraš tüňaleš; ende iźe jüken mura:

„Oj, Aktalće, Aktalće,
Kürtńö ćelβer jold'rt!“

Jold'rt! kolt-at, jold'rt! puren kaja. Uβer kuβa pur-at pörteškö, škalanže šoltemo šürežem kočken keška, pilan šoltemo šürežem-at kočkeš. Alom bator košteš, lujet, reβežet lüja; lu küβar jəmalke puren šińʒeš. Aδak uβer kuβa toleš, oš alašam kićken-at, muren, muren:

„Oš alašam, ašalte,
Alom bator kočkaš kajena!“

Lu küβar mučaške šueš-at, imńeže nök! šoγaleš. Uβer kuβa oš alašažem maneš: „„„Alem bater đeke šuonna,“ man šonet, šuen ona-γeleś.“ — Imńežem töp! čučeš toja đene, Alem bater tösten lekteš, uβer kuβan dene pižaš tüňaleš. Uβer kuβaže Alem baterem śeňaš, śeňaš töća. Alem baterže maneš pieštplakem: „Mom onʒeđa, Šeχšeńʒem, Oχšeńʒem?“ — Pieštplak uβer kuβam kočken keškat, Alem bater terkeže kaja. Tolen šueš-at, muraš tüňaleš:

„Oj, Aktalće, Aktalće,
Kürtńö ćelβerem jold'rt!“

Aktalćeže maneš uβer kuβam: „Iźam toleš; mom eštal peštem tińem?“ Ši šörγašem eštem pešta. Aktalćeže iźažlan kürtńö ćelβerem jold'rt! kolta. Jold'rt! puren kaja Alem bater, pur-at: eške šürežem-at kočken uβer kuβa, pi šürežem-at kočken. Kaś lieš, umalaš βojźet. Umalen kińelet; ešt'r jondalžem-at košten oγel, šürem-at šolten oγel; piže teške βurk! tuško βurk! töštel koštet, ši šörγašežem iźeš-k'na nelen oγet kolto. Aktalćeže pieštplakem βurśa: „Oj, βujđa kosšaš! Upkalen koštet!“ — Alem baterže maneš: „Kočmešt šueš.“ Er lieš, pukša, jükta, kolta iźažem nur košmo koštaš. Košteš, košteš, lujet, reβežet lüja, ađak lu küβar jemalke puren šińʒeš. Šińʒa Alem bater lu küβar jemalne. Ađak uβer kuβa toleš muren, muren:

„Oš alašam, ašalte,
Alem bater kočkaš kajena!“

Oš alašaže lu küβar mučaške šueš-at, nok! šoγaleš. „„Alem bater đeke šuenna,“ manen šonet,“ maneš, „šuen ona-γeleś,“ maneš; imńežem töp! čučeš toja đene. Alem bater tösten lekteš küβar jemalćen. Alem bater đene uβer kuβa pižaš tüňalet; Alem baterem uβer kuβa śeňaš, śeňaš töća. Alem bater pieštplakem maneš: „Mom onʒeđa, Šeχšeńʒem, Oχšeńʒemβlak?“ Uβer kuβam kočken keškat. Alem bater terkeže toleš, tolen šueš-at, muraš tüňaleš:

„Oj, Aktalće, Aktalće,
Kürtńö ćolβor jold'rt!"

Aktalće maneš uβer kuβam: „Mom ošten poštem? Iźam toleš." Porśon mundram ošten pošta uβer kuβam. Alom batoržolan jold'rt! kolta kürtńö ćolβorom, jold'rt! puren kaja. Alom bator pur-at, škalanže kočkaš šüŕö uke, pižlan kočkaš šüŕö uke; šužaržom maneš Alom bator: „Šiδeštoć-mo, šužarem?" — „Šiδešton omol, βujem košta." Pieštplak upkalen koštot, porśon mundram uβaltaš töćat. Aktalće pieštplakom βurśa: „Oj, βujδa koššaš! Upkalen koštot!" maneš. Alom batorže: „Molan βurśet?" maneš; „šuženot," maneš. Kaś lieš, umalaš βojźot; er lieš, kińelot, kočkot, jüot; pižom pukša Aktalće, nur košmo koštaš kajaš tüńaleš Alom bator. Aktalćože maneš Alom batoržom: „Moδon šińʒašem ćonan lujom kondo!" — „Jöŕa," maneš Alom batorže. Kajen kolta nur košmo koštaš; kaja, ćonan lujom kuča, roβožom lüja; toleš, lu küβar jomalke puren šińʒeš. Šińʒa Alom bator küβar jomalne; aδak uβer kuβa toleš muren, muren:

„Oš alašam, ašalte,
Alom bator kočkaš kajena!"

Oš alašaže lu küβar mučaške šueš-at, nök! šoγaleš. „„Alom bator δeke šuonna," man šonet; šuon ona-γoloś." Oš alašažom töp! čučeš toja δene; Alom bator tošten lekteš lu küβar mučaškoć. Pižaš tüńalot Alom bator δene uβer kuβa; pižot, pižot, uβer kuβaže Alom baterom śeńaš, śeńaš töća. Alom bator pieštplakom maneš: „Mom onʒeδa, Šeχšońʒom, Oχšońʒomβlak?" Pieštplak uβer kuβam kočkon koškat. Alom bator terkože toleš; tolon šueš-at, muraš tüńaleš:

„Oj, Aktalće, Aktalće,
Kürtńö ćolβor jold'rt!"

Aktalćože maneš uβer kuβam: „Mom ošten poštem? Iźam toleš." Aktalće užar mundram ošten pošta uβer kuβam, Alom batorlan kürtńö ćolβorom jold'rt! kolta. Jold'rt! puren kaja Alom bator;

pörtoškö pur-at, škalanže kočkaš no-mat uke, pižlan kočkaš-at uke. Pioštplak upkalen koštot, užar mundram neľaš töčat. Aktalčože pioštplakom βurśa: „βujδa koššaš! Ala-mom upkalen koštot?“ Alom batorže maneš: „Ej, šužarem, molan βurśet? Šuženot piβlak.“ Aktalčožlan čonan lujžom pua moδašože. Aktalčože naleš-at, moδeš; moδeš-at, törźam počeš-at, lujžo törźaγoč lekton βojźeš, pioštplak luj počeš čokmaške puren kajat. Uβer kuβa kiňeleš, kiňel šoγaleš-at, Alom bator δene pižaš tüňaleš. Pižot, pižot; uβer kuβa Alom batorom śeňaš, śeňaš töča. Alom bator Aktalčožom maneš: „M'lam porom šonet-koň, moň jol jomalkem lomožom kuδalte, uβer kuβan jol jomalkože purśam kuδalte!“ Iźaž jol jomalke purśam kuδalta, uβer kuβan jol jomalke lomožom kuδalta. Uβer kuβa Alom batorom jöŕokten pošta, jolžom piδeš, kitšom piδeš, imňom kiča, teroške žβatam numalot, Alom batorom lukton poštat teroške. Kajat, kajat, Alom bator ruža kaβan deke šuot: „Ej, ruža kaβanem, ruža kaβanem! Koδat, koješ!“ — „Mom maneš?“ maneš uβer kuβa. Aktalčože maneš: „„Ik piδošem luškoš,“ maneš.“ Uβer kuβa toleš-at, toška piδeš, toška piδeš. Aδak kajat, kajat, šüľö kaβanže δeke šueš: „Ej, šüľö kaβanem, šüľö kaβanem! Koδat, koješ!“ — „Mom maneš?“ maneš uβer kuβa. Aktalčože maneš: „„Ik piδošem luškoš,“ maneš.“ Uβer kuβa toleš-at, toška piδeš, toška piδeš. Kajat, kajat, šož kaβan deke šuot: „Ej, ej, šož kaβanem, šož kaβanem! Koδat, koješ!“ — „Mom maneš?“ maneš uβer kuβa. Aktalčože maneš: „„Ik piδošem luškoš,“ maneš.“ Uβer kuβa toleš-at, toška piδeš, toška piδeš. Tolon šuot uβer kuβan deke; üδoroštplak βoštareš nalaš lektot. Uβer kuβa maneš üδoroštplaklan: „Suγomašom kondem,“ maneš; „βiňemoške kuδaltoza!“ Üδoroštplak βiňemoške naŋgajen kuδaltat, saŋgašože imom kerlot. Kaś lieš; kočkot, jüot, umalaš βojźot. Er lieš, umalen kiňelot. Uβer kuβa maneš: „Ja, üδ'remblak, suγomaštam örδoktošaš!“ Kuγo üδoržö kaja suγomaš örδoktaš. βiňem türoškö mi-at Alom bator δeke uβer kuβan üδoržö, maneš: „Ruža kültat küleš, tüγol, tüγol? Šüľö kültat küleš, tüγol, tüγol? Šož kültat küleš, tüγol, tüγol?“ — „Ruža kültaž-at jöŕa,“ maneš Alom bator. — Ruža kültam čošt! kuδalta Alom bator δeke βiňemoške. Alom bator ruža kültaγočon nalon kočkeš porčožom. Uβer kuβan üδoržö kaja pörtoškö, Aktalče sondokombalne tüŕö türlen šiňʒa. Kaś lieš, kočkot,

jüet, umalaš βojźot. Er lieš, umalen kińelet, kočket, jüet; uβer kuβa keđalaš üđeržem past'ra suγ'maš örđektaš. Keđalaš üđeržö mi-at βińem türeškö, Alem baterleć jođeš: „Šüĺö kültat küleš, tüγel, tüγel? Šož kültat küleš, tüγel, tüγel?“ — „Šüĺö kültaž-at jöŕa,“ maneš. Ćošt! kuđalta šüĺö kültam Alem bater đeke. Alem bater šüĺö kültašte perćežem kočken kia. Uβer kuβan üđer pörteškö pura. Kaś lieš, kočket, jüet, umalaš βojźot. Er lieš, umalen kińelet, kočket, jüet; iźe üđeržem pastra suγem örđektaš. Iźe üđeržö šaṅgam ešta, melnam küešteš, ik latka üem leβekta, ik tüś šoβem naleš, kaja βińemeške Alem bater pukšaš. Pukša Alem baterem šaṅgam, melnažem; šoβežem jükta, ik piđešežem luštara. Toleš pörteškö. Iźe üđerželeć aβaže jođeš: „Suγemda örđen?“ maneš. Iźe üđeržö kalaśa: „Örđen,“ maneš; „saṅgašteže imeže jomen.“ — „Jöŕa,“ maneš uβer kuβa. Kuγo üđerželan mońʒaš oltaš küšta. Kuγ' üđeržö mońʒaš olta; mońʒaže lieš, kuγ' üđeržö βüt numalaš mia mońʒaške. Pasmambalke mi-at, βüđem koštaleš šokte đene; koštaleš-at, βütšö joγen kaja šoktežγeć. Koštaleš, joγa; koštaleš, joγa; kiśa maneš: „Akaj, šunem, ček! ček!“ maneš. Uβer kuβan üđeržö maneš: „Kiśa: „Akaj, šunem, ček! ček!“ maneš, šoktemem šun dene nerońʒešaš.“ Uβer kuβan üđeržö nerenʒa, βüđem numaleš, aβažlan kalaśa: „Büđem numaĺem,“ maneš. Uβer kuβa βińemgeć Alem baterem lukteš, mońʒaške naṅgaja, mońʒaš muškeš Alem baterem, konda, peste poχšelan pešta. Uβer kuβa eške küźö šumaš pura. Korak toleš; Alem bater koraklan kalaśa: „Ej, korak, korak,“ maneš, „piemblaklan kalaśe,“ maneš: „„Ojźađem šüškelet,“ man!“ maneš. Korakše maneš Alem baterlan: „Šińʒa kojat koješ, čeγerđek! Kutan kojat koješ, čeγerđek!“ Maneš-at, kaja korakše. Šoγerten toleš; šoγertenlan kalaśa Alem bater: „Ej, šoγerten, šoγerten! Kalaśe piemβlaklan: „Ojźađem šüškelet,“ man!“ maneš. Šoγertenže maneš: „Šińʒa kojat koješ, čeγerđek! Kutan kojat koješ, čeγorđok!“ Šoγertenže kaja. Kuko toleš: „Ej, kuko, kuko! Kalaśe piemβlaklan, piemβlak tolešt: „Ojźađem šüškelet,“ man!“ maneš. Kukežo kaj-at, pieštplaklan kalaśa: „Kuk! kuk!“ maneš, „ojźađem šüškelet,“ maneš. Pieštplak oγet išane. Kukežo Alem bater đeke toleš-at, kalaśa: „Pietplak oγet išane,“ maneš. Alem baterže ađak kalaśen kolta kukelan: „Pozalesta tolešt!“ manen. Kukežo kaj-at, pieštplaklan kalaśa: „Ojźat

küštoš," maneš; „ojźaδom šüškolot," maneš. Pioštplak ćokma jomalćon uδren lekton βojźot, Alom bator δeke tolon šuot. Alom batoron kit piδošožom, jol piδošožom puron koškat. Alom bator pižlan kalaśa: „Uβer kuβažom-at kotsa (pro kočsa); kok üδoržom-at, Aktalćožom-at kotsa," maneš; „uβer kuβan iźe üδoržom βele koδoza!" maneš. Pioštplak pört omośam puron kuδaltat, ožno uβer kuβam kočkon koškat, βara kok üδoržom, βara Aktalćom kočkon koškat; uβer kuβan iź üδoržom koδat. Alom bator uβer kuβan üδor δene iľat-kaśat. — Jomak ońoš, moń teńoš.

11.

Ik kuβa lieš, ik kuγ'źa lieš, kajźašt lieš. Kuβa δene kuγ'źa kolen koltat, kajźaže šket-ak koδeš pörteš. Kajźaže kum paranom ošta, ške šeraš kaja; iγoštplaklan kalaśa: „Kuγo jükan toleš-koń, iδa purto; iźe jükan toleš-koń, purtoza!" Kajźa kajen kolta šeraš; šeren košteš, terkože toleš. Pörtšö δeke šueš-at, muraš tüńaleš:

„Kožlaške mišom, kožla šuδom purľom,
Kupoško mišom, kup šuδom purľom,
Iγemb'lak potsa,
Pel βoδarem ü,
Pel βoδarem šör!"

Iγoštplak počot omośam; kajźaže pura, iγoštplakom pukša. Kaś lieš, umalaš βojźot. Er lieš, kińelot, kočkot, jüot; kajźaže šeraš kajaš tüńaleš, iγoštplaklan kalaśa: „Kuγo jükan toleš-koń, iδa purto; iźe jükan toleš-koń, purtoza!" Kajźa ške šeraš kaja. Kajźa kajen kolt-at, pörtšö δeke maśka toleš, muraš tüńaleš kuγo jükon:

„Kožlaške mišom etc."

— „Uj-uj! Ona poč," manot; „nemnan aβana oγol, toδe kuγo jükan." Maśka kaja, küβar jomalke puren šińʒeš. Kajźa oške toleš; toleš-at, muraš tüńaleš:

„Kožlaške mišom etc.“

Aβaštom počon purtat; iγeštplakom pukša, jükta. Kaś lieš, umalaš βojźet; er lieš, umalen kińelet, kočket, jüet. Kajźaže melna ruašem luγa, iγeštplaklan kalaśa: „Kuγo jükan toleš-keń, iδa purto; iźe jükan toleš-keń, purteza!“ Kajźa kajen kolta šeraš. Aδak maśka lekteš küβar jemalćen; lekteš-at, muraš tüňaleš iźe jükon:

„Kožlaške mišom etc.“

Iγeštplak počon koltat: aβašt oγel, maśka. Iγeštplak üšter-βeštor jemalke puren šińӡet; maśka koňgambalke küź-at, melna ruašežem loptek! loptek! luγalta, — — — — — — — iγeštp'lak βeštel koltat. Koňgambalćen βol-at maśka, ik iγežem kočken kaja; aδak küβar jomalke puren šińӡeš. Kajźa eške toleš; toleš-at, muraš tüňaleš:

„Kožlaške mišom etc.“

Iγeštplak počet, aβaže iγeštplakleć joδeš: „Ik akaδa βara kušto?“ maneš. Iγeštplak kalaśat aβaštlan: „Maśka kočkon kaješ.“ Iγeštplakom pukša; kaś lieš, umalaš βojźet; er lieš, umalen kińelet; pörteš olta, melnam küešteš, kočket, jüet. Iγeštplaklan kalaśa aβaže: „Kuγo jükan toleš-keń, iδa purto; iźe jükan toleš-keń, purteza!“ Aβaže šeraš kajen kolta; aβaže kaj-at, maśka küβar jomalćen lekteš; lekteš-at, muraš tüňaleš:

„Kožlaške mišom etc.“

Počen koltat iγeštplak: aβašt oγel, maśka; eške üšter-βeštor jemalke purat. Maśka koňgambalke küź-at, melna ruašežem luγa, loptek! loptek! luγalta. Iγeštplak βeštel koltat. Maśka koňgambalćen βol-at, ik iγežem kočkeš-at, kaja, maśka küβar jomalke puren šińӡeš. Kajźa šeren toleš; pörtšö δeke toleš-at, muraš tüňaleš:

„Kožlaške mišom etc.“

Iγože počeš omośam, kajźa pörtoškö pur-at, iγožleć jodeš: „Ik akat βara?“ maneš. — „Maśka kočkon kajoš,“ maneš iγože. Iγožom pukša; kaś lieš, umalaš βojźot. Er lieš, umalen kińelot; pörteš olta kajźa, melnam küešteš; kočkot, jüot; iγožlan kalaśa: „Kuγo jükan toleš-koń, it purto; iźe jükan toleš-koń, purto!“ Aβaže šeraš kajen kolta; kaj-at, maśka küβar jomalćon lekteš-at, muraš tüńaleš:

„Kožlaške mišom etc.“

Iγože počon kolta: aβaže oγol, maśka; üšter-βoštor jomalke pura. Maśka koṅgambalke küź-at, melna ruašožom luγa, loptek! loptek! luγalta. Iγože βoštol kolta. Koṅgambalćon βola maśka, ik iγožom iktońek kočkon kaja; maśka kurok βujoško kaj-at, βojźeš. Kajźa šeren toleš, tolon šueš-at, muraš tüńaleš:

„Kožlaške mišom etc.“

Iγoštplak uk-at, oγot poč. Adak kajźa mura:

„Kožlaške mišom etc.“

Kajźa šoγa, šoγa; pörtoštožö ikt-at uke, kajźa omośažom erγal γolta tükšö dene, omośa śümorlen kaja. Kajźa pörtoškö pur-at, müγren, müγren šiṅʒa; kajźa maneš: „Kuβan deke mužedoktaš kajšaš.“ Mužedoktaš kaja, kuβan deke mien pura: „Kuβaj, mužetjan, iγemom ala-mo kočkon potaroš!“ Kuβaže mužedeš, mužedeš, kajźalan kalaśa: „Tüβö kükšö kurok βujošto maśka kia, tu maśka kočkon.“ Kajźa kajen kolta, maśkan deke mien šueš-at: „Ja, pižona, kuγ'źaj!“ kajźa maneš maśkam. Maśkaže maneš: „Om piž moń, müškorem kuγo.“ — „Ja, pižona!“ maneš kajźaže. — „Ajda!“ maneš maśka. Maśka dene kajźa pižaš tüńalot. Pižot, pižot-at,

maśkan müškoržəm kajźa tükšö đene erγal kolta, maśkan müškoržəγəć iγəže lektən βojźeš. Kajźa jođeš iγəžleć: „Aβat pomoš šokšo? Aćat pomoš šokšo?“ Iγəže maneš: „Aβam pomoš šokšərak.“ βeś iγəžleć jođeš kajźa: „Aćat pomoš šokšo? Aβat pomoš šokšo?“ — „Aćam pomoš šokšərak,“ maneš. Ađak kuməšo iγəžleć jođeš: „Aβat pomoš šokšərak? Aćat pomoš šokšərak?“ — „Aβam pomoš šokšərak,“ maneš. — Iγəžəm aβaže naleš, kajźalan kok iγe, maśkalan ik iγe. Iľat-kaśat. — Jomak ońəš, məń teńəš.

(Jeβan Pöđ'r erγəže.)

12.

Ik kuβan ik erγəže lieš, βeś kuβan šəm erγe lieš. — „Atsa!“ maneš, „pu ruaš kaj(e)na!“ Pu ruaš kajat, nurəško mien šuət, pu ruaš tüńalot. Ik kuβan erγəže (ə)šketən šəm artanam ruen; šəm erγe ik artanalen ruenət šəm artanam. Ik erγən pužəm jüľalten koltat. Ik erγe müγren, müγren rua; zaβetnan čučeš-at šəm erγəlan, nolle βeđra purəmo pećkeš pet'ren, βüđəškö šükal koltat. — „Aβam pələš, puľd'r! puľd'r! aćam pələš, puľd'r! puľd'r!“ maneš ik erγe. Ik jeń kol kučen košteš; tə pećkem užeš-at, koləšteš: „Aβam pələš, puľd'r! puľd'r! aćam pələš, puľd'r! puľd'r!“ šokta. Kuč-at pećkem, βütkəć lukteš, erγəm pećkeγəć lukteš; kuγo nužəm ik erγəlan puen kolta; erγe terkəže kaja, nužəm konda: „Aβaj, šolto,“ maneš, „nužəm!“ Aβaže šolta; šəm erγəm küštat kol kočkaš. Šəm erγeβlak tolət; pukšat, jüktat; terkošt kajat. — „Kuγo iźaj, uγeš jođən tol, küźe kuγo nužəm kučen!“ — Jođaš mia ik erγən deke: „Tiń, maneš, küźe kuγo nužəm kučəšəć?“ — „Məń,“ maneš, „βake-rožəm šütəšəm-at, βake-rožəško törštən pur'šəm, kuγo nužəm kučəšəm.“ Šoľəmblak təγe manən kalaśa. Kajat, kajat kol kučaš šəm erγe; βüt türəškö šuut, βakə-rožəm šütat, kuγ iźaže βakəške purən kaja: „Buγ'l! buγ'l!“ manaš tüńaleš. „Iźana koləm aβren,“ maneš kođalaš iźaže, „iźanan jükšö šokta,“ maneš; „atsa, βaškerak

aβraš purena!“ Iktože töršten kolta: „Buγ'l! buγ'l!“ manaš tüñaleš; βešož-at törštеn kolta, kumošož-at, nolomošož-at, βiźomošož-at, kuδomošož-at törštol koškat βüδoškö, kolen potat. — Jomak ońoš, moń teńoš.

13.

Ik kuβa lieš, ik kuγ'źa lieš, erγože, üδoržö lieš-at; aβaže kolen kolta. Aćaže iźe βatom naleš. Iźe βatože kiaš βojźeš: „Kuγ'źa, mužeδoktaš kaje kuβan deke!“ kuβaže maneš; „βik it kaje, jor kaje!“ Kuγ'źa kaja jor, kuβaže koñgaγoć lekteš-at, oš tuβ'r jolašom či-at, βik kuržeš, kuγ'źažleć ožno küβar mučko mien šoγaleš. Kuγ'źaže toleš: „Kuβaj!“ maneš, „kuβam oγeš kert-at,“ maneš, „mužeδal, onʒal!“ Kuβa loptok! loptok! mužetšon koješ-at: „Tošto βateδon üδoržö, erγože ulo-mo?“ — Kuγ'źa: „Ulo,“ maneš. — „Erγoćom ćoklet-koń, poremeš,“ maneš. — „Jöŕa,“ maneš kuγ'źa; „mo moń βatem ćurian ulat?“ maneš. — „Tiń βateδon šočmo akaže omol-mo? Erγom, βik it kaje, jor kaje!“ — Kuγ'źaže jor kaja, kuβaže polan uβalten, uβalten βik kuržeš; oš tuβor jolašožom kuδašon koñgaške puren βojźeš. Kuγ'źa toleš: „Kuγ'źa! Mužeδoktošoć?“ — „Mužeδoktošom,“ maneš. — „Mom kalaśoš?“ — „Tošto βatemon Jandolonam ćoklaš küštoš: „Ćoklet-koń, poremeš,“ manon kalaśoš.“ Kuγ'źa βatožlan mońʒaš oltokta; kuβaže mońʒaš olta. Mońʒaže lieš: „Kuγ'źa!“ maneš, „mońʒa šuun,“ maneš. Mońʒaš puraš kajat, oš tuβor jolašom čiat, jamdolat küśö žβatam, imńom kićkat, Jandole lüman erγoštom nañgajat, nuroško šuut, tulom oltat; Pikej lüman üδoržö oš šoβoćeš šoγaleš. Aβaž δene aćaže tul düreš šoγalot, Jandološtom šüškolot, šoltat; küeš, poδoštom βoltat; aćaže uδoleš. Kočkaš tüñalot. Akaže Jandolon lužom pomoškožo ćoka. Terkošt kajaš tüñalot; kajat, kajat; üδoržö: „Aćaj! tüγö lekmem šueš,“ maneš. Üδoržö βolen koδeš; aćaž δene mand-aβa terkošt mien šuut. Üδoržö tumo δeke kaja, muraš tüñaleš:

„Tumo, tumo, počoltal!
Jandol(o)lokem poštalam.“

Tumo jolt počelt kaja; Jandolon lužom tumo köryeš pošta, aδak mura:]

„Tumo, tumo, petraltal!
Jandol(o)lokem poštaľom,“

maneš. Tumo jolt petralt kaja; möñgeš kaja üδor terkože. — „Üδ’-rem!“ maneš aćaže, „mo šuko koštoć?“ maneš. — „Śńeyom užom-at,“ maneš, „poyen koδom.“ Kaś lieš; umalaš βojźot. Er lieš; kočkot, jüot. — „Aćaj!“ maneš üδoržö, „teñgeče śńeyom užom-at, poyaš ka-jem.“ — Oš tuβor jolašom čia, tumo δeke kaja, mura:

„Tumo, tumo, počoltal!
Jandollokem onǯalam.“

Tumo jolt počolt kaja. Jandolon lužo poy’naš tüñalon. Ü-δoržö mura:

„Tumo, tumo, petraltal!
Jandollokem onǯaľom.“

Tumo jolt petralteš; möñgeš kaja üδor. Aćaže joδeš: „Üδ’-rem, kušto koštat? Me jomdarošna.“ Üδoržö: „Teñgeče,“ maneš, „śńeyom užom-at, jeñβlak poyen kajenot.“ Kaś lieš; kočkot, jüot, umalaš βojźot. Er lieš; kińelot; aδak üδor śńeye poyaš kaja, aća-žom oltalen. Oš tuβor jolašom čia, tumo δeke mia:

„Tumo, tumo, počoltal!
Jandollokem onǯalam.“

Tumo jolt počolt kaja: Jandolon lužo ćumoryen šuun, upša-yoćše βür šoñ tolaš tüñalon. Üδor muraleš:

„Tumo, tumo, petraltal!
Jandollokem onǯaľom.“

Terkeže kaja. Kaś lieš; kočket, jüet, umalaš βojźet. Er δene kińelet; aδak üδer oš tuβer jolašem či-at, aδak tumo δeke kaja, muraš tüńaleš:

„Tumo, tumo, počeltal!
Jandellekem onʒalam.“

Tumo jolt počelt kaja, üδer maneš: „Jandele uke.“ Kajen kolten:

„Tumo, tumo, petraltal!
Jandellekem onʒařem.“

Üδer möńgeš kaja. Jandele kok ajźa βakšešem naleš, šokte imem naleš, kükšö kurek βuješko küźa. Toleš aćažen pört βuješko, küźen šińʒeš, muraš tüńaleš:

„Aćam meńem šüškeřö,
Manda uβer kočkeldeš.“

Aćaže lekteš pörtkeć: „Mo-γańe tu-γańe?“ maneš; „alβasta-mo kićkerlen košteš?“ Aβerkalaš tüńaleš; erγeže mužer βaχšešem solen kolta aćažembalke, aćaže kolen kolta. Aδak muraš tüńaleš erγe:

„Aćam meńem šüškeřö,
Manda uβer kočkeldeš.“

Aβaže kuržen lekteš: „Mo-γańe tu-γańe alβasta kićkerlen košteš? Nemnan kićkerlen koštšo erγena uke.“ Mand-aβambalke šokte imem koškal kolta erγe, mand-aβa kolen kolta. Erγe aδak muraš tüńaleš:

„Aćam etc.“

Akaže kolešteš: „Meń šořem ulat-keń, pört šolopeškem βolen muro!“ Šořežo pört šolopeško βol-at, muraš tüńaleš:

„Aćam etc.“

Akaže maneš: „Meń šol̃em ulat-keń, törźambalkem βolen muro!“ Törźambalke βola, muraš tüñaleš:

„Aćam etc.“

— „Meń šol̃em ulat-keń,“ maneš akaže, „oraβa šüδereškem küźen muro!“ Oraβa šüδereškö küźen muraš tüñaleš:

„Aćam etc.“

— „Meń šol̃em ulat-keń, βurt tojašem šińʒen muro!“ — Burt tojaš muraš tüñaleš:

„Aćam etc.“

Burt tojažγe akaže solen kolta opśa türeškö: ćara jeñ lien (od. lin) šoγaleš; akaže čikta, šoñalta. Akaž δene il̃at ümerešt mučko. — Jomak ońeš, meń teńeš.

(Pajβares Pöreśen erγeže.)

14.

Ik kuβa lieš, ik kuγ'źa lieš, ik üδerešt lieš; lümžö Pikej lieš. Üδerešt šińʒaš kaja Uβer kuβan δeke. Šińʒa, šińʒa; Uβer kuβan üδeržö, Marja lüman, Pikejlan maneš: „Tušto, tušto kum iźat ulo; kum iźat teke unala kajšaš.“ Pikej toleš Uβer kuβan derćen aβaž δeke, Pikej maneš aβažlan: „Aβaj, tušto, tušto kum iźam ule-mo?“ Aβaže maneš Pikejlan: „Uke,“ maneš. Kaś lieš; kočket, jüet, umalaš βojźet. Er lieš, umalen kińelet, kočket, jüet; Pikej Uβer kuβan üδeržö δeke šińʒaš kaja. Šińʒa, šińʒa; aδak Uβer kuβan üδeržö

maneš: „Tušto, tušto kum iźat ulo; kum iźat teke unala kajšaš.“ Pikejže maneš: „Kajšaš,“ maneš. Šińʒa, šińʒ-at, aβaž ծeke toleš Pikej, aβažleć joծes: „Aβaj,“ maneš, „tušto, tušto kum iźam ulomo?“ Aβaže maneš: „Mo-γańe kum iźat ulo?“ Kaś lieš, kočkot, jüot, umalaš βojźot. Er lieš, umalen kińelot, kočkot, jüot; kaja Pikejže Uβer kuβan deke šińʒaš. Šińʒa, šińʒ-at, Uβer kuβan üծoržö maneš Pikejom: „Tušto, tušto kum iźat ulo.“ Pikejže maneš: „Aβam oγeš (od. o) kalaśe.“ Uβer kuβan üծoržö maneš: „Aβat teke mi-at, monarom eńde, muškošom eńde, aβaծon ćiźešože kučo!“ Pikej aβaž ծeke kajen kolta. Mi-at, monarom eńda, muškošom eńda, aβažon ćiźešože kuča. Aβažon ćiźože jülal kolt-at, Pikejlan kalaśa: „Ulo, ulo kum iźat,“ maneš. Aβažleć joծeš Pikej: „Aβaj, kuծo imńom kićkem?“ Aβaže maneš: „Kuծožo βujžom rujźalta, tuծožom kićke!“ Pikej βićaške mi-at, onʒen šoγa; šoγ-at, oš alašaže βujžom rujźalta. Pikej imńom kića, ši lupšožom naleš, iźe pižom naleš, oš βarašom naleš, Uβer kuβan üծoržom küšten toleš, kajaš tüńalot. Pikej muraš tüńaleš:

„Oš alašam, ašalte,
Ši lupšem, lupšalt,
Iźe piem, optaltal,
Oš βarašem, ćokmaltal!“

Oš alašaže ašalta, ši lupšože lupšalteš, iźe βiže optalta, oš βarašože ćokmalta; kajat, kajat, kuγo teńoz türoškö šuot. Uβer kuβan üծoržö Marja maneš Pikejlan: „Kum iźat teke kajet-at, βüծeš purte kajet-mo? Ajծa, purena!“ maneš. — „Ajծa!“ maneš Pikejže. Kuծašot, βüծeš purat; Marjaže maneš Pikejom: „Kum iźat teke kajet-at, kuašeš-k'na puren kajet-mo? Kelγoškorak puro!“ Pikejže kelγoške pur-at, Marja Pikej žβatam čien šoγaleš, ćeβer žβatažom. Pikejže lekteš-at, Marjan žβatažom müγren, müγren čia, osal žβatažom. Či-at, kajaš tüńalot. — „Ja, Pikej, muro!“ maneš Marja. Pikejže maneš: „Tiń mońon ćeβer žβatam čišoć-at, tiń muro!“ maneš. Marjaže muraš tüńaleš:

„Oš alašam, ašalte, etc.“

Oš alašaže oγeš ašalte, ši lupšože o lupšalt, iźe piže oγeš optalte, oš βarašože o ćokmalte. Pikej ješke muraš tüñaleš:

„Oš alašam, ašalte, etc.“

Oš alašaže ašalta, ši lupšože lupšalteš, iźe piže optalta, oš βarašože ćokmalta. Kajat, kajat, mien šuot kum iźaštplak teke. Uβer kuβan üδ'rom Marjam töroškö šondat, Pikejom iźaštplak omośa türeš šondat, ik šuldoš kindom puat, Marjan oń ǯolnožo türlö, türlö śi. Kaś lieš; Pikejom imńolan šuδo kuδaltaš koltat. Pikej šuδom kuδalt-at, imńoβlakom jüktaš tüñaleš-at, muraš tüñaleš:

„Kočmo šuδoδa rok liže,
Jümö βütta βür liže!
Pike(j)γoćon Marja liom.“

Šuδon kuδalten pura pörtoškö; iźaštplak ik šuldoš kindomkona puat, Marjan oń ǯolnožo türlö, türlö si. Kočkot, jüot, umalaš βojźot. Er lieš, umalen kińelot, Pikejom aδak šuδo kuδaltaš koltat. Aδak muraš tüñaleš:

„Kočmo šuδoδa rok liže, etc.“

Kuδalten pura. Šuδožom imńoštplak oγot koč. Iźaštplak onǯat imńoštplakom; imńoštplak oγot koč šuδožom, rokmalten βeľe šoγat. Iźaštplak manot: „Baň'šaš iľe.“ Kaś lieš; Pikejom šuδo kuδaltaš koltat, βañen lektot. Kuδalt-at, muraš tüñaleš:

„Kočmo šuδoδa rok liže, etc.“

Kuδalten pura pörtoškö Pikej; iźaštplak joδot: „Molan toγe manat?“ manot. Pikejže maneš: „Kum iźamβlak teke toľom-at, Pikejγoćon Marja liom. Moń ćonemlan oδa išano-γoń, atsa, oš alašam kićkena!“ Oš alašam kićkat; iźaštplak tene šiń ǯot: „Ja, muro!“ maneš Pikej Marjam. Marjaže muraš tüñaleš:

„Oš alašam, ašalte, etc.“

Oš alašaže oγeš ašalte, ši lupšožo o lupšalt, iźe βiže oγeš optalte, oš βarašože oγeš ćokmalte. Iźaštplak manot Pikejom: „Ja, tiń muro!“ Pikejže muraš tüñaleš:

„Oš alašam, ašalte, etc.“

Oš alašaže ašalta, ši lupšože lupšalteš, iźe βiže optalta, oš βarašože ćokmalta. Iźaštplak Pikej žβatam Marjaleć kuđaš nalot-at, Pikejlan čiktat; Marjan ške žβatažom škalanže čiktat; Pikejom töreškö šondat, Marjan omośa türeškö šondat, ik šuldoš kindom puat, Pikej ońʒolno türlö, türlö śi. Marjam imńolan šuđo kuđaltaš koltat, ške βañen lektot. Marja šuđom kuđalt-at, muraš tüñaleš:

„Kočmo šuđođa rok liže,
Jümö βütta βür liže!
Pikejγoćon Marja liom.“

Imńoštplak kočkot, jüot. Marja pörteškö pur-at, Marja omośa türeštö šińʒa, Pikej töreštö šińʒa; Pikej ońʒolno türlö, türlö śi, Marja omośa türeštö kukšo kindom kočkon šińʒa. Ilat-kaśat. — Jomak ońoš, moń teńoš.

15.

Tumona lieš. Tumona ćaška βuješ požašom ošta. Kum iγom ošta. Ćaška türeškö roβož toleš: „Tumona, tum tum! Ik iγeđom kuđalte, tum tum! Küźen-at kočkam, tum tum; βolen-at kočkam, tum tum; ruen-at kočkam, tum tum; ik iγeđom kuđalte, tum tum!“ Tumona šorokteš, šorokteš, ik iγožom kuđalta. Roβož jer βokten nañgaj-at, kočkeš.

Er lieš, ađak roβož toleš tumonan deke: „Tumona tum tum! Ik iγeđom kuđalte, tum tum! Küźen-at etc.“ Tumona šorokteš, šorokteš, kuđalta. Roβož nalon kaj-at, jer βokten βojźeš-at, kočkeš. Tumona müγren, müγren šińʒa; šoγerten toleš: „Molan müγret, tu-

mona?“ maneš šoγerten. — „Mom om müγre?“ maneš tumona: „Roβož toleš-at: „Tumona, tum tum,“ maneš, „ik iγeδom etc.““ Šoγertenže maneš: „Küźen kočkašože kitše uke, ruen kočkašože toβarže uke; molan pukšet iγeδom roβožlan?“ Šoγerten kajen kolta.

Er lieš; roβož aδak toleš: „Tumona, tum tum etc.“ Tumonaže maneš: „Molan tolańeć iγem kuδaltem? Küźen kočkašet kiδet uke, ruen kočkašet toβaret uke; kiźot-at kok iγem oltalen kočkoć.“ Roβošše maneš: „I toδe, šoγerten kalaśen!“ Maneš-at, kaja; kaj-at, jer βokten βojźeš, kol'šon kojon kia. Šoγerten toleš roβož δeke; šoγerten maneš: „Šińʒa kojat koješ, čoγorδok; kutan kojat koješ, čoγorδok.“ Roβož δeke mia šoγerten, šińʒažom čüngalaš töća; roβož šoγertenom kučen kuδalta. Roβošše maneš šoγertenom: „Molan tumonalan kalaśošoć?“ — „Kalaśote-mo lion?“ maneš šoγerten. Roβošše maneš: „Tińom k'ren puštam.“ Šoγertenže maneš: „K'retk'ń-at, om kolo; tošket-koń-at, om kolo; kum porće počem kučen šüšö kaškaš lupšalat-koń, iže kolem.“ Roβož kum porće počšoγoć kučen lupšal kolta, počšo lekton, šoγerten kajen kolta. Roβož kiδeš počšo βele kien koδeš. Šoγerten maneš: „Roβož kutanom urγošom, roβož kutanom urγošom.“ — Jomak ońoš, moń teńoš.

16.

Ik kuβa lieš, ik kuγ'źa lieš, üδorošt lieš. Aβaže βütlan kaja, üδoržö ćora šelon koδeš. Ćora šelšožla parńažom rual kolta. Aβaže βütlan mien toleš-at, üδoržö parńažom kongambal šengelke solen kolta; aβažleć joδeš: „Aβaj, tuβorom! Aβaj, jolašom!“ Aβaže tuβorom pua, jolašom pua, üδoržö mari kočal kaja. Kaja, kaja, korak tene βaš lieš. Korakše joδeš: „T'rnalće, p'rnalće, kušk kajet?“ maneš. Üδoržö maneš: „Mari kočal.“ — Korakše: „Moń jöřem?“ maneš. — Üδoržö joδeš: „Mom kočkat tiń?“ — „Kol'šo βol'oket ulo, moć ulo, kočkam,“ maneš korakše. Üδoržö maneš: „Uj-uj, tiń ot jöřö molańem!“ Kaja, kaja; šoγerten dene βaš lieš. Šoγertenže joδeš: „T'rnalće, β'rnalće, kušk kajet?“ — „Mari kočal,“ maneš üδoržö. — „Moń jöřem?“ maneš šoγertenže. — „Mom kočkat?“ ma-

neš, üδoržö joδeš. Soγertenže maneš: „Kol'šo βeľeket ulo, moć ulo, kočkam," maneš. — „Uj-uj, ot jöŕö tiń molańem!" — Üδoržö kaja, kaja, tumona δene βaš lieš; tumonaže joδeš: „Kušk kajet?" — „Mari kočal." — „Mоń jöŕem?" — „Mom kočkat?" — Ćeβ-iγet ulo, moć ulo, kočkam," maneš tumonaže. Üδoržö maneš: „Tiń ot jöŕö molańem." Kaja, kaja, arlan dene βaš lieš, arlanže joδeš: „T'rnalće, β'rnalće, kušk kajet?" — „Mari kočal." — „Mоń jöŕem?" — „Mom kočkat?" — „Pura βundaš šüľet ulo, pura pundaš ružat ulo, kočkam," maneš arlanže. Üδoržö maneš: „Uj-uj, ot jöŕö molańem!" Kaja, kaja; koľa δene βaš lieš. Koľa joδeš: „T'rnalće, β'rnalće, kušk kajet?" Üδoržö maneš: „Mari kočal," maneš. — „Meń jöŕem?" maneš. — „Mom kočkat?" maneš üδoržö. Koľaže maneš: „Ik pura ložašem ulo, ik köršek üem ulo." Üδoržö: „Jöŕet," maneš. Koľa rožoško purat, koľa požašoške. Kaś lieš, umalaš βojźot. Er lieš, umalen kińelot; üδoržö maneš: „Ja, kuγ'źa, meľnam küeššaš! Ložašeδom kondo!" Koľaže ložašožom konda, meľna ruašom luγat, pörteš oltat, meľna küeštaš tüńalot. Üδoržö maneš: „Kuγ'źa, üeδom kondo!" maneš. Koľaže üľan kajen kolta, üem konda umoša pomošešože-γ'na. Koľa tuškaltaleš, kočkoldaleš meľnažem; tuškaltaleš, kočkodaleš; üžö peten kaja. Üδoržö maneš: „Teδe-γna, teδe-γna üet lieš-mo? Mi, kondo aδak!" Koľaže kajen kolta. Ruš βaten köršek türoškože mi-at, aδak umoša pomošešože-γna kondaleš. Toleš-at, tuškaltaleš, kočkoldaleš meľnažem; tuškaltaleš, kočkoldaleš, üžö potal kaja. Üδoržö maneš: „Teδe-γ'na üet lieš? Mi, utlarak kondo!" maneš. Koľaže kajal kolta; ruš βaten köršekše türoškö mi-at, nultalten šińʒa. Ruš βate βütlan kaja; koľam užeš-at, βüt βaraž δene koľam paren kolta. Koľaže kolen kolta, ruš βate koľam naleš-at, šükembalke sola.

Üδor koľažem βuča, βuča; ške kočal kajen kolta. Kočal toleš, ruš βaten δene βaš lieš. Ruš βatoleć joδeš üδor: „Kuγ'źam užoć?" maneš. Ruš βatože üδorleć joδeš: „Kuγ'źat mo iľe?" maneš. Üδoržö kalaśa: „Koľa iľe," maneš. Ruš βatože maneš: „Koľa meńen üjem kočkeš iľ-at, meń βüt βaram δene par'šom-at, šükembalke kuδaltošom." Üδor koľažom naleš-at, šükšö jondaleš pošta, kum meľnam pošta, koľažem tojaš šüδren kaja. Muren, muren kaja:

„Kożor kożor kiźajet,
Ćop ćop βümajet."

Torke pundoš teke šueš, maneš: „Torke pundoš jöŕa?" maneš. — „O jöŕö," maneš.

Aδak kaja muren, muren:

„Kożor etc."

Kož pundoš teke šueš, joδeš: „Kož pundoš jöŕa?" maneš üδor. — „O jöŕö," maneš. Aδak muren, muren kaja:

„Kożor etc."

Kue pundoš teke šueš, joδeš: „Kue pundoš jöŕa?" maneš. — „O jöŕö," maneš. Aδak muren, muren kaja:

„Kożor etc."

Muren, muren kaja, šopke pundoš teke šueš: „Šopke pundoš jöŕa?" maneš. — „Jöŕa," maneš. Kołažom šopke pundoš tüńan toja, pundoš βuješ kum mełnažom pošten koδa, ške kaja terkože muren, muren:

„Kożor etc."

Tolon šueš terkože. Ruš erγe šuδolan mien toleš, šužen-at šužen; kum mełnam užeš-at, nalon kočkeš. Nalon kočkeš-at, oške: „Ptru!" maneš-at, kutanž-at maneš; oške: „Nö!" maneš-at, kutanž-at maneš. Terkože toleš, šuδožom jastara, kuβan deke kaja mužeδoktaš: „Kuβaj, mužet!" maneš; kutanž-at maneš. Kuβaže mužeδeš, mužeδeš-at: „Pundoš βuj mełnam kočkoć-mo?" maneš. — „Kočkom," maneš. — „Aβatlan kum mełnam küeštokt-at, namien pošte pundoš βujoško!" Aβažlan küeštokt-at kum melnam, naleš-at, namien pošta, möńgeš toleš: „Ptru!" maneš, no-m-at uke; „Nö!" maneš, no-m-at uke. Iłat-kaśat. — Jomak ońoš, moń teńoš.

17.

Ik kuβa lieš, ik kuγ'źa lieš, erγošt lieš. Kuralot, šüřom βüδat, t'rmalat; šüřešošt jüksö tunemon. Šüřešošt oktošom šondat. Kaś lieš; kočkot, jüot, umalaš βojźot. Er lieš, umalen kińelot; erγoštom oktoš onʒaš koltat. Šüřoškožö mien šueš-at, oktošešože ik jüksö pižon. Jükśon punžom kož tul dene jüřalta, terkože nañgaja, žβatam čikta. Kaś lieš, kočkot, jüot, umalaš βojźot. Er lieš, umalen kińelot; šeškoštom βütlan koltat. Jükśöβlak tolot muren, muren:

„Jükśon üδor Jükśaľće,
Aβat, aćat küštoš."

Šeškože kalaśa:

„Kožan erγe Koždemor
Kož δul dene jüřaltoš,
Mon dene miem?"

Nerγen ik postollen puen koδat jükśoštplak. Šeškože postolžom pasma jomalan kereδen koδa. Βüδom koštaleš-at, kajen kolta. Pörtoškožö mien pur-at, kuβaže joδeš: „Moš jomoć, šeške?" maneš. Šeškože maneš: „Šük βüt joγoš-at, βučen šoγošom." Kaś lieš, kočkot, jüot, umalaš βojźot. Er lieš, umalen kińelot; šeškoštom βütlan koltat. Šeškošt pasmambalke mi-at, jükśöβlak tolot muren, muren:

„Jükśon üδor etc."

Šeškože maneš:

„Kožan erγe etc.".

Jükśoštplak ik postollen puen koδat; postolžom pasma jomalan kereδen koδa. Βütšom koštaleš-at, kajen kolta. Terkože toleš, pörtoškö pur-at, kuβaže joδeš: „Moš jomoć, šeške?" maneš. Šeškože maneš: „Šük βüt joγoš-at, βučen šoγošom." Kaś lieš, kočkot, jüot, umalaš βojźot. Er lieš, umalen kińelot; šeškoštom βütlan koltat. Pasmambalke mi-at, jükśöβlak tolot, jükśoštplak muraš tüñalot:

„Jükšen üđor etc.“

Šeškože maneš:

„Kožan erγe etc.“

Jükšeštplak ik pestollen puen kođat; postolžem pasma jomalke keređen kođ-at, βüđem koštaleš-at, kajen kolta. Terkože mi-at, pörteškö pur-at, kuβaže maneš: „Mo šuko jomoć, šeške?“ maneš. — „Rumbokan βüt joγoš-at, βučen šoγešom.“ Kaś lieš; kočkot, jüot, umalaš βojźet. Er lieš, kińelet; šeškeštem βütlan koltat. Pasmambalke tolen šoγaleš-at, jükšöβlak tolmem užeš-at, žβatažem kuđaš kešk-at, postelžem keređaš tüńaleš. Keređa, keređa, pundeš βuješ šońalten keđa žβatažem, eške jükšöβlak tene kajen kolta. Bučat, βučat, erγešt kočal kajen kolta, ši lupšem naleš, tolen koraš tüńaleš: „Batem!“ manon, tüken kolta, pundešože šümerlen kaja. Müγren, müγren, žβatažem poγen kaja. Il'at-kaśat. — Jomak ońoš, mоń teńeš.

18.

Ik kuγ'źa lieš, kok kuβaže lieš, kok üđeržö lieš: kuγo βaton üđeržö, iźe βaton üđeržö lieš. Kuγo βaton üđeržö šińʒaš kaja. Šińʒa, šińʒa; ik mundram šüđr-at, terkože toleš. Mundražem aβažlan pu-at, aβaže törźaγoć sola. Mundra kuržeš. Üđeržö lekteš-at, mundra počeš kuržaš tüńaleš. Mundra kuržeš, üđer kuržeš, mundra kuržeš, üđer kuržeš, üđer ik kuβan deke mien pura: „Kuβaj, mundram užeć?“ maneš. — „Mundrat tene it li,“ maneš kuβa; „m'lańem somol eštaš polšo!“ Üđer puem numaleš, βüđem numaleš; kočket, jüet; üđer kajen kolta. Üđer kuržeš, mundra kuržeš, üđer ik kuβan deke mien pura, kuβaleć jođeš: „Kuβaj, mundram užeć?“ maneš. Kuβaže maneš: „Mundrat tene it li; m'lańem somel eštaš polšo!“ Üđer βüđem numaleš, puem numaleš; kočket, jüet, kajen kolta. Üđer kuržeš, mundra kuržeš; üđer ik kuβan deke mien pura: „Kuβaj, mundram užeć?“ maneš. Kuβaže maneš: „Mundrat tene it li; m'lańem

ik somol oštaš polšo!" Üđor puom numaleš, βüđom numaleš. Kaś lieš; kočkot, jüot, umalaš βojźot. Er lieš; umalen kińelot, kočkot, jüot; kuβaže maneš: „Mundrat tene it kaje; šošom (od. šom) pünʒö tüngö šošom köśö toleš." — „Jöŕa," maneš üđor; uŕmo kürom naleš, šošom pünʒö tüngö mi-at, pünʒö βujoško küźen šińʒeš. Pünʒö βujoško küźen šińʒeš-at, muraš tüńaleš:

„Šošom köśö, šošom köśö,
Ik šuret ši, ik šuret šörtńö."

Šošom köśöβlak tolot-at, erγeđalaš tüńalot. Erγeđalot, erγeđalot; kokton, kumoton kolen koltat. Pünʒö βujγoć βol-at üđor, uŕmo küreš pošt-at, kuβan deke šüđren toleš. Tolon pura kuβan deke. Kaś lieš; kočkot, jüot, umalaš βojźot. Er lieš, umalen kińelot, kočkot, jüot; uŕmo γüŕom naleš-at, ađak kaja šom pünʒö tüngö. Mien šueš-at, pünʒö βujoško küźen šińʒeš, muraš tüńaleš:

„Šošom köśö etc."

Tolon šuot-at, erγeđalaš tüńalot. Erγeđalot, erγeđalot, koktotšo kolen kolta. Mološtplak kajat; pünʒö βujγoć βol-at üđor, uŕmo küreš pošten šüđren toleš. Kaś lieš, kočkot, jüot, umalaš βojźot. Er lieš, umalen kińelot, kočkot, jüot; uŕmo γüŕžom naleš-at, ađak kaja üđor šošom pünʒö tüngö; tolon šueš-at, pünʒö βujoško küźen šińʒeš, muraš tüńaleš:

„Šošom köśö etc."

Šošom köśoštplak tolon šuot-at, erγeđalaš tüńalot. Erγeđalot, erγeđalot, iktože kolen kolta. Mološtplak kajen koltat. Uŕmo küreš ože pošt-at üđor, toleš kuβan deke. Tolon šueš-at, kaś lieš. Kočkot, jüot, umalaš βojźot. Er lieš; umalen kińelot, kočkot, jüot. Üđoržö türö türlaš šińʒeš. Üđoržö loń pojen.

Üđoržon aćaže üđoržom kočal toleš. Komdom šonda, toleš, toleš, ik kuβan dene βaš lieš, kuβaleć jođeš: „Üđ'rem užoć?" maneš. Kuβaže: „Užom," maneš; „m'lańem somol oštaš polšoš-at,

mundraže počeš kuržo," maneš. Aδak kuγ'źa kaja; kaja, kaja, βeś kuβan dene βaš lieš: „Üδ'rem užeć?" maneš. — „Užəm," maneš kuβaže; „m'lańem soməl əštaš polšəš-at, mundraže počeš kuržo." A-δak kuγ'źa kaja, kaja, kuβan deke mien pura, kuβaleć joδeš: „Üδ'-rem užeć?" maneš. Kuβaže: „Užəm," maneš; „məń denem üδ'ret šińʒa." Kuγ'źa üδəržəm oγeš-at palle, ləñ pojen. Kuγ'źa üδəržəm terkəže nañgaja. Terkəže tolən šumo γoδəm iźe pi opta: „Mandar lar lar lar, akam pojen toleš." Iźe βatəže lekteš-at, pižən jolžəm paren tuγa: „Molan təγe manat?" maneš; „„Kolen toleš," man!" maneš. Toləu purat kuγ'źa δene üδər, kuγo βatən üδəržö ləñ pojen.

Iźe βate üδəržəm šińʒaš kolta. Šińʒa, šińʒa, ik mundram šüδ'r-at, terkəže toleš. Mundražəm aβažlan pua. Aβaže naleš-at, törźaγəć solen kolta. Mundra kuržeš; mundra počeš üδər lekteš-at, kuržeš; mundra kuržeš, üδər kuržeš, üδər ik kuβan deke mien pura: „Kuβaj, mundram užeć?" maneš. Kuβaže maneš: „Mundrat tene it li; m'lańem ik soməl əštaš polšo!" maneš. Üδəržö maneš: „Tiń soməlet əšten šińʒaš jara oməl, mundra počeš kuržaš küleš." Mundra kuržeš, üδər kuržeš, üδər ik kuβan deke mien pura: „Kuβaj, mundram užeć?" maneš. — „Mundrat tene it li; m'lańem ik soməl əštaš polšo!" Üδəržö maneš: „Tiń soməlet əšten šińʒaš jara oməl, mundra βočeš kuržaš küleš." Mundra kuržeš, üδər kuržeš, üδər ik kuβan deke mien pura: „Kuβaj, mundram užeć?" maneš. Kuβaže maneš: „Mundrat tene it li; m'lam ik soməl əštaš polšo!" Üδəržö maneš: „Tiń soməlet əšten šińʒaš jara oməl, mundra poštek kuržaš küleš." Mundra kuržeš, üδər kuržeš; üδər šošom pünʒö tüñgö mien šueš; mien šueš-at, pünʒö βujəško küźa. Pünʒö βujəško küź-at, muraš tüñaleš:

„Šošəm gösö, šošəm gösö,
Ik šuret ši, ik šuret šörtńö."

Šošəm kösöβlak toləl-at, pünʒəm erγaš tüñalət. Pünʒəm erγat, erγat, jöřekten pəštat, üδəržəm kočkon koltat.

Kuγ'źa imńəm kićka, üδəržö kečal kaja. Kaja, kaja, ik kuβa δene βaš lieš: „Kuβaj, üδ'rem užeć?" maneš. — „Užəm," maneš kuβaže; „mundra počeš kuržo," maneš. Kaja, kaja kuγ'źa, βeś ku-

βan dene βaš lieš: „Kuβaj, üδ'rem užeć?" maneš. Kuβaže: „Užem," maneš; „mundraže počeš kuržo," maneš. Kuγ'źa kaja, kaja, kumešo kuβan dene βaš lieš: „Kuβaj, üδ'rem užeć?" maneš. Kuβaže: „Užem," maneš; „mundraže počeš kuržo," maneš. Kuγ'źa kaja; kaja, kaja, šešem pünʒö tüńgö šueš, üδeržen lužem βeľe mueš. Kuγ'źa müγren, müγren lužem poγen opt-at, terkeže toleš; terkeže tolen šuaš tüńaleš-at, piže optaš tüńaleš: „Mandar lar lar lar, akam kolen toleš." Iźe βateže lekteš-at, pižen jolžem paren tuγa: „Molan teγe manat?" maneš; „„Pojen toleš," man!" maneš. Kuγ'źa tolen pura, üδeržen lužem-g'na opten toleš. Iľat-kaśat. — Jomak ońeš, meń teńeš.

19.

Ik kuβa lieš, ik kuγ'źa lieš. Kuβa δene kuγ'źa kińem βüδat. Kińešešt kiśa tunemeš. Kuβaže maneš kuγ'źažem: „Kuγ'źa," maneš, „kińešna kiśa tunemen; oktešem šendešaš." Kuγ'źaže: „Šendešaš," maneš. Kuβa δene kuγ'źa kińešešt oktešem šendat. Kaś lieš; kočket, jüot, umalaš βojźet.

Er lieš, umalen kińelet; kuβaže maneš kuγ'źažem: „Kuγ'źa, okteš onʒaš kajšaš." Kuγ'źa okteš onʒaš kaja; oktešešeže ik kiśa pižen. Kiśažem konda kuγ'źa, pörteškö purta; kuβa δene kuγ'źa manet: „Kiśanam jumelan pušaš iľe." — „Pušaš," maneš kuγ'źa. Kuβa mońʒaš olta; kuγ'źa mońʒaš pura, kuγ'źa maneš kuβalan: „Bara mońʒaš pur-at, mie kiśa šel kočkaš!"

Kuγ'źaže kiśam nańgaja jumelan puaš. Ćaškareške mien šoγaleš-at, eške pu poγaš kajaš tüńaleš; kiśaže maneš: „Kuγ'źaj, pu poγemešket ik ukšeš-k'na šińʒelden muraltem." Kuγ'źaže kiśam kolta, kiśaže ukšeško küźen šińʒeš, muraš tüńaleš: „Pećeldi ćondaβi roj roj roj." Kuγ'źaže pu poγen toleš-at, kiśam maneš: „Kiśa, βolo onde!" Kiśaže maneš: „Ću, ik ukšešem-g'na šińʒelden muraltešašem ulo." Kiśaže mura: „Pećeldi etc." Kuγ'źaže: „Ja, βolo onde!" maneš. Kiśaže maneš: „Ću, βuješežo-γ'na šińʒelden muraltešašem ulo." Kiśa βuješko küź-at, muraš tüńaleš: „Pećeldi etc." — „Ja, βolo, kiśa!" maneš kuγ'źa. Kiśaže ćońešten kolta: „Kuγ'źan kutanem urγešem!" maneš.

Kuβaže moṅǯaš puren, užar možerom čien, kande ojan üštom üštalon, kiśa šol kočkaš toleš. Kuγ'źaž ɗeke toleš-at, kuγ'źažleć joɗeš: „Kuγ'źa, kiśat βara?“ maneš. Kuγ'źaže maneš: „Kiśam pu poγomeškem ik ukšeš šiṅǯolden: „Muraltem,“ maṅ-at, ćoñešten koltoš.“ Kuβa ɗene kuγ'źa möñgeš tolot. Il'at-kaśat. — Jomak oṅoš, moṅ teṅoš.

20.

Ik kuβa lieš, ik kuγ'źa lieš, erγošt lieš. Ik keče il'-at, ik iaš lieš; kok keče il'-at, kok iaš lieš; latkok keče il'-at, latkok iaš lieš. Latkok iaš lieš-at, aćažom pikš joñež oštoktaš kolta. Aćažlan kalaśa: „Pikšože liže put-ak pel'-ak; joñešše liže put-at kum peśer.“ Aćaže küzṅeteš oštokten toleš, toleš-at, erγožlan pua. „Aćaj, aβaj, maneš erγože, moṅ moɗaš kajem.“ Erγošt moɗaš kaja, orβeźeβlak teke šueš-at, muraš tüñaleš:

„Iź-ak kuγ-ak rβeźeβlak,
Moṅom moɗaš purtalza!“

Orβeźoštplak manot: „Ona purto,“ manot; „ja, pikšeɗom küškö lien kolt-at, komdok βoć-at, püet tene purlon ćare!“ Erγe pikšožom lüjen kolt-at, püjož ɗene purlon ćara: „Ja, purteɗa?“ manon joɗeš orβeźeβlakleć. Orβeźoštplak manot: „Ona purto,“ manot; „ja, i jomalan kolmokten-at, lekton kertat-koṅ, purtena.“ Erγom i jomalan kolmoktat, iom löltal, lekton βojźeš. Erγože joɗeš: „Onde purteɗa?“ maneš. Orβeźoštplak manot: „Ona purto; ja, kü kurokom čumal šalatet-koṅ, purtena.“ Erγože čumal kolt-at kü kurokom, šalanen kaja. Latkok patorγoć ik patoreš βel'e kien koɗeš erγože. Erγožom töṙaβlak teke nañgajat, namien šuktat-at to erγom, kalaśat: „Latkok patorγoć ik patoreš βel'e kien koɗo,“ manot. Töṙaštplak paša jeñoštlan kalaśat: „Noll ik šül'an βiṅemom künǯoza!“ manot. Paša jeñoštplak noll ik šül'an βiṅemom künǯat, erγom kitšom, jolžom kürtṅolat, βiṅemoške kuɗaltat; ške kajat.

Korak toleš. Erγe koraklan kalaśa: „Ej, korak, korak!“ maneš; „aβam, aćamlan kalaśe!“ Korakše maneš: „Šińʒa kojat koješ, čoγerδok; kutan kojat koješ, čoγerδok.“ Korakše maneš-at, kaja. Aδak šoγerten toleš: „Ej, šoγerten, šoγerten!“ maneš; „aβam, aćamlan kalaśe!“ Šoγertenže maneš: „Šińʒa kojat etc.“ Šoγertenže maneš-at, kaja. Aδak kombo kajok toleš; erγe kombo γajoklan kalaśa: „Ej, kombo γajok, kombo γajok! Aβam, aćamlan kalaśe,“ maneš: „noll ik podpilkam kondošt, noll ik üškožom kondošt!“ Kombo γajokše toleš-at, kuγ'źa δene kuβalan kalaśa: „Kuβaj!“ maneš; „kuγ'źaj!“ maneš; „erγoć noll ik podpilkam küštoš, noll ik üškožom küštoš, noll ik šüľan βińemošte kia.“ Kuβa δene kuγ'źa manot: „Nemnan erγonan lužo šuk ertak ošemon.“ — Kombo kajokom past'ren koltat. Kombo γajokše erγož δeke mi-at, kalaśa: „Aβat, aćat oγeš išane,“ maneš. Erγože maneš: „Tol, βolo toške, šuldrešet śeren koltem!“ Kombo γajokše βińemoške βol-at, šuldrešože śeren kolta: „Pozalosta, tološt!“ maneš. Kombo kajok kajen kolta kuγ'źan deke, kuβan deke; toleš-at, kalaśa kuβan dene kuγ'źalan: „Erγoδa noll ik podpilkam küštoš, noll ik üškožom küštoš, noll ik šüľan βińemošte kia; mоń ćonemlan oδa išano-γoń, šuld'rešem śeren koltoš.“ Šuld'ržom, śeromožom onʒat-at, kuβa δene kuγ'źa erγošt teke kajat, noll ik üškožom nalot, noll ik podpilkam nalot. Erγošt teke mien šuot, mien šuot-at, töŕan paša jeńoštplak užot, töŕalan kalaśat: „Aβaže, aćaže tolon noll ik podpilkam konden, noll ik üškožom konden.“ Töŕaštplak paša jeńoštplaklan kalaśat: „Bińemoške šükom jöŕoktoza!“ manot. Paša jeńoštplak jöŕokten kuδaltat šükom, kuγ'źa δene kuβa noll ik podpilkam βeľe kuδalten kertot, šükom jöŕokten šondat tićak; monare jöŕoktat, tunare küźa. Kuβa δene kuγ'źa terkošt kajen koltat-at, erγoštlan nollom oštat. Erγošt βińemgoć lekton toleš-at, toleš, toleš, tolon šueš, pörtoškö pura, aβaž δene aćaže nollom čüktat. Pükeneš šińʒeš-at, kindoštom kočkeš: „Nollet, βiślet, kutanet, βujet,“ maneš-at, kočkeš. Aćaže erγožom čučon kolt-at, upšožo βolalden βojźeš, aćaže erγožom palla. Iľat-kaśat. — Jomak ońoš, moń teńoš.

II. Tuštoβlak.

(Mośka ßańan eryəže.)

1. Šopke pörtem, jor törźan. — Murδa.
2. Klatəm puδertem-at, lölten om kert. — Ćora šeľmaš.
3. Iźaž δene šoľžo ik üštəm üštalenət. — Peče piδoš.
4. Iźaže šoľožəm pastra, pastren oγeš šu. — Oraβa.
5. Küśen köryeš nańgajem, möńgeš par imńe δene konden om kert. — Reβe.
6. Kürtńö üškožem pu šuran. — Šoγa.
7. Šol poδošto kürtńö šoleš. — Imńe uφšašte (od. umšašte) sorlək.
8. Kürtńö üškožem, muš počan. — Ime.
9. Kaś tene olək, er δene kuruk. — Žβata poγomaš i βaχšmaš.
10. Kutanže rožən, nerže βožən. — Kaće.
11. Kajem, kornem oγeš koj. — Puš tene joγomo.
12. Maśka δene piŕe βaš onʒat. — Końga δene törźa.
13. Kuγeźa δene kuβa užar možerəm čijenət, porśon üštəm üštalenət. — Mužor veńok i veńokən piδošože.
14. Nuroško kajem-at, terkem onʒa, nurγoćon terkem tolam-at, nuroško onʒa. — Koδaləšte toβar.
15. Kittome, joltomo pu-šeńge βujəško küźa. — Umola βićorańge.

(Ćikin Jamet erγože.)

16. Šopke pörtem törźatome. — Muno.
17. Ćara pištoške tupoń küźem. — Šojak šoještmaš.
18. Pörtem jor iškom krenam. — Porńašte uχš.
19. Pörtem jor βüŕańem (od. kandram) šuφšenam. — Pört jor moko.
20. Pört βuještem kesal terke. — Teloźe.
21. Pünʒö βujγeć šuźo šoreš. — Ćera neŕ.
22. Pajki βujem Tojki čüńga. — Kińe βujom kiśa čüńga.
23. Kožlašte iźe pi opta. — Toβar jük.
24. Kožlašte totar βate jaβelokom saken. — Piźle kićke.

(Alipa, Mädchen aus Karshi, Mikola aus Karshi und Ivan Feodorov aus Patam.)

25. Ćeβer ulam, üδer omel; počem kužo, βüŕö omol. — Reβe.
26. Pačem toβar βondo rožon. — Pot sakome eńža (od. erγak).
27. Šim alašam βošt puren, βošt lektam. — Kapka.
28. Kutanže sorla, βujžo šerγe. — Aγ'tanen počšo, kekerekše.
29. Šim alašam kü kurokem (od. kü γur.) taβa. — P'laška.
30. Imńeže jela, kok tortaže o tarβane. — Vüt tene śer.
31. Bujtemo kiśa arka γoč ćońešta. — Šuδo peleš.
32. Kučo, Morza! Kučo, Merza! Kučetemo-mo, Morza? — Saslońga kit kučem.
33. Kurek tene ćaška tör šoγat. — Köršekeš kumež püttermaš.
34. Ške iźe-γna, k'ražem (od. p'rńam) tarβata. — Ti.
35. Ćaškambalne ćaška, uχšož (od. ukšož) joδe požaš, požaš joδe muno. — Purśa.
36. Luδo možer, kusk(o) kajet? Kumda umša, tolat mo paša? — Tüŕek tene šiχš.

37. Ꞵočkombalne βočko, šondašombalne šondaš. — Pikan dene puč.

38. (Θ)ške iźo-γna, śerošom śera. — Olom uδren kajmaš lumom.

39. Koñgambalne kuγo piŕe urm(ₒ)žeš. — Ćañ müγormaš (od. k(ₒ)romaš).

40. Tuγulaćem toleš-at, toβar βondeš śinʒeš. — Olombal.

41. Tuγulaćem iźon kučem. — Opśa (od. oφśa) kit kučem.

42. Ar luδo šuñgalteš-at, šeñgelćonže i γ(ₒ)lma. — Korka.

43. Keñežom jaβoγa, telem örδa. — Ꞵoleš i kolmomaš, leβomaš.

44. Pört koklaške pel ječe δene küźem. — Üp korno.

45. Kumošto βujošto kumot kaδor. — Tul kaδor, βüt kaδor, korno kaδor.

46. Kumošto βujošto kumot tutlo. — Omo tutlo, βüt tutlo, tul tutlo.

47. Iśer Mari muren toleš, oš alaša šöńʒal toleš. — Aγ'tan muromaš, βolγaltmaš.

48. Pišter βošt tuman kaja. — Ložaš šokmaš.

49. Er-at βut βut, kaś-at βut βut. — Jol pitmaš, ruδomaš.

50. Kiškon pura, joson lekteš. — Lamoštom purtomaš, ćaraž δene lukmaš.

51. Pion βojźeš, uškalon kińeleš. — Šoñalok.

52. Kuγ'žan salma, tarβataš o li. — Pualt-iδom.

53. Kuγ'žan uφš türon kajen. — Pundošombalne lum.

54. Pörtoškem purem-at, tuγ'laćem šuko; tüγö lektam-at, tuγ'laćem uke. — Jol kiša.

55. Tušto, tušto tuštanaj
Korom sarom jaktanaj.
— Ušmen dene soγan.

56. Pörtem βokten köforem uškal kia. — Lum kürt.

57. Jerošte pelošon, pelošon koješ. — Pot-koγ'ľo.

58. Ške iźo-γ'na, šimel kaloklan jöŕa. — Muškoš.

59. Imńem poro, kićkaš o li;
Püγem ulo, suφšolaš o li;

Solam ulo, čučaš o li.
— Maśka, sonar-βol, kiške.

60. Müγren βola, βoštelen küźa. — Bút tene βeδra.
61. Kurekkećen ter muńǯalta. — Ur βolemaš pu-šeñgeγećen.
62. Iškeš sakaš lieš, sondekeš peštaš o li. — Pečal.
63. Peče βokten soker sösńa kuδaleš. — Poran.
64. Aćaže jol pitmeške erγože olašk-at šueš. — Murjaγeć šiχš lekmaš.
65. Ruš βate šüδö pačaš čien. — Koβostan.
66. Kok šorek ik kaβanem küreš. — Küńǯela šüδermaš.
67. Sorokoβoj pećke nelle šüδešan. — Šuδo kaβan.
68. Šim añaš oš nöšmem βüδešem. — Jelaneš šerća šerćalemaš.
69. Aramašte pot šoleš. — Kutko šue.
70. Üštem üštaltem-at, kola; šümžem, mokšežem (od. moχš.) nalam-at, oγeš kolo (od. o γolo). — Terkem jer pečkem-at, koška; βoššem rualam-geń (od. rualañ-geń), o γoško.
71. Ćontemo ćonanem kuča. — Kišeš kutko pižeš.
72. Kitteme, joltemo Jumem uδeleš. — Šipka.
73. Ańaka Mańaka ćerkem pajγelde. — Ańek.
74. Moδolkaže ćeβer, mariže osal. — Meñge, šürγö šoβećo.
75. Bićambalnem kurćak-kuβa törštelеš. — Imńe peleš.
76. K'latemen tükežö kužo. — Šoγerten poč.
77. K'latem pel jolan. — Kombo.
78. Kolβećeštem kürtńö šuar. — Mlande rüδö.
79. Pećeldi pater. — Purśa.
80. Kolβećeštem nočko preźe kia. — Pom'la.

(Takjana, Mädchen aus Patam.)

81. Počšo mur-at, nerže arkašte. — Bút korka.
82. Šondaš βütlan kaja. — Bút korka.
83. Ške iźo-γna, müγerokta. — Soγan.

84. Ćontomo ćonanom kuča. — Murδa.
85. Keče onʒen, pu-šeñge βeleš. — Šuδo solomaš.
86. Poγolom poγolom pel kormož. — Süzlö.
87. Nol totar βate ik jaβolokom šoñalaltonot. — Üstel.
88. Aktolla kul, Jañgojźa ojźa. — Opśa, opśa jañak.
89. Bujžo kumot, jolžo ikte. — Šańok.
90. Proβolokombalne oš kombo šińʒa. — Oβarćok.
91. Joškar aγ'tan pu βele pižon-at, ümoržö mučko o δarβane. — Kiš.
92. Jumošto βujošto kumot uke. — Oš βarašon šöržö uke; teñoz γoč lektaš küβar uke; jumoško küźaš šopšar uke.

(Pajβaros Pörośon erγože.)

93. Iktože šoγa, βeśože kia, kumošožo kaja. — Meñge, kaška, korno.

(Külβi Jasanon üδoržö.)

94. Iźe oto jor lum lumeš. — Baχš joñožomaš.
95. Tünö kandaše, pörtoštö nolot. — Pört uγ'l.
96. Kuγo nur pokšelne kürtńö keśten šoγa. — Sarana.
97. Ik moγoržo iŕ, βeś moγoržo kožla. — Küŕok.
98. Üškož süanlan kaja. — Šüβor.
99. Nolotše kušta, iktože soβa. — Imńe jol, imńe poč.
100. Šorδom šüškolam-at, kum i (od. kum ioškеn) βüržö joγa. — Pečke.

III. Juβlak.

(Külβi Jasanon üđoržö.)

1. Jük jommelan ju.

Er keče lölton toleš; er keče löltmašom kok kopaž đene soβalten, jolmož đene nulalon, möñgeš ćaktaren ik satošte kunam kerteš-koń (pužoźo đene loktoźo): tunam iže meńem pužožo, loktožo!

(Βolγođo) βolγalt toleš; (βolγođo) βolγalt tolmašom kok kopaž đene etc.!

Er üžara (od. ižara) kojon toleš; er üžara kojmašom kok kopaž đene etc.!

2. Kiške šiń3alan.

Püśö pulat kerđon püśešože kiške šiń3a azen, töřštol kunam kerteš-koń: tunam ik satošte iže ik parńašem azože!

Püśö pulat toβaron püśešože etc.!

Püśö pulat küźon püśešože etc.!

3. Βür lekmolan.

Joškar mlandon joškar βüržom sorla đene püčkon ik satošte kunam joktaren kerteš-koń: tunam iže meńon βüřem joγožo!

Šim mlandon šim βüržom etc.!

Oš mlandon oš βüržom etc.!

Er üžara kuźe šulen kaja-γoń, tuγe šulen kaj'že (osalže)!

4. Šükšondallan (od. Šükšendallan).

Šükšondal: „Ik satəšte kočkam, jüam, potarem,“ manše, indešl(e) iaš kotśo šopke ləštašəm luđən šukten ik satəšte kunam kerteš-kəń: tunam iže m'lam kəsələže!

Šükšondal: „Ik satəšte kočkam, jüam, potarem,“ manše, šəml(e) iaš kotśo pünʒö lüśəm luđən šukten etc.!

Šükšondal: „Ik satəšte kočkam, jüam, potarem,“ manše, βiśl(e) iaš kotśo kue ləštašəm luđən etc.!

Püśö pulat kerđəm peleńem, püśö pulat toβarem peleńem, püśö pulat küźem peleńem; ruem, tüem, šuləštam, kurəštam: ik sat šińʒen ćəten ənʒe kert!

5. Imńən müškərže koršta-γəń: aśəralan (od. aź.).

Šörtńö tomnojγəćən šörtńö štik śöśkemaltən, puđeštaltən lekteš: tuđəm ćara šümešəže, moχšešəže šörtńö alđər đene opten, tüśen, šińʒen kunam kerteš-kəń, tunam iže ik satəšte aśəra imńəlan loγalže!

Ši tomnojγəćən ši štik etc.:
tuđəm ćara šümešəže, moχšešəže ši alđər đene etc.!

Ćińʒi tomnojγəćən ćińʒi štik etc.:
tuđəm ćara šümešəže, moχšešəže ćińʒi alđər đene etc.!

6. Tul ajarlan.

Tul kaškala jülen, pörtən toleš; Ut βüđəškö puren kajen, Ut βüđəm šüańđen, lomežańđen, kočkən, jüən, potaren kunam kerteš-kəń: tunam iže ik satəšte tul ajar nalže m'lańem!

Tul kaškala jülen, pörtən toleš; Patam βüđəškö puren kajen, Patam βüđəm šüańđen etc.!

Tul kaškala jülen, pörtən toleš; Peśer βüđəškö puren kajen, Peśer βüđəm šüańđen etc.!

Ü kuźe šula,
Mü kuźe šula,
Er tüt'ra kuźe šula,
Er pokšəm kuźe šula:

ik satəšte tuγok šulen kaj'že (tul ajar)!

7. Kilalan.

Noll(e) ik arkašte noll(e) ik kornəm ik βereš konden, pəškemden kunam kerteš-kəń: tunam iže məńəm aδeme pužen, lokten kertše!

Noll ik arkašte noll ik pamašəm ik βereš uššen, joktaren kunam kerteš-kəń etc.!

Noll ik arkaš šočšo noll ik pu-šeṅgəm, ik pərće lüś koδəte (od. koδəteγeće), ik pərće ləštaš koδəte, luδən šukten kunam kerteš-kəń ik satəšte: tunam etc.!

8. Kiške čüṅgalməlan.

Küksö kurək βujəšto šörtńö sondək, šörtńö sondəkən körγəštəžö šörtńö terke, šörtńö terken körγəštəžö pərśən mundra; kiške tuško mien, čüṅgalən, nalən, kočkən, jüən, potaren kunam kerteš-kəń ik satəšte: tunam iže məńəm čüṅgal kertše!

Küksö kurək βujəšto ši sondək, ši sondək körγəštəže ši terke, ši terken körγəštəže pərśən mundra etc.!

Küksö kurək βujəšto ćiń𝔷i sondək, ćiń𝔷i sondək körγəštəže ćiń𝔷i terke, ćiń𝔷i terken körγəštəže pərśen mundra etc.!

9. Šiń𝔷a jəlməlan.

Šörtńö jəpš (od. jəφš) kerlən, ši jəpš kerlən, ćiń𝔷i jəpš kerlən, šiń𝔷a jəpš kerlən, šəmle šəm türlö məlande rüδəγəć on𝔷en, saβornen kunam kerteš-kəń: tunam iže ik satəšte šara šiń𝔷an, šim šiń𝔷an, luδo šiń𝔷an šiń𝔷a jəlme βoćšo!

Šörtńö jəpš etc.!
Šörtńö jəpš etc.!

10. Jeñ oγeš kert-kəń, pužək tene kia-γəń.

Ik püž ϑene katmanəm əšten, parńaž ϑene βurγəm əšten, oñ luž ϑene kürtńö koľməm əšten, mlande pundaške künʒen puren, mlandən aβažəm tə mlandəmbalke šüϑralten luktən, aj-aj aβap! manteγeće, mland aβa litəmašən, šüañden, loməžañden, ik satəšte kočkən, jüən, pətaren kerteš-kəń: tunam iže osal kəsəlože!

„Ik satəšte kəčkam, jüam, pətarem," manše osal, βüt pundaške puren kajen, βüt aβam šüϑralten, luktən, βüt aβa litəmašən, tə mlandəmbalan, aj-aj aβap! manteγeće, šüañden, loməžañden etc.!

Mland(e) iľanəme γotśo pu-šeñgəm šəmle šəm türlö arkašte, βoššəm küškö, mučašəžəm ülkö, uńʒəlo šoγalten, iľandaren: βoššəm βoš śemən, pužəm pu śemən, rüϑəžəm rüϑö śemən, ukšəžəm ukš śemən, šümžəm šüm śemən, ləštašəžəm ləštaš śemən, rezšəm (od. ressəm, reśšəm) rez śemən, βuješəže kukəm šińʒəkten, murəkten, šəmlə šəm türlö kalək tene moktanen, šoγal kunam kerteš-kəń, məńəm iže aϑeme pužəžo, loktəžo ik satəšte!

Ške kutan šoləž ϑene βüŕañəm əšten, pulβuj toβəkšo ϑene toškaltəšəm šten, kuγo jumo ϑeke küźen kajen, kuγo jumo litəmašən, tə mlandəmbalke śüm'ren, aj-aj aβap! manteγeće, šüañden, loməžañden, ik satəšte kočkən, jüən, pətaren kunam kerteš-kəń, tunam iže kočšo məńəm ik satəšte!

Ške kutan šoləž ϑene βüŕañəm punen, örϑəž luž ϑene toškaltəšəm šten, pujəršo jumom aβažən βačəž γoč lupšalən (od. luφš.), pujəršo jumom tə mlandəmbalke śüm'ren, aj-aj aβap! manteγeće, ik satəšte kočkən, jüən, pətaren kunam kerteš-kəń, məńəm ik satəšte tunam iže kočšo!

Ške kutan šoləž ϑene βüŕañəm punen, örϑəž luž ϑene šopšarəm əšten, küϑərćö jumom aβažən etc.!

Kuγo jumo ϑene, pujəršo jumo ϑene, küϑərćö jumo ϑene βaš šoγal mutlanen, kok jolže ϑene tošken, kok kitše ϑene kučen, kuγo jumo litəmašən, pujəršo jumo litəmašən, küϑərćö jumo litəmašən, tə məlandəmbalke śüm'ren etc.!

Nəll ik er ϑüt'ra kuźe šula, tuγe šuləžo; nəll ik er βokšəm kuźə šula, tuγe šuləžo!

Püśö pulat kerδe peleńem, püśö pulat toβar peleńem, püśö pulat küźö peleńem; ruem, tüem, šuloštam, kuroštam: ik sat ćoten šińӡen onӡe kert!

11. Tošto kol'šo ajźam kočkeš-koń.

Ške kutan šolož δene βüŕańom punen, örδož luž δene šopšarom ošten, kuγo jumo δeke küźen kajen, šörtńö kapkam puren, šörtńö toškaltošom küźen, šörtńö opśam puren, kuγo jumon aβažon erγožom, šörtńö lepšošte (od. leφš.) kečoše erγ(e) ajźam, aj-aj aβap! manteγeće, luźorten (od. lujź.), kunam kočkon, jüon, potaren kerteš-koń: mońon ajźamom iže kočšo!

Ške kutan šolož δene βüŕańom punen, örδož luž δene šopšarom ošten, küδorćö jumo δeke küźen kajen, ši kapkam puren, ši toškaltošom küźen, ši opśam puren, küδorćö jumon aβažon erγožom, ši lepšošte kečoše erγ(e) ajźam, aj-aj aβap! manteγeće, luźorten, kunam kočkon, jüon, potaren kerteš-koń: tunam iže kosolože tošto kol'šo mońon ajźamlan ik satošte!

Ške kutan šolož δene βüŕańom punen, örδož luž δene šopšarom ošten, pujoršo jumo δeke küźen kajen, ćińӡi kapkam puren, ćińӡi toškaltošom küźen, ćińӡi opśam puren, pujoršo jumon aβažon erγožom, ćińӡi lepšošte etc.!

IV. Jumo uđəlmaš.

(Mətrij Kanəš erγəže.)

Poro kuγo jumo, poro pujəršo jumo, poro küđərćö jumo, poro erγe pujəršo jumo, poro jumən as (od. jumo nas), poro miŕ jumo, poro jumən aβa, poro kaβa, poro piambar, poro šukćoβlak, poro surtlo m'lande βođəž, poro arńa γečən šukćo, poro m'land aβa, poro keč aβa, poro tələź aβa, marđež aβa, poro pokšəm kuγ'źa, pokšəm kuβa, (poro βüt aβa), poro ješ perke, ješlan iľaš kužo ümorəm pu; poro βoľək šočən, βoľək pujəršo, βoľək perke, βoľək śaβuś, βoľək kazna, βoľək kazna sura-βočəš, βoľək kaznađəm počəltare; poro šurno šočən, šurno pujəršo, šurno perke, šurno śaβuś, šurno kazna, šurno kazna sura-βočəš, šurno kaznađəm počəltare; poro mükš šočən, mükš pujəršo, mükš perke, mükš śaβuś, mükš kazna, mükš kazna sura-βočəš, mükš kaznađəm počəltare; kum tükö ši βundo kazna, ši βundo kazna sura-βočəš, ši βundo kaznađəm počəltare!

Poro kuγo jumo, pujəršo jumo, küđərćö jumo, erγe pujəršo, jumən as, miŕ jumo, jumən aβa, kaβa, piambar, poro šukćoβlak; tače ońǯəl tićmaš sukor kinde đene, kuγo salma βuš tene, kuγo jašman šorβa đene tə kuγo üstelombalćən ləštəš kučəšəm, śi puš perkem βüčken, toβ'len nalza iľe; šikš üpšəškö tolən, βurźalən, tul sol γańe jətəraləkeš, šikš kańe kuštələkeš, erelekeš nemnam kođəza; osaləm šikš šutəmaške, tulən šikšən korđəl koltəγećta (pro -γećta) iľe! manən, tuđəm βitnena, kumaləna, amin; śerlaγ'šan liźa iľe, poro jumoβlak! Tuđəm puməđa γođəm tutlan tau-štena.

Onǯol tićmaš tene pajəlem joδona tolećta (pro tolećta), poro jumoβlak; to kürtńö jükəškö toloń βurźalon, βurś kańe peškoδolokom, kürtńö γańe jotoralokom molana puza iľe; osalžom pulat küźoδa δene, pulat toβaroδa δene kürtńö jük šoktotomaške, jüt śer jomalke, joγon βüt joγen šutomaške, kinde šöńǯal kočtomaške (od. kottom.) ruen, pastorkalen koltoγećta iľe! tuδom βitnena, kumalona tolećta, tu pajolom joδona, poro jumoβlak, poro šukćoβlak, amin; śerlaγ'šan liźa iľe, poro jumoβlak, ik kańaš lion!

Poro jumoβlak, poro šukćoβlak, koštmašte kornan leštoza memnam, šińǯəmašte reskalan; türlö azapkoćon, kataryoćon, jolaβalaγoćon, talβe küźöγoćon, talβe toβaryoćon, oltomo tulγoćon, pužoźoγoćon, loktolšoγoćon, poro jumoβlak, oške sakloza (od. -źa) iľe; jońoletomo uš akolom, šürtnotomö küčom puza iľe! Ala kučen leštome oralde kaznambalke tušman šonošo ulo, kum tükö kuδo köryö ješ ńuγarombalke tušman šonošo ala ulo: tušmanlan pute, tušmanom tupoń past'rza; kum dükö βića köryö βoľok kaznam sakloza; kum dükö šurno kaznambalke ala tušman šonošo ulo, tu tušmanom tupoń past'rza; mükš kaznambalke ala tušman šonošo ulo, tu tušmanom tupoń past'rza; kum dükö ši βundo kaznambalke tušman šonošo uloγoń, tu tušmanom tupoń past'rza; kučen leštome oralde δene, kum dükö ješ ńuγar δene, kum δükö βića βoľok kazna δene, kum δükö šurno kazna δene, mükš kazna δene, ši βundo kazna δene iľaš-kaśaš kužo ümorom, kužo (i)-γečom, tazalokom, kańollokom, kuγo sulokom puγećta! tuδom βitnena, kumalona, poro jumoβlak, tolećta, pajolom joδona, amin; śerlaγ'šan liźa! Tuδom pumoδa γoδom tutlan tau-štena, poro jumoβlak!

Keče γańe (od. kečo γańe) βolγoδolokom, toloźe γańe tićmašlokom, mlande γańe pojanlokom, βüt kańe jotoralokom, šokšo γańe tutlolokom, eŕ ćolpan gańe lölton iľaš, šuršo γańe törštol iľaš, und(o)r γańe poγo poγen iľaš, koma γańe nuškošt iľaš, βaraśem γańe βočomaten iľaš, umola γańe talγoštol iľaš, purśa γańe jöŕeδol iľaš, śaśka γańe pelet iľaš, šište γańe (od. šišto γ.) kumolt iľaš, porśon γańe ümor solen iľaš kužo ümorom, kužo i-γečom puγećta iľe! tuδom βitnena, kumalona, poro jumoβlak, tolećta, amin; śerlaγ'šan liźa iľe! Tuδom pumoδa γoδom tutlan tau-štena.

Kok šəšəm jot βaš liən, koktən βojźən, kumətən kińelən, šəm üď'ran, indeš erγan liən, šəm üď'rəm šəm βüt mnčaške marlan puen, indeš erγəžlan indeš βüt mučaškəć üďərəm naləu; ik lümžö eləške kajen, βeś lümžö kuγ'žaške kajen; kok šəšəm jot βaš liən, šəšəm roďo kuko γańe liən, βaš palaśen iľaš kuž(o) ümərəm, kužə i-γečəm puγeťta iľe! tuďəm βitnena, kumaləna, təleťta joďəna, amin; śerlaγ'-šan liźa iľe, poro jumoβlak! Tuďəm puməďa γoďəm tutlan tau-štena.

Ješ' perkem koštmaštəže kornan ləšten, šińӡəmaštəže rəskalan ləšten, tuďəm saklen türlö azapkoćən, türlö kataryəćən, joñələtəmo uš akələm, šürtnətəmö küčəm puza iľe; talβə küźəγəćən, talβə ďoβar-γəćən, oltəmo tulγəćən, pužəźo loktəźoγəćən, əške poro jumoβlak, sakləγeťta! tuďəm βitnena, kumaləna, amin; śerlaγ(ə)šan liźa iľe! Tuďəm puməďa γoďəm tutlan tau-štena.

Kečə γańe βolγəďələkəm, tələźe γańe tićmašləkəm, βüt kańe jo-təraləkəm, šokšo γańe tutlələkəm, er ćolpan γańe löltən iľaš, šuršə γańe törštəl iľaš, und'r γańe poγo poγen iľaš, koma γańe nuškəšt iľaš, βaraśem γańe βəčəmaten iľaš, uməla γańe talγəšt iľaš, purśa γańe jöřeďəl iľaš, śaśka γańe pelet iľaš, šište γańe kuməlt iľaš, porśən γańe ümər solen iľaš kuž(o) ümərəm, kužə i-γečəm puγeťta iľe! tu-ďəm βitnena, kumaləna təleťta, poro jumoβlak, amin; śerlaγəšan li-źa (i)ľe! Tuďəm puməďa γoďəm tutlan tau-štena.

Tu ješ perkeľan er-at kaś-at kučen βüčkəmö kum tükö poro porolək liən; šošəm šuən; kum neřən luktən koltən nur šerəške; su-səržəm taza ləšten, iśəržəm tüž ləšten, tüššəm tülö βujan ləšten, tu-ďəm onӡen, kondəšten, saklen, kočmo (od. kotmo) šuďəžəm noľ əšten, jümö βütšəm aš əšten, βojźən kiəme βeržəm töβa šten, tuďəm saklen kukšo košarγəγəć, küčan püankəćən, kelγe laβraγəćən, kelγe pa-maš šińӡaγəć, tuďəm saklen ajar šińӡaγəć, ajar jolməγəć, pužəźo lok-təźoγəćən; šəže šuən, šim m'landeš lum βojźən: βića küďəń βićam ušen pečen, kum neřən luktən koltəməm indeš neřən konden petə-ren, jüt rüďoštö prejźe jükeš poməžaltən, paran jükeš, ćoma jükeš poməžaltən; jüktaš luktən: ik mučašəže βake türəštö, βeś mučašəže əralde jərγe liən; tošto kalək marilan pumo βoľək kaznaďam, βoľək tüβərćəktam puγeťta iľe! manən, tuďəm βitnena, kumaləna, amin; śer-laγ'šan liźa, poro jumoβlak, ik kañaš liən! Tuďəm puməďa γoďəm tutlan tau-štena.

Šošəm šuən: aγ'tan γańe aγa štas žap šuən, kok kürtńəm βaš moδəkten; əškanže uńəm, jönəm puen, žβatažəm keləštaren, βitəm(e) imńəžlan βiəm puen; ik aña uγələško mien, šoγalən, pəsməla! manən, ik lele kašəm saβren, ikte küδəń kumətəško šukten, kumət küδəń βižətəške, šəmətəške, indešəške, indeše küδəń tümen kašəm saβ'ren pəšten, tümen kaš küδəń ik arkam šim pəl γańe saβren pošten, kum türlö urləkəm opten, luktən, βəsməla! manən, ik pərćəm kəškalən: tümen pərćəm šočəkten, βəššəm kəsal derke kumdək šaren, oləmžəm nemər pot kańe nuγəδən šočəkten, munə γańe tutən, ü γańe nəželγən ləšten, julγ(o) oməž γańe pengəδən kušten, mučašəžəm ši poldəš (od. βold.) kańe tutən ləšten, šərkažəm šərkalandaren, śaškažəm śaškalandaren, umər küδərćet tene, umər βəlγeńǯet tene, umər marδežet tene, umər jüret tene küeštən šukten nönǯək kańe, tuδəm saklen lele pokšəmgəćən, jüštəlan šokšəlan naləktəte, kožγa marδežγəćən saklen, i šolemgəćən saklen, tuδəm sut βoľəkkəćən saklen, sut koľaγəćən, sut arlan, sut šərćək, sut šukš kopšańgeγəćən saklen, šińǯəkten; lektən, ənǯen, koštən nur uγəl jəδe, tolən, puren, kuδo körγəž δene jəβərten, ojľen, ješ ńuγarže δene šińǯeu; žap šuən: βačešəže kaδər γürtńəm pəšten, urβaldəm kerγalten, moδən, βoštələn, jəβərten, ik aña uγəleš mien šoγalən, pəsməla! manən, ik oləm pərćəm šulən, pərć(e) olmeš kültam toδən, külta olmeš kopnam ošten, kopna olmeš nur uγəl jəδe kaβanəm opten šənden; oto γańe (od. oto γ.) kojəšlandaren šińǯəkten; ala βoľək puδərten koδen, ala kitše βošt joγen γoδən, ala jolžo jəmalan toškalt koδən aňambalan: köt'r ləštəte, aβaže pəməško poγen, purtəγećet kaβanəške! tuδəm βitnena, tuδəm kumalena, tuδəm puγećet iľe! amin; śerlaγ'šan liźa iľe, poro juməβlak! Tuδəm puməδa γoδəm tutlan tau-štena.

Šože šueš, šim m'landeš lum βojźeš, iδəmγəć iδəməške kültam kuśaraš žap šueš; lele tuləmbalan konden, šənden, koštaš tüňalən, koštəšan ləšten, lele tuləmbalćən saklen lele tul šikš βošt, kəraš tüňalən, kərəšan ləšten, iδəm tić kəšələm kuen šənden, umor marδežəške pualtaš luktən, pualtaš tüňalən, oš βüć (od. oš βić) ošma γańe kum, nəl k'latəm kuen šənden, ońǯəl tićmašəžəm jumələn, kaβalan pelešten, šužen tolšəm temen kolten, küčen tolšəlan pəšten kolten, joδən tolšəlan numalten kolten, kečeš kum, nəl tau-rakmatəm nalən šińǯen; taγnaγəć, šokteγəć küŕəltəmö, tošt-ak tošt-ak, kośk-ak kośk-ak!

manon, kočkon, jüon potetome, tošto kalok marilan pumo šurno perkem (od. šurno βerkem), šurno kaznam m'lana puγeťta! (od. puγećet) manon, tuđom βitnena, tuđom kumalona, amin; śerlaγošan liźa (i)ľe! Tuđom pumođa γođom tutlan tau-štena.

Joγońʒo kumdok m'landošte lion; ala aćaž loštome βopš-m(o)rat, ala ške štomože, ala kuaćaže oštome ulo: ülolžom, küšolžom tör marđaš konden, tupoń šoγošožom meľon saβ'ren, körγožom ćińʒi βol γańe βolγaltaren, šištožom šion, šörtńon kojokten; ala ojźan mükšet ulo, ala eľ mükšet, ala keče oňošto šokta, ala toloźe oňošto šokta, ala kü γurok'štet šokta, ala teňoz ot'rošto, ala tekte mükšet ulo: mükš aβa šulđorom peňgođemđen, püśman goč šime pol γańe pu tüň jođe konden βurźaltaroγećet! manon, tuđom βitnena, tuđom kumalona, amin, śerlaγ'šan liźa iľe, poro jumoβlak! Tuđom pumođa γođom tutlan tau-štena. Iśoržom tüž lošten, tüššom tülö βujan lošten, jolkom pašaźe lošten, tutlan jörošaš śaśkam śaśkalandaren, kožγa marđežγoćon saklen, lele tumangoćon saklen, küčan püanγoćon saklen, ajar šińʒaγoćon saklen, ajar jolmeγoćon saklen, pužoźo loktoźoγoćon saklen, šińʒokten; onʒaš lekton, onʒen košton, lulen, lućkolen muon, puren; oške užtomožom jeň užon kalaśen; kuđo körγož đene, joγor poškođožo đene joβorten, ojľen, šińʒen; nönʒok kańe küešt šukten; küźaš žap šuon: jolon mien, jolon numal tolon, imńe đene mien, laβra γańe βarlalton, imńombalan sakalen, tolon; imńe šolož lođorγen lođorγen; konden kerttomožom korem mučan kerkelen kođen, ońʒol tićmašožom jumolan kaβalan pelešten, ate šüalt'šožom kuđo γörγö ješ ńuγarže đene, joγor poškođožo đene, purošo lekše rođo kukož đene kočkon, jüon; potetome mü perkem (od. mü β.), mü kaznam puγeťta iľe! tuđom βitnena, tuđom kumalona, amin; śerlaγošan liźa iľe, poro jumoβlak! Tuđom pumođa γođom tutlan tau-štena.

Urβeźeβlak, urβeźeβlak poγ'nen; škanošt uňom, jönom puen, iźe pižom ner üpšan lošten, orkamakšom ćalak lošten; nur šer'ške lekton kajen, münd'rkö šonen lekton, lošne muon; tupoń kaj'šožom meľon saβ'ren, kužo kišažom küćokemden; — lastra βočan uret ulo, kopka jolan meŕaňet ulo, šim počan joset ulo, jelen koššo joškar roβožet ulo, jelen koššo šim roβožet ulo, nur küđ'ret, nur šuźet ulo; — oš kuγožan eśenlok tene kaška pomoš jođe kińelten, pu tüň jođe kap saβen, nalon kajaš uňom, jönom puγećet! manon, tuđom βitnena, kumalona; tu-

ɗəm pumeɗa koɗəm tutlan tau štena. Skanže uñom, jönəm šten; tupešože lupəm kerten, münd'rkö šonen, šim kožlaške lektən oškələn, ləšne muən; tupəń kaj'šožəm meŕən saβ'ren, kužo kišažəm küčəkemden; — jelen kaj'še kužo βurγan püčet, šorɗet ulo, punan maśkat ulo, jelen koššo tul reβežet ulo, užar soγan lujet, ləmežet ulo, užarγen jañgarγen šoγešo tektet ulo; — oš kuγ'žan eśenlək tene kaška pomeš jeɗe kińelten, pu tüñ joɗe kap saβen, nalən kajaš uñəm, jönəm puγećet! manən, tuɗəm βitnena, kumal'na, amin; śerlaγ'šan lića iŕe, poro jumoβlak, ik kañaš lion! Tuɗəm pumeɗa koɗəm tutlan tau-štena.

Kiša kuɗalten βüt βokten βolemo γoɗəm; — arama muźet, arama uməlat, pužaš luɗet ulo, pužaš jükśet ulo, βüt kolet, βüt undret, βüt šašket, βüt üškežet; — oš kuγ'žan eśenlək tene βüt šoñ gańe βütlan βoštareš, kap saβen, nalən kajaš uñəm, jönəm puγećet! manən, tuɗəm βitnena, kumalena, amin; tuɗəm pumet koɗəm tutlan tau-štena.

Ala βoŕekkeć poγemo taβešože lion, ala šurneγeć poγemo taβeš lion, ala nur koštən poγemo taβešože lion: lulen lulen piɗən; oka γańe βolγaltaren, sonar βəl γańe koj(ə)šlandaren, ćińʒi γańe jüŕalten; oš kuγ'žan pazareške luktən; ik akšəm kumetəško šukten, βićetəške, šəmetəške, indešəške; sondək tić okśam optən, tolən, ik užašežəm šeñgeŕan šənden, βeś užašežəm ońʒəlan šənden, ümbalanže, jəmalanže nalən, čien kiɗeš jolešože, šöńʒal nalən, kočkən, oš kuγ'žan pušežəm tülen, joɗən tolšəlan puen kolten, küčen tolšəlan puen kolten; šüŕaš perće olmeš kučəlt petartəme kum tükö ši βundo kaznam puγeŕta iŕe! manən, βitnena, kumal'na, amin; śerlaγ'šan lića, poro jumoβlak, ik kañaš lion! Tuɗəm pumeɗa koɗəm tutlan tau-štena.

Onʒəmo oš kuγ'žanam, ulo kalekšo ɗene, ulo armiaž ɗene iŕašože-kaśašeže kuž(o) ümerəm, kužo i-kečəm, tazalekəm, paterlekəm, pojanlekəm puen, koštmaštože kornan ləšten, šińʒəmaštože rəskalan šten, türlö azapkećən, katarγećən, nakpolaγećən, jolaβelaγećən, talβe (od.-βe) küźeγećən, talβe toβarγećən, oltəmo tulγećən saklen, joñeletəmo uš akeləm, šürtnetəmö küčəm puen, aj aβap! mante, neŕ βürəmte iŕaš-kaśaš kuž ümerəm, kuž(o) i-γečəm puγeŕta! tuɗəm βitnena, kumalena, amin; śerlaγ'šan lića! Tuɗəm pumeɗa γoɗəm tutlan tau-štena. Onʒəmo oš kuγ'žalan keče γańe βolγeɗelekəm, teleźe γańe tićmašlekəm, er ćolpan gańe löltən iŕaš-kaśaš, m'lande γańe pojanlekəm, šokše γańe tutlelekəm, βüt kańe jeteralekəm, šuršo γańe törštel iŕaš, und'r γańe poγo poγen

iľaš, koma γańe nuškəšt iľaš, βaraśem γańe βəčəmaten iľaš, um'la γańe talγəšt iľaš, purśa γańe jöŕeďəl iľaš, śaśka γańe peľet iľaš, šišto γańe kuməlt iľaš, porśən γańe ümər solen iľaš kuž ümərəm, kužo i-kečəm, patərləkəm, βiənləkəm puγeťta! manən, βitnena, kumaləna, amin; śerlaγəšan liźa, poro jumoβlak, poro šukćoβlak! Tuďəm puməďa γoďəm tutlan tau-štena.

Onǯəmo oš kuγ'žaške kajəše aβan, aćan iγe kajen oš kuγ'žan rəskal dene, aβaže, aćaže juməm uďəleš oš kuγ'žalan; aβan aβaže, aćan aćaže šorəkteš oš kuγ'žaške kajəše iγəžlan; ješan ješəže, iγan iγəže šorəktət oš kuγ'žaške kajəše iγəžlan βerć; aβaže aćaže jumom uďəleš ješ ńuγar iγe-šuβo rəskalžə ďene: „Poro oš jumo, möŋgeš saβren kond(o) iľe!“

Poro tul βoďəž, šikšet kužo, jəlmet püśö; me βertna poro jumoβlaklan βitnen kumal, kajźaŋge šüβəžəm šukten, pətaren, nalmien pu iľe poro jumoβlaklan! Poro tul βoďəž, šikšet kužo, jəlmet püśö, poro jumoβlakleć tače ješ perkem jotna, ješlan kuγo suləkəm jotna, kum dükö poro porələkəm, kum dükö šurno kaznam jotna, mükš kaznam jotna, kum dükö ši βundo kaznam jotna: Ala küšnö pušaš kaznada ulo, ala ülnö m'landəšte pušaš kaznada ulo, er tütra γańe lölten, βüt šoŋ gańe kuməlten, kok tüŋǯam βaš śaβəštaren, küŕəltəmö kürlö rəzəm puen šiŋǯəźa iľe, poro jumoβlak, ik kaŋaš liən; təleťta tu pajələm jotna! — Poro tul βoďəž, šukten, pətaren ojan, šöŕan kindəžəm kuγo jašman šorβaž ďene, tə śi puš perkem, bəsməla! manən, tutlo kiďəšt, joləšt tene pəsməltəšt iľe! Poro tul βoďəž, šukten, pətaren, nalmien pu iľe kajźaŋge šüβəžəm kit šüβəž ďene, amin! Śerlaγ'šan liźa iľe, poro jumoβlak, βəjγe ik kaŋaš liən! Poro tul βoďəž, šikšet kužo, jəlmet püśö; me βertna poro jumoβlaklan tə śi puš (od. βuš) perkem təlmaťlen nalmien pu! Pumet tar βara peštəməže, təlmać aket škańeć liže, poro tul βoďəž!

V. Muroβlak.

(Jañgelde Murzak erγɵže.)

1.

Arkaš pasɵm kučaľɵm
Šɵđañ đene šožlan βerć.
Tɵγ-ak pɵrľa iľena-γɵń,
Iľaš lieš ik ümor.

(Ömar Emaj erγɵže.)

2.

Šošom (-γona) šueš,
Türlö kajɵk toleš,
Türlö (-γɵna) murožom muraleš.
Türlö kajɵk muralmaš
Jöśö (od. jöś'-at) oγɵl,
Kuko (-γona) muralmaš peš jöśö.

3.

Patam(-γona) koč-at
Šolo küβar,
Ši orkamak lektoldaleš, šoldɵrγa.
Ši orkamak jološto,
Oj, ši taγan,
Ojźažo(-laj) βujoštɵžo ši kalpak.

(Ańuška, Mädchen.)

4.

Kue ćerat temelγe,
Eloksər tuleš jüla.

Tiń jöratet eloksər,
Məń jöratem ćon γańe.

5.

Sondəkem tićak, målem šuko;
Šočem(-γəna) tolte om poślo.

Iľalme surtem körtńeća;
Čialme βurγemem, oj, laβəδan.

6.

Kukužo: „Kukuk!" manəldaleš;
Kukulan(-at) šəδańəm kö βüδa?

Kukulan šəδańəm βüδalš-at ulo;
Məlańem(-at) porəm kö šona?

(Marzan, Külβin üδəržö.)

7.

Ruš arńa kečən lum lumeš,
Kuγəžan imńəže šöń$\mathfrak{z}$aleš.

Kuγəžan imńe šöń$\mathfrak{z}$alme γoδəm
Tuδən kalokše βujəm lapəšta.

8.

Üstel(-γəna) teδe, üstel teδe,
Üstel(-γəna) tićak si teδe.

Si kočkəldalšəžlan tan teδe,
Pual šoγəšəžlan aδak tan teδe.

9.

Əšəš(-kəna), kiδem, oj, kolmaľe!
Parńašan(-at) piž(a)em pomeštem.

Kunam tolšaš kečeδəm kalaśal kolto!
Törźaγəćən šiń$\mathfrak{z}$ajem (od. -$\mathfrak{z}$am) o kaje.

(Moška βańan erγože.)

10. Muro kuγožalan.

Kuruk keđalne šoγa lost(e)ra kue,
Kuruklan üšek ulo (od. uldaleš).
Nemnan kuγoža iłeme γođem
M(e)lana üšek ulo.

11. Muro šurnelan.

Küšnö jükśen jük (od. jükšö) spaj,
Ülnö šurno arka spaj.
Mlana te tüńʒašte mo spaj?
— Üstełembalne si spaj.

12. Süan muro.

Tüńʒašte mlande kumda,
Mlandeleć koja ne-m-at uke.
„Süan! Süan!“ manet;
Süanleć koj(e)šan ne-m-at uke.

13.

Kajen potetome korno,
Joγen potetome joγen βüt,
Tüγanen potetome oš tüńʒa.

14.

Jumo küđ(e)rta, mlande ćeterna.
Ađeme tušman osal mutem ojła,
Nemnan šümna lüđeš.

(Jeβan Troškan erγože.)

15. Süan muro.

Pört kajeket pört βuješto
Kombo liaš töćaleš;
Kađ(e)rγaleš, βinaleš,
Ajźam oštaš töćaleš —
Ćeter loṅgeško ćekaleš.

(Külβi Jasanon üδəržö; Külβin üδəržö Marzan.)

16.

Iźə-γ'na joškar alaša
Oľan kaja, βaške šukta(-leš).

Kočkašem pota, čiašem tüγana;
Tatən iləmelan mo šužo?

17.

Er kińeľəm, tüγö lektəm,
Muralten(-at) kapkam (məń) počəm;

Muralten kapkam (aj) məń počəm,
Bek toltəmo šočšem purtəšəm.

18.

Užar kuen liγəž δene
Teləźaš βer'ške lüngaľəm;

Teləźaš βer'ške lüngəšəm-at,
Oš kuγ'žalan salaməm koltaľəm.

19.

Er kińeľəm, tüγö lektəm,
Lektən-at šəm šu, βolγalte;

Bolγaltəmaš keče löltšö,
Aćam, aβam pajəl nalte om kaje (od. oñ gaje).

20.

Üstelombalne(-t) oš əštop(-et),
Oš əštop pundašte sakorže;

Sak'r-at tutlo, mü-at tutlo,
Müleć, sakorleć tutlo šočšo.

21.

Pase kapka (od. pasa k.) βić oñan,
Mirlan βerćən ćəndarlen;

Mirlan (βerćən) βujem peštəmeškem
Oš jumemlan lektən kumalam.

22.

Patam(-že) βüt (od. βüđet) kumdan joγa,
Latkok umdor tañ ieš.

To šiṅ̑ʒalše (o)ške šočšem
Latkok umdoron βajaže.

23.

Moń βićaškem it puro!
Baraśem požašom poγen.

Moń šiṅʒaškem it onʒo!
Tolańet lišaš moń omol.

24.

Üstel jolet, nol jolet
Türlö siom numaleš.

Užar βujem, užar kapem
Türlö mutšom numaleš.

25.

Patambal pünʒer, kölγa pünʒer,
Bujžom šujźo kočkolden.

M'lana tušmanom šonošožon
Bujžo đene śösńa motkeće!

26.

Arka kükšö, pu-šeñge kužo:
Molande kuźe numaleš?

Užar βujna, užar kapna:
To tüṅʒaž-at kuźe erta?

27.

Ošoleć ošo oš jükśojet (od. -śö),
Mamokleć puškođo üp(oj)et.

Oš kuγ'žan kalaśome mutšo
Ik mutšo šoγa teñg(e) akaš.

28.

Aćamlan salam, aβamlan salam,
Ćelkoβoj teñge pöřeklan;

Ćelkoβoj teñge pöřek liže,
Šočšem moń dekem una li!

29.

Parńaštet ulo ši šörγaš
Moďoldomaš βereš jomolden;

Jomoldomaš βerže palla βer:
Kükšö kurok βuj'što śaśkašte.

30.

Töreš βaχšme oš portoš,
Mükš aβa ońʒolno oš ćarša.

Oj (-γan), ćonem kušak luštarem?
— Üďorβlak loñgeš, moďošeš.

31.

Türlö, türlö śaśka ďene
Kaβan optaš βek o li.

To tüńʒam iľen šuktena-γoń
Uγoć tolon iľaš o li.

32.

Jumošto šüďor šuk(o) ulo,
Ši ďeñge lion βelγeće!

To šińʒalše (o)ške šočšem
Kupeć lion tolγeće!

33.

Patam βokten kok pu šoγa,
Loštašože (tuďon) βaš moďeš.

Ške šočšem ďene βaš liam-goń,
Üžoβor iγe γań-ak moďoldem.

34.

Ajδa, kokton kajalona
Joγor soγan kočkoldaš!

Joγor(-že) soγan (oj) mü γańe,
Šočšem ďene me kokton ćon gańe.

35.

Omem šuo, umalaš βojźom,
Omem šińʒaš kajalon.

Omem šińʒaš mien toľo,
Šočšem ušešem βojźon.

36.

Joleštem ulo kumda pušman kata,
Jolešet kelša-γeń, aδak nal!
Ćonlan ćon kelša-γeń,
Tače kaj-at, erla tol!

37.

Ɵnde puram šoltem-geń,
Paδian pu δene šoltem.
Puraže pörteš Paδian jer,
Me pörtena šočšo jer.

38.

Ɵnde pörtem löltekteń-geń,
Sak'roj küβarem βakšektem.
Šočon reskalet oγeš li-γeń,
Sak'roj küβar βošt mal joγa.

39.

Pünǯö βuješ tulem oltaľem,
Šiχšože ćeknen jumeško;
Jumoško ćeknalše šiχš oγel:
Oš kuγ'žaγeć tolšo salam.

40.

Kü γurekkeć lekteš lapka kü,
Ozangeć toleš toj pot (od. βot);
Kuγ'žaγeć toleš kande kaγaz:
Joškar ćurina ošemeš.

41.

Užar lepeńen šuld'ržo δene
Puš ešten joγešo ulo-γeń?
To tüńǯa δene βeś tüńǯam
Ɓoštalten iľalše ulo-γeń?

42.

Tuleš jüľalaš pu omel,
Ɓüδeš joγaš šanǯa omel;
Por-at omel, osal-at omel,
„Jeńleć möngö liam," manen, ört uke.

43.

Užar üžeβer liam-goń,
ßüt βarašet šińʒolden muren iře;
ßüt βarašet šińʒen muren oñ gert-koń,
Jüt omešet tolon końʒem.

44.

Meŕañ kuđaleš sokmak tene,
Roβož kuđaleš joñ dene;
Tololden tolte iřošoć,
Toldal koltošoć joñ dene.

45.

Parńaštet ulo ši šörγaš
Kum kečošte pöŕok saβorna.
Tiń saγonet kum kečošte pöŕok,
Moń saγonem sat jođe.

46.

Er keče lölton toleš,
Pünʒö tüñan it šoγal, jüřalat;
Jüřaltomaš koγarγal,
Moń külešeñ gođom šočš(o) uke.

47.

Puram šoltošom puratka đene,
Tuđon um(o)laže užarγe;
Puram jüaš unam üžom,
Üžmö(-γ'na) unam (o)rβeźe.

48.

Aćamon umalmože kuko mamok,
Aβamon umalmože jükšö mamok;
Aβamon rođožo šočon aβa,
Aćamon rođožo müχš aβa.

49.

Kural kajme kaš korneš
Ik iaš toβolγo kuškolden;
Ik iaš toβolγon uχšešože
Atsa šińʒon lüñgena!

50.

Pörtet ońʒol ćon ajak,
Ćon ajak köryoštö ćon jemoš;

Ćon ajak köryoštö ćon jemoš,
Oš kuy'žan βiašlokše ćon ulmaš.

51.

Užaryom, kandom čiaľom,
Urβaldem üľan loyaľe.

Oške šočšem tololdaľe,
Бujem poleš loyaľe.

52.

Oš kombemon iyoštp'lak
Patam śer pomošto moδoldat.

To pojanon surtoštožo
Mоń om mur-at, kö mura?

53.

Kićkal tolmo tor alašamom
Möñgeš kajašem βeś imńom iδa kićke!

Onde tošeć (tololdal) kajem,
Šeñgelćonem βeś lümom iδa lümdö!

54.

Бujoštem ulo pić šona-šoβoćem
Śaśka položš tene timalme.

Oš kuy'žan üδoržon
Türľö śaśkan ćuriže.

55.

Oš kuen, oj! liyože
Loće laće kojon šoyaleš.

Oške šočšem deke toľom,
Šočon aβa yańe koješ.

56.

Olokeš imńom kepšoltaľom,
Arkaške töryen küźaľe.

Latkok pase, latkok arka,
Šočšem kajaľe, mоń koδom.

57.

Arkan βujoško küźaľom,
Tüńʒan ümbalke onʒaľom;

Tüńʒan ümbalke onʒalmem dene
Šočšemleć kotmom šom šińʒe.

58.

Korno kužo, arka kükšö,
Nojaľom-γoń-at, oškoľom;

Nojaľom-γoń-at, oškoľom;
Ušanaľom-goń-at, ilaľom.

59.

Ši βolakkoćon ši βüt joγa,
Knγ'žan šim kombožo jüštoleš;

Knγ'žan šim kombožo jüštolmö
koδom
Knγ'žan kalokše βujžom lapošta.

60.

Er keče lölton toleš
Türlö śaśka kümö paγoteš;

Užar βujemlan lele toľo
Orβeźe iľalme paγoteš.

61.

Patambal torker kölγa torker,
Latkok kuko šińʒon tań mura;

Latkok kuko jükom kološtalšože
Iźe šümžom kučal šorokteš.

62.

Šoma puč kočmet šueš-koń,
Šopker ńomalke puren koč!

Kuγ'žam užmet šueš-koń,
Tumo loštaš tene lüngen košt!

63.

Üśtelombalne jaβoloket,
Śöśaže kužo liγeće!

Nemnan onʒomo oš kuγ'žan
Ümoržö kužo liγeće!

64.

Oš šoβreδөm molan ot čie?
„Šokšөžo tüγana,“ man šonet;

Ot-at moδөldo, ot-at βoštөlal:
„Ümөrem o erte,“ man šonet.

65.

Er γeče löltөn, kupeš βojźeš,
Puldөrćo moδөn kińeleš.

Nemnan ümөr ertalmeške
Iŕөš namөr liγeće.

66.

Patam βөkten βićkož marδež pualeš,
Orkamak šoγen o tüśö.

Kuγ'žaγөć kaγaz toleš,
Olөmbalan šińʒөn oγөt tüśö erγөβlak.

67.

Jüt jөmal moγөrөm kande pol toleš,
Kuδo arkaš mien, jür jüreš?

Өnde tөšeć kajena-γөń,
Kuδ(o) olaš mien šoγalona?

68.

Šim alašam kuškөžөm,
Šim kožla pundašeš koltaŕөm.

Aćam-at uke, aβam-at uke,
Šim kožla pundašeš šočšo ulam.

69.

U pörtөn oš murjažөm
Ošemdөn iŕošaš pört kańe;

Mońөm ćonet jöŕata-γөń,
Toškalt(ө)šeδөmbalan užate!

70.

Kükšö kurөk βujoško küźaŕөm,
Kum tor jorγa moδөn ertaleš;

Kum tor jorγam onʒөmem dene
Šočšemleć kotmөm šөm šińʒe.

71.

Eŕ-at ponar, kaś-at ponar,
Ponar jeđe sorta tul;
Lu parńašem lu sorta pežekten
Бučaŕom, šočšem oš šuldal.

72.

Patam βokten olokeš
Ertak kande śaśka pošalon.
Бučaŕom, šočšem oš šuldo;
Kande śaśka loñgeš jomoć-mo?

73.

Patambal arka kečolan melon,
Pütralton uñen šim šođan;
Šim šođañ tüređaš šuon šom kert,
Kinde pujoralton, par una lildaŕom
(od. lildalna).

74.

Kükšö kurek βuj'ško küźaltom,
Mör śaśkam loñden oškeŕom;
Tu mör küjon šueš,
Nemnan oš kuγ'ža tešt(e) uke.

75.

Temen lukmo sajka ši tüŕan,
Temen pumo korkaže šörtńö
tüŕan.
Onde kuγ'žalan mo salamem
koltena?
— Šörtńö βujan ši šörγaš.

76.

Pünʒö βujet pörton šińʒa,
Pünʒö kođalne müχš mođeš;
Pünʒö kođalne müχš motmo
γođem
Por(o) uŕmon kiđošteže mal mođeš.

77.

Šim kožlaške puralaš
Korno mušo uŕm(o) ulo;
Kuγ'žaγoć kaγaz toleš,
Otβet pušo jolm(e) ulo.

78.

„Šim aramašket om pural,“
maṅem,
Šim šoptər tutlo purtaľe;

„Tə eloške om dol,“ maṅem,
Rodo šočšo tutlo kondaľe.

79.

Šim alašam ši taγanan,
Šim aṅa uγolom taβaleš.

Moṅ kuγ'žalan salaməm serem,
Iźe kajok šuldreš seŕaltem.

80.

Kiδoštem ulo šište kuδər korka,
Onat(ə)r puən korkaže.

Nemnan onʒəmo oš kuγ'ža
Onat(ə)r puən śaśkaže.

81.

Oš šoβorom čiaľəm,
Urβaldem marδež löltaľe;

Tiṅon mom šonen šiṅʒəmeδəm
Puren užaš azl(e) oməl.

82.

Bujoštem ulo kuδər upšem,
Upšalalmem joδe kuδər(γa).

Tə šiṅʒalše oške šočšem
Užmem joδe jotošna.

83.

Atsa, üδərβlak, kajena
Patam βokten töβaške!

Onde tošeć kajena-γəṅ,
Patam βokten töβašte kö moδeš?

84.

Pörtem šeṅgelne šoptor βondo
Jaṅak kükšoć oš küźö.

Onde tošeć kajeṅ-gəṅ,
Moṅ šićme törźašem kö šiṅʒeš?

85.

Patam βokten kumlo γut kombo,
Kumlo kuδөńek-at ćošt šime.

Mөńөn šočšem šuk(o) uke:
Purmөla šürγөštožö pač šime.

86.

Patam βokten ošmaštet
Komb(o) uke-γoń, luδ(o) ulo.

Mөńon šočšemөn mož(o) uke?
— Šörtńožö uke-γoń, šiže ulo?

87.

Ozan tiak mom ošta?
— Šörtńö δene lupšom puna(leš).

Nemnam oš kuγ'ža šörөn onʒa,
Maśkaleć-at polmeźөn onʒa.

(Süan γoδөm murөmo muroβlak: 88—93.)

88.

Tendan pura oγatak poro:
Mialań-goń, poltөm poštalam.

Üδor araka jüaš oγatak tamle:
Mialań-goń, üδorem śöraśem.

89.

Latkok šüδošan pura βočko,
Puraže poro: „Jüza!“ maneš.

Puraže poro: „Jüza!“ maneš;
Ojźaže möńgeš pastөra.

90.

Šim šaleńge šialtaleš,
Šim pašalan žap šueš;

Kićkөme imńe βujžom rujźa,
(Möńgeš) pörtөlaš žap šueš.

91.

Iδөm körγeδөm ćošt üštөlal!
Aβөn koralaš lektөna.

Tör'št-ak korkam kučen šićsa!
Me tau lošten lektөna.

92.

Patam βokten tǝrkeret
Ukšeranleć ukšeran limašet.

Past'ren tolšo süan mariβlak
Kosojleć kosoj limašet.

93.

Koktǝt, kumǝt puldorćo
Pi sol ńǝmalć kuržaleš.

Nalden kajme üδǝržö
Šińʒa sol ńǝmalć onʒaleš.

(Kolomo γoδom murǝmo muroβlak: 94—100.)

94.

Bǖt türǝštö iľ(o)met tene mo pajδa?
Porśon dene püam ot püö.

Iľalmaš βeret palle βer,
Mien tolon iľaš ot jöŕö.

95.

Šim kuen ćoraže er
Erǝksǝr tuleš jüľaleš.

Aćažon, aβažon iγǝžom
Me ona naňgaje-γoń-at, mialeš.

96.

Kuko: „Kukuk!" ma(nǝ)ldaleš
Kiamat töŕan kapkašte;

Kiamat töŕan kapkaže tuleš jülǝšaš:
Nemnan šočšo βujom jomdara.

97.

Kande pol, počolt! Kande pol, počolt!
Onʒalam ojar kečožom.

Rok, počǝltal! Rok, počǝltal!
Onʒalam ške šočšemom.

98.

Lüñgal košmo lüñge kuməžem
Užar ćaškar körγeš joməldəš.
Tə šińʒalše (o)ške šočšem
Užar ćaškar longeš jomәldoš.

99.

Jolan k'lat ońʒəlan
Jolet piδən mom šińʒet?
Joleδəm piδ-at, βaške pit!
Kaj'šaš kornet kužo-δər.

100.

Jolan k'lat ońʒəlno
Buroś kürtńö rüδañən kia.
Tör məlandəm törśoremden
Nemnan sočšo kialeš.

VI. Takmakplak.

(Marzan Külβin üδoržö.)

1.

Sar alašam koltaľom,
Sapar arkaš kučaľom;
Sap keremže sar liže,
Mučašože ćok liže!
Aβa luδet larkaleš,
Tuδon iγože βüt βokten;
Iźe šümem larkaleš
Jomon kaj'še šoččemlan;
Mime jošet ješ liže,
Jüt omožlan śet liže!
Šold'r šald'r samaβar
Kalaj koñgan ońʒolno.
Jüam iľe, βüt porśon;
Küźem iľe, śer tura.
Šold'r šald'r kuerla,
Saβornen onʒošom: sar jorγa.
Toškalat-koń, rašt toškal,
Molandeγoć tul lekše!
Tulžo potože, šikšože kotšo,
Patam eleš tan kotšo!

(Jeβan Pöδor erγože.)

2.

Koľtom koľtom tomb'rot
Latkok kolan liγeće,
Tombro śemet kelšaleš-koń
Jeñgatβlak ońʒolno.
Jeñga βate pel βate,
Meľna küešt šoγaleš;

Meľnambalnet ü šolmeške
Pört ońʒolket leγoldem;
Pört öńʒolnet mamoket
Toškalalaš jazok-tor.
Jazok-at oγol, sulok-at oγol,
Sulokaj motoron pašaže;
Sulokaj motor oγeš li-γoń,
M'lana ermak kušt(o) iľe?

(Pajβaros Pörošen erγože.)

3.

Kuγ'źaj, kuγ'źaj, kušk kajet? —
Lapaš kočkaš kajalam. —
Lapašedom pi kočkon. —
Pиže kušto? — Šükoštö. —
Šükšö kušto? — Tulošto. —
Tulžo kušto? — Ƃüdoštö. —
Ƃütšö kušto? — Oβ(o)da jüon. —
Oβ(o)daže kušto? — Maškašte. —
Maškaže kušto? — Ƃińem(o)šte:
Jondal ošten šińʒaleš.
Torakanže saldat,
Umdolaže kazak,
Koľaže barabanšik,
Arlanže töŕa.
Korak, korak Kordoβaj
Korka šondaš kajaleš;
Ćańan erγe Ćańgoβaj
Üdor nalaš kajaleš;
Šoγerten üdor Akćaβi
Marlan kajaš kajaleš,
Marlan kajaš töćaleš.

4.

Ajđem, ajđem, Ajγaβi,
Šož βuj poγaš kajena!
Šož βuj poγen tolmo γođəm
Šož βuj puraγam əštena!
Šož βuj puraγa jümö γođəm
Ik ermakəm əštena!

(Mətrij Kanəš erγəže.)

5.

Tošto kaβan peče đene
Tombrom ləšten šoktena!
Tošto tosəm kuđaltalən
Uγeš tosəm kučena!

Uebersetzung der Sprachproben.

I. Märchen.

1.

Es war einmal eine Mutter mit ihrem kleinen Kinde. Die Mutter geht Wasser schöpfen, setzt das Kind nieder, bindet eine Glocke an das Kind. Eine Maus schneidet die Glocke ab. „Warum hast du sie abgeschnitten?“ — „Warum lag dein Klotz hier, wesshalb wuchsen deine Nesseln?“

Der Ochs frass die Nesselblätter. „Ochs, warum hast du sie aufgefressen?“ — „Weib, warum giebst du dem Ochsen kein Gras?“

Das Weib stieg auf den Boden des Viehstalles, und ihr Handschuh blieb unten. Ihr kleiner Hund schleppte den Handschuh fort. „Wesshalb hast du, kleiner Hund, den Handschuh fortgeschleppt?“ — „Warum hat dein Handschuh hier herumgeschleppt?“

Der kleine Hund bellt einen Raben an. Der Rabe sagt: „Warum bellst du auf mich? Ich steche dir die Augen aus.“

Der Rabe fragt den Schwan: „Wesshalb willst du dich nicht mit mir verheirathen?“ Der Schwan antwortet: „Du bist schwarz und ich bin weiss, wie könnte ich deine Braut werden?“

Der Weg ging bergan (?) — das Märchen lief seiner Wege, ich blieb hier. Damit war es zu Ende.

2.

Ein Hase läuft auf dem Eise, plauz! fällt er: „Oh, oh Eis, bist du stark?“ — „Allerdings bin ich stark.“ — „Wenn du auch stark bist, schmilzst du doch, wenn die Sonne dich anblickt.“ Das Eis

sagt: „Ist die Sonne stark?“ Der Hase läuft zur Sonne und fragt die Sonne: „Sonne, bist du stark?“ Die Sonne sagt: „Allerdings bin ich stark.“ — „Wenn du auch stark bist, so verdunkelt doch die Wolke dich.“ — „Ist die Wolke stark?“ spricht sie. Der Hase läuft nun zur Wolke hin und fragt: „Wolke, bist du stark?“ — „Allerdings bin ich stark,“ sagt sie. — „Wenn du auch stark bist, so gehst du auseinander, wenn der Wind weht.“ Die Wolke sagt: „Ist der Wind stark?“ Nun läuft der Hase wieder zum Winde hin und fragt: „Wind, bist du stark?“ — „Allerdings bin ich stark“, antwortet er. „Wenn du auch stark bist, kannst du doch nicht durch die Felswand wehen.“ — „Ist die Felswand stark?“ sagt er. Der Hase läuft zur Felswand hin und fragt: „Felswand bist du stark?“ — „Allerdings bin ich stark,“ sagt sie. „Wenn du auch stark bist, so kann die Maus doch ein Loch durch dich hineinbohren und entschlüpfen.“ — „Ist die Maus denn stark?“ sagt sie. Der Hase läuft nun zur Maus hin und spricht: „Bist du stark, Maus?“ — „Stark bin ich,“ antwortet sie. — „Wenn du auch stark bist, so kriegt die Katze dich fest.“ — „Ist die Katze wohl stark?“ — Der Hase läuft zur Katze und spricht: „Katze, bist du stark?“ — „Allerdings bin ich stark.“ — „Wenn du auch stark bist, so bist du doch von der Hand des alten Weibes abhängig.“ — „Ist das alte Weib stark?“ sagt sie. Der Hase läuft wieder zum alten Weibe hin: „Mütterchen, bist du stark?“ fragt er. — „Allerdings bin ich stark.“ — „Wenn du auch stark bist, so bist du doch von Gottes Hand abhängig.“ — „Ist Gott stark?“ — Der Hase fragt Gott: „Bist du stark, Gott?“ Gott antwortet nichts. Wiederum fragt der Hase: „Gott, bist du stark?“ Wieder keine Antwort. Zum dritten Male fragte er: „Gott bist du stark?“ Gott gab keine Antwort, liess seinen Donner erschallen, und der Hase starb, das alte Weib hackte Fleischklösschen aus ihm und ass sie auf. — Damit war das Märchen aus.

3.

Es war einmal ein altes Weib und ein alter Mann, die keinen Sohn hatten. Der Vater trauert desshalb. Er geht einmal in den Wald Holz hauen, setzt sich nieder um zu essen und geht darauf

trinken. Plötzlich fasst ihn der Wassergeist am Bart. Der Alte sagt: „Lass meinen Bart los!“ Der Wassergeist bittet: „Du hast einen silberköpfigen Pazi, gieb ihn mir!“ — „Gut, du sollst ihn haben,“ sagt der Alte. Der Vater kommt nach Hause. Ihm ist ein Sohn geboren: er lebt einen Tag und sieht aus, als ob er ein Jahr alt wäre; er lebt den zweiten Tag und sieht wie ein zweijähriges Büblein aus; drei Tage lebt er und sieht aus, als wäre er ebenso viele Jahre alt. Ein sehr tüchtiges Büblein wurde aus ihm. Der Vater fängt an zu trauern, die Mutter sagt: „Warum trauerst du?“ Der Vater antwortet: „Ich habe den Jungen weggelobt.“ Der Knabe aber sagt: „Vater, ich gehe fort.“ Der Vater antwortet: „Geh!“ Der Knabe nimmt einen Zaum, und der Vater sagt: „Schütt'le den Zaum!“ Der Sohn thut es, und [von des Vaters Pferden] blickt nur ein schlechtes Pferd [ihn] an; er nimmt das Pferd, sattelt es, setzt sich darauf und fasst die Peitsche.

So reist er ab. Eine Menge Weiber kommt ihm entgegen, [aber] er fährt an ihnen vorbei. Bald darauf kommt eine Menge junger Mädchen ihm entgegen; wieder reitet er vorbei. Schliesslich begegnet er einer Schaar Männer, und wieder reitet er vorbei. Indem der Knabe vorbeireitet, wendet er sich hin und her und lacht.

Nun wollte der Wasseralte den Knaben festnehmen, aber kann ihn nicht festkriegen. Der Knabe geht zu einer Fichte und steigt auf den Baum hinauf. Nun nimmt der Alte seinen Finger, nimmt einen seiner Zähne; aus dem Finger macht er einen Beilstiel, aus dem Zahne verfertigt er ein Beil und fängt an die Fichte niederzuhauen. Beim Hauen des Baumes wird der Alte müde. Da kommt ein Bär zu ihm und sagt: „Alterchen, du bist müde, gieb mir dein Beil, ich will hauen.“ Der Alte giebt es und schläft ein; der Bär wirft es in den See. Der Bär trabt seines Weges. Der Alte erwacht, sieht um sich, das Beil ist fort. Er trinkt den See aus, speit ihn wieder weg, das Beil fällt heraus.

Der Alte nimmt das Beil, fängt wieder an zu hauen und wird beim Hauen müde. Zum Alten kommt ein Wolf: „Alterchen, bist müde, lass mich hauen!“ Der Alte giebt das Beil und schläft ein. Der Wolf wirft das Beil in den See und trollt fort. Der Alte springt

auf, das Beil ist weg. Er trinkt den See und speit ihn aus, das Beil fällt heraus.

Der Alte fängt wieder an zu hauen und wird müde; der Fuchs kommt: „Alterchen, bist müde, lass mich hauen!" Der Alte giebt sein Beil, der Fuchs haut den Baum, der Alte sinkt in den Schlaf. Der Fuchs wirft das Beil in den See. Der Greis springt auf und sieht: das Beil ist fort. Nachdem er wieder das Wasser des Sees ausgetrunken, speit er es aus; das Beil fällt heraus.

Der Alte fängt zu hauen an. Das Eichhörnchen kommt: „Alterchen, bist müde," sagt es; „gieb mir dein Beil!" Doch der Alte sagt: „Der erste prellte, der zweite prellte, der dritte prellte; auch der vierte ist gekommen um mich zu prellen." — „Ich prelle dich nicht, Alter; was wissen wohl die Anderen? Ich weiss Alles." — Der Alte giebt dem Eichhorn das Beil, legt sich schlafen und versinkt in Schlaf. Das Eichhorn klettert mit dem Beil auf den Gipfel der Fichte. Der Alte springt auf: das Beil ist fort. Er trinkt das Wasser des Sees aus, speit es wieder fort; das Beil findet sich nicht. Er nimmt einen anderen Finger, nimmt wieder einen Zahn, macht ein neues Beil und fängt an die Fichte zu hauen. Die Fichte fängt an zu schwanken. Das Eichhorn sagt dem silberköpfigen Pazi: „Was sitzst du da so lange? Der Wasseralte will dich fressen, bete zur Aktoβi!" — Er fängt an zu beten: „Aktoβi, Aktoβi, lass deine eiserne Kette herab!"

Aktoβi lässt ihre eiserne Kette herab. Der Pazi wickelt eine Haarlocke um den Gipfel der Fichte und lässt sie da hängen; die Fichte fällt um, der Wassergeist kommt zur Fichte herangelaufen und verschlingt die Haarlocke: „Ach, wie süss das schmeckt, aber wenig war daran!" Darauf ging der Wassergeist wieder in den See. — Und damit war das Märchen aus.

4.

Es war einmal ein alter Mann und eine alte Frau. Der Alte sagt: „So können wir nicht leben; wo sollen wir Rüben hinsäen?" Die Alte sagt: „Auf den Boden des Stübchens muss man sie säen." Es wird gesäet; die Rüben wachsen und werden reif. — „Alterchen,

die Rüben müssen beschnitten werden!“ sagt die Alte. Der Alte steigt auf den Boden die Rüben zu beschneiden, die Alte kann nicht hinaufklettern. „Hilf mir hinauf, Alterchen!“ sagt sie. Der Alte sagt: „Fass mit den Zähnen an mein Hosenband!“ Die Alte fasst es mit den Zähnen. Der Alte fängt an ihr hinauf zu helfen; er ist schon fast heraufgeklettert, da reisst des Alten Hosenband, die Alte fällt hinunter und stirbt. Der Alte fängt zu klagen an.

Der Fuchs kommt: „Was klagst du, Alter?“ — „Mein Weib ist gestorben.“ — „Ich mache dein Weib gesund, Alter, heitze die Badstube, schnell!“ — Der Alte hat die Badstube bald warm gemacht, trägt die Alte in die Badstube, bringt sie hinein und legt sie nieder. „Fuchs, komm hinein!“ sagt er. Der Fuchs geht hinein und sagt dem Greis: „Setz’ dich reitlings auf den Ofenbesen, nimm eine Teigrolle in die Hand und dreh’ dich um die Badstube herum!“ Der Alte setzt sich auf den Ofenbesen, nimmt die Teigrolle in die Hand und fängt an sich um die Badstube herumzudrehen. Der Fuchs macht sich daran das todte Weib zu heilen.

Der Alte fragt den Fuchs und sagt: „Fängt sie an gesund zu werden?“ Der Fuchs erwiedert: „Sie will aufstehen, dreh’ dich nochmals um die Badstube!“ Der Alte thut es. Der Fuchs frisst die Lippen der Alten weg. Der Alte fragt: „Wird sie bald gesund?“ Der Fuchs erwiedert: „Dein Altchen lacht schon; komm hinein in die Badstube, Alter!“ Indem der Alte hineinkommen will, wirft der Fuchs ihn rückwärts, dass der Alte umfällt. Der Fuchs macht sich aus dem Staube und entwischt in ein Birkenwäldchen. Der Alte steht auf und sieht sein Altchen an: da liegen nur die Knochen der Alten auf der Erde. Der Alte fängt zu weinen an, nimmt voll Kummer eine Haarlocke, windet sie sich um den Hals und stirbt. — Und so ist das Märchen aus.

5.

Es lebte einmal ein Mann und eine Frau. Sie hatten drei Söhne und eine Tochter. Der Mann starb weg, die Frau blieb am Leben. Ihre drei Söhne gehen jenseits des weissen Flusses (Bjelaja). Das Mädchen wandert zu einem Weibe. „Weib,“ sagt sie, „kannst

du mir wahrsagen, wohin meine Brüder gegangen sind?" Das Weib macht sich ans Wahrsagen: „Deine Brüder gingen jenseits des weissen Flusses; hat deine Mutter nichts davon erwähnt?" — „Meine Mutter sagte nichts davon."

Das Mädchen kommt darauf zur Mutter: „Sind meine Brüder jenseits des weissen Flusses gegangen?" — „Ja," sagt die Mutter. „Mutter, auch ich will da hingehen," sagt sie. Die Mutter erwiedert: „Du bist noch zu klein." — „Mutter, ich gehe doch hin."

Sie spannt den weissen Wallach vor den silbernen Wagen, nimmt den kleinen Hund und silbernen Falken und macht sich auf den Weg. Nachdem sie sich aufgemacht, fängt sie an zu singen:

„Trabe fort, mein weisser Wallach,
Rolle vorwärts, Silberwagen,
Belle zu, mein kleines Hündchen,
Schüttle dich, mein weisser Falke,
Zu meinen Brüdern zieh' ich hin."

Als sie am Ufer des weissen Flusses angelangt, kommt die Tochter des Wassergeistes hervor und sagt: „Wollen wir baden gehen!" — „Nein, ich gehe nicht," sagt das Mädchen, „viele Kleider habe ich, die ich ausziehen muss." — „Wenn du dich nicht entkleidest, so verschlinge ich [dich]." Sie zieht nun ihre Kleider aus und sie baden; die Tochter des Wassergeistes steigt früher aus dem Wasser und zieht die Kleider der Anderen an. Das Mädchen sagt: „Bring' mir meine Kleider her!" — „Wenn du nicht meine Kleider anziehst, so fresse ich dich," sagt sie. Das Mädchen weint und zieht ihre Kleider an. Sie gehen jenseits des weissen Flusses und gelangen zu ihren Brüdern. Die Brüder empfangen die Tochter des Wassergeistes, führen sie in die Stube und weisen ihr einen Platz auf dem Kasten an; ihre eigene Schwester schicken sie den Pferden Heu geben. Nachdem sie Heu gegeben und zurückgekehrt, sagt der älteste Bruder: „Man muss ihr Speise vorsetzen." Der Pferdehüterin legen sie die Speise in den Trog der Katze. Nachdem sie sich satt gegessen, legen sie sich schlafen.

Sie stehen vom Schlafen auf: „Mädchen, geh' und sieh' nach deinen Pferden!" sagt er.

Sie führt die Pferde zur Tränke und fängt an zu singen:

„Trinkt, trinkt, Pferdchen mein,
Mög' das Wasser euch zum Methe werden,
Das genossene Heu zur Gesundheit gereichen!"

Die Pferde trinken nicht und laufen weg. Die Schwester kommt, und nachdem sie die Pferde getränkt, giebt sie ihnen Heu. Der Bruder sagt: „Wesshalb magern unsere Pferde ab?"

Am folgenden Morgen geht die Schwester die Pferde tränken; der Bruder lauert am Pfosten bei der Riege und lauscht dem Gesange der Schwester, diese fängt an zu singen:

„Trinkt, trinkt, meine Wallachlein,
Mög' das Wasser euch zum Methe werden,
Das genossene Heu euch schmackhaft sein!"

Die Pferde laufen weg und gehen in den Stall; die Schwester giebt ihnen Heu. Der Bruder kommt in die Stube und sagt den Familiengliedern: „Wehmüthig singt jenes Mädchen; ob das nicht unsere Schwester ist? Legt die Speise in eine hübsche Schüssel und lasst sie essen!" Die Speise legt man in eine hübsche Schüssel und lässt sie essen; der älteste Bruder fragt die Schwester: „Bist du unsere Schwester?" — „Eure Schwester bin ich," sagt sie. „Als ich zum Ufer des weissen Flusses gekommen war, stieg des Wassergeistes Tochter aus dem Wasser und sagt: „Wollen wir baden gehen!" Als ich antwortete: „Ich will nicht baden," sagte sie: „Wenn du nicht badest, so fress' ich dich." Sie stieg zuerst aus dem Wasser und zog meine Kleider an. Als ich aus dem Wasser gestiegen, sagte ich: „Wesshalb hast du meine Kleider angezogen?" — „Zieh' meine Kleider an!" sprach sie. „Ich thu' es nicht," sagte ich. „Thust du es nicht, so fress' ich dich," sagte sie. Ich weinte und weinte und zog ihre Kleider an. Wir zogen mit des Wassergeistes Tochter über den weissen Fluss und kamen hier an. Du, lieb' Brüderchen, kamst uns entgegen; da ich ihre Kleider angezogen hatte, dachtest du: Du bist nicht unsere Schwester."

Darauf nahmen sie ein Pferd fest, zogen es aus dem Stalle, gingen in die Stube und ergriffen des Wassergeistes Tochter, entklei-

deten sie und nahmen ihre Kleider weg: „Zieh', Schwesterchen, deine eigenen Kleider an!" Sie setzen sie an den Ehrenplatz im grossen Winkel, reichen ihr allerhand Bewirthung, speisen und tränken sie.

Die Tochter des Wassergeistes führen sie hinaus, binden sie an den Schweif des Pferdes: „Fahre, längs der Erde schleppend, bis an dein Lebensende umher!" Die Tochter des Wassergeistes wird herausgeführt. „Wo mein Kopf hinsinkt, mag ein Erdhügelchen sich erheben," sagt des Wassergeistes Tochter; „wo mein Bauch hinfällt, entstehe eine Mehlkufe; wo mein Rücken hinfällt, komme ein Hackebrett; wo meine Ohren hinfallen, werde einer Muschel Schaale; wo meine Augen hinkommen, wachse die Johannisbeere; wo meine Hände hinfallen, entstehe eine Harke, wo meine Füsse hinsinken, komme eine Hacke!"

Die Brüder leben mit ihrem Schwesterlein bis an ihr Lebensende.

6.

Es lebt ein Mann, der hat seine erste Frau, die erste Frau hat eine Tochter. Die Mutter stirbt, der Vater nimmt eine andere Frau. Auch die zweite Frau hat eine Tochter.

Der Vater will in den Wald gehen, die verwaiste Tochter sagt dem Vater: „Ich komme mit." Sie gehen mit dem Vater in den Wald, kommen dahin und sehen Erdbeeren. Der Vater sagt: „Töchterlein, bleib' du hier Beeren pflücken, ich gehe Dachschindeln spalten, gehe du dem Kong-kong-Laute [meiner Axt] nach." Die Tochter bleibt Beeren pflücken; der Vater geht, kommt zu einem Fichtenstamme, bindet die Keule an einen Fichtenzweig und lässt sie da hängen, selbst begiebt er sich heim. Nachdem das Mädchen genugsam Beeren gepflückt, begiebt sie sich zum Vater und, dem Kong-kong-Laute folgend, gelangt sie zur Fichte. Der Vater ist nicht da, die Keule wird vom Winde an den Fichtenstamm geschlagen. Das Mädchen steigt auf den Gipfel der Fichte.

Zu dem Stamme der Fichte kommen sieben Wildgaise, das eine Horn ist von Silber, das andere von Gold. Eine Wildgais sagt: „Was tönte da?" Eine andere sagt: „Ich habe nichts gehört."

Sie fragt eine andere. — „Auch ich nicht." — Sie stossen die eine todt und lassen sie da liegen, die sechs Wildgaise ziehen ab. Das Mädchen steigt von dem Gipfel der Fichte hinab, schindet die Haut der Wildgais ab, nimmt sie, bringt sie hinauf auf die Fichte und hängt sie auf einen Zweig. Wiederum kommen die sechs Wildgaise zur Fichte, das eine Horn von Silber, das andere von Gold; eine von den Gaisen sagt: „Was tönte da?" — „Ich habe nichts gehört," sagt eine andere Wildgais; „hast du es gehört?" fragt sie von einer anderen. „Auch ich habe nichts gehört," sagt sie. Sie fangen an einander zu stossen, machen die eine mit ihren Hörnern todt, die übrigen fünf Wildgaise begeben sich weg. Das Mädchen steigt hinab vom Gipfel der Fichte, schindet die Haut der Wildgais ab, nimmt sie, trägt sie hinauf auf den Gipfel der Fichte und hängt sie auf einen Zweig.

Die fünf Wildgaise kommen, das eine Horn von Silber, das andere von Gold. Sie kommen zu dem Stamm der Fichte: „Was ertönte da?" sagt eine. „Ich habe nichts gehört," war die Antwort; sie fragt eine andere. — „Auch ich habe nichts gehört," sagt sie. Sie fangen an einander zu stossen, stossen eine todt, die [übrigen] vier Wildgaise ziehen ab. Das Mädchen steigt herab vom Gipfel der Fichte; nachdem sie die Haut der Wildgais abgeschunden, nimmt sie dieselbe, trägt sie hinauf auf den Gipfel der Fichte und hängt sie auf einen Zweig. Von Silber und Gold schimmernd hängt [das Fell] am Fichtenzweige.

Die Stiefmutter sagt: „Vater, geh' deine Tochter suchen!" — „Ich muss wohl gehen," sagt er. Der Vater spannt ein Pferd an, nimmt den kleinen Hund und geht in den Wald. Der Vater kommt zu seiner Tochter, im Gipfel der Fichte schimmert es von lauter Silber und Gold; die Tochter fängt an die Wildgaishäute vom Gipfel der Fichte herabzuwerfen, kommt herunter, und sie fangen an die Wildgaishäute in den Schlitten zu legen. Der Vater sagt dem kleinen Hunde: „Kleiner Hund, geh' sag' der Stiefmutter: „Deine Tochter kommt mit Schätzen beladen,"" sagt er, „„brau' vom besten Biere, backe Pfannkuchen!"" Der kleine Hund geht zur Stiefmutter: „Deine Tochter kommt mit Schätzen beladen, brau' vom besten Biere, backe Pfannkuchen!" Die Stiefmutter schilt und schlägt

den kleinen Hund, der kleine Hund läuft zum Manne, kommt zu ihm und sagt: „Die Stiefmutter hat mich geschlagen." — „Geh wieder hin, sage, dass wir bald kommen!" — Nachdem der kleine Hund zur Stiefmutter gekommen, sagt er: „Sie kommen bald, brau' vom besten Bier, backe Pfannkuchen, deine Tochter kommt mit Schätzen beladen." Sie schilt den kleinen Hund, schlägt ihn und jagt ihn fort; folgt ihm hinaus. Der Vater und die Tochter kommen angefahren, tragen die Wildgaishäute in die Hütte, hängen sie da auf; von lauter Silber und Gold schimmern sie, indem sie da hängen. Die Mutter bewirthet die Tochter, der Vater weist ihr den Ehrenplatz auf dem Kasten an.

Die Stiefmutter sagt: „Vater, führe meine Tochter in den Wald!" Der Vater führt sie in den Wald. „Pflück' Erdbeeren, mein Töchterlein," sagt er, „ich gehe Dachschindeln spalten; geh dem Kong-kong-Laute nach!" Nachdem das Mädchen Erdbeeren gepflückt, kommt sie hin, der Vater ist nicht da. Das Mädchen steigt auf den Gipfel der Fichte. Vier Wildgaise kommen herangelaufen, das eine Horn von Silber, das andere von Gold. „Was tönte da?" sagt eine. Eine andere Wildgais sagt: „Ich habe nichts gehört." Eine dritte sagt: „Auch ich habe nichts gehört." Alle vier Gaise beginnen an der Fichte herumzuscharren, wollen die Fichte herunterwerfen, die Fichte fällt um. Die Wildgaise fressen das Mädchen auf und gehen in den Wald.

Die Mutter sagt: „Vater, geh' deine Tochter suchen!" — „Ich muss wohl gehen," sagt er. Der Vater spannt das Pferd an, nimmt den kleinen Hund, nimmt einen Kasten von Lindenrinde, geht in den Wald und kommt zur Stelle. Bloss die Gebeine seiner Tochter findet er vor; er legt die Knochen in den Kasten. Er begiebt sich heimwärts und spricht: „Kleiner Hund, geh' nach Hause, sage ihrer Mutter: „Braue vom besten Biere, backe Pfannkuchen, deiner Tochter Gebein wird heimgebracht!"" Der kleine Hund ging nach Hause, sagt's der Mutter, die Mutter schlug das Hündchen und trieb es fort. Der kleine Hund geht fort und kommt zum Manne. — „Geh', geh', kleiner Hund, sage der Mutter, dass wir bald kommen!" — Nachdem das Hündchen zur Mutter gekommen, sagt es: „Brau' vom besten Biere, backe Pfannkuchen, todt kommt meine Tante an." — Die

Mutter schlug das Hündchen, führt es hinaus und folgt dessen Spur; der Vater bringt nur seiner Tochter Knochen in die Stube. Die Mutter zündet die Todtenkerzen an, wirft der Tochter Kuchen nach und fängt an zu weinen; der Vater trauert. Sie leben und sind gesund. — Damit ist die Geschichte aus.

7.

Ein Mann dreht eine Pferdefessel, geht zu einem Weibe und kommt hin: die Stube ist von der Grösse einer Spindelrolle, der Rauch von der Dicke eines Fadens. Er tritt in des Weibes Stube. — „Weib," sagt er, „wo lege ich meine Pferdefessel hin?" Das Weib sagt: „Lege sie in den Hühnerstall!" Der Mann legt sie dahin. Sie essen, trinken, legen sich zur Ruhe. Am Morgen stehen sie auf; der Mann sagt: „Ich gehe fort, Alte; deine Hühner haben meine Pferdefessel beschmutzt." Das Weib antwortet: „Nimm eins von meinen Hühnern und geh!" Der Mann nimmt ein Huhn, begiebt sich fort und geht zu einem andern Weibe. Er kommt zum Weibe hinein: „Weib," sagt er, „wo verwahre ich mein Hühnchen?" — „Verwahre es im Entenstall!" sagt sie. Sie essen, trinken und legen sich schlafen. Nachdem sie am Morgen aufgestanden, sagt der Mann: „Jetzt mache ich mich auf." Er sieht sein Huhn an und merkt, dass es todt ist. „Weib," sagt er, „deine Enten haben mein Huhn todtgetreten." — „Nimm eine Ente," sagt die Alte, „und mache dich auf!" Der Mann nimmt sie und geht. Er geht und geht, kommt zu einem anderen Weibe, tritt hinein in ihre Stube. „Weib," sagt er, „wo verwahre ich meine Ente?" Das Weib sagt: „Verwahre sie in dem Gänsestalle!" Der Mann thut es; sie essen, trinken, legen sich schlafen. Am Morgen, als sie aufstehen, will der Mann fort. „Weib," sagt er, „deine Gänse haben meine Ente todtgetreten." — „Nimm eine von meinen Gänsen und geh'!" — Der Mann thut es und geht. Er geht zu einem anderen Weibe. Er kommt zum Weibe, tritt in die Stube und sagt: „Weib! wo verwahre ich meine Gans?" — „Steck' sie in den Hammelstall!" sagt sie. „Gut," sagt der Mann und thut es. Sie essen, trinken und gehen schlafen. Am Morgen stehen sie auf, und der Mann sagt: „Ich muss gehen, Alte; deine

Hammel haben meine Gans todtgestossen.“ — „Nimm einen meiner Hammel und mach' dich auf!“ — Der Mann thut es und geht, kommt zu einem andern Weibe: „Weib, wo steck' ich meinen Hammel hin?“ sagt er. — „Steck' ihn in den Ochsenstall!“ — „Gut,“ sagt er, und thut es. Es wird Abend; sie essen, trinken und legen sich schlafen. Am Morgen stehen sie auf; der Mann will weiter gehen, besieht seinen Hammel und sagt: „Weib, deine Ochsen haben meinen Hammel todtgestossen.“ — „Nimm einen meiner Ochsen und geh'!“ — Der Mann geht und führt seinen Ochsen; er geht und geht und kommt schliesslich wieder zu einem Weibe. Er geht hinein zum Weibe und sagt: „Weib, wo schliesse ich meinen Ochsen ein?“ Das Weib sagt: „Schliess' ihn im Stall der weissen Stute ein!“ — „Gut,“ sagt der Mann und thut es. Sie essen, trinken und legen sich schlafen. Am Morgen, nachdem sie aufgestanden, sagt der Mann: „Ich muss mich auf den Weg machen.“ Der Mann sieht nach seinem Ochsen, die weisse Stute hat ihn mit dem Fusse todtgeschlagen. „Weib,“ sagt er, „mein Ochs ist von deiner weissen Stute todtgeschlagen worden.“ Das Weib sagt: „Nimm die weisse Stute mit und geh'!“ Der Mann fängt an, die Stute fortzuführen; geht, geht, kommt nach Hause, spannt den Schlitten an und fährt in den Wald; im Walde fängt er an zu singen:

„Eine Pferdefessel dreht' ich und erhielt ein Huhn,
Für das Huhn bekam ich eine Ente,
Für die Ente erhielt ich eine Gans,
Für die Gans bekam ich einen Hammel,
Für den Hammel bekam ich einen Ochsen,
Für den Ochsen erhielt ich eine weisse Stute.“

Das Eichhorn kommt und sagt: „Alterchen! was singst du da für ein schönes Lied?“ — „Komm, setz' dich neben mich, und ein noch schöneres Lied sing' ich [dir].“ — Das Eichhorn kommt und setzt sich. Der Alte steckt es unter sich, macht sich auf den Weg und fängt wieder an sein Lied zu singen:

„Eine Pferdefessel dreht' ich und bekam ein Huhn,“
u. s. w.

Der Hase kommt: „Was singst du da für ein schönes Lied, Alter?“ — „Komm, setz' dich neben mich; ein noch schöneres Lied will ich singen.“ Der Hase steigt hinein und setzt sich hin; der Alte steckt ihn unter sich. Er fängt an weiter zu fahren und hebt wieder an:

„Eine Pferdefessel dreht' ich und bekam ein Huhn,“
u. s. w.

Der Fuchs kommt: „Alter, was singst du für ein schönes Lied?“ — „Komm herauf und setz' dich neben mich, ein noch schöneres Lied sing' ich [dir].“ — Der Fuchs steigt hinauf und setzt sich hin; er steckt den Fuchs unter sich und bedeckt ihn. Der Alte fängt wieder an zu fahren und zu singen:

„Eine Pferdefessel dreht' ich und bekam ein Huhn,“
u. s. w.

Der Wolf kommt: „Alterchen, was singst du für ein schönes Lied?“ — „Komm, setz' dich neben mich, ein noch schöneres Lied will ich singen.“ Der Wolf steigt hinauf und setzt sich neben den Alten, der Alte steckt den Wolf unter sich. Wieder fährt der Alte weiter und fängt zu singen an:

„Eine Pferdefessel dreht' ich und bekam ein Huhn,“
u. s. w.

Der Bär kommt: „Alter, was singst du da für ein schönes Lied?“ — „Komm, setz' dich neben mich, ein noch schöneres Lied kann ich singen.“ Der Bär steigt hinauf, setzt sich hin, der Mann drückt ihn zusammen und steckt ihn unter sich.

Sie fahren und fahren; die Fiemerstange des Mannes bricht. Er sagt dem Eichhorn: „Geh', Eichhörnchen, hau' eine Fiemerstange und komm [zurück]!“ Das Eichhorn geht die Fiemerstange hauen. Das Eichhorn bringt einen Tannenzapfen. „Ist das deine Fiemerstange?“ sagt der Alte. Er schickt den Hasen aus: „Hase, geh', hau' eine Fiemerstange und komm!“ Der Hase geht, bringt in seinen Zähnen einen Espenzweig. „Ist das deine Fiemerstange?“ sagt der Alte. „Geh', Fuchs, hau' eine Fiemerstange und komm!“ Der Fuchs geht, fasst ein Stöckchen mit den Zähnen und kommt.

Der Alte sagt: „Ist das nun deine Fiemerstange? Wolf, geh', hau' und bring' die Fiemerstange!“ Der Wolf geht, bringt einen Knochen in den Zähnen. Der Alte sagt: „Ist das deine Fiemerstange? Bär, geh', hau' eine Fiemerstange und bring' sie her!“ Der Bär geht und kehrt zurück, einen grossen umgefallenen Baum tragend. „Ist das die Fiemerstange?“ sagt der Alte. „Wartet ein wenig, ich gehe selbst, bleibt hier!“ Der Alte geht eine Fiemerstange hauen. Sie fressen die weisse Stute auf, geben der Haut die Gestalt der weissen Stute und stellen sie auf. Der Alte, nachdem er die Fiemerstange gehauen, kehrt zurück, befestigt die Fiemerstange, spannt die weisse Stute vor, stellt sich im Schlitten auf, schlägt mit der Peitsche, die weisse Stute sinkt zur Erde nieder. — Damit war das Märchen aus.

8.

Es war einmal eine weisse Stute, die weisse Stute hat einen Sohn ßültak. Der Sohn der weissen Stute sagt seiner Mutter: „Ich will auf die Jagd gehen.“ Die Mutter sagt: „Wenn du gehst, bleibt mir weder Essen noch Stall.“ Er mäht Heu, macht seiner Mutter einen Stall, selbst geht er auf die Jagd. Er geht und geht, da kommt der Sohn des Mondes Təlćak ihm entgegen: „Wo gehst du hin?“ sagt Təlćak dem Sohn der weissen Stute. „Ich gehe auf die Jagd,“ sagt er. „Lasst uns zusammen gehen!“ sagt er. „Gut!“ sagt der Sohn der weissen Stute. Der Sohn der weissen Stute und Təlćak machen sich zusammen auf; sie gehen und gehen und begegnen dem Sohn der Sonne Kečaməš. Der Sohn der Sonne Kečaməš sagt den beiden Männern: „Wo geht ihr hin?“ — „Wir gehen auf die Jagd.“ — „Gehen wir zusammen!“ sagt er dem Təlćak und dem Sohn der weissen Stute. „Lasst uns gehen!“ sagt ßültak. Alle drei gehen sie, gehen und gehen. „Nun, lasst uns unsere Pfeile abschiessen!“ sagen sie. Sie schiessen; Kečaməš Pfeil traf einen Hügel. Təlćak schiesst; Təlćaks Pfeil drang in einen Baumstumpf. Der Sohn der weissen Stute drückt ab; der Pfeil des Sohnes der weissen Stute traf den Winkel eines Hauses. Der Sohn der weissen Stute sagt: „Lasst uns in die Stube da hineingehen!“ Als sie in die Stube da hineingehen, sitzen da drei Jungfrauen

in der Stube. Die drei nehmen sich die drei Jungfrauen zur Ehe, wohnen da und gehen selbst auf die Jagd. Sie streifen umher und finden nichts; kommen zurück, essen, trinken und legen sich schlafen. Am Morgen stehen sie auf, essen und gehen wieder auf's Waidwerk aus. Sie wandern hin und her, finden wieder nichts und kommen zurück. Kečamoš sagt: „Was, unsere Frauen müssen bös sein! Morgen muss einer von uns auf der Wache bleiben.“ Sie essen, trinken und legen sich schlafen. Am Morgen stehen sie auf und essen; der Sohn der weissen Stute geht mit Kečamoš auf's Waidwerk aus, der Sohn des Mondes bleibt zurück die Frauen zu überwachen. Sie gehen in die Kreuz und Quer und finden nichts. Təlćak wacht und wacht unterdessen und sinkt schliesslich in Schlaf. Der Sohn der Sonne Kečamoš und der Sohn der weissen Stute kehren heim und fragen Təlćak: „Was hast du gesehen?“ sagen sie. „Ich habe nichts gesehen,“ sagt Təlćak. Sie essen, trinken und legen sich schlafen. Sie stehen vom Schlafen auf; den Sohn der Sonne Kečamoš lassen sie zur Wache da, selbst gehen sie auf's Waidwerk aus. Sie gehen hin und her und finden nichts. Kečamoš wacht und wacht und schläft ein. Təlćak und der Sohn der weissen Stute kommen heim und fragen Kečamoš: „Was hast du gesehen?“ Kečamoš sagt: „Nichts habe ich gesehen.“ Sie essen, trinken und legen sich schlafen. „Nun bleib' du, Sohn der weissen Stute!“ sagen sie. Der Sohn der weissen Stute bleibt, Təlćak und Kečamoš gehen auf die Jagd. Ein starkes ellenlanges Männchen kommt zur Stube hin und sagt: „Helft mir eure Treppe hinaufsteigen!“ Der Sohn der weissen Stute sagt den Frauen: „Saget: „Wenn du mal gekommen bist, so kannst du auch hinaufsteigen!““ Die Frauen sagen dem ellenlangen Starken: „Wenn du mal gekommen bist, so magst du selbst hinaufsteigen.“ Der ellenlange Starke steigt die Treppe hinauf. „Oeffnet eure Thür!“ sagt er. Der Sohn der weissen Stute Bültak sagt den Frauen: „Saget: „Wenn du hast hinaufsteigen können, so kannst du auch öffnen.““ Die Frauen sagen dem ellenlangen Starken: „Wenn du hast hinaufsteigen können, so kannst du auch öffnen.“ Er öffnet die Thür. Der ellenlange Starke sagt: „Helft mir von der Schwelle eurer Thür herabzukommen.“ Der Sohn der weissen Stute sagt den Frauen: „Saget: „Wenn du hast öffnen können, so kannst du

auch herabkommen."" Die Frauen sprechen zu dem ellenlangen Starken: „Wenn du hast öffnen können, so kannst du auch herabkommen." Der ellenlange Starke kommt in die Stube hinein und fängt an mit den Frauen zu ringen. Er ringt und ringt, geht hinaus und entfernt sich. Tolćak und Kečamoš kommen und fragen den Sohn der weissen Stute ßültak: „Was hast du gesehen?" sagen sie. ßültak erwiedert: „Den ellenlangen Starken habe ich gesehen." Sie essen, trinken und legen sich schlafen. Es wird Morgen; sie stehen auf, essen, trinken und ziehen drei Mann hoch auf's Waidwerk aus. Sie gehen hin und her; der ellenlange Starke kommt und führt ihre Frauen zu sich. Alle drei gehen sie in die Kreuz und Quer und finden nichts. Sie kommen zurück — die Frauen sind fort. Wiederum gehen sie weg. Sie schreiten vorwärts, steigen auf den Gipfel eines hohen Berges und legen sich schlafen. Sie schlafen ein, und der ellenlange Starke schlägt sie alle drei todt.

Aus dem einen Euter der weissen Stute fliesst Blut heraus, aus dem andern Euter Milch. Die weisse Stute fängt an in ihrem Stalle [unruhig] umherzuspringen. Sie springt hin und her und kommt irgendwie los. Sie läuft und läuft, findet ihren Sohn, scharrt und schnauft, und wiederum scharrt und schnauft sie. Der Sohn sagt: „Ho, ho, lange hab' ich geschlafen!" — „Wäre ich nicht gewesen, hättest du noch länger geschlafen," sagt die weisse Stute. Der Sohn der weissen Stute sagt seiner Mutter: „Mutter, wo soll ich allein hingehen? Wecke meine Kameraden!" — „Ach mein Sohn," sagt die weisse Stute, „habe ich wohl zwei Leben?" — „O, Mutter, erwecke sie!" sagt der Sohn. Sie schnauft und scharrt, schnauft und scharrt von Neuem. „Ho, ho, lange hab' ich geschlafen!" sagt Tolćak. — „Wäre ich nicht gewesen, hättest noch länger du geschlafen." — „Ach Mutter, erweck' auch unsern anderen Kameraden!" — „Nun, aufwecken werde ich ihn schon, aber selbst werde ich sterben," sagt die weisse Stute. Der Sohn sagt: „Erwecke ihn, Mutter, wir begraben dich." Die weisse Stute scharrt und schnauft, scharrt und schnauft, der Sohn der Sonne Kečamoš erwacht: „Ho, ho, lange hab' ich geschlafen!" — „Wäre ich nicht gewesen, hättest noch länger du geschlafen," sagt die weisse Stute. Die weisse Stute stirbt. Sie begraben sie und ziehen fort; sie gehen, gehen und finden in einem

Bergwinkel ein Loch. Der Sohn der weissen Stute Bültak sagt: „Tolčak, geh' du in dieses Loch hinab!" — „Warum sollte ich eines Weibes wegen hinuntergehen?" sagt Tolčak. Tolčak geht nicht hinab. Der Sohn der weissen Stute Bültak spricht zum Kečamoš: „Du, Kečamoš, geh' hinab durch dieses Loch!" Kečamoš sagt: „Was soll ich eines Weibes wegen heruntergehen?" Kečamoš geht nicht hinunter. Der Sohn der weissen Stute sagt: „Nun, so will ich hinuntergehen; gebt eure Silberringe mir!" Alle drei drehen sie einen Strick, einen einundvierzig Klafter langen Strick drehen sie; sie drehen ihn fertig, der Sohn der weissen Stute Bültak fängt an sich herabzulassen und sagt: „Wenn ich sterbe, werde mir eine eiserne Wiege, wenn ich am Leben bleibe, ein Daunenpolster." Auf ein Daunenpolster sinkt er hinab und bleibt stehen. Er geht und geht, kommt zu einem Fusspfade und bleibt stehen. Tolčak's Weib kommt Thränen vergiessend. „Was weinst du?" sagt der Sohn der weissen Stute Bültak; „ich bin ja selbst hier." Der Sohn der weissen Stute fragt: „Was hast du für ein Kind?" Das Weib erwiedert: „Das Kind ist ein Knäblein." — „Wenn du ein Knäblein hast, so binde auf dessen Rücken eine Bürste; wenn es zu weinen anfängt, so sage dem ellenlangen Starken: „Es will wissen, wo deine Seele steckt."" Nachdem Tolčaks Weib vom Wasserschöpfen zurückgekehrt, bindet sie eine Bürste auf den Rücken ihres Kindes. Das Kind fängt zu weinen an. Der ellenlange Starke fragt das Weib: „Was weint der Balg?" — „Er will wissen, wo deine Seele ist," erwiedert das Weib. — „Wo meine Seele ist: in dem Ei der auf dem Flusse umherstreifenden Ente." — Tolčak's Weib geht und sagt dem Sohne der weissen Stute: „In dem Ei der auf dem Flusse umherstreifenden Ente." Der Sohn der weissen Stute Bültak erschiesst die Ente, nimmt das Ei weg und steckt es in die Tasche. Kečamoš Weib kommt in hellen Thränen Wasser schöpfen. Der Sohn der weissen Stute Bültak sagt: „Wesshalb weinst du? Ich selbst bin ja hier," sagt der Sohn der weissen Stute Bültak. Er fragt Kečamoš Weib und sagt: „Was für ein Kind hast du?" — „Ich habe ein Mädchen," sagt des Kečamoš Weib. — „Binde eine Nadel an den Rücken deines Kindes. Wenn der ellenlange Starke sagt: „Warum weint es?" so antworte du: „Es will wissen, wo deine Seele steckt; da du es dem einen gesagt,

so will auch das andere es wissen."" — Nachdem sie vom Wasserschöpfen gekommen, giesst sie das Wasser in den Trog und bindet eine Nadel an den Rücken ihres Kindes. Als das Kind zu weinen anfängt, sagt der ellenlange Starke: „Was weint der Balg?" Kečamoš Weib antwortet: „Hast du dem Einen gesagt, wo deine Seele steckt, will auch das Andere es wissen." — „Ob meine Seele irgendwo steckt? — In dem Ei der auf dem See umherstreifenden weissen Ente steckt sie," sagt der ellenlange Starke. Kečamoš Weib kam und sagte es dem Sohn der weissen Stute Бültak. Der Sohn der weissen Stute Бültak erschiesst die auf dem See umherschwimmende weisse Ente, nimmt ihr Ei und steckt es in die Tasche. — Bitter weinend kommt das Weib des Sohnes der weissen Stute. „Was weinst du?" sagt der Sohn der weissen Stute Бültak seinem Weibe; „ich bin ja selbst hier; was für ein Kind hast du?" — „Einen Knaben hab' ich." — „Wenn du einen Knaben hast, so nimm und binde an dessen Rücken eine glühende Kohle," sagt Бültak seinem Weibe; wenn der ellenlange Starke fragt: „Warum weint es?" so sage: „Wenn du mal zweien gesagt, so will auch dieser es wissen, wo deine Seele steckt."" Бültak's Weib geht Wasser schöpfen, giesst das Wasser in die Kufe und bindet die feurige Kohle an den Rücken ihres Kindes. Als das Kind zu weinen anfängt, fragt der ellenlange Starke: „Warum weint der Balg?" Бültak's Weib sagt: „Da du es zweien gesagt, so will auch dieser es wissen, wo deine Seele ist." Der ellenlange Starke sagt: „Also, wo meine Seele ist: In dem Ei des auf dem See herumschwimmenden Flussvogels." Бültak's Weib kommt und sagt dem Sohn der weissen Stute Бültak: „In dem Ei des auf dem Flusse herumschwimmenden Flussvogels." Der Sohn der weissen Stute Бültak erschiesst den Flussvogel, steckt das Ei in die Tasche, geht zum Hause des ellenlangen Starken, tritt in die Stube, wo er zu Bette liegt. Der ellenlange Starke sagt: „Hu! der Feind, der mich fressen soll, ist gekommen!" Er will aufstehen; der Sohn der weissen Stute Бültak nimmt aus seiner Tasche das Ei der auf dem Flusse herumschwimmenden Ente und tritt es entzwei: der ellenlange Starke fällt rücklings. Wieder will er aufstehen; der Sohn der weissen Stute Бültak nimmt das Ei der auf dem See herumschwimmenden weissen Ente und zertritt es; der ellenlange Starke

fällt um; noch ist er nicht völlig todt. Der Sohn der weissen Stute *Bültak* nimmt das Ei des auf dem Flusse umhertreibenden Flussvogels und tritt es entzwei; der ellenlange Starke giebt den Geist auf. Der Sohn der weissen Stute *Bültak* nimmt die Frauen mit sich und geht fort. Die Weiber tödten ihre Kinder und lassen sie zurück. Sie gehen und gehen und kommen zum Rand des Loches. Zuerst fängt man an Tolćak's Weib heraufzuziehen; sie ziehen und ziehen und ziehen sie heraus. Darauf fangen sie an die Frau des Kečamoš, des Sohnes der Sonne heraufzuziehen; sie ziehen und ziehen und bringen sie herauf. Darauf fangen sie an das Weib *Bültak's*, des Sohnes der weissen Stute heraufzuziehen; sie ziehen und ziehen sie hinauf. Darauf fangen sie an den Sohn der weissen Stute *Bültak* hinaufzuziehen; als er schon beinahe hinaufgezogen ist, fällt er. Der Sohn der weissen Stute *Bültak* sagt: „Wenn ich sterben soll, so werde mir eine eiserne Wiege, soll ich leben — ein Daunenpolster!“ Auf dem Daunenpolster herabgleitend, bleibt er stehen. Er geht und geht, kommt zu einem Weibe und tritt hinein: der Rauch ist einen Faden dick, die Stube von der Grösse einer Spindelrolle. „Woher und wohin?“ fragt das Weib. Der Sohn der weissen Stute *Bültak* sagt: „Mein Sinn steht darnach in die lichte Welt hinauszukommen.“ — „Wenn dein Sinn nach der lichten Welt steht, so spielen dort ein schwarzes Füllen und ein weisses Füllen einander gegenüber, versuche das weisse zu fassen.“ Der Sohn der weissen Stute geht und kommt zu den Füllen; er steht eine Weile und sieht zu und indem er nach dem weissen Füllen hascht, fasst er das schwarze. Dieses schwingt ihn in die schwarze Welt hinein. Der Sohn der weissen Stute Bültak spricht: „Sterbe ich, so werde mir eine eiserne Wiege, bleib' ich am Leben — ein Daunenpolster!“ Auf dem Daunenpolster herabfahrend, bleibt er stehen. Er geht und geht, kommt zu einem Weibe und tritt hinein: der Rauch ist einen Faden dick, die Stube von der Grösse einer Spindelrolle. Das Weib fragt: „Woher und wohin?“ — „Nach der lichten Welt steht mein Sinn,“ sagt er. — „Dort spielen ein schwarzer und ein weisser Schafbock einander gegenüber, versuche den weissen zu fassen.“ — Der Sohn der weissen Stute *Bültak* geht, bleibt da stehen, wo der weisse Bock mit dem schwarzen spielt; steht und sieht

zu, steht und versucht den weissen Bock zu fassen — und fasst den schwarzen. Dieser wirft ihn in die schwarze Welt. — „Sterbe ich, so werde mir eine eiserne Wiege, bleib' ich am Leben — ein Daunenpolster!“ — Auf dem Daunenpolster herabgleitend, bleibt er stehen. Er geht, kommt zu einem Weibe und tritt hinein: der Rauch ist einen Faden dick, die Stube von der Grösse einer Spindelrolle. Das Weib fragt den Sohn der weissen Stute *Bültak*: „Woher und wohin?“ Er sagt dem Weibe: „Nach der lichten Welt steht mein Sinn.“ — „Sieh', da spielen eine schwarze und eine weisse Gans einander gegenüber, versuch' die weisse zu fassen.“ — Der Sohn der weissen Stute *Bültak* kommt zum Spielplatz der Gänse, bleibt stehen und sieht zu, steht und versucht die weisse Gans zu fassen, erfasst aber die schwarze. Er fliegt in die schwarze Welt hinein. Der Sohn der weissen Stute *Bültak* spricht: „Sterbe ich, komme eine eiserne Wiege; bleib' ich am Leben — ein Daunenpolster!“ Auf dem Daunenpolster herabgleitend, bleibt er stehen. Er geht und geht, da steht eine grosse Eiche, um die Eiche hat eine schwarze Schlange sich geschlungen. Der Sohn der weissen Stute *Bültak* haut auf die Schange los, haut und macht durch seine kräftigen Hiebe ihrem Leben ein Ende, die Schlange stapelt er zu einem Stosse auf. Hinten an dem Stosse klettert er hinauf zu den Jungen einer Löwin. Die Jungen der Löwin verstecken *Bültak* vor ihrer Mutter. Als die Mutter kommt, fragt sie ihre Jungen: „Was ist das für ein Menschengeruch?“ Die Jungen antworten darauf: „Lebst du an einem solchen Ort, wo Menschen hinkommen? Mutter, geh' hinab und sieh'!“ Die Mutter sagt: „Habe ich zwei Köpfe?“ — „Mutter, geh' hinab,“ sagen die Jungen, „etwas Gutes ist geschehen.“ Die Mutter geht hinab und nachdem sie hinabgegangen, sieht sie und sagt: „Mein schwarzer Feind liegt todtgehauen da!“ Die Mutter steigt zu den Jungen hinauf; die Jungen fragen: „Mutter, thust du ihm nichts an, so zeigen wir ihn dir.“ — „Ich thu' ihm nichts,“ antwortet sie. Die Jungen zeigen den Sohn der weissen Stute *Bültak* ihrer Mutter. Die Löwin gebeut dem Sohne der weissen Stute *Bültak* und sagt: „Trockne diese Schlange!“ *Bültak* trocknet sie, und nachdem sie getrocknet ist, steigt er zur Löwin. Die Löwin hebt *Bültak* hinauf in die lichte Welt. *Bültak* geht und geht und kommt auf seiner Wanderschaft

zu einem alten Weibe. Er fragt das Weib: „Alte,“ sagt er, „was ist da für ein Lärm?“ — „Da,“ sagt sie, „hält das Weib *Bültak's*, des Sohnes der weissen Stute dem *Bültak* einenLeichenschmaus.“ *) *Bültak* geht zu seinen Brüdern, zu Kečamoš und Telćak. Sein Weib hält seinen Leichenschmaus. *Bültak* kommt, isst von ihrem Brot **) und sagt: „Deine vierzig und fünfzig Tage hole der Kuckuck!“ *Bültak's* Weib erkennt *Bültak*. — Damit ist das Märchen aus.

9.

Das Märchen von der Meise.

„Meise, piep, piep! was frisst du?“ — „Eine grosse Rübe fress' ich.“ — „Womit frisst du?“ — „Mit dem aus der Sense gemachten Messer fresse ich sie.“ — „Wo ist dein Sensenmesser?“ — „Unter dem Heuschober.“ — „Wo ist dein Heuschober?“ — „Der grosse Ochs des alten Weibes hat ihn aufgefressen.“ — „Wo ist der grosse Ochs des alten Weibes?“ — „Er blieb im Koth kleben und starb.“ — „Wo ist der Koth?“ — „Der Sonnenschein Gottes hat ihn getrocknet.“ — „Was macht das alte Weib?“ — „Es wickelt das Kind.“ — „Wer ist ihr Kind?“ — „Eine Leistenfeder (?).“ — „Was macht ihre älteste Tochter?“ — „Sie webt das Gewebe.“ — „Was für ein Gewebe?“ — „Eine Pferdedecke.“ — „Was ist ihr Weberkamm?“ — „Der Zwischenraum im Zaune.“ — „Was macht ihre mittlere Tochter?“ — „Sie kämmt ihren Kopf.“ — „Was ist ihr Kopf?“ — „Ein Erdhügelchen.“ — „Was ist ihr Haar?“ — „Das Riedgras.“ — „Womit kämmt sie ihr Haar?“ — „Mit dem Kamme.“ — „Was ist ihr Kamm?“ — „Eine Harke.“ — „Was macht die jüngste Tochter?“ — „Sie liest Erbsen vom Boden des Feuerherdes.“ — Und so ist die Sage aus.

---

*) *Nølle* bedeutet sowohl vierzig als auch Leichenschmaus, Gedächtnissfeier; die Gedächtnissfeier der Verstorbenen wird nämlich vierzig Tage nach dem Hinscheiden gefeiert.

**) Beim Leichenschmaus, sowie bei der Begräbnissfeier brechen die Anwesenden Bröte dem Todten zur Ehre und werfen die Brotstücke in einen grossen Trog und mit denselben schicken sie durch ihn Grüsse an die früher dahingeschiedenen Verwandten.

10.

Es war einmal ein Mann und ein Weib; sie haben einen Sohn und eine Tochter. Der Name des Sohnes ist Alөm der Starke, der Name der Tochter Aktalće. Ihr Vater und ihre Mutter starben. Alөm der Starke und Aktalće bauen eine Stube, um ihre Stube machen sie ein eisernes Gitter. Alөm der Starke hat zwei Hunde, die Hunde heissen Šeχšońʒөm und Oχšөńʒөm. So leben sie für sich hin, da geht Alөm der Starke auf die Jagd aus. Er wandert hin und her, geht hin unter die Knochenbrücke und setzt sich. Eine Hexe kommt mit vorgespanntem weissem Wallach angefahren und singt:

„Mein weisser Wallach, trabe fort,
Alөm den Starken fressen fahren wir!"

Als der weisse Wallach bei der Knochenbrücke ankommt, ptru! bleibt er stehen. — „Du glaubst, dass wir bei Alөm dem Starken angelangt; da sind wir nicht angekommen." — Und, klatsch! schlägt sie ihren weissen Wallach mit dem Stöckchen. Alөm der Starke kommt unter der Brücke hervor. Die Hexe verlässt ihr Pferd und kommt herab: „Lasst uns einen Faustkampf oder Ringkampf versuchen!" — Die Hexe und Alөm der Starke fangen an zu ringen. Sie ringen und ringen, die Hexe ist nahe daran Alөm den Starken zu besiegen. Alөm der Starke sagt seinen Hunden: „Šeχšońʒөm und Oχšөńʒөm, was gafft ihr da?" Seine Hunde fressen die Hexe auf. Alөm der Starke geht nach Hause; nachdem er zu Hause angekommen, fängt er an zu singen:

„O Aktalće, Aktalće,
Lass die Eisenketten klirren!"

Aktalće lässt sie klirrend herab, klirrend kommt Alөm der Starke hinein. Aktalće giebt Alөm dem Starken Speis' und Trank, füttert die Hunde, legt die Fusslappen und Bastschuhe zum trocknen. Sie legen sich schlafen. Es wird Morgen, sie stehen vom Schlafen auf. Aktalće giebt Speis' und Trank, füttert die Hunde. Der Aktalće sagt Alөm der Starke: „Wenn ein Lautstimmiger kommt, so lass ihn nicht herein, wenn ein Feinstimmiger kommt, so bin ich's der kommt. Alөm der Starke geht auf die Jagd, nimmt auch die Hunde mit, wandert

im Walde, schiesst Marder und Füchse, selbst geht er unter die Knochenbrücke und setzt sich hin. Wiederum kommt eine Hexe zu Aləm dem Starken und singt:

„Trab', mein weisses Wallachlein,
Aləm den Starken fressen gehen wir!"

Als sie zum Ende der Kochenbrücke kommt, bleibt der weisse Wallach plötzlich stehen. — „Du glaubst bei Aləm dem Starken angelangt zu sein, wir sind es aber nicht." — Aləm der Starke springt hinaus, fängt an mit der Hexe zu ringen. Sie ringen und ringen, die Hexe ist schon im Begriff Aləm den Starken zu besiegen. Aləm der Starke sagt seinen Hunden: „Šeχšəńʒəm, Oχšəńʒəm, was gafft ihr?" — Seine Hunde fressen die Hexe auf. Aləm der Starke geht zurück, kommt nach Hause und fängt an zu singen:

„O Aktalće, Aktalće,
Lass die Eisenketten klirren!"

Aktalće lässt klirrend die Ketten herab, er geht mit Geklirr hinein. Sie giebt Aləm dem Starken Speise und Trank, füttert auch die Hunde, trocknet die Fusslappen und die Bastschuhe. Es wird Abend, und sie legen sich schlafen. Es wird Morgen, sie stehen vom Schlafen auf, essen, trinken, Aktalće füttert die Hunde. Aləm der Starke sagt der Aktalće: „Wenn ein Grobstimmiger kommt, so lasse ihn nicht herein; wenn ein Feinstimmiger kommt, so bin ich es." Aləm der Starke selbst geht auf die Jagd und nimmt die Hunde mit sich. Als er gegangen, kommt eine Hexe zu seiner Stube. Die Hexe kommt und fängt mit grober Stimme an zu singen:

„O Aktalće, Aktalće,
Lass die Eisenketten klirren!"

Aktalće sagt: „Ui, ui, dieser hat eine grobe Stimme, das ist nicht mein Bruder!" Die Hexe geht fort. Als sie zu einem Berge kommt, legt sie sich auf dem Berge nieder, liegt da wie todt und steckt die Zunge heraus. An ihrer Zunge pickt ein kleiner Vogel, die Stimme wird dadurch dünner. Aləm der Starke wandert im Walde herum, fängt Marder und Füchse, geht und setzt sich unter die

Knochenbrücke. Wiederum kommt eine Hexe und singt aus vollem Halse:

„Trab', mein weisses Wallachlein,
Alom den Starken fressen gehen wir!"

Als sie zum Ende der Knochenbrücke kommt, ptru! bleibt der weisse Wallach stehn. — „Du glaubst, dass wir bei Alom dem Starken angelangt sind, das sind wir aber nicht." — Klatsch! schlägt sie den weissen Wallach mit dem Stöckchen. Alom der Starke springt heraus. „Lasset uns ringen!" sagt die Hexe. Sie fangen an zu ringen, ringen und ringen, die Hexe ist nahe daran Alom den Starken zu besiegen. Alom der Starke sagt den Hunden: „Was gafft ihr, Šeχšońʒom und Oχšońʒom?" — Die Hunde fressen die Hexe auf. Alom der Starke kehrt zurück zu seinem Hause, kommt an, und fängt zu singen an:

„O Aktalće, Aktalće,
Lass die Eisenketten klirren!"

Klirrend lässt sie dieselben herab, mit Geklirr geht er hinein. Sie giebt Alom dem Starken Speise und Trank, füttert die Hunde. Es wird Abend, sie legen sich schlafen. Es wird Morgen; sie stehen vom Schlafen auf, essen und trinken, sie füttert die Hunde; der Aktalće sagt Alom der Starke: „Wenn ein Grobstimmiger kommt, ihn lass nicht hinein; wenn ein Feinstimmiger kommt, so bin ich es". Als Alom der Starke abgereist, kommt die Hexe zu seiner Stube, kommt und singt; sie singt jetzt mit feiner Stimme:

„O Aktalće, Aktalće,
Lass die Eisenketten klirren!"

Klirrend lässt sie die Ketten hinab, klirrend geht sie hinein. Die Hexe geht hinein, verschlingt die für ihn selbst [Alom den Starken] gekochte Kohlsuppe und auch die für die Hunde gekochte Suppe frisst sie auf. Alom der Starke wandert umher, schiesst Marder und Füchse, geht und setzt sich unter die Knochenbrücke. Wiederum kommt eine Hexe mit ihrem weissen Wallach singend angefahren:

„Trab', mein weisses Wallachlein,
Alom den Starken fressen gehen wir!"

Als sie bei der Knochenbrücke angelangt, ptru! bleibt das Pferd stehen. Die Hexe sagt ihrem weissen Wallach: „Du denkst, bei Alǝm dem Starken sind wir angelangt, aber da sind wir gar nicht hingekommen.“ Klatsch! schlägt sie das Pferd mit dem Stöckchen. Alǝm der Starke springt hinaus, fängt an mit der Hexe zu ringen. Die Hexe ist nahe daran Alǝm den Starken zu besiegen. Alǝm der Starke sagt seinen Hunden: „Was gafft ihr, Šeχšǝńʒǝm, Oχšǝńʒǝm?“ — Die Hunde verschlingen die Hexe. Alǝm der Starke geht nach Hause. Indem er ankommt, fängt er an zu singen:

„O Aktalée, Aktaléе,
Lass die Eisenketten klirren!“

Aktaléе sagt der Hexe: „Mein Bruder kommt, in was soll ich dich verwandeln?“ Sie verwandelt sie in einen silbernen Fingerring. Aktaléе wirft dem Bruder die Eisenkette klirrend herab. Klirrend kommt Alǝm der Starke hinein und wie er hineinkommt, hat die Hexe sowohl seine eigene Brühe, als auch die Brühe der Hunde aufgefressen. Es wird Abend, sie legen sich schlafen. Sie stehen vom Schlafen auf, die Fusslappen und Bastschuhe sind nicht getrocknet, die Suppe ist nicht gekocht, die Hunde laufen hin und her und wollen den silbernen Fingerring fast auffressen. Aktaléе schilt die Hunde: „Ihr verdammten Köter! [eigentl.: Der Kopf möge euch weh' thun!] Heisshungrig wandern sie umher!“ Alǝm der Starke sagt: „Sie wollen fressen, sie wollen Essen haben.“ Es wird Morgen, sie giebt Speise und Trank, schickt ihren Bruder in den Wald auf die Jagd. Er wandert hin und her, schiesst Marder und Füchse und geht wieder unter die Knochenbrücke um da zu sitzen. Wieder kommt eine Hexe singend:

„Trabe vorwärts, Wallachlein,
Alǝm den Starken fressen gehen wir!“

Der weisse Wallach kommt zur Knochenbrücke und bleibt plötzlich stehen. „Bei Alǝm dem Starken sind wir angelangt, meinst du wohl,“ sagt sie, „wir sind aber gar nicht hingekommen!“ Klatsch! schlägt sie das Pferd mit dem Stöckchen. Alǝm der Starke springt hervor von seinem Platze unter der Brücke. Alǝm der Starke und die Hexe fangen an zu ringen; die Hexe hat Alǝm den Starken

beinahe überwunden. Aləm der Starke sagt seinen Hunden: „Was gafft ihr, Šeχšəńʒəm, Oχśəńʒəm? — Sie fressen die Hexe auf. Aləm der Starke kommt nach Hause, und indem er ankommt, fängt er zu singen an:

„O Aktaĺće, Aktaĺće,
Lass die Eisenketten klirren!“

Aktaĺće sagt der Hexe: „In was soll ich dich verwandeln? Mein Bruder kommt.“ Sie verwandelt die Hexe in einen seidenen Knaul. Aləm dem Starken lässt sie klirrend die Eisenkette hinab, klirrend kommt er hinein, aber weder für ihn selbst ist die Suppe da, noch für die Hunde ist Suppe zum Fressen; Aləm der Starke sagt seiner Schwester: „Bist du bös', mein Schwesterchen?“ — „Böse bin ich nicht, aber der Kopf thut mir weh'.“ — Die Hunde laufen heisshungrig umher, wollen den seidenen Knaul fressen. Aktaĺće schilt die Hunde: „O ihr verdammten! Heisshungrig laufen sie umher!“ sagt sie. „Warum schiltst du?“ sagt Aləm der Starke, „sie sind hungrig.“ Es wird Abend, sie legen sich schlafen; es wird Morgen, sie stehen auf, essen und trinken; Aktaĺće füttert die Hunde, Aləm der Starke rüstet sich zur Jagd. Aktaĺće sagt Aləm dem Starken: „Bring' einen lebendigen Marder, mit dem ich beim Sitzen spielen kann!“ — „Gut,“ sagt Aləm der Starke. Er geht auf die Jagd, wandert umher, fängt einen lebendigen Marder, schiesst einen Fuchs, kommt und setzt sich unter die Knochenbrücke. Aləm der Starke sitzt unter der Knochenbrücke, und wieder kommt eine Hexe singend:

„Trabe vorwärts, Wallachlein,
Aləm den Starken fressen gehen wir!“

Als der weisse Wallach an der Knochenbrücke angelangt, bleibt er plötzlich stehen. — „Du meinst wohl, dass wir bei Aləm dem Starken angelangt sind, das sind wir aber nicht!“ — Klatsch! schlägt sie den weissen Wallach mit dem Stöckchen; Aləm der Starke springt unter der Brücke hervor. Sie fangen an zu ringen, Aləm der Starke und die Hexe. Sie ringen und ringen, die Hexe hat Aləm den Starken fast besiegt. Aləm der Starke sagt seinen Hunden: „Was gafft ihr, Šeχšəńʒəm, Oχšəńʒəm?“ Die Hunde fressen die Hexe auf. Aləm der Starke kommt nach Hause; indem er anlangt, fängt er an zu singen:

„O Aktalće, Aktalće,
Lass die Eisenketten klirren!“

Aktalće sagt der Hexe: „In was soll ich dich verwandeln? Mein Bruder kommt.“ Aktalće verwandelt die Hexe in einen grünen Knaul; Alom dem Starken lässt sie klirrend die Eisenketten hinab. Klirrend kommt Alom der Starke herein; als er in die Stube kommt, ist da für ihn nichts zu essen und für die Hunde auch kein Futter. Die Hunde gehen heisshungrig herum, wollen den grünen Knaul verschlingen. Aktalće schilt die Hunde: „O ihr verdammten! Heisshungrig gehen sie umher!“ sagt sie. Alom der Starke sagt: „O Schwester, warum schiltst du? Die Hunde sind hungrig.“ Er giebt der Aktalće den lebendigen Marder zum Spielen. Aktalće nimmt ihn und spielt damit, spielt und öffnet das Fenster; der Marder springt zum Fenster hinaus, die Hunde laufen hinter dem Marder her in das Eisengitter hinein. Die Hexe erhebt sich, steht auf und fängt an mit Alom dem Starken zu ringen. Sie ringen und ringen; die Hexe hat Alom den Starken fast besiegt. Alom der Starke sagt der Aktalće: „Wenn du mir Gutes willst, so wirf mir Sand unter die Füsse, unter die Füsse der Hexe wirf Erbsen!“ Sie wirft dem Bruder Erbsen unter die Füsse, der Hexe wirft sie Sand unter die Füsse. Die Hexe wirft Alom den Starken herunter, bindet seine Füsse und Hände, spannt das Pferd an, in den Schlitten bringen sie Kleider, Alom den Starken tragen sie heraus und legen ihn in den Schlitten. Sie fahren und fahren und kommen zum Roggenschober Alom's des Starken. — „O mein Roggenschober, mein Roggenschober! Du bleibst da, scheint es.“ — „Was sagt er?“ fragt die Hexe. Aktalće sagt: „„Eine Fessel ist lose geworden,“ sagt er.“ Die Hexe kommt; stemmt den Fuss und bindet, stemmt den Fuss und bindet. Sie fahren und fahren wieder und kommen zu seinem Haferschober. — „O mein Haferschober, mein Haferschober, mir scheint, du bleibst da!“ — „Was sagt er?“ fragt die Hexe. Aktalće erwiedert: „„Eine meiner Fesseln hat sich gelöst,“ sagt er.“ Die Hexe stemmt den Fuss und bindet, stemmt den Fuss und bindet. Sie fahren wieder weiter und kommen zu seinem Gerstenschober. — „O mein Gerstenschober, mein Gerstenschober, mir scheint, du wirst da bleiben!“ — „Was sagt er?“ fragt die Hexe. Aktalće erwiedert: „„Eine meiner Fesseln hat sich gelöst,“ sagt er.“ Die Hexe kommt,

stemmt den Fuss und bindet, stemmt den Fuss und bindet. Sie kommen zum Hause der Hexe; ihre Töchter kommen heraus, sie zu empfangen. Die Hexe sagt ihren Töchtern: „Ich habe euch etwas zum Schlachten mitgebracht; werft ihn in die Grube.“ Die Töchter bringen ihn fort, werfen ihn in die Grube und stecken eine Nadel in seine Stirn. Es wird Abend; sie essen, trinken und legen sich schlafen. Es wird Morgen und sie stehen vom Schlafen auf. Die Hexe sagt: „Halloh, meine Töchter, das zu Schlachtende muss gemästet werden!“ Die älteste Tochter geht das Schlachtopfer mästen. Als sie am Rande der Grube bei Aløm dem Starken angelangt, sagt die Tochter der Hexe: „Willst du eine Roggengarbe — —; willst du eine Hafergarbe — —; willst du eine Gerstengarbe — —?“ — „Auch eine Roggengarbe thut's wohl“, sagt Aløm der Starke. Eine Roggengarbe, plauz! wirft sie Aløm dem Starken in die Grube. Aløm der Starke nimmt von der Roggengarbe die Körner und isst sie. Die Tochter der Hexe geht in die Stube. Aktalće sitzt auf dem Kasten und stickt. Es wird Abend, sie essen, trinken und legen sich schlafen. Der Morgen kommt, sie stehen vom Schlafe auf, essen und trinken; die Hexe schickt die mittlere Tochter das zu Schlachtende mästen. Die mittlere Tochter tritt an den Rand der Grube und fragt Aløm den Starken: „Willst du eine Hafergarbe — —; willst du eine Gerstengarbe — —?“ — „Auch eine Hafergarbe genügt!“ sagt er. Plauz! wirft sie Aløm dem Starken eine Hafergarbe hin. Aløm der Starke liegt auf der Hafergarbe die Körner essend. Die Tochter der Hexe geht in die Stube. Es wird Abend, sie essen, trinken und legen sich schlafen. Es wird Morgen, sie stehen vom Schlafen auf, essen und trinken; die Hexe schickt die jüngste Tochter aus, das zu Schlachtende mästen. Die jüngste Tochter backt Fladen und Pfannkuchen, schmilzt eine Schale Butter, nimmt eine Kruke Tischbier und geht in die Grube Aløm den Starken speisen. Sie speist Aløm den Starken mit Fladen und Pfannkuchen, giebt ihm Tischbier zu trinken und löst eine seiner Fesseln. Sie tritt in die Stube. Die Mutter fragt die jüngste Tochter: „Ist das zu Schlachtende fett geworden?“ Die jüngste Tochter antwortet: „Ja, er ist fett geworden, die Nadel in seiner Stirn ist nicht mehr sichtbar.“ — „Gut,“ sagt die Hexe. Sie schickt die älteste Tochter die Badstube heizen. Die älteste Tochter heizt die Badstube, die Badstube wird fertig; die

älteste Tochter geht in die Badstube Wasser tragen. Sie geht zur Strandbrücke und schöpft Wasser mit einem Siebe; indem sie schöpft, fliesst das Wasser aus dem Siebe fort. Sie schöpft [von Neuem], es fliesst fort: sie schöpft [wieder], es fliesst fort. Eine Meise sagt: „Mühmchen, Lehm, piep! piep!“ Die Tochter der Hexe sagt: „Die Meise spricht: „Mühmchen, Lehm, piep! piep!“ Ich muss mein Sieb mit Lehm bestreichen.“ Die Tochter der Hexe thut es, trägt das Wasser und sagt ihrer Mutter: „Das Wasser habe ich gebracht.“ Die Hexe nimmt Aləm den Starken aus der Grube heraus, bringt ihn in die Badstube, in der Badstube wäscht sie Aləm den Starken, bringt ihn und legt ihn in eine Umzäunung. Die Hexe selbst geht hinein das Messer schleifen. Eine Krähe kommt, und Aləm der Starke sagt der Krähe: „Hörst du, Krähe, sage meinen Hunden: „Euer Herr wird geschlachtet!““ Die Krähe sagt: „Das Fett deiner Augen ist sichtbar, kra! Das Fett deiner Schinken ist sichtbar, kra!“ sagt sie und geht ihrer Wege. Eine Elster kommt, und der Elster sagt Aləm der Starke: „Hör' mal, Elsterlein, Elsterlein! Sprich zu meinen Hunden: „Euer Herr wird geschlachtet!““ Die Elster erwiedert: „Das Fett deiner Augen ist sichtbar; das Fett deiner Schinken ist sichtbar!“ Die Elster fliegt fort. Der Kuckuck kommt angeflogen. — „Kuckuck, lieber Kuckuck! Sage meinen Hunden, meine Hunde mögen kommen, ihr Herr wird geschlachtet.“ — Der Kuckuck macht sich auf und ruft den Hunden: „Kuckuck! Euer Herr wird geschlachtet.“ Die Hunde glauben es nicht. Der Kuckuck kommt zu Aləm dem Starken und sagt: „Deine Hunde glauben es nicht.“ Aləm der Starke sagt wiederum dem Kuckuck: „Sie mögen so gut sein und kommen.“ Der Kuckuck fliegt fort und sagt den Hunden: „Euer Herr hat es geboten; euer Herr wird geschlachtet.“ Die Hunde graben sich unter dem Gitter einen Ausgang und gelangen zu Aləm dem Starken. Die Fessel der Hände und die Fessel der Füsse Aləm's des Starken beissen sie entzwei. Aləm der Starke sagt seinen Hunden: „Fresset die Hexe, zwei ihrer Töchter und Aktalée; nur die jüngste Tochter der Hexe lasst am Leben!“ Die Hunde dringen zur Stubenthür hinein und fressen zuerst die Hexe, darnach ihre zwei Töchter, schliesslich fressen sie Aktalée; die jüngste Tochter der Hexe lassen sie am Leben. Aləm der Starke und die Tochter der Hexe leben und gedeihen. — Damit ist das Märchen aus.

11.

Es war einmal eine Frau und ein Mann, sie hatten eine Ziege. Der Mann und die Frau starben, die Ziege bleibt allein in der Stube. Die Ziege bekommt drei Zicklein; selbst geht sie auf die Weide und den Zicklein sagt sie: „Wenn ein Grobstimmiger kommt, lasst ihn nicht hinein; wenn ein Feinstimmiger kommt, so lasst hinein!“ Die Ziege geht auf die Weide; sie geht auf der Weide herum und kommt nach Hause. Nachdem sie bei ihrer Stube angelangt, fängt sie an zu singen:

„Im Tannenwäldchen spaziert' ich, das Gras des Tannenwäldchens pflückt' ich,
Längs dem Morast wandert' ich, die Gräserchen des Morastes nagt' ich ab,
Kommt meine Jungen,
Die eine Hälfte meiner Euter ist voll Butter,
Die andre Hälfte meiner Euter ist voll Milch!“

Die Zicklein öffnen die Thür; die Ziege kommt hinein und füttert ihre Jungen. Es wird Abend, und sie legen sich schlafen. Der Morgen kommt, sie stehen auf, essen und trinken; die Ziege macht sich auf die Weide auf und sagt ihren Zicklein: „Wenn ein Grobstimmiger kommt, so lasst ihn nicht hinein; wenn ein Feinstimmiger kommt, so lasst ihn hinein!“ Die Ziege selbst geht auf die Weide. Nachdem die Ziege gegangen, kommt zu ihrer Stube ein Bär und fängt mit grober Stimme an zu singen:

„Im Tannenwäldchen spaziert' ich u. s. w.“

„Ui, ui! Wir machen nicht auf,“ sagen sie, „das ist nicht unsere Mutter, der hat eine grobe Stimme.“ Der Bär geht fort und setzt sich unter die Brücke. Die Ziege selbst kommt; indem sie ankommt, fängt sie an zu singen:

„Im Tannenwäldchen spaziert' ich u. s. w.“

Sie öffnen und lassen die Mutter herein; sie füttert und tränkt ihre Zicklein. Es wird Abend, sie legen sich schlafen; der Morgen

kommt, sie stehen vom Schlafen auf, essen und trinken. Die Ziege rührt einen Pfannkuchenteig zusammen und sagt ihren Jungen: „Wenn ein Grobstimmiger kommt, lasst ihn nicht hinein; wenn ein Feinstimmiger kommt, macht auf!“ Die Ziege geht auf die Weide. Wiederum kommt der Bär unter der Brücke hervor; er kommt hervor und fängt mit feiner Stimme an zu singen:

„Im Tannenwäldchen spaziert' ich u. s. w.“

Die Zicklein machen auf: es ist nicht ihr Mütterlein, der Bär ist es. Die Jungen kriechen unter einen Besen; der Bär geht auf den Ofen und klopft den Pfannkuchenteig und giebt einen Laut von sich; die Zicklein lachen. Der Bär kommt vom Ofen herab, frisst ein Zicklein, geht fort und setzt sich wieder unter die Brücke. Die Ziege selbst kommt nach Hause; indem sie herankommt, fängt sie an zu singen:

„Im Tannenwäldchen spaziert' ich u. s. w.“

Die Zicklein machen auf und die Mutter fragt ihre Jungen: „Wo ist eure älteste Schwester?“ Die Jungen antworten der Mutter: „Der Bär frass sie auf und ging fort.“ Sie füttert ihre Jungen; es wird Abend, sie legen sich schlafen; der Morgen kommt, sie stehen vom Schlafen auf; sie heizt die Stube, bäckt Pfannkuchen, sie essen und trinken. Ihren Jungen sagt die Mutter: „Wenn ein Grobstimmiger kommt, lasst ihn nicht hinein; wenn ein Feinstimmiger kommt, macht auf! Die Mutter geht auf die Weide; kaum ist die Mutter gegangen, kommt der Bär unter der Brücke hervor und fängt an zu singen:

„Im Tannenwäldchen spaziert' ich u. s. w.“

Die Zicklein machen auf: nicht die Mutter ist es, sondern der Bär; sie selbst verstecken sich unter einem Besen. Der Bär steigt auf den Ofen und klopft den Pfannkuchenteig und giebt einen Laut von sich; die Zicklein lachen. Der Bär kommt vom Ofen herab, frisst ein Zicklein und geht fort. Der Bär setzt sich wieder unter die Brücke. Die Ziege kehrt von der Wiese zurück; als sie bei ihrer Stube angelangt, fängt sie an zu singen:

„Im Tannenwäldchen spaziert' ich u. s. w."

Eins der Jungen macht die Thür auf; die Ziege kommt in die Stube hinein und fragt ihr Zicklein: „Und deine ältere Schwester?" — „Der Bär hat sie aufgefressen und ist weggegangen," sagt das Junge. Sie füttert ihr Junges; der Abend kommt, sie legen sich schlafen. Es wird Morgen, sie stehen vom Schlafen auf; die Ziege heizt die Stube, backt Pfannkuchen. Sie essen und trinken, darauf sagt sie ihrem Jungen: „Wenn ein Grobstimmiger kommt, so lass ihn nicht hinein; wenn ein Feinstimmiger kommt, mach' auf. Die Mutter geht auf die Weide; kaum ist sie fort, so kommt der Bär unter der Brücke hervor und fängt an zu singen:

„Im Tannenwäldchen spaziert' ich u. s. w."

Das Zicklein macht auf: die Mutter ist es nicht, sondern der Bär. Es verbirgt sich unter dem Kehrbesen. Der Bär steigt auf den Ofen, mischt den Pfannkuchenteig und vermengt ihn. Das Zicklein lacht. Der Bär kommt vom Ofen herab, frisst das einzige Junge auf und geht seiner Wege. Der Bär klettert auf den Gipfel eines Berges und legt sich schlafen. Die Ziege kommt von der Weide und fängt an zu singen:

„Im Tannenwäldchen spaziert' ich u. s. w."

Da keine Zicklein da sind, öffnen sie nicht. Wieder singt die Ziege:

„Im Tannenwäldchen spaziert' ich u. s. w."

Die Ziege steht und steht, in der Stube ist Niemand; die Ziege stösst die Thür mit den Hörnern, die Thür fällt um. Die Ziege kommt zur Stube hinein, sitzt und weint bitterlich. Die Ziege sagt: „Zu einem Weibe muss ich gehen, das mir wahrsagt!" Sie geht zur Wahrsagerin, tritt hinein zum Weibe: „Weib, sage mir, wer hat meine Zicklein aufgefressen?" Das Weib macht sich ans Wahrsagen und sagt der Ziege: „Dort, auf dem Gipfel des hohen Berges liegt ein Bär, der Bär hat sie aufgefressen." Die Ziege geht, kommt zum Bären und sagt: „Lasst uns ringen, Alter!" Der Bär erwiedert: „Ich will nicht ringen, mein Bauch ist so voll." — „Lasst uns nur

ringen!“ sagt die Ziege. „Nun gut!“ sagt der Bär. Der Bär und die Ziege fangen an zu ringen. Sie ringen und ringen; da stösst die Ziege den Bauch des Bären mit den Hörnern, aus dem Bauche des Bären fallen ihre Jungen heraus. Die Ziege fragt ihre Jungen: „Ist der Schooss deiner Mutter oder der Schooss deines Vaters wärmer?“ Das Junge sagt: „Der Schooss meiner Mutter ist wärmer.“ Die Ziege fragt ihr anderes Junge: „Ist der Schooss deines Vaters oder der Schooss deiner Mutter wärmer.“ — „Der Schooss meines Vaters ist wärmer.“ Wiederum fragt sie ihr drittes Junge: „Ist der Schooss deiner Mutter oder der Schooss deines Vaters wärmer?“ Der Schooss meiner Mutter ist wärmer,“ sagt es. — Die Mutter nimmt ihre Jungen; die Ziege behält zwei Jungen. Der Bär bekommt eines. Sie leben und sind guter Dinge. — Das Märchen ist zu Ende.

12.

Ein Weib hatte einen Sohn, ein anderes Weib hatte sieben Söhne. „Kommt,“ sagt er, „lasst uns Holz hauen gehen!“ Sie gehen Holz hauen, kommen in den Wald und fangen an das Holz zu hauen. Der einzige Sohn des Weibes haute allein sieben Klafter; die sieben Söhne hauten, je zu einer Klafter, sieben Klafter. Sie brennen das Holz des einen Knaben auf. Der eine Knabe weint; er weint und haut. Das ärgert die sieben Knaben; sie schliessen ihn in eine vierzig Eimer fassende Tonne ein und stossen sie in's Wasser. „Meiner Mutter Ohr, pul! pul! Meines Vaters Ohr, pul! pul!“ sagt der einzige Knabe. Ein Mann geht Fische fangen, sieht die Tonne und lauscht: „Meiner Mutter Ohr, pul! pul! Meines Vaters Ohr, pul! pul!“ hört sich's an. Er fängt die Tonne auf, hebt sie aus dem Wasser und hebt den Knaben aus der Tonne, einen grossen Hecht giebt er dem einen Knaben; der Knabe geht nach Hause, bringt den Hecht und sagt: „Mutter, koch' den Hecht!“ Die Mutter kocht ihn; sie laden die sieben Knaben zum Fischessen ein. Die sieben Knaben kommen; sie werden gespeist und getränkt und begeben sich nach Hause. — „Ältester Bruder, gehe wieder hin und frage, wie er den grossen Hecht gefangen hat.“ — Er kommt zu dem einen Knaben um zu fragen: „Wie hast du,“ sagt er, „den grossen Hecht gefangen?“ —

„Ich," sagt er, „machte eine Wake im Eise, sprang in die Wake hinein und nahm den grossen Hecht fest." — Seinen jüngeren Brüdern sagt er dasselbe. Sie machen sich auf, die sieben Knaben, um Fische zu fangen; sie kommen zum Ufer des Flusses, machen eine Wake, der älteste Bruder geht in die Wake hinein: „Pul! pul!" lautet es. „Unser Bruder verfolgt den Fisch," sagt der mittlere Bruder, „man hört die Stimme des Bruders," sagt er; „kommt, wollen wir rasch hingehen und dem Fisch nachsetzen!" Einer von ihnen springt: „Pul! pul!" klingt es; auch der zweite springt hinein, der dritte, vierte, fünfte und sechste springen in's Wasser und kommen um. — Das Märchen ist aus.

13.

Es lebt einmal eine Frau und ein Mann, sie haben auch einen Sohn und eine Tochter. Die Mutter stirbt. Der Vater nimmt eine zweite Frau. Die zweite Frau wird bettlägerig: „Alter, geh' zu einem Weibe, lass dir wahrsagen!" sagt die Frau; „geh' nicht gerade, geh' herum!" Der Mann geht herum, die Frau kommt vom Ofen herab, zieht ein weisses Hemd und weisse Hosen an, läuft den kürzesten Weg, geht vor ihrem Manne zur Brücke und bleibt stehen. Der Mann kommt: „Weib," sagt er, „da meine Frau nicht gesund ist, so sage wahr und sieh' [nach der Ursache]!" Die Frau macht als ob sie wahrsage: „Hast du eine Tochter und einen Sohn von der ersten Frau?" — Der Mann antwortet: „Ja!" — „Wenn du deinen Sohn opferst, so wird sie gesund!" — „Gut!" sagt der Mann; „wie bist du meinem Weibe so ähnlich?" sagt er. — „Bin ich nicht die leibliche ältere Schwester deiner Frau? Mein Sohn, geh' nicht gerade, mach' einen Umweg." — Der Mann macht einen Umweg, die Frau kaut Hirschholunder und läuft gerade; sie zieht das weisse Hemd und die weissen Hosen aus, geht auf den Ofen und legt sich hin. Der Mann kommt: „Alter, hast du wahrsagen lassen?" — „Ja," sagt er. — Was hat sie gesagt?" — „Sie hiess mich den Jandole meiner ersten Frau opfern: „Wenn du opferst, so wird sie gesund," sagte sie." — Der Mann lässt das Weib die Badstube heizen; das Weib heizt die Badstube. Die Badstube fängt an fertig zu werden: „Alter!" sagt sie, „die Badstube ist fertig."

Sie gehen baden, ziehen ein weisses Hemd und weisse Hosen an, machen die Opfergeräthe fertig, spannen das Pferd an, nehmen ihren Sohn, Namens Jandele mit sich, kommen in den Wald und zünden ein Feuer an. Die Tochter, Namens Pikej stellt sich auf ein weisses Tuch. Die Mutter und der Vater treten zum Feuer, schlachten ihren Jandele, kochen ihn; er wird gar; sie nehmen den Kessel vom Feuer; der Vater fängt an zu beten. Sie machen sich an das Essen. Die Schwester steckt einen Knochen Jandele's in ihren Busen. Sie rüsten sich zur Heimreise, fahren und fahren, die Tochter sagt: „Vater, ich muss etwas hinabsteigen.“ Die Tochter steigt hinab und bleibt zurück; der Vater und die Stiefmutter kommen nach Hause. Die Tochter geht zu einer Eiche und fängt an zu singen:

„Eiche, Eiche, öffne dich!
Hinein leg' ich den Keim zu meinem Jandele.“

Die Eiche öffnet sich plötzlich; sie legt den Knochen Jandele's in die Eiche hinein und singt wieder:

„Eiche, Eiche, schliesse dich!
Den Keim meines Jandele legt' ich hinein,“

sagt sie. Die Eiche schliesst sich schnell; das Mädchen geht wieder nach Hause. „Wie hast du so lange spaziert, mein Töchterchen?“ sagt er. „Ich fand Erdbeeren und blieb sie pflücken,“ sagt sie. Es wird Abend, sie legen sich schlafen. Der Morgen kommt; sie essen und trinken. „Vater!“ sagt das Mädchen, „gestern sah ich Erdbeeren, ich gehe sie pflücken.“ Sie kleidet sich in ihr weisses Hemd und ihre weissen Hosen, geht zur Eiche und singt:

„Eiche, Eiche, öffne dich!
Den Keim zu meinem Jandele will ich betrachten.“

Die Eiche öffnet sich hastig. Die Knochen Jandele's hatten angefangen sich zu sammeln. Das Mädchen singt:

„Eiche, Eiche, schliesse dich!
Den Keim zu meinem Jandele hab' ich betrachtet.“

Die Eiche schliesst sich plötzlich; das Mädchen kehrt zurück. Der Vater fragt: „Wo hast du spaziert, mein Töchterlein? Wir

haben dich vermisst." Die Tochter sagt: „Gestern hatte ich Erdbeeren gesehen, aber die Leute haben sie fortgepflückt.„ Es wird Abend, sie essen, trinken und legen sich schlafen. Es wird Morgen, sie stehen auf; die Tochter geht wieder Erdbeeren pflücken und täuscht ihren Vater. In ein weisses Hemd und weisse Hosen gekleidet, geht sie zur Eiche:

„Eiche, Eiche, öffne dich!
Den Keim zu meinem Jandele will ich betrachten."

Die Eiche öffnet sich plötzlich. Jandele's Knochen hatten sich unterdessen aufgehäuft, aus seinem Munde fing blutiger Schaum an zu fliessen. Das Mädchen singt:

„Eiche, Eiche, schliesse dich!
Den Keim zu meinem Jandele habe ich betrachtet."

Sie geht nach Hause. Der Abend kommt; sie essen, trinken, legen sich schlafen. Am Morgen stehen sie auf; das Mädchen kleidet sich wieder in ihr weisses Hemd und weisse Hosen, geht wieder zur Eiche, und fängt an zu singen:

„Eiche, Eiche, öffne dich!
Den Keim zu meinem Jandele will ich betrachten."

Die Eiche öffnet sich plötzlich, das Mädchen sagt: „Jandele ist nicht hier." Sie machte sich wieder auf:

„Eiche, Eiche, schliesse dich!
Den Keim zu meinem Jandele hab' ich betrachtet."

Das Mädchen geht zurück. Jandele nimmt zwei Kinderwindeln, nimmt einen Sieb voll Nadeln und steigt auf den Gipfel eines hohen Berges. Er kommt zur Firste von der Stube seines Vaters, steigt hinauf, setzt sich hin und fängt zu singen an:

„Mein Vater hat mich geschlachtet,
Meine Stiefmutter, die Hexe, hat mich gefressen."

Der Vater geht zur Stube hinaus: „Was ist da?" sagt er; „ist es der Böse, der schreiend umhergeht?" Er fängt an ihn zu ver-

folgen; der Sohn wirft das Paar Windeln auf seinen Vater, der Vater stirbt. Wieder fängt der Sohn an zu singen:

„Mein Vater hat mich geschlachtet,
Meine Stiefmutter, die Hexe, hat mich gefressen."

Die Mutter kommt hinausgelaufen: „Was ist das für ein böser Geist, der schreiend umhergeht? Der schreiend Umherirrende ist nicht unser Sohn." Der Sohn wirft auf die Stiefmutter das Sieb mit Nadeln, die Stiefmutter fällt todt nieder. Der Sohn fängt wieder an zu singen:

„Mein Vater u. s. w."

Die Schwester lauscht. — „Wenn du mein Bruder bist, so komm herab auf die Dachrinne der Stube und singe!" — Der Bruder kommt herab auf die Dachrinne der Stube und fängt an zu singen:

„Mein Vater u. s. w."

Die Schwester sagt: „Wenn du mein Bruder bist, so lass dich auf mein Fenster herab um zu singen!" Er kommt auf's Fenster herab und fängt an zu singen:

„Mein Vater u. s. w."

„Wenn du mein Bruder bist," sagt die Schwester, „so steige auf die Speiche meines Karrens um zu singen!" Er steigt auf die Speiche des Karrens und fängt an zu singen:

„Mein Vater u. s. w."

„Wenn du mein Bruder bist, so setz' dich auf meinen Weberschaft und singe!" Auf dem Weberschaft fängt er an zu singen:

„Mein Vater u. s. w."

Mit dem Weberschaft wirft ihn die Schwester zur Thüre: er verwandelt sich in einen nackten Menschen und bleibt stehen. Die Schwester kleidet und zieht ihn an. Mit der Schwester leben sie zusammen bis an's Ende ihres Lebens. — Das Märchen ist aus.

14.

Es war einmal eine Frau und ein Mann; sie haben eine Tochter, deren Name ist Pikej. Die Tochter geht mit ihrer Arbeit zum Besuch zu einer Hexe. Sie sitzt und sitzt, da sagt die Tochter der Hexe, Namens Marja, der Pikej: „Dort, dort sind deine drei älteren Brüder; zu deinen drei Brüdern muss man zum Besuch gehen.“ Pikej kehrt von der Hexe zu ihrer eigenen Mutter zurück. Pikej sagt ihrer Mutter: „Mutter, sind meine drei Brüder dort, dort?“ Die Mutter antwortet der Pikej: „Nein.“ Es wird Abend, sie essen, trinken und legen sich schlafen. Der Morgen kommt, sie stehen vom Schlafen auf, sie essen und trinken. Pikej geht mit ihrer Arbeit zur Tochter der Hexe zum Besuch. Sie sitzt da eine Weile, und wiederum sagt die Tochter der Hexe: „Dort, dort sind deine drei Brüder; zu deinen drei Brüdern muss man zum Besuch gehen.“ Pikej sagt: „Man muss gehen.“ Sie sitzt da eine Zeitlang, kommt dann zu ihrer Mutter, die Pikej, und fragt die Mutter: „Mutter,“ sagt sie, „sind meine drei Brüder dort, dort?“ Die Mutter antwortet: „Was hast du für drei Brüder?“ Es wird Abend, sie essen, trinken und legen sich schlafen. Der Morgen kommt, sie stehen vom Schlafen auf, essen und trinken; Pikej geht mit ihrer Arbeit zur Hexe zum Besuch. Sie sitzt da eine Weile, da sagt die Tochter der Hexe zur Pikej: „Dort, dort sind deine drei Brüder.“ Pikej sagt: „Meine Mutter giebt es nicht zu.“ Die Tochter der Hexe sagt: „Geh' zu deiner Mutter und mache einen Schleifstein glühend, erhitze einen Lindenbastwisch und fass' die Brust deiner Mutter.“ Pikej geht zu ihrer Mutter. Sie geht und macht einen Schleifstein glühend, erhitzt einen Lindenbastwisch und fasst die Brust ihrer Mutter. Die Brust der Mutter fängt an zu glühen, und sie sagt der Pikej: „Ja, ja, du hast drei Brüder.“ Pikej fragt ihre Mutter: „Mutter, welches Pferd soll ich anspannen?“ Die Mutter sagt: „Das den Kopf schüttelt, sollst du anspannen.“ Pikej geht in den Stall, steht und betrachtet, und indem sie da steht, schüttelt ein weisser Wallach seinen Kopf. Pikej spannt das Pferd an, nimmt ihre silberne Peitsche, ihren kleinen Hund nimmt sie, ihren weissen Jagdfalken fasst sie, kommt und

ruft die Tochter der Hexe, und so machen sie sich auf den Weg. Pikej fängt an zu singen:

„Mein weisses Wallachlein, trabe vorwärts,
Schwing' dich, meine silberne Peitsche,
Mein kleines Hündchen, belle,
Mein weisser Falke, schüttle dich!“

Der weisse Wallach trabt, die silberne Peitsche schwingt sich, der kleine Hund bellt, der weisse Falke schüttelt sich; sie eilen immer vorwärts und kommen zum Strande eines grossen Meeres. Die Tochter der Hexe, Marja sagt der Pikej: „Willst du ungebadet zu deinen drei Brüdern gehen? Komm, wollen wir ein Bad nehmen!“ — „Meinetwegen!“ antwortet Pikej. Sie entkleiden sich und baden. Marja sagt der Pikej: „Willst du zu deinen Brüdern gehen, nachdem du nur im seichten Wasser gebadet? Geh' auf eine tiefere Stelle baden!“ Pikej geht in die Tiefe baden, Marja kommt heraus und zieht Pikej's schöne Kleider an. Pikej kommt aus dem Wasser heraus und bitterlich weinend zieht sie Marja's schlechte Kleider an. Sie kleiden sich an und machen sich auf. „Sing' mal, Pikej!“ sagt Marja. Pikej antwortet: „Sing' du, die du meine schönen Kleider angezogen hast!“ Marja fängt an zu singen:

„Mein weisses Wallachlein, trabe vorwärts u. s. w.“

Der weisse Wallach trabt nicht, die silberne Peitsche schwingt sich nicht, der kleine Hund bellt nicht, der weisse Falke schüttelt sich nicht. Pikej selbst fängt an zu singen:

„Mein weisses Wallachlein, trabe vorwärts u. s. w.“

Der weisse Wallach trabt, die silberne Peitsche schwingt sich, der kleine Hund bellt, der weisse Falke schüttelt sich. Sie fahren und fahren und kommen bei den drei Brüdern an. Die Tochter der Hexe, Marja setzen sie auf den Ehrenplatz im Winkel, Pikej lassen die Brüder an der Thüre niedersitzen und geben ihr ein Stückchen Brot; vor Marja stehen allerhand Leckerbissen. Es wird Abend, die Pikej wird geschickt den Pferden Heu zu geben. Pikej wirft ihnen

Heu vor und fängt an die Pferde zu tränken, dabei beginnt sie zu singen:

„Das Heu, das ihr fressen sollt, mag Erde werden,
Das Wasser, das ihr trinken sollt, verwand'le sich in Blut!
Aus Pikej bin ich zur Marja umgewandelt."

Nachdem sie das Heu vorgeworfen, geht sie in die Stube hinein; die Brüder geben ihr nur ein Stück Brot, vor Marja stehen Leckerbissen aller Art. Sie essen, trinken und legen sich schlafen. Es wird Morgen, sie stehen vom Schlafen auf und schicken wieder die Pikej den Pferden Heu vorzuwerfen. Wieder fängt sie an zu singen:

„Das Heu, das ihr fressen sollt, mag Erde werden u. s. w."

Nachdem sie das Heu gegeben, geht sie hinein. Das Heu fressen die Pferde nicht. Die Brüder betrachten ihre Pferde; die Pferde fressen das Heu nicht und stehen nur still wiehernd da. Die Brüder sagen: „Man müsste etwas aufpassen!" Der Abend kommt; Pikej schicken sie Heu geben, selbst stellen sie sich auf die Lauer. Sie giebt ihnen Heu, und selbst fängt sie an zu singen:

„Das Heu, das ihr fressen sollt u. s. w."

Nachdem sie das Futter gegeben, geht Pikej in die Stube. Die Brüder fragen: „Wesshalb sagst du so?" Pikej antwortet: „Als ich zu meinen drei Brüdern kam, wurde ich aus Pikej zur Marja verwandelt. Glaubt ihr meiner Seele nicht, so kommt und lasst uns den weissen Wallach anspannen!" Sie spannen den weissen Wallach an, setzen sich mit den Brüdern hin: „Nun, sing' mal!" sagt Pikej der Marja. Marja fängt an zu singen:

„Mein weisses Wallachlein, trabe vorwärts u. s. w."

Der weisse Wallach trabt nicht, die silberne Peitsche schwingt sich nicht, der kleine Hund bellt nicht, der weisse Falke schüttelt sich

nicht. Die Brüder sagen der Pikej: „Nun, sing' mal du!" Pikej fängt an zu singen:

„Mein weisses Wallachlein, trabe vorwärts u. s. w."

Der weisse Wallach trabt, die silberne Peitsche schwingt sich, der kleine Hund bellt, der weisse Falke schüttelt sich. Die Brüder ziehen Pikej's Kleider der Marja ab, nehmen sie weg und ziehen sie der Pikej an; sie kleiden Marja in ihre eigenen Kleider. Pikej setzen sie [an den Ehrenplatz] im grossen Winkel, Marja lassen sie neben die Thür sich setzen, geben ihr ein Stückchen Brot, vor Pikej stehen Leckerbissen aller Art. Marja schicken sie den Pferden Heu vorzuwerfen, selbst gehen sie hinaus und stellen sich auf die Lauer. Marja giebt den Pferden Heu und fängt an zu singen:

„Das Heu, das ihr fressen sollt, u. s. w."

Die Pferde fressen und trinken. Marja geht hinein in die Stube, und da nimmt Marja ihren Platz an der Thür ein, Pikej sitzt in der Hauptecke, vor Pikej stehen Leckerbissen aller Art, Marja sitzt neben der Thür und kaut trocknes Brot. Und so leben sie fort. — Und damit ist das Märchen aus.

15.

Es war einmal eine Eule. Die Eule baut ihr Nest auf dem Gipfel einer Birke. Sie bekommt drei Jungen. Zur Birke kommt der Fuchs: „Eule, tum, tum, eines deiner Jungen wirf hinab, tum, tum; wenn ich hinaufklettre, fress' ich sie, tum, tum; und wenn ich herabkomme, fress' ich sie, tum, tum; wenn ich den Baum fälle, fress' ich sie, tum, tum; ein Junges wirf mir hinab, tum, tum!" Die Eule weint und weint und wirft eins ihrer Jungen herab. Der Fuchs schleppt es längs dem Ufer des Sees und frisst es auf.

Es wird Morgen, und wieder kommt der Fuchs zur Eule: „Eule, tum, tum; eins deiner Jungen wirf hinab, tum, tum; wenn ich hinaufklettre u. s. w." Die Eule weint und weint und wirft es hinab. Der Fuchs nimmt es und geht, legt sich am Ufer des Sees nieder

und frisst es auf. Die Eule sitzt und weint bitterlich; da kommt eine Elster: „Was weinst du, Eule?“ sagt die Elster. „Wie sollt' ich nicht weinen,“ sagt die Eule: „Der Fuchs kommt und sagt: „Eule, tum, tum, eines deiner Jungen u. s. w.““ Die Elster sagt: „Um zum Fressen hinaufzuklettern hat er keine Hand, zum Hauen hat er keine Axt, was fütterst du den Fuchs mit deinen Jungen?“ Die Elster fliegt fort.

Es wird Morgen; der Fuchs kommt wieder: „Eule, tum, tum u. s. w.“ Die Eule sagt: „Warum sollt' ich dir mein Junges zuwerfen? Zum Fressen hinaufzuklettern hast du keine Hand, zum Hauen hast du keine Axt, so wie so sind zwei meiner Jungen dir durch Betrug in's Maul gefallen.“ Der Fuchs sagt: „Sieh' mal an, die Elster hat geklatscht!“ Sagt's und geht, geht zum Ufer des Sees, legt sich hin und liegt da wie todt. Die Elster kommt zum Fuchs; die Elster sagt: „Das Fett deiner Augen ist sichtbar; das Fett deiner Schinken ist sichtbar!“ Die Elster geht zum Fuchs, will in sein Auge picken; der Fuchs packt die Elster fest. Der Fuchs sagt der Elster: „Warum hast du der Eule geklatscht?“ — „Wie, sollt' ich es nicht sagen?“ sagt die Elster. Der Fuchs sagt: „Ich schlage dich todt.“ Die Elster antwortet: „Wenn du mich auch schlägst, so sterbe ich nicht; wenn du auch auf mich trittst, so sterbe ich doch nicht; wenn du aber an drei meiner Schwanzfedern mich fassest und mich gegen einen faulen Baumstumpf schmeisst, dann erst sterbe ich. Der Fuchs fasst sie an drei ihrer Schwanzfedern und schmeisst sie aus Leibeskräften, der Schwanz ging ab, die Elster flog ihrer Wege. In der Hand des Fuchses blieb der Schwanz allein. Die Elster sagt: „Den Fuchs habe ich von hinten geflickt, von hinten hab' ich den Fuchs geflickt [d. h. geprellt].“ — Und so ist das Märchen aus.

16.

Es war einmal eine Frau und ein Mann und sie haben eine Tochter. Die Mutter geht Wasser schöpfen, die Tochter bleibt Kienspäne spalten. Indem sie die Pergel spaltet, schneidet sie sich den Finger ab. Als die Mutter vom Wasserschöpfen kommt, wirft die Tochter den Finger hinter den Ofen und bittet die Mutter: „Mütter-

chen, ein Hemd, Mütterchen, ein Paar Hosen!" Die Mutter giebt das Hemd und giebt die Hosen; die Tochter geht sich einen Ehemann suchen. Sie geht und geht und begegnet einer Krähe. Die Krähe fragt: „Wo gehst du hin?" sagt sie. Das Mädchen antwortet: „Einen Mann suchen!" Die Krähe fragt: „Tauge ich wohl?" Das Mädchen fragt: „Was isst du?" -- „Hast du gefallene Thiere, oder was du nur hast, esse ich," sagt die Krähe. Das Mädchen antwortet: „Ui, ui, du taugst mir nicht." Sie geht und geht, da kommt ihr eine Elster entgegen. Die Elster fragt: „Wo gehst du hin?" — „Einen Mann suchen," sagt das Mädchen. „Tauge ich wohl," fragt die Elster. „Was isst du?" fragt das Mädchen. Die Elster antwortet: „Ich esse gefallene Thiere, wenn du hast, oder was du nur hast." — „Ui, ui, du taugst mir nicht." — Das Mädchen geht und geht und begegnet einer Eule; die Eule fragt: „Wo gehst du hin?" — „Einen Mann suchen." — „Tauge ich wohl?" — „Was isst du?" — „Ich esse Küchlein, wenn du sie hast, oder was du nur hast," sagt die Eule. Das Mädchen sagt: „Du taugst mir nicht." Sie geht und geht, begegnet einer Ratze; die Ratze fragt: „Wo gehst du hin?" — „Einen Mann suchen." — „Tauge ich wohl?" — „Was isst du?" — „Wenn du etwas Hafer oder Roggen auf dem Boden des Kornbehälters hast, esse ich es," sagt die Ratze. Das Mädchen antwortet: „Ui, ui, du taugst mir nicht!" Sie geht und geht, da kommt eine Maus ihr entgegen. Die Maus fragt: „Wo gehst du hin?" Das Mädchen antwortet: „Einen Mann suchen," sagt sie. „Tauge ich wohl?" fragt sie. „Was isst du?" sagt das Mädchen. Die Maus sagt: „Ich habe einen Kornbehälter mit Mehl und ein Töpfchen mit Butter." Das Mädchen sagt: „Ja, du taugst." Sie gehen durch das Loch der Maus in das Mäusenest. Es wird Abend, sie legen sich schlafen. Der Morgen kommt, sie stehen vom Schlafen auf; das Mädchen sagt: „Nun, Männchen, wollen wir Pfannkuchen backen! Bring' dein Mehl mal her!" Die Maus bringt das Mehl, sie mengen den Pfannkuchenteig, heizen die Stube und fangen an die Pfannkuchen zu backen. Das Mädchen sagt: „Männchen, bring' deine Butter her!" Die Maus geht nach der Butter und bringt nur einen Mundvoll Butter. Die Maus tunkt die Pfannkuchen und isst, tunkt und isst; die Butter geht zu Ende. Das Mädchen sagt: „Hast du nur so viel Butter?

Geh' und bringe mehr!" Die Maus geht. Sie kommt zum Näpfchen einer russischen Bäuerin und bringt wieder nur einen Mundvoll. Sie kommt zurück, tunkt und isst die Pfannkuchen, tunkt und isst wieder; die Butter ist aus. Das Mädchen sagt: „Hast du nur so viel Butter? Geh', bring' mehr!" Die Maus geht, kommt zum Näpfchen des russischen Weibes, sitzt da und nagt ein wenig [Butter]. Das russische Weib geht Wasser holen, sieht die Maus und schlägt sie mit der Wassertrage. Die Maus stirbt, die Russin nimmt die Maus und wirft sie auf den Kehrichthaufen. Das Mädchen wartet mit Ungeduld auf die Maus, geht [endlich] selbst sie suchen. Indem sie sucht, trifft sie mit der Russin zusammen. Das Mädchen fragt die Russin: „Hast du nicht mein Männchen gesehen?" Die Russin fragt das Mädchen: „Was hattest du für ein Männchen?" Das Mädchen antwortet: „Ein Mäuschen war es." Die Russin sagt: „Eine Maus frass meine Butter; ich schlug sie mit der Wassertrage und warf sie auf den Kehrichthaufen." Das Mädchen nimmt die Maus, steckt sie in einen verfaulten Bastschuh, legt drei Pfannkuchen hinein und zieht ihn nach sich um die Maus zu begraben. Sie geht und singt ihr Liedlein:

„Kożər kożər kiźajet,
Ćop ćop ßümajet."

Sie kommt zu einem Fichtenstumpf und sagt: „Taugt der Fichtenstumpf?" – „Nein, er taugt nicht," lautet die Antwort.

Wiederum geht sie singend:

„Kożər u. s. w."

Sie kommt zu einem Tannenstumpf und fragt: „Taugt der Tannenstumpf?" – „Er taugt nicht," lautet die Antwort. Wieder geht sie singend:

„Kożər u. s. w."

Sie kommt zu einem Birkenstumpf und fragt: „Taugt der Bir-

kenstumpf?“ — „Nein, er taugt nicht,“ lautet die Antwort. Wieder geht sie singend:

„Kežor u. s. w.“

Singend geht sie immer weiter und kommt zu einem Espenstumpf: „Taugt der Espenstumpf?“ — „Ja, er taugt!“ lautet die Antwort. Die Maus begräbt sie neben den Espenstumpf, auf den Stumpf legt sie die drei Pfannkuchen und lässt sie da liegen, selbst geht sie nach Hause und singt:

„Kežor u. s. w.“

Sie kommt nach Haus. Ein russischer Bursch, der nach Heu fährt, ist recht hungrig geworden; er sieht die drei Pfannkuchen, nimmt und isst sie auf. Er nimmt und isst sie, und indem er selbst „Ptru!“ sagt, so sagt auch sein Magen es; indem er selbst „No!“ sagt, sagt's auch sein Magen. Er kommt nach Haus, ladet das Heu ab und geht zu einem Weibe, um sich wahrsagen zu lassen: „Alte, sage mir wahr,“ spricht er; der Magen spricht ebenso. Die Alte fängt an wahrzusagen und redet: „Hast du Pfannkuchen vom Baumstumpf gegessen?“ — „Ja, das hab' ich,“ sagt er. — „Lass' deine Mutter drei Pfannkuchen backen, bring' und leg' sie oben auf den Baumstumpf hin.“ — Die Mutter lässt er drei Kuchen backen, nimmt, bringt sie und legt sie hin, kommt zurück und sagt: „Ptru!“ und es erfolgt nichts; „No!“ sagt er — wieder nichts. Sie leben und sind guter Dinge. — Und damit ist das Märchen aus.

17.

Es lebt einmal ein Weib und ein Mann, die haben einen Sohn. Sie pflügen [den Acker], säen Hafer und eggen. Ihr Haferfeld fängt an von Schwänen besucht zu werden. Sie stellen in den Hafer eine Schlinge. Es wird Abend; sie essen, trinken und legen sich schlafen. Es wird Morgen, sie stehen vom Schlafen auf und schicken ihren Sohn die Schlinge untersuchen. Er kommt auf's Haferfeld, ein Schwan ist in die Schlinge gerathen. Er sengt die Federn der

Schwanenjungfrau am Tannenfeuer ab, bringt sie nach Hause und zieht ihr Kleider an. Es wird Abend; sie essen, trinken und legen sich schlafen. Es wird Morgen, sie stehen vom Schlafen auf; sie schicken ihre Schwiegertochter Wasser holen. Die Schwäne kommen singend:

„Schwanentochter Jükšaľče,
Deine Mutter und dein Vater riefen dich.“

Die Schwiegertochter redet:

„Kožan's Sohn der Kožďemər
Hat im Tannenfeuer mich gesengt,
Womit soll ich gehen?“

Die Schwäne geben und lassen ihr jeder eine Feder zurück. Die Schwiegertochter legt die Federn unter die Brücke in Verwahr. Sie schöpft Wasser und geht zur Stube, geht hinein. Die Alte fragt: „Wo bist du geblieben, Schwiegertochter?“ Die Schwiegertochter antwortet: „Das Wasser, das da floss, war unrein, und so stand ich und wartete. Es wird Abend; sie essen, trinken und legen sich schlafen. Es wird Morgen, sie stehen vom Schlafen auf; ihre Schwiegertochter schicken sie Wasser holen. Als die Schwiegertochter bei der Brücke anlangt, kommen die Schwäne und singen:

„Schwanentochter u. s. w.“

Die Schwiegertochter antwortet:

„Kožan's Sohn u. s. w.“

Jeder Schwan lässt ihr eine Feder zurück. Die Federn steckt sie unter die Brücke. Sie schöpft das Wasser und geht zurück. Sie kommt nach Hause, tritt in die Stube, das Weib fragt: „Wo hast du gesteckt, Schwiegertochter?“ Die Schwiegertochter antwortet: „Das Wasser, das da floss, war unrein, so stand ich und wartete.“ Es wird Abend, sie essen, trinken und legen sich schlafen. Es wird Morgen, sie stehen vom Schlafen auf; ihre Schwiegertochter

schicken sie Wasser schöpfen. Als sie zur Brücke kommt, fangen die Schwäne an zu singen:

„Schwanentochter u. s. w.“

Die Schwiegertochter antwortet:

„Kožan's Sohn u. s. w.“

Jeder Schwan lässt ihr eine Feder zurück; sie legt die Federn unter die Brücke, schöpft Wasser und geht fort. Sie kommt nach Hause, tritt in die Stube; die Alte sagt: „Wo bliebst du so lange, Schwiegertochter?“ — „Das Wasser, das da floss, war unklar, da stand ich und wartete.“ — Es wird Abend, sie essen, trinken und legen sich schlafen. Es wird Morgen, sie stehen vom Schlafen auf; ihre Schwiegertochter schicken sie Wasser schöpfen. Bei der Brücke angelangt, bleibt sie stehen, sieht wie die Schwäne heranfliegen, zieht ihre Kleider aus und fängt an die Federn an sich zu stecken. Sie steckt und steckt, zieht die Kleider über einen Baumstumpf und lässt sie da, selbst fliegt sie mit den Schwänen fort. Sie warten und warten, der Sohn geht sie suchen, nimmt seine silberne Peitsche, kommt und fängt an zu schlagen: „Du Weib!“ sagt er, und schmitzt den Stumpf; der Stumpf fällt zur Erde. Bitter weinend sammelt er ihre Kleider auf und geht fort. Sie leben und sind gesund. — Damit ist das Märchen aus.

18.

Es war einmal ein Mann, der hatte zwei Frauen, und zwei Töchter hatte er: die Tochter der ersten Frau und die Tochter der zweiten Frau. Die Tochter der ersten Frau geht mit ihrer Arbeit auf Besuch. Sie sitzt da und sitzt, spinnt einen Knaul und kommt nach Haus. Den Knaul giebt sie der Mutter, die Mutter wirft ihn zum Fenster hinaus. Der Knaul läuft fort. Das Mädchen geht hinaus und fängt an hinter dem Knaul herzulaufen. Der Knaul läuft, das Mädchen hinterher; das Mädchen geht zu einem Weibe und tritt hinein: „Mütterchen, hast du meinen Knaul gesehen?“ sagt sie. „Sei

unbesorgt um deinen Knaul," sagt das Weib, hilf mir meine Geschäfte besorgen." Das Mädchen trägt Holz, bringt Wasser, sie essen und trinken; das Mädchen geht fort. Das Mädchen läuft und der Knaul läuft, das Mädchen geht zu einem Weibe hin und fragt das Weib: „Mütterchen, hast du meinen Knaul gesehen?" Das Weib antwortet: „Sei unbesorgt um deinen Knaul, hilf mir meine Geschäfte besorgen." Das Mädchen trägt Wasser, bringt Holz; sie essen und trinken, dann geht sie fort. Das Mädchen läuft und der Knaul läuft; das Mädchen kommt zu einem Weibe und tritt hinein: „Mütterchen, hast du meinen Knaul gesehen?" sagt sie. „Sei unbesorgt um deinen Knaul, hilf mir ein Geschäft verrichten. Das Mädchen trägt Holz, bringt Wasser. Es wird Abend; sie essen, trinken und legen sich schlafen. Es wird Morgen, sie stehen vom Schlafen auf; sie essen und trinken, da sagt das Weib: „Lauf' nicht nach deinem Knaule, zur Fichte werden Wildgaise kommen." — „Gut," sagt das Mädchen und nimmt einen grossen Kasten aus Lindenbast, geht zu einer Fichte, steigt auf den Gipfel der Fichte und setzt sich hin und fängt an zu singen:

„Wildes Gaislein, wildes Gaislein,
Das eine deiner Hörner ist von Silber, das andere von Gold."

Die Wildgaise kommen angelaufen und fangen an einander zu stossen. Sie stossen und stossen, zwei oder drei fallen. Das Mädchen steigt vom Gipfel des Baumes herab, legt sie in den Kasten von Lindenbast und kommt, denselben nach sich schleppend, zum Weibe. Sie tritt beim Weibe ein; es wird Abend, sie essen, trinken und legen sich schlafen. Es wird Morgen, sie stehen vom Schlafen auf, essen und trinken; [darauf] nimmt sie den Kasten von Lindenbast und geht wieder zur Fichte. Sie kommt dahin, steigt auf den Gipfel der Fichte, setzt sich hin und fängt an zu singen:

„Wildes Gaislein u. s. w."

Sie kommen angelaufen und fangen an einander zu stossen. Sie stossen und stossen, zwei von ihnen fallen. Die anderen laufen

fort, das Mädchen steigt vom Gipfel des Baumes herab, legt sie in den Kasten von Lindenbast, schleppt denselben nach sich und kehrt zurück. Es wird Abend; sie essen, trinken und legen sich schlafen. Es wird Morgen, sie stehen vom Schlafen auf, essen und trinken; das Mädchen nimmt den Kasten von Lindenbast und geht wieder zur Fichte; sie kommt zur Stelle, steigt auf den Gipfel der Fichte, setzt sich hin und fängt an zu singen:

„Wildes Gaislein u. s. w."

Die Wildgaise kommen angelaufen und fangen an einander zu stossen. Sie stossen und stossen, eine von ihnen fällt. Die übrigen gehen fort. Das Mädchen legt sie in den Kasten von Lindenbast und kommt zurück zum Weibe. Sie langt an, und es wird Abend. Sie essen, trinken und legen sich schlafen. Es wird Morgen; sie stehen vom Schlafen auf, essen und trinken. Das Mädchen setzt sich hin und fängt an eine Stickerei zu nähen. Das Mädchen war sehr reich geworden.

Der Vater geht seine Tochter suchen. Er legt einen Korb in den Schlitten, kommt und begegnet einem Weibe und fragt das Weib: „Hast du meine Tochter gesehen?" — „Ja, sie half mir meine Geschäfte besorgen und lief hinter ihrem Knaule her," sagt sie. Der Alte geht weiter, geht und geht, begegnet einem andern Weibe und sagt: „Hast du meine Tochter gesehen?" — „Ja," sagt das Weib, „sie hat mir bei meinen Geschäften geholfen und lief hinter ihrem Knaule her." Wieder geht der Alte, geht und geht, kommt zu einem andern Weibe in die Stube und fragt das Weib: „Hast du meine Tochter gesehen?" Das Weib sagt: „Ja wohl habe ich sie gesehen; bei mir sitzt dein Töchterlein." Der Alte erkennt seine Tochter gar nicht, so reich ist sie geworden. Der Alte bringt seine Tochter nach Hause. Als sie zu Hause ankommen, bellt der kleine Hund: „Stiefmutter, hau, hau, hau, mein Tantchen kommt mit Schätzen beladen heim." Die zweite Frau geht hinaus und schlägt dem Hunde das Bein entzwei: „Warum sprichst du so?" sagt sie; „„leblos kommt sie her," sollst du sagen,". spricht sie. Der Alte und die Tochter kommen hinein, die Tochter der ersten Frau ist sehr reich geworden.

Die zweite Frau schickt ihre Tochter mit ihrer Arbeit zum Besuch. Sie sitzt und sitzt, spinnt einen Knaul und kommt nach Haus. Den Knaul giebt sie ihrer Mutter. Die Mutter nimmt und wirft ihn zum Fenster hinaus. Der Knaul läuft; das Mädchen geht hinter dem Knaule her hinaus und läuft. Das Mädchen geht zu einem Weibe und tritt herein: „Alte, hast du meinen Knaul gesehen?“ sagt sie. Das Weib sagt: „Sei unbesorgt um deinen Knaul, hilf mir ein Geschäft besorgen!“ Das Mädchen antwortet: „Keine Zeit habe ich mich hinzusetzen um deine Geschäfte zu besorgen, hinter dem Knaule her muss ich laufen.“ Der Knaul läuft und das Mädchen läuft; das Mädchen kommt zu einem [andern] Weibe, geht hinein: „Alte, hast du meinen Knaul gesehen?“ sagt sie. „Sei unbesorgt um deinen Knaul, hilf mir ein Geschäft besorgen!“ Das Mädchen sagt: „Nicht habe ich Zeit mich hinzusetzen, dein Geschäft zu besorgen, hinter dem Knaule her muss ich laufen.“ Der Knaul läuft, das Mädchen läuft; das Mädchen kommt [wieder] zu einem Weibe, tritt hinein und sagt: „Alte, hast du meinen Knaul gesehen?“ Das Weib antwortet: „Sei unbesorgt um deinen Knaul, hilf mir ein Geschäft besorgen.“ Das Mädchen sagt: „Nicht habe ich Zeit mich hinzusetzen um deine Geschäfte zu besorgen, hinter dem Knaul her muss ich laufen.“ Der Knaul läuft und das Mädchen läuft; das Mädchen kommt zu einer Fichte, kommt und klettert auf den Gipfel der Fichte. Sie steigt hinauf auf den Gipfel des Baumes und fängt zu singen an:

„Wildes Gaislein, wildes Gaislein,
Eins deiner Hörner ist von Silber, das andere von Gold.“

Die Wildgaise kommen angelaufen und fangen an den Baum zu stossen. Sie stossen und stossen den Baum, stossen ihn um und fressen das Mädchen auf.

Der Alte spannt sein Pferd an und macht sich auf die Tochter suchen. Er geht und geht, begegnet einem Weibe und sagt: „Alte, hast du mein Töchterchen gesehen?“ — „Ja,“ antwortet das Weib, „hinter dem Knaule lief sie her.“ Der Alte geht und geht, begegnet einem andern Weibe und sagt: „Alte, hast du mein Töchterchen gesehen?“ Das Weib antwortet: „Ja, hinter dem Knaule lief sie her.“

Der Alte geht und geht, begegnet einem dritten Weibe und sagt: „Alte, hast du meine Tochter gesehen?“ — „Ja; hinter einem Knaule lief sie her,“ antwortet sie. Der Alte geht fort und geht und geht, kommt zu der Fichte und findet nur die Knochen seiner Tochter. Heisse Thränen vergiessend sammelt der Alte sie auf, steckt sie ein und kommt nach Hause. Als er dem Hause sich nähert, fängt der Hund an zu bellen: „Stiefmutter, hau, hau, hau, mein Tantchen kommt todt angefahren.“ Die zweite Frau geht hinaus, schlägt dem Hunde das Bein entzwei und sagt: „Warum sagst du so? „Mit Schätzen beladen kommt sie,“ sollst du sagen!“ Der Alte kommt hinein, kommt und hat nur die Knochen seiner Tochter mit sich. So leben sie fort. — Und damit ist das Märchen aus.

19.

Es lebte einmal ein Weib und ein Mann. Das Weib und der Mann säen Hanf. Auf ihrem Hanffelde fangen Meisen an sich aufzuhalten. Das Weib sagt dem Manne: „Alter,“ sagt sie, „in unserm Hanfe halten die Meisen sich auf; man muss eine Schlinge aufstellen.“ Der Mann sagt: „Ja, man muss sie aufstellen.“ Das Weib und der Mann setzen auf dem Hanffelde eine Schlinge aus. Es wird Abend; sie essen, trinken und legen sich schlafen.

Als der Morgen kommt und sie vom Schlafen aufstehen, sagt das Weib dem Manne: „Männchen, man muss nach der Schlinge sehen.“ Der Alte geht die Schlinge untersuchen: eine Meise ist in die Schlinge gerathen. Der Alte nimmt die Meise mit sich, bringt sie in die Stube. Der Mann und das Weib sagen: „Unser Meischen müssten wir Gott opfern.“ — „Das wollen wir,“ sagt der Alte. Die Alte heizt die Badstube; der Alte geht baden und sagt dem Weibe: „Geh' du nach mir baden und komm dann Meisenfleisch essen.“

Der Alte trägt die Meise fort um sie Gott zu opfern. Nachdem er in den Birkenhain gekommen, bleibt er stehen und will sich aufmachen um Holz zu sammeln. Die Meise sagt: „Während du, Alterchen, Holz sammelst, lass' ich mich auf ein Zweiglein nieder um etwas zu singen.“ Der Alte lässt die Meise los, die Meise fliegt auf einen

Zweig, setzt sich nieder und fängt an zu singen: — — —. Nachdem der Alte das Holz gesammelt, kommt er und sagt der Meise: „Meise, komm mal nun herab!“ Die Meise antwortet: „Warte etwas, nur auf ein Zweiglein will ich mich setzen um zu singen.“ Die Meise singt: — — —. Der Alte sagt: „Nun, komm jetzt hinunter!“ Die Meise antwortet: „Wart' ein wenig, auf den Gipfel setz' ich mich hin, noch etwas muss ich singen.“ Die Meise fliegt auf den Gipfel und fängt an zu singen: — — —. „Nun, komm jetzt herab, Meise!“ sagt der Alte. Die Meise fliegt fort und sagt: „Den Alten habe ich geprellt!“

Die Alte zieht nach dem Bade einen grünen Rock an, bindet einen blauen Gürtel um und kommt das Meisenfleisch essen. Sie kommt zu ihrem Manne und fragt den Alten: „Nun, Alter, und deine Meise?“ Der Alte sagt: „Während ich Holz auflas, sagte die Meise, sich auf einen Zweig setzend: „Ich singe ein wenig,“ und flog fort.“ Die Frau und der Mann kommen zurück. Sie leben und sind guter Dinge. — Und damit ist das Märchen aus.

20.

Es lebt einmal ein Weib und ein Mann, und sie haben einen Sohn. Er lebt einen Tag und scheint ein Jahr alt; er lebt zwei Tage und scheint zweijährig; er lebt zwölf Tage und sieht wie zwölf Jahre alt aus. Nachdem er so zwölfjährig geworden, schickt er den Vater aus, einen Pfeilbogen bestellen. Dem Vater sagt er: „Der Pfeil wiege anderthalb Pud; der Bogen betrage ein Pud und dreissig Pfund.“ Der Vater kommt von der Schmiede mit seiner Bestellung zurück und übergiebt sie dem Sohne: „Vater und Mutter,“ sagt der Knabe, „ich gehe spielen.“ Der Knabe geht spielen, kommt zu den Kindern und fängt an zu singen:

„Kleine und grosse Kinder,
Lasst mich spielen kommen!“

Die Kinder sagen: „Wir lassen dich nicht; schiess' deinen Pfeil in die Luft, leg' dich auf den Rücken und fange ihn mit den Zähnen

auf!“ Der Knabe schiesst seinen Pfeil ab und fängt ihn mit den Zähnen auf. „Lasst ihr mich jetzt?“ sagt er und bittet die Kinder. Die Kinder sagen: „Wir lassen dich nicht; doch wenn du, unter das Eis gefroren, herauf kommen kannst, so lassen wir dich,“ sagen sie. Sie lassen den Knaben unter dem Eise gefrieren, er hebt das Eis auf und kommt heraus. Der Knabe fragt: „Lasst ihr mich nun?“ Die Kinder sagen: „Wir lassen dich nicht; doch wenn du einen Felsen mit dem Fusse zerschmetterst, lassen wir dich.“ Der Knabe stösst den Felsen mit dem Fusse, er geht in Stücken. Der Knabe blieb da liegen und von den zwölf Kräften hat er nur eine Kraft nach. Sie führen den Knaben zu den Herren, bringen ihn hin, den Knaben, und sagen: „Er blieb da liegen und von der Zwölfmännerstärke ist nur eine übrig.“ Die Herren sagen den Dienern: „Grabet eine einundvierzig Klafter tiefe Grube!“ Die Diener graben eine einundvierzig Klafter tiefe Grube, fesseln die Hände und Füsse des Jungen und werfen ihn in die Grube; selbst gehen sie fort. Eine Krähe kommt. Der Knabe sagt der Krähe: „O Krähe, Krähe! Erzähl’ es meiner Mutter und meinem Vater!“ Die Krähe sagt: „Das Fett deiner Augen ist sichtbar, das Fett deiner Schinken ist sichtbar!“ Die Krähe sagt so und fliegt fort. Darauf kommt eine Elster herangeflogen: O Elster, Elster!“ sagt er, „erzähl’ es meiner Mutter und meinem Vater!“ Die Elster sagt: „Das Fett deiner Augen u. s. w.“ Die Elster sagt es und fliegt fort. Kommt darauf eine Wildgans geflogen; der Knabe sagt der Wildgans: „O Wildgans, Wildgans! Erzähl’ es meiner Mutter und meinem Vater! Sie mögen einundvierzig Feilen, einundvierzig Ochsen bringen.“ Die Wildgans kommt und sagt dem Mann und der Frau: „Alte!“ sagt sie, „Alter!“ sagt sie, „dein Sohn bittet um einundvierzig Feilen, um einundvierzig Ochsen bittet er, in einer einundvierzig Klafter tiefen Grube liegt er.“ Die Frau und der Mann sagen: „Die Gebeine unseres Sohnes sind schon lange erblichen.“ Die Wildgans treiben sie fort. Die Wildgans kommt zum Knaben und redet: „Deine Mutter und dein Vater glauben es nicht.“ Der Knabe sagt: „Komm, lass dich hierher hinab, ich will es auf deinen Flügel schreiben.“ Die Wildgans fliegt in die Grube hinab, er schreibt es ihr auf den Flügel: „Sie mögen die Güte haben zu kommen!“ sagt er. Die Wildgans fliegt zum Manne

und zur Frau; sie kommt hin und sagt dem Weibe und Manne: „Euer Sohn bat um einundvierzig Feilen, um einundvierzig Ochsen bat er, in einer einundvierzig Klafter tiefen Grube liegt er; wenn ihr's mir selbst nicht glauben wollt, so hat er mir's auf den Flügel geschrieben." Sie betrachten den Flügel und die Schrift, darauf begeben sich die Alte und der Alte zu ihrem Sohne; einundvierzig Ochsen, einundvierzig Feilen nehmen sie mit. Beim Sohne langen sie an; wie sie anlangen, sehen es die Diener der Herren und melden es den Herren: „Seine Mutter und sein Vater sind gekommen und haben einundvierzig Feilen, einundvierzig Ochsen mitgebracht." Die Herren sagen den Dienern: „Werft Kehricht in die Grube!" Die Diener werfen Kehricht hinein, der Mann und die Frau haben kaum Zeit die einundvierzig Feilen hinein zu werfen — die Grube füllen sie mit Kehricht; so viel sie hineinwerfen, um so viel hebt sich [aber] der Knabe auf. Die Alte und der Alte gehen nach Haus, machen dem Sohne einen Gedächtnissschmaus. Der Knabe steigt aus der Grube und geht; er kommt und kommt, gelangt an Ort und Stelle, tritt hinein; die Mutter und der Vater halten einen Gedächtnissschmaus. Er setzt sich auf einen Stuhl und isst von ihrem Brote: „Hole der Geier eure Gedächtnissfeier," sagt er und isst. Der Vater schlägt den Sohn, die Pelzmütze fällt vom Kopfe herab und der Vater erkennt seinen Sohn. Sie leben und sind guter Dinge. — Und damit ist das Märchen aus.

II. Räthsel.

1. Mein Stübchen ist aus Espenholz, rund herum mit Fenstern versehen. — Die Fischreuse.

2. Wenn ich mein Vorrathshaus niedergerissen, kann ich es nicht mehr aufbauen. — Das Spalten der Kienspäne.

3. Der ältere Bruder und der jüngere Bruder sind mit demselben Gürtel umgürtet. — Die Zaunruthe.

4. Der ältere Bruder läuft hinter dem jüngeren her, aber kriegt ihn nicht fest. — Die Räder (an einem vierräderigen Wagen).

5. In der Tasche trage ich es fort, mit einem Zweispann kann ich es nicht zurückbringen. — Die Rübe.

6. Mein eiserner Ochs hat hölzerne Hörner. — Der Pflug.

7. In einem Topf aus Fleisch kocht das Eisen. — Das Gebiss im Maule des Pferdes.

8. Mein eisernes Öchslein mit Schwanz aus Werg. — Die Nadel.

9. Des Abends eine Wiese, des Morgens ein Berg. — Das Ausbreiten und Zusammenlegen des Bettes.

10. Der Schwanz gelöchert, die Nase gespalten. — Die Schere.

11. Ich fahre vorwärts, aber der Weg ist nicht sichtbar. — Das zu Boote Fahren.

12. Bär und Wolf sehen sich gegenseitig an. — Der Ofen und das Fenster.

13. Mann und Frau haben grüne Röckchen angezogen, mit

seidnem Gürtel sich umgürtet. — Ein paar Badequäste mit dem Bande.

14. Gehe ich in den Wald, blickt es heimwärts; komme ich aus dem Walde heim, blickt es nach dem Walde hin. — Die Axt hinten am Gürtel.

15. Ohne Hände und Füsse steigt es zum Gipfel des Baumes hinauf. — Die Hopfenranke.

16. Mein Stübchen aus Espenholz ist ohne Fenster. — Das Ei.

17. Auf einen kahlen Lindenbaum klett're ich rücklings hinauf. — Das Lügen.

18. Rings um mein Stübchen hab' ich Keile geschlagen. — Die Aeste der Balken.

19. Rings um mein Stübchen hab' ich ein Seil gezogen. — Das Moos in den Wänden der Stube.

20. Auf der Firste meines Stübchens ist ein Töpfchen mit Kiesel (säuerlicher Mehlbrei). — Der Mond.

21. Vom Gipfel der Fichte schmutzt ein Auerhahn. — Der Russ vom Kienspahn.

22. Am Kopf Pajki's pickt Tojki. — Die Meise pickt an der Krone des Hanfes.

23. Im Tannenwäldchen bellt ein Hündchen. — Der Laut der Axt.

24. Im Tannenwäldchen hat ein tatarisches Weib ihr Tuch aufgehängt. — Die Ebereschentraube.

25. Schön bin ich und doch kein Mädchen; lang ist mein Schwanz und doch bin ich keine Stute. — Die Rübe.

26. Der Axtstiel Pačem's ist gelöchert. — Die Kesselhakenstange, an die der Topf gehängt wird.

27. Durch mein schwarzes Pferdchen geh' ich hinein, durch dasselbe komm' ich heraus. — Die Pforte.

28. Der Hintertheil ist eine Sichel, der Kopf ist ein Kamm. — Der Schwanz und Kamm des Hahnes.

29. Mein schwarzer Wallach scharrt am Felsen. — Der Feuerstahl.

30. Das Pferd trabt, die beiden Fiemerstangen bleiben unbeweglich. — Der Fluss mit seinen Ufern.

31. Eine Meise ohne Kopf fliegt über den Berg. — Ein trocknes Blatt.

32. Halt' fest, Merza! Halt' fest, Merza! Wie solltest du's nicht halten, Merza? — Der Griff an der Ofenplatte.

33. Mit dem Berge steht die Birke in gleicher Höhe. — Das Bebändern eines steinernen Gefässes mit Birkenrinde.

34. Selbst ist es klein und setzt doch einen Balken in Bewegung. — Die Laus [bringt den Arm in Bewegung].

35. Birke steht auf Birke, auf jedem Aste ein Nest, in jedem Neste sind Eier. — Die Erbse.

36. Graues Röckchen, wo gehst du hin? Breiter Mund, was ist dein Anliegen? — Der Rauch und der Schornstein.

37. Fass auf Fass, Bürste auf Bürste. — Die Rautenstaude.

38. Obgleich selbst klein, schreibt es doch seine Schrift. — Der nachschleppende Strohhalm, der den Schnee ritzt.

39. Auf dem Ofen heult ein grosser Wolf. — Das Läuten der Glocke.

40. Wenn die Schwiegermutter meines Kindes kommt, setzt sie sich auf den Axtstiel. — Die Bank.

41. Die Schwiegermutter meines Kindes halte ich ein wenig fest. — Der Griff an der Thür.

42. Wenn die Ente taucht, so friert hinter ihr das Wasser. — Hölzernes Gefäss mit dem man Wasser schöpft.

43. Im Sommer nimmt es ab, im Winter nimmt es zu. — Das Gefrieren und Schmelzen des Eises an den Kanten des Wassertroges.

44. Auf den Boden steige ich mit einem Schneeschuh. — Das Scheiteln der Haare.

45. Drei Gegenstände, die sich biegen. — Das Feuer biegt sich, der Fluss biegt sich, der Weg biegt sich.

46. Drei Gegenstände sind voller Süssigkeit. — Der Schlaf ist süss, das Wasser ist süss, das Feuer ist süss.

47. Ein dummer Tscheremiss kommt singend einher, ein weisses Ross kommt wiehernd angesprengt. — Das Krähen des Hahnes, der Sonnenaufgang.

48. Durch den Lindenwald dringt ein Nebel. – Das Sieben des Mehles.

49. Des Morgens herumgewunden, des Abends herabgewunden. – Das An- und Ausziehen der Bastschuhe.

50. Als Schlange kommt es hinein, als Hermelin geht es heraus. – Das Hereinbringen des Lindenstammes und das Herausbringen desselben, nachdem er geschält worden.

51. Als Hund legt es sich schlafen, als Kuh steht es auf. – Das grosse Tuch [aus grober Leinwand, welches auf dem Boden des Schlittens ausgebreitet und dann um das hineingeschüttete Getreide zusammengefaltet wird].

52. Des Kaisers Bratpfanne kann nicht in Bewegung gesetzt werden. – Der runde Platz in der Tenne, dessen mit Wasser begossenen Boden man hat gefrieren lassen und der zum Windigen des Getreides dient.

53. Des Kaisers Hut bekam eine schiefe Stellung. – Der Schnee auf dem Baumstumpf.

54. Wenn ich in die Stube hineintrete, sind meiner Kinder Schwiegermütter viele da; wenn ich hinausgehe, sind die Schwiegermütter meiner Kinder fort. – Die Fussspuren.

55. – – –
– – –.
–. Der Rettig und die Zwiebel.

56. Neben meinem Stübchen liegt beschädigt (?) eine Kuh. – Die Schneewehe.

57. Im Teiche scheint es von Ohren zu wimmeln. – Die Fleischklösschen [im Kessel].

58. Selbst ist es klein, dient aber vielen Menschen. – Der Bastwisch.

59. Mein Pferd ist gut, kann aber nicht angespannt werden;
Ein Krummholz habe ich, es kann aber nicht zugezogen werden;
Eine Ruthe habe ich, sie kann aber nicht zum Schlagen gebraucht werden.
– Der Bär, der Regenbogen und die Schlange.

60. Weinend geht er hinab, lachend steigt er hinauf. – Der Eimer mit dem Wasser.

61. Vom Berge gleitet ein Schlitten hinab. – Das Herabkommen des Eichhorns vom Baume.

62. An einen Nagel kann es gehängt werden, in einen Kasten passt es nicht hinein. – Die Flinte.

63. Neben dem Zaune läuft ein blindes Schwein. – Das Schneegestöber.

64. Während der Vater die Schuhe anzieht, kommt der Sohn schon in der Stadt an. – Das Steigen des Rauches aus dem Schornstein.

65. Die Russin zog hundert Kleider an. – Der Kohl.

66. Zwei Schafe zupfen am selben Schober. – Das Spinnen der Flachsknocke.

67. Eine vierzig Eimer fassende Tonne hat vierzig Bänder. – Der Heuschober.

68. Auf den Schlag des schwarzen Feldes säete ich weissen Samen. – Das Nähen von Perlen an ein Weiberkleid.

69. Im Erlenwäldchen kocht ein Töpfchen. – Der Ameisenhaufen.

70. Bekleid' ich es mit einem Gürtel, so stirbt es; nehme ich das Herz und die Leber weg, so stirbt es nicht. – Wenn man eine Fichte umschneidet, so stirbt sie ab; haut man die Wurzeln ab, trocknet sie nicht aus.

71. Der Leblose fängt den Lebendigen. Die Ameise bleibt im Harz kleben.

72. Ohne Hände und Füsse beugt es sich zu Gott hin. – Die Wiege.

73. – – – – Das Gatterthor.

74. Die Neuverehelichte ist schön, der Mann hässlich. – Der Pfosten und das Handtuch.

75. Auf dem Boden meines Stalles tanzt ein Püppchen. – Das Ohr des Pferdes.

76. Der Griff meiner Klete ist lang. – Der Schwanz der Elster.

77. Meine Klete steht auf einem Fusse. — Die Gans.

78. In meinem Keller ist ein eiserner Mörser. — Das Innere der Erde.

79. Poćoldi ist keck. — Die Erbse.

80. Auf meiner Ofenbank liegt ein nasses Kalb. — Der Ofenbesen.

81. Wenn der Schwanz zu singen anfängt, ist die Nase auf dem Berge. — Die Schöpfkelle.

82. Die Bürste geht Wasser holen. — Die Schöpfkelle.

83. Selbst klein, macht aber Andere weinen. — Die Zwiebel.

84. Der Leblose fängt den Lebendigen. — Die Fischreuse.

85. Wo die Sonne hinblickt, fallen die Bäume. — Das Mähen des Grases.

86. Gebogen, gekrümmt, ist's eine halbe Handvoll. — Der Pfriem zum Verfertigen der Bastschuhe.

87. Vier Tatarenweiber haben ein Tuch über den Kopf gezogen. — Der Tisch.

88. Aktolla der Sklave, Jañgojźa der Herr. — Die Thür und der Thürpfosten.

89. Drei Köpfe und ein Fuss. — Die Heugabel.

90. Auf einem Eisendraht sitzt eine weisse Gans. — Eine aus Flaum gemachte Ohrenzierrath.

91. Ein rother Hahn fasst den Baum an und bleibt da sein Leben lang unbeweglich. — Das Harz.

92. Drei Dinge, die es nirgends giebt. — Der weisse Falke hat keine Milch, über's Meer giebt es keine Brücke, zum Himmel hinauf giebt es keine Leiter.

93. Der Eine steht, der Andere liegt, der dritte geht. — Der Pfosten, der Klotz und der Weg.

94. Um eine kleine Insel fallen Schneeflocken. — Das Mahlen der Mühle.

95. Draussen zu achten, in der Stube zu vieren. — Die Ecken der Stube.

96. Mitten in einer einsamen Waldgegend steht eine eiserne Keule. — Der Geisfuss, Aegopodium (?).

97. Eine Seite [glatt wie] ein Feld, auf der andern steht ein Tannenwald. — Der Pelz.

98. Der Ochs geht auf Hochzeit. — Die Sackpfeife (aus Ochsenblase).

99. Viere tanzen, einer klatscht dazu. — Die Füsse und der Schwanz des Pferdes.

100. Wenn ich ein Elenn schlachte, fliesst dessen Blut drei Jahre lang. — Die Tonne.

III. Zaubersprüche.

1. Gegen die Heiserkeit.

Die Morgensonne erhebt sich und kommt herangezogen; wenn er (der Zauberer) den Sonnenaufgang mit beiden Händen streichelnd, mit der Zunge belecken und in einem Augenblick zurückstossen kann: dann erst möge er mich verzaubern und behexen.

(Das Licht) steigt hell hinauf; wenn er das helle Aufsteigen des Lichtes mit beiden Händen streicheln u. s. w.

Die Morgenröthe kommt sichtbar herangezogen; wenn er das Erscheinen der Morgenröthe mit beiden Händen u. s. w.

2. Gegen den Schlangenblick (d. h. gegen das Anschwellen des Fingers).

Wenn je der Schlangenblick an die Spitze eines scharfen stählernen Schwertes gerathend herumspringen kann: dann erst, im selben Augenblick möcht' er einen meiner Finger fassen!

Wenn je der Schlangenblick an die Schärfe eines scharfen stählernen Beiles gerathend u. s. w.

Wenn je der Schlangenblick an die Schärfe eines scharfen stählernen Messers gerathend u. s. w.

3. Um den Blutfluss zu stillen.

Wenn er [der Zauberer] das rothe Blut der rothen Erde mit einer Sichel schneidend in einem Augenblick zum Fliessen bringen kann: dann erst möge mein Blut fliessen!

Wenn er das schwarze Blut der schwarzen Erde u. s. w.

Wenn er das weisse Blut der weissen Erde u. s. w.

Wie die Morgenröthe verschmilzt, so möge es (das Uebel) verschmelzen.

4. Gegen den Badstubenkobold.

Wenn der Badstubenkobold, der gesagt: „In einem Augenblick verschlinge ich und trinke es aus,“ die Blätter einer neunzigjährigen Espe in einem Augenblick zu Ende zählen kann: dann erst möge er mich angreifen!

Wenn der Badstubenkobold, der gesagt hat: „In einem Augenblick verschlinge und trinke ich es aus,“ die Nadeln einer siebenzigjährigen Fichte zu Ende zählen kann u. s. w.!

Wenn der Badstubenkobold, der gesagt hat: „In einem Augenblick verschlinge und trinke ich es aus,“ die Blätter einer fünfzigjährigen Birke zu Ende zählen kann u. s. w.!

Mein scharfes stählernes Schwert habe ich bei mir, mein scharfes stählernes Beil habe ich mit mir, mein scharfes stählernes Messer habe ich an mir; ich haue, zerstückele, zerschneide und zerfleische ihn, dass er nicht einen Augenblick ruhig sitzen kann!

5. Gegen Bauchgrimmen (Kolik) bei Pferden.

Aus dem Gold-Hochofen kommt der Goldklumpen Funken sprühend mit Geschmatter heraus:

wenn die Kolik ihn auf das blosse Herz, auf die blosse Leber mit goldener Kelle hinlegen und, geduldig aushaltend, ruhig dasitzen kann, dann erst, im selben Augenblick, möge sie über das Pferd kommen!

Aus dem Silber-Hochofen kommt der Silberklumpen u. s. w.:

wenn die Kolik ihn auf das blosse Herz, auf die blosse Leber mit silberner Kelle u. s. w.!

Aus dem Perlmutter-Hochofen kommt der Perlmutterklumpen u. s. w.:

wenn die Kolik ihn auf das blosse Herz, auf die blosse Leber mit perlmutterner Kelle u. s. w.!

6. Gegen Brandwunden.

Das Feuer kommt wie ein trockner Baumstamm brennend herangewälzt; wenn es jemals in den Utfluss dringen, den Utfluss verkohlen, zu Asche verwandeln, verschlingen und aussaufen kann: dann erst, im selben Augenblick, möge die Brandwunde sich meiner bemächtigen.

Das Feuer kommt wie ein trockner Baumstamm brennend herangewälzt; wenn es jemals in den Patamfluss dringen, den Patamfluss verkohlen u. s. w.

Das Feuer kommt wie ein trockner Baumstamm brennend herangewälzt; wenn es jemals in den Besertfluss dringen, den Besertfluss verkohlen u. s. w.

Wie die Butter schmilzt,
Wie der Honig schmilzt,
Wie der Morgennebel schmilzt,
Wie am Morgen der Reif schmilzt:

so möge sie (die Brandwunde) in einem Augenblick fortschmelzen.

7. Gegen die von den Russen verhängte Krankheit.

Wenn es dem Menschen möglich ist, auf einundvierzig Bergen einundvierzig Wege an eine Stelle zu bringen und in einen Knoten zu binden: dann erst möge er mich bezaubern und behexen.

Wenn es dem Menschen möglich ist, auf einundvierzig Bergen einundvierzig Quellen an einer Stelle vereinigt zusammenfliessen zu lassen u. s. w.

Wenn es dem Menschen möglich ist, in einer Stunde die auf einundvierzig Bergen wachsenden einundvierzig Bäume zu zählen, ohne ein einziges Nadelchen, ein einziges Blättchen auszulassen: dann u. s. w.

8. Gegen den Schlangenbiss.

Auf dem Gipfel eines hohen Berges ist eine goldene Truhe, in der goldenen Truhe ein goldener Becher, in dem goldenen Becher

ein seidener Knaul; wenn die Schlange in einem Augenblick da hineindringen, beissen, fassen, es auffressen und aussaufen kann, dann erst möge sie mich beissen können!

Auf dem Gipfel eines hohen Berges ist eine silberne Truhe, in der silbernen Truhe ein silberner Becher, in dem silbernen Becher ein seidener Knaul u. s. w.!

Auf dem Gipfel eines hohen Berges ist eine Truhe aus Perlmutter, in der Truhe aus Perlmutter ist ein perlmutterner Becher, in dem perlmutternen Becher ist ein seidener Knaul u. s. w.!

9. Gegen neidische Blicke.

Wenn es ihm möglich ist einen goldenen, silbernen und perlmutternen Stachel und den Stachel des Auges hinzustecken und aus dem Innern von siebenundsiebenzig Erden herauszublicken und sich zu wenden: dann erst, im selben Augenblick, möge das böse Auge des Braunäugigen, des Schwarzäugigen und des Grauäugigen anstecken!

10. Wenn der Mensch unwohl ist, behext krank liegt.

Wenn das Uebel aus einem seiner Zähne eine Hacke machen, aus einem Finger den Stiel verfertigen, aus dem Brustbein eine eiserne Schaufel bereiten, in den Grund der Erde hineingraben, die Erdenmutter auf diese Erde hinaufziehen, ohne: ai, ai, ach, ach! zu rufen, die Erdenmutter vernichtend zu Kohle verwandeln oder zu Asche verbrennen und in einem Augenblick auffressen und aussaufen kann: dann erst möge es über mich kommen!

Wenn das Uebel, das gesagt hat: „In einem Augenblick werde ich sie auffressen und aussaufen," zum Boden des Wassers untertauchen, die Wassermutter vernichtend, sie auf diese Erde [hinaufziehend], ohne: o weh! zu rufen, sie zu Kohle verwandeln oder zu Asche verbrennen u. s. w.!

Wenn es dem Menschen möglich ist einen Baum der Vorzeit auf siebenundsiebenzig verschiedene Berge, mit den Wurzeln aufwärts und mit dem Gipfel abwärts, umgekehrt hinzusetzen und zu beleben: die Wurzeln den Wurzeln nach, den Stamm dem Stamme nach, den Mark dem Marke nach, den Zweig dem Zweige nach, die Rinde der Rinde nach, das Blatt dem Blatte nach, das Reis dem Reise nach, auf dessen Gipfel einen Kuckuck hinzusetzen und singen zu lassen und mit siebenundsiebenzig verschiedenen Völkern darüber prahlend da zu stehen: [dann erst] möge zur selben Stunde er mich bezaubern und behexen!

Wenn es ihm jemals möglich ist aus dem eigenen Mastdarm einen Strick zu machen, aus der Kniescheibe eine Leiter zu verfertigen, zu dem grossen Gott hinaufzusteigen, den grossen Gott vernichtend, ihn auf diese Erde hinabfallen zu lassen, ohne: weh! zu rufen, ihn zu Kohle zu verbrennen und zu Asche zu verwandeln, und in einem Augenblick aufzufressen und auszusaufen, dann erst möge er mich im selben Augenblick fressen!

Wenn es ihm möglich ist aus dem eigenen Mastdarm einen Strick zu drehen, aus den Rippen eine Leiter zu machen und den Gott des Geschickes über die Schulter seiner Mutter hinzuwerfen, den Gott des Geschickes auf diese Erde niederfallen zu lassen, ohne: o weh! zu rufen, ihn in einem Augenblick aufzufressen und auszusaufen, dann erst, zur selben Stunde, möge er mich fressen!

Wenn es ihm möglich ist aus dem eigenen Mastdarm einen Strick zu drehen, aus der Rippe eine Leiter zu machen, den Gott des Donners über die Schulter seiner Mutter u. s. w.!

Wenn es ihm möglich ist, mit dem grossen Gotte, mit dem Gott des Geschickes, mit dem Gott des Donners, ihnen gegenüberstehend, zu reden, mit beiden Füssen zu treten, mit beiden Händen festzuhalten, den grossen Gott vernichtend, den Gott des Geschickes vertilgend, den Gott des Donners zu Nichte machend, auf diese Erde herabfallen zu lassen u. s. w.!

Wie einundvierzig Morgennebel verschwinden, so möge es verschwinden; wie einundvierzig Reiffröste des Morgens schmelzen, so möge es schmelzen!

Ein scharfes stählernes Schwert habe ich bei mir, ein scharfes

stählernes Beil habe ich mit mir; ein scharfes stählernes Messer habe ich bei mir; ich haue, zerstückele, zerschneide und zerfleische: nicht einen einzigen Augenblick möge es ruhig sitzen können!

11. Wenn ein längst Verstorbener am Kinde zehrt.

Wenn es irgend möglich ist aus dem eigenen Mastdarm einen Strick zu drehen, aus den Rippen eine Leiter zu machen, zum grossen Gott hinaufzusteigen, durch die Goldpforte hineinzugehen, den Sohn der Mutter des grossen Gottes, das in der Wiege schaukelnde Knäblein, ohne: o weh! zu sagen, zerschmetternd aufzuessen und auszutrinken: dann erst möge er mein kleines Kindchen fressen!

Wenn es irgend möglich ist aus dem eigenen Mastdarm einen Strick zu drehen, aus den Rippen eine Leiter zu machen, zu dem Gott des Donners hinaufzusteigen, durch die Silberpforte hineinzugehen, die silberne Leiter hinaufzuklettern, durch die silberne Thür hineinzudringen, den Sohn der Mutter des Donnergottes, das in der Wiege schaukelnde Knäblein, ohne: weh! zu sagen, zerschmetternd aufzuessen und auszutrinken: dann erst möge der längst Verstorbene in demselben Augenblick mein kleines Kindchen berühren!

Wenn es irgend möglich ist aus dem eigenen Mastdarm einen Strick zu drehen, aus den Rippen eine Leiter zu machen, zum Gott des Geschickes hinaufzusteigen, durch die Perlmutterpforte hineinzugehen, die Perlmuttertreppe hinaufzusteigen, durch die Perlmutterthür hineinzudringen, den Sohn der Mutter des Geschickesgottes, das in der Wiege u. s. w.!

IV. Gebet.

Guter grosser Gott, gütiger Gott des Schicksals, guter Gott des Donners, guter Söhne verleihender Gott, gute Gottes Kraft (?), guter Schöpfer der Welt, gute Mutter Gottes, guter Kaβa, gütiger Prophet, ihr guten Engel, gütiger Schutzgeist des Hofgrundes, guter Engel des Freitages, du gute Erdenmutter, gute Sonnenmutter, du gute Mondesmutter, du Windesmutter, ihr, Fürst und Fürstin des Reifes (gute Wassermutter), du guter Vermehrer der Familie, verleihe der Familie ein langes Leben; du guter Heerdenerzeuger, Heerdenverleiher, Heerdenvermehrer, Heerdenschaffner, du Heerdenschatz, du Schlüssel des Heerdenschatzes, öffne deinen Heerdenschatz; gütiger Kornerzeuger, Kornverleiher, Kornvermehrer, Kornschaffner, du Kornkammer, du Schlüssel der Kornkammer, thu' deinen Kornreichthum auf; du guter Bienenerzeuger, Bienenverleiher, Bienenvermehrer, du Bienenschaffner, du Bienenschatz, und Schlüssel des Bienenschatzes, thu' deinen Bienenreichthum auf; du Schatzkammer des dreifachen*) Geldes, du Schlüssel des Geldreichthums, thu' deinen Geldschatz auf!

Guter grosser Gott, Gott der Geschicke, Gott des Donners, Kinderverleiher, du Kraft Gottes, du Schöpfer der Welt, du Mutter Gottes, Kaβa, du Prophet und ihr guten Engel: möget heute zugleich mit diesem ersten unangeschnittenen Brodlaibe, mit dem Geruch von der grossen Bratpfanne, mit dem reichlichen methvermischten Biere, von diesem grossen Tische den reichlichen Dampf der von mir bereiteten und vorgesetzten Bewirthung, euch freuend, gnädig entgegen-

*) D. h. goldenen, silbernen und kupfernen.

nehmen; und nachdem ihr in den duftenden Rauch gekommen und euch gelagert habt, so lasset [uns] rein wie die Flamme des Feuers, leicht und unbefleckt, wie der Rauch ist, zurück; mit Feuer und Rauch [uns] umgebend, vertreibet das Böse dahin, wo der Rauch nicht hinreicht! So sagen wir, bitten darum und flehen, Amen; erweiset euch barmherzig, gütige Götter! Wenn ihr das [uns] gewähret, so danken wir euch dafür!

Mit dem ersten unangeschnittenen [Brote] flehen wir um euren Segen, gute Götter; folget dem Klange dieses Eisens*) und lagert euch hier, gewähret [uns] eine stählerne Festigkeit, eine Reinheit gleich der des Eisens; sendet das Böse, mit euren stählernen Messern und Aexten es schlagend und vertreibend, wohin der Klang des Eisens nicht dringt, zu den Ufern der Nacht**), wo das fliessende Wasser des Stromes nicht hinlangt, wo man weder Salz noch Brot isset! Darum flehen wir, das bitten wir von euch, um solchen Segen bitten wir, gütige Götter, gute Engel, Amen; erweiset euch barmherzig, gütige Götter, indem ihr einmüthig seid!

Gütige Götter, gute Engel, wo wir schreiten, lasset uns wohlbehalten wandeln, wo wir sitzen, lasset uns glücklich sein; vor allerhand Seuchen und Krankheiten, vor Hexerei, vor im Gürtel steckenden Messern und Aexten, vor Feuersbrünsten, vor Zauberern und Behexern bewahret [uns], ihr guten Götter selbst; lasset [unseren] Verstand nicht irre werden, [unseren] Fuss nicht stolpern! Vielleicht giebt es solche, die unser mit eigener Hand angeschafftes, in der Wohnung befindliches Hab' und Gut schädigen wollen, vielleicht finden sich solche, die der dreifachen, im Hause weilenden Familie***) Böses wünschen: gebet sie nicht in die Gewalt des Bösen und treibt den Übelgesinnten zurück; bewahret den im Hofe befindlichen dreifachen Reichthum an Vieh†); vielleicht giebt es Einen solchen, der dem dreifachen Reichthum an Korn††) Böses will: vertreibet den Böswilligen; wenn Jemand dem Bienenreichthum übelgesinnt ist, so

*) Beim Beten schlägt man mit dem Messer gegen ein Beil.
**) Nach dem äussersten Norden.
***) D. h. der Hausvater selbst, seine Frau und seine Kinder.
†) D. h. Pferde, Rinder und Schafe.
††) D. h. Roggen, Hafer und Gerste.

verjaget diesen Uebelwollenden; wenn der dreifache Schatz an Geld einen Neider hat, so sendet ihn weg; damit [wir] in [unserm] mit eigenen Händen erbauten Wohnhause mit der dreifachen Familie, mit dem auf dem Hofe befindlichen dreifachen Viehstand, mit dem dreifachen Reichthum an Korn, mit dem Reichthum an Bienen, mit dem Geldschatze leben und gedeihen, verleihet [uns] ein hohes Alter, lange Jahre und Tage, Gesundheit, Frieden und grosse Sündlosigkeit! Um das beten und flehen wir zu euch, gute Götter, um [euren] Segen bitten wir, Amen; erweiset euch barmherzig! Wenn ihr das gewähret, danken wir euch dafür, gute Götter!

Gebet [uns] Helligkeit wie die der Sonne, die Fülle des Mondes, die Üppigkeit der Erde, die Reinheit des Wassers, die Lieblichkeit der Wärme; um wie der Morgenstern aufsteigend, wie der Floh hüpfend, wie der Biber fortwährend sammelnd, wie die Otter geschmeidig gleitend, wie die Schwalbe zwitschernd, wie der Hopfen herumflatternd, wie der Erbsenstengel herabfallend, wie die Blume blühend, wie das Wachs weich (?), wie die Seide der Zeit trotzend (?) zu leben, gewährt [uns] ein hohes Alter, lange Jahre und Tage! Darum bitten wir und flehen zu euch, ihr gütigen Götter, Amen; erweiset euch barmherzig! Wenn ihr das [uns] gewähret, preisen wir euch dafür.

Mögen zwei einander vollkommen Fremde sich vereinigen, zu zweien sich niederlegen, zu dreien aufstehen, sieben Töchter und neun Söhne erzeugen, die sieben Töchter hinter sieben Flüssen eine neue Heimath finden lassen, für ihre neun Söhne hinter neun Flüssen Bräute finden; die Namen der Einen [der Töchter] mögen im Lande bekannt werden, die Namen der Anderen [der Söhne] zum Kaiser dringen; [wieder in einem neuen Geschlechte] mögen zwei völlig Fremde sich vereinigen, die einander fremden Verwandten wie die Kuckucke [zahlreich] werden, und, damit sie zusammenkommend sich begrüssend leben, möget ihr ein hohes Alter, lange Jahre und Tage geben! Darum beten und bitten wir und flehen euch darum, Amen; erweiset euch barmherzig, gütige Götter! Wenn ihr das uns gewähret, preisen wir euch dafür.

Wo die Familie auf Reisen ist, lasset sie ungeschadet fahren; wo sie sitzt, macht sie glücklich; bewahret sie vor verschiedenen

Krankheiten, vor allerhand Seuchen, lasset ihren Verstand nicht irre werden, ihren Fuss nicht stolpern; bewahret sie, ihr selbst, gütige Götter, vor den im Gürtel steckenden Messern und Beilen, vor Feuersbrünsten, vor Zauberern und Behexern! Darum bitten und flehen wir, Amen; erweiset euch barmherzig! Wenn ihr das uns gewähret, so preisen wir euch dafür.

Helligkeit wie die der Sonne, die Fülle des Mondes, die Reinheit des Wassers, die Lieblichkeit der Wärme gewähret ihnen; um wie der Morgenstern aufsteigend, wie der Floh hüpfend, wie der Biber stets sammelnd, wie die Otter geschmeidig gleitend, wie die Schwalbe zwitschernd, wie der Hopfen herumflatternd, wie der Erbsenstengel herabfallend, wie die Blume blühend, wie der Wachs weich (?), wie die Seide der Zeit trotzend (?) zu leben, gewähret ein hohes Alter und lange Jahre und Tage! Darum bitten wir und flehen zu euch, ihr gütigen Götter, Amen; erweiset euch barmherzig! Wenn ihr das uns gewähret, preisen wir euch dafür.

Wenn dieser Familie ein dreifacher reicher Segen*), der Morgens und Abends mit den Händen erfasst und gestreichelt wird, zu Theil geworden, und wenn sie ihn im Frühjahre zu drei Gruppen in die Thäler des Feldes hinabsendet, so macht das Kranke gesund, das Unfruchtbare fruchtbar, dem Fruchtbaren gebet eine reiche Nachkommenschaft, indem ihr es beschützet, führet und bewahret; die Gräser, die es verzehrt, lasset süss, das Trinkwasser schmackhaft und die Schlafstellen zu Hügelchen werden, indem ihr es bewahret vor trockenen und stechenden [Reisern], vor den Krallen und Zähnen wilder Thiere, vor tiefem Koth und tiefen Quelladern, indem ihr es schützet vor neidischen Blicken und bösen Zungen, Zauberern und Behexern. Wenn der Herbst kommt, und der Schnee auf die schwarze Erde sich senkt, mögen sie Viehhof neben Viehhof vereinend umzäunen, die in drei Gruppen hinausgelassenen Thiere in neun Gruppen neben den Viehhof zurückführen und einschliessen, und dann zur Mitternaht beim Schrei des Kalbes, von der Stimme des Lammes und Füllens erwachen; wenn die Heerde zur Tränke hinausgelassen wird, möge das eine Ende derselben bei der Wuhne

*) D. h. Vieh.

sich befinden, während das andere an der Wohnung sich rühret; gewähret den Reichthum an Vieh, den Zuwachs der Heerde, den ihr den früheren Menschen verliehen! Dies sagend, flehen und bitten wir euch darum, Amen; erweiset euch barmherzig, gütige Götter, einmüthig seiend! Wenn ihr das uns gewähret, preisen wir euch dafür.

Wenn der Frühling erschienen und die Zeit den hahnförmigen Pflug in Ordnung zu bringen, seine beiden Pflugschaaren einander gegenüber zu stellen gekommen: gebet den Menschen Vernunft und Verstand, ordnet die Geräthschaften, gebet dem kraftlosen Pferde Kraft, damit sie an die Ecke eines Ackerbeetes gelangend, sich hinstellend, und: segne! sagend, einen schweren Streifen der Brache wenden und bei dem einen zum dritten gelangen, bei dem dritten bis zum fünften, siebenten, neunten, bei dem neunten das tausendste wenden, beim tausendsten Streifen einen ganzen Schlag wie eine schwarze Wolke kehren; und wenn man dreierlei verschiedene Samen auf ein Fuder legend sie auf's Feld bringt und: segne! sagend, ein Korn säet, möget ihr tausend Körner erzeugen, die Wurzel breit wie eine Gallertschüssel ausbreiten, das Stroh, so dicht wie einen Grütztopf ziehen, wie ein Ei so fest und glatt wie die Butter machen, wie den frischen Schilf steif machen, die Ähren desselben fest wie die silbernen Knöpfe machen, die Staubfäden befruchtend und die Blüthen erblühen lassend, mit warmem Gewitter und warmen Blitzen, mit warmem Wind und Regen reifend und wie den Teig aufsteigen lassend, es vor strengem Froste schützend, ohne es von Kälte oder Hitze geschadet werden zu lassen, vor scharfem Winde schirmend, vor Hagel bewahrend, vor der gierigen Heerde, vor der gefrässigen Maus, vor der hungrigen Ratze, vor den lüsternen Heuschrecken, vor den fressenden Würmern und Käfern schirmend und unangetastet lassend; lasset [den Besitzer], nachdem er hinausgegangen um jeden Winkel des Feldes zu besehen, wieder hineinkommen und mit den Seinigen desselben sich freuen und mit der Familie beisammen sitzend darüber reden. Wenn die Zeit herannaht, lass ihn das krumme Eisen auf die Schulter legen, die Schösse aufschürzend, mit Spiel und Scherz und Frohsinn sich an die Ecke eines Ackerbeetes stellen und: segne! sagend, einen Strohhalm abschneiden, statt des Strohhalmes eine

Garbe brechen, statt der Garbe eine Hocke machen, statt der Hocke in jeder Ecke des Feldes einen Schober aufstapeln, denselben wie ein Wäldchen lieblich machend, aufstellen! Vielleicht hat die Heerde etwas herabfallen lassen, vielleicht ist etwas aus den Händen herabgerieselt, vielleicht unter die Füsse getreten und auf dem Ackerbeete geblieben: ohne [den Acker] zu schaden, sammle die Körner in den Schooss ihrer Mutter und lass sie in den Schober hineingelangen! Darum bitten und flehen wir, du mögest es uns gewähren, Amen; erweiset euch barmherzig, gütige Gottheiten! Wenn ihr das uns gewähret, preisen wir euch dafür.

Wenn der Herbst eintritt, der Schnee auf die schwarze Erde herabsinkt und die Zeit herannaht die Garben von Tenne zu Tenne zu führen und man sie heranschleppt, auf die heftige Gluth bringt und zu trocknen beginnt, sie trocken macht, vor dem heftigen Feuer sie durch den Rauch der heftigen Gluth schirmend, zu dreschen anfängt, und, nachdem sie gedroschen, die Tenne mit der Schaufel voll gedroschener Körner werfend, dieselben zum Windigen in den warmen Wind trägt, und zu windigen anfängt, dass sie dem Sande des weissen Flusses ähnlich werden, und nachdem man drei oder vier Kleten voll geworfelt, beim ersten unangeschnittenen Brot den Gott und Kaβa anrufend, den der hungrig sich genahet, gesättigt fortsendend, dem bettelnd kommenden spendend, dem leihenden mitgebend, an einem Tage drei bis vier mal: Lohn dir's Gott! als Dank zu empfangen, schenket uns den Zuwachs an Reichthum und Korn, den ihr den Menschen der Vorzeit gespendet, so dass wir das im Siebe und Korbe nie versiegende schöpfend, alt, alt! sauer, sauer! sagend, es niemals zu Ende essen und trinken können! Darum, bitten und flehen wir, Amen; seid barmherzig! Wenn ihr das uns gewähret, danken wir euch dafür.

Vielleicht ist dir ein vom Vater des Besitzers oder von ihm selbst oder von seinem Urahn gemachter, in den Baumstamm gehöhlter Bienenstock beschieden, der auf die Erde [gebracht] wie ein wollener Teppich sich ausbreitet: mögest du das oben und unten befindliche in gleiche Höhe bringen, das Abstehende zurecht kehren, das Innere wie eine Perlenmuschel erhellen, den Honigkuchen gold- und silberähnlich machen; vielleicht sind dir Bienen des Hausvaters

beschieden, oder allgemeine Bienen sind dir anvertraut, ihre Stimme erklingt dir vielleicht im hellen Sonnenglanz, vielleicht ertönt sie im Mondenschein, möglicherweise hörst du sie vom Felsen her oder von der Insel im Meere, vielleicht hast du von selbst erschienene Bienen: so stärke die Flügel der Bienenmutter und über den Berg wie eine schwarze Wolke sie leitend an dem Stamme jeglichen Baumes sie niedersetzend, pflanze sie hin! So sagend, flehen und bitten wir euch, Amen; seid barmherzig, gütige Götter! Wenn ihr das uns gewähret, danken wir euch!

Das Unfruchtbare macht fruchtbar, dem fruchtbaren gebet eine reiche Nachkommenschaft, den Trägen lasset emsig werden, lasset ihm dienliche Blumen erspriessen, schützt ihn vor scharfen Winden und dichtem Nebel, vor den Krallen und Zähnen wilder Thiere, bewahret ihn vor neidischen Blicken und bösen Zungen, vor Zauberern und Behexern und lasset ihn ruhig gedeihen! Möge der Besitzer, wenn er hingeht zum Betrachten und betrachtend umherwandelt, bald zehn, bald fünfzehn finden, [bis er wieder] eintritt; möge ein Fremdling gewahren, was er selbst nicht erblickt hat, und [ihm das] melden; möge er mit den Seinigen und mit seinen Grenznachbaren voll Bewunderung in gemüthlichem Gespräch sitzen; mögen die Bienen teigartigen Honig bereiten; und wenn die Zeit des Einsammelns sich naht, möge der Besitzer zu Fusse hingehen und zu Fusse ihn abholen, mit einem Pferde hinfahren, wie vom Koth beschmiert werden und zur Rückkehr das Pferd belasten, dass der Rücken desselben [unter der Last] sich beugt; was nicht hat heimgebracht werden können, möge er in der Öffnung des Thales [an einen Baum] aufbindend zurücklassen; den Erstling möge er Gott und Kaβa opfern, das Spülicht mit den Angehörigen und mit den nächsten Nachbaren, mit den ankommenden und abreisenden Stammverwandten essen und trinken; gewähret uns unendlichen Zuwachs, unendliche Fülle des Honigs! Darum bitten und flehen wir, Amen; seid barmherzig, gütige Götter! Wenn ihr das uns gewähret, preisen wir euch dafür.

Wenn die Jugend aus allen Richtungen zusammenströmt, gewähre du derselben Klugheit und Verstand, gieb ihren Hündchen gute Witterung, mache ihre Rosse feurig; wenn sie aufbrechen um die Höhen und Thäler der Waldungen zu durchstreifen, lass sie in

der Nähe antreffen, was sie bei der Abreise fern zu finden hoffen; wende ihnen das Wild zu, das ihnen den Rücken gekehrt und kürze dessen weite Spuren! Du hast buschschwanzige Eichhörnchen und Hasen, deren Füsse den Pflügen gleich sehen, du besitzest Hermeline mit schwarzem Schweife und rasch einhertrabende braune und schwarze Füchse, auch die Birkhühner und Auerhähne des Waldes sind dein. Auf des hehren Kaisers Wohl gieb ihnen Klugheit und Verstand dem Busen jedes gefallenen Baumes das Wildpret zu entheben und wie das Feuer rasch (?) vom Stamme jedes Baumes das Geschossene aufzunehmen! Darum flehen und bitten wir; wenn ihr das gewähret, preisen wir euch dafür. Dem Menschen gebet Klugheit und Verstand, damit er den Schnappsack für eine weite Reise auf den Rücken sich bindend, in das finstre Tannendickicht sich aufmachend, in der Nähe [das Wild] findet; wendet ihm das Wild zu, das den Rücken ihm zugekehrt, kürzet die weiten Wege! Du hast langfüssige Rennthiere und Elenne, die laufend hintraben, du besitzest zottige Bären, trabend einherlaufende Brandfüchse und grünhalsige Marder, auch hast du natürliche Bienennester, die grünend und erhärtend dastehen. Schenke Klugheit und Verstand, dass sie auf's Wohl des hehren Kaisers, dem Busen jedes gefallenen Baumes das Geschossene entheben und es mit der Schnelligkeit des Feuers (?) vom Stamme jedes Baumes aufnehmen! Darum flehen und bitten wir, Amen; seid barmherzig, gütige Götter, einmüthig seiend! Wenn ihr das gewähret, preisen wir euch dafür!

Nachdem sie die Spur des Wildes verlassen und nun am Ufer des Flusses herabschreiten, gewahren sie deinen Reichthum an Rebhühnern und Hopfen im Erlenwäldchen; du besitzest Gänse und Schwäne, die in die Falle fallen, Flussfische, Biber, Nörze und Stiere des Wassers. Gebet ihnen Klugheit und Verstand, auf's Wohl des hehren Kaisers, wie der Schaum des Wassers gegen den Strom, so dass der Körper Funken sprühet, einherzugehen! Darum bitten und flehen wir, Amen; wenn du das gewährest, preisen wir dich dafür.

Wenn durch die Heerde erwachsener oder aus dem Getreide gesammelter oder durch die Jagd erworbener Vorrath sich findet, und man denselben zu Zehnten zusammengebunden und wie Metallstreifen schimmernd, wie den Regenbogen glänzend und wie die Perl-

muschel prangend gemacht und auf den Markt des hehren Kaisers gebracht, möge der Preis jeden Stückes verdreifacht, fünf, sieben und neun mal verdoppelt werden, und den Boden der Truhe mit Geld anfüllend möge man zurückkehren, einen Theil zurücklegen, den andern zum Gebrauche hinlegen, seine Ober- und Unterkleider kaufen, seine Hände und Füsse bekleiden, Salz kaufen und essen, dem hehren Kaiser Steuer zahlen, dem Bettelnden und Borgenden geben; gebet uns dreifaches Geld, welches wie die Graupen nie ein Ende nehmen mag! Darum bitten und flehen wir, Amen; seid barmherzig, gütige Götter, einträchtig seiend! Wenn ihr das gewähret, preisen wir euch dafür!

Dem hohen Kaiser, von dem wir abhängig sind, mit allen seinen Völkern, mit allen seinen Heeren, zum Leben ein hohes Alter, viele Jahre und Tage, Gesundheit, Kraft und Reichthum schenkend, und, wo er wandelt, ihm Wohlergehen gewährend, wo er sitzet, ihn glücklich machend, vor allerhand Krankheiten und Seuchen, vor allem Uebel, vor Verleumdung, vor im Gürtel steckenden Messern und Beilen, vor Feuersbrünsten bewahrend, lasset seinen Verstand nicht irre werden und seinen Fuss nicht stolpern, und um ohne Klage und Nasenbluten handeln und wandeln zu können, gebet ihm ein hohes Alter und lange Lebensjahre! Darum bitten und flehen wir, Amen; seid barmherzig! Wenn ihr das gewähret, preisen wir euch dafür. Dem von uns verehrten Kaiser möget ihr geben die Reinheit der Sonne, die Fülle des Mondes, um wie der Morgenstern sich erhebend zu wandeln und zu leben, die Fruchtbarkeit der Erde, die Lieblichkeit der Wärme, die Reinheit des Wassers, wie der Floh hüpfend, wie der Biber sammelnd, wie die Otter schlüpfend, wie die Schwalbe zwitschernd, wie der Hopfen umherflatternd, wie der Erbsenstengel herabfallend, wie die Blume blühend, wie das Wachs beugsam (?), wie die Seide der Zeit trotzend (?), zu leben, ein hohes Alter, viele Jahre und Tage, Stärke und Kraft möget ihr verleihen! So sagend, flehen und bitten wir, Amen; seid barmherzig, gütige Götter, gute Engel! Wenn ihr das gewähret, preisen wir euch dafür.

Wenn die zum hehren Kaiser sich begebenden Kinder der Mütter und Väter auf das Wohl des hehren Kaisers herausziehen, senden Väter und Mütter ihre Gebete für den hehren Kaiser zu Gott;

Mutter mit Mutter, Vater mit Vater vergiessen Thränen um das Kind, das zum hehren Kaiser sich begiebt, da weinen Gattinnen mit Gattinnen, Kinder mit Kindern, des zum hehren Kaiser sich begebenden Kindes wegen; der Vater und die Mutter beten zu Gott für das Glück ihres Kindes: „Guter, hoher Gott, mögest du ihn zurückwendend wieder bringen!"

Gütiger Feuergeist, dein Rauch ist lang, deine Zunge scharf, sei betend unser Fürsprecher bei den gütigen Göttern, lass die ersten Opferstücke bereit werden und, Alles mitnehmend, gieb es den gütigen Göttern! Gütiger Geist des Feuers, dein Rauch ist lang, deine Zunge scharf, die gütigen Götter flehen wir heute um Zuwachs der Familie an, wir beten um lange Sündlosigkeit für die Familie, um dreierlei Reichthum, um dreifachen Korn- und Bienenvorrath, um dreifachen Geldvorrath bitten wir: Ob ihr nun den uns zu gebenden Reichthum oben [im Himmel] oder unten auf der Erde besitzet, möget ihr wie der Morgennebel aufsteigend, leicht (?) wie der Schaum des Wassers, zwei Welten einander gegenüber glänzen lassend, endloses Glück (?) spendend thronen, gütige Götter, indem ihr einträchtig seid! Euch flehen wir um diesen Segen an. Gütiger Feuergeist, mögen sie das Brot mit Butter (?) und Milch sammt dem grossen Labetranke gänzlich geniessend, den Reichthum dieses süssen Geruches mit ihren lieblichen Händen und Füssen segnen, indem sie: segne! sagen. Gütiger Feuergeist, mögest du die ersten Opferbissen, mit den in der Hand befindlichen gänzlich verzehren, hinbringen und [ihnen] geben, Amen. Seid barmherzig gütige Götter, indem ihr alle einmüthig seid! Gütiger Feuergeist, dein Rauch ist lang, deine Zunge ist scharf; mögest du in unserem Namen den gütigen Göttern den Segen dieses süssen Rauches auslegen, vorführen und darreichen! Der Segen dafür möge dir erfolgen, der Lohn werde dir selbst zu Theil, du gütiger Feuergeist!

V. Lieder.

1.

Auf dem Berge hatt' ich ein Wechselfeld
Für Weizen und für Gerste.

Wir, die wir so zusammen sind,
Haben nur ein Leben zu verleben.

2.

Der Frühling naht,
Verschied'ne Vögel kommen angeflogen,
Mannigfaltig sind die Lieder, die sie singen.

Das Lied der vielen Vögelein
Klingt gar nicht trübe,
Blos des Kuckucks Sang ist allzu traurig.

3.

Ueber den Patamfluss
Führt eine Fährenbrücke,
Darüber trabt ein stolzes Silberross, [die Brücke] löst sich auf.

Die Hufe des Silberrosses
Glänzen von lauter Silber,
Auf des Reiters Haupt strahlt ein silberner Helm.

4.

Feucht ist dein Birkenspahn,
Will nicht im Feuer brennen.

Du willst nicht in Lieb' erglüh'n,
Während mein Herz vor Liebe brennet.

5.

Die Truh' ist voll, der Hab' besitz' ich viel,
Nicht greif' ich's an vor dem mein Liebchen kommt;

Ein stolzer Saal dient mir zur Wohnung,
Aus Calico sind meine Kleider.

6.

Kucku! ruft der Kuckuck,
Wer ist's der dem Kuckuck Weizen streut?

Doch der Kuckuck hat 'nen Weizenspender;
Wünscht wohl mir auch Jemand Gutes?

7.

Am Sonntage, da schneit es,
Des Kaisers Pferd, es wiehert.

Des Kaisers Pferd, es wiehert
Und seine Mannen verbeugen sich.

8.

Dieser Tisch, o dieser Tisch,
Dieser Tisch ist voll von Leckerbissen.

Deren Esser sollen leben hoch,
Es lebe hoch auch der da bietend dasteht.

9.

Hu! meine Hände, ach, die sind erfroren,
Doch hab' ich meine Fingerhandschuhe im Busen.

Sag' an den Tag, an dem du kommen wirst,
Nicht vom Fenster wird mein Auge weichen.

10. Lied an den Kaiser.

Mitten auf dem Berge steht eine dichte Birke,
[Von ihr] hat der Berg seinen Schatten.

So lange unser Kaiser lebt,
Haben wir von ihm unsern Schutz.

11. Gesang an's Getreide.

In den Lüften klingt des Schwanes Sang so lieblich,
Lieblich scheint unten auf der Erde das Kornfeld.

Was ist's, das lieblich uns im Leben scheint?
Die Bewirthung auf dem Tische ist gar lieblich.

12. Hochzeitslied.

In dem Weltall ist so gross die Erde,
An Fruchtbarkeit der Erde nichts vergleichbar.

Hochzeit, Hochzeit! ruft' es,
Nichts ist heiterer als Hochzeit.

13.

Durch Gehen wird dem Wege doch kein Ende,
Zu Ende fliessen kann im Fluss das Wasser nicht,
Durch den Lauf der Zeiten wird der Welt kein Ende.

14.

Der Donner rollt, die Erde bebt.
Der Feind des Menschen redet böse Worte,
Und unser Herz ist voller Schrecken.

15. Hochzeitslied.

Der Sperling auf des Stübchens Firste
Möchte gern ein Gänschen werden,
Er beugt sich nieder und richtet sich auf,
Möchte gern ein Kindlein haben —
Bringt es dann in's Waldes Dickicht.

16.

Ein kleiner brauner Wallach
Schreitet langsam, fördert doch die Fahrt.

Mein Vorrath ist zu Ende, die Kleider sind zerschlissen,
Was kommt doch der Eintracht gleich?

17.

Des Morgens früh erwachend ging hinaus ich,
Singend macht' ich auf die Pforte;

Machte singend auf die Pforte,
Das längst ersehnte Liebchen liess hinein ich.

18.

Mit dem jungen Birkenhäutchen
Schwebt' zur Stell' ich, wo in einem Monat nur man hinkommt;

Einen monatlangen Weg ich schwebte hin,
Und Grüsse sandte ich dem hohen Kaiser.

19.

Des Morgens früh erwachend ging hinaus ich,
Doch nicht hinaus kam ich, als hell es wurde;

Mag hell es werden, mag die Sonne steigen,
Nicht reis' ich fort ohn' Vaters, Mutters Segen.

20.

Auf deinem Tischchen steht dein weisser Becher,
Deines weissen Bechers Boden deckt der Zucker.

Süss ist der Zucker, süss ist der Honig,
Süsser als Honig und Zucker ist mein Liebchen.

21.

Meine Hinterpforte aus fünf Brettern
Ist der Menschen wegen gestrichen.

Statt vor Menschen den Kopf zu beugen,
Geh' hinaus ich und verehr' den hehren Schöpfer.

22.

Weit ergiessen sich des Patamstromes Fluthen,
Zwölf der Biber schwimmen da in einer Reihe;

Doch dies mein wohlbekanntes Liebchen
Wiegt auf (?) die Biber alle zwölf.

23.

Komm' nicht hinein in mein Höfchen,
Ein Schwälbchen hat ein Nest sich da gebauet.

Blick' nicht hinein in meine Augen,
Nicht für dich bin ich bestimmt.

24.

Des Tisches Füsse, vier der Füsse,
Tragen mannigfache Leckerbissen.

Mein junges Köpfchen und mein junger Körper
Ertragen viele [böse] Worte.

25.

Ueber dem Patam steht ein Fichtenwäldchen, ein dichter Fichten- [hain,
Von dessen Haupt ein Auerhahn sich nähret.

Das Haupt des Menschen, der uns böses wünscht,
Mög' dem Schwein zum Spielball dienen!

26.

Der Berg ist hoch, der Baum ist lang:
Wie mag die Erde sie nur tragen?

Unser Haupt ist jung, der Körper zart:
Wie werden sie durch's Leben wandern?

27.

Weisser als das Weisse ist dein weisser Schwan,
Weicher als der Flaum sind deine Locken.

Doch von den Worten, die der hehre Kaiser redet,
Gilt jedes einen ganzen Rubel.

28.

Dem Väterchen ein Gruss, dem Mütterchen ein Kuss,
Ein Rubelstück zum Geschenk;

Ein Rubelstück mag als Geschenk dienen,
Mein Liebchen, komm zu mir zum Besuche!

29.

Der silberne Reif am Fingerlein
Auf dem Spielplatz ging er dir verloren;

Doch der Spielplatz ist uns wohl bekannt:
Auf des hohen Berges Gipfel zwischen Blumen.

30.

[Auf dem Ehrenplatz] im grossen Winkel breitet sich ein weisser [Teppich aus,
Ein weisses Zelt im Viereck erhebt sich vor der Bienenmutter.

Doch, wo find' ich Ruhe für mein Herz?
In der Mädchen muntern Spielen.

31.

Von der Blumen reicher Fülle
Kann ein Schober nie errichtet werden;

Wenn dies Leben wir vollendet,
Kann es nicht auf's Neu beginnen.

32.

An dem Himmel stehn der Sterne viel',
Wenn doch, zu Silber verwandelt, sie herabfielen!

Ach so wünscht' ich, dass mein Liebster
Als Kaufmann möchte wiederkehren.

33.

An dem Patamflusse steh'n zwei Bäume,
Deren Blätter hüpfen einander gegenüber.

Wenn dem Liebchen ich begegne,
Will ich wie ein Finklein hüpfen.

34.

Lasst uns beide gehn
Die Doppelzwiebel essen!

Die Doppelzwiebel ist dem Honig gleich,
Wir zwei, mein Schatz und ich, gleich einer Seele.

35.

Mich schläferte, zur Ruh' legt' ich mich nieder,
Der Schlaf verschwand und zum Besuche ging er aus;

Zum Besuche ging er und kam wieder,
Und zugleich kamst, Liebchen, du in meinen Sinn.

36.

An dem Fusse hab' einen Schuh ich mit breitem Rande,
Passt er zum Fuss dir, so nimm ihn fort!

Stimmet Seele mit Seele zusammen,
Gehst heute du fort, kehr' morgen zurück!

37.

Sollt' ich Bier jetzt brauen,
Brau' ich's mit des Pađia Holze.

Wie das Bier kreist um den Pađia,
Kreisen wir um den Geliebten.

38.

Wenn ich mir ein Stübchen baue,
Lass' eine festgefügte Diel' ich machen.

Doch, ist mir kein Glück beschieden,
Durch der Diele feste Füge fliesst die Habe.

39.

Auf der Fichte Gipfel zündet' ich ein Feuer,
Der Rauch, der stieg zum Himmel.

Nicht ist es der Rauch, der zum Himmel stieg,
Ein Brief ist es vom hehren Kaiser.

40.

Vom Steinblock bricht eine dünne Fliese,
Von Kasan kommt ein Kessel aus Messing;

Vom Kaiser, da kommt das blaue Briefchen,
Unsere rothen Wangen erblassen.

41.

Aus des grünen Schmetterlinges Flügeln
Einen Nachen machend, wagt wohl Jemand die Fahrt?

Eine andere Welt gegen diese vertauschend,
Findet sich wohl ein Bewohner für sie?

42.

Ich bin kein Holz im Feuer zu brennen,
Kein Spahn im Flusse zu fliessen;

Gut bin ich nicht, doch schlecht bin ich auch nicht,
Den Menschen stehe ich nach, mein' ich, und bin verzagt.

43.

Wär' ich ein grüner Hänfling,
Auf deiner Wassertrage wollt' ich singen.

Da ich auf deiner Wassertrage sitzend nicht singen kann,
Erscheine ich Nachts und zeig' mich dir im Traume.

44.

Der Hase läuft am Ackerraine,
Der Fuchs eilt längs dem freien Feld.

Bald kamst du, und bald bliebst du fort,
Jetzt kommst du her zur freien Zeit.

45.

An deinem Finger steckt ein Reif aus Silber,
Einmal dreht' er sich in dreien Tagen.

In dreien Tagen gedenkst du einmal meiner,
Ich denke deiner jede Stunde.

46.

Die Morgensonne erhebt sich und kommt heraufgezogen,
Auf der Fichte Stumpf setze dich nicht, du verbrennst;

Nicht gerade verbrennst du, doch versengt kannst du werden,
Wenn ich des Liebsten bedarf, find' ich ihn nicht.

47.

Bier braut' ich wie der Brauch es beut',
Dessen Hopfen, der ist grün.

Einen Gast lud ich das Bier zu trinken,
Mein Gastfreund, der ist jung.

48.

Meines Vaters Bett ist aus des Kuckucks Federn,
Meiner Mutter Bett aus Schwanes Flaum.

Der Mutter Angehöriger gleicht der eignen Mutter,
Des Vaters Verwandter der Bienenkönigin.

49.

Aus der Furche zwischen dem aufgepflügten Streifen,
Erhob sich ein jähriges Bäumchen.

Auf den Zweig des jährigen Bäumchens
Sitzen wir nieder zum Schaukeln!

50.

Vor deinem Stübchen steht ein echtes Näpfchen,
In dem echten Näpfchen ist eine echte Frucht;

In dem echten Näpfchen ist eine echte Frucht,
Echt ist die Gerechtigkeit des hehren Kaisers.

51.

In Grün und Blau hatt' ich mich gekleidet,
Bis zur Erde hinunter reichten mir die Schösse.

Da traf mein eignes Liebchen ein,
Und zu den Wolken hinauf ragte mein Kopf.

52.

Meines weissen Gänschens Brut
Spielt im Schutz des Patamufers.

In dieses Reichen Hause,
Wenn ich nicht singe, wer soll singen?

53.

Statt meines braunen Wallachs, mit dem ich angefahren kam,
Spannt kein andres Pferd zur Rückkehr mir vor!

Jetzt nach meiner Abreise von hier,
Mögt' mit andern Namen ihr mich nicht benennen!

54.

Auf dem Kopf hab' ich ein gesticktes, spitziges Hütchen,
Mit Blumenblättern ist es ausgenäht.

Das Gesichtchen der Tochter des hehren Königs
Ist vielen Blumen gleich.

55.

Der weissen Birke feine Rinde
Steht wie zitternd da.

Zu der eignen Muhme kam ich,
Wie die eigne Mutter scheint sie.

56.

Auf die Wiese fesselt' ich mein Pferdchen,
Auf den Berg schwang es im Galopp sich hinauf.

Zwölf Wiesen und zwölf Berge
Durchschritt mein Schätzchen, und ich blieb zurück.

57.

Den Gipfel des Berges stieg ich hinan
Und sah mir die Welt an;

Die Welt sah ich mir an
Und gewahrt' nicht, dass vom Schatz' ich zurückblieb.

58.

Der Weg war lang, der Berg sehr hoch.
Obgleich müde, schritt ich rüstig vorwärts.

Obgleich müde, schritt ich rüstig vorwärts;
Wenngleich betrübt, lebt' ich doch fort.

59.

Aus silberner Rinne fliesst silbernes Wasser,
Darin des Kaisers schwarze Gans sich badet;

Während des Kaisers schwarze Gans sich badet,
Verbeugen des Kaisers Leute ihre Häupter.

60.

Die Morgensonne erwacht und kommt hinaufgezogen
Zur Zeit, wo mannigfache Blumen erblühn;

Nur mein junges Haupt die Sorge überkam
Zu meiner jungen Lebenszeit.

61.

Am Strand vom Patam ist ein Fichtenwäldchen, ein dichter Fichtenhain,
Da sitzen zwölf Kuckucke in einer Reih' und singen;

Der dem Sange der zwölf Kuckucke lauscht,
Fasst weinend sich an's Herzchen.

62.

Wenn den glatten Stengel dich zu essen gelüstet,
Geh' in's Espenwäldchen hinein und iss!

Wenn den Kaiser zu sehen dich lüstet,
So schreite umher und blase ein Lied auf dem Eichblatt!

63.

Auf dem Tische liegt dein Tüchlein,
Dessen Franzen mögen lang sein!

Lang sei das Alter des hehren Kaisers,
Zu dem wir blicken!

64.

Wesshalb ziehst du dein weisses Röckchen nicht an?
Du denkst wohl, sein Aermel schleisst sich ab;

Nicht scherzest du, nicht lachest du,
Mein Leben schleisst nicht ab, denkst wohl du?

65.

Am Morgen geht die Sonne auf und sinkt in's Moor,
Die kleine Wachtel erwacht zum Spiel.

Im Laufe unsrer Lebenszeit
Möge das Leben heiter sein.

66.

Beim Patamfluss ein heft'ger Sturmwind weht,
Das Pferd hat nicht Ruh' zu stehen.

Von dem Kaiser ein Brieflein kommt,
Nicht haben die jungen Männer Ruh' auf der Bank zu sitzen.

67.

Vom Norden steigt eine dunkle Wolke auf;
Auf welchen Berg sinkt und ergiesst sie sich?

Jetzt, wo wir von hinnen ziehen,
In welche Stadt wohl kommen, wo bleiben wir?

68.

Auf das schwarze Ross setzt' ich mich hin,
Zum dunklen Tannenwalde liess ich's traben.

Vater und Mutter habe ich nicht,
Der dunkle Tannenwald ist meine Wiege.

69.

Der neuen Stube weissen Ofen weissend,
Muss man leben wie's in der Stube ziemt.

Wenn mir dein Herz in Liebe schlägt,
Geleite mich auf deine Treppe!

70.

Auf eines hohen Berges Gipfel klimmt' ich,
Drei braune Zelter gingen spielend mir vorbei;

Die drei braunen Zelter betrachtet' ich
Und gewahrte nicht, dass Liebchen mich verliess.

71.

Des Morgens eine Leuchte, eine Leuchte des Abends,
In jeder Leuchte ein brennendes Licht.

Auf meine zehn Finger steckt ich zehn brennende Lichter,
Und wartete wohl, doch mein Schätzchen kam nicht.

72.

Am Patamfluss auf einer grünen Wiese
Schossen alle blauen Blumen üppig auf;

Da wartet' ich, doch kam mein Schätzchen nicht;
Bist unter den blauen Blumen du verschwunden?

73.

Auf dem sonnigen Abhange des über den Patam sich hebenden [Berges
Wuchs verworren üppiger, schwarzer Weizen.

Nicht konnt' ich zur Zeit kommen, den schwarzen Weizen zu schneiden;
Als das Brot schon verliehen war, kamen wir zwei zu Gaste.

74.

Den Gipfel eines hohen Berges stieg ich hinan,
Die Erdbeerblumen vermeidend schritt ich vorwärts.

Die Erdbeeren reiften und wurden roth,
Doch unser hehrer Kaiser weilt nicht hier.

75.

Angefüllt und fortgebracht ist der Becher mit silbernem Rande,
Gefüllt und fortgeschenkt ist die Schüssel mit goldener Kante.

Welchen Gruss nun senden wir unserm Kaiser?
Einen silbernen Ring mit goldener Fassung.

76.

Der Gipfel der Fichte dreht sich hin und her,
Inmitten der Fichte da spielen die Bienchen;

Und während die Bienen da spielen inmitten der Fichte,
Spielt der Ertrag in der Hand des tüchtigen Mannes.

77.

Zur Reise durch den dunklen Fichtenhain
Findet sich wohl ein Führer;

Wenn von dem Kaiser ein Brieflein kommt,
Findet sich wohl eine Zunge die Antwort zu geben.

78.

Nicht dein dunkles Erlenwäldchen betret' ich, sagt' ich,
Eine liebliche schwarze Johannisbeere lockt' mich hinein.

Dieses Dorf nicht besuch' ich, sagt' ich,
Mein eigenes, liebes Schätzchen führt' mich herein.

79.

Mein schwarzes Ross mit Silberhufen
Scharrt an des schwarzen Feldes Ecke.

Ich sende dem Kaiser einen Gruss,
Ritz' ihn in des Vögleins Flügel.

80.

In der Hand hab' ich einen Becher aus Maserholz,
Einen Becher vom Onatorbaume.

Der hehre Kaiser, den wir anblicken,
Ist des Onatorbaumes Blüthe.

81.

Meinen weissen Mantel zog ich an,
Der Wind hob seine Schösse;

Was du beim Sitzen da denkst,
In dich hineindringend das zu erforschen hab' ich keinen Seherblick.

82.

Mein Haupt deckt eine krause Wintermütze,
Jedes mal, wenn ich sie aufsetze, kräuselt sie sich.

Dies mein wohlbekanntes eig'nes Lieb'
Jedes mal, wenn ich sie anschaue, fremdet vor mir.

83.

Hei, Mädchen, lasst uns gehen
Auf den Berg am Patamfluss!

Wenn von hier wir wandern jetzt,
Wer wird wohl beim Patam auf dem Berge spielen?

84.

Hinter meinem Stübchen wächst ein Johannisbeerenstrauch,
Nicht hat er die Höhe des Fensters erreicht.

Wenn ich von hier jetzt ziehe,
Wer setzt sich an's Fenster, wo ich gesessen?

85.

Am Patamfluss sind sechsunddreissig Gänse,
Schwarz sind alle sechsunddreissig;

Der Verwandten hab' ich nicht viele,
An der rechten Wange einen schwarzen Flecken.

86.

Auf dem Sandfeld am Patamfluss
Sind doch Enten, wenn auch keine Gänse.

Woran ist mein Liebchen nicht reich?
Fehlt's ihm an Gold, so hat es doch Silber.

87.

Was ist's, das der Schreiber aus Kasan macht?
Er schlingt sich aus Gold eine Peitsche.

Unser hehrer Kaiser schaut finster drein,
Sein Blick ist zorn'ger noch als der des Bären.

(Hochzeitslieder.)

88.

Euer Bier hat edle Stärke:
Wenn [nach Hause] ich komme, will ich Malz bereiten.

Der Hochzeitswein hat süssen Geschmack:
Geh' ich fort, so verlob' ich meine Tochter.

89.

Das Bierfass hat zwölf Reifen,
Das Bier ist gut: Trinkt! sagt es.

Gut ist das Bier: Trinkt! sagt es,
Aber der Wirth nöthigt die Gäste heraus.

90.

Der schwarze Specht (?) fängt an zu pfeifen,
Die Zeit der schwarzen Arbeit naht heran.

Das vorgespannte Pferd schüttelt mit dem Kopfe,
Die Zeit der Rückkehr tritt schon ein.

91.

Das Innere deiner Tenne fege mal rein!
Wollen wir gehen die Riege dreschen.

Im Ehrenwinkel, den Becher in der Hand sollt ihr sitzen!
Brechen wir auf nach abgestattetem Dank.

92.

Der Tannenwald am Patamfluss
Ist ausserordentlich zweigig geworden.

Das Hochzeitsgefolge, das hinter der Braut einherfährt,
Ist ausserordentlich schieläugig geworden.

93.

Zwei, drei kleine Rebhühner
Laufen unter dem Hundkraut hervor.

Die heimgeführte Braut
Blickt unter den Brauen hervor.

(Todeslieder.)

94.

Was nützt dir das Leben am Rande des Wassers?
Einen seidenen Zaun am Wasser baust du nicht auf.

Der Ort, wo du lebst, ist allgemein bekannt,
Kommend und gehend taugst zum Leben du nicht.

95.

Der Kienspan von der schwarzen Birke
Will des Morgens nicht im Feuer brennen.

Das [unstät'ge] Menschenkind
Folgt uns [in's Grab], obgleich wir's nicht führen.

96.

Der Kuckuck ruft sein Liedchen
An der Pforte des Herrschers vom Todtenreich.

Die Pforte des Todtenreichs müsste im Feuer vergehn,
Da sie das Haupt des Geliebten dem Verderben entgegengeführt.

97.

Thu' dich auf, thu' dich auf, du schwarze Wolke!
Die helle Sonne will ich schauen.

Thu' dich auf, thu' dich auf, du [schwarze] Erde!
Den Geliebten will ich schauen.

98.

Mein Birkenrindchen, welches blasend ich herum ging,
Im jungen Birkenwäldchen ging verloren.

So auch mein eignes Liebchen
Im jungen Birkenwäldchen ging verloren.

99.

Vor der auf Pfosten ruhenden Klete,
Deine Füsse beschuhend, wesshalb sitzest du da?

Du beschuhst deine Füsse, beschuhe sie schleunig!
Denn weit ist der zu wandernde Weg.

100.

Vor der auf Pfosten ruhenden Klete
Liegt der Stahl verrostet am Boden.

Den glatten Boden hügelig machend
Liegt der Geliebte im Schooss der Erde.

VI. Tanzlieder.

1.

Mein braunes Pferdchen liess ich laufen,
Auf dem Saparberge nahm ich's wieder fest;
Der Zaum soll hellbraun sein,
Am Ende eine Troddel!
Die Entenmutter schnatternd schwimmt,
Die Jungen am Flussesufer;
Mein Herzchen klopft in Unruhe
Dem verschwundenen Liebchen entgegen.
Bei jedem Besuche mögest du eine Gattin haben,
Und möge sie vom nächtlichen Schlafe leicht erwachen!
Brodelnd steht die Theeküche
Vor dem Kachelofen.
Gern hätt' ich getrunken, doch seiden ist das Wasser.
Gern wär' ich emporgestiegen, doch steil ist das Ufer,
Mit flatternden Blättern steht das Birkenwäldchen.
Ich dreht' mich um und blickte hin: ein braunes Pferdchen.
Wenn du mit dem Hufe trittst, so trete tüchtig auf;
Von der Erde mögen Funken sprühen!
Das Feuer mög' ein Ende nehmen, der Rauch mag bleiben,
Der Patamdorfschaft mag die Ehre bleiben!

2.

Kling, klang, dein Balalaikaspiel
Soll zwölf Saiten haben,

Ob wohl deiner Balalaika Ton
Die Frauen deiner älteren Brüder entzückt.
Die Frau des älteren Bruders ist ein halbes Weib,
Stellt sich hin die Kuchen zu backen;
Während die Butter der Kuchen schmilzt,
Ging ich hinauf auf den Hof deiner Hütte;
Auf deiner Hütte Hof ist eine Feder
Sünde ist's sie entzwei zu treten.
Weder ist es Sünde noch Sündlosigkeit,
Das ist des kecken Sulɵkaj's Sache;
Wenn der kecke Sulɵkaj nicht wäre,
Wo dann fänden wir Vergnügen?

3.

Alter, Alter, wohin gehst du? —
Milch und Hafermehl geh' ich essen. —
Der Hund hat deine Milch mit Hafermehl gefressen. —
Wo ist der Hund? — Auf dem Kehrichthaufen. —
Wo ist der Kehrichthaufen? — Im Feuer. —
Wo ist das Feuer? — Im Wasser. —
Wo ist das Wasser? — Die Eule hat's getrunken. —
Wo ist die Eule? — Im Bären. —
Wo ist der Bär? — Im Winterlager:
Er sitzt da und flicht Bastschuhe.
Die Schabe ist der Soldat,
Die Wanze ist der Kosack,
Die Maus schlägt die Trommel,
Die Ratze ist der Officier.
Die Krähe, Krähe Korđoβaj
Macht sich ḅereit den Becher hinzustellen;
Der Sohn der Dohle Ćaṅgeβaj
Tritt in die Ehe ein;
Die Elstertochter Akćaβi
Will einen Mann sich nehmen,
Einen Mann sich nehmen will.

4.

Holla, holla, Ajγaβi!
Machen wir uns auf um Gerstenähren zu pflücken!
Nachdem wir die Gerstenähren gepflückt,
Lasset aus den Gerstenähren starkes Bier uns brauen!
Indem das starke Bier wir trinken,
Lasst uns feiern ein Gelage.

5.

Aus einem alten Schoberzaune
Machen eine Balalaika wir und spielen!
Wenn wir des alten Liebchens satt sind,
Nehmen wir ein neues Liebchen!

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE.

VIII.

HELSINGISSÄ,

SUOMALAISEN KIRJALLISUUDEN SEURAN KIRJAPAINOSSA,

1890.

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE.

VIII.

HELSINGISSÄ,
SUOMALAISEN KIRJALLISUUDEN SEURAN KIRJAPAINOSSA,
1890.

Sisällys. Table des matières.

Ueber die Kulturwörter der obisch-ugrischen Sprachen.

Von

Aug. Ahlqvist.

Dieser kleine Aufsatz will als ein Komplement zu einer grösseren Arbeit von mir, „Die Kulturwörter der westfinnischen Sprachen" Helsingfors 1875, betrachtet sein, welche, wie auch der Titel andeutet, hauptsächlich den Kulturwörtern der westfinnischen Sprachen (Finnisch, Estnisch, Lappisch und Mordwinisch) gewidmet ist, obgleich in derselben, soweit es die ungenügenden Hilfsquellen gestatteten, auch ähnliche Wörter in den ostfinnisehen Sprachen vielfältig berücksichtigt worden sind. Meine später unternommenen Reisen und Forschungen auf dem obisch-ugrischen Sprachgebiet (Wogulisch und Ostjakisch) haben mir Gelegenheit geboten, den bis dahin aus jenen Gegenden bekannten Wortschatz bedeutend zu bereichern und zugleich eine ansehnliche Menge Kulturwörter zu entdecken.

Ein grosser Theil der Kulturwörter ist gewöhnlich den Sprachen mehr oder früher civilisirter Nachbarvölker entlehnt; wenigstens ist dies in den finnisch-ugrischen Sprachen der Fall. In Folge dieses Umstandes enthalten die Kulturwörter einen nicht unwichtigen Beitrag zur älteren Geschichte der Kultur eines Volkes. Dieses ist der Fall bei den Kulturwörtern der westfinnischen Sprachen und ebenso bei denjenigen der ostfinnischen und besonders der obisch-ugrischen Sprachen. Die entlehnten Benennungen für Kulturgegenstände in den letztgenannten Sprachen stammen sogar nicht von ei-

ner einzigen Seite her, sondern von vier verschiedenen Sprachen, ein Beweis, dass, so gering die Civilisation auch sein mag, deren sich die Wogulen und Ostjaken erfreuen, dennoch während verschiedener Zeiten Kultureinflüsse von mehreren anderen mehr civilisirten Völkern dieselben erreicht haben. Aber bevor ich daran gehe, diejenigen Kulturwörter in den Sprachen dieser Völker aufzuzählen, welche obige Behauptung bewahrheiten sollen, will ich die Aufmerksamkeit des verehrten Lesers auf einen Umstand lenken, der noch überraschender ist als der, dass diese Sprachen von so vielen verschiedenen Seiten Kulturwörter entlehnt haben, den Umstand nämlich, dass man in denselben neben den fremden Kulturwörtern eine Menge einheimischer, so zu sagen neugebildeter, Benennungen für Kulturgegenstände aus verhältnissmässig neuerer Zeit vorfindet, Benennungen, bei deren Bildung sowohl Erfindungsgabe wie Naivität sich genügend geltend gemacht haben. Solche Benennungen sind z. B. die folgenden:

1. jipi̯š küäl wog. Gefängniss (wörtlich „das dunkle Haus"). Dieser Benennung entspricht ostj. patlam xŏt sowohl in der ursprünglichen, wie in der abgeleiteten neuen Bedeutung.

2. junti̯p, jonti̯p, jinti̯p wog., ostj. Nähnadel. Das Stammwort ist juntam (jontam, jintam) nähen; die Ableitungsendung -pa, -p, dieselbe wie die finnische Endung -pa, hat dieselbe Bedeutung wie diese und ist zugleich Ableitungsendung für nomina factoris. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes ist also „Näher".

3. kālaś-verta-xo ostj. Bäcker („Semmel-machen-Mann"). Das Wort kālaś ist das russische калачъ.

4. Ganz ähnlich dem Vorhergehenden ist das ostj. karti-verta-xo Schmied („Eisen-machen-Mann") gebildet. Dem entspricht wog. kier-värnä-qum sowohl in der ursprünglichen wie in der abgeleiteten Bedeutung.

5. kier-paip wog. Kirchenglocke (wörtlich: „Eisenkorb"). Zur Erläuterung muss bemerkt werden, dass paip der Name für einen hohen, aus Birkenrinde oder Spänen verfertigten runden Korb ist, der an Tragriemen, die an demselben befestigt sind, auf dem Rücken getragen wird und dessen Form derjenigen einer Kirchenglocke etwas ähnlich ist.

6. küäl-pōk-qoles wog. Nachbar („Haus-Seite-Mensch").

7. ŀolpa ostj. Blei („das Schmelzende"). Hierbei mag hinzugefügt werden, dass der Stamm ŀol identisch mit dem finn. sul ist, da dem eigentümlichen ostjakischen Laut ŀ im Finnischen bald das l, bald das s, manchmal auch das t entspricht (siehe Näheres über diesen Laut in meinem Aufsatz: „Eräästä sekakonsonantista Ostjakin kielessä", im 1 Heft von „Suomalais-ugrilaisen Seuran Aikakauskirja"). Die Endung -pa ist oben unter Nr. 2 erklärt worden.

8. lu-sai̯r wog. Hausthiere, Vieh („Pferd-Kuh"). Dem entspricht das ostj. ŀou-mis („Pferd-Kuh"). Das Ostjakische hat für diesen Begriff auch eine andere, man könnte sagen ursprünglichere, Benennung, nämlich voi-xul („Vogel-Fisch"), deren beide Theile die Namen derjenigen Thiere bedeuten, von welchen die Ostjaken vor ihrer Bekanntschaft mit dem Pferde und der Kuh lebten.

9. nar-vi̯et wog. Wand („Balken-dreissig").

10. ńel wog., noŀ ostj. Pfeil (f. nuoli). Dieses genuine Wort wird als Name für die bei den Schiesswaffen der Jetztzeit angewandten Wurfkörper gebraucht, so dass ostj. poškan-ńoŀ („Flinte-Pfeil") Kugel bedeutet, ostj. šuk-ńoŀ („Krume-Pfeil") Schrot, wog. jäni ńel („grosser od. grober Pfeil") Kugel, wog. viś ńel („kleiner Pfeil") Schrot.

11. ōt-pora ostj. Jahrmarkt („Steuer-Zeit"). Dieses Wort wird dadurch erklärt, dass zu derselben Zeit, wo die Kronsteuer in Obdorsk, dem Hauptorte des ostjakischen Landes, erlegt wird, ein grosser Markt daselbst abgehalten wird.

12. pasan-laṅgi̯p ostj. Tischtuch („Tisch-Decker").

13. polves-textnä-kier wog. Leuchter („Licht-brennen-Eisen").

14. pot-jux ostj. Handwage („Pud-Holz").

15. poup wog. Blasebalg („Bläser"); vom Stammwort poum blasen, finn. puhun.

16. pum-sevi̯rta-karti ostj. Sense („Gras-schneiden-Eisen"). Aehnlich diesem ist ostj. pum-verta-taga Wiese (Gras-machen-Stelle"), welchem im Wogulischen pum-värnä-ma entspricht.

17. put, pūt ostj., wog. Kessel, Topf, ist vielleicht ein entlehntes Wort, hat aber auf diesem Sprachgebiet auch die abgeleitete Be-

deutung von Weile, Stunde erhalten, eigentlich derjenigen Zeitdauer, die ein Kessel auf dem Feuer stehen muss, damit der in demselben gekochte Fisch oder Vogel gar werde.

18. put-păt-ńań ostj. Pfannkuchen („Kessel-Boden-Brot").

19. săt wog., ŀăbet ostj., hēt ung., welche verschiedene Formen ursprünglich eines und desselben Wortes sind, bedeuten sowohl sieben wie Woche. Vielleicht ist doch das diesen Formen zu Grunde liegende Wort den arischen Sprachen entlehnt.

20. sēm-kartet Brille („Auge-Eisen").

21. šanš-ŀōp ostj., ses-tōp wog. Ruder („Rücken-Ruder"). Zur Erklärung dieses Wortes will ich anführen, dass mit dem Wort ŀōp, tōp jenes leichte Ruder, ähnlich dem zum Steuern angewandten Ruder (finn. mela) in unseren finnischen Böten, benannt wird, mit welchem der obische Ugrer, auf dem Boden des Fahrzeugs knieend, das Antlitz nach der Richtung des Weges gewandt, sein kleines Kanot vorwärts treibt, dass aber das hier angeführte zusammengesetzte Wort der Name für die gröbere Art von Rudern ist, mit welchen man rückwärts sitzend grössere Böte rudert, ein Kulturobjekt, welches die Obj-Einwohner durch die Syrjänen kennen gelernt haben, wie eine andere Benennung desselben wog. saran-tōp („syrjänisches Ruder") deutlich zu erkennen giebt.

22. ses-vonlịp-jiv wog. Stuhl („Rücken-sitzend-Holz").

23. šagịrap, šaurịp wog. Axt („Schläger").

24. šăr-jeut wog. Geige („Rosshaar-Bogen").

25. tinaśta-xōt ostj. Kaufladen („handeln-Haus").

26. tinịń-keu ostj. Glas („theurer Stein").

27. toxŀịń-tōrịm ostj. Engel („befiederter Gott").

28. tōrịm-xōt ostj. Kirche („Gott-Haus").

29. tōrịm-xōt-ańta-xo ostj. Kirchensänger („Gott-Haus-singen-Mann").

30. tōrịm-sōgol ostj. Heiligenbildschrein („Gott-Brett").

31. tōrịm-vir-jińk ostj. Abendmahlwein („Gott-Blut-Wasser").

32. veš-vantta-keu ostj. Spiegel („Angesicht-betrachten-Stein").

33. vōt-voi Wetterhahn („Wind-Vogel").

Um nun zum eigentlichen Thema, den entlehnten Kulturwörtern der obisch-ugrischen Sprachen zu kommen, so will ich mittheilen, dass ich bei der Untersuchung dieser Wörter gefunden habe, dass dieselben von nicht weniger als vier verschiedenen Seiten in diese Sprachen aufgenommen worden sind, nämlich aus dem Samojedischen, Tatarischen, Syrjänischen und Russischen, und zwar, was die Zeit der Entlehnung betrifft, in derselben Reihenfolge, in welcher die entlehnten Sprachen soeben genannt wurden.

Diejenigen der in Rede stehenden entlehnten Wörter, die *samojedischen* Ursprungs sind, scheinen die ältesten zu sein. Die Samojeden sind die nördlichen Nachbarn der obisch-ugrischen Völker und häben mit den nördlichen Ostjaken Klima und Lebensweise gemeinsam. Diese beiden Völker waren, wenigstens während der geschichtlich bekannten Zeit, vor der tatarischen Herrschaft am Irtysch, die einzigen Besitzer des ganzen niederen Obj-Landes. Der Umstand, dass im Ostjakischen samojedische Wörter unter Anderem als Benennungen für solche Gegenstände angetroffen werden, die ausschliesslich zur Lebensweise unter diesem Himmelsstrich gehören, weist darauf hin — was auch aus der gegenseitigen geographischen Lage dieser Völker hervorgeht — dass die Ugrer später als die Samojeden in diese Gegenden gelangt sind und von diesen letzteren sich die Lebensweise, die allein hier möglich ist, als eine fertige angeeignet haben. Solche Benennungen sind die folgenden:

1. aijim ostj., ĭlem und illim wog. Leim (aus Rennthierhorn gekocht): das Originalwort ist sam. jimi.

2. ātkues, ātveš wog. Zinn, Blei. Diese beiden verschiedenen Bedeutungen werden dadurch näher bezeichnet, dass Zinn mańs-ātkues (mańs wogulisch) und Blei pesken-ātkues (pesken Schiessgewehr) genannt wird. Das Wort ātkues, wovon ātveš eine verbrauchtere Form ist, hat offenbar zwei Bestandtheile āt und kues, welcher Letztere wahrscheinlich sam. kues Metall ist. Der erste Theil āt ist nicht bestimmt erkannt, aber vielleicht offenbart sich darin dasselbe Wort, das in den tatarischen Sprachen in der Gestalt aq weiss vorkommt.

3. xopti ostj. kastrirtes Rennthier, Wallach: sam. xăbta, kopte kastrirtes Rennthier.

4. jor, ŭr, ŭrt ostj. Hausherr, Herr, ung. úr Herr; das Original vielleicht sam. jeru Häuptling, Fürst, Herr.

5. Mit dem Wort jorrin ostj., jorin wog., werden die Samojeden von den Ugrern benannt. Dieses Wort wird zugleich in der Sprache der Ostjaken in einigen Namen solcher Gegenstände angetroffen, deren Gebrauch die Ugrer von den Samojeden gelernt haben. Solche sind:

jorrin-xir eine kleine Tasche aus Rennthierfell, in welcher die Frauen Nähzeug und andere kleinere Werkzeuge bei sich tragen („samojedischer Beutel");

jorrin-xōt Zelt („samojedisches Haus");

jorrin-tondi gekochte Birkenrinde, in drei Schichten zusammengenäht, die als Zeltbedeckung gebraucht wird („samojedische Birkenrinde");

jorrin-vai hochgeschäftete Winterfussbekleidung aus Rennthierfell („samojedische Fussbekleidung").

6. kört, kürt ostj. bewohnte Stelle, Dorf, Wohnung. Syrj. gort. Wotj. gurt. Original sam. xarad. Dieses Wort hat, vermuthlich durch Vermittelung der östlichen finnisch-ugrischen Sprachen, im Tatarischen in der Form jurt und im Russischen in der Form юрта Eingang gefunden. In Sibirien benennen die Russen mit diesem Wort die Behausung der daselbst lebenden ursprünglichen Einwohner, mag nun diese ein Zelt, eine Kota (die bekannte konischgeformte, runde Behausung, die aus gegen einander oder gegen einen wachsenden Baum gestützten Stangen besteht) oder auch eine bis zur Hälfte in die Erde vergrabene viereckige Hütte sein. Im Plural wird dieses Wort ausserdem als kamerale Benennung für solche Dörfer gebraucht, deren Einwohner (von nicht-russischer Herkunft) den s. g. jasák (Steuer in Form von Pelzwerk) bezahlen, aber von den anderen Abgaben, die der russische Bauer erlegt, befreit sind.

7. quś, quš, qut wog. Diener. Syrj. kes-jalni und kis-jalni dienen, Knecht oder Magd sein. Original sam. kadž, kot Sklave.

8. molsań ostj., wog., molipsa ostj. innerer Pelz aus Rennthierfell, bei welchem die Haare nach innen gewendet sind (im äusseren

Pelz stehen die Haare nach aussen): Original sam. mälite, malitsea. Von diesem Wort hat russ. малица (mit derselben Bedeutung) seinen Ursprung.

9. neplu ostj. Rennthierkalb, jünger als ein halbes Jahr. Das Wort scheint nicht ostjakischen Ursprungs zu sein, sondern ist wahrscheinlich samojedisch. Das entsprechende russische Wort неплюй, das trotz der ersten Silbe nicht slavischer Herkunft ist, ist sicher eine Nachbildung des ostjakischen Wortes.

10. pender, peńser ostj. Zaubertrommel: Original sam. pender, peanser.

11. pon ostj. ein ungefähr anderthalb Hand breiter Besatz aus weissem langhaarigen Hundefell, womit der Saum des unter Nr. 8 genannten Pelzes eingefasst ist: Original sam. pān, pāud. Die letztgenannte samojedische Wortform ist das Original für das entsprechende russ. панда.

12. porxa, parxa ostj. innerer Pelz aus dünnem und leichten Rennthierfell: Original sam. porga. Russ. парка, mit derselben Bedeutung, hat denselben Ursprung.

13. sar wog., šār ostj. Tabak. Wahrscheinlich ist sam. sear, šār, welches das Original dieser Wörter zu sein scheint, zuerst der Name für etwas anderes Rauchbares als Tabak gewesen. Dieses Genussmittel hat in diesen Sprachen auch andere Benennungen, wie wir weiter unten sehen werden. Der allgemeine Gebrauch des Tabaks dürfte im nördlichen Sibirien nicht gar zu alt sein, doch scheint das Rauchen aus der Pfeife älter zu sein, da die Samojeden darauf verfallen sind, aus Mammut- und Wallrossknochen Pfeifen zum Rauchen zu verfertigen, für welche sie eine eigenthümliche, zierliche Form ausgebildet haben, eine Kunst, die sich nur während einer langen Reihe von Jahren hat entwickeln können.

14. sex, sak, šax wog. Salz. Sam. sak, seak. Dieser Name für Salz kommt in keiner anderen der finnisch-ugrischen Sprachen vor, die sich in mehr oder weniger umgestalteter Form das indo-europäische sal, sol als Benennung für diesen Gegenstand angeeignet haben. Das betreffende wogulische Wort kann also dem Samojedischen entlehnt sein, ein Umstand, der um so natürlicher ist, als die Samojeden vor den finnisch-ugrischen Völkern sowohl zu den Salzquellen auf den

westlichen Abhängen des Urals, als zu den salzführenden Gewässern des Oceans gelangt sind.

15. sira ostj. ein Jahr altes Renntbierkalb. Vermuthlich samojedischen Ursprungs.

16. śoṅxal ostj., wog. kaminartige Feuerstätte, aus mit Gras vermischtem Lehm gemauert: Original sam. śoṅgol. Dieses Wort ist auch in das Russische eingedrungen, wo es die Form чувалъ erhalten hat.

17. snju ostj. Rennthierkalb: Original sam. snju.

18. tinśan ostj. Lasso oder Leine zum Fangen der Rennthiere: Original sam. tinse.

Tatarischen Ursprungs sind recht viele entlehnte Wörter in den in Rede stehenden Sprachen, und die aus dem Tatarischen entlehnten Wörter sind meist Benennungen für recht wichtige Kulturgegenstände. Sie kommen viel häufiger im Wogulischen als im Ostjakischen vor, was auch nicht zu verwundern ist, da wir wissen, dass sich das Gebiet der Wogulen vormals viel weiter nach Süden erstreckte als jetzt, und dass dieselben im Südwesten in unmittelbarer Nachbarschaft mit den Baschkiren standen, deren Sprache tatarisch ist, und nach Osten und Südosten mit jenen Tataren, von welchen Jermak bei seinem Einfall in Sibirien einen kleinen Staat in der Gegend des jetzigen Tobolsk antraf und deren Nachkommen noch heute in derselben Gegend eine kleine türkische Spracheninsel bilden. Folgende sind die Kulturwörter tatarischen Ursprungs, die der Verfasser in den obisch-ugrischen Sprachen angetroffen hat (dass ein Theil dieser solchermassen entlehnten tatarischen Wörter ihrerseits anderen Sprachen entlehnt sein kann, vermindert nicht ihren Werth als Original auf dem ugrischen Sprachgebiet).

1. aixar ostj. Hengst: Original tat. aigir.

2. ärtin ostj., ärent wog. Anleihe, Schuld: tat. ärijet.

3. jäpex wog. Seide: tat. jipäk.

4. jebäṅdi, jobaṅdi ostj. Filz, ein Stück Filz. Syrj. jabintsi Oberkleid. Original türk. japinži (siehe Vámbéry, „Die primitive Kultur des turko-tatarischen Volkes," Leipzig 1879, S. 83).

5. josex wog. Kronsteuer in Form von Pelzwerk: tat. jasaq, wovon auch russ. ясакъ.

6. xani̮m-xo, -nē ostj. Freiwerber (für Andere), Freiwerberin; Original für das Wort xani̮m vielleicht tat. kabin Ehe.

7. xolox wog. Volk: tat. xali̮q, wovon auch tscher. xali̮k.

8. xomsa, xomsi ostj. Peitsche: tat. qamt̮i, wovon auch sam. kamďu und russ. камча.

9. xōn, xān ostj., wog. Khan, Kaiser: tat. xan.

10. xosna wog., xasna ostj. die Geldmittel des Staates, der Staat, die Krone: tat. xasinä, wovon auch russ. казна.

11. kāli̮m ostj., wog. Brautpreis: tat. qali̮m, wovon auch russ. калымъ. Für diesen Begriff haben die Ostjaken auch einen genuinen Namen evi-tin Mädchenpreis.

12. keni̮š wog. Rathschlag, Rathsversammlung: tat. kinaš.

13. qansa wog., xoṅsa ostj. Tabakspfeife: tat. qansa (Castrén), mong. gansa, wovon auch sam. xansa.

14. qomli̮x, qumlex wog. Hopfen: tat. qulmaq. In vielen Sprachen.

15. līn wog. Eichhorn; Kopeke: tat. tiin Eichhorn; Kopeke. Welches dieser zwei Wörter mag das ursprünglichere sein?

16. mäsi̮x, mät̮i̮x wog. Katze: tat. mat̮e, wovon möglicherweise auch ung. macs-ka.

17. mis wog., mis, mus ostj. Kuh: tat. mi̮s (Castrén), wovon vermuthlich auch syrj. mös.

18. ńań wog., ostj. Brot. Das Wort ist für diese beiden Sprachen sowie für das Syrjänische und Samojedische gemeinsam. Vermutlich ist das Original dafür das persische nān, welches wahrscheinlich vermittelst eines tatarischen Dialekts so hoch nach Norden gedrungen ist.

19. oxśe, oxśa wog. Geld: tat. aqt̮a, wovon offenbar auch sam. akťa, tscher. oksa und syrj.-wotj. ukśo.

20. ōli̮s, ōli̮š wog. Wallach: tat. alaša, wovon auch tscher. alaša und syrj.-wotj. ulošo. Russ. лошадь, welches nicht slavischen Ursprungs ist, verdankt sein Dasein demselben tatarischen Wort.

21. orox, orok wog. Branntwein: tat. araqi̮, wovon syrj.-wotj. araka, araki̮ und tscher. äräkä ebenfalls Varianten sind. Wog. kelp-orox („roter Branntwein") ist in diesen Sprachen der Name für Wein.

22. ōrop wog. Bauerwagen: tat. arba, wovon auch wotj. urobo und tscher. arava.

23. ōris, ōrs wog. Roggen: tat. ari̯š. Dagegen scheint ein anderer wogulischer Name für diese Getreideart rāsex eine Verstümmelung des syrj. rudzeg zu sein, welches seinerseits eine solche des russ. рожь ist.

24. oršin ostj. Arschin (russisches Ellenmass) könnte russ. аршинъ sein, aber wahrscheinlicher ist, dass es direkt aus dem Tatarischen stammt, dessen Wort aršin auch die Quelle des genannten russischen Wortes ist.

25. ošitos wog. Alaun: tat. au̯tutaš.

26. poi wog. reich: tat. bai, welches Wort unverändert im Wotjakischen und Samojedischen und in der Form von pajan im Tscheremissischen vorkommt. Des Vergleichs wegen mag angeführt werden, dass auch im Finnischen die Namen für diesen Begriff rikas und pohatta entlehnt sind.

27. poiri̯m wog. grosses Fest, insonderheit Ostern: tat. bairam das bekannte Bairamsfest.

28. poitel wog. Stute: tat. baital.

29. poser wog., posar ostj. Handelsplatz, Markt: tat. bazar, wovon auch russ. базаръ.

30. purśex, porśex, porśeq wog. Erbsen: tat. burṯaq.

31. sagi̯r, sai̯r, sour wog. Kuh: tat. si̯gi̯r, wovon auch sam. si̯gar, si̯r.

32. sangen wog., šankan ostj. Schelle, Glocke: tat. ṯaṅ, wovon auch tscher. ṯaṅg, syrj. džinjan, votj. toṅgan und sam. seaṅa, sanku.

33. seberga ostj. Besen, siper wog. Besen, Egge (aus Tannenästen): tat. seberki Egge, sebermäk eggen.

34. sēp ostj. Tasche: tat. žeb, wovon auch ung. zseb, syrj. zep, sam. seap, sēp.

35. sierä wog. Spule: tat. šürü, wovon auch syrj. śuri.

36. si̯sa wog. Weberschiffchen: tat. susa, wovon auch syrj. susa.

37. solom wog. Stroh. Der Verfasser ist eher geneigt, tat. salam als russ. солома für das Original dieses Wortes zu halten, ob-

gleich das Letztere ein ursprünglich arisches Wort ist und das tatarische Wort offenbar entlehnt ist. Mit den Tataren standen nämlich die Ugrer mehrere Jahrhunderte früher in Verbindung als mit den Russen, und haben, wie dieses Verzeichniss erweist, von den Erstgenannten eine Menge Namen für andere Gegenstände aus der Landwirthschaft entlehnt. Ung. szalma, tscher. olim.

38. śólua, śolva wog. Sense: tat. talri. Syrj. tarla, tscher. sarla und ung. sarlo, welche Wörter Sichel bedeuten, verdanken offenbar diesem selben tatarischen Wort ihr Dasein. Inwiefern mordv. tarvas Sichel auch als zu dieser Sippe gehörend betrachtet werden soll, lasse ich unentschieden.

39. sontix wog. Kiste: tat. sanduq, wovon auch russ. сундукъ. Syrj. sunduk, tscher. sündik.

40. sōpen wog. Seife: tat. sabun, wovon auch sam. sāvan. Das Wort ist, wie bekannt, sowohl in den tatarischen wie in den arischen Sprachen weit verbreitet.

41. sōpin wog. Pflug: tat. saban.

42. sore wog. Bier: tat. sira, wovon auch tscher. sra, syrj.-wotj. sur, ung. ser.

43. sukman ostj. Fries. Vergl. tat. tekmen, tikmän Kaftan aus Wollentuch.

44. tampex wog. Tabak: tat. tambaku, tämäk, wovon auch wotj. tamak.

45. tār, toar, (pesken-) tār wog. Schiesspulver: tat. tara, dari, wovon auch wotj.-syrj. dari und sam. thar.

46. tinke, plur. tinkt wog, Geld: Original eher tat. tenke als russ. деньга деньги, welches seinen Ursprung von diesem tatarischen Wort hat.

47. tōqix wog. Huhn: tat. taviq, taiq.

48. tonux wog. Zeuge: tat. tanuq.

49. uges wog. Stier: tat. ögis, wovon auch syrj. ös.

50. urex, uraq wog. Sichel: tat. uraq.

Auch aus der Sprache der *Syrjänen* haben unsere Ugrer eine Anzahl Kulturwörter erhalten. Die Syrjänen kamen verhältnissmässig früh unter den Einfluss der christlichen Religion, und die

russische Kultur fand in der Gestalt, in welcher sie unter den niederen Klassen vorkommt, viel früher und viel wirksamer Eingang bei den Syrjänen, als bei irgend einem anderen ostfinnischen Volke. Es ist also leicht erklärlich, wie die Syrjänen in manchen Beziehungen Kulturträger für die ugrischen Völker werden konnten. Sie waren und sind noch die nächsten westlichen Nachbarn dieser Völker, und der Verkehr zwischen diesen Nachbarvölkern war in älterer Zeit, da auch noch diesseits des Ural Wogulen lebten, lebhafter als jetzt. Doch bildet auch diese Gebirgskette kein eigentliches Hinderniss für einen derartigen Verkehr. Im nördlichsten Theil dieses Gebirges befinden sich zwei oder drei Hohlwege, durch welche die Syrjänen seit der Zeit des bjarmischen Handels ihre Reisen zum unteren Obj gemacht haben, um gegen grobe Gewebe, Eisenwaaren, Salz und Anderes Ugriens Pelzwaaren einzutauschen. Dieser Verkehr hat bis in unsere Tage gedauert, und die Hauptaufkäufer dieser Waaren auf dem Jahrmarkt in Obdorsk dürften noch die Nachkommen jener alten Bjarmer sein.

Die Kulturwörter im Wogulischen und Ostjakischen, deren syrjänischen Ursprung der Verfasser festgestellt hat, sind folgende:

1. akań ostj. Puppe: syrj. akań.

2. al-xatl ostj. Werktag, Nichtfastentag. Im Syrjänischen wird das Wort uľ feucht, roh (ungekocht) auch in der Bedeutung von zur Fastenzeit verbotene Speise (russ. скоромный) gebraucht. Dieses syrjänische Wort ist es, das im ersten Theil des zusammengesetzten ostjakischen Wortes vorkommt.

3. aṅkaš ostj. Erbsen: syrj. aṅkįt.

4. arten wog. Tenne, welches Haus im Syrjänischen vartan-in („Dreschflegelstelle“; vartan vom Zeitwort vartnį schlagen, dreschen) genannt wird. Dieses syrjänische Wort halte ich für das Original des wogulischen.

5. isnas wog., isni, isńuvis, išnuvis ostj. Fenster: syrj. öšįn.

6. istĕk ostj. Schwefel: syrj. iztög.

7. jarmak wog., jermak ostj. Seide: syrj. jermög.

8. jernäs, jernas ostj. Hemd: syrj. jernös, sörnas.

9. kinliskä wog. kleine Glasflasche: syrj. skľönita, dessen Ori-

ginal russ. стклянница, склянница oder стклянючка, склянючка, abgeleitet aus стекло Glas, ist.

10. kur, kür, küör wog., kūr, kōr ostj. Ofen: syrj. gor, gur, wotj. gur.

11. kurmek ostj. Pfeffer: syrj. gormög.

12. küäl wog. Wohnhaus: wotj. kuala, kvala. Im Syrjänischen noch nicht gefunden.

13. küärex wog., (süs-) kurek ostj. Huhn: syrj. kurög, wotj. kurek, welche Wörter wahrscheinlich russ. кур-ица (Pl. куры) zum Original haben.

14. moitek ostj. Seife: syrj. maitög, mateg, wovon wotj. maital wohl eine Variante ist. Es dürfte kaum einem Zweifel unterliegen, dass dieses Wort seinen Ursprung vom russ. мыло Seife oder dessen Stammwort мыть, мою waschen hat.

15. mort ostj. Mass, mortes wog. Mass, Wage, mortam wog. messen, wägen: diese Worte sind offenbar verwandt mit syrj. mera Mass meraitni̯ messen und wotj. mertani̯ messen, wägen, welche sich wiederum auf russ. мѣра Mass, мѣрить messen beziehen.

16. nepek, nepäk wog., ostj. Papier, Schrift, Buch: syrj. nebög, welches wahrscheinlich eine verstümmelte Form von russ. бумага Papier, Schrift, amtliches Schreiben ist. Im Wogulischen hat dieses Wort hauptsächlich die Bedeutung von Schrift, Buch, während Papier in dieser Sprache auch den zusammengesetzten Namen nepäk-soas (soas Birkenrinde) führt.

17. noi ostj. Tuch, Fries: syrj. noi, wovon auch sam. noi.

18. oš, os ostj., wog. Schlaf: syrj.-wotj. i̯ž. Diese Wortformen, ebenso wie mordv. uta dürften schliesslich auf russ. овца bezogen werden.

19. ōt, ūt ostj., ättex wog. Steuer, Abgabe: syrj. vot. In naher Uebereinstimmung mit dem letztgenannten Wort steht das finnische veraltete veto Steuer, das in der Kalevala vorkommt, aber jetzt allgemein in der weicheren tavastländischen Form vero gebraucht wird. Sind syrj. vot und finn. veto ein und dasselbe Wort, worüber kaum ein Zweifel vorhanden sein kann, so muss die bisher angenommene Ableitung des finnischen Wortes vom Zeitwort vedän, vetää aufgegeben werden.

20. pasan ostj., päsen wog. Tisch: syrj. pizan.

21. perna ostj., pernä wog. Kreuz: syrj. perna.

22. piš, pit wog., viś, uś ostj. Fasten. Die ursprüngliche Bedeutung dieser Wörter ist unversehrt, gesund, Gesundheit, und die Formen viśa, uśa werden ebenso wie im Finnischen das Wort terve (gesund) als Grussformeln gebraucht. Das entsprechende Wort in den permischen Sprachen ist syrj. vidz, wotj. viz mit der Bedeutung Gesundheit, Fasten, weshalb man annehmen kann, dass dieses Wort mitsammt seiner doppelten Bedeutung in die ugrischen Sprachen hinübergenommen worden ist und der weiche Anlautskonsonant sich im Wogulischen verhärtet hat (wir werden im Folgenden mehr als ein Beispiel einer solchen Verhärtung sehen).

23. pūris, pōris wog., pōris ostj. Schwein: syrj. porś, wotj. parś, dessen Original wiederum russ. порося Ferkel ist, welches Wort in dieser seiner ursprünglichen Bedeutung in den Sprachen des östlichen Europa weit verbreitet ist. Auf welche Weise der Name für das Junge, in eine andere Sprache hinübergenommen, in dieser zum allgemeinen Namen des erwachsenen Thieres wurde, hat der Verfasser in seinem Werk „Die Kulturwörter der westfinnischen Sprachen“, S. 12 darzulegen versucht.

24. saran ist der wogulisch-ostjakische Name der Syrjänen. Dieses Wort wird als Bestimmungswort in manchen ugrischen Composita angetroffen, z. B.

saran-xul ostj. („syrjänischer Fisch“) die Lachsart songa (russ. сёмга), ein Fisch, der nicht im Obj vorkommt, den aber die Syrjänen im Winter aus Petschora in die Orte am unteren Obj zum Verkauf bringen;

saran-lōp ostj. („syrjänisches Ruder“) ein richtiges Ruder, nicht das leichte kleine Ruder, mit welchem die Ugrer ihre kleinen Fahrzeuge in Bewegung setzen; siehe zur Erklärung, was oben (S. 4) über das Wort šanš-lōp gesagt worden ist;

saran-oṅx, -oṅqua ostj., wog. („syrjänisches Harz“) Theer; an einigen Orten wird das Theer ruś-oṅqua („russisches Harz“) genannt;

saran-toul wog. („syrjänisches Fell“) Tuch.

25. ser wog. Schaufel: zi̮r (Castrén).

26. sir ostj., wog. Sitte, Ordnung, Gesetz: syrj. ser.

27. soit, šoit ostj. Rubel: syrj. šoit, šait, šať Rubel, welches wahrscheinlich ein Derivat von šo hundert ist.

28. šomši ostj. Weizen: syrj. šobdi, šogdi.

29. tōr wog. grobe Leinwand: syrj. döra, wotj. dora.

30. tōrin ostj. Heu: syrj. turi̮n.

31. tuman wog., ostj. Schloss: syrj. toman. Im Wotjakischen lautet das Wort tungon.

32. vuśkuv, uśkuv ostj. Kirche: syrj. vitško, vitšku, welches wahrscheinlich eine sehr verstümmelte Form des russ. церковь ist.

Die dem *Russischen* entlehnten Wörter sind von allen fremden Bestandtheilen der obisch-ugrischen Sprachen diejenigen, die am spätesten in dieselben Eingang gefunden, da es ja nicht mehr als dreihundert Jahre sind, seitdem die Russen zuerst nach Sibirien kamen. Die dem Russischen entlehnten Kulturwörter sind auch am zahlreichsten in denselben vertreten, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Russen unter diesen Völkern auf allen Gebieten als die Vertreter der modernen Kultur erscheinen. Da die russischen Wörter häufiger als die Wörter der anderen Sprachen, aus denen die Obj-Ugrer Kulturwörter entlehnt haben, im Anlaut zwei oder mehrere Konsonanten haben, ist es nothwendig hier anzudeuten, auf welche Weise die ugrischen Sprachen, die ebenso wenig wie die meisten übrigen finnischen Sprachen mehrere Konsonanten am Anfange eines Wortes dulden, bei Aneignung derartiger fremder Wörter verfahren. Unsere finnische Sprache wirft von mehreren anlautenden Konsonanten alle ausser dem letzten, den sie beibehält, ab. Im Gegensatz dazu versuchen die obisch-ugrischen Sprachen, ähnlich dem ihnen nah verwandten Ungarischen, die Anlautskonsonanten zu erhalten, und zwar geschieht dieses auf drei verschiedene Arten, nämlich: a) durch Metathesis der Anlaute, wodurch sie z. B. aus russ. крупа, труба, прогоны *kurpa, turpa, porgon* erhalten; oder b) durch Einschaltung zwischen die anlautenden Konsonanten eines Vokals, der denselben Laut hat, wie der diesen Konsonanten folgende Vokal, wie z. B. in den Wörtern *kanaś* und *kerek* von russ. князь

und грѣхъ; oder auch c) durch Anfügung eines Anlautes; hierzu wird gewöhnlich der Vokal *a* verwandt, wie in den Worten: *astakan, aškap, asveša* von russ. стаканъ, шкафъ, свѣча, manchmal *i*, z. B. in den Worten: *išľäp, išlei* von russ. шляпа, шлея, seltener *e*, wie in dem Wort *estop* von russ. штофъ. Andere Lautveränderungen bei Aufnahme der russischen Wörter in die ugrischen Sprachen sind ohne besonderen Hinweis aus dem folgenden Verzeichniss zu ersehen. Ohne im Besonderen daran erinnert zu werden dürfte wohl der Leser einsehen, dass der Verfasser in dieses Verzeichniss blos die wichtigsten der in den ugrischen Sprachgebrauch übergegangenen russischen Wörter aufnehmen konnte.

1. astakan ostj. estöken wog. Trinkglas: russ. стаканъ.
2. asveša ostj. Kerze: russ. свѣча.
3. aškap ostj. Schrank: russ. шкафъ.
4. estop wog. Stof (ein Mass): russ. штофъ.
5. išľäp wog. Hut: russ. шляпа.
6. išlei wog. Zuggeschirr: russ. шлея.
7. ištan ostj. Beinkleider. Tat. išton, itton (Vámbéry) könnte wohl das Original dieses Wortes sein; aber es ist dennoch eher anzunehmen, dass die russische Form штаны dieses tatarischen Wortes das nächstliegende Original des ostjakischen Wortes gewesen ist.
8. jāx, jaq wog. Gemeindeschreiber: russ. alt. дьякъ. Im Zusammenhange hiermit mag auch jāqen wog. Diaconus, russ. дьяконъ angeführt werden.
9. jassex wog. Kiste: russ. ящикъ.
10. xołup ostj. Taube: russ. голубь.
11. kālaś ostj. eine Art Semmeln: russ. калачъ.
12. kanaś ostj. Fürst: russ. князь.
13. kamisar ostj., wog. Bezirksbeamter: russ. комисаръ. Doch wird diese Benennung im Russischen nicht mehr gebraucht. Der Polizeibeamte, der im vorigen Jahrhundert so genannt wurde, heisst nunmehr im europäischen Russland становой приставъ oder blos становой und in Sibirien земскій засѣдатель oder blos засѣдатель. Die Ugrer haben dagegen den alten petrinischen Namen beibehalten.
14. kapek ostj. Schenke, Krug: russ. кабакъ.
15. kāpitan ostj., wog. Ispravnik, Kreishauptmann: russ. капи-

танъ. Die vollständige Benennung des Ispravniks war ursprünglich капитанъ исправникъ, wovon die Ugrer in ihrer Sprache nur den für ihre Zunge geläufigeren ersten Theil beibehalten haben, der wiederum bei den Russen in vollkommene Vergessenheit gerathen ist.

16. kaptan wog. Kaftan: russ. кафтанъ.

17. kartopka wog. Kartoffel: russ. картофка, картошка, die in der Volkssprache gebräuchlichen Formen von картофель.

18. kasi̯r ostj., köser wog. Spielkarten: russ. козырь Trumpf. Das Kartenspiel kennen sowohl die Ostjaken wie die Wogulen recht gut. Sowohl die Namen der Kartenfarben, wie die der einzelnen Karten sind genuin.

19. kati, ki̯ti ostj., kiskä wog. Katze: russ. котъ Kater, кошка Katze.

20. kerek ostj., kirex, kiräq wog. Sünde: russ. грѣхъ.

21. kirpiś, kürmeś wog. Ziegel: russ. кирпичъ.

22. kosal, kośul ostj. Ziege, Ziegenbock: russ. козёлъ.

23. kosi̯x wog. Kosack: russ. казакъ.

24. kovašńa ostj., kuašnä wog. Backtrog: russ. квашня.

25. kuas wog. Dünnbier: russ. квасъ.

26. kum, küm wog., kuma ostj. Pathe: russ. кумъ, кума.

27. kurpa ostj. Graupen: russ. крупа.

28. kušša wog. Teig: russ. кваша.

29. kuśai ostj. Hausherr: russ. хозяинъ.

30. küśnes, küsneńš wog. Schmied: russ. кузнецъ.

31. lon ostj. Lein: russ. лёнъ.

32. mēra ostj. Mass: russ. мѣра.

33. mir, mer, mur Dorfgemeinde: russ. міръ.

34. oṅx-put („Theerkessel") wog. die Hölle. Das Wort ist aus wogulischen Bestandtheilen zusammengesetzt, aber dessen Bildung stützt sich auf echt russische Volksvorstellungen von der ewigen Verdammniss.

35. pap wog. Bohne: russ. бобъ.

36. paran wog. Hammel: russ. баранъ.

37. paris ostj. Gewinn: russ. барышъ.

38. päri̯š, päri̯s ostj. Segel: russ. парусъ.

39. parkat wog. Sammet: russ. бархатъ.

40. parśaga ostj. Eid: russ. присяга.

41. partän ostj. Mitgift: russ. приданое.

42. pirex, perex wog. Piroge (Pastete): russ. пирогъ.

43. pila ostj. Säge: russ. пила.

44. päńe, poańe wog. Badestube: russ. баня.

45. pop, pup, püp ostj., wog. Priester: russ. попъ.

46. porgon ostj. Geld für Postpferde: russ. прогоны.

47. posmek ostj. Handwage: russ. безменъ.

48. poškan ostj., pesken wog. Flinte: das Original ist wahrscheinlich russ. пушка, welches ebenfalls jene Bedeutung hat oder gehabt hat (siehe Miklosich, „Etymol. Wörterbuch der slav. Sprachen," Wien, 1886, S. 268). Eine andere, jetzt veraltete russische Benennung für Flinte пищаль ist weit verbreitet in den finnisch-ugrischen Sprachen; sie wird auch in unserem russisch-karelischen Dialekt in der Form pissali angetroffen.

49. pot ostj. ein Pud: russ. пудъ.

50. püxnä wog. die Rauten, das Carreau (im Kartenspiel): russ. бубны.

51. püxrep wog. Keller: russ. погребъ.

52. püśkä wog. Tonne: russ. бочка.

53. püxrou wog. das Fest der Fürbitte der heiligen Jungfrau (1. Okt.): russ. покровъ.

54. rökiš wog. Bastmatte: russ. рогожа.

55. ruś ist in diesen Sprachen die Benennung für den Russen. Dieses Wort wird als Bestimmungswort in mehreren Composita derselben angetroffen, wie:

ruś-ońqua wog. („russisches Harz") Theer; vergleiche oben im im Verzeichniss der aus dem Syrjänischen entlehnten Wörter unter Nr. 24 saran-ońx;

ruś-pös ostj. („russischer Handschuh") Fausthandschuh: die genuinen ostjakischen Handschuhe sind an der Aermelmündung des äusseren Pelzes festgenäht;

ruś-tagar ostj. („russischer Teppich") Teppich; das mit dem Worte tagar benannte Teppichgewebe ist aus Schilf oder Gras geflochten;

ruś-tāxim wog., ruś-tevitim ostj. („russische Laus") Wanze;

ruś-tañqua, ruś-täñkuv wog. Schwefel; das Wort tañqua, täñkuv unbekannt;

ruś-ui, ruś-voi ostj., wog. („russischer Vogel") Sperling.

56. sařet wog. Ladung (in einer Flinte): russ. зарядъ.

57. sämex wog. Schloss: russ. замокъ.

58. seľa wog., sela ostj. Schiesspulver: russ. alt. зелie, зелье (ursprünglich Grünes, Kräuter, Arznei, und hiervon die Bedeutung Schiesspulver; in der letztgenannten Bedeutung wird im Schwedischen noch das Wort krut gebraucht, welches das deutsche Kraut ist).

59. sep wog. Dreschflegel: russ. цѣпъ.

60. simsek ostj., śemśex wog. Ohrring: russ. жемчугъ edle Perle.

61. sol ostj. Salz: russ. соль.

62. sopek ostj. Stiefel: russ. сапогъ.

63. śoś ostj., wog. Stunde: russ. часъ.

64. sud ostj., sut wog. Gericht: russ. судъ. Dieses Wort wird in beiden Sprachen als Bestimmungswort in verschiedenen Composita angetroffen, wie in den ostjakischen

sud-xo („Gericht-Mann") Richter, Beamte;

sud-katlta-xo („Gericht-halten-Mann") Richter;

sud-nepäk („Gericht-Buch") Gesetzbuch;

sud-sir („Gericht-Ordnung") Gesetz;

sud-verta-xatl („Gericht-halten-Tag") jüngstes Gericht;

und in den wogulischen

sut-küäl („Gericht-Haus"), sut-värnä-küäl („Gericht-halten-Haus"), sut-värnä-ma („Gericht-halten-Stelle") Haus, worin ein Gerichtshof tagt;

sut-qōdel („Gericht-Tag"), sut-värnä-qodel das jüngste Gericht.

65. šai ostj., sai wog. Thee: russ. чай.

66. šakmat ostj. Damenspiel: russ. шахматы Schachspiel.

67. talmiš, tälmeš wog., tolmas ostj. Dolmetscher: russ. толмачъ. Sowohl dieses russische wie das deutsche Wort stammen nach Vámbérys Ansicht vom türkischen tilmeži (l. c. S. 127).

68. tolat wog., tuluta ostj. Meissel: russ. долото.

69. tolxen wog. Mehl: russ. толокно (abgeleitet vom Zeitwort

толочь stossen, stampfen) gedörrtes Hafermehl, auch ein daraus zubereiteter Brei. In der letztgenannten Bedeutung gebraucht das Wogulische eine andere Form desselben russischen Wortes tolqi̮n oder tolqan. Offenbar ist tolxen eine den Lautverhältnissen dieser Sprache besser angepasste Form als die letztere, welche sich der tatarichen Umbildung talqan des russischen Wortes anschliesst. Die erstgenannte Form ist also die ältere, und wir können daraus schliessen, dass gedörrtes Hafermehl diejenige Art Mehl war, welche die Wogulen zuerst kennen lernten, eine Mehlsorte, aus welchem auch mit kaltem Wasser und ohne jegliches Kochen ein essbarer Brei bereitet werden kann. Dieselbe Rolle dürfte dieses Nahrungsmittel bei den übrigen hyperboreischen Völkern gespielt haben, was ich daraus schliesse, dass der russische Name desselben in den Sprachen dieser Völker weit verbreitet ist, unter anderem auch im Finnischen in der Form talkkuna. Dass diese Völker aber schon vor ihrer Bekanntschaft mit толокно Brot bekannt und gebraucht haben, aber Brot, welches fertig gebacken aus dem Süden zu ihnen gebracht wurde, geht unter anderem aus den verschiedenen Namen für Brot, die in den Sprachen derselben vorkommen, hervor, z. B. ńań (siehe hier oben S. 9) in den westsibirischen Sprachen; noch heutigen Tages bildet Roggenbrot einen wichtigen Handelsartikel, gegen welchen die Russen in Obdorsk die Waaren der nördlichen Ostjaken und Samojeden eintauschen, denn Brot kann in den Jurten derselben, die einen höchst mangelhaften Herd haben, nicht anders als in ganz kleinen Quantitäten in glühender Asche gebacken werden.

70. ťuk ostj. Theer, Birkentheer: russ. дёготь.

71. tŭka wog. Krummholz: russ. дуга.

72. turpa, torpa ostj., wog. Röhre: russ. труба.

73. uľa ostj. Freiheit von Arbeit, Freiheit: russ. воля.

74. una ostj. Branntwein: russ. вино.

75. ustinja-xatl ostj. das Fest der Himmelfahrt Mariä: russ. успеніе.

76. väsmi̮x wog. ein Getreidegewicht, dass die sibirischen Russen jetzt пудовка benennen. Der Ursprung des Wortes ist aber offenbar russ. восьмуха, восьмушка Achtel.

Es wäre vielleiht am besten, es dem sachverständigen Leser zu überlassen, selbst aus den oben mitgetheilten Verzeichnissen über entlehnte Kulturwörter in den obisch-ugrischen Sprachen Schlüsse zu ziehen. Doch möchte der Verfasser mit einigen wenigen Strichen andeuten, was diese Wörter über die von aussen empfangene Kultur der obischen Ugrer offenbaren.

Von den *Samojeden* scheinen dieselben gewisse wichtige Seiten der Rennthierzucht oder vielleicht diesen ganzen Erwerbszweig kennen gelernt zu haben, ferner die Verfertigung einiger Bekleidungsstücke aus Rennthierfell, die Errichtung von Sommerzelten aus Birkenrinde un die Erwärmung der bis zur Hälfte in die Erde gegrabenen Winterbehausungen durch einen eigenthümlichen Feuerherd. Der samojedische Name der Zaubertrommel giebt Veranlassung zu der Annahme, dass einiger Einfluss der Samojeden auf dem schamanisch-religiösen Gebiet bei den Ugrern stattgefunden hat, ebenso wie die Namen für die Begriffe Herr und Sklave einen ähnlichen Einfluss auf dem Gebiet der bürgerlichen Gesellschaft anzudeuten scheinen. — Viel werthvoller als der Kultureinfluss der Samojeden auf dieses Volk scheint derjenige der *Tataren* gewesen zu sein. Auf diesem Wege scheinen dieselben die vornehmsten Hausthiere, wie die Kuh (zwei besondere Namen), den Ochsen, das Pferd (Hengst, Stute, Wallach) kennen gelernt zu haben; ebenso die wichtigsten Ackerbaugeräthe, wie den Pflug, die Egge, die Sense, die Sichel (bei den südlichen Wogulen, dem einzigen dieser Völker, das einigen Acherbau treibt); auch das Brot haben sie von dieser Seite kennen gelernt, wie auch einige Getreidearten. Von tatarischem Einfluss auf dem Gebiet der Familienbildung zeugen die Namen für die Ehe und des Brautpreises. Die zwei tatarischen Namen des Geldes deuten an, dass rationellere Handelsformen bei den Ugrern von den türkischen Völkern eingeführt wurden. Sehr natürlich erscheint es, dass die ugrischen Völker, und im Besonderen die Wogulen, in einer Art Unterthanenverhältniss zu dem oben erwähnten tatarischen Khanat am mittleren Irtysch gestanden haben; daran erinnert wenigstens die tatarische

Benennung des Herrschers, wie auch ein im Wogulischen vorkommender Name für Steuer. — Unter den dem *Syrjänischen* entlehnten Kulturwörtern sind diejenigen die wichtigsten, welche die Namen für Gegenstände aus dem christlich-kirchlichen Gebiete enthalten. Von den permischen Völkern haben die Ugrer wahrscheinlich auch gelernt, bessere Wohnungen zu bauen, als ihre ursprünglichen Behausungen waren, da das Wohnhaus, der Ofen (d. i. der Backofen) und das Fenster permische Namen tragen. Einige Hausthire, welche aber noch heutigen Tages so gut wie vollkommen fremd im Land der Ugrer sind, scheinen auch von jener Seite bekannt geworden zu sein; solche sind wenigstens das Schwein und das Schaf; ebenso einige Getreidearten, die wie Mehl oder fertiges Gebäck als seltene Leckerbissen über den Ural gebracht wurden, z. B. Weizen. Der Name des Papiers oder richtiger des Briefes und des Buches ist auch syrjänisch. Auf dieselbe Weise ist durch Vermittelung der nördlichen Ostjaken eine Benennung für Steuer in die ugrischen Sprachen eingedrungen, die syrjänischen Ursprungs ist; es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, das die Permer zeitweilig in dem zunächst an ihr Land grenzenden Theil des ugrischen Gebietes eine Art Herrschaft ausgeübt und daselbst manchmal auch eine Steuer erhoben haben. — Von den *Russen* endlich haben die obischen Ugrer, aus den entlehnten Kulturwörtern zu schliessen, eine Menge der unzähligen Gegenstände kennen gelernt, die der Kultur unserer Zeit eigenthümlich sind.

Mai 1889.

Einige Proben mordvinischer Volksdichtung.

Von

Aug. Ahlqvist.

Die weiter unten mitgeteilten Lieder und Räthsel bilden eine wortgetreue Uebersetzung aus einer Sammlung mordwinischer Lieder, Sagen und Räthsel, welche 1882 und 1883 in Kasan in zwei Heften herausgegeben wurde und welche neben dem mordvinischen Text (meistens im erzänischen Dialekt) eine wortgetreue russische Uebersetzung enthält. Die Entstehung dieser Sammlung ist eigentümlich genug. Im Jahre 1867 bildete sich in Kasan ein Verein, der aus Mitgliedern aller Gesellschaftsklassen bestand und sich zum Ziel setzte, christliche Schulen für die an der mittleren Wolga zahlreich vertretenen „Inorodzen" (Leute nicht-russischer und nicht-europäischer Herkunft), wie Tataren, Tschuwaschen, Tscheremissen, Mordvinen und Wotjaken einzurichten, sowie die für den Religionsunterricht nothwendigsten Lehrbücher in deren Sprachen übersetzen zu lassen und im Druck herauszugeben. Die Gesellschaft, die sich zur Erinnerung des ersten Erzbischof's von Kasan den Namen Братство Святаго Гурія (die Brüderschaft des heiligen Gurij) beilegte, erhielt bald eine hilfreiche Unterstützung von der ortodoxen Missionsgesellschaft in Moskau, die seit 1876 in der Brüderschaft eine sogenannte Uebersetzungskommission auf eigene Kosten unterhält, welche die Aufgabe hat, Uebersetzungen der heiligen Schriften und anderer geistlicher Bücher zu prüfen und drucken zu lassen, und zwar werden diese Uebersetzungen nicht nur in die Sprachen der am nächsten wohnenden Inorodzen besorgt, sondern auch der

am meisten entfernten, wie der Jakuten, Tungusen u. a. Der erste Versuch der Uebersetzungskommission, das Mordvinische als Schrift- und Litteratursprache anzuwenden war nun die Herausgabe der oben genannten zwei Hefte Volkslieder, eine Wahl, die äusserst glücklich genannt werden muss und von grosser Vorurteilslosigkeit zeugt, zumal da die Sprache in dieser Art von Litteratur sofort in all ihrer genuinen Eigentümlichkeit hervortreten konnte, obgleich die Art allerdings nicht mit jener Litteratur nahe verwandt war, welche zu schaffen die eigentliche Aufgabe der Kommission war. Das Material für die Sammlung bot sich der Kommission gleichsam von selbst dar. Seit 1872 besteht in Kasan ein Seminarium für Volksschullehrer, in welchem Lehrer nicht nur für die russischen, sondern auch für die Inorodzen-Volksschulen in dem Lande an der mittleren Wolga herangebildet werden. In dieses Seminarium werden Schüler aus allen in diesem Lande ansässigen Völkern aufgenommen, wenn sie nur dem ortodox-griechischen Glaubensbekenntniss angehören, also auch getaufte Tataren, Kalmücken u. a. Die grössten Kontingente von Inorodzen-Schülern liefern die oben genannten Wolga-Völker und für deren Rechnung sind am Seminarium vier besondere Volksschulen eingerichtet, nämlich eine tschuwaschische, eine tscheremissische, eine mordvinische und eine wotjakische. Die mordvinische dieser Volksschulen ist es, der wir die in Rede stehende Sammlung mordvinischer Volksdichtung zu verdanken haben, oder eigentlich zwei Schülern dieser Volksschule, den Herren Jurtov und Kobajev, welche nach Beendigung des Seminariumkursus als Lehrer an der Volksschule fungirten und dabei teils aus eigenem Gedächtniss, teils aus dem Munde der Volksschuleleven die Stücke, die in der Sammlung enthalten sind, aufzeichneten*). Ihr erstes Heft besteht aus 75 meistens kurzen Liedern (eines der Lieder ist dennoch 208 Verse lang); das zweite Heft enthält 28 Sagen, 1 Saatgebet und 80 Räthsel.

*) Die hier mitgeteilten Notizen rühren von einem an mich gerichteten Briefe meines Freundes, des Direktors des Kasanschen Volksschullehrerseminariums, Nikolai Ivanowitsch Ilminski, her, dessen warmem und erleuchtetem Eifer man es zu verdanken hat, dass die Wolga-Inorodzen einen Anfang zu Volksschulen und zwar in ihren eigenen Sprachen erhalten haben.

Was den Gehalt und den Wert der Volkslieder betrifft, die man unter den finnisch-ugrischen Völkern antrifft, so habe ich mich an anderer Stelle („Unter Wogulen und Ostjaken“, eine ethnographische Abhandlung, abgedruckt in Acta Societatis Scientiarum Fennicae, tom. XIV), anlässlich der ostjakischen Volkspoesie, darüber folgendermassen ausgesprochen: „Eben so arm, wie die ostjakischen Gesänge dem Inhalte nach sind, ebenso unvollkommen sind sie in der Form. Da sie nicht nur Versmass und Rythmus entbehren, sondern auch den Reim und die Alliteration, können sie, was die Form betrifft, höchstens mit dem formlosen Zwischendinge zwischen Poesie und Prosa verglichen werden, welches in gewissen musikalischen Kompositionen Recitativ genannt wird. Merklich in denselben ist doch das Streben nach sprachlichem Wohllaut, welchen die ostjakischen Sänger dadurch erreichen zu können glauben, dass sie dieselbe Wortform oder denselben Wortstamm wiederholen. An Armuth und Unvollkommenheit des Gesanges stehen die Ugrer jedoch nicht tiefer, als die anderen ostfinnischen Völker, denn die wenigen Bruchstücke, welche man bei diesen unter dem Namen Volkslieder aufgezeichnet hat, sind ebenso geistesarme und stümperhafte Versuche wie die ostjakischen Recitative. Erst an der Dwina und am Ladoga schuf der finnisch-ugrische Volksgeist im karelischen Runengesange eine dem Inhalt und der Form nach schöne Volksdichtung, die sich an Innigkeit des Gefühls, an Reichthum der Fantasie und sprachlicher Formvollendung mit jeder anderen Volkspoesie messen darf.“ In betreff des mordvinischen Volksgesanges dürfte dieses allgemeine Urtheil nunmehr einige Modifikationen erleiden. Allerdings wird eine derartige Modifikation nicht durch die 10 mokscha-mordvinischen Gesänge veranlasst, die in meinem 1861 in St. Petersburg erschienenen Werke „Versuch einer mokscha-mordvinischen Grammatik nebst Texten und Wörterverzeichniss“ aufgenommen sind und welche die erste im Druck bekanntgewordene Probe für die Befähigung der mordvinischen Muse bilden dürften, denn an Ungelenkigkeit und Formlosigkeit sind sie beinahe gleich den Liederstümpfen, die bei anderen ostfinnischen Stämmen aufgezeichnet worden sind. Aber unter den erzä-mordvinischen Liedern, welche die obengenannte Sammlung enthält, finden sich manche, die sowohl inhaltlich wie in-

betreff der Form den Namen von Liedern verdienen, und von diesen will ich nun hier einige mittheilen, die mir als die besten erschienen. Ueber deren poetischen Gehalt mag der Leser selbst urteilen, nachdem er von den wortgetreuen Uebersetzungen Kenntniss genommen, in denen sie hier wiedergegeben worden sind. Was die Form betrifft, steht die erzä-mordvinische Volkspoesie bedeutend höher, als die ostjakischen, syrjänischen, votjakischen und anderen ostfinnischen Liederproben, die zu meiner Kenntniss gelangt sind. In mehreren dieser Lieder wird ein bestimmtes Metrum angetroffen; gewöhnlich besteht die Verszeile aus drei und ein halb Trochäen, wie in dem folgenden Stücke:

I.

Pokšiń, pokšiń, pokš pakśa!
Pokš pakśasont lužomnä,
Lužomnäsent äŕhkinä,
Äŕhkinäsent sildinä,
Sildi präsont pizinä;
Pizinäś peškse alnäda,
Altnä peškset lefskäda,
Lefsktnä peškset oimeda.

Folgendes Stück bietet noch eine Probe für dasselbe Metrum:

II.

Pite Vaśan kirgazo,
Vańks zerkala tamazo,
Ravužo ľomzert seľmenze,
Ľomzeren tsitśovt seľm-otanzo,
Viede kuz sernäze,
Ašo kilei ťelazo,
Kilei taradt kedenze,
Taradoń tsitśovt surnänze.

Eine in diesen Liedern vorkommende Variante dieses Versmasses besteht darin, dass anstatt eines Trochäus an beliebiger Stelle der Verszeile ein Daktylus steht; z. B. in dem folgenden Stück:

III.

Otsu, otsu, otsu pakśa,
Otsu pakśasa äŕhkinä,
Äŕhkinät-esa sildinä,
Sildinät präsa pizinä,
Pizinät-esa utkanä.

Eine Spur von **Alliteration** habe ich in diesen Liedern nicht angetroffen, welcher Umstand auch als ein indirekter Beweis für die von mir ausgesprochene Ansicht betrachtet werden kann, dass nämlich der Gebrauch der Alliteration, der so streng regelmässig in der finnischen Volksdichtung ist, in derselben erst nachdem die Finnen sich innerhalb ihrer heutigen Landesgrenzen niedergelassen, aufgekommen ist und zwar **möglicherweise** unter dem Einfluss der skandinavischen Volkspoesie. Dagegen findet man, dass der **Reim** dem Ohre des mordvinischen Sängers angenehm klingt, obgleich das Vorkommen desselben in diesen Liedern selten und zufällig ist. Der Reim wird in denselben manchmal am Ende der Verszeile angetroffen, wie in den Versen:

Ošisa śormat morafniht,
Moń lemizen torafniht;

öfter innerhalb des Verses, wie in den Versen:

Jakai, pakai od tśora,
Jotai, potai prohožei.

Dagegen besteht das sprachliche Mittel, mit dem der Mordvine am häufigsten seinen Gesang schmückt, aus einem reichlichen Wiederholen derselben Wortform, also einem ähnlichen Verschönerungsmittel, wie es im ostjakischen Gesange vorkommt (siehe oben). So finden wir, dass im Stuck II der hier oben als Probe mitgeteilten Liedertexte alle acht Verszeilen mit einem Wort schliessen, das mit dem Possessivsuffix (*-zo, -ze*) der dritten Person sing. verbunden ist. Im Stück I, wo die erste Zeile ausserhalb der Reimgruppe freisteht, schliessen die vier darauf folgenden Zeilen mit einer Diminutivbildung auf *-nä,* und die drei letzten Zeilen schliessen mit der Ablativ-Endung *-da.* Ausserdem kommen daselbst Reime innerhalb der Verse 2, 3, 4 und 5 vor, indem die Wörter *pakśasont, lužomnäsent, äŕhkinäsent* und *präsont* dieselben Beugungsformen, nämlich Innessi-

vus sing. sind. Im Stück III werden ebenso doppelte Reime angetroffen; das Versende besteht in allen Verszeilen (ausser der ersten) aus der Diminutivbildung auf *-nä*, und innerhalb der Verse (ausser dem ersten) läuft eine Reimserie von Inessivformen.

Wir kommen nun zur Hauptsache. Die hier folgenden Uebersetzungen sind so wortgetreu wie möglich gemacht worden, infolgedessen konnte auf eine Nachbildung der sprachlich-poetischen Form der Gesänge keine Rücksicht genommen werden.

1. Rekrutenlied.

Ein Feld, ein Feld,
Ein grünes Feld!
Ueber das Feld
Geht die grosse Landstrasse,
Die grosse Poststrasse.
Auf dem Wege dort
Erschallt Geschrei und Gegröl,
Erschallt Geschrei und Gegröl,
Dort steht ein Trupp Soldaten.
Die Soldaten alle
Sind Russen;
Alle tanzen sie,
Alle singen sie,
Nur ein einziger
Mordvinischer Soldat
Tanzt nicht, singt nicht,
Lacht nicht, scherzt nicht:
Er weint nur.
Wer sah, wer hörte
Den mordvinischen Soldaten?
Ein russischer Soldat
Sah und hörte ihn.
„Warum, mordvinischer Soldat,
Tanzt du nicht, singst du nicht,
Aber weinst nur?“
Der mordvinische Soldat

Antwortet ihm:
„Im Bette liegend
Blieb mein alter Vater,
Auf dem Ofen liegend
Blieb meine alte Mutter,
Vor dem Ofen schaffend
Blieb mein Weib,
Auf der Diele laufen
Meine Kinderchen,
Sie schreien: „Vater!“
Und bitten um Brot.
Sie haben niemand, der sie ernährt,
Sie haben niemand, der sie kleidet;
Deshalb siehst du mich jetzt weinen.
Ich traure, ich traure
Um meinen alten Vater,
Ich traure noch mehr
Um meine alte Mutter,
Doch noch mehr traure ich
Um mein Weib,
Aber am meisten traure ich
Um meine kleinen Kinderchen.“

Anmerkung. Um die tiefe Klage in diesem Liede recht zu verstehen, muss man nicht vergessen, dass der russische Soldat früher bis zu 25 Jahren in Reih und Glied dienen musste, bevor er in sein Heim zurückkehren durfte, und dass der Rekrut, wenn das Loos ihn traf, sich mit Recht als für immer von den Seinigen getrennt ansah. Bei mehreren andern zum russischen Reich gehörenden Völkern sind ähnliche Klagelieder angetroffen worden.

2. Lob eines Jünglings.

Wohlgeraten ist Vaśa, sehr wohlgerathen!
Wohlgerathen ist Vaśa an Wuchs:
Eine Fichte ist sein Hals,
Ein reiner Spiegel ist sein Antlitz,
Schwarze Faulbaumbeeren sind seine Augen,

Faulbaumbeertrauben sind seine Brauen,
Eine gerade Tanne ist sein Wuchs,
Eine weisse Birke ist sein Leib,
Der Birke Aeste sind seine Arme,
Der Birke Zweige sind seine Finger.

3. Lob eines Mädchens.

Vortrefflich ist das Dorf Slavkina.
Wer ist am reichsten in Slavkina?
Der alte Schansja ist sehr reich,
Der alte Schansja ist sehr stolz.
Er ist nicht reich an Getreide,
Er ist nicht stolz auf seinen Salzvorrath;
Er ist reich an Töchtern,
Er ist stolz auf seine Töchter.
Sieben Töchter hat er;
Wer ist die schönste von den sieben?
Jungfer Nata ist sehr schön,
Jungfer Nata ist sehr hübsch.
Nata ist mit Lederschuhen bekleidet,
Nata ist in feine Linnen gekleidet,
Aus bestem roten Baumwollenzeug sind ihre Aermel;
Ein Morgenrot ist ihr gekämmtes Haar,
Eine nogaische Peitsche ist ihr Zopf,
Gleich dem Morgenstern sind ihre Quasten,
Gleich dem Abendrot ist ihr Schavl,
Der aufgehenden Sonne gleich ist ihre Haarbinde,
Eine schwarze Wolke ist ihr Kaftan,
Gleich Buchweizenstroh ist ihr Gürtel.

4. Die Liebeskranke.

„Ich sterbe, mein Vater, ich vergehe, mein Vater.“
— Stirb nicht, Jelena, mein geliebtes Kind,
Stirb nicht, Jelena, meine holde Tochter;
Ich habe sieben Aecker, alle besät,
Nimm von ihnen, welchen du willst. —

„Mag der Sturm sie wegfegen, mein Vater,
Mag der Orkan sie in die Luft wirbeln.
Ich sterbe, mein Vater, ich vergehe, mein Vater.“
— Stirb nicht, Jelena, mein geliebtes Kind,
Stirb nicht, Jelena, meine holde Tochter;
Ich habe sieben Dreschtennen, gefüllt mit Getreide,
Nimm von ihnen, welche du willst. —
„Mag das Feuer sie verbrennen, mein Vater,
Mag der Orkan sie in die Luft wirbeln.“
— Ich habe sieben Heerden von mannigfachem Vieh,
Nimm von ihnen, welche du willst. —
„Mag die Viehseuche sie bis auf das letzte tödten
An einem einzigen Tage und in noch kürzerer Zeit.“
— Sieben Knechte stehen auf meinem Acker;
Nimm von ihnen, welchen du willst. —
„Lass mich, o Vater, küssen deinen Mund,
Habe Dank, o Vater, für dieses Wort.“

5. Eines Kriegsgefangenen Rettung.

Als kleines Kind wurde ein Knabe Kriegsgefangener,
Noch ganz klein geriet der Knabe in die Gewalt der Kirgisen.
Sieben Jahre hütete der Knabe Rossheerden,
Auf der wilden Steppe weilte der Knabe stets,
In der einen Hand hatte der Knabe seinen Stab,
In der andern hatte der Knabe die Peitsche.
Auf dem Rücken trug der Knabe sein Ränzel,
Im Ränzel hatte der Knabe sein trockenes Brot;
Gekochte Brühe hatte der Knabe nimmer,
Auch gekochten Brei hatte der Knabe nimmer.
Des Knaben Lippen barsten blutig;
Ein starkes Heimweh bemächtigte sich des Knaben,
Tiefe Schwermut kam über den Knaben,
Wo er auch geht, weint der Knabe,
Wo er auch geht, hört man den Knaben klagen;
Wer sah es, wie der Knabe weint?
Wer hörte es, wie der Knabe klagt?

Ein hellbraunes Pferd sah den Knaben,
Ein hellbraunes Pferd hörte den Knaben.
„Warum weinst du, warum klagst du, Knabe?"
— „Ein starkes Heimweh hat sich meiner bemächtigt,
Tiefe Schwermut ist über mich gekommen."
„Fange mich, Knabe, mit einem starken Riemen,
Sattle mich, Knabe, zäume mich auf,
Eile, Knabe, ich bringe dich zu deinem Vater,
Eile, Knabe, ich bringe dich zu deiner Mutter,
In vier und zwanzig Stunden bringe ich dich hin, Knabe;
Wenn du, Knabe, zu deinem Vater kommst,
Wenn du, Knabe, zu deiner Mutter kommst,
Freue dich, Knabe, nicht über Vater noch Mutter,
Freue dich, Knabe, erst über mich:
Füttre mich, Knabe, mit gestampften Dinkelweizen,
Tränke mich, Knabe, mit herbeigetragenem Wasser."

6. Unglückliche Ehegatten.

Eine gestern heimgeführte junge Braut,
Eine jüngst genommene junge Ehefrau
Ist uneinig mit ihrem Ehegatten,
Verträgt sich nicht mit ihrem Mann.
Fort will ihr Mann nach Kudaden:
Um einzufassen einen Acker in Kudaden,
Um abzumessen den Acker in Kudaden,
Um Gruben für die Grenzpfähle zu graben,
Um Grenzpfähle zu errichten.
„Wann kann ich dich, mein Mann, zurückerwarten,
Wann kann ich dich, mein Gatte, nach hause erwarten?"
—„Wenn drei Jahre voll sind
Und ich in das vierte trete,
Dann kannst du, mein Weib, mich zurückerwarten,
Dann kannst du, meine Gattin, mich nach hause erwarten."
Drei Jahre wurden voll,
Das vierte Jahr begann.
Sie hatte beendet alle ihre Arbeit,

Sie nahm nun ihre Handarbeit,
Sie trat hinaus auf die Treppe.
Oben flog ein Schwarm Krähen,
Tiefer unten flog ein Schwarm Raben.
„Lieber Krähenschwarm, lieber Rabenschwarm,
Haltet ein eure Schwingen,
Ueber viele Länder seid ihr geflogen,
Viele Völker habt Ihr gesehn,
Saht ihr nicht meinen Mann?
Saht ihr nicht meinen Gatten?“
—„Welche Kennzeichen hat dein Mann?“
„Seine Locken liegen in sieben Schichten,
Die achte Schicht ist sein Hut;
Er trägt ein Kattunhemde;
Auf Dorfschreiberart trägt er den Gürtel geschlungen,
Von Plüsch sind seine Pluderhosen,
Seine Stiefel knarren.“
—„Deinen Mann sahen wir, sahen,
Deinen Gatten sahen wir, sahen!
Seine Füsse liegen oben auf einem Berge,
Sein Haupt liegt unterhalb des Berges;
Von seinem Fleisch assen wir,
Von seinem Blut tranken wir!“

7. Ein geopfertes Kind.

Es war eines Vaters einziger Sohn,
Es war einer Mutter einziger Sohn.
Es kam ihm in den Sinn, sich zur Wolga zu begeben.
„Gieb mir, o Vater, deinen Segen,
Und du deinen, o Mutter, für die Fahrt zur Wolga!“
—„Ich segne dich, mein Kind:
Gehe hin, und dahin mit einem Haupt,
Kehre heim, mein Sohn, ohne Haupt!“
So reiste er ab, der junge Mann, zur Wolga.
Mitten auf der Wolga blieben seine Schiffe stehen.
„Liebe Wolga, holde Mutter,

Warum lässt du meine Schiffe nicht vorwärts gehen?
Warum lässt du meine Ruder sich nicht bewegen?"
—„Darum lasse ich nicht deine Schiffe vorwärts gehen,
Darum lasse ich nicht deine Ruder sich bewegen,
Weil ein Menschenhaupt nötig ist (als Opfer)."
„Daheim ist mein Vater, nimm seines."
—„Deines Vaters Haupt taugt nicht."
„Daheim ist meine Mutter, nimm ihres."
—„Deiner Mutter Haupt taugt nicht."
„Daheim ist meine Ehefrau, nimm ihres."
—„Versprich mir etwas von deinem, was du selbst nicht kennst."
„Liebe Wolga, holde Mutter,
Lass meine Schiffe, lass die Ruder sich rühren,
Dein sei das meine, was ich selbst nicht kenne."
Da begannen seine Schiffe vorwärts zu gehen,
Da begannen seine Ruder sich zu rühren.
Er fuhr bis zum Thor seines Vaters,
In dem einen Schiffe hatte er Silber,
In dem andern hatte er Gold.
Ihm entgegen kam seine Mutter heraus,
Kam seine Ehefrau heraus,
Mit Thränen und mit Klagen:
„Du kamst, lieber Mann! Das, was du lange erwartetest,
Lieber Mann, das was Gott nicht nahm,
Das nahm der Böse;
Lieber Mann, du bringst vollauf Silber und Gold,
Aber dein kleiner, holder Sohn ist tot!"

8. Ein Gleiches.

Von den Brünnetten ist Andjamo der beste,
Von den dunkelbraunen der junge Mann!
Sieben Jahre fing er die Tiere des Waldes,
Sieben Jahre fing er Fische aus den Gewässern,
Ohne Steuer (Opfer) an den Wald zu zahlen,
Ohne ein Opfer ins Wasser zu werfen.
So fuhr er über ein grosses Wasser;

Plötzlich konnte sein goldenes Ruder sich nicht rühren,
Und sein Boot aus Silber hörte auf vorwärts zu gleiten.
„Herrscherin des Wassers, liebe Mutter,
Mutter des Wassers, du Silberglänzende!
Was ist dieses für ein Wunder,
Was ist dieses für eine Seltsamkeit?
Herrscherin des Wassers, liebe Mutter,
Sieben Jahre habe ich Fische aus den Gewässern gefangen,
Sieben Jahre habe ich die Thiere des Waldes gefangen,
Ein solches Wunder habe ich nicht gesehen,
Einem solchen seltsamen Unfall bin ich nicht begegnet.
Herrscherin des Wassers, liebe Mutter,
Lass meine goldenen Ruder sich rühren,
Lass mein Silberboot frei!
Was du forderst, das gebe ich dir,
Was du forderst, das verspreche ich dir:
Meine Tenne gefüllt mit Getreidegarben,
Mein Hofgehege voller Vieh — —“
—„Von den Brünnetten bist du der beste, Andjamo,
Von den dunkelbraunen du, junger Mann!
Ich brauche nicht deine Getreidegarben,
Ich brauche nicht dein Vieh.“
„Herrscherin des Wassers, liebe Mutter,
Mutter des Wassers, du Silberglänzende!
Ich habe einen guten Hengst in meinem Stall,
Auch den weigere ich mich nicht, dir zu geben.“
—„Ich brauche nicht deine Hengste — — —
Von den Brünnetten bist du der beste, Andjamo,
Von den dunkelbraunen du, junger Mann!
Versprich mir etwas von deinem, was du nicht kennst,
Versprich mir etwas von deinem, was dir unbekannt ist.“
„Herrscherin des Wassers, liebe Mutter,
Mutter des Wassers, du Silberglänzende!
Ich verspreche dir etwas von meinem, das ich nicht kenne,
Ich verspreche dir etwas von meinem, dass mir unbekannt ist.“
Seine goldenen Ruder wurden frei,

Sein Silberboot kam in Bewegung.
Andjamo kam zu seinem Heim;
Ihm entgegen kam sein Sohn.
„Ach, mein geliebter Vater,
Sehr einsam hatte ich nach dir,
Sehr oft dachte ich deiner!“
„Mein geliebtes Kind, Ivan,
Mein schönes, holdes Kind!
Freue dich nicht über mich:
Ich wusste nichts von dir,
Ich versprach dich der Meerfrau!“

9. Der Fluch.

Der stattliche Kirjuschka geht hinaus auf den Hof, bestellt seinen Schlitten,
Geht wieder in die Stube, bindet Seile.
Nicht sagt er seinem Vater,
Nicht sagt er seiner Mutter (was er nämlich vorzunehmen gedenkt).
Als sein Fuder festgebunden war,
Als die Seile fertig gebunden waren,
Da ging der stattliche Kirjuschka zu seinem Vater und seiner Mutter,
Der stattliche Kirjuschka fragte seinen Vater:
„Lässt du mich das braune und das schwarzbraune Pferd nehmen?“
„Wenn ich dich sie auch nehmen lasse,
Mögen sie heimbringen deinen toten Leib;
Mag das braune deine Kleider und Sachen schleppen,
Mag das schwarzbraune deinen toten Leib schleppen.“
Darauf fragte er seine Mutter:
„Backst du für mich Reisekost, geliebte Mutter?“
„Wenn ich dir auch Reisekost backe,
Mag es für dein Begräbnissfest sein.“
„Heize die Badstube, geliebtes Weib, bring herbei reines Wasser!“
„Wenn ich auch die Badstube heize, teurer Gatte,
Mag es geschehen, um deinen toten Leib zu waschen.“
„Schwester, gieb mir ein Tuch um den Hals.“

„Lieber, wenn ich dir auch ein Tuch gebe,
Möge es ein Leichentuch für dein Antlitz sein.“
Nach Jaik hin fuhr der stattliche Kirjuschka,
Er fuhr weit, recht weit,
Er legte den halben Weg zurück.
Plötzlich schrie er seinen Reisekameraden zu:
„Haltet ein, haltet ein, liebe Freunde,
Ich habe ein Uebel, mein Haupt schmerzt,
In den Schlitten des braunen legt meine Kleider und Sachen,
In den des schwarzbraunen legt meine Leiche;
Mit der Reisekost feiert mein Begräbnissfest;
Lasst den braunen voraus gehen!“
Der braune kam zum Thor des Heims,
Kläglich wieherte der braune,
Wieherte mit traurigem Ton.
Da errieten der Vater und die Mutter die Sache,
Weinend gingen sie hinaus, der Vater und die Mutter:
„Wie wir es beim Abschied dir gewünscht haben,
In solchem Zustande kommst du nun heim!“

10. Der Meerfrau Rache.

Ein grosses, grosses, grosses Ackerfeld.
Mitten auf dem grossen Felde ist ein kleiner See,
Auf dem See ist eine kleine Insel,
Dort auf der Insel ist ein kleines Vogelnest,
Im Nest ist eine kleine Ente.
In Silber getaucht sind ihre Flügel,
Die Spitzen der Flügel selbst;
In Gold getaucht ist ihr Schnabel,
Die Spitze des Schnabels selbst.
Ins Wasser taucht sie nieder und wieder auf.
Wer sah die Ente?
Wer betrachtete die Ente?
Ein hin und her wandernder junger Mann,
Ein vorübergehender Wandersmann.
„Ich töte die Ente,

Ich schiesse die Ente,
Gleich einem Seidenband lasse ich ihr Blut strömen,
Ich rupfe ihr aus Federn und Flaum."
—„Töte mich nicht du, Andjamo,
Schiesse mich nicht du, junger Mann!
Daheim hast du eine geliebte Mutter,
Sie würde sterben vor deiner Heimkehr."
„Und sollte auch meine Mutter sterben,
Töte ich dich dennoch,
Schiesse ich dich dessenungeachtet,
Gleich einem Seidenband lasse ich dein Blut ausströmen,
Ich rupfe dir aus Federn und Flaum."
—„Töte mich nicht du, junger Mann,
Schiesse mich nicht du, Andjamo!
Daheim hast du ein holdes Weib,
Sie würde sterben vor deiner Heimkehr."
„Und sollte auch mein Weib sterben,
Töte ich dich dennoch,
Schiesse ich dich dessenungeachtet,
Gleich einem Seidenband lasse ich dein Blut ausströmen,
Ich rupfe dir aus Federn und Flaum."
—„Töte mich nicht du, junger Mann,
Schiesse mich nicht du, Andjamo!
Daheim hast du zwei holde Kinder,
Sie würden sterben vor deiner Heimkehr."
„Und sollten auch meine Kinder sterben,
Meine kleinen Lieblinge umkommen,
Töte ich dich dennoch,
Schiesse ich dich dessenungeachtet."

Und Andjamo tötete die Ente,
Der junge Mann schoss die Ente,
Gleich einem Seidenband liess er ihr Blut ausströmen,
Er rupfte ihr aus Federn und Flaum,
Warf die Ente auf seine Schulter,
Und so ging er heim der junge Mann. —

Andjamo kam heim,

Das Thor war verschlossen.
Am Thor steht ein altes Weib:
„Liebes Mütterchen öffne das Thor,
Liebes Mütterchen lass mich hinein!“
—„Ich öffne dir nicht,
Ich lasse dich nicht hinein:
Du tötetest meine Ente,
Du schosst meine kleine Ente.“
Endlich öffnete die Alte das Thor,
Der junge Mann ging hinein in die Stube.
Auf dem Ofen liegt seine tote Mutter,
Vor dem Ofen liegt sein totes Weib,
Auf der Bank liegen seine toten Kinder.
Er schlug seine Hände zusammen,
Er rang seine zehn Finger,
Gleich Erbsen rollen seine Thränen,
Gleich Wachs brennen seine Augen.
„Warum tötete ich die Ente,
Warum schoss ich die Ente!
Ich brachte die Meinen in's Verderben!“

Auch von den mordvinischen Räthseln will ich einige Proben mitteilen; zuerst eine Anzahl aus der erzänischen Sammlung.

1. Vier Brüder, sie stehen unter einer Decke? Der Tisch mit seinen Füssen.

2. Vier Brüder, die älteren laufen den jüngeren nach, aber können dieselben nicht einholen? Die Wagenräder.

3. Vier Brüder, sie werfen ihr Wasser in dasselbe Loch? Die Kuhzitzen beim Melken.

4. Ein Mann geht, vor sich treibt er zu zehn Enten? Die Zehen.

5. Ein Loch aus Silber, der Pflock in demselben aus Fleisch? Der Ring und der Finger.

6. Lumpen hat er an, einen hohen Fuss hat er unter sich? Ein Kohlkopf.

·7. Er hat vierzig Hemde an, die bis zum Knie reichen? Ein Kohlkopf.

·8. Während der Vater sich kleidet, fährt der Sohn schon hinaus auf's Meer? Das Feuer und der Rauch.

·9. Die Mutter ist dick, die Tochter ist roth, der Sohn ist dreist, steigt zum Himmel? Der Ofen, das Feuer, der Rauch.

.10. Ein roter Hahn, läuft längs einer weissen Stange? Das Feuer und der Kienspan.

11. Es isst Weisses, giebt von sich Schwarzes? Das Feuer und der Kienspan.

12. Ich lebe vom Wasser (Wind), selbst esse ich nicht, aber nähre die Menschen? Die Mühle.

·13. Ich fege es, es ist nicht wegzubekommen, ich schlage es mit dem Beil, es geht nicht weg, ich versuche es festzunehmen, es ist nicht festzunehmen? Der Schatten.

14. Er lebt immer, spricht nicht ein einziges Wort, begehrt nie Thee? Der Schatten.

·15. Wenn er in den Wald geht, sieht er heimwärts, wenn er aus dem Walde kommt, sieht er waldwärts? Die Axt (auf der Schulter oder hinten im Gürtel, wie der russische Bauer gewöhnlich die Axt trägt).

·16. Zwei Brüder, gleichzeitig betrachten sie das Wasser, aber kommen nie zusammen? Die Ufer.

17. Was ist unsichtbar im Walde? Der Kern der Bäume.

18. Ich zimmere ein Haus ohne Ecken, ich treibe dort hinein Schafe ohne Schwanz? Der Bienenkorb und die Bienen.

·19. Ein grauer Hengst guckt über das Hofthor? Der Mond.

20. Was kann nicht im Walde gehen? Eine Egge.

21. Selbst ist er klein, aber hält eine ganze Stadt fest? Ein Schloss.

·22. Im Sommer im Pelz, im Winter nackt? Ein Baum.

23. Was kann man nicht bis zur Decke der Stube hinaufwerfen? Hopfen.

24. Im Ofen tanzt ein Bär? Ofenwisch.

·25. Ich fahre, ich fahre, es bleibt keine Spur, ich haue, ich haue, es fliesst kein Blut? Wenn man in einem Boot rudert.

26. Ein blaues Ackerfeld, besät mit Silber? Der Himmel.

27. Es wuchs im Walde, es ward aus dem Walde gebracht, es weint in den Händen des Menschen, es bringt Leute auf dem Fussboden in Bewegung? Eine Balalaika.

28. Ein rotes Mädchen, selbst sitzt es im Gefängniss, aber ihr Zopf schwingt draussen? Die Mohrrübe.

29. Es kam ein feines Fräulein in rotem Sarafan, man begann sie zu entkleiden, da fingen alle an zu weinen? Eine Zwiebel.

30. In einer Tonne zwei Arten Bier? Ein Ei.

Zu diesen der erzänischen Sammlung entnommenen Räthseln will ich noch eine Auswahl aus den 79 mokschanischen Räthseln hinzufügen, welche sich in meinem oben genannten, 21 Jahre vor der erzänischen Sammlung veröffentlichten Werk über das Mokscha-Mordwinische finden.

1. Vier Priester, die haben *eine* Mütze? Der Tisch.

2. Vier Priestertöchter, die sind unter *einer* Mütze? Der Tisch.

3. Es hat nicht Hand, nicht Fuss, bittet ein Hemd? Ein Kissen.

4. Ich habe Zügel, die reichen um die Erde, aber um mich selbst reichen sie nicht? Die Augen.

5. Ein Alter ist in der Erde, sein Bart ist draussen? Ein Rettig.

6. Ein kleiner Krug, schmackhafte Grütze? Eine Haselnuss.

7. Sie tragen Tag und Nacht, werden nicht müde? Die Bänke.

8. Kein Verlust, sucht dennoch? Das Schwein.

9. Man haut in Moskau, die Späne fliegen her? Ein Brief.

10. Dreissig Drescher, ein Wender? Die Zähne und die Zunge.

11. Ein Spärling hält einen Ochsen fest? Eine Kiste mit Schloss.

12. Ich bewegte einen Trog von Lindenrinde, in ihm war eine Wache? Ein Kind in einer Hängewiege.

13. Es hat nicht Füsse, hat nicht Hände, fasst des Hauses Ecke? Der Schnee.

14. Seine Höhe ist eine Elle, seine Breite eine Elle, er peitscht alle Menschen? Der Badequast.

15. Eine schwarze Kuh, die besiegte alle Menschen? Die Nacht.

16. Es wurde im Walde geboren, wuchs im Walde, kriecht nicht zurück in den Wald? Die Harke.

17. Es sieht auf dich, lacht? Die Wandritze.

18. Länger als ein Baum, niedriger als Gras? Der Weg.

19. Längs dem Acker wandert ein Greis, Eisenstiefel an seinen Füssen? Der Pflug.

20. Die ganze Welt trinkt, isst es, auf den Tisch gethan zu werden taugt es nicht? Die Mutterbrust.

Mai 1889.

Vepsäläiset Isaijevan voolostissa.

Kasvatti emo kanoja,
Joukon suuren joutsenia,
Kanat aialle asetti,
Joutsenet joelle saatti;
Tuli kokko, niin kohotti,
Tuli haukka, niin hajotti,
Siipilintu niin sirotti:
Yhen kantoi Karjalahan,
Toisen vei Venäjän maalle,
Kolmannen kotihin heitti.

Kalevala.

I.

Ovatko Vepsäläiset Vessien jälkeläisiä vai eivät? Asia tieteellisenä riitakysymyksenä. Todistuksia Sjögrenin mielipiteitä vastaan. Ahlqvistin ajatus, että Vepsäläiset ovat Nestorin Vessien jälkeläisiä, on oikea. Vepsäläisten nykyiset asuinpaikat.

Nestor mainitsee useat kerrat kuuluisassa kronikassaan erään suomalaisen kansan Valgedjärven ympärillä nimeltä Ves. Tutkijat ovat luulleet tapaavansa tämän saman kansan muissakin historiallisissa asiakirjoissa, jotka ovat vielä aikaisemmilta ajoilta kuin Nestorin. Niinpä Sjögren [1]) ja tanskalainen Smith [2]) yhtyvät Schlözerin

---

[1]) Joh. Andreas Sjögren, Ueber die älteren Wohnsitze der Jemen, Gesammelte Schriften Bd. I St. Petersburg 1861 s. 470.

[2]) Nestors russiske kronike, oversat og forklaret af C. W. Smith Kjöbenhavn 1869 s. 203.

lausumaan ajatukseen, että Jornandeen Vas eli Vasina, Adam Bremiläisen Viltzi sekä Arabilaisten Visu tarkoittaisivat samaa kansaa kuin Nestorin Vessit olivat. Yrjö Koskinen tuntuu niinikään kannattavan tätä käsitystä ja keksii vielä lisäksi, että se kansa, joka Jornandeen luettelossa mainitaan ennen Vasina'a ja joka eri käsikirjoituksissa on muodoissa

(Schythas),	Thuidos,	Inaunxis,
(Schythas),	Thuidos,	Inaunxis
	Cythatdiudos,	Inaunxis
(Etta),	Thividos,	Inaxungis

ei ole mikään muu kuin „Tshudit Aunuksessa“.[1])

Jos tutkijat ovat yksimielisiä Vessin kansan hämärän muinaisuuden suhteen, ovat ne sitä vastoin erimielisiä siitä, onko tämä kansa kokonaan hävinnyt vai ovatko nykyiset Vepsäläiset heidän jälkeläisiänsä. Viimemainittua ajatusta on Ahlqvist; ensinmainittua taas Sjögren ja hänen kanssaan kaikki muut tutkijat ja (ulkolaiset) Nestorin selittäjät, jotka asiassa ovat mielipiteensä lausuneet.

Sjögren oli jo ennen kuin hän teki monivuotisen, tieteelle niin runsaita hedelmiä tuottavan matkansa pohjois-Venäjällä koettanut selittää (St. Petersb. Zeitschrift'issä vuodelta 1824 III v.), että Nestorin Vessit Valgedjärven ympärillä muka olivat olleet suomalainen kansa nimeltä Vesiläiset. Matkallansa hän sitten tapaa lähellä tuota samaista Valgedjärveä suomalaisen kansan, jonka olemassa-oloa hän sitä ennen ei ollut tietänyt. Tämä kansa kutsuu omalla kielellään Bjelo-oseroa Valgedjärveksi (eikä Vesijärveksi, joksi Sjögren oli luullut Bjelo-oseron muinaista suomalaista nimeä); se puhuu eri murretta kuin kaikki Suomessa asuvat heimot; se kutsuu itseänsä ainakin paikotellen Vepsan kansaksi ja sitä Venäläiset kunnioittavat nimellä Ţud. Kaikesta tästä huolimatta Sjögren ei uskalla päättää, että nykyiset Vepsäläiset olisivat vanhain Vessien jälkeisiä. Päinvastoin hän koettaa todistaa, että niin ei ole. Vaan koko esityksestä, joka muutenkaan ei ole selvää kuin Sjögrenillä tavallisesti, huomaa, ettei hän itsekään ole aivan varma, onko hänen mielipi-

---

[1]) Tiedot Suomen-suvun muinaisuudesta tutkinut ja Yliopistolliseksi väitöskirjaksi ulosantanut Yrjö Koskinen. Helsingissä 1862 ss. 129, 130.

piteensä oikea. [1]) Oikeana tutkijat sitä kuitenkin näkyvät pitävän. Yrjö Koskinen sanoo ylempänä mainitussa väitöskirjassaan (s. 130): „Sjögren arvelee, että nämä Vessit kenties olivat jotakin Hämeen haaraa. Kuinka lieneekään, on vaikea tietää; sillä kansa ja sen nimi on jo aikaa hävinnyt“. Europaeus [2]) puolestansa luulee Vessiläisiä joksikin hävinneeksi unkarilais-vogulilaiseksi kansaksi. Ja että ulkolaiset tutkijat hyväksyvät Sjögrenin mielipiteet, näkyy Smithin ennen mainitusta teoksesta (ss. 191—193 ja s. 203).

Ahlqvist yksin on, niinkuin sanottiin, eri mieltä. Hän on väittänyt, että „Nestorin Vessit eivät voineet olla muita kuin nykyisten Vepsien eli Vepsäläisten esi-isiä, — — —“. Hän on huomauttanut, ettei suinkaan, niinkuin Sjögren venäläisten karttain ja henkikirjain johdolla oli päättänyt, paikannimet Vepsäläisten nykyisellä alueella ole venäläisiä. „Koko Ojatin tienoossa — sanoo hän — samoinkuin Äänisenkin rannalla on ei ainoastaan kaikilla Vepsäläis-, vaan myös suurimmalla osalla venäläis-kyliä suomiperuiset nimet, joita rahvas keskenänsä käyttää“. Edelleen ei Ahlqvist ensinkään ole epäillyt väittää, että „Vessi eli Vessä ei ollut muuta kuin Venäläisen kielellä pehmennyt nimi Vepsä“. [3]) Tätä Sjögren ei voinut uskoa. [4]) Me nuorempi sukupolvi, jotka olemme olleet tilaisuudessa näkemään, millä ihmeteltävällä rohkeudella venäläinen karsii suomalaisia sanoja, siirtäessään niitä omaan kieleensä, pidämme tämmöisen vähäpätöisen muunnoksen todenmukaisena ilman minkäänlaisia kieliopillisia todistuksia, vaikka niitäkään ei olisi vaikea löytää.

Kolmas ja viimeinen todistus, jonka Sjögren parikin kertaa esiintuo mielipiteensä puolustukseksi, perustuu Nestorin kronikaan. Hän huomauttaa, että Nestor ainoastaan kronikansa alussa puhuu

---

[1]) Sjögren, Gesamm. Schriften. Bd I. Ueber die älteren Wohnsitze der Jemen ss. 468—474.

[2]) Tietoja suomalais-ungarilaisten kansain muinaisista olopaikoista kirj. D. E. D. Europaeus. Suomi VIII osa 1870 ss. 59, 62, 66 y. m.

[3]) Aug. Ahlqvist, Muistelmia matkoilta Venäjällä vuosina 1854—1858. Helsingissä 1859 ss. 73—75. Vertaa myöskin Ahlqvist, Anteckningar i Nord-Tschudiskan (Acta societ. scient. fenn. t. VI s. 49 ja Ahlqvist, Kalevalan Karjalaisuus. Helsingissä 1887 s. 19.

[4]) Sjögrenin ennen mainittu teos s. 471, Muist. 43.

Vesseistä eri kansana, vaan myöhemmin ei edes mainitse heidän nimeänsä. Tästä hän päättää, että joko Nestor jälestäpäin huomasi Vessit ja Jäämit samaksi kansaksi taikka olivat Vessit, jotka suomalaisista kansoista ensimmäisinä joutuivat Venäläisten valtaan, jo aikaisin, IX:llä vuosisadalla, venäläistyneet.[1]) Ensinmainitun olettamuksen me voimme jättää sikseen, sillä siihen ei nimenomaan Nestor anna aihetta. Vaan tuo toinen arvelu, Vessien venäläistymisestä, näyttää todellakin ensi silmäyksellä perustuvan Nestoriin. Tutkikaamme kuitenkin, miten asian laita oikeastaan on.

Aivan alussa Venäjän vanhin aikakirja, jota yleisemmin pidetään erään Kijevin luostarin munkin Nestorin kirjoittamana ja jota mekin tässä lyhyyden vuoksi kutsumme Nestorin kronikaksi, luettelee Japhetin osassa (Euroopassa) asuvat kansat näin: „Ryssä, T̮ud ja kaikki kansat: Merja, Muroma, Ves, Mordva, Zavolot̮skaja T̮ud, Perm, Pet̮era, Jam, Ugra, Litva, Zimegola, Kors, Letgola, Ljub (l. Lib).“ — —[2]) Vähän tuonnempana[3]) sanotaan: „— — Krivit̮it, jotka asuvat Volgan, Vienan ja Dneprin latvoilla — —. Ja pohjoiseen heistä Valgedjärvellä asuvat Ves, ja Rostovan järvellä Merja, ja Klestschinon järvellä myöskin Merja. Mutta Okajoen varrella, siinä missä se virtaa Volgaan oma kansa Muroma, ja T̮eremisi oma kansa, Mordva oma kansa. Sillä ainoastaan nämät ovat Slavonilaista kansallisuutta Venäjällä (slavon. kansat luetellaan) —. Mutta nämät ovat muita kansoja, jotka antavat veroa Venäläisille: T̮ud, Merja, Ves, Muroma, T̮eremis, Mordva, Perm, Pet̮era, Jam, Litva, Zimigola, Kors, Norova, Lib. Näillä on oma kieli, (ovat) Japhetin sukua ja asuvat pohjoisilla mailla“.

---

[1]) Sjögren ennen main. teos s. 474.

[2]) Лѣтопись по лаврентіевскому списку. Изданіе Археографической коммисій. СПетербургъ 1872 s. 3. — „Русь, Чюдь и вси Языци: Меря, Мурома, Весь, Моръдва, Заволочская Чюдь, Пермь, Печера, Ямь, Угра, Литва, Зимѣгола, Корсь, Лѣтгола, Любь“.

[3]) Mainittu teos s. 10.

Nestor aloittaa kronikansa luettelemalla maailman kansat ja niiden asuinpaikat. Tätä kansatieteellistä kertomusta tehdessänsä hän kyllä suurimmaksi osaksi on käyttänyt byzantilaisia [1]) (kreikkalaisia) lähteitä. Mutta se mikä tässä koskee suomensukuisia kansoja, on epäilemättä kronikantekijän kirjoittamaa. Sillä ensinnäkin siinä luetellaan suomalaiset kansat ja heidän asuinpaikkansa tarkemmin kuin tiettävästi missään muualla sitä ennen. Etelämaiden geograafit eivät olisi voineetkaan saada näin tarkkoja ja oikeita tietoja nykyisen pohjois-Venäjän silloisista asukkaista. Nestor sitä vastoin, vaikka itse elikin Kijevissä, oli täällä senaikuisen Venäjän keskuudessa tilaisuudessa tavata muun muassa Novgorodilaisia. Itsekin hän tunnustaa saaneensa tietoja pohjoisimmista seuduista novgorodilaiselta Gjurjata Rogoviț'ilta. [2])

Toiseksi on alku-osa kronikaa aina siihen asti kun hän rupeaa „panemaan vuosilukuja“, ja vielä lisäksi se, minkä hän kertoo ensimmäisen vuosilukunsa (852) [3]) alla, jonkunlainen johdatus itse kronikaan. Siinä on useita kohtia, jotka ovat myöhemmältä ajalta kuin IX vuosisadalta. Muita mainitsematta huomautan vain, että tuon ensimmäisen vuosiluvun (852) tapahtumissa Nestor selittää, miten hän aikaa on määrännyt Aatamista ja syntiinlankeemuksesta niihin aikoihin asti, jolloin itse eli. Tässä ajanmääräyksen selityksessä hän myöskin luettelee Kijevin ruhtinaita Svjatopolkin kuolemaan asti. Se tapahtui vuonna 1113 ja siihen saakka Nestorilla nähtävästi oli aikomus kronikaansakin jatkaa, vaikka useimmat tutkijat arvelevat hänen työnsä keskeytyneen vuonna 1110. Miten lieneekään; kaikissa tapauksissa on luonnollisinta ajatella, että Nestor on tehnyt tuon suomalaisten kansainkin luettelon siltä ajalta, jolloin itse eli ja kirjoitti, se on noin vuoden 1100 vaiheilla. [4])

Vaan jospa voitaisiinkin todistaa, että Nestor tässäkin kohden

---

[1]) Katso tästä ennen mainittua Smithin teosta s. 191.

[2]) Katso ennen mainittua Лѣтопись (Nestorin kronikaa) ss. 225—226.

[3]) Лѣтопись j. n. e. s. 17.

[4]) Kun tämä jo oli kirjoitettu, tulin katsoneeksi Suomi-kirjaa vuodelta 1848, josta näen, että M. Akiander, (Utdrag ur ryska annaler s. 12) on samaa mieltä.

on käyttänyt vanhempia lähteitä ja että jo IX vuosisadalla kaikki hänen luettelemansa suomalaiset kansat olivat Venäläisille veronalaisia, — joka olisi työläs tehtävä, — ei sittenkään Nestor mielestäni anna syytä siihen päätökseen, että Vessit jo IX:llä vuosisadalla olivat venäläistyneet.

Tosi kyllä on, että Nestorissa Vessien nimiä, niinkuin Sjögren huomauttaa, ei IX:n vuosisadan jälkeen mainita. Paitse ylempänä kerrotuissa kohdissa tulee se esille ainoastaan näissä: „Vuonna 6367 (859). Ottivat merentakaiset Varjaagit veroa Ţudeilta ja Sloveneilta, Merjalaisilta ja *Vesseiltä* (ja) Kriviţeiltä; — —[1]) Vuonna 6373 (862). Karkoittivat he (vastamainitut kansat) Varjaagit meren taka eivätkä antaneet heille veroa, ja rupesivat itseänsä hallitsemaan eikä ollut heillä oikeutta ja suku nousi sukua vastaan ja heillä oli riitoja, ja he rupesivat keskenänsä sotimaan. — — — — — Ja he menivät meren taka Varjaagien luokse, Ryssäin luokse, sillä näitä Varjaageja kutsutaan Ryssäksi, samoin kuin toisia Svioiksi, toisia (N)Urmanneiksi, toisia Angleiksi, toisia Gotheiksi, niin myös näitä. Ja Ryssät, Ţud, ja Slovenit, ja Kriviţit ja Vessit (Вси) puhuivat: 'meidän maamme on suuri ja hedelmällinen, mutta siinä ei ole järjestystä; niin tulkaat pitämään meidän ylitsemme ruhtinuutta ja valtaa'. Ja valittiin kolme veljestä sukulaisinensa, ja he ottivat kaikki Ryssät mukaansa ja tulivat; vanhin, Rurik, asettui Novogorodiin, toinen, Sineus, Valgedjärvelle, mutta kolmas Izborskiin, Truvor. — — — Kahden vuoden perästä Sineus kuoli ja hänen veljensä Truvor; ja Rurik otti vallan, ja jakoi kaupunkeja miehillensä, yhdelle Polotetskin, yhdelle Rostovan, toiselle Valgedjärven. Ja näissä kaupungeissa ovat Varjagit tulijoita (находницы), mutta ensimmäiset asukkaat (ovat) Novogorodissa Slovenit, Poloteskissa Kriviţit, Rostovassa Merja, *Valgedjärvellä Ves*, Muromassa Muroma; ja kaikki nämät Rurik saatti valtansa alle.[2]) — — —“ Vielä kerro-

[1]) Лѣтопись j. n. e. (Nestorin kronika) s. 18: — — „Имаху дань Варязи изъ заморья на Чюди и на *Всьхъ* (и на) Кчивичѣхъ“. Akiander (Suomi 1845 s. 12) lukee tässä ja tuonnempanakin Всѣхъ=всѣхъ ja kääntää sen kautta väärin. Tässä esim. näin — „Togo Varjagerna skatt — — af Merer och alla Krivitscher“.

[2]) Лѣтопись (Nestor) ss. 18 ja 19.

taan Vesseistä vuonna 882. Rurikin seuraaja Oleg marssi, vieden mukanansa paljon sotilaita, Varjaageja, Tudeja, Sloveneja, Merjalaisia, *Vessejä,* Krivitejä, ja tuli Smolenskiin Krivitein maahan, ja valloitti kaupungin ja pani siihen käskyläisensä. — —" [1])

Tämän jälkeen ei Vessien nimiä Nestorissa mainita. Varsin väärin on kuitenkin pitää tätä todistuksena, että kansa kohta senjälkeen olisi hävinnyt. Ei tätä vastaan tarvitse muuta kuin huomauttaa, että useita suomalaisia kansoja, jotka Nestor johdatuksessaan luettelee ei sen kovemmin mainita. Niin on kansojen Liv, Zavolotskaja Tud laita; Petera ja Ugra mainitaan paitse johdatuksessa vielä kerran. [2]) Mutta ei tämän johdosta kukaan rohjenne päättää, että nämät kansat jo Nestorin ajoilla olisivat kadottaneet kansallisuutensa. Päin vastoin Sjögren itse arvelee, että Liv tarkoittaa nykyisiä Liivejä (ja kenties Livvejäkin Aunuksessa) [3]), että Zavolotie ja Zavolotskaja Tud [4]) venäläistyi vasta XV:lle vuosisadalle, että Petera tarkoittaa nykyisiä Syrjäänejä, joka nimi vasta myöhemmin on syntynyt [5]) j. n. e. Miksikä sitten Vessit, tuo aikanansa nähtävästi lukuisakin kansa, noin vain vuosisadan pyörähtäessä olisivat venäläistyneet!

Löytyy vielä edellistenkin lisäksi todistuksia, jotka Sjögrenin mielipidettä vastustavat. Kun näet Nestorista etsii noita suomalaisia kansoja, jotka hänen kronikansa alussa luetellaan, tulee pian huomaamaan, että useat niistä myöhemmin mainitaan toisilla nimillä. Niin on myöskin kansojen Ves ja Merja laita. Vuoden 1096 tapahtumista kerrotaan näet muun muassa seuraavaa: Kun Oleg Svjatoslavin poika meni Muromaa vastaan, jossa silloin hallitsi Izjaslav Vladimirin poika, niin Izjaslav lähetti kokoomaan sotilaita „Suzdaliin ja Rostovaan sekä *Valgedjärveläisiä* [6]) — — —". Voitettuansa Izjaslavin ja valloitettuansa Muroman kaupungin, Oleg „vangitsi Ros-

---

[1]) Лѣтопись j. n. e. s. 22.

[2]) Лѣтопись (Nestor) s. 227.

[3]) Sjögren, Ges. Schriften s. 472, Muist. 46.

[4]) Sjögren, Ges. Schriften Bd I. VII. Die Syrjänen ss. 285, 390 y. m.

[5]) Sjögren, Ges. Schriften Bd I. VIII. Ueber die älteren Wohnsitze der Jemen s. 479 Muist. 65.

[6]) Лѣтопись (Nestor) s. 228.

tovalaiset, Valgedjärveläiset ja Suzdalilaiset,[1] — — —". Kaatuneen Izjàslavin veli Mstislav jatkoi sotaa Olegia vastaan. — —" „Oleg pysähtyi Kljasmajoen luo, luullen että Mstislav pakenisi; (mutta) Mstislavin luokse kokoutui hänen väkensä samana päivänä ja toisena (päivänä tulivat) Novgorodilaiset, Rostovalaiset ja Valgedjärveläiset." [2])

Ei ole vaikea käsittää, keitä nämät Rostovalaiset ja Valgedjärveläiset olivat. Ennen olemme jo nähneet, että Merja ja Ves nimiset kansat Nestorissa aina luetellaan rinnakkain, se on naapurikansoina. Olemmehan myöskin nähneet, että Merja asui Rostovan ja Ves Valgedjärven ympäristöllä. Luonnollista on, että Nestor, selitettyänsä moneen kertaan, mitkä kansat olivat alku-asukkaita eri seuduilla, jotka jontuivat Venäläisten valtaan, myöhemmin heistä mieluimmin käyttää Venäläisille tutumpia ja mukavampia nimiä kuin alkuperäiset olivat. Siten Merja muuttuu järven mukaan, jonka ympärillä asuivat, Rostovalaisiksi, Ves taas Valgedjärveläisiksi (Ростовцы ja Бѣлоозерцы). Ensinmainittua kansaa pitää Sjögrenkin Ţeremissien haarana. Ţeremissit ovat osaksi meidän aikoihin asti säilyttäneet kansallisuutensa. Vessien suhteen seuraisi jälleen kysymys, miksikä, mitenkä ja milloinka juuri nämät olisivat noin ihmeellisesti kokonaan tietämättömiin hävinneet! —

Ei siis pidä paikkaansa Sjögrenin mielipide, vaikka sitä miltä kannalta katsoisi. Ja edellä luulen todistaneeni, ettei Nestor estä meitä oikeana pitämästä Ahlqvistin asiassa lausumaa ajatusta. Niin kauan kun historia ei tunne, että joku muu suomalainen kansa Vessien jälkeen olisi ottanut Valgedjärven seudut haltuunsa, voimme siis huoleti suoda nykyisille Vepsäläisille kunnian päästä polveutumaan vanhasta Vessien kansasta.

---

[1]) Лѣтопись (Nestor) s. 229.

[2]) Лѣтопись (Nestor) s. 231.

Sulkumerkkien välissä olevat sanat ovat tässä minun, selvyyden vuoksi, lisäämiäni.

Myöhemmiltä ajoilta historia ei paljoa tiedä kertoa Vepsäläisistä. Venäläisten vero- ja aikakirjain tarkempi tutkiminen saattaisi kenties heidänkin eloonsa ja oloonsa vähäisiä valonsäteitä luoda. Tätä tutkimusta odottaessa sopinee tässä vielä mainita käsillä olevista teoksista pari seikkaa, jotka Valgedjärven asukkaita koskevat.

Ensinnäkin viittaan Nestorin hauskoihin kertomuksiin tietäjistä ja heidän toimistaan. Näillä näkyy Valgedjärven asukkaiden, se on Vepsäläisten, keskuudessa, samoin kuin muillakin seuduilla, joissa suomensukuisia kansoja asui, olleen Nestorin aikoina kiitollinen toiminta-ala. [1] Tietäjien vaikutuksesta ja vallasta Nestor myöskin kertoo Novgorodissa. [1] Hänen elävä kortomuksensa saattaa lukijan siihen luulon, että itse Novgorodin kaupungissakin asui Suomalaisia (Vepsäläisiä? Karjalaisia?). Sen olenkin nähnyt jossain Novgorodin historiassa mainittavan. Ja todenmukaiselta se tuntuisi, vaikka sitä todistaa ei voitaisikaan, kun muistaa, että Nestorin aikoina joka taholla Novgorodin ympärillä asui suomalaisia kansoja. Onhan Venäjän Karsalaisilla tänäkin päivänä erityiset kauppahuoneet ja kauppakortteerit Pietarissa! Kulkevathan samat Karjalaiset tuolta Arhangelin läänin pohjois-osista Novgorodin suurilla markkinoilla! Ja tuonnempana tulen osoittamaan, että nykyiset Vepsäläisetkin työmatkoillansa liikkuvat laajalla alalla pohjois-Venäjätä.

Sitten käännän tähän pari otetta venäläisistä aikakirjoista Akianderin mukaan. „Vuonna 1340. Marssi reippaita miehiä Novgorodista sodalla ahdistamaan Ustiushnaa (joka kuului Bjeloseron ruhtinaalle) ja he polttivat (kaupungin); mutta kun he (Ustiugin asukkaat) saavuttivat (heidät paluumatkalla), ottivat he venemiehiltä vankeja ja tavaroita. Sen jälkeen kävivät he (Novgorodilaiset) so-

---

[1]) Katso näistä asioista, mitä Nestor kertoo vuoden 6579 (1071) tapahtumain joukossa: Лѣтопись j. n. e. ss. 169—176. Akianderilla (ss. 21—22) ei tässä parhaita paikkoja ensinkään ole. — Yhteydessä tietäjäin vehkeiden kanssa ja muuallakin (vertaa esim. hullunkurista kertomusta kylpemisestä Novgorodissa Лѣтопись ss. 7—8) Nestor puhuu saunoista ja kylpemisestä jonkunlaisena ihmeenä. Näistä kertomuksista tekee mieli päättää, että Venäläiset ovat suomensukuisilta kansoilta oppineet tuntemaan saunan ja kylpemisen. Sillä vasta „vuonna 1089 rakennettiin Perejaslavliin (kivestä) sauna, jommoista Venäjällä ei ennen ollut“. Лѣтопись s. 202.

taa Bjeloserskin (Valgedjärven) piirissä.“ [1]) Vähän edempänä kerrotaan, että vuonna 1364 eräs noita kauheita ruttotauteja, jotka XIV:n vuosisadan keskipaikoilla koko Euroopassa raivosivat, kulki kautta koko pohjois-Venäjän. „Ja Valgedjärvellä ei silloin ollut ainoatakaan elävätä (ihmistä). Ja suuri suru oli koko maassa, joka tuli autioksi ja metsistyi, ja siellä oli jokahalla läpikulkemattomia erämaita. Ja yhteen hautaan pantiin seitsemän, tahi kymmenen ja välistä kaksikymmentä ruumista“. [2])

Ovatko ruttotaudit vai sotaretket vai Venäläisten pohjoiseen päin tunkeutuminen vaiko kaikki nämät seikat yhdessä saattaneet Vepsäläiset entisiltä asuinpaikoiltansa siirtymään länttä, luodetta ja pohjaista kohden, on vaikea ratkaista. Se vain on varmaa, että heidän vanhin tunnettu asuinpaikkansa on ollut Valgedjärven ympäristö. Ja päättäen paikannimistä sekä siitä järjestyksestä, jossa Nestor suomensukuiset kansat luettelee, näyttää heidän asutuksensa muinoin ulottuneen kauas Valgedjärven itä- ja eteläpuolellekin seuduille, joista he aikoja ovat hävinneet. Jos on luottamista erääseen ilmoitukseen, jonka juuri tätä kirjoittaessani Twerin kupernijan virallisesta kertomuksesta vuodelta 1862 huomaan, olisi Vessien nimi säilynyt nykyaikoihin asti mainitussa kupernijassa. Koska tietääkseni meidän tutkijamme tätä kohtaa eivät ole huomanneet, käännän sen tähän kokonaisuudessaan. Se kuuluu:

„Talonpojat Vesjogonskin ujeesdissa, erittäinkin (Vesjogonskin) kaupungin lähellä — Preobraschenskin todistuksen mukaan — voipi erottaa heidän erityisestä tyypistänsä. Silmät heillä ovat kaitaiset, nenä aivan suora ja kyllin suuri, silmäkulmat suorat ja yhtyen niin nenään, että näyttävät ensi silmäyksellä muodostavan suoran viivan; kasvot ovaalit ja leveät. Tämä tyyppi jyrkästi erottaa Vesjogonskin talonpojan Twerin kupernijan etelä-ujeesdien asukkaista. Nähtävästi on tämä asutus venäläistyneitä suomalaisia Vessien heimoa, joka muinoin asui Valgedjärvellä, mutta myöhemmin hajautui jokien varsille. Osa kulki Mologa jokea myöden Jegnan (Ernа) voolostiin Novgorodin läänissä ja asettui Jegnitsan joelle, joka Vesjogonskin

---

[1]) M. Akiander, Utdrag ur ryska annaler, Suomi 1848 s. 92.

[2]) Sama teos ss. 107—108.

lähellä lankeaa Mologaan. Erotukseksi Valgedjärven Vesseistä tätä osaa kutsuttiin Jegonskin Vesseiksi. Tällä nimellä tätä seutua meidän aikoinakin kutsutaan läheisten ujeesdien talonpoikain keskuudessa". Списки Населенныхъ Мѣстъ Россiйск. Имперiй Тверская губернiя СПетербургъ 1862 s. XXVI.

Nykyjään Vepsäläiset asuvat hajallaan useammassa eri ryhmässä. Ensimmäinen ja eteläisin ryhmä on Syvärin syrjäjoen Ojatin latvoilla „molemmin puolin Novgorodin ja Aunuksen läänien rajoja, ja ulottuen itään päin melkein Valgedjärven länsirantaan"; toinen on Äänisen läntisellä rannikolla Syvärijoesta neljän peninkulman päähän Petroskoin kaupungista; kolmanteen kuuluu joukko kyliä lähellä Petroskoita sekä maantien varrella mainitun ja Aunuksen kaupungin välillä.[1]) Ja Vepsän kielen vaikutusta tuntuu Karjalan murteessa Äänisen länsirannalta Suomen rajoille saakka, vieläpä niiden sisäpuolellakin Salmin kihlakunnassa.[2])

Vihdoin on muista erillään kaukana Äänisen itäpuolella Isaijevan voolostissa ryhmä Vepsäläisiä, joista tässä alempana esitän muutamia, matkalla Aunuksen läänissä kesällä 1887 Suomalais-Ugrilaisen Seuran stipendiaattina tekemiäni huomioita.

---

[1]) Vertaa Sjögrenin Ueber die älteren Wohnsitze der Jämen s. 469, Ahlqvistin, Anteckningar i Nordtschudiskan s. 50 ja Genetzin, Vepsän pohjoiset etujoukot (kielettären 4 vihkossa).

[2]) „Kuvaelmia kansanelämästä Salmin kihlakunnassa" Koitar I Helsingissä 1870.

II.

Vepsäläiset kylät Isaijevan voolostissa. Niiden kolmellaiset nimet. Vepsäläiset muualta tänne siirretyt Kyläin asema ja ulkomuoto. Rakennustapa. Asukasluku. Vepsäläiset venäläistymäisillään. Venäjän Karjalaisten ja Vepsäläisten omituiset elinkeinot. Vepsäläiset Äänisen rannalla kivenhakkaajia, Ojatin latvoilla lasinpanijoita, Isaijevan voolostissa huopasaappaiden tekijöitä. Jäännös salaperäisestä kielestä, jota Isaijevan Vepsäläiset työmatkoillansa ovat käyttäneet. Vepsäläisten varallisuus. Kansan luonto ja luonnonlahjat.

Valtamaantien varrella Vyitegran ja Kargopolin kaupunkien välillä, 106 virstaa edellisestä ja 114 jälkimäisestä, on pienen järven läheisyydessä viisi kylää, joissa vielä vanhempi sukupolvi, parhaasta päästä vanhat ukot, puhuvat Vepsän kieltä.

Kylillä on kullakin kolme nimeä: vepsäläinen, venäläinen ja virallinen. Vepsäläiset nimet ovat: Beresinka, Surotannos (suomeksi Suurikylä) Ţoga (suomeksi Nurkka, Kolkka), Prańgať ja Duubin. Venäjäksi ovat kylät: Bereznik, Bolschaja derevnja, Ugol, Prangatova ja Dubinja. Virka-into on saanut aikaan nämät: Antsiferovskaja, Rakofskaja, Kreţetova, Deminskaja. Ja näiden virallisten nimien lisäksi, joita myöskin käytetään kenraalistaabin kartalla löytyy vielä muitakin, joista halullinen voipi saada selkoa Aunuksen läänin tilastollisista tiedoista vuodelta 1873 [1]). Näissä ei kuitenkaan vepsäläisiä nimiä ole.

Erotus vepsäläisten ja venäläisten nimien välillä on Vepsäläisten tekemä, ja näkyi se jokapäiväisessä puheessa johonkin määrin

---

[1]) XXVII Олонецкая губернія. СПисокъ населенныхъ мѣстъ по свѣдѣніямъ 1873 года СПетербургъ 1879 ss. 59, 60, 61.

paikkansa pitävän. Kumpaiset nimet ovat alkuperäisiä? — Luulisi tietysti, että täällä, niinkuin muuallakin, vepsäläisillä kylillä on vepsäläiset nimetkin. Vaan onhan Beresinka muodostus ja venäläinen muodostus sanaa Bereznik, joka merkitsee koivumetsää; voivathan Surotannas ja Toga yhtähyvin olla käännöksiä vastaaviin venäläisiin kuin päinvastoin; Duubin on yhtä venäläinen kuin Dubinja ja Prangatinkin alku lienee haettava venäläisestä Prangatovasta (Pankratova).

Asian kyllä voisi helposti selittää siten, että venäläisyys on niellyt kyläin alkuperäiset nimet, samoin kuin jo suureksi osaksi Vepsän kielenkin. Oppineet ovatkin Lönnrotista alkaen pitäneet puheena olevia vepsäläisiä kyliä jäännöksenä sitä suomalaista asutusta, joka täällä muinaisen Zavolotien etelä-osassa ennen sen venäläistymistä oli olemassa. Lähiseutujen paikannimetkin näyttävät tätä arvelua vahvistavan. Otan tähän ensinnäkin muutamia Vepsäläisiltä saamiani, joista useimpia venäläisissä lähteissä ei mainita. Jos Isaijevasta lähdemme Vyitegraan päin, kulkee maantie seuraavain voolostien kautta: *Kousaros*, *Vadaged* ja *Vaugod* oja (venäjäksi Burkova, Antinskaja ja Bjelaja rutei). Ja Kargopoliin päin ovat ensimmäiset voolostit *Šauga* (Kretetova) ja *Šilda*. Tällä puolen Šaugan kylää 9–10 virstan päässä Beresinkasta ovat kylät *Härkäsaari* ja *Ortankond* (v. Perhina ja Ortina). Muutaman virstan päässä valtamaantieltä Beresinkan kohdalta eteläänpäin kylät: *Kirjano*, *Matinkond* ja *Papinkond*. Ja samalta alalta luettelen tässä vielä Venäjän kenraalistaabin kartallakin löytyvät suomalaiset järvien ja jokien nimet, aloittaen Vyitegrasta päin: *Viangi*, Vyitegran syrjäjoki, *Matkosero*, *Sargosero*, *Kalosero*, *Pertosero*, *Koskosero*, *Pedra* (järvi), *Matkosero*, *Kalosero* (2 sen nimistä), *Purna* (järvi), *Kema* (järvi ja joki) *Šima*, Keman syrjäjoki, (huom. Kemi ja Simojoki Pohjanmaalla), *Kalatsa*, Indomankan syrjäjoki, *Souda*- ja *Šildajoki*. Kun näiden paikannimien lisäksi vielä tulee se varma tieto, että yllämainituissa kylissä, ainakin muutamissa niinkuin Matinkond, Papinkond ja Härkäsaari, ennen on puhuttu Vepsän kieltä, näyttää siis oikealta se ajatus, että Vepsäläiset (eivätkä Venäläiset) näillä tienoin olivat alku-asukkaita.

Tämän johtopäätöksen suhteen herää kuitenkin seuraava epäilys: minkä ihmeen kautta Vepsäläiset ainoastaan mainituissa vii-

dessä kylässä valtamaantien varrella olisivat säilyneet. Lönnrot löydettyänsä vepsäläiset kylät Isaijevan voolostissa, päättääkin nähtävästi analogian mukaan, että kun kerran Vepsäläisiä on säilynyt valtamaantien varrella, niin „syytä on olettaa, että toisin paikoin siellä täällä semmoisia voisi vielä löytyä“ [1]). Myöhempi tutkimus on kumminkin osoittanut, ettei Vepsän kieltä Äänisen itäpuolella ole säilynyt missään muualla. Kysymys jäisi siis ratkaisematta. Avuksi tulee tässä Vepsäläisiltä itseltään selitys. Heillä on näet esi-isiltä peritty traditsioni, että joku *herra on Vepsäläiset siirtänyt nykyisille asuinsijoilleen.*

Mistä ja milloinka? — näihin kysymyksiin kertojat eivät tietäneet antaa muuta vastausta kuin että olivat kuulleet vanhalta kansalta sen jo ammoin tapahtuneen. Eikä minun ole onnistunut muuta tietäkään saada asiasta selkoa. Vaan todenmukainen tuo traditsioni epäilemättä on. Sillä muuten olisi todellakin vaikea käsittää mitenkä vepsäläiset juuri valtamaantien varrella olisivat voineet säilyttää kansallisuutensa. Yhtä vaikea olisi käsittää, miksikä he, jos vapaasta tahdosta, ilman ulkonaista pakkoa asuttivat nämät seudut, olisivat valinneet itsellensä niin kurjan asuinpaikan — suoperäisellä maalla, mitättömän, kalattoman järven rannalla — kuin heillä Isaijevan voolostissa on. Ja tämän kielimurteen suuri yhtäläisyys Äänis- ja varsinkin Ojatti-Vepsän kanssa todistaa myöskin, ettei se aika, jolloin kaikki nämät nyt erillään asuvat Vepsän ryhmät ovat eläneet yhdessä, yhtenä kansana, voi olla kovin kaukana. Vihdoin voimme selittää mainitun traditsionin avulla sen oudon ilmiön, että Vepsäläisillä kylillä todistettavasti ei ole alkuperäisiä vepsäläisiä nimiä. Esimerkiksi näin: Herra Vepsäläiset siirrätti asuttomalle seudulle. Hän antoi heidän kylilleen hyväntahtoisesti nimetkin, jotka tietysti olivat venäläisiä. Samoja kyliä Vepsäläiset sittemmin alkoivat omallakin kielellään nimittää.

Eri kysymys on se, tokko nuo lähiseutujen ylempänä luetellut suomalaiset paikannimet ovat Vepsäläisten vai jonkun muun suomalaisen kansan antamia. Se seikka että muissa kylissä Isaijevan voo-

---

[1]) Lönnrot, Om det nord-tschudiska språket s. 1 ja Reseanteckningar „Saima“ 1846 n:o 8. Nähtävästi erehdyksestä Lönnrot kutsuu Isaijevan voolostia Ischairaksi.

lostissa ennen on ollut Vepsän kielen puhujoita, ei yksin riitä todistamaan, että nämätkin kylät ovat olleet kokonaan Vepsäläisiä, — sitä vähemmän kun kansakaan tätä ei tiedä vakuuttaa. Miten asianlaita oikeastaan on, en ainakaan tällä kertaa kykene ratkaisemaan.

Ylempänä jo mainittiin, että vepsäläiset kylät ovat Vyitegran ja Kargopolin välisen valtamaantien varrella. Tarkemmin sanoen, tämä valtamaantie kulkee Beresinkan, Prangafin ja Duubinan läpi; Surotannas ja Ţoga nimisiin kyliin poikkeaa Beresinkan ja Prangafin väliltä eri kärrytie. Pisin matka kylästä naapurikylään on venäjän virsta ja kaikki viisi kylää ovat 2—3 neliövirstan pinta-alalla.

Ensimmäinen kylä Vyitegrasta päin tullessa on Beresinka. Se on rakennettu niinkuin tavallisesti venäläiset ja Venäjän Karjalaiset kylät, molemmin puolin maantietä ja siten että talojen päädyt tulevat vastakkain. Viimemainitussa suhteessa oli kuitenkin kylän eteläpuolella [1]) poikkeuksena usea uudempi talo, joissa kyljet eivätkä päädyt antoivat maantielle päin. Uudet talot olivat myöskin vanhoja huomattavasti pienemmät, johon syyksi voi arvata ja sanottiinkin puiden puutetta. Keskellä kylää aivan maantien vieressä oli pieni ţasouna, sekin samoin kuin muut rakennukset ulkopuolelta veistämättömistä hirsistä. Ţasounan luota vei kahden talorakennuksen väliltä kuja „järvelle“ [2]) joka oli parin kivenheiton matkan päässä kylästä pohjoiseen päin. Kujaa seuraten tuli melkein keskikohdalle järven etelärantaa. Tästä oikeaan käteen oli linnuntietä järven poikki vähän runsaammin kuin puoli virstaa Surotannaan ja Ţogan kyliin, jotka siis ovat järven itärannalla.

---

[1]) Eteläpuoli kylää oli pari vuotta sitten palanut; ainoastaan kaksi taloa oli säilynyt.

[2]) Tällä järvellä ei ole kansan suussa mitään erityistä nimeä; se on vain „gjärv“ (ven. ozero). Jos sitä tulee muista järvistä erottaa, on se „meiden gjärv“. Kenraalistaabin kartalla sen nimenä kyllä on ozero Bereznikovskoje ja tilastollisissa tiedoissa oz. Antsiferovskoje, vaan näitä tämmöisiä pitkiä nimiä kansa ei käytä, tuskin tunteekaan.

Ulkomuodoltaan Vepsäläiset kylät eivät sanottavasti eroa sen puolen venäläisistä. Kenties kuitenkin siinä suhteessa, että talot niissä ovat harvemmassa ja kokonaan maalaamattomat. Venäläisessä kylässä on ainakin joku rakennus tahi rakennuksen osa maalattu, vaan näissä en muista ainoassakaan talossa maalauksen jälkiä nähneeni. Sitä vastoin akkunanpielukset ja nuo akkunain yläpuolelle venäläiseen tapaan tehdyt omituiset balkongit — vai miksi heitä kutsuisi? — olivat paikotellen erinomaisen somaa työtä. Varsinkin herättivät balkonkiveistokset Surotannaan vanhoissa rakennuksissa huomiota.

Antaakseni jonkunlaisen käsityksen Vepsäläisten rakennuksista, kerron tässä minkälainen Beresinkan kylässä Savitinan talo oli, jossa asuin ja joka oli toinen talo oikealla kädellä Vyitegrasta päin tullessa. Se oli näillä tienoin tavallinen rakennus, vaikka sen kantta vähän oudomman näköinen, että vanhan talon kylkeen ylempänä mainitun palon jälkeen oli salvettu uusi asuintupa. Tämä uusi tupa oli noin syllän verran erillään vanhasta talosta, johon sen katto ja sivuseinät kuitenkin yhtyivät. Molempain tupain välillä oli yhteinen porstua. Siihen noustiin mataloita portaita kylän kadulta. Porstuasta oli heti vasemmalle ovi uuteen tupaan ja perempänä vanhan rakennuksen portaat. Kun niitä oli noussut, tuli oikealle ovi, joka vei vanhan rakennuksen etehiseen eli „sintsoon". Tässä säilytettiin muun muassa juomavesi suuressa katetussa korvossa[1]). Sintsossa oli vielä kaksi ovea vastatusten, joista toinen, oikealle kädelle, johti asuintupaan, toinen saraihin. Viimemainittu vastaa meidän liiteriä, aittaa ja tallinylistä yhteensä. Siinä säilytetään heinät, kärryt, aurat, reet ja kesällä se on nuorison makuupaikkakin. Saraihin voi suoraan ajaa hevosella porrassiltoja myöden, jotka täällä tavallisesti olivat rakennuksen toisessa päädyssä. Sarain ja sintson alla olivat läävä, tanhua ja talli. Läävään laskeuttiin portaita alas sintsosta; läävän ovi oli rakennuksen kyljessä heti uuden tuvan takana.

Vaan astukaamme jo asuintupaan eli perfiin, tuohon vanhempaan, jossa talonväki kesällä asui. Se on puolineljättä syltä pitkä,

---

[1]) Korvon eli latun kantta pidettiin aina kiinni. Vepsäläiset luulivat näet, että talon naisilta naima-onni katoaa, jos kansi auki jätetään.

kolmea leveä ja jaettu kahteen osaan väliseinän kautta, joka lähtee patsasorresta eikä siis ulotu kattoon asti. Tulensija pätsissä on peräseinää eikä oviseinää kohti [1]). Kiukaansuun edustalla olevaa syvennystä kutsutaan nimeltä „tulohmos". Taimmaisella sivuseinällä heti tulensijan yläpuolella on hyllykaappi. Siinä pidetään saviset ruokakupit, tuohinen suola-astia, puulusikat ja veitset (sekä linkkuveitsiä että omatekoisia puukkoja käytetään). Pieniä akkunoita oli kolme kylänkadulle päin ja kaksi ovenpuolisella sivuseinällä. Seiniin kiinnitettyjä lavitsoja kierteli ympäri tupaa. Irtanaista rahia pidettiin väliseinän vieressä, josta se tarvittaessa nostettiin pöydän ääreen. Pöytä oli noita pieniä, Venäjällä tavallisia, joista löytyy kuva esim. Heikelin ennen mainitussa teoksessa. Togan ja Surotannaan savupirteissä näkyi kuitenkin säilyneen tuo pitkä, suomalaisena pidetty pöydän muoto, joka vieläkin on suuressa osassa Suomea ja Venäjän Karjalaa yleinen. Pöydän paikka oli nurkassa vastapäätä ovea „Gjomalan" alla eikä, niinkuin usein Karjalassa ja Aunuksessakin, peräseinän keskellä. Kun lisäksi mainitsen, että karsina oli tuvan lattian alla, — ettei seinillä ollut minkäänlaisia koristuksia tahi kuvia, — että uusi asuintupa rakennuksen kyljessä oli melkein yhdellainen, olenkin pää-asiassa kertonut mitä Savitinan talosta tiedän.

Mainitsematta on vielä sauna „kylbet" ja riihi „gommin", jotka olivat muista rakennuksista erillään. Riihet olivat suuria kuin talot ja kokonaan kylän ulkopuolella. Saunoissa lämmitettiin vesi tuolla alkuperäisellä Kalevalassakin kerrotulla tavalla, että kuumia kiviä pantiin kylmään veteen. Toinenkin omituisuus rakennustavassa muistutti täällä Kalevalaisten tapoja. Oli näet kaikkialla rakennusten harjuhirsien päälle pistetty muutamia 3—4 tuuman korkuisia puupalikoita, joita kutsuttiin „*kanaišiksi*" ja jotka etäältä katsoen olivatkin vähin linnunnäköisiä. Semmoisia käytetään Aunuksessakin

---

[1]) Savupirteissä, joita varsinkin Togassa ja Surotannaassa näin useampia, aukesi kiukaansuu oviseinään päin. Tämänpuolisen savupirtin voi helposti ulkopuolelta erottaa, sillä niissä oli puisen savutorven (korsteinin) päälle arvatenkin valkeanvaaraa vastaan tehty pienoinen suoja, joka oli aivan talonmuotoinen ja käännetty vastaiseen suuntaan kuin itse talorakennus.

— jossa niitä kutsutaan „kukkuraisiksi" —, ja eivätkö ne liene jäännöksiä siitä muinais-suomalaisesta tavasta asettaa vempeleille ja rahkehille y. m, kaikellaisia linnunmuotoisia koristuksia, josta kerrotaan Kalevalassa esim. 18 r. 393—398:

Pistä varsa valjahisin,
Ruskea re'en etehen,
Pane kuusi *kukkulaista*,
Seitsemän *sini-otusta*,
Vempelille viekumahan,
Rahkehille raukumahan.

Samallaisia kuin Savitinan ovat ylipään suuremmat talot, joita kuitenkaan vepsäläisissä kylissä monta ei ole. Vaan pienemmätkin ovat rakennetut edelläkerrottuun pohjois-Venäjällä tavalliseen muotoon [1]), jonka yhteinen tunnusmerkki on, että sama katto peittää sekä ihmisten että eläinten suojat taikka täydellisemmin sanoen: kaikki taloon kuuluvat suojat, paitse sauna ja riihi, ovat yhtenä rakennuksena.

Virallisten tietojen [2]) mukaan vepsäläisissä kylissä vuonna 1873 oli asukkaita:

Kyläin nimet.	Taloja.	Miehiä.	Naisia.	Koko asukas-luku.
Beresinka l. virall. *Antsiferofskaja* .	16	40	47	87
Surotannas l. *Agafonovskaja* . . .	15	10	20	30
Toga virall. *Rakovskaja*	9	19	24	43
Prangat l. virall. *Kretetova* . . .	15	23	41	64
Duubin l. virall. *Deminskaja* . . .	17	27	44	71
Summa	72	—	—	295

[1]) Vrt. Heikel, Rakennukset Teremisseillä j. n. e. s. 106.

[2]) XXVII. Олонецкая губернія. Списокъ населенныхъ мѣстъ по свѣдѣніямъ 1873 года. С-Петербургъ 1879 ss. 59, 60, 61.

Kansan suusta saamieni tietojen mukaan oli kylissä taloja: Beresinkassa 19, Surotannaassa 20 (?), Ţogassa 8, Prańgafissa 12 ja Duubinassa 11, eli yhteensä 70 taloa. Jos keskimäärin kutakin taloa kohden laskemme neljä henkeä, saamme koko asukasluvun nousemaan (4 × 70 =) 280 henkeen. Virallisten tietojen mukaan kylissä oli taloja 72 ja asukkaita yhteensä 295 [1]). Näyttää siis siltä kuin vepsäläisissä kylissä 15 vuodessa (1873—1887) asukasluku ei ensinkään olisi lisääntynyt, vaan päinvastoin vähentynyt.

Joka tapauksessa Vepsäläiset näillä tienoin ovat kielinensä päivinensä venäläisyyteen vajoomaisillaan. Nuoremmasta sukupolvesta en tavannut ainoatakaan, joka olisi taitanut muuta kuin yksityisiä sanoja esi-isäinsä kielestä. Ja vanhempi polvikin oli niin jo Venäjään tottunut, että ani harva pystyi Vepsän kielellä pitempään puheeseen venäjään turvautumatta. Beresinkan ukot tiesivätkin tarkoin kertoa, kuka kussakin kylässä „hyvin tundob meiden kīlen". Näitä hyviä tuntijoita oli yhteensä kymmenkunta henkeä, kaikki vanhemmanpuolisia ukkoja. Etevimpinä mainittiin ja olivatkin Surotannaassa Jakša Romkkaińe (V. Romkin) ja Habukan veljekset sekä Beresinkassa kaksi Aliputšinan (V. Alipov) ukkoa [2]).

Entäs naiset — nehän ne tavallisesti parhaiten kätkevät esi-isiltä jääneet perinnöt! Niin taitaa olla, vaan täällä vaimonpuolet

---

[1]) Venäläisten virallisten tietojen mukaan tulee myöskin keskimäärin noin 4 henkeä (vähän enemmän) taloa kohti. Enempää täällä tuskin voikaan laskea, sillä perheet olivat ylipään pieniä ja useita taloja näin, joiden ainoina asukkaina lapseton parikunta eleli.

[2]) Muita sukunimiä tapasin kylissä: Saviţina (V. Ontropov), Savarottina (V. Savarkovšin), Timitäińe (V. Dimidov) ja Jaksoińe (V. Jakcov), joista molemmat viimemainitut ovat vepsäläisiä. Sukunimiä muuten harvoin käytetään, eipä juuri muuta kuin kirjoissa. Kun esim. kyselin talonomistajain nimiä Beresinkassa, lueteltiin ne näin: Mitkan talo, Mišan, Kapitoškan, Oljuškan, Samkan, Mikitkan, Arhipkon, Vańkan, Makan, Ţopan, Sidorkon, Mikolkån, Pilikun talo j. n. e. Niissä ei ole sukunimiä. Ne ovat kaikki helposti johdetut Venäjällä käytetyistä ristimänimistä. Ainoastaan viimeisen, Pilikun, suhteen voipi olla epätietoinen. Vaan nähtävästi tämäkin on muodostus sanaa Philip, joka esim. Venäjän Karjalassa tavataan muodossa Hilippa ja Syrjäänelllä muodossa Pilä (vrt. Sjögren, Gesamm. Schriften Bd. I s. 449).

ovat vielä enemmän kuin miehet unhottaneet äidinkielensä. Miehillä se on epäilemättä sen kautta paremmin säilynyt, että he vuosittain kulkevat työmatkoilla, joilla usein Vepsän kielen taitoa on tarvittu. Tämä käypi selväksi tuonnempana tarkastaessamme Isaijevan Vepsäläisten elinkeinoja.

Pää-elinkeino on maanviljelys. Suomalaisen sitkeä ja kärsivällinen luonne on hänestä ylipään tehnyt vankan maanviljelijän. Tämä ei ole sanottu ainoastaan suuriruhtinaskunnan asukkaista, vaan muistakin Suomen lähiheimoista tuolla puolen maamme rajoja. Muutamalta Kuhmolaiselta joka itse oli maanomistaja Vyitegran kaupungin läheisyydessä, kuulin, että Ojatti-Vepsäläisillä olisi paikotellen enimmin edistynyt maanviljelys koko Äänisjärven ympäristöllä. Jo ammoisista ajoista tässä suhteessa kuuluisiksi hän mainitsi Sutan [1]) kylät. Että Isaijevan Vepsäläisilläkin maanviljelys on hyvällä kannalla voipi päättää siitä, ettei heitä kesänkiireiden aikana, ei tietääkseni ainoatakaan miestä, jouda kulkemaan Vyitegran puolella noissa suurissa rahti- ja kanavatöissä, joissa lähiseudun venäläiset kesänsä kuluttavat. Samaa näkyivät todistavan senpuolen oloihin katsoen verrattain laajat pelto- ja kaskimaat kyläin läheisyydessä. Viljelyskasvia ovat ohra, ruis, kaura (paljon), perunat, nauriit, kaali ja pellava.

Kun tarkastaa Venäjän Karjalaisten ja Vepsäläisten elämänlaatua, tulee huomaamaan, että nämät kansat Venäjän vallan alaisina ja venäläistyessäänkin ovat säilyttäneet eri seuduilla erilaisen, omituisen elinkeinon. Karjalaiset Arhangelin läänissä ovat lähellä Suomen rajaa laukkukauppijaita ja idässä, se on lähempänä Valkeanmeren rantoja kuuluisia kirvesmiehiä, varsinkin laivanrakentajia [2]),

---

[1]) Missä nämät Sutan kylät ovat, en ole pannut muistikirjaani enkä ole kartoiltakaan löytänyt; luulisin joko Kust- tahi Simjärven rannoilla, sillä niistä välillämme oli ollut puhetta. — Ahlqvist (Muist. matkoilta Venäjällä s. 60 kirjoittaa Äänis-Vepsäläisistä, että „rahvas Äänisen rannalla — — elää leivän puolesta hyvin hyvästi, paremmin kuin rahvas useammassa osassa Suomenmaata — —“.

[2]) Katso näistä asioista A. W. Ervasti, Muistelmia matkalta Venäjän Karjalassa kesällä 1879. Oulussa 1881 ja Ahlqvist, Kalevalan Karjalaisuus. Helsingissä 1887, s. 55. Käännän tähän vielä otteen eräästä venäläisestä teok-

ja seppiä. Pyssyseppiä olen kuullut Venäjän Karjalassa erittäin kehuttavan Aunuksen pohjois-osissa Jänkäjärven, Sellin ja Porarven kylissä. Näillä tienoin aina Laatokan pohjoisrannalle saakka onkin metsästys ja linnunpyynti kreikanuskoisilla Karjalaisilla molemmin puolin rajaa maanviljelyksen jälkeen tärkeimpävä elinkeinona. Aunuksen kaupungin seudulla, jossa maa on erittäin viljavata ja hedelmällistä, Karjalaiset ovat noiden meilläkin hyvin tunnettujen kuivien „Aunuksenrinkelien“ leipojia.

Vielä omituisempia elinkeinoja on Vepsäläisillä. Äänis-Vepsäläiset ovat laajalti yli pohjois-Venäjän tunnetuita kivenhakkaajia. Ahlqvist on näistä Muistelmissaan Matkoilta Venäjällä (s. 60) kertonut. Matkallani tapasin minäkin kolme Soutujärveläistä Isaijevan voolostissa muutamalle hautausmaalle kivistä aitaa hakkaamassa. Ojatti-Vepsäläiset Ladvan kirkonkylässä ja sen läheisyydessä ovat lasinpanijoita. Tämän kertoi minulle, samalla höyryllä Syväriä noustessamme, eräs vepsäläinen tukkikauppijas Kuujärveltä (venäjäksi Lojanskoi), joka tulee Aunuksen kaupungista noin 40 virstaa itäänpäin. Moskovalainen ylioppilas Kulikovski, joka parina kesänä on matkustanut Aunuksessa Pietarin maantieteellisen seuran stipendiaattina ja jonka Kargopolissa tapasin, kertoi lisäksi huomanneensa Ladvan lasimestareilla erityisen, salaperäisen kielen, jota he keskenänsä vierasten parissa käyttävät. Tästä kielestä hän mainitsi pari sanaa: *mikra*(?) ja *stiveri* (styfver), jonka viimemainitun, stiverin, sanoi merkitsevän rahaa ylipään (pengar). Kun Kulikovski piakkoin aikoi julaista tutkimuksensa, jotka myös käsittävät vieraat sanat

---

sesta, jota muut suom. tutkijat eivät näy käyttäneen. Kirjan nimi on: Матеріалы для Географіи и Статистики Россій. Архангельская губернія. Составилъ генеральнаго штаба капитанъ Н. Козловъ. С-Петербургъ 1865. Siinä sanotaan muun muassa Kemin ujesdin Karjalaisista (s. 116) näin: „He — — — harjoittavat maanviljelystä, sepäntyötä ja laivanrakennusta. Varsinkin viimemainitussa suhteessa heillä on tavattoman suuri maine (они пользуются *громкою* извѣстностью) ja heitä pidetään parhaina työntekijöinä ja työnjohtajina. Yleisesti sanottu, he henkisten lahjainsa ja kehityksensä puolesta ovat paljon edellä Lappalaisista. He suorittavat kaikki kruununsaatavat (verot, asevelvollisuuden) täydelleen kuin muut keisarikunnan talonpojat“. Sanotaanpa vielä (s. 260), että he kaikki puhuvat venäjääkin, joka jo on liikaa karjalais-ylistystä.

Aunuksen venäläisessä murteessa, en näitä asioita tahtonut häneltä enempää kuulustella. Enkä oikein ottanut uskoaksenikaan tuon vieraan kielen olemassa-oloa, ennenkuin Isaijevan Vepsäläisten luo palattuani kuulin, että heidänkin esivanhempansa vieraissa työpaikoissa olivat käyttäneet keskenänsä, jottei syrjäiset heidän puhettansa ymmärtäisi, ainakin joukon outoja sanoja, jotka eivät olleet Vepsän eli, niinkuin Isaijevan Vepsäläiset sanoivat ja sanoisivat, Korelskin kieltä. Näitä tämmöisiä sanoja taikka tätä teko-kieltä he vielä muistivat laskusanat 1—10. Ne kuuluvat näin:

Pervjoška
Drugoška
Troška
Teroška
Pjätiš
Lādiš
Sombal
Lombal
D́ērevo
Lōdiga.

Viisi ensimmäistä ovat nähtävästi johdetut Venäjän kielestä. Muiden syntyä en ota keksiäkseni. Sen sijaan mainitsen vielä erään sanan, jota Isaijevan Vepsäläiset yleisesti käyttävät sekä omaa kieltänsä että Venäjätä puhuessaan. Se sana on „baraban“. Ei kekselijäinkään kieliniekka voisi arvata tämän merkitystä. Venäjän kielessä kyllä on sana „барабанъ“ (baraban), joka merkitsee rumpua. Mutta tästä on vielä tehtävä aika harppaus, ennenkuin päästään samovariin eli teeköökkiin, jota baraban Isaijevan Vepsäläisillä tietää [1]). En luule sen syntyä voitavan selittää muulla tavoin kuin

[1]) Kuullessani ensin kortteerissani Beresinkassa puhuttavan barabanasta, luulin että sen talon teeköökkiä pilkalla kutsuttiin rummuksi, se kun oli tavallista suurempi ja kiehuessaan piti pahaa pörinätä. Vaan naapuri Arhipkon luona käydessäni ja — tyhmästi kyllä, sillä talo oli varakkaimpia — kysyessäni, oliko talossa „barabanad“, sain säälinsekaisen vastauksen (venäjäksi): „kuin ei olisi!“ Ja kun kielenopettajani Pjotr Mikitič Aliputšinan kanssa käyskentelin Togan kylässä Vepsän kielen taitajoita etsimässä, kuulin hänen tuttavissa taloissa toimittelevan isännille: „aseta baraban“, taikka „lasketa baraban“!

jäännöksenä puheena-ollutta tekokieltä. Oli miten oli; joka tapauksessa olisi syytä, että vastaiset tutkijat tarkoin koettaisivat ottaa selkoa tuosta Ojatti-Vepsäläisten tekokielestä; sen selvillesaanti voisi monessa suhteessa valaista Vepsäläisten ja ylipään pohjoisen Venäjän kultuuri-oloja. Jos siinä, niinkuin Kulikovski luuli, enemmän skandinavilaisia taikka germaanilaisia sanoja tavattaisiin, todistaisivat nämätkin, että Vepsäläiset entisinä aikoina ovat olleet lähemmässä yhteydessä mainittujen kansojen kanssa [1]).

Mutta minun on palaaminen Isaijevan Vepsäläisiin ja heidän omituiseen elinkeinoon, josta aikomukseni oli kertoa.

Ajaessani Vyitegrasta päin Beresinkan kylään ei ensi silmäyksellä mikään niin sanoakseni suomalaisuus pistänyt silmiini. Vaan kyläukadun, se on maantien syrjässä vielä keskustellessani korttee-

---

joka merkitsee: pane kiehumaan taikka korjaa pois teeköökki. Aunuksen karjalaisessa murteessa laskettaa hevonen on = riisua hevonen valjaista.

[1]) Salaperäisiä, keksittyjä kieliä tunnetaan useimmista Euroopan maista. Niitä on usein väärin sekoitettu Mustalaisten kieleen. Mustalaisten kielen erottaa kuitenkin kaikellaisten pahantekijäin ja maankulkijain salaisista kielistä se seikka, että edellisessä, vaikka se onkin täynnä vieraita aineksia, aina tutkija huomaapi sekä sanoissa että niiden taivutuksessa ja päätteissä pohjana varsinaisen kielen, jota pidetään Intian vanhana kielenä (Sanskrit). Sitä vastoin jälkimmäisten kielissä on joko kokonaan keksittyjä taikka väännösten ja käännösten kautta muista kielistä tehtyjä sanoja, joilla ainoastaan vaillinaisesti voipi ajatuksensa lausua. (Kts. näistä asioista esim. F. Dyrlund, Tatere og Natmandsfolk i Danmark, Köbenhavn 1872 ss. 331—358).

Tämmöisiä tekokieliä kutsutaan Saksassa nimeltä Gaunersprache eli Rotwelsch, joka viimeinen on skandinaviassa ja meilläkin tunnettu („Ruutvälska“). Paljon muitakin nimiä on tällaisilla tekokielillä. Mainitsen tässä Ruotsista yhden sellaisen, koska siinä tavataan muutamia selvästi suomalaisia sanoja. Tarkoitan länsigöötiläisten kauppijasten „Knallare-språk'ia. Sundt luettelee teoksossaan „Beretning om Fante- eller Landstrygerfolket i Norge“ (2 painos, Christiania 1852, ss. 172, 393, 394), Knallare-kielestä tunnetut sanat, joita on yhteensä 76. Näistä ovat suomalaisia seuraavat: *yx*, yksi; *kax*, kaksi; *mēs*, mies; *pimma* maito; *lēs*, liha. Useimmat sanat tässä kielessä ovat muuten joko suoraan, ilman muiden kielten välitystä, keksittyjä (esim. balt, batla, barel, päivä, yö, vuosi) taikka lisäysten kautta muodostettuja Ruotsin kielestä (esim. beanins, beatins, beatrins = 9, 10, 3).

rista Savitšinan emännän kanssa, astun vakaisilla askelilla naapuritalosta vanhus, jonka puku on kauttaaltansa suomalainen: jaloissa virsut, housut nilkan kohdalta nauhoilla kiinni, harmaja sarkatakki yllä, ussakka vyölle vyötty, vyöhön leveäteräinen kirves kääritty ja huopahattu päässä. Kun ukko sai lähestyneeksi, tervehdin häntä Aunuksen tapaan: Jumal abuh starikalle! — johon hän vastaa: Mugaže sinei! ja tulee hymyillen, kysyvännäköisenä luokseni. Yhdessä sitten astutaan tupaan ja pian puhe kääntyy ukko Pjotr Mikit. Aliputšinan — vaatteisiin: tokko kotitekoa olivat vai eivät. — Kotitekoa vakuutetaan joka tilkan olevan šľääpasta virsuihin saakka.

Useita muitakin ukkoja näin sittemmin samanlaatuisessa puvussa: kotona tehdyssä lyhyessä sarkatakissa, tuohivirsuissa ja kaitalierisessä huopahatussa. Isaijevan Vepsäläisten varsinainen elinkeinoteollisuus on kuitenkin huopakenkäin tahi -saappaiden valmistus. Kuinka tärkeää tämä heille on, nähdään niistä monista nimityksistä, joilla huopasaappaita heidän kielessään kutsutaan. Semmoisia ovat: „jaunikat" eli „jauganikat" (jalka on vepsäksi jalg, äännetään jaug), „kätanikat" (ven. кáтанки) ja „upakot" (упагй)[1].

Näitä jauganikkoja — se on tavallisin nimitys — ei ainoastaan tehdä kotitarpeita varten. Samoin kuin ennen puheena-olleet haarat Karjalaisia ja Vepsäläisiä kulkevat ympäri maita mantereita rahansaaliissa, samoin Isaijevan Vepsäläisetkin vanhoista ajoista ovat tottuneet käymään huopasaappaiden (ja huopahattujen?) teossa laajalla alalla pohjois-Venäjätä. Heidän matkansa käypi keillä Vyitegran kautta Ojatti-Vepsäläisten luo ja lännemmäksikin, keillä Valgedjärven senduille ja etelään aina alas Vologdan, Joroslavin ja Tverin lääneihin saakka. Matkalle lähtee melkein jok'ainoa työkykyinen mies kaksi kertaa vuodessa. Ensi kerran „10 viikkoa eteenpäin Iljan päivästä eli heti Pokrovan jälkeen", se on meidän ajanlaskun

[1]) Vepsäläisten venäjänkieli on vielä paksumpaa kuin itsessäänkin murteellinen kieli Aunuksen ja Arkangelin lääneissä. Ja korkokaan ei ole venäläinen. Vastamainitut venäläiset sanat (кáтанки ja упагй) he esim. lausuivat aivan päinvastaisella korolla näin: катанкй ja ýпаги. Onko muuten upakot saaneet alkunsa sanasta упагй (upagu) vai päinvastoin; en osaa ratkaista. Huomautan vain että Lapin kielessä löytyy merkityksessä kenkä sana upokas, josta kts. Ahlq. de Vestf. språkens kulturord s. 132.

mukaan noin 10 päivä Lokakuuta; silloin viivytään matkalla 6—8 viikkoa ja vähän kauemminkin. Toisen kerran, suuressa paastossa, ei aivan tarkkaan joka mies lähde eivätkä lähtijätkään viivy niin kauan kuin ensi kerralla. Enimmäkseen kulkevat saman talon ja saman kylänkin miehet yksissä ja samoilla seuduilla. Pari miestä menee aina kuhunkin taloon työhön. Onko heillä liittoväliäkin [1], niinkuin karjalaisilla laukkukauppijailla, vai miten voiton jakavat, en tarkoin tiedä. Luulisin kuitenkin, että ne kaksi miestä, jotka yhdessä tekevät työtä, pitävätkin sen minkä ansaitsevat, jakaen voiton keskenänsä.

Villansaannin tähden onkin Vepsäläisillä koti-eläiminä enimmin lampaita. Niitä pidetään taloissa 10—35 vaiheilla. Hellästi ja huolellisesti näkyivät myös lampaitaan hoitavan. Joka päivä nousi kortteeritalossani koko lammaslauma noita monimutkaisia portaita „bläjuen" ja hirmuista ryminätä pitäen asuintupaan, jossa vanha emäntä niitä syötteli ja juotteli. Vaikka hän muuten ei tahtonut Vepsää puhua eikä taitanut oikein muistaakaan, kuulin hänen yllyttelevän lampaitansa tällä kielellä juomaan sanoilla: gjuo! gjuo! (juo, juo!) — Lampaiden jälkeen nauttivat emäntäin suurinta suosiota kanat. Niitäkin oli runsaasti, ja tietysti nekin aina sopiessa pujahtelivat tupaan kaakattelemaan. Aamusta iltaan emäntäni kanojaan paimenteli ja kantaa retusteli, ja kun hän aina tuon tuostakin tuli niitä salpailemaan uuden tuvan (jossa minä asuin) uuninalustaan munimaan, sain niistä aivan kyllikseni. — Lehmiä ja hevosia oli vähän: tuskin tuli keskimäärin kolmea lehmää taloa kohti ja lieneekö ollut ainoassakaan talossa Beresinkassa yhtä hevosta enempää. Sikoja ei ollut ensinkään.

Ei siis liikoja rikkauksia Vepsäläisillä ole. Paremmin he kumminkin tulevat toimeen kuin kyläin ja talojen köyhännäköisestä ulkomuodosta voisi päättää. Sillä tähän epäilemättä vaikuttaa Hämäläisen kaikkea korentta karttava huone. Mutta on siihen myöskin syynä rakennuspuiden puute. Kaikki lähiseudun metsät kuuluvat näet Gromovan suurelle kauppahuoneelle Pietarissa. Tämä ne oli saanut orjain vapauttamisen jälkeen ostetuiksi entiseltä herralta, ruh-

---

[1]) Kts. tästä Erwastin Muistelmia Ven. Karjalasta s. 68.

tinas Apraksinilta, ja Vepsäläiset haikeasti valittivat tulleensa kaupassa petetyiksi. Vaikka puita ympäristön ikivanhoissa aarniometsissä lahoopi, eivät nykyisin sanoneet millään muotoa välttämättömimpiä rakennustarpeitaan tahtovansa saada. En kuitenkaan luule heidän toimeentuloansa huonommaksi kuin sen puolen venäläistenkään. Tosin heillä ei ole muhkeita, maalatuita rakennuksia, tosin heidän asuintupansa hyllyt ja seinät eivät välky kalliita pyhäinkuvia ja kiiltäviä kattiloita, tosin ei heillä eikä heidän naisillansakaan ole arkut täynnä noita kirjavia punapohjaisia vaatteita. Vaan tämmöistä ylöllisyyttä on harvemmassa tämänpuolen Venäläisilläkin. Ja Venäläinenpä kiiruhtaakin, kun vähänkään voipi, itseänsä, vaimoansa, taloansa koristelemaan. Jokaisessa isommassa kylässä näitä miekkoisia onkin aina joitakuita, vaan onpa vastakohtana periköyhiäkin ja viljalti kerjäläisiä. Tuskin tapaa sitä venäläistä kylää, jossa viimemainitut eivät ahdistaisi matkustajaa; en ainakaan minä koko matkallani tavannut ainoatakaan. Tämä kyllä suureksi osaksi riippuu pahasta tavasta. Kummaa vain on, ettei se vepsäläisiin ole tarttunut. Heissä ei näet ensinkään ole kerjäläisiä ja häpeänä näkyivätkin kerjuuta pitävän. Kun kielenopettajani ukko Aliputšinan laiskanvoipa kotivävy, joka oli muualta sukuisin ja Venäläinen, pyysi minulta appensa kuullen tupakkaa, tämä vävyänsä nuhteli, huomauttaen, ettei matkustaja vierasten varalta tupakkaa mukanansa kuljeta. Ja samoin kuin Lönnrotille [1]) hänen täällä ollessansa, kyläläiset toivat minullekin kaikellaisia marjoja enemmän kuin parhaalla tahdollani kykenin syömään, eivätkä maksuista suuria välittäneet.

Ahkeruus ja rehellisyys, — siinä ovatkin ne Vepsäläisten ominaisuudet, jotka Suomalaisen myötätuntoisuuden heitä kohtaan herättävät.

Vaan toisaalta tämä kourallinen Vepsäläisiä, joka taholta mahtavan venäläisyyden ympäröimänä, ei voi olla herättämättä sääliä. Heidän pienet, kuivettuneet vartalonsa [2]), heidän laihat, vakaiset kas-

---

[1]) Kts. Saima 1845 41, Reseanteckningar af E. L(önnrot).

[2]) Isaijevan Vepsäläisissä voipi erottaa kaksi vastakkaista tyyppiä. Toiset ovat suurempikasvuisia, täyteläisiä, ruskeaverisiä ja tulevat vähemmän Suomen suomalaisiin; samallaista kansaa muistan ennen nähneeni Nirkon kylässä lähellä

vonsa tietävät kohta syrjäisellekin kertoa, että elämisen taistelu ei täälläkään ole leikintekoa. On niinkuin joku huoli, joku suru kuvastuisi näiden hiljaisten, hyväntahtoisten ihmisten kasvoissa. Mitä huolehtinevat, mitä surrevat! Kansallisuutensa, kielensä häviämistäkö? Vaiko vain hengissä pysymistään? ken tietää. Mutta tulevaisuuden toivoa, elämän iloa heiltä puuttui. En missään ole tavannut suomalaisissa muutenkin tavallista käsitettä maailman taantumisesta niin yleisenä ja kehittyneenä kuin täällä. Toista oli ennen elää, arvelivat he. Tuossa järvessä, joka jonkunlaisen maan halkeamisen kautta oli juossut paikotellen melkein kuiville, oli ennen ollut runsaasti kaloja; nyt se oli kohonaan kalaton. Metsiin, joista ennen jokainen otti minkä tarvitsi, nykyisin ei saanut koskeakaan. Ja oli vihdoin vieno valituksen sävel vepsäläisten ukkojen kertomuksissa niistäkin kultaisista ajoista, jolloin kaikki puhuivat heidän kieltänsä.

Erehtyisi kuitenkin, jos luulisi että Vepsäläisillä, jotka näin ylistelivät menneisyyttä, olisi säilynyt runsaammin vanhoilta ajoilta muistoja ja tarinoita; tässä suhteessa näytti heidän hengenelämänsä päinvastoin köyhältä. Ken on oleskellut sydänmaan Karjalaisten keskuudessa, ei ole ihmettelemättä kuunnellut heidän kertomuksiansa esi-isistä ja näiden sankaritöistä, vanhan ajan ihmisistä ja merkillisistä tapauksista, — puhumattakaan noista ikivanhoista ja iki-ihanoista Karjalan runoista. Vepsäläisillä tätä tämmöistä luovaa mielikuvitusta ei näytä olevan. Ennen ovat jo kielentutkijat ja runonkerääjät tuoneet tiedon, että Vepsänkielistä runoutta ei ole ja Ahlqvistin arvelun mukaan sitä ei ole ollutkaan. Samaa vakuuttivat Isaijevan Vepsäläisetkin. Omituisuutena mainitsi muudan mies kerran kuulleensa Äänisen tuolla puolen Vepsäläisen laulun, jonka alusta hän muisti seuraavat säkeet:

Ńiťin, ńiťin heinäišen,
Heinän andoin lehmäle,
Lehmäd andoin vajale.

Petroskoita. Toiset taas ovat vartaloltansa pieniä, laihoja ja vaaleaverisiä. Nämät ovat ikäänkuin puoleksi Hämäläisten ja puoleksi Karjalaisten näköisiä: he eivät ole niin solakoita kuin Karjalaiset, vaan eivät myöskään niin tanakoita kuin Hämäläiset. Hämäläistä alkujuurta näyttää heissä kuitenkin todistavan voimakkaat, ulkonevat poski- ja leukaluut sekä ylipään kasvojen muoto.

Suoranaiset tarinatkin muinaisilta ajoilta tuntuivat Vepsäläisillä olevan verrattain köyhiä. Eivät he muistaneet minkäänlaisia yksityiskohtia Lönnrotin siellä olosta, eivät syitä minkätähden Togan kylä pari miespolvea sitten oli siirretty järven takaa nykyiselle paikalleen, eivätkä tietäneet laveammalti kertoa, milloin ja mistä heidät herra oli tuottanut Isaijevan voolostiin.

III.

Isaijevan Vepsäläisten kielestä: kieli-opillisia huomioita, kielennäytteitä ja sanaluettelo.

Ylempänä on jo mainittu, että Vepsäläiset Isaijevan voolostissa ovat venäläistymäisillään. Harvinaisemmista asioista puhuttaessa parhaatkin Vepsän kielen taitajat käyttävät venäjää, joka on yleisenä puhekielenä. Muutamia hajanaisia ja vähäpätöisiä huomioita heidän kielestänsä sain kuitenkin tehdyiksi ja julkaisen ne tässä, kun en, niinkuin toivoin, toistamiseen ole päässyt Vepsän kieltä tutkimaan.

Kielennäytteitä en saanut useampia kuin tuonnempana löytyvät. Sanaluettelo on tehty erikseen, kielennäytteistä huolimatta. Siihen olen ottanut ainoastaan semmoisia sanoja, joita Lönnrotin ja Ahlqvistin tutkimuksissa en ole tavannut, en ainakaan samassa muodossa.

Sanat olen koettanut kirjoittaa ääntämisen mukaan. Sanaluettelossa on selvyyden vuoksi säilytetty sanain alussa *e*, vaikka se äännetään venäjän mukaan kuin *je*, sekä *j*, jonka edellä usein kuuluu *g* taikka *h*, niinkuin esim. sanoissa, *gjärv*, *gjög*, *gjomal*, *hjalg*, *hjalgtan* (vrt. sanaluetteloa). — Vieraat äänet olen merkinnyt meidän murretutkimuksissamme tavallisesti käytetyillä kirjaimilla.

Ja nyt lähden esittämään muutamia kohtia, joissa tämä kieli eroaa Äänis- ja Ojatti-Vepsästä. —

Deklinationissa olen huomannut seuraavat eroavaisuudet:

Elativi ja ablativi, joilla ei missään Vepsän kielen alueella ole omaa päätettä, muodostetaan siten, että inessiviin ja adessiviin

liitetään partikkeli *-kai*, eikä *-pai*, niinkuin Äänis- ja Ojatti-Vepsässä. Tässä on samalla huomattava, että adessivin *l* äännetään *u*:na *kai*-liitteen edellä. Esim. *vikathos-kai*, viikatteesta, *praznikau-kai*, prasnikalta.

Monikon genitivin *n* säilyy samoin kuin Ojatin kielessä: *kurg*, kurki, *kurgiden*; *kerandos*, vesi-ämpäri, *kerandsiden*. Sitä vastoin Isaijevan kieli eroaa viimemainitusta ja yhtyy enemmän Äänis-Vepsään siinä suhteessa, että II:sen luokan sanoissa vartalon *u* monikon ja imperfektin *i* edellä häviääpi, esim. *pots*, vatsa, pötsi, part. pl. *potsid*, *puti*, puuttui, *ištin*, istuin (vrt. Ahlqvist, Anteckningar i Nord-Tschudiskan s. 73).

Abessivia tämän sijan nykyisessä merkityksessä en kuullut; sen asemesta käytettiin venäl. partikk. *bez* partitiivin kanssa.

Komparativin päätteen *mba* edellä *a* muuttuu *e*:ksi paitse sanassa *enamb*, joka myöskin Genetzin tutkimassa murteessa on poikkeuksena muodossa *enämb* [1]). Kuitenkin tämä *e* [2]), niinkuin ylipään Isaijevan kielessä *e* lyhyessä tavuussa, äännetään tavallisesti *o*:na, joten sen kielennäytteissä olen kirjoittanutkin, esim. *valgod*, valkea, *valgdomb*, *vanh*, *vanhomb*, *osakas*, onnellinen, *osakhomb*.

Superlativina käytetään joko komparativia (*suromb heid kaikid*, suurempi heitä kaikkia, suurin kaikista) taikka positivia, jonka eteen asetetaan adj. *kaiken* tahi *sāmī* (самый): *kaiken kuiv*, kuivin, *sāmī noŕ*, nuorin.

Pronominit. Persoonallisista pronomineista kuulin seuraavat sijat:

Yksikkö.

Nom.	mina	sina,	hän
Part.	mindäi,	sindäi	händäi t. hänt
Gen.	minun t. minuin (suff. kanssa)	sinun	hänon

¹) Kieletär 4 vihko s. 30.

²) Vrt. Lönnrot, Om det Nord-Tschudiska språket s. 31.

Iness.	minus	sinus	h́änos
Illat.	minuhu	sinuhu	h́änoho t. h́änho
Adess.	minei t. minein (suff. kanssa)	sinei	h́änou (h́änol)
All.	minei	sinei	h́änole t. h́ändle

Monikko.

Nom.	müö	tüö	hüõ
Part.	meit	teit	heit heitťī
Gen.	meiďen	teiďen,	heiďen
Iness.	meiš	teiš	heiš

j. n. e. säännöllisesti ilman suffiksia.

Omistussuffiksi on muuten yksikössä sama kuin Äänis- ja Ojatti-Vepsässä (vrt. Ahlqvist ennen main. teo s. 75); monikon 1:sessä ja 2:sessa persoonassa en sitä ensinkään kuullut.

Demonstrativeja ovat: *se*, *še ńetše*, *mugiťťe*, semmoinen, *ńeńgittu* ja *ńeńgińe* tuommoinen. Muissa pronomineissa en mainittavia erotuksia Ahlqvistin luettelemista huomannut.

Verbien täydellisiä taivutuskaavoja oli minun mahdoton saada. Näytteeksi panen tähän indikativin praesensin ja imperfektin verbejä antaa ja tehdä [1]).

Praesens.

andan	ťegen
andat	ťeget
andab	ťegob
andam	ťegem
andat	ťeget
andtat	ťehtat

[1]) Vrt. Lönnrot ennen main. teos s. 38.

Imperfektum.

andõin	ťegin
andõit	ťegit
andõi	ťegi
andõim	ťegim
andõit	ťegit
andõithe	ťegithe

Partikkeleista mainittakoon tässä vielä muutamia, joita Ahlqvistin ja Genetzin ennen mainituissa tutkimuksissa samanmuotoisina ei löydy. *Adverbeja: kuna* kunne, *kunab* kusta, *ńakku*[1]) tuolla, *sigei* sinne, *sigau* siellä, *sigau-kai* sieltä, *ťägau* täällä, *ťägau-kai* täältä; *āmu* ammoin, *aigau* aikaisin, *harvau* harvoin, *mulloi* muinoin, *pian* piaan, *ťen* kerran, *vĕdos* (*v.* вездѣ) kaikkialla. *Postpositioneja: okse* luokse, *opa luota. Konjunktioneja: jõs, jesľi, jesľi-büi* jos, *kugaľi-sigaľi* kukali-sikäli (ajasta puhuen) sekä kysymyspartikkelit *-ik, -k* ja *-li.*

Pjotr Mikitiţ Alipov eli Aliputšin Beresinkan kylästä, 58 vuotta vanha, kertoi seuraavan kielennäytteen.

Mužik i ŕeboi.

Mužik kalad osťi reghe. Kalad osťi i ťetta koďihe ajab. Ajab, ťel ŕeboi ľäsub. Nõ, hän oťťi ŕeboin loi reghe sinna kalale: — minun tütrela hoť vorotnik linnob. Nõ ajab ťetta, a ŕeboi kaiken kalan tüdab korjaskai i itše uidī ŕeboi. A mužik

Mies ja repo.

Mies kalat osti rekeen. Kalat osti ja tietä kotiin ajaa. Ajaa, tiellä repo loikoo. No, hän otti revon loi rekeen sinne kalalle: — minun tyttärelle vaikka turkinkaulus tulee. No ajaa tietä, mutta repo kaiken kalan syytää reestä ja itse lähtee repo

[1]) Samoin kuin Suomen kielessä tuota, näet y. m. sanoja käytetään puheenjatkoa miettiessä, samoin Vepsäläiset hyvin usein käyttävät ja turhaankäyttävät ńakku-sanaa. Luultavaa on, että Suomalaiset ja Livvitkin Aunuksessa tämän kummallisen ńakku-sanan johdosta ovat ruvenneet pilkalla kutsumaan Vepsän kieltä *Nakun* kieleksi.

ńemida jei tundo. Nō, tuľi koďihe, tanhale saidī i itšen emale pagišeb: „Nō, linnob tütrela vorotnik ŕeboiškai! Toin ŕeboin i kalad toin, astu mina sinei osutan“.

Nō, läkśithe tanhale. Tuľithe tanhale, avaiťihe regen, a reges katšu jei ola ńe ŕeboid, ńe kalad.

A ńetše ŕeboi läkś kalad söda. Aštub ťetta da kalan obirai. Händikas pribešī: „no anda minei, sanub, kalašt“. Ŕeboi otvetai: „mänö itše lovvi“. — „Mit lovvia, min en mahda“. — „Mina opendan sindäi lovvia mit kalad: mänö prolubihe pästa händ i händal poševēlivai i hätken istu prolubinou, i kalad händan okse puttub“.

No händľikas ištub, — ištub hätken prolubiš i händ külmähťi sinna jäha.

Ak aštub vedole i händľikan ńägob; ŕängub, ŕängub: „puťi händľikas, puťi händľikas! korondošta jošta tarviš händľikast rikta“. Ak viďermī korondon i davai händľikast duida. Händľikas ńütkaiš i händan ratkaiš sihe. Itše uidī metšha. Ńägišt ŕeboin: „Eh, sanub, sina hondon lovvia (lovvimah?) kalad openśit“. — Ŕeboi sanub: „a, sanub, sina hät-

pois. Mutta mies ei mitään tunne. No tuli kotiin, tanhualle saapuu ja omalle enkolleen pakisee: „No tulee tyttärelle turkinkaulus revosta! Toin revon ja kalat toin, astu minä sinulle osotan“.

No läksivät tanhualle. Tulivat tanhualle, avasivat reen, mutta reessä katso ei ole repoa, ei kalaa.

Mutta se repo läksi kalat syödäkseen. Astuu tietä ja kalan korjaa. Hännikas (susi) juoksee luo: „no anna minulle, sanoo, kalasta“. Repo vastaa: „mene itse pyydä“. — „Miten pyytää, min en mahda“. — „Minä opetan sinua miten kaloja pyytää: mene avannolle päästä häntä ja hännällä liikuttele ja kauan istu avannolla, — ja kalat hännän luokse (häntään) puuttuu“.

No hännikäs istuu, — istuu kauan avannolla ja häntä kylmähti sinne jäähän.

Akka astuu vedelle ja hännikkaan näkee; ränkyy, ränkyy: „puuttui hännikas, puuttui hännikas! korentoa juosta tarvis hännikasta tappaa“. Akka tuopi korennon ja anna hännikasta lyödä. Hännikas nykäisi ja hännän ratkaisi siihen. Itse lähtee metsään. Näki revon: „Äh, sanoo, sinä huonosti opetit pyytämään kalaa“. — Repo sanoo:

ken išťıt; sinei jäi kalad puťi, a sina jet voind vitastšida kalad. Jet hätken pidäiš, ka vähomb putťiš kalad".

„aa, sanoo, sinä kauan istuit; sinulle paljon kalaa puuttui, mutta sinä et voinut nostaa kalaa. Et kauan olisi pitänyt, ka vähemmän olisi puuttunut kalaa".

Ĥänďikas pagišeb: mina jen mahta kalad lovvia; enammad jen lähtö kalad lovvimah.

Hännikas pakisee: minä en mahda kalaa pyytää; enempää en lähde kalaa pyytämään.

Mihailo Alekseijev Aliputšin Beresinkan kylästä, 57 vuotta, kertoja.

Kaks veľǵed da mam.

Näet oľi kaks veľǵed. Üks veľǵ eľi bohataks, a toińe eľi hondon. Nõ, a ńetšel nušnal veľǵel oľi ak, a śimetud ńi mitťe ĥänol jei olend. A ak se pagišeb: mina lähden pakitah ńišud i śimendan ńakkun ikknan ale ńetše. A sina ńetše mužikkaińe ait ťege, nū i sigei śimendam. Nõ ńetšen ńišun śimenśi i ńišu kašvab hyva. A ńetšela veľǵela bohatalša savidno ťegihe. A bohatal oľi ziga. Hän otťi zigan i päst sinna ńisuišah, a ziga se kaigen nišun söi tobši.

No ńetše nušna ńägi što ziga kääb nišus. No nušna ottab bohatal veľǵel sanub: ota sina ziga oberi; kaiken nišun minein söi; jet oberi zigad, mina sinun zigan sadatan. A ĥän zigad oberind ei. A mina akal pagišen: mina, sanun, zigan rikon. A zigan mina i rikoin hänou.

A bohatalša eľi mamatta, a mam se pagišeb: „ĥän zigan süöb, ka hän jo rikoi meiďen zigan. A katšu homen pražnik linnob, ka sina mindäi sundukha pano i ĥänon okse vie karaulal".

No ńakku nušnad dūmaiťihe: jesľibüi zigad jei rikta, zigad jei süösketa. A mam se sigau sundukas koloťib: a jet süö meiďen zigad dārom.

Ak panob pätšhe lämast i vet kihensettab. Vezi ehťi, ka vala sinna vet kipetka mamale sundukha: ĥänt savaria tarviš. Ĥän sigau pagišeb: „mina jen sanu poigala; süö zigad!" — (A nušna pagi-

šeb): „Ńügüńe puťit; mina jen pästa; mina sindäi ńügüńe keitän!“ Hän i maman savari sinna, i mam koľ.

Veľg kodihe tuľi praznikan-kai i tuľi nušnan okse. Veľg küsülob: „kus minun sunduk?“ — „A kuna pańit, sid i oum“. A hän sundukan koďihe vei, sundukan avaiš: mam libu, libu! A mam koľi sigau.

Bohat se veľg tuľi nušnikan okse: mam koľ! — „Koľ, tak händle tarviš koďi ťehta“. Koďin ťegithe, kuna mam panda. A varaita perťis pedeta mamad; jen rohťi magata. No kuna maman panomb? Saraile pandgam üöks. No mamam saraile panťihe. A mam kaiked lehmad leikaiš i lambhad veitšol.

Hän näet maman laskoť tanhala i maman seisoť veitšol lipin okse. A ak se bohatan mäńi lehmile da lambhile andoltha koškud da heinad. A hän kun lisnitšas mäńi da maman ńägi pölgästü. — „Voi mänö, mužik, meil mam kaiked lehmad i lambhad leikaiš; lipinou seisob veitšol“. A sid oťťi hän i nušnakan okse tuľi. „Astu veľgbrať minun okse; mam kaiken šivatan leikaiš“. A se tuľi (nušnak) da maman korvad iški; a mam vaľhen.

Kuna ńügüńe maman panomb? Mam tarviš panda šitnikha. I hüö šitnikha i panťihe üöks. A ak kaiken leiban kagran, rughen, jauhon i hernhon vineši gjöghe, — a nusnak vineši itšele koďihe. Mis nušnakan kutši, a se tuľi veľg hlop mamad korvatta: „nun sina kurkku!“

Kuna ńügüńe maman panomb? Tarviš papid toda. No pap prigiďi itšen hebol. Hüöd, pap da bohad veľged, adivoitsedat sigau, tajun da vinau jodat, a mindäi nušnad sinna jei otkai, jei. — A mina vaiťi maman ištutan papin hebole ratšhile. Nu mina maman ištuťin, verešed avašin, hebon pästin i papil sanin mina: „katšu mam ugiďi hebol sinun!“ A pap vibeši sigau i ŕäńgub: ala sa ďergivai minun hebod, — nun sina kurkku! A hebo ubeši sinna ťetta koďi-tirhha, a mam otvodha jäi i hebo ugiďi. No netše nušni veľg maman oťťi koďihe. — Drug ajab sigau bajari troikal, a nušnak hän maman otvodan okse postavi. A bajari ŕäńgub: staruh havaida, staruh havaida! A staruh jei havaida. A bajari pagišeb kutšerale: mänö andta staruhalle korvatta! A hän tuľi kutšer staru-

han hlop korvatta, staruha i vaľhen. A ńetše ńägis unšnak: — „sina bajari staruhan rikoit!" — „Na sina što rubľei ota, a pästa mindäi!" — „Väha ńenid deńgid; anna viöl ńakku sada rubľei!" — Kakssadad i andöi, nu hän bajarin päsťi, prosťi. — Proješšai sina pigemmin, sina kurkku! Mongoťile türm linnob!" — Nu i kaik.

Sanaluettelo.

A.

adivo, *-d*, sukulainen. Tulo adivoihe minun okse, tule *vieraisiin* minun luokseni.
ahav (äännetään aha*u*), *ahavad*, ahava, tuuli.
aitaińe, *-išed*, aitta.
aiša, *-d*, aisa.
astas, *-t* ja *asthad?* rupla.

Ä.

äiǵes, *äighed*, part. pl. *äighid*, äes.

B.

baraban, *-ad*, teeköökki. V. барабанъ.
ḃembou, *ḃemblad*, vemmel, luokka.
ḃeremännä, *-d*, raskas vaimo. V. беременный.
bläidaińe, *išed*, määkyväinen, nälkäinen (lampaasta).
ḃou, *bolad*, puola.
briha, *d*, poika.

E (äännetään kuin *Je*).

edhaińe, *išed* ja.
edhalińe, *išed*, etäinen.
edhan, etäällä, kaukana.
eglei, eilen.
eht (äänn. *ǵeht*), *-ad*, ehtoo. *Jäili tasud ǵehtas.*

G.

gärbaińe, *išed*, kärpäinen.
golik, *-ad*, luuta.
gommin, *gommnid*, riihi. V. гумно.

H.

hah, *-ad*, harmaja.
halg, (äänn. *haug*) *haugud*, halko.
hambastan, *-ada*, syön.
hamar, *-ad*, kirveenhamara.

hattar, *hattrad*, vaateriepu, jota sukan sijasta virsuissa pidetään; hattara.

hernoh, *hernhod*, herne.

hebošhein, *-ad*, vatukka.

hiero, *-d*, sonta.

hibus, *-ed*, hius.

hipd, *hipdad*, ruumis. Suom. hipiä.

hond, *-od*, huono.

hondon, huonosti.

houdun, *-dta*, haudon, mietin. *Mina houdun, min sina kirjutat. Kirjutat meiďen pal.*

höuno, *-d*, höyhen.

I.

ikkun, *ikknad*, akkuna.

Iljan bembou, taivaankaari. Mies, joka Ţogan kylässä tämän sanan tiesi, oli elänyt Äänisen puolella. Muut kutsuivat taivaankaarta venäläisellä nimellä *rädoga*.

J.

jalg (äänn. *hjaug*), *-ad*, jalka.

jalgan, jalkasin.

jalganik, *-ad*, huopasaapas.

jalnik, *-ad*, huopasaapas.

jalgtan, *-ada*, (äänn. *hjaugtan*), kävelen, jaloittelen.

jälmen, jälestä.

jäniš, *-ed*, jänes.

järv, *-od*, järvi.

jög, *jöged*, part. pl. *jögid*, joki.

jomal, *-ad*, jumala.

K.

kädïad, *käďiďen*, alushousut, kaatiot.

kagraiňe, *išed*, kaurainen.

kaik üks, yhden tekevä, yks kaikki.

kanaiňe, *išed*, kanainen; pienet koristukset harjuhirren päällä. joita Aunuksen Karjalaiset sanovat „kukkuraisiksi“.

kand, *-od* ja

kandahiňe, *išed*, puunkanto.

kargod, *kargdad*, viina, karvas.

karsin, *-ad*, karsina (tuvan lattian alla).

kart, *-ad*, kaukalo, purtilo; lampaiden „giottu-astı“.

kašatan, *-ada*, kasvatan.

kaspä, *-d*, kassapää, tyttö.

kassaŕ, *kassaŕed*, kassari.

kätanik, *-ad*, huopakengät. V. катанки.

käbe, *-d*, vantu, villakinnas.

kerandos, *-dsod*, pieni vesisaavi tahi -ämpäri, ylhäältä kaitaneva.

kesatyra, *-d*, etelä.

kindas, *dhad*, nahkakinnas.

kirvas ja *kirvos*, *-vhod*, kirves.

kirvasteras, *-t* ja *-od*, kirveenterä.

kiugud, *gdad*, kaukea.
kod'i, *-d*, koti, ruumiinarkku.
kogotan, kokoan.
kok, *-ad*, kuokka.
konava, *-d*, tien raitio. V. конава.
korgod, *gdad*, korkea.
košal, sukkula.
košk, *-ud*, kaurajuoma lampaille. *„Itše söit, a lambhile koškud jet andand“.*
kosul, *-id*, aura. V. косуля.
kouk, *-ud*, koukku, suuri onki.
krinkkaińe, *išed*, patanen.
kukei, *-d*, kukko.
kukkar, *kukkrod* ja
kukroińe, *išed*, kukkaro.
kupak, *-od*, säpsä eli vaimon lakki.
kurg, *kurǵed*, part. pl. *kurgid*, kurki.
kurkku, *-d*, kurkku. Sanaa käytetään myös haukkumanimenä, kts. satua.

L.

lābas, *-ad*, lava, (jolta karhuja vartioidaan).
labid, *-od*, lapio, leipälapio. (*Leibad ištutada pätšhe*).
lagi, *laǵed*, part. pl. *lagid*, välikatto, matto, laki.
lastuška, *-d*, pääskynen. V. ласточка.
laf, *-ud*, suuri saavi, korvo.
lāvets, *lautsad*, lavitsa. V. лавица.
lämaińe, *-išed*, tuli, valkea takassa.
läülein, *-imed*, raskas, väsyttävä. *Laūlein kirjuttada, lugeda* (lukea).
l'äv, *-ad*, läävä.
libun, *libta*, lipua, nousta, lähteä. *Aigomb libun metšha*, aikasemmin lähden metsään.
linduińe, *išed*, pieni lintu.
l'od, *-ad* ja
lodaine, *l'odaišed*, lautanen, teevati. V. блюдо.
lotoi, *-d*, lotto, sammakko.
lūtuk, *-ad*, luu.

M.

mānitsen, *-ita*, muistan (rukouksissani vainajata). *Mina homen otan mānita mamad.*
mēro, *-d*, meri.
metšei, *-d*, metso.
metškan, *-ad*, metsäkana, riekko.
mīl, *mīled*, mieli.
mis, *mihed*, mies.
möngun, *-uda*, möngyn, ammou (lehmästä).
muglas, *-t*, tuhka.
muiged, *-ydad*, hapan.
mūrask, *-ad*, suomuurain. V. Морошa.

N.

nah, *-ad*, nahka.

nalik, *-ad*, piirainen.
nassark, *-ad*, remmi.
ńägun, *-uda*, näyn.
ńälgińe, *-išed*, nälkäinen.
nistša, *nistšad*, kerjäläinen. V. Нижный.
nor̕, *-ed*, nuori.
ńuhan, *-hta*, haistan. V. Нюхать.

O.

oigod, *oigdad*, oikea.
onǵud, *-od*, onki.
oraińe, *-išed*, äimä. *Oraišes ńenaišed t́eravad.*
orav, *-ad*, orava.
ozraińe, *-ised*,ohrainen, ohra.
ougotan, *-ada*, lähetän.
ovjas, *-od*, ohja.

P.

pada, *-d*, pata l. saviastia.
pajatan, *-ada*, laulan, pajattan.
palava, *-d*, teevesi.
paladr, *-ad*, palo-aura (jolla kaskea kynnetään).
palat́, *-id*, orsi. V. Палаты.
part, *-ad*, parta.
partaińe, *-išed*, kirveenparta.
patšas, *-tšhad*, uunin patsas.
pauktan, *paukta* ja *palkata*, palkkaan.
päiväińe, *-išed*, aurinko. *Sinna istuze päiväińe.*
p̕ästan, *-tta*, päästän.
pätšedos, *-ed* ja *-t*, pätsin l. uunin edusta.
pehmed, *pehmded*, pehmeä.
pert́, *pert́id*, asuintupa.
pert́ud, *-od*, tupanen, sauna?
p̕ester, *p̕estered*, tuohikontti.
piht́ad, *piht́id́en*, rautapihdit, joilla kuumia kiviä saunassa nostetaan veteen.
pinšak, *-ad*, takki.
pitińe, *-išed*, pieni.
plit, *plitad*, rupla, *pol̕ plitad*, puoli ruplaa. V. плита, joka merkitsee kivi tahi rautaliuskaa.
povj, *-ad*, pohja, kengänpohja.
põik, *-od*, lastu.
põikaińe, *-išed*, puikkonen, tulitikku.
põv, *põvud*, turkki (Ojatti-Vepsän *pevu*, Suomen puku).
p̕öts- ja *pots*, *-ud*, pötsi, vatsa, *Suured silmad, leved nen, sanged ots, kingud p̕ots:* suuret silmät, leveä nenä, paksu otsa, kankea vatsa.
puskon, *-kta*, pusken.
pühapäiv, *-ad*, pyhäpäivä.
pühin, *-hta*, pyhin, lakaisen (tupaa).

R.

rädoga, *d*, taivaankaari. V. Радуга.

ramgitsen, *-ita*, nilkutan.
räitsin, *-ad*, naisenpaita.
riputan, *riputtada*, punnita.
reg, *-ed*, työreki.

S.

salaug, *-ad*, paikka penkin alla, jossa patasia pidetään.
särban, *-bta*, juon, särvin.
śegl, *-ad*, seula.
śer, *-ad*, pieni tahko, siera.
sija, *-d*, vuode, tila.
sint, kangassieni. V. рыжикъ.
sobad, *-iďen*, vaatteet, sovat.
sobbin, *-ad*, pärekori.
sondria, *sondriad*, kirppu.
stupnid, *-iďen*, naisen kengät. V. ступни.
sudaitšen, *-ita*, tuomitsen. V. судить. *Mit itšen sudaitšet, mugai i drugad sudaitše i Gjomal sindäi oigendab.*
süön, *süöda* } syön.
süöskendan, *-eta* } syön.
süötan, *-tta*, syötän.
švets, *-ad*, *räätäli*. V. швецъ.

Š.

šaravik, *-ad*, kurjenkarpalo. V. жарава.
šohro, *-d*, korpi. Muka V. корба.

T.

taigin, *-ad*, vanteilla ympäröitty, korttelin korkuinen pyöreä astia, niinkuin viilipytty.
talgud (ään. *taugud*), *-iďen*, talkoot (esim. rukiin leikkuuta varten).
talvtyra, *-d*, pohjoinen.
tamm, *-ed*, tammipuu. *Tammid jei ola ťägau.*
tannas, *-nhad*, kylä.
tātišk, *-ad*, tatti, sieni.
ťegen, *ťehta*, teen.
ťeg, *-od*, teko. *Heinän ťeg tuloškondob.*
ťelog, *-ad*, nelipyöräiset kärryt.
tituška, *-d*, pieni lintu.
tohus, *tohused*, kynttilä, tuohus.
tuk, *tukud*, palanen. *Jei sula, sūren tukun* (sokeria) *pańit.*
tulohmos, *-ed*, uunin suun edustalla syvennys, johon hiilet kootaan. *Hinkalo.*

Ț.

țäpan, *-pta*, hakkaan. *Kaškod țäpta*, hakata kaskea. Sulkea (ovesta).
țirkkuińe, *išed*, sirkku, ylipään laululintunen.
țitsavik, *-ad*, liivihame, leninki.
țoga, *-d*, soppi, nurkka.
țulk, *-ad*, sukka.
țuru, *-d*, sora, hiekka, rapakko.

Turud jäi oum tetta — rapakkoa paljon on tiellä.

U.

umblon, -oda, neulon, ompelen.

umblus, -ed, ompelus.

V.

vašt, -ad, vasta.

vau, valad, aalto. V. волна.

vädr, -ad, ämpäri.

vädraińe, išed, pieni ämpäri.

vēdos, kaikkialla (piru elää). V. вездѣ.

vein, veida, voin. *Jen vei,* en voi, olen sairas.

veitš, -od, veitsi.

vezilind, -ud, vesilintu.

vīkatoh, -thod, viikate.

virs, -ud ja

virsilä, -d, virsu.

vitlik, -ad, vikli, pieni vesilintu.

viu, villad, villa.

voiktan, -ada, voivottaa, valittaa (voikahtaa Kalevalassa).

vorotnik, -ad, turkinkaulus. V. воротникъ.

vōk, -od, vino, väärä. *Vōkos,* vinossa.

voš, vot ja *vodod,* vuosi.

vunuk, -ad, lapsen lapsi. V. Внукъ.

Hj. Basilier.



Ein lappisches wörterverzeichnis

von

Zacharias Plantinus.

Mit einleitung nach der originalhandschrift herausgegeben

von

E. N. Setälä.

Während ich im winter 1888 in Schweden verweilte, war ich unter anderem mit den handschriften von Georg Stiernhielm, „dem vater der schwedischen dichtkunst", beschäftigt, um mich über seine finnischen studien zu unterrichten. Beim durchgehen des Stiernhielm'schen nachlasses, der völlig ungeordnet in der Königlichen Bibliothek zu Stockholm aufbewahrt liegt, habe ich in einem konvolute, F. d. 9. 33 bezeichnet, ein kleines heftchen angetroffen. in dem ich ein früher unbekanntes lateinisch-lappisches wörterverzeichnis fand.

Auf der ersten seite des heftes ist ein kurzer undatierter brief geschrieben, der mit den worten „Amplissime Domine" anfängt, ohne irgend eine nachricht, an wen derselbe gerichtet war. Da wird um entschuldigung wegen der verzögerung dieses „tumultuarium"s gebeten, und die letzten worte sind: „valeas Ampl. Dne cum tuis faveasque quæso T. observantiss. Z. Plantino". Aller warscheinlichkeit nach ist das heft Stiernhielm selbst, der sich für solche sachen sehr interessierte, auf sein eigenes verlangen zugesandt worden.

Der absender, Z. PLANTINUS, ist ohne zweifel auch verfasser des wörterverzeichnisses, obwohl dasselbe von einer anderen hand in's reine geschrieben ist. Vom leben des verfassers, das für sowohl zeit- als dialektbestimmung wichtig ist, habe ich in zwei handschriftlichen quellen ziemlich vollständige nachrichten gefunden. Diese quellen sind „*Hernösands stifts herdaminne*" von GYNTHER [1], in der Bibliothek der Königlichen Universität zu Upsala aufbewahrt, und „*Herdaminne*" von TUNÆUS [2], von dem ich durch die gütige vermittelung von Bibliothekar L. BYGDÉN in Upsala auszüge aus dem Archive des Hernösander konsistoriums erhalten habe.

ZACHARIAS OLAI PLANTINUS war in Umeå um 1620, möglicherweise im j. 1626 [3] geboren. Sein vater war der propst magister OLAUS PETRI NIURENIUS, der im län Vesternorrland im kirchspiele Njurunda — nach seinem geburtsorte hatte er seinen Familienamen angenommen — 1580 geboren wurde und bis 1645 lebte. Niurenius war 1619 pastor in Umeå geworden und hier wurde ihm sein sohn Zacharias geboren. Niurenius soll ein guter prediger gewesen sein, der sich auch für die in seiner gemeinde befindlichen lappen interessierte. Als frucht seiner lappischen studien hat man noch eine lateinische handschrift „*Laplandia*", die mit den anmerkungen und berichtigungen von seinem sohne Zacharias im original in der Königlichen Bibliothek zu Stockholm und in abschrift in der Universitätsbibliothek zu Upsala aufbewahrt wird. Zacharias, der sich, wie die übrigen söhne von Niurenius, den namen PLANTINUS annahm, wurde student 1643, adjunkt am Gymnasium und notar am Konsistorium in Hernösand 1650, lektor der griechischen sprache am Hernösander Gymnasium im j. 1652. In den jahren 1657 und 1664 war er rektor des Gymnasiums. Im jahre 1672 wurde er zum pastor des kirchspiels Offerdal im län Jemtland ernannt und er wurde „propst über ganz Jemtland" (prost öfver hela Jemtland). Er war der stifter der trivialchule in Frösö, als deren inspektor er neben

[1] Universitätsbibl. in Upsala, W. 914 (II), s. 360.

[2] S. 181, 637, 688.

[3] In diesem punkte sind die nachrichten unsicher. Gynther schreibt 1662, was unmöglich ist. Tunæus schreibt: 162... (undeutlich).

seinem predigeramte von jahre 1679 bis zu seinem tode fungierte. Der propst Plantinus war ein „gelehrter und beredter mann“ (en lärd och vältalig man), der sich unter dem namen „Mäster Zachris“ (d. h. Meister Z.) noch lange in der erinnerung des volkes erhielt. Er starb „als ein ehrenmann in seinem stande“ (som en hedersman i sitt stånd) 1688.

Was den zeitpunkt des verfassens betrifft, kann man nur feststellen, dass Stiernhielm schon im j. 1672 starb und das wörterverzeichnis folglich nicht aus einer späteren zeit sein kann. Wenn Plantinus sein verzeichnis erst in Offerdal verfasst hat, müsste man annehmen, dass das heftchen eben im Jahre 1672, wo Plantinus zum pastor in Offerdal ernannt wurde, geschrieben ist. Auch aus übrigen gründen dürfte diese vermuthung der wahrheit am nächsten kommen, denn gerade zu dieser zeit wurden die pastoren in Lappland von dem Antiquitätsarchiv angefordert, nachrichten über die lappen für das werk „*Lapponia*“ von professor Joannes Scheffer mitzuteilen, und damals sind viele beschreibungen von Lappland geschrieben worden. Jedenfalls muss die arbeit von Z. Plantinus der *erste* versuch sein den lappischen wortvorrat in einem wörterbuche zu verzeichnen.

Um den *dialekt* des wörterverzeichnisses zu beurteilen, wäre natürlich eine spezielle kentnis der jetzt in diesen gegenden lebenden schwedisch-lappischen dialekte nötig, wesshalb ich auf dieses gebiet nicht einzugehen wage. Der aufenthaltsort des verfassers und auch einige sprachliche sachen weisen auf das südlappische hin. Es ist aber auch möglich, dass die wörter nicht aus *einem* dialekte zusammengebracht sind. Man muss sich jedenfalls erinnern, dass Z. Plantinus in Umeå geboren ist.

In „*Lapponia*“ von J. Scheffer wird eine *handschrift des vorworts zu einem lappischen wörterbuche von Plantinus* zitiert[1]. Dieses von Scheffer benutzte vorwort habe ich in der Universitätsbibliothek in Upsala gefunden. Es ist mit einigen handschriften, unter denen

[1] *Scheffer,* Lapponia, Francof. 1673, s. 5: — — Dn. Plantinus in præfatione quadam Lexici Lapponici, ad me missa nuper, calamo conscripta — — etc. S. 46: Dn. Zacharias Plantinus in præfatione Ms. cujus alibi feci mentionem etc.

sich z. b. die beschreibung Lapplands von Tornæus und ein teil von einer gleichartigen beschreibung von Sam. Rheen sich befinden, zusammengebunden und *S. 163* bezeichnet. Oberhalb des textes der handschrift hat Scheffer annotiert: „Zachariæ Plantini Præfatiuncula Lexico Lapponico præmissa a se concinnato sed necdu*m* edito in lucem". Die handschrift des textes ist nicht von Plantinus, aber sowohl alle berichtigungen in texte als randbemerkungen hat Plantinus eigenhändig geschrieben.

Den hauptinhalt des vorworts bilden vermutungen über den ursprung und die wanderungen der lappen. Nach Plantinus sagen die intelligenteren (intelligentiores) unter den lappen, wenn man sie fragt, dass sie aus Finnland unter der anführung von Thins Kogreh [1] gekommen seien. In einer randbemerkung teilt Plantinus mit, dass er diese, sowie viele andere nachrichten, von Anders Anderson habe, der „civis *quondam* Pithensis deinde Lapponicæ Scholæ œconomus" war. Die lappen nennen sich selbst, setzt er fort, *Samalaisck*, die benennung „*lappe*" gefalle den besseren unter ihnen nicht (displicet honoratioribus). In einer randbemerkung behauptet Plantinus, dass „*lappe*" im lappischen „rejicere, extrudere" bedeute, was beweise, dass sie aus ihren früheren sitzen fortgedrängt seien (ex pristinis sedibus extrusionem [3]). Die verwandtschaft der beiden sprachen, des finnischen und lappischen, sei so offenbar, dass man darauf keine worte zu verschwenden brauche. Wenn man die zeitlichen und örtlichen wechsel in berechnung nehme, leuchte für einen jeden, der die beiden sprachen kenne, die verwandtschaft ein; wer aber keine von den beiden sprachen kenne, der werde dieselbe wahrnehmen, wenn er dieses wörterbuch mit den schon vorhandenen finnischen vergleiche.

Man erzählt, sagt Plantinus, dass die lappen, von ihren vorgesetzten (magistratus) unterdrückt, ihre früheren sitze verlassen (re-

[1] Vgl. die Palmsköld'schen Sammlungen in der Universitätsbibliotek zu Upsala, XIV. T. 58, s. 221. „Fennones in Lapponiam duxit, ut est apud ipsos Lappones vetus traditio, Thijnis i. e. Dionysius Bachi filius, Kogrekus vocatus, Rudb. Atl. T. 3, p. 689, 690".

[2] Vgl. *Scheffer,* Lapponia s. 46 u. 47.

[3] Vgl. *Scheffer,* Lapponia s. 5.

lictis avitis suis in Tavastia circa Brocarla et Rengo arvis), die grosse waldung „Tavastia“ durchfahren (vastam *quæ* Tavastia dicitur — — sylvam) und an der küste des Bottnischen meerbusens (Sinus Bodici) stand gehalten hätten. Von ihnen seien hier einige namen der kirchspiele nachgeblieben. Hier auf fruchtbaren feldern, wiesen, weiden hätten die ankömmlinge sich gut befunden ohne von jemandem unterdrückt oder regiert zu werden. Sie hätten sich sogar so hoch erhoben, dass sie nicht nur ihre früheren landsleute in allen dingen weit hinter sich gelassen, sondern vermittelst ihres handels sie auch tributpflichtig gemacht hätten [1]. Ihre früheren landsleute, entweder wegen ihres fortzuges aufgeregt oder aus neid, hätten sie unter anführung von MATHIAS KURCK angegriffen, geplündert, ermordet und fortgejagt. Sie hätten sie erst zu den wegen des lachsfanges berühmten flüssen *Torne* und *Kijmi* geschickt, bald aber nach diesen unglücklichen gegenden, die sie jetzt bewohnen [2]. In der randbemerkung sagt der verfasser, dass Anderson einige königliche briefe gesehen habe, wo einer von den anführern der lappen Kurck genannt wird. Später waren die lappen den „Birkarli“ und zuletzt der reichsschatzkammer tributpflichtig [3].

Zum schluss verspricht Plantinus mit beistand Gottes in diesen sachen weiter zu arbeiten. Besonders will er sich anstrengen („sedulo

[1] — — — quin *modo* illuc eo surrexisse ut conterraneos ante suos non tantum longe post se in omni reliqverint supellectile, sed reddiderint sibi etiam commercior*um* qvadam vi qvadantenus vectigales: læta sane conditionis vicissitudine, nisi tristioris aut causa fuisset aut occasio.

[2] — — — primum qvidem misere ad inclytos salmonum piscatura fluvios, Torne et Kijmi, mox vero miserrime, in ipsa usq*ue* q*uæ* jam tenent Alpes utrinque contingentia deserta.

[3] „Qvi ipsi qvatenus amplius etiam aliqvamdiu fortissimo duci, post diu, certi vigore pacti qvibusdam (: putant ex nobili q*væ* mihi materna est, familiâ Buræâ) Birkarlis (: qvi qvoniam m*odo* commercia exercuerunt, haud dubie inde factum ut etiamnunc mercatores dicant*ur* Birkale; nisi res altius repetenda, et ab ipsis primum, ut supra dictum, commercantibus patriotis:) & ultimo tandem, publico fisco facti sint stipendiarij; nec non de cuncta in iis religiosa, civili et domestica, iam restaret dicendum; verumenimvero, qvoniam nos nonnihil saltem, qvod ad linguam faceret arbitrandam, hic promisimus atque idipsum qvadantenus pr*æ*stitimus, de hacce tabula manum no*stram* nostri iure instituti iam movemus.

incumbamus"), um die von seinem vater hinterlassene arbeit zu vervollständigen und illustriert der öffentlichkeit zu übergeben (ut qvam potuit primum perficiatur, atque variis adiunctis iconibus orbi ostendatur).

Ob nun dieses vorwort, dessen inhalt ich hier berichtet habe, wirklich zu diesem wörterverzeichnisse gehört, oder ob dieses verzeichnis von ungefähr 820 wörtern vielleicht nur ein entwurf eines grösseren wörterbuchs sei, kann man natürlich nicht sicher entscheiden, weil das vorwort und das wörterverzeichnis so abgesondert von einander liegen. Jedenfalls kennt man vorläufig kein anderes lappisches lexikon von Z. Plantinus, so dass die möglichkeit einer zusammengehörigkeit vorliegt.

Nach dem wörterverzeichnisse folgen zwei übersetzungen von dem Vaterunser, die eine von Olaus P. Niurenius, dem vater des Zacharias Plantinus, und die andere von Johannes Tornæus. Die erstere ist später von Olaus Rudbeck dem jüngeren in seinem „*Specimen usus linguæ gothicæ*" (Upsala 1717, s. 4) unter dem titel „Lapon. Umens." gedruckt worden, obwohl mit kleinen abweichungen, die druckfehler zu sein scheinen. Seine quelle, aus der er die übersetzung hat, nennt er nicht. Die andere übersetzung muss aus dem „Manuale lapponicum" von Tornæus abgeschrieben sein, obwohl diese arbeit, die in unserer Universitätsbibliotek fehlt, mir jetzt leider nicht bei der hand ist.

Die handschrift des wörterverzeichnisses war oft beinahe unlesbar, und desshalb wage ich nicht zu behaupten, dass alle schwierigkeiten richtig gelöst sind. Einige wörter haben mit einem fragezeichen stehen bleiben müssen. Das aber kann ich allerdings sagen, dass man keine mühe bei dem gewissenhaften dechiffrieren der handschrift erspart hat, wobei mein freund stud. phil. K. B. Wiklund aus Upsala mir hülfe geleistet hat, die ich dankbar anerkenne.

[3 s.]

[A.

Abies. *lätha*
abigere *nålla*
acceptus. *kiäres(?)potin*
accipere. *åggioth.*
acclivis *pias braden.*
accusare. *Quådteth.*
acidus. *mufzne.*
acus. *oimi.*
ad. *qvoik* vel *tocko.*
adeps. *loide*
adulter *fvarctieki*
adulter. *fvari.*
ædificare. *talkoth.*
ægrotare *puölfijct*
æs *aijre*
æstas. *käfze.*
ætas *Oineg*
affinis *maak.*
agilis *tiagid*
alapa *Spallim*
ala
albus. *valket*
alces *farro*
allicere *kockedeth.*
altus *alärk*
amare *ähta.* vel *älfkaded*
amarus (?). *pafkes* (*pajkes?*)
amicus. *wänag*
amplectj *fadmehieth*
amplexus *fadmugh*
angor. *håikus*
angelus. *Hiäg*
animal *vdfedj (?)*
animosus *vozes*
annulus *Sorimås*
annus *Jabe.*
aperire *Jaebeteth*
approbare *tiekug*
aqua *kiatie*
aqvila *kiergitt*
arbor. *moor.*
arbuscula *päfte*
arcus. *Jäcks, fteuck.*
arena *fadde*
aridus (?). *kiomatz*
arundo *råka*
assare *pifzidh.*
assentirj *fadnohieth*
audax *Jål*
audire *hårkaneth*
avis *lodde*
auris *bielie*

autem *nå*
autumnus *kiagjk*
auxiliare. *vecketith.*
auxilium *vecke.*

B.

Bacca *morie*
balbus *kacka*
balteus *iåffe*
bellum *thårå*
benevolus *viliogh*
[4 s.] [bibere. *Jukoteth.*
blandirj *kålmoteth*
bonus. *puere*
brachium *karniel*
brevis *aniki* vel *ſpelek.*
bulla *pullames*
buthirum *wöije*

C

Cacare *paiketh*
Cachinnarj *pakaſath*
Cadaver, *ſtrappo.*
Cadere *giacketh*
Cæcus. *kialmeth.*
Calceus *kaam.*
Calidus *bakus*
Canere *lauloteth.*
Canis *pieen*
Captivare *waldedh*
Caput. *åive*
Carbo *giedde*
Caro *ågge*
Caseus *voſte*
Castus *kaines*
Casus *giack*
Causa *maijan*
Cauthus *varog*
Celer *harithe*
Celeriter *varitha.*
Cervix *kiurås*
Cherus (?) *kierk.*
Chiroteca *kambts*
Cibare *piebmeteth*
Cibus *piebm*, *bergo*,
Circa *baltus*
Clamare *kareroteth*
Claudus *längo*
Clavis. *kiauden*
Clivus *theroll*
Cochliare *paſte*,
Cœlum. *alme*
Cœnum *paik*
Cogere *veividh*
Cogitare *uegiölmath*
Colloqvium *kiåke*, *ſmavog (ſmarog?).*
Collum *tiabuth*
Columna *biel*
Comedere *bårre*
Concitatus. *hålgahieth.*
Comperdere *kieketeth*
Conarj *morreteth*
Concitare *kiotha*
Concors *anstiles (?)*
Concremare *bolteth*
Confirmare *nam̄aſteth*
Congregare *kiockadeth*
Conijcere *måneth*
Conjugium *valtuin (valtum?)*

Constans *minnås*
Consvescere *mataieth*
Consvetudo *praude*
Consulere *tittieleth*
Consultare *rodhatieth*
Consumere *tievoteth*
Contentus *kuijle*
Contumax *ſtekeſchas.* item NB. *gidnadh*
Convivium *iåkelves*
Coqvere *våſzeth*
Cor *vajmå. veure.*
Coram *piekad (pickad?)*
Cornu. *kiorve.*
[Corpus. *råbmigh*
Cortex *qvöſzmur*
Corvus *karnus*
Cos *Siuhn*
Crassus *kiſzag*
Crescere *hieddeth*
Crinis *våpt*
Crudus *natſkes*
Crusta *dåbres*
Culex *koijk.*
Cuneus. *tiåtte*
Cura *måreth*
Curare *kattith*
Currere *maſkedeth* item *vetzeth.*
Custodire *botnadt*
Curvus *melkeg*
Cimba *vintz.*

D.

Dare *vaddeth.*
Debitor *laikoges*
Decem *lucke*
Decidere *kockemiſt.*
Decipere *Swickoteth.*
Decipere *vithlus*
deducere *tolvoleth*
defendere *vaſteteth*
defectus *vthſleneſt*
defervere (?) *kadka muth*
deflere *kiäroteth*
deformis *vaſtes*
deglutire *mielidt*
dens *pane*
densus *dabbes*
denuo. *vdeſist*
deorsim *våles* [5 s.]
deprædicare *ſarneth*
deprecarj *Sorriteåckeleth.*
deserere *laiketh.*
desertum *mathe*
desiderare *huchſeth*
desiderium *huchſze: kiate.*
desinere *nåckateth*
desolare *morkuth*
despicere *kuttgid.* item *Aiteſteth.*
detestarj *vaſtaiaxeth*
Deus. *Jubmel*
dicere *Jatteth.*
dies *peive*
diescere *kioukoneth*
digitus *ſormes*
diligens *warinos*
discere *oppieth.*
dissvadere *thåras matheth*
diu *kucke*
dives *bondh*
dividere *pådaneth*

divitiæ *wout*
docere *oppeteth* item *åivateth*
docilis *ſnortak.*
dolor *muije*
dolore afficere *hugſijth*
domus *kothe*
donare *waddiſteth*
donum *vaddijm*
dormire *adith*
[6 s.] [Dorsum *kiavelg*
dubitare *klunuhieth*
dulcis *nialges*
duo *weestes*
durus. *karres*
Dux *thåratalvaij*

E.

Ebrius. *woltog kiåvije*
Egenus *waives*
Egestus *vaivoth*
Egere *tarbohieth* item *vdnaſtuteth.*
Ego. *mon*
Emere *åhſeſteth*
equus *tombe*
erectus *kijekijod*
erigere *kioggeleth*
errare *kaianeth*
Erroneus *moreth*
esurire *nälkateth*
examen *kolath*
excavare *kobeteth*
excogitare *muuteleth*
excoriare *tiangedeth*
exiguus *vekekagh*
exitium. *vada*
exitus. *mäneth*
exspectare *aſtataleth.*
expensa *Jelijth.*
expergiscj *gojkoth.*
extendere *vadnateth*
extingvere *ſleckeketh*
extraneus *wåres.*

F

Facere *tiecketeth*
fallax *Svijkoges*
fama *toolas*
famulus *ſvaines*
fames *nelke*
farina *Jave*
faterj *topdeſtieth*
fatigere *Svloth*
fatuus *piedug*
favor *hille*
fautor *vecktijn*
femur *vöxe*
ferox. *harvatz*
ferrum *roude*
fervidus *vör (?)*
festivus *brades*
fiber *vadnim*
fierj. *hieddith*
filia *nëid*
filius *parne*
finire *nåcketeth*
flamma *Sveibul*
flere *kiärath*
fletus *kiärra*
fluere *kolgoleth*

flumen *Jenå*
focus *volne*
fœmina *Olnaijgi (?)*
fœnum *ʃoijne*
fœtor *apʃes*
[fœtus *biebmug*
fomes *kaʃnåth.*
fons *galdijm galdij.*
forceps *paʃt*
foris *vlkain*
forfex *haria*
fortis *famoges*
forte *mitaede (?)*
fossa *ladto*
frangere *loivijth*
frater *vëlie*
fremere *hiekin, Sumdkus*
fricare *råpadeth*
frigere *kalmell*
frigidus *gåtʃkin*
fulgus *plaidgaʃeth*
fuligo *Siöuff*
funis *kainu*
furax *ʃvolateth*
furere *pädohieth (?)*
fumus *sååff. Suof Suouw*
furibundus *pädohijm (?)*

G.

Garrire *Squalerteth (?)*
gaudere *raiketeth*
gaudium *raik*
gemere *hiokith*
gener *vijff*
genu *puelff*
genus. *åchte (? achte)*
gesta *trekås*
gestus *braude*
gibbus *rauʃza*
glacies *ijeng. ijene.* [7 s.]
globus *nahre*
glutea *hibaie*
gradus *Callaʃt*
grando *kioida*
gratia *hilla*
gratias agere *kijteth*
gratus *kijtugas*
gratiosus *blites*
gratuito *katteʃes*
gravis *väijes*
gummj *kaʃze*
gustare *maitzateth*
gutta *qviekotz*
guttus *kijrz.*

H.

Habena *labge*
Habitare *vaʃådt*
Hærere *tabran*
Hamus *malka*
Hasta *ʃaide*
Haurire *gåive*
Haustus *Jåkijm*
Heros *Oiwe*
Hodie *vdnaig*
[Homo *almaj* [8 s.]
Honestus *buʃzes*
Hortarj *åiveteth*

Humerus. *ålge*
Humidus *naivus*
Hyems *kialwe.*

J

jacĕre *Sijöpith.*
jacēre *walahieth*
Jactare *rampadeth.*
Jacularj *Skiutafteth*
Jcon. *motho* item *Jekie* (*Jckie?*)
Jecur *ijela*
Jgniarium *kafkam*
ignis *Tull*
illudere *Surdahieth*, vel. *albateth.*
imaginarj *kaijhith*
imbecillus *hielpfes*
imò *paitz*
impedimentum *Toras math.*
Jmplere *Tiaveteth*
improbus. *flijta*
imprudens *Tijrg*
Jmprudentia. *Jwmath*
impudens *Jarvigh*
impudicus *Skiek.*
Jn *nalten*
Jncendere *faddith.* vel. *poldaiäteth*
Jncipere *algith*
Jncurvare se. *mokoteth*
Jnduere *karvoteth*
Jneptire *albuth*
[9 s.] Jneptus *Okarves*
Jnficere *pädoteth*
jnimicus *Ovinoes.* vel *Jallos*
jnimicitia *pahas vath.*
Jnitium *algvo*
Jnsidiæ *biutas*
Jnsipidus *almatijm*
Jnsipiens *kaijog*
Jnsons. *maimetijm*
Jnstructus *rasatijm*
Jnstitutum *biutas*
Jnsula *Sohla*
Jnteger *varas*
jntellectus *Jarme*
jntelligere *matta*
jnterrogare *kijgeth*
jntuerj *kijkatith*
jnvenire *kaunath*
Jnversus *fånes*
Jnvidere *Jalloleth*
jnvidia *Jallo*
Jnvocare *koggeth*
Jocari *kailakotith*
jocus *kailekothin*
ira *kagge*
irasci *laggå*
ire *vatzeth*
irruere *nijradeth*
iubere *paieth*
iugum *kåfzes*
iurare *kårruteth*
iuratus *wårnotom*
iussum *paijemat*
iuxta *paldafin*

[L

Labium. *langfing*
Labor *pärcket*

Laborare *pärckometh*
Lac. *melke*
Lacerare *koukod*
Lacessere *wavohith*
Lacinia *padtift*
Lactere *munnum*
Lacus *Jaáre*
Lætari *raiketeth*
Lætitia *raike*
Lætus *raikus*
Lapis *kiedge*
Lascivia *Stackie*
Lassus *Sijlome*
Latro. *Skrijdar*
Latus. adj. *kabdigh*
Latus. subst. *Siddå*
Lavare *pafzedeth*
Laudare *höffvidh*
Laus. *höfvijan*
Lectus *fengo.*
Lentè *vömagij*
Levare *ligneth*
levis *kapefze*
Lex *vijchtes (vijchtes?)*
liber adj: *maimath*
liber. subst: *kirie*
liberare *maimetime.* item *warieleth.*
liberj. pl: subst: *mana*
licentia. *laikack*
licerj *giekath.*
ligo *käre*
lingere *niåleth*
lingva *niökin*
littus *kadde*
livor *kiöpom*
locus *sija*
longus *kukin*
lorum *kartz*
luctarj *vaknerteth.*
ludere *tackoreth*
ludus *låkon*
luna *åfke.*
lupus *fäibig*
luridus *qvillgie*
lustrare *vometh*
lutum *paik*
lux *kiöugus.*

M.

Macer *giekutus (gickutus?).* Vel *niörug*
Macula *Tibe*
Magistratus *aivamus*
Majores. *Aitike*
Mala *vier*
Maledicere *käroth*
Malevolus *karras*
Malleus *vager*
Malus *vaifze*
Mandere *Siöffaleth*, item *Såfzedt*
Manere *varteth*
Mansvetus *lobdes*
Manus *kieet.*
Mater *ädne*
Mendacium *kälger farne*
Mendicare *almofteth*
Mendicus *almoftie*
Mentiri *kallgamadeteth*
Mentum *kaibe*
[Mercarj *auffeftith* [10 s.]

Mercator. *auſſesolmaij.* item *birkall.*
Merces *pakkas*
Meridies *kaſkapäive*
Meritum *maksåff*
Metuere *billa*
Migrare *ijuteth*
Minarj *bieteth*
Minuere *vtigem*
Mirabilis *äutes*
Mirarj *auteth*
Miscere *maſteth*
Miser. *vaivan*
Mistura *maſtug*
Mœstus *waiduves*
Molestare *waivohieth*
Molirj *Ståkadeth*
Mollis *langus.* V. *tijmas*
Mons *vare*
Mordere *katzketh*
Morj. *Jamijth*
Mors. *iamate*
Morsus. *polies*
Mos. *prude*
Mucus. *ſniölg*
Mucidus *måt, hes.*
Multus. *måddes*
Munire *nennoheth*
Munitus. *nennos*
Mus. *Sniöres*
Muscus *aiegh*
Musca *baike kioruk*
Mussitare *Sadgus*
Mustela *Tiaſke*
Mutus *doomb*

N.

Narrare *ſarnoth*
Nasus *nione*
Natare *wuiöjeth*
Natus *maure*
Nebula *mierkå*
Necare *koddith*
Negare *neikoteth*
Negligens *kalgos*
Negligentia. *kalgos våth*
Negotium *vadzij.*
Nequam *ſtettig*
Nidor *lampſes*
Nidus *pees*
Niger. *kiapad*
Nihil *imigen*
Nimis *illakieme*
Nix. *lubme* vel *maitigh*
Nodus *kiålm*
Non. *ij*
Noscere *tobdeth*
Notificare *binhteteth*
Notus. *tobdås. oppes.*
Novem *acktie*
Novus *vdde*
Nox *ija*
Nubes *palve*
Nudus *padſes*
Nullus *ijachtig*
Nunc *illaſzig*
Nuntius *podetijm*

O

Obligatus. *laikoges*
Oblivio *aijaltes*

Obscurus. *kapper*
Observare *kattith*
Occasio *ahſtå*
Occidere *koddith*
Occultare *kackath*
Occurrere *kounehieth*
Octo *kahkte*
Oculus *kialme*
[Odorarj *apſzedeth.* Vel. *kaſzeth*
Odor. *Niugke*
Omnino. *kaijkana*
Opinarj. *vkſzedeth*
Opinio *vkſiulmes*
Optarj *Sava*
Orare *rockoleth*
Oratio *rokolmes*
Origo *madde*
Ornare. *karrath.*
Os. ris. *nialme.*
Os. ossis. *tacht.*
Oscitare. *kaneſt*
Osculari *kiuleſteth*
Ostium. *vxe*
Ovum *munne.*

P.

Pagus *ladde*
Pallidus *niåldus*
pannus *kiåde*
parcere *niateth*
parĕre *bebmoteth*
parēre *aideſteth*
Pars. *åſs*
pascere *bebmateth*
Pater *ackie*
patj *kerdith*
patina *gauts*
pavidus *arvos*
pax *Raffe*
pectus *mielg*
pediculus *Ticke*
pellere *vaiateth*
pellis *nacke*
pendere *katteſt* [11 s.]
penna. *korijg.*
perca *käul* item *vthoſkem*
perfundere *laikoth.*
pergere *vargijtep kath*
periculum *wadeſzn*
perire *hugmeveth*
permutatio *Jååk.*
pes. *Jålghe*
petulans *Ståckie*
piger *kolgos*
pigritia *kolgos våth*
pinus *kåſze.*
Piscis *qwele*
pistillum *niådin*
pius. *Jubmalines*
placare *Tiackohieth*
plenus *Tiews*
pluvia *abre*
pœna *packabds*
pœnitentia *Sanger*
pœnitere *ſangireth*
pollex *pelghe*
ponere *paijeth*
pons. *prore*
poples *funcke*
populus *vhlmug*
portare *qvåddith*

porticus *vlgolum (vlgolåm?)*
posse *mattith*
possessor *aitar*
possidere *vthnith.*
præcipitare *riuteſteth*
præcipuus *aines*
prærogativa *autabs*
pretiosus. *diures.* vel
pulcher: *kiabbes*
[12 s.] [Probare. *katteleth*
probus *lijes*
procus *Jrge*
proficisci *Jutteth*
profundus *keugul*
promittere *tvivoteth*
promptus *kärjen*
prudens *Jrmaij*
prudentia. *Jrmes våth.*
pruna. *Jiel*
pudenda *girbe*
pudor *pakabds*
puella *niid (?)*[1] *Neid.*
pugnus *kiörne*
pulcher *kiabbes*
pulvis *mvive*
pungere *poſkith*
pupilla *kiake*

Q.

Quærere *vthſeth*
qvando *koſze*
quatuor *niälie*
Querj *qvedith*
Quidam *kåte kenna*
Quies. *Sudes wåth*
quiescere *biehaſt*
Quinque *vijte*
Quotidie. *fiernepeiven*

R.

Rabies *harwes (?) wåth*
Radius *peiwelabge*
Radix *ſåbge*
Ramus *åhſze*
Raro *iuöſze*
Rarus *iwöſetim*
Recens *varſes*
Recordarj *muijtaijeth*
Rectus *ſtëekiad*
Redire *poſtäithpotheth*
Reditus *Siöggiom*
Reijcere *kaitzeleth*
Relinqvere *patzedeth*
Remissus *lagge*
Renes *nijth*
Reperire *kauna*
Res *miacht*
Respirare *wånganeth*
Respondere *waſtedeth*
Rete *viönume.* vel. *Jaddim*
Retinere *vdneteth*
Reus *sakalij*

---

[1] Ein undeutlich geschriebenes wort. Wahrscheinlich hat man *neid* schreiben wollen, das später daneben geschrieben worden ist.

Ridere *pakofeth*
Ridiculus *hveke*
Ringi *finerves*
Risus *pakos*
Rixa *pelko*
Rixari *pelketh*
Robus *famo*
Robustus *famoges.* Vel *wiexed*
Rodere *hirfith*
Ros *laps*
Rotari *Jore*
Rotundus *Jorbes*
Ruber *Robfes.*
Ructare *kiäuketeth*
Rudis *pakott*
Ruga *ftrödne*
Rumpere *påckith. rafzataieth.*
Rusticus *kainolijgg*

[S.

Sanus. *Sacke,* item *vöfze*
Sæpe *taufijn*
Sagitta *niål*
Saltare *kialedeth; tanfoth.*
Sanctus *pifze*
Sangvis *varrha*
Sanitas *varres våth*
Sanus *varres*
Sapor *maitfim*
Satis *nuckes*
Scabere *råpxeteth*
Scabies *Sidnatz*
Scandere *liödith*
Scipio *klacka*
Scire *tiedeth*
Sciurus. *ariff*
Scribere *kialeth*
Sebum *puöde*
Secare *kiåppith*
Secretus *kieko*
Securus *Sieddås*
Sedere *kiockahieth*
Selectus *våilågh*
Senectus *båreswåthe*
Senex *båresolmaj*
Sepelire *palaidienames*
Septem *keekie*
Septum *kagdh*
Seqvi *hålgeth*
Serius *veke*
Sermo *fmarugkeel (fmarugkeel?)*
Sero *loitgå* v. *mingid*
Serpens *körme. kärmj.*
Servare *varieteth*
Sex *kuthe*
Sibilare *Sabkafuth* [13 s.]
Siccare *koikedeth*
Siccus *koikes*
Sicut *nimit*
Signum *vitta*
Silere *hiavadh*
Silex *Tiataj (Tiata?)*
Similis *achtalago*
Similitudo *Hiettetalim*
Simplex *luijes*
Simulare *äthith*
Singultire *mijkes*
Sinister *gårre*
Sinus *Saijete* item *kågne*
Sitire *koikolith*
Sitis *koikolim*

Sobrietas *vöridvöt*
Sobrius *vörid*
Socer *vöppe*
Socerus *wönave*
Sol *peive*
Solari *travehieth*
Solutium *travug*
Solvere *maxit. låteth*
Solus *achtek*
Somnolentus. *nickerquem*
Somnus *nicker*
Sonus *kaijeh*
Sorbere *katzeth*
Soror *årbin*
Spectrum *wadelij*
[14 s.] |Spiritus *vångenes. hägh*
Splendere *quackijth*
Sponsa. *proude*
Sponsus. *prouderman.*
Spuere *kiolgadeth*
Spuma *Såpte*
Stare *kioggioth*
Statim *tella*
Statuere *tiegedeth*
Stella *tafte*
Sternutare *kafzneth*
Strepitus *lijbin. noff*
Stultitia *Jermet*
Stultus *piedug*
Svadere *aivoteth*
Subditus. *wulelagh*
Subito *rafzelagen*
Sudor *påvuft.*
Suere *kårodt*
Sufflare *mufkefteth*
Sumere *waldith*
Sumptus *Jelith*
Superbire *Stooreftaleth*
Superbus *ftoorepur*
Superstitio *åute*
Supra *pijeld*
Sura *niatz*
Surdus *pelieth*
Surgere *gioggeleth*
Surge. imp: ftåå up, *gioggel pijas.*
Suspendere *kitteſteth*
Suspicarj' *mifzerkodeth*
Sylva *mätze*

T.

Tabes *pudetijm*
Tardus. *vidnin*
Taurus *våxe*
Tegere *loudith*
Temerarius *vthiudh*
Tempestas *ping*
Tempus *aike*
Tenax *katfag*
Tendere *keldith*
Tenebræ *Siaädingh*
Tener *niörik*
Tenere *vthneth*
Tentare *kätteleth*
Tentatio *kegge labma*
Tepidus *Jefzetijm*
Terra *adnem. Jenem.*
Terrere *kaivod. baldith*
Terror *arves våtes*
Timere *bijla*
Timidus *arges*
Timor *arges våth*

Titubare *naldne*
Totus *vares*
Tradere *waddith*
Traha *ackia*
Trahere *kaſzith. loijdith.*
Tremere *ſkelbeteth*
Tres. *kålme.*
Tributum *ſkatte*
Tumescere *bongadeth. beendeth.*
[Tumidus *bongås*
Tundere *narrideth.*
Tunica *ſarck.*
Turba *vthnug*
Tussire *kuſzodeth*
Tussis *kuſzod*
Tutus *Sieddås*
Tuus *tduun.*

V.

Vacuus *aſtå*
Valedicere *aileveſteth*
Vallis *labk*
Vallum *therol*
Velle. *Sijta*
Venarj *tåradeth*
Venator *Tåradij*
Vendere *tvåketh*
Venire *potith*
Venter *kiaufij, gaufij.*
Ventus *piegh*
Ver. *kijdhe.*
Verberare *håividhith*
Verbum *pako*
Verecundus, *ſkamoſzvåth*
Vermis *Soxa*

Versicolor *Trablog*
Vertere *Jorgaleth*
Veritas *sadnes*
Verus *sadnak*
Vesica *paijögh*
Vespera *Eckith*
Vestis *pichtze*
Via *käine*
Videre *voinith*
Vidua *arbije* [15 s.]
Viduus *arbolmaj*
Vigilare *koijteth*
Vinculum *labg*
Vir *Olmaj*
Virga. *påſte*
Viridis *kriones*
Virtus *taufde. dåïaïa (?). tapä.*
Vita *hägke* vivere *jelidh.*
Vitium *fånataufde. fäna-*
Sv. waan-
Vivere *Jälith*
Vix *wane Jacken*
ulcisci *hadateth*
umbilicus *nappe*
umbra *Söivin, Sueiwin*
ungere *våidateth*
ungvis. *quapper*
unus *acht.*
Vocare *kiarvodeth*
Volare *aaleth*
Volvere *Joreth*
Voluntas *Sijtom*
Voluptas *håcko*
Vomere *wåxeth*
[urere. *påldith* [16 s.]
urina *kagge*

utcunque *mådas*
utj *preukadeth*
utilis *aukin*
Vulgaris *Sieve*

Vultus *arathije*
uxor. *kalgo* vel. *Nijeʃon. Thoijʃze.*

Tantum.

Samelegk. Lapp.

Pater noster Lapponice ex versione Olai P. Niurenii.

Ackia mijen iucht lie almen ʃis.
Ailes hiedde tdu Namme.
Qwoijk pote tdu Rijkie.
Hiedde thu ʃijte, nimpt almiʃkockt ai ädnamis.
Addele mijs vdnaigh mijen ferne päiwe laip.
Ja addele mijs ʃijndin andix, nimpt kockt mij addell ʃijs iucht mijs vöʃi tacke.
Ale mij laidhe tock freʃte.
Wall varille mij vaddoʃt.
Amen.

Pater noster Lapponice ex versione Johannis Tornæi.

Ätze mijen iocko lie almen ʃis.
Paʃze liekos tuun Nabm.
Qwoicku potus tuun Rijk.
Schiadtus tuun wilie naukoht almeʃn nau ai Edname aln.
Mijen Päiwe Paiwen laipe vadte mijes vdni.
Ja låihte mijes mijen mainit andagas naukoht mij ai låihtep mijen welgolaitzit.
Ja ello mijen laidi tocko kätzelemi.
Walla wariel mijn pahaʃt.
Amen.

Im lappischen texte ist der unterschied zwischen ʃ und s in der handschrift beibehalten worden.

Lappische lieder aus dem XVII:ten jahrhundert.

Nach den originalhandschriften herausgegeben

von

E. N. Setälä.

I.

Die lappischen lieder in Scheffers „Lapponia".

Die arbeit „*Lapponia*" von J. Scheffer, die in Frankfurt (im j. 1673) gedruckt wurde, hat die aufmerksamkeit der ganzen damaligen gelehrten und literarischen welt hervorgerufen. Das zeigen die aussagen in seinem briefwechsel, in dem er mit den meisten gelehrten des zeitalters stand, und der noch heute in der Universitätsbibliothek zu Upsala aufbewahrt wird, das beweisen die vielen übersetzungen, die von dem Scheffer'schen werke erschienen sind [1].

Im fünfundzwanzigsten kapitel von Lapponia teilt Scheffer zwei lappische lieder mit [2], die einen ehrenvollen und zwar nicht ganz kurzen kreislauf in der literatur gemacht haben, und aus denen zuletzt der dichter Franz Michael Franzén das motiv seines bei uns und in Schweden allgemein bekannten liedes „*Spring min snälla ren*" geschöpft hat. Die geschicke und verschiedenen umgestaltungen die-

---

[1] Eine englische ist in Oxford 1674 erschienen; eine deutsche in Frankfurt a. M. 1675, eine französische in Paris 1678; eine holländische bearbeitung in Amsterdam 1682 und noch eine englische in London 1704.

[2] Lapponia, s. 282—284.

ser lappischen lieder brauchen wir hier nicht zu verfolgen, weil wir auf einen artikel von R. Bergström, der die „literaturgeschichte" der fraglichen lieder in der zeitschrift der schwedischen dialektsvereine [1] eingehend behandelt hat, hinweisen können.

Der lappische text der Scheffer'schen lieder ist sehr korrumpiert, teils durch die vielen druckfehler, an denen die Scheffer'sche arbeit im allgemeinen leidet, teils durch die äusserst mangelhafte lappische orthographie, wesshalb viele stellen ganz unverständlich und dunkel geblieben sind. Man hat auch schon mehrmals versucht dem lappischen texte eine annehmbarere gestalt zu verleihen. O. Donner veröffentlicht in seinen „*Liedern der Lappen*" [2] eine transskription des einen von diesen liedern im Utsjokidialekt, die er mit hülfe eines geborenen lappen, herrn A. Laiti gemacht hat. Als beilage zu dem obengenannten aufsatz von Bergström hat J. Qvigstad eine transskription der beiden lieder nach der „allgemeinen lappischen orthographie" mit norwegischer übersetzung geliefert [3]. Und schliesslich hat A. W. Forsman in einem noch ungedruckten vortrage in der Finnisch-ugrischen Gesellschaft dieselben in den enarelappischen dialekt umgesetzt.

J. Qvigstad, der ausgezeichnete kenner des lappischen, sagt im schlussworte zu seiner transskription: „Ich habe versucht, soweit wie möglich, den text zu restituieren, so wie ich meine, dass Scheffer denselben niedergeschrieben hätte, wenn er meine orthographie benutzt hätte. Meine arbeit wäre leichter gewesen, wenn ich die lieder zu einem bestimmten dialekte hätte hinführen können, aber est ist mir unmöglich. Die sprache weist im ganzen auf Torne-Lappmark hin".

Es wäre alzo zuerst wichtig nachzuforschen *wie* und *von wem* Scheffer seine lieder erhalten hat.

Es ist die allgemeine auffassung, dass Scheffer selbst die lieder aus dem munde des volkes aufgezeichnet habe. Diese ansicht wird von Bergström besonders hervorgehoben, der gerade in diesem

---

[1] Nyare bidrag till kännedom om de svenska landsmålen och svenskt folklif 21 h. 1885, B. (V. 4).

[2] S. 114—119 od. Suomi, II jakso, II osa s. 110—115.

[3] Nyare bidrag till kännedom om de svenska landsmålen etc. 21 h. s.15—20.

umstand einen zug seiner zu dieser zeit beispiellosen vorurteilslosigkeit sieht.

Als seinen gewährsmann nennt Scheffer selbst den Olaus Matthiæ Lappo und in dem index der zitierten verfasser („Nomina eorum, quorum fidem secuti sumus in concinnatione hujus operis) führt er ihn mit dem vollständigeren namen Ol. Matthiæ Sirma, Lappo an. Wer war nun dieser Olaus Matthiæ Sirma, und aus welchem orte gebürtig?

An den obern rand der handschrift des einen von diesen liedern, wovon weiter unten die rede sein wird, hat Scheffer selbst geschrieben: „Auctor Olaus Martini gentis lapponicæ studiosus. Anno 1672". Obwohl hier „Martini" statt „Matthiæ" verschrieben ist, haben wir hier von seinem gewährsmanne die wichtige nachricht dass er „gentis lapponicæ studiosus" war. Soll nun dieses epitheton als „einer der das lappische volk studierte" oder als „ein student von lappischer nationalität" aufgefasst werden? Die letztere auffassung ist unbedingt die richtige. Wir finden nämlich in Isak Grape's *Svenska Lappmarkens Herdaminne* unter den komministern von Enontekis (später Karesuando genannt) einen Olof Sirma Mattsson, der von lappischen eltern in Torne-Lappmark geboren ist und im jahre 1672 student wurde. Wir können nicht umhin ihn mit unserem manne zu identifizieren. Er, der lappische student aus Torne-Lappmark, muss also der gewährsmann von Scheffer sein.

Von dem späteren leben Olof Sirma's weiss unsere quelle sehr wenig. Im jahre 1675 wurde er zum prediger ordiniert und zum komminister in Enontekis ernannt, welche gemeinde damals noch eine filiale des kirchspiels Jukkasjärvi war, und starb im jahre 1719. „Noch siebzig jahre nach seinem tode", sagt I. Grape, „wussten die älteren leute zu erzählen dass er ein barscher mann gewesen sei; während der predigt sei er von der kanzel herabgestiegen um die unter den zuhörern zu zausen, welche ihm weniger aufmerksamkeit zu zeigen schienen. In den kämpfen mit seinem pastor Elingius in Jukkasjärvi soll Sirma gewöhnlich der sieger gewesen sein [1].

---

[1] Die betreffende stelle in „Svenska Lappmarkens herdaminne von Isak Grape, s. 85, lautet folgendermassen:

Die hauptsache für uns ist natürlich zu wissen, dass der gewährsmann von Scheffer in Torne-Lappmark geboren ist. Die meinung von Qvigstad, dass die sprache der texte auf Torne-Lappmark hinweise, hat sich folglich ganz richtig erwiesen.

Während ich im winter 1888 in der Universitätsbibliothek zu Upsala arbeitete, sah ich am schlusse eines zusammengebundenen volumens, *S. 163* bezeichnet, in dem sich auch eine handriftliche beschreibung Lapplands von Tornæus und das vorwort zu dem lappischen wörterbuche von Z. Plantinus sich befanden, zwei blätter, die von einer sehr ungeübten hand geschrieben und „Oloff matzon lappo" unterzeichnet waren. Beim nähern hinblicke erkannte ich hier den text des ersteren der von Scheffer (Lapponia s. 282) veröffentlichten lieder mit schwedischer übersetzung und erklärungen. Es ist gar kein zweifel vorhanden, dass diese handschrift, die sowohl ungeübtheit im schreiben als mangelhafte kentnis der schwedischen sprache beweist, das *original* und von Olof Sirma eigenhändig geschrieben ist.

Im selben volumen, schon vor den in redestehenden blättern, befindet sich der text des letzteren von den Scheffer'schen lieden mit einer interlinearen schwedischen übersetzung, so wie auch einer kurzen einleitung nebst der schon erwähnten aufzeichnung von J. Scheffer: „Auctor Olaus Martini gentis Lapponicæ studiosus. Anno 1672".

„*Enontekis*, hvars svenska andel numera benämnes *Karesuando*".

Under den tid *Enontekis* var Annex till Juckasjervi, hafva följande derstädes varit komministrar:

1. *Olof Sirma* Mattsson, född af Lappska föräldrar i Torne Lappmark, Stud. 1672, Prest och Komm. här 1675, död 1719. Ännu 70 år efter hans död visste äldre personer berätta att han varit en barsker man; under predikan nedgått från predikstolen för att lufva de åhörare, hvilka synts honom visa mindre uppmärksamhet. I bataljerne med sin pastor Elingius i Juckasjervi skall Sirma vanligen varit den segrande. Gift med en i Uleborg af fattiga föräldrar född flicka Cathrina Eriksdotter. Prosten i Neder-Torne, Henrik Forbus, rekommenderar i Sirmas ställe Gymnasisten Johan Antillius, som blef brukspred. i Kengis.

Die schrift stammt nicht von derselben hand, wie diejenige der letzt besprochenen blätter. Wahrscheinlich hat Scheffer, weil die handschrift von Sirma beinahe unlesbar war, ihm empfohlen, sein zweites lied einem geübteren schreiber zu diktieren. Jedenfalls beweist die genannte aufzeichnung von Scheffer, dass dieser text das von ihm für „*Lapponia*“ benutzte original ist.

Beim vergleichen dieser originale mit der Schefferschen ausgabe, sehen wir, dass die leztere besonders dadurch entstellt ist dass er immer *vv* statt *w* und *ao* statt des schwedischen *å* schreibt; so z. b. *vvaota* statt *wåta*, *ſaraogaoin vvaolgatamaſſ* statt *ſarågåin uålgatamaſz*, u. s. w. Dazu kommen noch die zahlreichen druckfehler, wie z. b. *æugaos* statt *ängås*[1], *kuekan* statt *kuckan*, *vvarri* statt *warre*, in dem zweiten liede z. 9. *kuliked* statt *kulckedh*, *ſuttatim* statt *ſuuttetim*, z. 11. *tæckas* statt *tåckå*, z. 13. u. 14. *ſiædza* und *ſietza* statt *ſiebza*, z. 22. *Nu* statt *Ku*, z. 24. *aivvitæm* statt *oiwitäm* u. s. w.

Ich veröffentliche hier unten die beiden texte, und in den noten ist des vergleichs halber die Scheffer'sche redaktion daneben gedruckt. Die texte sind ganz diplomatisch abgeschrieben und von mir und dem herrn K. B. Wiklund gemeinsam kollationiert. Ich habe nur anzumerken dass die handschrift, die nach meiner ansicht von Sirma stammt, oft beinahe unlesbar war, und dass wir trotz aller bemühung einige worte nicht haben sicher lesen und verstehen können. Um zu zeigen wie andere seine handschrift gelesen haben, führe ich in noten einige lectiones variæ an, die in einer späteren abschrift desselben textes in der handschrift der Universitätsbibliothek zu Upsala *S. 167.* sich befinden. Der abschreiber hat auch zugleich einige fehler des originals gegen den schwedischen sprachgebrauch berichtigt.

Von einer explikation der texte, sowie auch von der restituierung ihrer dialektischen form werde ich mich gänzlich abhalten. Dazu wäre ja auch eine spezielle kentnis der torne-lappischen dia-

---

[1] Die von Qvigstad in der ersten zeile vorgeschlagene korrektur *ikgos* (finn. *etkö*, „sollst du nicht“) ist demgemäss nicht annehmbar. Das *ängås* (*ængos* nach der gewöhnlichen orthographie ist natürlich als 1:te pers. dualis (finn. *emmekö*, „sollen wir zwei nicht“) aufzufassen. Vgl. die übersetzung.

lekte nötig. Für eine solche arbeit haben wir jedenfalls in diesen texten eine sichere grundlage, weil wir jetzt wissen, welchen dialekt der Scheffer'sche gewährsmann gesprochen hat, und wie er seinen text geschrieben und verstanden hat, obwohl seine orthographie sehr willkürlich und mangelhaft ist.

---

*Om Winternen lapparnafz
Gilliare dicht:*

Sunga the till finna fäftermör, befynerligh tå dhe komer hop i marknafz platz: Tå fiunga the förft, och nämna finna reinfz nampn fom heeter Kulnafatze niråfam thå han fätter figh i pulckan eller thet fom han ackar medh, tå förfte fiunger han,,

*Kulnafatze niråfzam ängåfz Juå oudafz
iordefzfkåde lule wuda wålgefzfkåde*

En faldiget uthtydhafz för, urfacken fkull Som therafz, tungh mål kan intet ftafwelfen, efterlåta, fåfom är fäder eller fader ätze man måfte fäga mun full medh uatn etc.

Vero

Lappå et

1 *Kulnasatz niråſam, ängås Joå oudas Jordee ſkådhe*[1]
nurta wåta wålgeſz ſkådhe
2 *Abeide kockit laidiede*
Faurågåidhe sadiede [*hadiede?*][2]
3 *Ällå momiaiat*[3] *kuckan kaigawarre*
patzå[4] *buårest källuciaure tuun,*
4 *mådhe påti millaſan,*
kaiga wånaide waiedin
5 *ågå niråma buårebåſt*[5]
nute åtzån ſargabåst
6 *Taide ſun monia lij aigåmaſz*
ſarågåin uålgatamaſz
7 *Joſz iuå ſarga åinaſim*
kiuraſam katzeſim
8 *Kulnaſaſz*[6] *niraſam*[7],
kätze[8], *åinakåſz tun ſu salm*[9]
Ty Thn hadhe komit undan
go

S. 167: [1] *iorde skåde* [2] *sadiede* [3] *moiniaiat* [4] *påtzå* [5] *buårebest* [6] *Kulnasatz* [7] *niråſam* [8] *katze.* [9] *tun salm.*

SCHEFFER'S *Lapponia s. 282—283.*

Kulnaſatz niraoſam æugaos joao audas jordee skaode
Nurte vvaota vvaolges ſkaode
Abeide kockit laidi ede
Fauruogaoidhe ſadiede
Ællao momiaiat kuekan kaigevvarri.
Patzao buaorest kællueiaur tuuni
Maode paoti millaſan
Kaiga vvaonaide vvaiedin
Aogo niraome buaorebæst
Nute aotzaon ſargabæst
Taide ſun monia lii aigaomaſſ
Saraogaoin vvaolgatamaſſ
Ios iuao ſarga aoinaſim
Kiureſam katzeſim
Kulnaaſatz niraſam
Katze aoinakaos tuu ſu ſalm.

Swenſka

Kulnaſzatz min lijlla waij wij må ſkönda oſz,
och räſa bort wårt kooſz [1].

2

myråna [2] *ähre långe* [3] *körandeſz*
wijſana owijſz ſaatandeſz

3

doch blifwer tu mig Intet långſampt [4] *kaiga träſk*
tig böder iag ſahrwäll kälwaträſk:

4

många kommer tanckarna min
then träſken kaiga kiören [5]

5

min waij wij må bättra oſz
ſå ſiper [6] *wij ſnaraſt hooſz*

6

thet the hafwer oſz ährnadt
aff ſkappelſzen ſändit

7

om iag nu ſtrax ſeer fåår
hwarſt min kärſtan gåår är [*än?*]

8

Kulnaſzatze [7] *min waij ſeer för tig*
ſij om tu ſeer henne twätta ſig.

Tå fåår han tala medh henne.

S. 167; [1] *wår koos.* [2] *Myrona* [3] *långa* [4] *långsam* [5] *kiorer; kioren* viell. ein lapp. gerundium auf *-n.* [6] *slipper* [7] Danach *nirå* übergestrichen.

Thetta ware ſå mycket ſagt om therasz umkåmſt, när ſäſtman hafwer kommet till ſin kärſta icke alleenast gåår ſtrax till henne, uthan till hanſz[1] *ſlächt och hanſz*[1] *förwantare buda honom i huuſzet, ther the ſielfwa boo näml.*[2] *i kåtan, och när han har fååt mat ſå går han pulckan ſin och tager ſin klädz kläder elle annat ſåm han har och läter* [*låter?*] *på ſig och går till ſinna ſäſtermör at han ſkulle fåå helſa på medh näſan mot näſan mun emot mun, elieſt tycker the intet hwara helſzat och hafwer han i barmen bäſte mat rein tunga bäſwerſz köött och annat ſådant, men hon wille intet taga, tå the andra ſeer hennesz meddötrar, hon wijnkar honom uth ſå får han gifwa henne thet ſom han haar och frågar ſtrax om han får ligia hooſz henne, ſäger hon näj ſå kaſtar han ſtrax bort ſäger hon ia ſå är fullkommeligt ſkeet*[3]

— [4] *Oloff matzſzon lappo.*

---

[1] *hennes* [2] *nembl.*

[3] Danach einige übergestrichene buchstaben.

[4] Der niedere rand des blattes ist beim einbinden ausgeschnitten worden so dass man dieses wort nicht lesen kann.

Auctor Olaus Martini gentis Lapponicæ Studioſus.

Anno. 1672[1].

Lappernas Gilliare Dicht:

dhen dhe ſiunga till ſine fäſter möör, eller käreſter, nähr de om ſommarn ähro ifrån hwar andra åthſkillde. williandes likwäl dhem i hugkomma, och ſåledhes ſin kerleck emoot dhem tillkänna gifwa. Dheſze[2] *wijſor begynna dhe, på dhetta, och annadt ſätt: Siungandes ſombliga mehra, ſombl. mindre, effter ſom hwar och een inbillar ſigh dhem bäſt kunna fatta och componera. Stundom repetera dhe ſamma ſångh åfftare. Icke häller hafwa de någon wiſz thon, uthan ſiūga, eller Joiga, denne wiiſan, hwilken de kalla Morse Faurog, eller Brude wijſa, effter dheras wahna och ſom dhem bäſt tyckes linda*[2].

Skijne Soolen klarligaſt till träſket Orra träſk.
Paſtos päiwä Kiuſwraſiſt Jawra Orre Jaura,

Om[1] *aff*[7] *graanerna up*[5] *i topparna*[6] *jag*[2] *ſkulle*[3] *klyfwa*[4]
Jos koaſa kirrakeid korngadzim,

och wiſte migh fåå ſee Siöön Orra Siöön
Ja tiedadzim man oinämam Jaufre Orre Jawre

[1] Die worte „Auctor — — — 1672." sind von SCHEFFERS hand.

[2] Die zwei letzten sätzy (*Dhesse — linda*) sind von Scheffer, Lapponia s. 284—285 zitiert.

SCHEFFER'S *Lapponia s. 283—284.*

Paſtos paiwa Kiuſwreſiſt jawra Orre Iawra
Ios kaoſa kirrakeid korngatzim
Ia tiedadzim man oinæmam jaufre Orre Iawra

hwilka Blomster ibland hoon wore,
Man tangafz lomest lie Sun lie,

alla desze buskar Skulle iag affhugga,
Kaika taidä mooraid dzim Soopadzim,

Hwilcka där upwäxa nyligen.
Mack taben sadde sist uddasist.

och alla thesze qwistar Skulle iag affqwista,
Ja poaka taidä oustd dzim karsadzin,

Hwilcka bära gröna skiöna gröna, qwistar.
Mack qwodde roannaid poorid ronaidh.

Dhe flygande Skyn hafwer iag följdt,
Kulckedh palvaid tim Suuttetim,

Hwilka flyta emoot träsket Orra träsk.
Mack kulcki woasta Jaufrä Orre Jaufrä.

Om iag till tig kunde flyga med wingar, kråke wingr.
Jos mun tåckå dzim kirdadzim Sääst worodze Sääst.

Icke iag har wingar knijpe wingar medh hwilka till tig iag kunde flyga.
Ä muste lä Sää dziodgä Sää, maina tåckå kirdadzim.

Hwarken har iag fötter gååse fötter, eij heller haar iag
Äkä lä Julgä Songiaga Julgä, äkä lä Siebza

Ma tangast lomest_lie sun lie
Kaika taidæ mooraid dzim soopadzim
Mak taben sadde sist oddasist
Ia poaka taidæ ousid dzim karsadzim
Makqvodde roamaid poorid ronaid
Kuliked palvvaid tim suttatim
Mak kulki vvoasta Iaufræ Orre Iaufræ.
Ios mun tæckas dzim kirdadzim sææst vvorodzæ sææst
Æ muste læ sææ dziodgæ sææ maina taockao kirdadzim
Æka læ Iulgæ songiaga Iulgæ, ækæ læ siædza

wackre footebladh hwilcka med till dig
fauron Siebza, Maan koima lusad

iag kunde nalkas.
dzim norbadzim.

Noch nu har du länge töfwat
Kalle Ju läck kucka madzie wordamadzie

dina bäfta dagar dina liufligafte
Morredabboid dadd päiwidad, linnafabboid

ögon ditt kiärligafte hierta
dadd Salmidadd, liegäfabboid waimodadd.

Om än långdt du flydde
Jus kuckas Sick patäridziek,

lijkwäl Snart Skulle iag hinna digh
Tannagtied farga dzim iufadzim.

Hwadh kan wara ftarckare, fkarpare
Mi os [as?] matta lädä Sabbo karrasfabbo

Ähn fom ähr fnööre feene fnöre, och käddior Jern käddior
Ku lij paddä foona paddä, ia falwam Route falwam,

Hwilcka klämma ganfka hårdt.
Käck dziabräi fifte karrafiftä.

Fauron fietza, maan koima lufad
Dzim norbadzim.
Kalle ju læck kucka madzie wordamadzie
Morredabboit dadd paiwidad, linnafabboid
Dadd falmidadd liegæ fabboid waimodadd
Ius kuckas fick patæridziek
Tannagtied farga dzien iufadzim
Mi os matta lædæ fabbo Korraffabbo
Nu ly paddæ foona paddæ, ia falwam route falwam
Kæk dziabræi fifte karrafiftæ.

Och draga wåra hufwudh, ombyter alla
Ja käſä mijna täm Oiwitäm, punie poaka

tanckar, Sinnen. Barnsens hugh
tämä Jurdäkitämä. Parne miela

wädretz hugh, de uhngas tanckar långa tanckar.
Piägga miela, Noara Jorda kockes Jorda.

Om[1] *deſze*[5] *alla*[6] *iag*[2] *Skulle*[3] *höra*[4]*,*
Jos taidä poakaid läm kuldäläm,

Stege iag wägen orätta wägen.
Luidäm radda wära radda.

må
Ett må wara rådh för migh ſom iag vill taga
Oueta lie miela oudas waldäman,

ſå weet iag des bättre för migh wägh att finna.
Nute tiedam pooreponne oudaſtan man kauneman.
etc.

Ja kæſæ myna, tæm airritæm punie poaka
Tæmæ jardækitæmæ Parne miela
Piægga miela noara iorda kockes jorda
Ios taidæ poakaid læm kuldælæm
Luidæm radda vræra radda
Ouita lie miela oudas vraldæman
Nute tiedam poreponne oudastan man kauneman.

II.

Ein lappisches bärenlied.

Im neunzehnten kapitel von „Lapponia“, „De lapponum venationibus“, beschreibt Scheffer den ritus, den die lappen, wenn sie einen bären getödtet haben, beobachten, und führt zugleich den dabei gebräuchlichen rituellen gesang an[1]. Er zitiert hier einen „Anonymus“, dessen handschrift in der Universitätsbibliothek zu Upsala mit den beschreibungen Lapplands von NIURENIUS und REHN zu einem volumen (*S. 164*) zusammengebunden ist. Die schrift ist von derselben hand, wie die handschrift der beschreibung Lapplands von REHN in demselben volumen und diejenige in der königlichen Bibliothek zu Stockholm, die als original bezeichnet vird. Die handschrift ist dem schwedischen Reichskansler Grafen MAGNUS GABRIEL DE LA GARDIE zugesandt worden[2].

Der gesang besteht nur aus einzelnen kleinen fragmenten die in einer sehr mangelhaften sprachlichen gestalt erscheinen. Weil der lappische text des originals bei Scheffer nicht genau abgedruckt ist, führe ich hier den lappischen text sowohl des originals als SCHEFFER's an. Dagegen achte ich es nicht für nöthig die erklärungen und beschreibung des ritus hier anzuführen, sondern weise den leser nur auf Scheffer's Lapponia s. 233 u. f. hin, wo das ganze schwedisch und mit lateinischer übersetzung abgedruckt ist.

---

[1] Lapponia s. 233—242.

[2] „Hoos Hans Höggreffl. Excllz, Sveriges R — — Cantzler, insinueres denne korta Relation om Lapparnes Björnwijsa.“

1. *Kittulis pourro pottomis, Kittulis ij Skada teckamis, Soubbi jälla zayti.*

2. *ij paha talki oggio ij paha talki pharonis.*

3. *Läibi ja tuoli Suosco.*

4. *Kittulis puoro Toukoris.*

5. [Tå qwinfolken hafva ſpottat Lapparna i anſichtet medh den tuggade ahlbarkz ſafften, ſiunga bådhe män och qwinnor tillſamman medh een Chor åtter på nytt igen om den tuggade Aalbarken,] *Läbii toulo Svosco.*

6. *Olmai potti Suerigis Landi, Polandi, Engelandi, Franckrikis* [h: e. här komma Män från Swerige, Polandh, Engelandh och Frankrijke].

7. *Olmai potti, Suerigis Landi, Polandi, Engelandi, Franckrikis, kalka koubsis laigit touti tiadnat.*

8. *batt Ollmai kutti Suerigislandi, Polandi, Engelandi, Frankrikis potti, kalka woucki.* (h: e. Wij ſkola nu ſkiuta dhen Man ſom är kommen från Swerigeslandh, Påhlandh, Engeland och Frankrijke].

9. *Todna kalka kåivo oggio.*

Scheffers *Lapponia:*

1. *Kittulis pourra, Kittulis in ſkada tekamis ſoubbi jælla Zaiiti.* S. 233.

2. *Ii paha talki oggio, ii paha talki pharonis.* S. 234.

3. *Læibi ja tuoli ſuſco.* S. 235.

4. *Kittulis pouro toukoris.* S. 236

6. *Olmai potti Suerigislandi, Polandi, Engelandi, Frankichis.* S. 239.

7. *Olmai potti Svverigislandi, Polandi, Engelandi, Frankichis, kalka koubſis laigit touti tiadnat.* S. 239.

8. *batt Olmai Kutti Suerigislandi, Polandi, Engelandi, Frankichis, potti, kalka vvoucki.* S. 240.

9. *Todna kalka kaino oggio.* S. 242.

III.

Ein lied zur zaubertrommel.

Unmittelbar nach der beschreibung des bärenliedes, folgt im selben volumen (Universitätsbibliothek zu Upsala *S.* 164) und von demselben verfasser ein aufsatz über „den gesang, der bei den lappen beim schlagen auf die zaubertrommel gebräuchlich ist.“ Auch aus dieser beschreibung des anonymen verfassers („anonymus, quem sæpe laudavi“) kommen kleine auszüge bei SCHEFFER vor[1]. Da aber deren inhalt bei Scheffer nicht genauer berichtet wird, und weil auch hier einige fragmente eines lappischen liedes vorkommen, die Scheffer gar nicht anführt, lasse ich hier unter die handschrift vollkommen abdrucken.

Hwadh Sångh Lapparna bruka när the slå på derusz Spåätrumba.

1. När Lapparna willia giöra sina Offer, tå tillbiuda sina Offer Aldraförst Sathan eller dhen Onde, och tå siunga the länge alt in till desz dhe beswimma och falla neder som döde menniskior, arbeta och ganska hårdt så att Swetten af therasz Ansichte och Kropp Vthspricker, och emedlertijdh siunga både män och qwinnor, männerna medh enn högre, och qwinnorna medh een lägre stämma således: *Maijte paha jetti.* h: e. hwadh säger tu Onde Ande? Will tu hafwa thet Offer Wij tigh göra willia? Och är deth så at Sathan sielf det hafwa will, tå stadnar ringen på dhen Figur där Sathan står afmåhlat, och

[1] *Lapponia,* s. 138 u. 139.

igenom trumban får tå Lappen weta, om Sathan will hafwa Offrett. är det så, at han det hafwa will, då slachtas det Creatur, som Sathan begärer, antingen Rehn, Oxe, bock, Wädur etc: Köttett förtärer Lapparna sielfwa, men alla been försambla the, och ett stycke frempst på hiertatt och itt stycke af Lungan, det the sönderskära j 3. dehlar, och sättia them på 3 spödh, hwilka spödh de bestryka medh Creaturets blodh som dräpitt är, och desze spödh nedergrafwa the tillijka medh benen i Jorden.

2. Om Sathan sielf icke will hafwa offrett, stadnar icke Ringen som ligger på Spååtrumban, när the slå på hans Figur, Vthan på Stoorjunkarens, som är lijka som hans Ståt-Hållare, och altså tillbiuda the honom sitt Offer, och medan Lappen slår på trumban, siunga både Män och qwinnor länge tillsamman således: *Maijte Stourra passe jetti.* h: ẽ. Hwadh säger tu store helige Gudh? will tu hafwa thet Offer jagh tigh göra will, och widh deth samma the siunga nämpna the thet och thet fiäll eller bergh, ther Stoorjunkaren ståår (: ty hwar och een Familia eller Schleckt hafwer sine Stoorjunkare ståendes i det Landh, ther the wistas och boo :) Åhr thett och så att Stoorjunkaren äskar therasz Offer, tå stadnar och Ringen på hans Figur. När tå Creaturet är slacktatt förtärer the sielfwa Köttet, men hornen och the förnembsta hufwudh och hallszebenen bära the till Stoorjunkaren hwilka the honom till Åhra Vpsättia; Kringh om högre hornet binda the (: pudenter dictum :) det tingh, därmedh Rehn förökar Naturen, och kringh om det wänstra hornet binda the rött färgatt garn medh Teen omspunnit. Item itt lijtet stycke Sölfwer. The bära och blodh medh sigh, thermedh the bestryka the stenar the offra, them the kalla Stoorjunkare, hustru, barn och tienstefolck.

3. Om Stoorjunkaren inthet will hafwa therasz tillbudne offer, tillbiuda de det Thor eller Tohrdöhn, then the mehna wara ett lefwande tingh, som så dundrar i himmelen, och skall dräpa alle troll, som the mena wistas i fiäll, bärgh och Dahlar, och tå siunga the Thor till ähra således:

Maijthe Aijekikik jetti, maijtte werro? h: ẽ. Hwadh säger tu Thor? will tu hafwa mitt offer Jagh tigh göra will, om tå ringen stadnar på Thors beläte, så moste han hafwa Offrett, och tå göra the så många Afguda beläten af biörk, så många Rehnar the offra och slackta,

och i Affgudabelätens hufwudh, slå the een Ståhlnagell eller spijk och itt stycke flijntsteen, thermedh Thor skall slå Eldh. Honom Vppsättia the på Thors Lafwa, sampt the förnembste benen, och trääbeläten smörja the medh Rehne blodh.

4. När the willia offra döden eller de framledne döda, siunga the således: *Maijte werro Jabmike Sitte?* h: e. Hwadh Offer äska i framledne döda, och när the igenom Spååtrumban förnummit hafwa, hwadh Offer the äska slacktas Creaturet, Köttet förtära the sielfwa men alla benen nedergrafwa the i Jorden. Item the taga och itt stycke af hiertat och lungan, thet de sönderskära i 3. dehlar, och sättia them på twenne spödh, them the medh blodh bestryka och sammaledes i Jorden, alt j een Kijsta, giordh som een Ackia, nedergrafwa. Och the Rehnar och Creatur som offras Satan och döden om therasz horn moste bindas een swart Vlletrådh.

Sammaledes siunga Lapparna när the slå på Trumban, och willia bota siukdomar och krankheter, eller förfara en Lycka och olycka: eller weta huru på fremmande ohrter tillståhr, tå spöria the först Sathan, sedan Stoorjunkaren Thor och omsijder döden, och siunga gemehnligen sådant eller något annat, Sathan, Stoorjunkaren och Thor eller dödefolket till Åhra. Och när dhen Lapp som slår på trumban nederfaller och beswimmer, tå moste the andra närwahrande siunga så länge han ligger afswimmatt, och påminna honom hwadh han begärade för än han afswimmade, elliest kommer han sigh alldrigh före.



Types de peuples de l'ancienne Asie Centrale

par

J. R. Aspelin.

Dans un avenir prochain ce sera la tâche de l'archéologie comparée, dans l'Asie centrale, ce berceau de tant de peuples, de démêler les différentes couches de civilisation qui ont varié pendant des milliers d'années, et d'en dresser une carte au profit de l'histoire universelle. Nous avons un avantage remarquable en ce qu'une partie de ces couches de civilisation du temps de l'âge du bronze comme de celui du fer, nous offre aussi des matériaux linguistiques dans les inscriptions qui ont été découvertes dans ces derniers temps. Les couches ethnographiques, dont l'archéologie poursuit la recherche, seront alors linguistiquement déterminées par un déchiffrement de ces inscriptions. Il sera alors bien plus facile de trouver le rapport de ces couches avec les foyers mieux connus de la civilisation du sud-ouest de l'Asie, comme le prouvent les indices archéologiques et épigraphiques.

Ceux qui s'adonnent à ces recherches ne doivent pas oublier que ces inscriptions, outre leur importance spécialement linguistique, en ont probablement une plus grande encore pour l'histoire. Cette signification peut être perdue si l'on omet de préciser avec soin le lieu où elles ont été découvertes et les monuments archéologiques avec lesquels elles ont une liaison. Il suffit de se rappeler les grandes pertes que l'archéologie a faites par suite de ce que les statues de pierre trouvées dans la Russie méridionale ont été transportées des lieux où elles furent trouvées sans cette détermination, sans qu'on

puisse maintenant reconnaître les tombeaux qu'elles surmontaient et qui représentaient vraisemblablement une couche de civilisation d'une importance inestimable pour l'histoire de la migration des peuples. Il faut se rappeler aussi les précieux vases d'argent de Perm dont la valeur historique n'est pas moindre que leur signification artistique en ce qu'ils témoignent des relations commerciales des anciens temps; ce témoignage a dépendu exclusivement de ce que les lieux où ils ont été trouvés ont été précisés. Dans tous les cas semblables un intérêt particulier peut causer à la science des pertes irréparables.

Comme mes fonctions m'empêchent désormais de porter à ces objets l'intérêt avec lequel je les ai traités jusqu'à présent, je profite de cette occasion pour choisir parmi les matériaux que les expéditions finlandaises ont pu recueillir, au moins quelques types d'anciens peuples, qui ont frappé mes regards pendant mes recherches sur l'Iénisséi supérieur. Je ne doute pas que des recherches comparatives ne réussissent tôt ou tard à préciser les couches de civilisation que ces types représentent.

Les murs de rochers à pic et les innombrables pierres tumulaires à surface de grès lisse et molle des districts de Minousinsk et d'Atchinsk ont donné aux anciens habitants une occasion superbe pour graver leurs figures, occasion dont ils ont largement profité. Mais il faudra de nombreux matériaux consciencieusement copiés, beaucoup d'énergie et de perspicacité pour pouvoir deviner les idées qui forment le fonds de ces représentations primitives et variées d'hommes, d'animaux et de signes divers, qui ont été travaillés, comme on le voit aux contours incertains, avec un marteau pointu, sans appui, et rarement au ciseau et au marteau. Parfois on peut d'après la position des figures par rapport l'une à l'autre, en voyant un arc tendu ou certains indices analogues, en déduire une action, comme par exemple lorsqu'on voit sur un mur de rochers voisin de l'inscription de Souliek une figure de femme et à côté un homme qui fait partir sa flèche dans la direction d'un cavalier qui s'enfuit, probablement un rival. Quelquefois une pierre de tombeau est munie de plusieurs excavations destinées aux sacrifices et de canaux qui servaient à conduire le sang ou la graisse des victimes d'une excavation à l'autre. Un lieu de sacrifice facilement reconnaissable se

trouve sur une montagne, à droite d'Abakân, en face de l'oulous d'Apak. C'est une pierre plate qui saillit de la montagne couverte de verdure et où sont gravées des figures d'animaux et creusées les rigoles de différentes longueurs qui servaient à conduire le sang dans les trous à sacrifice pratiqués sur toute la pierre inclinée.

Quoiqu'il soit difficile, à cause de la grossièreté des représentations, de faire une distinction entre les figures anciennes et celles d'un âge plus récent, si même elles se trouvent sur la même pierre, on pourrait cependant supposer, avec Castrén et Radlow, que ces figures gravées ont été faites pour la plupart par le même peuple qui a élevé les monuments des tombeaux des steppes, et qu'elles représentent les exploits des morts, leurs ustensiles, leurs relations, etc. C'est pourquoi il faut regretter dans l'intérêt de la science qu'il y ait des collectionneurs d'antiquités, qui ont fait casser les pierres des tombeaux les plus remarquables pour pouvoir en emporter des morceaux gravés pour leur collection, sans penser que la signification scientifique de ces monuments dépend de leur relation avec les tombeaux sur lesquels ils ont été dressés. Quoique les figures primitives en question ne se retrouvent pas sur toutes les pierres des tombeaux, on peut cependant, dans les steppes, en rencontrer plusieurs milliers. Au sud des montagnes de Sayan elles sont, aussi bien que les pierres des tombeaux, relativement peu nombreuses.

On rencontre aussi, quoique plus rarement que les inscriptions, des représentations faites par une main plus habile. On peut citer ici quelques représentations en bas-reliefs dont les plus remarquables se trouvent sur les deux pierres connues par les copies de Spassky et qui méritent d'être épargnées pour la science; elles sont dans un état bien endommagé dans le village de Askys près d'Abakân. De la ligne de chameaux qui étaient représentés sur une des pierres il ne reste que quelques figures, parce que cette pierre est employée depuis des dizaines d'années comme marche d'escalier dans le susdit village. Mais quelques contours de figures gravées sur des grès tendres et qui nous donnent une idée de types de peuples disparus, ont un intérêt encore plus grand pour les recherches scientifiques. C'est de ces figures que nous voulons nous occuper un instant.

Quoique les scènes qui sont représentées sur la montagne de

Kisil Kaya non loin de l'oulous Kobilkov près d'Ouibat, soient en général gravées d'une manière primitive et possèdent rarement des contours marqués, nous devons cependant nous y arrêter, parce qu'ils nous donnent une idée d'un type particulier de costume. Ces scènes sont séparées par une saillie de la montagne en deux groupes différents. L'un d'eux, qui parait représenter l'usage des chaudrons de bronze connus, en forme de vases, pour des opérations de magie, a déjà été reproduit.[1]) Il y a cinq chaudrons près de chacun desquels se tient un sorcier qui en remue le contenu avec une crosse dont la partie inférieure est en forme de croix, tandis que du côté opposé



Fig. 1. Ouïbat, Kisil-Kaya.

une autre personne, le consultant, visiblement effrayée, une main tendue s'éloigne du chaudron à reculons. Deux personnes qui vont en traineau, des cavaliers et des piétons, dont l'un s'appuie sur un bâton (peut-être en signe de sa faiblesse), paraissent s'approcher de cet endroit. Le second groupe, dont la plus grande partie a été détruite par une mousse noire qui a rongé la pierre, représente une troupe de cavaliers, au nombre d'au moins sept, qui semblent se préparer au départ, à en juger par un garçon qui tient encore un cheval; seulement un des cavaliers tend un arc, probablement pour donner une idée du but de cette expédition. Dans ces représentations

[1]) *Inscriptions de l'Iénisséi*, fig. 4.

tous les cavaliers et aussi deux des piétons du premier groupe portent sur la tête une sorte de plumet (fig. 1) qui est parfois clairement indiqué par six raies gravées qui tombent en arc du sommet de la tête en avant et en arrière, trois de chaque côté. En ce qui concerne les vêtements, les figures faites d'une façon primitive permettent seulement de remarquer que les jambes libres portent à croire que ce peuple ne portait pas de longs vêtements. En revanche on voit une forme originale de selle en profil qui est souvent bien marquée; les jambes pendantes des cavaliers ne paraissent pas soutenues par des étriers.

A en juger par les scènes des chaudrons, je suppose que les représentations de Kisil-Kaya nous donnent l'image du peuple de l'Iénisséi de l'âge du bronze, ce peuple mystique dans les tombeaux duquel on a trouvé des traces visibles d'une civilisation propre, mais on n'a pas encore trouvé de témoignages de leurs relations avec d'autres peuples civilisés, pas même avec les Chinois. Il est très vraisemblable que les traits ondulés qui représentent la parure dans beaucoup des statues de pierre de l'Iénisséi supérieur reçoivent leur explication par les sortes de plumets dont on a déjà parlé, comme les lignes transversales du visage des statues ont été expliquées par un tatouage pareil trouvé sur des masques de plâtre déterrés de tombeaux de l'âge du bronze. Au point de vue de la comparaison il est à remarquer qu'une scène de chaudrons du même genre se trouve parmi les images grossièrement sculptées du rocher à inscriptions qui est près de l'oulous de Souliek.[1]) Sur l'Iénisséi on ne connait pas d'étriers de l'âge du bronze.

Nous trouvons des contours bien mieux gravés et qui témoignent d'une main habile sur quelques pierres tumulaires et sur un mur

---

[1]) Inscriptions de l'Iénisséi, fig. 5, 7 et autres. M:r W. Radlow a reconnu un mineur de l'âge du bronze dans une statuette de bronze de l'Ermitage Impérial, et il a aussi reconnu pour un chasseur de la même époque une figure d'homme avec deux chiens représentés en bas-relief sur une plaque de bronze de l'Altaï. La première figure me rappelle plutôt les peuples polaires actuels de la race Samoyède. Quant à la plaque de bronze, je lui trouve plutôt quelque analogie avec les miroirs de bronze orientaux de l'âge du fer qu'avec les productions de l'âge du bronze. *W. Radlow, Aus Sibirien II,* pages 81, 89, 97—99, pl. 4.

de rochers dans le voisinage de l'oulous de Podkamen près de Kara-Ious et sur une pierre tumulaire du groupe de tombeaux de Tchaataz près de Tachebá. Ils nous représentent aussi un type de peuple facile à reconnaître. J'en ai déjà donné les copies prises de deux pierres tumulaires de Kara-Ious [1]). Sur l'une de ces copies on voit un homme descendu de son cheval et l'on peut supposer, d'après le dessin, qu'il vient d'accoucher un enfant. Il est entouré de plusieurs instruments et les cheveux qui lui pendent en mèches sur la nuque témoignent que c'est un vieillard. Plus loin on remarque

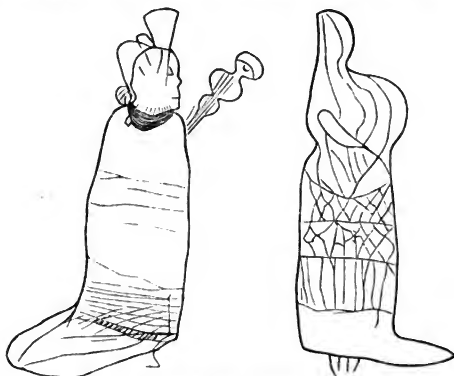


Fig. 2, 3. Kara-Ious, Podkamen et Orgâ.

deux chevaux de selle détachés et courants et deux tireurs d'arc qui lancent leurs flèches dans la même direction; encore plus loin il y a un chaudron en forme de vase dont les contours paraissent avoir été gravés de la même main qui a tracé les autres figures. Sur une autre pierre tumulaire du voisinage on voit les contours d'une figure de prêtre (fig. 2) et une semblable mais incomplète. Les dessins sont visiblement très anciens, mais pour savoir s'ils sont du même âge que les tombeaux de la steppe de l'espèce ordinaire, à laquelle les pierres appartiennent, il faudrait explorer les tombeaux. Malheureusement je n'en ai pas eu le temps pendant mes voyages.

[1]) *Inscriptions de l'Iénisséi*, fig. 12 et 13.

Sur un mur de rochers de la montagne d'Orgâ entre Kara- et Ak-Ious sont représentés des sujets religieux. Parmi plusieurs objets du culte, certainement d'un grand intérêt comparatif, on remarque entre autres un piédestal bas sur lequel est placé un animal ressemblant à un agneau. Non moins de quatre prêtres (fig. 3), du même genre que celui dont nous venons de parler sont représentés ici. L'un d'eux amène un cheval suivi d'un autre prêtre. Parmi les figures on voit plusieurs chevaux courant marqués à la cuisse d'une façon distincte, un tireur d'arc (fig. 4) vêtu du costume traditionnel, etc. Sur le penchant la montagne, au-dessous du mur de rochers, on trouve plusieurs cairns de la même espèce que ceux des Kirghises.


Fig. 4. Kara-Ious, Orgâ.

Les dessins gravés sur les pierres tumulaires de Tachebá représentent un cheval en liberté et un cavalier armé d'une lance, mais ils ont la tête en bas, ce qui prouve que ces dessins ont été faits avant l'érection de la pierre. A en conclure par l'apparition du cavalier, il appartient aussi au groupe du peuple en question.

Le costume léger et collant qui distingue les individus de ce type de peuple est aussi digne de remarque. Les contours seuls permettraient à peine de conclure que les piétons portaient un bonnet en forme de calotte, rond ou pointu, des culottes avec ou sans tunique collante; seulement le cavalier (fig. 5) parait porter un vêtement long serré à la taille. Un carquois était attaché à la ceinture, et peut-être aussi à en juger par quelques figures, un bouclier rectangulaire [1]).

Ma supposition que ce type de peuple est celui des Hakas est basée sur la figure du cavalier dout on a parlé, qui provient d'un

[1]) *Inscriptions de l'Iénisséi*, fig. 12.

groupe de tombeaux de steppe portant le nom de Tchaa-taz (pierres de guerre). On peut envisager ces tombeaux comme un type de transition entre les tombeaux ordinaires de steppe et les cairns des Kirghises sur les montagnes; ce sont des cairns plus ou moins grands et mêlés de terre, formés de morceaux de pierre et souvent entourés de pierres levées hautes et minces, non pas en carré comme autour des tombeaux de steppe, mais en cercle. Parmi les pierres levées on trouve souvent des pierres sculptées; dans le groupe en question il y a aussi une inscription en partie effacée qui porte les caractères ordinaires des inscriptions de l'Iénisséi. Lors d'une ex-

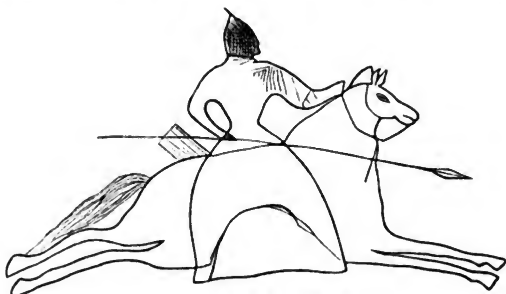


Fig. 5. Tachabá, Tchaa-taz.

ploration incomplète du tombeau qui portait cette inscription, le docteur Heikel y trouva un mors en fer, dix garnitures de courroies et des boucles en or etc. de formes tout- à -fait étrangères à l'âge du bronze. Au contraire, la coutume d'enterrer dans la steppe, les pierres levées avec des sculptures et des inscriptions, montrent un rapport avec l'âge du bronze, ce qu'il incombe à la science d'éclairer. Un pareil rapport avec l'âge de bronze paraît expliquer la présence de ces dessins sur les pierres tumulaires de Podkamen. On sait en outre que les Hakas sacrifiaient aux génies qui président aux rivières et aux prairies et que leurs prêtres s'appelaient *gankhoun.*

Parmi les dessins de ce genre, qui se trouvent relativement en grand nombre sur les murs de rochers voisins de Souliek, nous n'a-

vons pu trouver aucun rapport caractéristique avec les types des peuples précédents. Le caractère d'une autre civilisation, que représentent les types de Souliek, peut difficilement s'expliquer par la donnée que les Hakas avaient six différents ordres d'officiers dans leur administration civile et militaire. Déjà la circonstance que tous les tireurs d'arc des types de peuples précédents lancent leurs flèches debout, tandis que les tireurs d'arc non à cheval, trouvés près de Souliek sont agenouillés (fig. 6), est digne d'être remarquée. Le costume

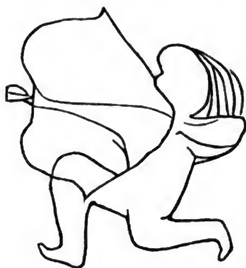


Fig. 6. Ak-Ious, Souliek.

chez eux est aussi léger et collant, les cavaliers (fig. 7) portent des bottes et ont des étriers, le carquois pend comme à l'ordinaire

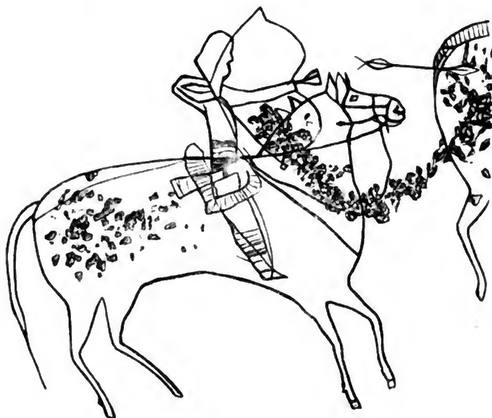


Fig. 7. Ak-Ious, Souliek.

en Orient à la ceinture et les grandes flèches de fer sont faciles à reconnaître parmi les nombreuses flèches trouvées sur l'Iénisséi

supérieur. On ne voit non plus aucune trace de vêtements longs. Un des cavaliers se retourne sur la selle à la manière des Scythes et lance sa flèche dans une direction opposée à la tête du cheval.

Un dessin tout- à -fait unique en son genre, au contraire, est celui d'un cavalier lourdement armé qui se trouve sur un mur de rochers près de Souliek et qui a déjà été publié [1]). Cuirassé depuis le cou jusqu'aux coudes et au cuisses, avec une plaque ronde sur



2/3
Fig. 3. Toubâ, Kolmakovo.

la poitrine, un arc et un carquois à la ceinture, et une masse d'armes dans la main droite, ce guerrier dirige sa lance ornée d'une petite flamme contre un tireur d'arc agenouillé. On peut conclure que ce dessin est de la même époque que les autres dessins de Souliek car la crinière du cheval est représentée de la même manière. Cette figure représente peut-être un guerrier chinois. Parmi les trouvailles faites en Sibérie il y a aussi des fragments de cuirasses, faites de morceaux d'os ayant la forme d'écailles de poisson et de plaques rectangulaires de fer ou d'os.

Parmi les antiquités trouvées on rencontre aussi parfois des objets pouvant nous éclairer sur les types de peuples en question. C'est ici que se rapporte, outre les figures copiées par M:r Radlow

[1]) *Inscriptions de l'Iénisséi*, fig 11.

(v. p. 7), une boucle de bronze qui se trouve au musée de Minousinsk sur laquelle paraît représenté un cavalier tenant une lance à la main et ayant un carquois à la ceinture (fig. 8), et une autre pièce du musée ethnographique de l'académie impériale des sciences de S:t Pétersbourg représentant un tireur d'arc [1]). Cette figure est excessivement caractéristique: un bonnet pointu, des pantalons, des bottes et une cuirasse faite probablement de plaques d'os. Cette figure porte à la ceinture un carquois et paraît tenir un bouclier rond à la main droite (fig. 9). Il est très probable que les recherches nous donneront dans l'avenir le plus prochain de plus nombreux matériaux de cette catégorie. Je n'ai pas même pu épuiser dans cette relation, de tous les matériaux recueillis par les expéditions finlandaises, ceux qui s'y rapportent; cette relation n'a pour but que d'éveiller l'intérêt pour une branche de l'archéologie comparée, qui de son côté aussi, serait en état d'éclairer les ténèbres des anciens temps du nord-ouest et du centre de l'Asie.



Fig. 9. Barnaoul, Konloundinskoïé.

---

[1]) Cmp. *J. R. Aspelin, Antiquités du Nord Finno-Ougrien,* fig. 327.

Erza-Mordwinisches Lied.

Mitgeteilt von H. Paasonen.*)

Kozoń čačnės′ komuľavka?
Kozoń kasnės′ bojaravka?
Snroń Ravoń tona bokas,
Suroń Ravoń tona ҫamas,
L′et′k′e tarkas, načko tarkas,
Čėj-pulı̊n′es, kaľ-kurı̊n′es,
L′et′k′e tarkas, načko tarkas.
Kasnės′. kasnės′, son kasokšnos′.
Kalı̊n′ krugom tapardakšnos′,
Kalı̊n′ krugom kutmurdakšnos′
Potmo-ŕis′k′et′ taradonzo,
P′ižėn′ grušat lop′in′enzė,
Gorn′ipovn′eť pupk′in′enzė.
Puv′i varma puvakšnı̊z′e,
Kandı̊ varma kandokšnı̊z′e,
Meža-latkos puvakšnı̊z′e,
Pokš-ki-čı̊r′es kandokšnı̊z′e.
Pokš paks′aso s′upav Er′d′z′a,
Pokš paks′aso koz′av Er′d′z′a.
S′upav Er′d′z′a p′iva p′id′i
Koz′av Er′d′z′a p′iva ťeji.
— „Davaj, norov, m′in′ m′ir′ataŋk!

---

*) Mit dem ė wird der palato-gutturale e-laut, mit dem ı̊ der palato-gutturale i-laut bezeichnet; zur bezeichnung der mouillierung wird das ′ gebraucht.

Davaj, norov, sov'etataŋk!"
— „Mon norovan, p'ek' zdorovan,
Mon zdorovan, s'ed'ejs p'ed'an."
— „Mon komul'an, p'ek' šėp'ejan,
P'ek' sėp'ejan, p'ir'as p'ed'an.
A-t'ur'it'n'en' t'ur'evtsi̊n'ek',
A-s'ovni̊t'n'en' s'ovnovtsi̊n'ek',
A-mori̊t'n'en' s'ovnovtsi̊n'ek',
A-k'iščči̊t'n'en' kiščėvtsi̊n'ek'."

Wo ist der hopfen geboren?
Wo ist die herrin gewachsen?
Dort an jener seite der Sura, Wolga,
An jenem Abhange der Sura, Wolga,
An einer feuchten, an einer nassen stelle,
In dem riede, in dem weidengebüsch,
An einer feuchten, an einer nassen stelle.
Er wuchs, wuchs, er wuchs auf,
Er umwand die weide,
Er umschlang die weide.
Busenketten sind seine äste,
Erzmarken seine blättchen,
Kleine klappern seine knösplein.
Der hauchende wind hauchte ihn weg,
Der tragende wind trug ihn weg.
In eine grenzfurche zwischen den ackerfelderchen hauchte er ihn hinein,
An den rand eines grossen weges trug er ihn hin.
An dem grossen felde (befindet sich) ein reicher Erza,
An dem grossen felde ein grossbegüterter Erza.
Der reiche Erza brauet bier,
Der grossbegüterte Erza verfertigt bier.
— Wohlan, getreide, machen wir friede!
Wohlan, getreide, machen wir ein bündniss!"

— „Ich bin das getreide, bin sehr kräftig,
Bin sehr kräftig, hänge mich an das herz.“
— „Ich bin der hopfen, bin sehr gallig,
Bin sehr gallig, hänge mich an den kopf.
Die nicht-streitenden bringe ich zum streiten,
Die nicht-hadernden bringe ich zum hadern,
Die nicht-singenden bringe ich zum singen,
Die nicht-tanzenden bringe ich zum tanzen.“



Matkakertomus Mordvalaisten maalta.

Tehnyt ***H. Paasonen.***

Sere-Pše·n'in kylä, Insarin piirikunta, 7 p. syyskuuta 1889.

Sittenkun Suomalais-Ugrilainen Seura viime vuoden joulukuussa oli määrännyt minulle matkarahan Mordvan kielen sanakirjan ainesten kokoelemista varten Penza'n, Simbirskin ja Nižnij-Novgorodin kuvernementissa, läksin minä tarpeellisten valmistustöiden jälkeen 21 p. helmikuuta Helsingistä matkalle. Viivähdyttyäni Pietarissa muutaman päivän, sekä sitten Moskovassa viikkokauden, Rum'antsefin kirjastossa lueskellen niitä kirjoituksia, joita venäläiset kirjailijat ja kirjoittelijat aikakaus-kirjoissa ja sanomalehdeissä Mordvan kansasta ovat julaisseet, saavuin 10 p. maaliskuuta Al'tevelä-nimiseen (ven. **Алькино**) mokšalais-kylään, joka sijaitsee Penzan kuvernementissä lähes kaksi peninkulmaa kaakkoa kohten Narovtšatin kaupungista, samannimisessä piirikunnassa. Vähän neljättä kuukautta tässä kylässä oleskeltuani, muutin kesäk. 18 p. Insarin piirikuntaan, Insarin kaupungista kolme peninkulmaa pohjoiseen olevaan Sere-Pše·n-nimiseen kylään (ven. **Старое Пшенево**), jossa minulle oli kehuttu mokšalaisten hyvin säilyttäneen kielensä ja kansallisuutensa. Niin näyttääkin olevan laita, mikäli minä täälläolo-aikanani olen voinut huomata. Sitä todistaa sekin seikka, että eläin-uhria, jotka Narovtšatin piirikunnasta melkein kokonaan ovat hävinneet, täällä vielä toimitetaan useamman kerran vuodessa.

Ensi tehtäväni työalalleni päästyäni oli luonnollisesti perehtyminen Mokšan kielen äänteisin, ja tämä työ, ollen laatuaan minulle

ensimmäinen, vei minulta kosolta aikaa, ennenkuin voin ryhtyä varsinaiseen sanakirjalliseen työhön. Koska minä vast'edes, jos seura katsoo hyväksi painosta julaista työni tulokset, olen tilaisuudessa tekemään selkoa myöskin äänneopillisista seikoista, lienee tarpeetonta niitä tässä tarkemmin ruveta esittämään. Olkoon minun suotu tässä ainoastaan esittää pääpiirteissään tähänastisen tutkimus-alani kielimurteen vokali-äänteitä.

a, *o*, *u* eivät sanottavasti eroa vastaavista äänteistä Suomen kielessä. *u*-äännettä tavataan kuitenkin variationi: se kuuluu kun ruotsalainen *u* (es. *nu*, nyt), silloin kuin on muljerattujen konsonanttien välillä, es. *n'ur'a·mnä*, kehto, *s'ur'ä*, rihma. Vastaavalla tavalla palataliserautuu *o*-äänne mainitussa tapauksessa es. *tož'dänä*, kevyt. Palatalinen *i*-äänne on jokseenkin sama kuin Suomen kielessä, vastaava palatagutturali (es. *vanï*, katsoo) on sitävastoin enemmän gutturalinen kun Suomen *i* (es. into), ei kuitenkaan siinä määrässä kun venäl. ы. Palatalisella *e*- ja *ä*-äänteellä,*) es. *lem*, nimi, *käl*, kieli, joita edellä käypä ja useimmiten myös seuraava konsonantti on muljerattu, on kummallakin palato-gutturalinen vastineensa *é* ja *ä* (es. *léfks*, (eläimen) poika, *käl*, käly), joiden edellä kuuluvat puolivokalit *i̯* ja *e̯* (siis *léfks* tarkemmin kirjoitettuna *li̯éfks*,, *ke̯äl* = *käl*). Tästä kerrotusta palatogutturalisesta *e*-äänteestä aivan eroava on se (Regulyn *ĕ*) äänne, joka tavataan es. *mastər* (maa) sanan toisessa tavuussa. Tämä pääasiallisesti korottomissa tavuissa ilmestyvä epämääräinen glide-vokali (ə) näyttää olevan syntynyt lyhyestä *a*:sta tahi *o*:sta (*tuma*, tammi, plur. nom. *tumət*, *kud*, talo, dem. *kədnä*), ja on sillä gutturalinen, Englannin kielen, es. *but* sanassa tavattavan, *a*-äänteen kaiku, mutta kun seuraava konsonantti-äänne niinkuin es. aina sing. genitivi-muodossa on muljerattu, palataliserautuu puheena oleva äänne, niin että sitä muutamissa tapauksissa, erittäin silloin kun edellä käyvä konsonantti on labiali, ei tarkoin voi erottaa palatalisesta *e*-äänteestä (viimeinen tavuu genetivi-muodossa *tuməń*, kuuluu samoin kun genitivi-muodossa *lemen*). — Luonnonäänisissä sanoissa tavataan tämä äänne myöskin korollisessa tavuussa es. *pərkstï*, päristeleikse.

---

*) *e*- ja *ä*-äänteiden suhteen on huomattava, että ne Narovtšatin piirikunnassa ovat umpinaisemmat kun Insarin: *e* enemmän *i*-hin, *ä* *e*-hen vivahtava.

Mitä sanain kokoelemiseen tulee, olen paitsi sanakirjan avulla kyselemistä, jolla en olisi pitkälle päässyt, etenkin kun tavallisimmat sanat jo ennen ovat kootut, itsepuolestanikin huomannut välttämättömäksi seuran arvoisan sihterin neuvon mukaan tutustua kansan henkisiin tuotteisiin. Siten on minulle syntynyt pieni folklore-kokoelma, joka minulla tässä on kunnia seuralle lyhyesti esitellä.

Satuja (*pas'nä*, venäl. басьня) on minulla kirjoitettuna kymmenkunta. Niitä olisi kyllä runsaammaltakin saatavana, mutta kun niissä suuremmassa määrässä ei tapaa outoja sanoja, ei aikani ole myöntänyt niitä paperille panna. Olen vaan, nyt kun jotakuinkin voin seurata mokšankielistä puhetta, antanut satuja taitavien vapaasti laususkella, keskeyttäen heidän kertomustaan ainoastaan silloin, kun outo sana on kohdannut minua.

Lauluja (*mor*), enimmäkseen samaa mallia kun ne, jotka löytyvät Ahlqvistin kielennäytteissä, olen koonnut viidenkymmenen paikoille.

Näistä lauluista sekä nimeltään että luonteeltaan aivan eroavia ovat *häälaulut*. Ne ovat kahta lajia: *s'algafnemat* (pl.) eli *par'afnemat* (pl.), joissa morsiamen toverit parjaavat nuodejoukkoa, ja sulhasen puoleiset naiset taas morsianta ja hänen sukulaisiaan, sekä *avar'fnemat* (pl.) itkuvirsiä, joissa morsian valittaa kohtaloaan kodistaan ja kotolaisistaan erotessa. — Yhteensä olen näitä häälauluja kirjaan pannut kolmenkymmenen paikoille.

Erityisen lajin itkuvirsiä muodostavat *javsemat* (pl.). Niitä laulavat surkealla, nyyhkyttävällä äänellä naiset isän, äidin, miehen ja lapsen kuoltua sekä sittemmin muuttojuhlissa kotona ja hautausmaalla, ja sitä paitse vaimot sotamieheksi määrättyä miestään kotonta saattaessa. Niissä näyttävät muutamat vertaukset olevan stereotypiset, vaan muuten muodostaa kukin yksityinen virtensä sisällyksen kykynsä ja kohtalonsa mukaan.

Näitä itkuvirsiä on minulla nykyjään toista-kymmentä.

Varsinaisia *loitsuja* (*ufa'ma*, nimitys siitä, että tietäjä sairaasen puhumalla karkoittaa taudin) ei näytä olevan paljon, eivätkä ne ole niitä syntyjä syviä, kun on Suomen kansalla. Minä en ole onnistunut saamaan niitä kun puolikymmentä. — Niillä voi karkoittaa taudin, jos paha noita (*kaldu'n*, ven. колдунъ), joka näkymättömässä haah-

mossa imee verta ihmisestä, on sen synnyttänyt tahi kun „silmäileminen“ on taudin syynä.

Vaan tauti voi tulla ihmiseen, tahi onnettomuus häntä muuten kohdata siitäkin syystä, että on vihoittanut jonkin haltijan, esimerkiksi kaatumalla tälle haltijalle kuuluvalla alueella tahi muusta tietystä eli tietymättömästä syystä. Silloin on ensiksikin, jos ei sitä muuten varmuudella voida päättää, arpomalla hankittava selko siitä, minkä paikan haltija on vihoitettu, ja sitten herkkujen, pienen metallirahan ynnä muiden tarpeellisten esineiden kanssa mentävä häntä lepyttämään. Näillä uhreilla, joiden arvoa koko lailla suurennellaan — hyppysellinen humalia on muka kokonainen puuta, kahdenkopekan raha, jonka reunaa veitsellä hivutetaan, sanotaan olevan sata hopearuplaa — ynnä rukouksella, jossa haltijoilta anotaan anteeksi, saavutetaan sitten toivottu tulos. — Näitä *pras'tše'ygä* (venäl. прощенie) nimisiä rukouksia olen kirjoittanut puolen toistakymmentä, ja luulen minä, että niissä on yhtä ja toista, joka luo tarpeellista valoa Mordvan mytologiaan.

Varsinaisia *uhrirukouksia (ozks)* ei minulla ole kun muutamia, nekin lyhyenlaisia.

Sananlaskuilla (vastaavaa sanaa en ole Mokšan kielessä löytänyt) näyttää mordvalainen samoin kun hänen suomalainen veljensä, mielellään höystävän puhettaan. Niitä ei kuitenkaan kieleen perehtymättömän ole helppo saada muistiin kirjoitetuksi, jonka vuoksi niitä minulla ei olekaan kun puolisatanen.

Arvoituksia (jofks) olen kerännyt puolen kolmattasataa enkä luule niitä näillä seuduin kovin runsaasti jäljellä olevan.

Paitse edellä kerrotuilla tavoilla olen sanakirjan aineksia kokoellut m. m. läpikäymällä erään Kazanissa painetun Mateuksen evankeliumin käännöksen, jonka perin huonolla Mokšan kielellä on tehnyt T'umenof niminen pappi, sekä Johanneksen evankeliumin käsikirjoituksen, joka löytyy täkäläisellä papilla, herra Barsofilla.

Minulle antamissaan ohjeissa on seura erittäin käskenyt pitämään silmällä hää- ja uhrimenoihin sekä oikeudenkäyntiin kuuluvia sanoja. Häämenot kun vielä ovat perikansalliset, on sanojakin siltä alalta ollut saatavana, mutta uhri-termejä, vaikka uhrit tosin vielä ovat olemassa, ei minun ole onnistunut löytää kun nimeksi. Samaa

on minun sanottava kehittyneesen oikeudenkäyntiin kuuluvista sanoista.

Suku- ynnä paikannimiä olen kirjoitellut noin kahdessatoista kylässä.

Aikomukseni on ylihuomenna viikon päiviksi lähteä Krasnoslobodskin piirikuntaan, tutustuakseni sen paikkakunnan kieleen. Tätä pidän tarpeellisena erittäin sentähden, että sekä Ahlqvist että Reguly, joiden työn tuloksia tätä ennen julaissut Mokšan kielen sanakokoelmat ovat, mainitussa piirikunnassa ovat toimittaneet tutkimuksiaan.

Viimeistään parin viikon perästä lopetettuani työni Mokšan kielen alalla, on aikomukseni asettua Simbirskin kuvernementiin, Ardatovin piirikuntaan kuuluvaan kylään, jossa, sen mukaan kun minulle on kerrottu, erz'alaiset tavallista paremmin ovat säilyneet venäläiseltä vaikutukselta, niinkuin näkyy siitäkin seikasta, että muutamia uhrimenoja vieläkin tavataan, jotka muistuttavat ihmisuhria. Nainen (leski) asetetaan pitkällensä kahden lähelle toisiansa kaadetun puun yli ja sidotaan niihin kiinni käsistä ja jaloista, jonka jälkeen uhrin toimittajat ovat leikkaavinaan hänen kurkkunsa poikki, niinkuin uhrattaessa on tapana. Tämän toimituksen jälkeen hän asetetaan telegalle, millä hänet uhripaikalta viedään takaisin kylään, jolloin hänen täytyy näyttäytyä kuolleeksi. Samoin hän ei jälkeenpäin saa tulla uhripaikalle, missä toiset ravitsevat itseänsä sen eläimen lihalla, joka todellakin teurastetaan tuon edelläkäyvän tyhjän uhritoimituksen jälkeen. Näitä uhrimenoja noudatetaan eräässä toukokuussa tapahtuvassa juhlassa, joka on nimeltään *babań-kaša*, Хлыстовка'n kylässä Ardatovin piirissä Simbirskin kuvernementtia ja, niinkuin olen kuullut, ainakin vielä toisessa lähellä olevassa kylässä.

Seura on määrännyt minun olemaan tutkimusalallani vähintäin yhdeksän kuukautta. Vaikka minä tässä ajassa en mitenkään ehtine loppuun suorittaa työtäni, toivon kuitenkin, koska tehtäväni Erz'an kielen alalla minulle useammasta syystä tulee helpommaksi, uuden vuoden alussa voivani palata kotimaahan, jonka jälkeen sanakokoelmani painattamista, jos seura niin hyväksi katsoo, vähitellen voitaneen alkaa.

Suomalais-ugrilaisen seuran vuosikertomus 1889.

Suomalais-ugrilainen seura on kuluneen vuoden ajalla voinut toimeenpanna ennen tekemänsä päätöksen, lähettää stipendiati Mordvalaisten luoksi keräämään kieli- ja kansatieteellisiä aineksia. Tehtävä oli varsin tärkeä syystä, että tuo Suomalaisten läheisin sukulaiskansa sisä-Venäjällä nykyään nopeasti venäläistyy. Seuran stipendiati, maist. H. Paasonen läksi Helsingistä viime helmikuun 21 p:nä ja saapui, vähemmän aikaa Moskovassa viivähdettyään, Al'kinon mordvalaiskylään, joka on 18 virstaa Narovtshatin kaupungista, Pensan kuvernementtia, mokshamurteen alueella. Työskenneltyään täällä uutterasti neljättä kuukautta, siirtyi hän kesäkuun keskipaikoilla toiseen, Sere-Psen (Staroje Ps'enevo) nimiseen mokshamordvalaiskylään, Insarin piirissä Pensan kuvernementtia, jossa hän myöskin oleskeli neljättä kuukautta. Yhteentä on hän siis enemmän kuin puoli vuotta tutkinut mordvankielen toista päämurretta mokshaa. Pikipäin käytyään Krasnoslobodin piirissä, siirtyi hän lokakuussa ersa-murteen alueelle ja on sen jälkeen oleskellut Marejsevon kylässä, Ardatovin piirissä Simbirskin kuvernementtia, lähellä Pensan rajaa.

Pitäen ensi tehtävänään kielen oppimisen, voidakseen sen kautta tulla kansan yhteyteen, on maist. P:n onnistunut päästä tuntemaan useita piirteitä Mordvalaisten uskonnollisesta ja kansallisesta katsantokannasta, joita muuten epäluuloisesti kaikilta muukalaisilta salataan. Sanakirja-aineisten keräämisen ohessa on hän siten saanut muistiinpannuksi muutamia kymmeniä satuja, pas'nä; noin viisikymmentä kertomalaulua ja balladia, mor; useita kymmeniä häälauluja, joita on kahta eri lajia, nimittäin algafnemat eli parafnemat, joissa

morsiusparin sukulaiset toisiaan soimaavat, ja avarfuemat, joissa morsian kovaa kohtaloansa valittaa — yleinen laulutapa kaikissa suomensukuisissa kansoissa; noin puolisataa sananlaskua sekä useita satoja arvoituksia, jofks. Sitäpaitsi on hän ollut mukana useissa niistä uhritilaisuuksista, joita vielä eri vuodenaikoina toimeenpannaan pyhien lähteiden luona tai pyhissä lehdoissa, ja muistiinpannut muutamia rukouksia, prashtshengä, uhrirukouksia ozks ja loitsuja ufama.

Vaikka laulussa ei ole samaa innostusta kuin suomalaisissa lauluissa, on niissä kuitenkin muutamia piirteitä, jotka näistä muistuttavat; useissa katkelmissa on Suomen runon värssymitta ja kertaus, joskuspa alkusoinnunkin vivahduksia.

Seuran toinen stipendiati, yliopp. J. H. Kala, on viime kesänä t:ri E. N. Setälän seurassa oleskellut lähes kolme kuukautta Vepsäläisten luona, näiden eri murre-aloilla kerätäkseen sanakirja-aineksia. Keräystyötä ei tällä lyhyellä ajalla kuitenkaan voitu saada loppuun, jonka vuoksi sitä toiste lienee jatkettava.

Asian erinomaisen tärkeyden vuoksi lienee tässä tilaisuudessa mainittava niistä runsaista kokoelmista vogulilaista kansanrunoutta, jotka t:ri Bernhard Munkácsy pitkällä olo-ajallaan Wogulein luona sai kerätyksi, vaikkei tämä seikka tosin kuulukaan Suomalais-ugrilaisen eikä minkään muunkaan kotimaisen seuran vaikutuspiiriin. Unkarin tiede-akatemian lähettämänä on hän käytännöllisesti kieltä opittuaan alku-asukasten avulla tarkastellut ja selvittänyt ne runsaat tekstivarat, jotka Reguly matkoiltaan toi, mutta joita tähän saakka ei ole ymmärretty. Sen lisäksi on hänen vielä onnistunut saada tavattoman runsaasti uusia lauluja, kertomuksia, eläinsatuja, rukouksia, hymnejä, loitsuja, arvoituksia sekä muistiinpanoja tavoista ja uskonnollisista käsitteistä. Tuosta 150:n tiheästi kirjoitetun arkin suuruisesta aineskokoelmasta mainittakoon merkillisimpinä kosmogoniset laulut maailman luomisesta, ihmisen synnystä ja kuolemasta, sekä vedenpaisumuksesta ja pyhästä tulivirrasta. Tähän luokkaan kuuluvat myös laulut erinäisistä jumalista ja jumalattarista, joista muutamat ovat tulleet alas taivaasta, toiset hallitsevat eräitten virtojen suissa. Erittäin runsaasti on eläinlauluja, joista huomattavimmat ovat ne, jotka kertovat karhusta, hänen taivaallisesta syntyperästään, hänen

kaatamisestaan ja hänen kunniakseen pidetyistä juhlista. Mutta myöskin sankarilauluja ja kertomuksia sotaisista temmellyksistä Samojedien kanssa löytyy, todistaen menneiden aikojen urostöistä. Ylipäänsä lienee tuskin miltään muulta katoavalta kansalta saatu yhdellä kertaa kerätyksi niin paljon henkisiä muistomerkkejä sen aatemaailmasta kuin nämät t:ri Munkácsyn kokoelmat. Tämä on sitä kummallisempi seikka, koska usea viime aikoihin saakka on väittänyt, ettei laulutaitoa itäsuomalaisissa kansoissa ole olemassakaan. Toivottavasti nämät tärkeät kokoelmat piakkoin julkaistaan sekä alkukielellä että käännettyinä jollekin länsi-europalaiselle kielelle, jotenka niitä voisi käyttää laajemmissakin tutkijapiireissä.

Suuremmista tutkimusmatkoista, joita omasta maasta on toimeenpantu, mainittakoon herrojen J. R. Aspelinin ja A. O. Heikelin johdolla toimeenpantu kolmas matkue Jenisein seuduille, jonka varustamista myöskin Suomalais-ugrilainen seura pienemmällä rahasummalla on auttanut. Kaivamisia toimitettiin muutaman penikulman päässä Minusinskista, valokuvia otettiin useista jo ennen kopioiduista hautakirjoituksista sekä kaikista kivi-, pronssi- ja rautakauden aikuisista esineistä Minusinskin museossa, jotapaitsi paljon arvokkaita muinais-esineitä ostettiin. Jenisein lisäjokien varsilla Mongoliassa otti t:ri Heikel valokuvia siellä löytyvistä hautakirjoituksista. Neljä uutta kirjoitusta saatiin; niistä on yksi keisari Vuntsungin (841—46) aikuisessa kiinalaisessa rahassa. Tämänkesäisten toimien tulos on siis sangen tärkeä altailaiselle tutkimukselle, ja ylipäänsä on matkue kerännyt runsaita aineksia pohjois-asialaisen pronssikulturin ijän ja kehityksen valaisemiseksi.

*

Muinaistieteellisiä tutkimuksia omassa maassa on tavallisuuden mukaan jatkettu. Kurkijoen pitäjässä on maisteri Th. Schwindt avannut hautoja, osittain kirkon vieressä, joissa tavallisia, myöhemmän rautakauden aikuisia esineitä löytyi, osittain maanviljelys-opiston läheisyydessä, jossa haudat olivat vanhemmilta ajoilta. Sortavalan seuduilla olevissa haudoissa tavattiin inkeriläisten löytöjen kaltaisia muodostuksia. Maisteri Hj. Appelgren on päättänyt ennen aloittamansa pakanuuden aikuisten muinaislinnojen tutkimukset. Ahvenan-

maalla tavattiin kaksi sellaista, jotka muodoltaan eroavat mannermaalla olevista. Linnavuorella, Hämeenlahden luona Kurkijoen pitäjässä, löydettiin kivilaatoilla katetuista tuhkaläjistä, joita vuoren huipulla on seitsemättäkymmentä, sekä niiden läheisyydestä myöhemmän rautakauden ja varhaisemman keskiajan aikuisia esineitä sekä kolme hopearahaa, yksi kufilainen ja kaksi länsi-europalaista, joista toinen frisiläinen Egbert II:sen ajoilta (1068—1090). Vielä toimitettiin kaivamisia vanhemmissa keski-aikaisissa linnoissa: Vanhalinnassa Liedossa, Hakoistenlinnassa Janakkalassa ja Linnasaaressa Tiurikosken luona Räisälässä. Molemmissa edellisissä löydettiin muinaisesineitä ja skandinavilaisia keski-aikaisia rahoja sekä tiilikivien kappaleita. Tiurisaarella, jota kivimuuri ympäröi, löydettiin asumusten jäännöksistä joukko muinais-esineitä.

*

Suomalais-ugrilaisella seuralla on äskettäin ollut suru kadottaa varapuheenjohtajansa, valtioneuvos August Ahlqvist, joka marraskuun 20 p. äkillisesti temmattiin, inhimillisesti päättäen, vielä pitkästä ja vaikuttavasta toimeliaisuudesta. Mitä hän on vaikuttanut suomalaisena tieteellisenä tutkijana, yliopistonopettajana ja etevänä runoilijana, on kansamme kiitollisella muistolla aina säilyttävä historiassaan. Tammikuun 21 p. kuoli Berlinissä seuran kunniajäsen, professori Vilhelm Schott, 87 vuoden ikäisenä. Hän oli tunnettu monipuolisista tiedoistaan useimmissa suomalaisissa ja altailaisissa kielissä ja ensimmäinen tiedemies Saksassa, joka herätti huomiota kirjoituksillaan kiinalaisesta kirjallisuudesta. Erittäinkin osoitti hän aina hartaasti rakastavansa Suomen kansaa, sen kieltä ja kansanrunoutta.

Ulkomailla on seura laajentanut toimi-alaansa hankkimalla uusia jäseniä. Siten valittiin kunniajäseneksi kuuluisa orientalisti Max Müller Oxfordissa, sekä kirjeenvaihtajajäseniksi etevä kansanlaulujen tutkija, prof. Paul Sebillot Parisissa, prof. Ignaz Halász Székesfehérvárissa, joka on tutkinut Ruotsin lappalaisia murteita, ja virolainen tiedemies, tohtori Mich. Weske Kasaanissa.

Seuran aikakauskirjaa on ilmestynyt viides, kuudes ja seitsemäs vihko, jotka sisältävät: Mainowin tutkimuksia Mordvalaisten

uskonnollisista käsitteistä, tohtori K. Krohnin tutkimuksia karhu- ja kettusaduista sekä tohtori A. Genetzin itä-tsheremissiläiset kielitekstit ja niiden saksankielisen käännöksen.

Seuran kokouksissa on pidetty seuraavat esitelmät:

Aug. Ahlqvist 1) Mordvalaisten kansanrunoudesta, 2) Mordvalaisten arvoituksista ja niiden yhteydestä muiden suomensukuisten kansojen arvoitusten kanssa, 3) liitteistä *ta*, *t* eräiden johdannaispäätteiden edessä Suomenkielessä; — A. O. Heikel kutous- ja kirjailukaavoista; — J. J. Mikkola eräästä Upsalan yliopiston kirjastossa löytyvästä suomalaisesta käsikirjoituksesta; — K. Krohn muutamista kielellisistä havannoista vanhemmassa virolaisessa kirjallisuudessa; — Hj. Basilier oletetuista Tshudilaisista Arkangelin kuvernementissa sekä Vepsäläisistä Isajevon volostissa Olonetzin kuvernementissa; — H. Paasonen matkakertomuksia tutkimuksista Mordvalaisten luona; — E. N. Setälä ja J. H. Kala kielitutkimuksista Vepsäläisten luona; — E. N. Setälä 1) Zach. Plantinuksen latinais-lappalaisesta sanakirjasta 1600-luvulta, ja 2) Schefferin L a p p o n i a-teoksessa olevien lappalaisten laulujen originaleista; — J. R. Aspelin uudemmista venäläisistä teoksista suomalais-ugrilaisen tutkimuksen alalla; — A. Genetz permalaisesta murteesta Werhejazwanin piirissä; — O. Donner erääseen Wjatkalaiseen hopea-astiaan piirretystä kirjoituksesta, jonka kirjaimet osaksi ovat jeniseiläisten kaltaisia; — Hj. Appelgren permalaisesta hopeamaljasta, jossa on samallaisia kuvioita kuin Suljekin kallioissa.

Rapport annuel du secrétaire de la société pour l'année 1889.

La Société finno-ougrienne a pu, pendant l'année qui vient de s'écouler, réaliser le projet conçu il y a longtemps, d'envoyer aux Mordvines un stipendiat pour recueillir des matériaux linguistiques et éthnographiques; chose d'autant plus urgente, que ce peuple, qui de toutes les tribus d'origine finnoise répandues au centre de la Russie est la plus proche parente des Finnois, tend, avec vitesse à disparaître en se mêlant à la population russe. Le stipendiat H. Paasonen, quitta Helsingfors le 21 du mois de fevrier dernier, fit en passant un petit sejour à Moscou, et arriva au commencement du mois de mars au village mordvine d'Al'kino, situé à 18 verstes de la ville Narovtshat au gouvernement de Penza et dans le domaine du dialecte moksha. Après s'y être livré pendant trois mois à des études sérieuses, il se rendit vers la mi-juin à Séré-Psen, autre village mokshamordvine dans l'arrondissement d'Insar du gouvernement de Penza, où il séjourna également trois mois. Il a donc voué plus de six mois à l'étude du moksha, dialecte principal de la langue mordvine. Ensuite ayant visité l'arrondissement de Krasnoslobodsk il se rendit, afin d'étudier le dialecte ersien, au mois d'octobre au village de Marejsévo dans l'arrondissement d'Aratov qui, situé près du gouvernement de Penza, fait partie de celui de Simbirsk.

Se rendre maître de la langue du peuple mordvine a été le premier soin de M. Paasonen, et pouvant ainsi communiquer avec les habitants, il a eu l'occasion d'apprendre à connaître bien des traits qui l'initièrent à l'opinion reliegieuse et nationale des Mord-

vines, chose qu'en genéral ils ne revèlent point aux étrangers. C'est ainsi qu'à côté de son ouvrage lexicologique P. a pu prendre note d'une dixaine de contes ou pas'nai, d'une cinquantaine de chants et ballades narratives, appelées mor, de plusieurs dixaines de chants de noce de deux espèces différentes, les uns, appelés algafnemat ou parafnemat où les parents du couple s'insultent et les autres avarfnemat où la fiancée se plaint de son sort; espèce très en vogue chez la plupart des peuples d'origine finnoise. P. apprit à connaitre en outre un cinquantaine de proverbes et plusieurs centaines d'énigmes. Il eu l'occasion aussi d'assister à un certain nombre de sacrifices que le peuple offre dans les différentes saisons près de sources saintes ou dans des bosquets, et écrit plusieurs prières ou prashtschengai, des offertoires ou ozks et des formules magiques ou ufama. Quoique ces chants n'aient pas la même cadence que les finnois ils leur ressemblent cependant et il y a même de petits morceaux où l'on trouve le rhythme et le parallélisme de la poésie finnoise, et parfois même une tendance à l'allitération.

J. H. Kala le second stipendié, a fait l'été dernier en compagnie du docteur Setälä un sejour de 3 mois parmi les domaines de leurs différents dialectes, pour y recueillir des matériaux lexicoloqiques. Il ne put pas terminer son ouvrage, car le temps lui en manqua, mais il ne tardera pas à la reprendre pour l'achever.

Quoique la riche collection de poésie vogulienne faite par le docteur Bernard Munkácsy pendant son long séjour parmi les Vogules ne soit le fruit ni de l'activité de la Société finno-ougrienne ni de celle de quelquautre association du pays, nous en parlerons ici vu la grande importance de la matiere. Envoyé par l'Académie hongroise des sciences, il a, après avoir appris la langue vogulienne, non seulement relu et traduit avec les gens du pays les vastes textes que Réguly avait rapporté de ses voyages et que, jusqu'alors personne n'avait su déchiffrer, mais il a fait encore une collection extrêmement riche de fables, de prières, d'hymnes, de formules magiques, d'énigmes, de chants et de contes nouveaux et fourni des détails sur les représentations religieuses et les coutumes du pays. Du contenu de ses 150 pages d'une écriture serrée, nous mentionnerons les chants cosmogoniques sur la création du monde, sur l'origine de l'homme

et sur sa mort, sur le délnge et le saint fleuve de feu. A cette catégorie se rattachent les chants voués à certaines divinités dont quelques-unes sont descendues du ciel et dont d'autres règnent sur l'embouchure de certains fleuves. Les fables, ou poésies dépeignant la vie des aminaux, sont trés nombreux, surtout ceux qui parlent de l'ours, de sa venue du ciel, de la manière de le tuer et des fêtes célébrées en son honneure. Nous y trouvons en outre des chants héroiques, des récits de rencontres guerrières avec les Samojedes rappelant les exploits des anciens temps.

Les Vogules sont probablement le seul peuple en voie de disparaitre, chez lequel on ait tiré à la lumière du jour tant de monuments à la fois et pris comme ceux que nous venons de nommer du domaine de leur imagination. Le fait est d'autant plus étonnant que le dernier temps, on a nié complètement l'existance d'une épopée chez les peuples finnois de l'Est. Nous espérons que ces collections importantes seront bientôt publiées dans le texte original et dans une des langues de l'Europe occidentale pour être comprises d'un plus gand nombre de savants.

Parmi les recherches de quelque importance qui ont été faites avec succès par des explorateurs finlandais, nous mentionnerons celles que la troisième expédition, dirigée par J. R. Aspelin et O. A. Heikel, entreprit dans les contrées arrosées par l'Iénissei, et à laquelle la Société finno-ougrienne a contribué aussi en se chargeant d'une partie des frais. On a fait des fouilles à quelques lieues de Minusinsk, photographié outre les inscriptions dont on possédait la copie, encore tous les objets conservés au musée de Minusinsk et appartenant aus trois différents âges:de la pierre, du bronze et du fer, et acheté un grand nombre d'antiquités précieuses.

Monsieur Heikel, de son côté a photographié les inscriptions qu'on a trouvées en Mongolie prés des affluents de l'Iennisséi. Il en a découvert lui même quatre nouvelles dont l'une est empreinte sur une monnaie chinoise frappée sous l'empereur Vountsoung (841—46). Le résultat des explorations de l'été dernier est donc d'une grande importance pour l'étude des antiquités altaïennes; elles nous ont fourni en outre des matériaux précieux qui jettent une lumière nouvelle sur l'âge de bronze de l'Asie septentrionale et son développement.

On a porsuivi, aussi les recherches archéologiques dans notre propre pays. Le docteur Schwindt a fouillé les tombeaux du district de Kronoborg. Dans ceux du voisinage de l'église il a trouvé des objets appartenant à l'âge récent du fer, tandis que les tombaux situés autour de l'Institut agricole semblaient appartenir à un âge plus reculé. Dans ceux du dristrict de Sordavala on a trouvé des objets dont la forme rappelle celle des antiquités de l'Ingrie.

Le docteur Hj. Appelgren a terminé son exploration des forteresses anciennes. Sur l'île d'Åland il en a découvert deux dont la forme diffère de celles qu'on rencontre généralement sur terre ferme. Près de Hämeenlaks, dans le district de Kronoborg il a fouillé les monceaux de cendre qui sont couverts de pierres et dont on compte plus de soixante sur le sommet du Linnavuori, et il y a trouvé outre des objets appartenant à l'âge récent du fer 3 pièces d'argent dont l'une est coufique et dont les autres proviennent de l'Europe occidentale. L'une de ces dernières est frisonne et date du règne d'Egbert II (1068—1090). On a fait des fouilles aussi dans quelques forteresses du moyen-âge ainsi que dans celle de Vanhalinna dans le district de Lundo, celle de Hakoistenlinna dans le district de Janakkala et celle de Linnasaari près de la chute du Tiuri dans le dristrict de Räisälä. Dans les deux premières on trouva des antiquités des monnaies scandinaves du moyen-âge et des débris de tuiles. Enfin on a fouillé l'ilot de Tiuri et on y a découvert un certain nombre d'antiquités dans des restes d'habitations.

*

La Société finno-ougrienne a eu dernièrement le malheur de perdre son vice-président, le conseiller d'Etat, Auguste Ahlqvist que la mort a enlevé subitement, l'arrachant à son importante activité. Ce qu'il a accompli, en sa qualité d' explorateur scientifique finnois, comme professeur à l'Université d'Helsingfors et comme poète de mérite, l'histoire de notre peuple en parlera et ce sera toujours avec affection et reconnaissance qu'on se souviendra des services qu'il a rendus à la science.

Le membre d'honneur de la Société, Guillaume Schott, célèbre par sa connaissance de la plupart des dialectes finnois et altaïens

est mort le 21 janvier de l'année dernière, âgé de 87 ans. Il a été le premier savant allemand qui se soit fait connaître par des ouvrages sur la littérature chinoise. C'est au peuple finnois cependant qu'il a témoigné une affection toute spéciale, s'intéressant vivement à notre langue et notre folk-lore.

A l'étranger la Société a élargi le cercle de ses relations en choisissant quelques membres nouveaux. Le célèbre orientaliste Max Muller d'Oxford a été nommé membre d'honneur, et M. M. Paul Sébillot prof. à Paris et célèbre folk-loriste, Ignace Halász, professeur à Székesfehérvár, qui a étudié les dialectes lapons de la Suède, et le docteur Michel Weske à Kasan, savant esthonien, ont été nommés membres correspondants.

Pendant l'année 1889 ont paru les fascicules V VI et VII de la revue de la Société. Ils contiennent: L'étude de Mainoff sur la religion des Mordvines, la thèse de K. Krohn sur les contes ou romans de l'ours et du renard, et des spécimen de la langue des Tcheremisses de l'Est et traduction en allemand par A. Genetz.

On a fait aux séances de la Société les discours suivants: Aug. Ahlqvist, 1) sur la Folk-lore des Mordvines; 2) sur les énigmes des Mordvines et leur rapport avec ceux des autres peuples d'origine finnoise; 3) sur l'infixe *ta*, *t*, devant certaines terminaisons finnoises. A. O. Heikel, sur les dessins pour tissus et broderies. J. Mikkola, sur nu mannuscrit conservé dans la bibliothèque de l'Université d' Upsal. K. Krohn, sur quelques observations linguistiques concernant l'ancienne littérature esthonienne. Hj. Basilier, sur l'existance présumée de Tchoudes dans le gouvernement d'Archangel et de Vepses dans le village d'Isajevo, au gouvernement d'Olonetz. H. Paasonen, sur ses recherches faites parmi les Mordvines. E. N. Setälä et J. H. Kala, sur leurs études lexicologiques parmi les Vepses. E. N. Setälä a parlé 1) du dictionnaire latin-lapon par Z. Plantinus et datant du 17:iéme siècle, et 2) du texte original des chants contenus dans la Laponia de Scheffer. J. R. Aspelin, des ouvrages modernes russes, traitant de l'exploration finno-ougrienne. A. Genetz sur les dialectes permiens dans le district de Verhejazvansk. O. Donner, de l'inscription sur la manché d'un vase d'argent de Vjatka, dont les caractères ressemblent en partie aux iénisseïens. Hj. Appelgren, d'une

coupe en argent trouvée à Perme dont les dessins ressemblent à ceux que l'on a vus sur le rocher de Souliek.

La Société compte aujourd'hui 10 membres d'honneur, dont neuf hors de la Finlande, 19 membres correspondants étrangers, 157 fondateurs dont plusieurs sont morts déjà, et 101 membres annuels. Le nombre de Sociétés scientifiques en relation directe avec la nôtre s'élève á plusieurs dixaines.



Société Finno-ougrienne.

Président: Conseiller privé Baron H. Molander.
Vice président: Professeur O. Donner.
Secrétaire: Dr E. N. Setälä.
Secrétaire-adjoint: Dr K. Krohn.
Trésorier: M. J. Höckert.

Membres Honoraires.

Lönnrot, Elie. Helsingfors †.
Heiden, Feodor L. Comte. H:fors.
Bruun, Th. Baron. S:t Petersbourg †.
Wiedemann, F. † „
Hunfalvy, P. Budapest.
Budenz, Jos. „
Schott, W. Berlin. †
Friis, I. A. Kristiania.
Uvarof, Alexei S. Comte. Moskva. †
Worsaae, I. I. A. Copenhague. †
Grewingk, C. Dorpat. †
Bonaparte, Louis Luc. Prince. London.
Jülg, Bernh. Innsbruck. †.
Virchow, Rud. Berlin.
Vinson, Julien. Paris.
Nordenskiöld, A. E. Baron. Stockholm.
v. Düben, G. Baron. Stockholm.
Müller, Max. Oxford.
Radlow, W. S:t Petersbourg.

Membres Correspondants.

Ilminski, N. I. Kazan.
Thomsen, V. Copenhague.
Hurt, J. S:t Petersbourg.
Barna, F. Budapest.
Teplouchof, A. Iljinsk. †
Retzius, G. Stockholm.
Kuznetsof, S. K. Tomsk.
Schpilevskĭ, C. Kazan.
Qvigstad, J. Tromsö.
Beauvois, E. Corberon.
Jadrintsef, N. Irkutsk.
Misteli, F. Basel.
Abercromby, J. London.
Cora, Guido. Turin.
Lytkin, J. S:t Petersbourg.
Simonyi, S. Budapest.
Szarvas, G. „
Halász, Ign. Székesfehérvár.
Sebillot, Paul. Paris.
Weske, M. Kazan.
Anderson, N. Mitau.

La Société Finno-ougrienne se réunira pendant l'année 1890 à sept heures du soir les 11 janvier, 15 février, 15 mars, 19 april, 17 mai, 20 septembre, 18 octobre, 15 novembre, 2 décembre

—

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE.

IX.

HELSINGISSÄ,
SUOMALAISEN KIRJALLISUUDEN SEURAN KIRJAPAINOSSA,
1891.

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE.

IX.

HELSINGISSÄ,
SUOMALAISEN KIRJALLISUUDEN SEURAN KIRJAPAINOSSA,
1891.

PROBEN

DER

MORDWINISCHEN VOLKSLITTERATUR.

GESAMMELT

VON

H. PAASONEN.

ERSTER BAND.

ERZJANISCHER THEIL.

John Abercromby

in dankbarer erinnerung

seines warmen interesses für das studium der finnisch-ugrischen sprachen

gewidmet von der

Finnisch-Ugrischen Gesellschaft.

Vorwort zum ersten hefte.

Die sammlung mordwinischer texte, deren erstes heft hiermit der öffentlichkeit übergeben wird, ist ein ergebnis zweier forschungsreisen, die ich als stipendiat der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft in Helsingfors während der jahre 1889—90 zu den Mordwinen in die gouvernements Penza, Simbirsk und Tambof unternahm. Der hauptzweck dieser meiner reisen war das sammeln von materialien zu einem mordwinischen lexikon; neben dieser arbeit oder vielmehr zu einer erfolgreicheren ausführung derselben war es jedoch ständig mein bestreben von den im volksmunde noch fortlebenden liedern, zauberformeln, gebeten, räthseln, sprichwörtern und märchen, die bei der mehr und mehr umsichgreifenden russificierung in raschem verschwinden begriffen sind, so viel wie möglich zu sammeln. Zugleich bestimmte mich hierzu der fühlbare mangel an genuin-mordwinischen texten, ohne welche es doch schwer ist, eine wirkliche einsicht in die sprache zu gewinnen — ganz zu schweigen von dem vielseitigen interesse, welches derartige sammlungen für die volkskunde mitsichbringen.

Abgesehen von evangelien-übersetzungen und anderen erbauungsschriften sind von aus dem volksmunde aufgezeichneten texten bisher, soweit mir bekannt, folgende im druck erschienen.

Als anhang zu seinem „*Versuch einer Mokscha-Mordwinischen Grammatik*“, Petersburg 1861, veröffentlichte *Ahlqvist* drei märchen, zwölf kleine fabeln (mit beihülfe seines dolmetschers aus dem russischen übersetzt), zehn lieder, neunundsiebzig räthsel, ein kurzes feldgebet und eine übersetzung eines kleinen finnischen liedes. Im ersten

hefte der „Suomalais-Ugrilaisen Seuran Aikakauskirja“ (Zeitschrift der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft), Helsingfors 1886 erschien ein von *W. Mainof* veröffentlichtes, längeres mokschanisches lied epischen charakters über den Mordwinen-fürsten Tjuschtän *), nebst einer kurzen erzählung.

Bedeutend reicher gestaltet sich das erzjanische material. Aus *Reguly's* nachlass hat *Budenz* im *Nyelvtudományi Közlemények* Ötödik Kötet, Elsö Füzet fünf märchen, einige zwanzig lieder und etliche

*) Über die sprache dieser publikation spricht sich Budenz in einer recension im Nyelvt. Közlemények, Huszonegyedik Kötet, I. Füzet folgendermassen aus: Az éneknek nyelve nyilván moksa-mordvin, noha az éneklö lakóhelye Erza-földön van (Erzä-mastïr). Talán ebből is lehet magyarázni, hogy az énekben bajosan érthető helyek vannak, a melyeket utóvégre nyelvi hibáknak kell tartanunk; t. i. abból, hogy a moksa nyelvű éneket egy olyan erzanyelvű ember tanulta el, a ki annak nyelvét nem tökéletesen sajátjává tette s igy a hagyományos alakat itt-ott fogyatékosan adhatta csak vissza. — Mit bezug hierauf will ich anführen, dass ich auf meiner ersten reise im september 1889 auch das dorf Mamalajewo (mordw. lmalav) im kreise Krasnoslobodsk des gouv. Penza, woselbst Mainof das lied aufgezeichnet zu haben angiebt, besuchte — speziell mit dem wunsche, dieses lied aufs neue in einer korrekteren gestalt aufzuzeichnen, und in der hoffnung, möglicherweise noch einige weitere lieder derselben art aufzufinden. Der durch seine liederkenntnis weitbekannte greis, welcher das lied Mainof vorgesungen hatte, war leider vor ein paar jahren gestorben, und niemand ander im dorfe kannte dieses lied. Doch konnte ich aus dem munde einer bejahrten, ebenfalls liederkundigen schwester jenes sängers eine menge lieder aufzeichnen, unter welchen eines auch von demselben Tjuschtän handelt. Was Mainof mit seiner angabe meint, der wohnort des sängers habe innerhalb eines erzjanischen gebiets gelegen — denn so muss ja wohl das wort „Erzä-mastïr“, welches er am schlusse des liedes ausser der benennung des dorfes zum namen des sängers hinzugefügt hat, gedeutet werden — ist mir zu verstehen unmöglich, denn alle im kreise Krasnoslobodsk wohnhaften Mordwinen sind ächte Mokscha's. Die eigenthümliche sprachform des liedes, die zugleich mit jener irreführenden angabe über den erzjanischen wohnort des sängers zu Budenz' obenangeführter hypothese veranlassung gegeben hat, ist ausschliesslich Mainof's höchst unvollkommener sprachkenntnis zuzuschreiben, wie auch die in seinen arbeiten zur ethnographie und mythologie der Mordwinen mitgetheilten mordwinischen stücke genugsam bezeugen.

räthsel publiciert. Grösser an umfang und bedeutung ist die sammlung mordwinischer volkspoesie, die unter dem titel „Obraztsy Mordwinskoi Narodnoi Slowesnosti" in Kazanj von einer ebd. bestehenden missionsgesellschaft in zwei heften veröffentlicht worden ist. Das erste heft a. d. j. 1882 enthält fünfundsiebzig lieder (von welchen bloss drei im mokscha-dialekt), das andere ein jahr später erschienene umfasst achtundzwanzig märchen, ein saatgebet und achtzig räthsel. Uber entstehung dieser sammlung u. a. m. siehe *Aug. Ahlqvist:* Einige proben mordwinischer volksdichtung (Suomalais-Ugrilaisen Seuran Aikakauskirja VIII).

Bei seiner besprechung dieser in Kazanj herausgegebenen sammlungen erinnert Ahlqvist in dem soeben genannten artikel an das urtheil, welches über inhalt und form der volkspoesie bei den Ostjaken und anderen ostfinnischen völkern (Acta Soc. Scient. Fenn., tom. XIV, „Unter Wogulen und Ostjaken") von ihm früher gefällt worden und in bezug auf die form in folgenden worten zusammengefasst war: „Eben so arm wie die ostjakischen gesänge dem inhalte nach sind, ebenso unvollkommen sind sie in der form. Da sie nicht nur versmass und rythmus entbehren, sondern auch den reim und die alliteration, können sie, was die form betrifft, höchstens mit dem formlosen zwischendinge zwischen poesie und prosa verglichen werden, welches in gewissen musikalischen kompositionen recitativ genannt wird. — — An armuth und unvollkommenheit des gesanges stehen die Ugrer jedoch nicht tiefer, als die anderen ostfinnischen völker, denn die wenigen bruchstücke, welche man bei diesen unter dem namen volkslieder aufgezeichnet hat, sind ebenso geistesarme und stümpferhafte versuche wie die ostjakischen recitative". — „In betreff des mordwinischen volksgesanges", fährt er fort, „dürfte dieses allgemeine urtheil nunmehr einige modifikationen erleiden. Allerdings wird eine derartige modifikation nicht durch die 10 mokscha-mordwinischen gesänge veranlasst, die in meinem 1861 in St. Petersburg erschienenen werke „Versuch einer mokscha-mordwinischen grammatik nebst texten und wörterverzeichniss" aufgenommen sind und welche die erste im druck bekanntgewordene probe für die befähigung der mordwinischen muse bilden dürften, denn an ungelenkigkeit und formlosigkeit sind sie beinahe gleich den liederstümpfen, die bei anderen ostfinnischen

stämmen aufgezeichnet worden sind *). Aber unter den erzä-mordvinischen liedern, welche die obengenannte (in Kazanj erschienene) sammlung enthält, finden sich manche, die sowohl inhaltlich wie inbetreff der form den namen von liedern verdienen — —."

Wäre der verehrte forscher, zu dessen schülern zu gehören auch ich das glück gehabt habe, in der lage gewesen, die hier vorliegende sammlung mordwinischer volksdichtung kennen zu lernen, so hätte er sich wohl zu einer abermaligen modifikation seines urtheils und zwar in einem für die mordwinische verskunst vortheilhaften sinn veranlasst gesehen. Unter den in Kazanj herausgegebenen liedern sind diejenigen, bei denen an allen oder wenigstens nahezu allen versen ein regelmässiger bau wahrgenommen werden kann, an den fingern herzuzählen: hier dagegen weisen so gut wie alle der zur I abtheilung gehörenden lieder, desgleichen alle lieder der II u. V abtheilung eine durchgehende regelmässigkeit ihres versbaues auf.

Die ursache dieser verschiedenheit muss meines erachtens vor allem in der *art des aufzeichnens* gesucht werden, und deswegen will ich nunmehr dazu übergehen, die entstehung dieser gedichtsammlung, soweit sie *von mir* aufgezeichnet worden ist, zu schildern.

Nachdem ich eine zeit von annähernd sieben monaten in den kreisen Naroftschat, Insar und Krasnoslobodsk des gouv. Penza unter den Mokscha's zugebracht hatte, siedelte ich im beginn des oktobers 1889 in den Ardatofschen kreis des gouv. Simbirsk über, wo die mordwinische bevölkerung ausschliesslich aus Erzja's besteht. Nach einem kurzen aufenthalt im dorfe Chlystofka (Хлыстовка) begab ich mich in ein anderes nahbelegenes grosses erzja-dorf namens Maresevo (erzj. Mařeź-vełe), wo so gut wie alle der hier herausgegebenen lieder aufgezeichnet worden sind.

Während meines langen aufenthalts unter den Mokscha's hatte ich mir eine insoweit genügende praktische fertigkeit in der sprache dieses stammes anzueignen vermocht, dass ich einem in ihr geführten

*) Eine ausnahme jedoch bildet wenigstens das lied V, dessen verse als ganz regelmässig erscheinen würden, wofern nur gewisse beim singen übliche wiederholungen beachtet worden wären. Vgl. das von Genetz aufgezeichnete lied I, 39 der hier vorliegenden sammlung.

gespräch einigermassen folgen und, was mir in derselben diktiert wurde, ungehindert aufzeichnen konnte. Obwohl ich mit dieser meiner kenntnis des mokscha-dialekts unter den Erzjanern anfangs nicht weit kam *), war es mir doch im verlauf einiger wochen möglich ebensolche fertigkeit im erzja-dialekt zu erwerben, in welchem ich mich späterhin während meines insgesammt ungefähr vier monate dauernden aufenthalts in Maresewo mehr und mehr vervollkommnete. Sobald meine beherrschung der sprache mir dies gestattete, begann ich auch unter den Erzjanern eifrig volkspoesie zu sammeln. Hierbei wurde ich in hohem grade von den umständen begünstigt. Ich hatte mir bei einer angesehenen erzja-familie namens Artajef, deren häupter, vier brüder, sämmtlich verheirathet, mit kindern und kindeskindern auf altpatriarchalische weise unter dem scepter des zweitältesten bruders einträchtig beisammen wohnten, ein leerstehendes zimmer zu miethen vermocht. So eingeführt, gelang es mir bald — was für einen fremden unter den Mordwinen, wie ich aus erfahrung bezeugen kann, keine so ganz leichte aufgabe ist — das vertrauen der familie zu gewinnen, dem ich es zu verdanken habe, dass mein wunsch, proben der mordwinischen sangeskunst im hause hören zu können, bereitwilliges entgegenkommen fand. Eine zwanzigjährige tochter in der familie, Agafija Artemewna, versammelte eines oktoberabends in meiner stube fünf der sangeskundigsten mädchen aus der nachbarschaft, unter denen vor allem Jekaterina Andrejewna Wdowina genannt zu werden verdient. Das wiederholte sich dann wohl wenigstens einige zwanzig mal und zwar, wie es schien, zu beiderseitiger zufriedenheit. Die langen winterabende bringen die mordwinischen mädchen in beschäftigung mit ihren broderiearbeiten zu, und

*) Der unterschied zwischen beiden hauptdialekten, wo sie nicht mit einander in berührung treten, ist in der that so gross, dass ein Mokscha und ein Erzja sich gegenseitig nicht verstehen können, sondern zu diesem zwecke die russische sprache anwenden müssen, in der die erwachsenen männlichen individuen je beider stämme, soweit meine erfahrung reicht, bei gewöhnlicher rede mit geringen ausnahmen sich einigermassen verständlich machen können. Eine gute gelegenheit dieses zu konstatieren bot sich mir, als mein anfänglicher dolmetscher aus dem dorfe Staroje Pscheniwo im kr. Insar des gouv. Penza mich während meines aufenthalts im gleich näher zu erwähnenden erzja-dorfe Maresewo besuchte.

man kann leicht verstehen, wie mein verhältnismässig guterleuchtetes zimmer, wo man sich dieser beschäftigung ungestört widmen und dieselbe im kreise der freundinnen durch liederklang erheitern konnte, bald ein beliebter sammelplatz wurde, zumal die branntweinflasche, deren inhalt bei den Mordwinen auch das schöne geschlecht durchaus nicht verschmäht, selten auf dem tische fehlte. In der einförmigkeit lexikalischer sammelarbeit schenkten mir jene abende im kreise dieser naturkinder eine angenehme abwechselung, und ihnen hat die hier vorliegende gedichtsammlung ihr zustandekommen zum grössten theile zu verdanken.

Beim niederschreiben liess ich anfangs, als mein verständnis der sprache noch ein beschränkteres war, neben mir meinen dolmetscher stehen und von ihm die worte, sobald sie vorgesungen, mit lauter stimme wiederholen. Wenn ich ungeachtet der im ganzen langsamen melodie mit den singenden nicht gleichen schritt halten konnte, brauchte ich meinen gewohnten sängerinnen bloss ein zeichen zu geben, worauf der gesang unterbrochen wurde, um mit einer wiederholung der nöthigen anzahl von versen wieder weiterzugehen. Ausser diesen gelegentlichen wiederholungen einzelner theile liess ich jedes lied als ganzes wenigstens zweimal singen, wobei es mir das zweite mal leicht fiel, die eventuellen fehler, die ich bei der ersten aufzeichnung begangen hatte, zu berichtigen. Meiner erfahrung nach kann — insbesondere für einen in der sprache weniger geübten — auch die methode eine gute sein, zuerst das lied nach einem diktat niederzuschreiben und dann dasselbe singen zu lassen, wobei man die richtigkeit der ersten aufzeichnung ohne schwierigkeit zu kontrollieren vermag. Dieser methode bediente ich mich selbst besonders bei aufzeichnung der circa dreissig mokschanischen lieder, die ich von meiner zweiten reise im letztverflossenen sommer aus dem gouv. Tambof mitbrachte. Indessen kam es oft vor, besonders wenn das lied ein etwas längeres war, dass meine sängerin verwirrt wurde und die fortsetzung in völliger prosa hersagte. Auch geschah es nur widerwillig, dass sie sich zu einem vorbereitenden diktat ohne gesang bewegen liess. Und darüber kann man sich ja durchaus nicht wundern, wenn man bedenkt, dass in der ungekünstelten wirklichkeit das gedicht niemals von dem gesange, der melodie gesondert auftritt. Aber

gerade hierin haben die früheren aufzeichner mordwinischer volksdichtung gefehlt, indem sie, wie ich für ausgemacht halte, die lieder *nach einem diktat, nicht nach dem gesange* niederzuschreiben pflegten, wovon die folge gewesen ist, dass sie in der regel ein zerrbild der mordwinischen verskunst geliefert haben. Dass Ahlqvist, dessen arbeit auch auf dem gebiet der mordwinischen sprachwissenschaft als bahnbrechend bezeichnet werden muss, sich keine hinreichende praktische kenntnis der sprache zu erwerben vermochte, um die lieder, wie sie gesungen wurden, aufzeichnen zu können, ist leicht verständlich *). Die aus Reguly's hinterlassenen papieren von Budenz veröffentlichten lieder scheinen meistens sehr nachlässig aufgezeichnet zu sein, vgl. im übrigen Budenz' erklärungen über die manuskripte. Dass auch die in Kazanj herausgegebene sammlung mordwinischer lieder nicht nach dem gesang aufgezeichnet oder kontrolliert worden ist, dürfte wohl aus den notizen über deren zustandekommen hervorgehen, die Ahlqvist in seinem mehrerwähnten artikel im Suom.-Ugr. Seuran Aikak. nach erklärungen des direktors am Kazanjschen volksschullehrerseminar, herrn N. Ilminski, giebt, dass wir nämlich jene sammlung zwei schülern der mordw. volksschule in Kazanj zu verdanken haben, „den herren Jurtov und Kobajev, welche nach beendigung des seminariumkursus als lehrer an der volksschule fungirten und dabei theils aus eigenem gedächtnis, theils aus dem munde der volksschuleleven die stücke, die in der sammlung enthalten sind, aufzeichneten". Das ist um so mehr zu beklagen, da dem inhalte nach zu urtheilen, der mordwinische volksgesang in den gegenden, aus welchen die inredestehenden lieder stammen, keineswegs in geringerer blüthe zu stehen scheint als in Maresewo.

Dass man ein mordwinisches lied auch nach einem diktat korrekt aufzeichnen *kann*, wenn der diktierende sein lied gut kennt, will ich hiermit keineswegs bestreiten. Das gilt insbesondere von den kürzeren liedern, zu welchen auch in der Kazanjschen sammlung die mir in ihrer form am regelmässigsten erscheinenden meist gehören. Ferner die dreizehn in unserem hefte publicierten, von *Genetz* aufgezeich-

*) Die drei ersten lieder stammen übrigens aus einer handschrift des Asiatischen Museums der Petersburger Akademie, s. Ahlqvist's vorwort.

neten lieder, die ich aus seiner sich insgesammt auf etwa dreissig stücke belaufenden sammlung mit spezieller beachtung ihrer regelmässigen metrischen form ausgewählt habe, sind ebenfalls keineswegs die längsten unter ihnen. Dass die von mir auf meiner ersten reise im gouv. Penza gesammelten mokschanischen lieder, die ich seinerzeit publicieren zu können hoffe, in ihrer form in dem masse regelmässig erscheinen, soweit sie es sind, ungeachtet dieselben zum grössten theil nach diktaten niedergeschrieben worden sind, habe ich dem glücklichen umstande zu verdanken, dass mein dortiger dolmetscher, aus dessen munde sie meistentheils direkt aufgezeichnet sind, zufällig gerade der hervorragendste liederkenner in der gegend und mit einem erstaunlichen gedächtnis begabt war. Freilich befinden sich auch unter ihnen eine menge mit unregelmässigem versbau, und dass hierzu die ursache vor allem in der art ihrer aufzeichnung gesucht werden muss, geht daraus hervor, dass es mir auf meiner späteren reise im gouv. Tambof, wo der mordwinische gesang allerdings im aussterben begriffen ist, dennoch dank meinem durch die grössere erfahrung gefestigten princip, das lied stets singen zu lassen, geglückt ist, zu den vorhergenannten einige varianten aufzuzeichnen, welche zwar im inhalte zusammengeschrumpft sind, in formeller hinsicht aber einen entschiedenen vorzug vor jenen besitzen.

Die hier publicierten lieder sind nach kategorien geordnet, die von den Erzjanern selbst unterschieden werden. Solche sind

I. „*Morot*", meist *balladenartige lieder*, die man vom volke bei allen möglichen gelegenheiten, sowohl bei der arbeit als in der freien zeit singen hört. Die grosse mehrzahl derselben ist von dem oben besprochenen kreise mordwinischer mädchen im dorfe Maresewo gesungen; die lieder VIII, XIV, XVI, XXVI, XXVII, XXX, XXXI, XXXII rühren her von einem sogen. *orožʾja* (einem weisen, mit zauberformeln heilenden manne) der gegend, dem weitbekannten greise Jakof Nikiforowitsch Kamandin in demselben dorfe. Bei einem jeden der sonstigen *morot* sind die nöthigen erklärungen hinzugefügt. Anführen will ich bloss noch, dass die lieder XXXVII und XXXVIII von meiner zweiten mordwinischen reise im sommer 1890 mitgebracht sind. Das letztere theilte mir mein erzjanischer dolmetscher aus dem dorfe Kaljajewo mit. Dieses dorf gehört zu der gruppe von zehn dör-

fern, die um den fluss Mokscha herum nördlich von der stadt Kadom im kreise Temnikof liegen und von Erzjanern bewohnt werden mit einer mundart, die sich von dem bisher bekannten im grossen ganzen sehr einheitlichen erzja-dialekte bis zu dem grade unterscheidet, dass jene diesen nicht verstehen *). Das lied ist laut angabe des dolmetschers, welcher seiner profession nach als schneider alle zu der genannten gruppe gehörenden dörfer besucht hatte, das einzige „moro", das dort bekannt ist, aber auch *nicht mehr gesungen wird;* klagelieder hingegen sollen noch genug im gange sein. Das vordem genannte lied (XXXVII) ist von meinem dolmetscher aus dem munde einer alten frau im dorfe Kashlytka aufgezeichnet, dem einen der zwei erzja-dörfer, die sich im kreise Spask des Tambofschen gouv. befinden (das andere ist das in demselben liede besungene Drakina). Es ist, abgesehen von einem anderen hier nicht veröffentlichten liede von noch dürftigerer gestalt, der einzige überrest vom gesange bei dieser kleinen erzja-bevölkerung, welche, nach sprache und tradition zu urtheilen, von den soeben genannten Erzjanern nördlich von Kadom herstammen muss, aber deren sprache klärlich gerade infolge der starken einwirkung seitens des sie umschliessenden mokschanischen sprachgebiets nunmehr bedeutende unterschiede vom Kadom-dialekte aufweist. — Die lieder XXXIX—LXI sind im sommer 1889 von dr. *A. Genetz* und seinem reisegefährten stud. *S. Nyman* aufgezeichnet im dorfe Jegorofka des gouv. Samara, nicht weit von der gouvernementsstadt in der nähe der Samara-Ufimschen eisenbahn. Im auftrage des herrn Genetz habe ich einige in denselben vorkommende unebenheiten der orthographie beseitigt; auch die übersetzung mag auf meine rechnung zu stehen kommen.

Die in der II abtheilung zusammengestellten *hochzeitslieder* (von

*) Davon zeugt auch die behauptung des obengenannten dolmetschers, dass eine in Kazanj herausgegebene erzjanische biblische geschichte, die er in seinem besitz hatte, in der moksha-sprache gedruckt sei; in der that verstand er kaum einen einzigen längeren satz in derselben. Und dennoch ist die sprache des genannten buches ganz korrekt, nächst gleich demjenigen erzja-dialekte, den ich im südwestlichen theile des gouv. Simbirsk kennen lernte.

welchen bloss die sog. *pavavtńimat* eine besondere erzjanische benennung haben) sind alle von der ofterwähnten mädchengesellschaft in Maresewo gesungen. Zur orientierung des lesers habe ich zu diesen liedern kurze erläuterungen über die gelegenheiten, bei welchen sie gesungen werden, hinzugefügt. Im übrigen möchte ich sowohl inbetreff dieser als auch der in der folgenden abtheilung enthaltenen klagelieder auf W. Mainof: Очеркъ юридическаго быта Мордвы, capp. V—VII, Petersburg 1885 (Записки Импер. Русск. Геогр. Общ. по отдѣл. этногр. Томъ XIV, выпускъ 1) hinweisen.

Die in der III abtheilung befindlichen *klagelieder der braut* (*avaŕkšńimat*) haben mit den liedern der IV abtheilung das gemeinsame, dass sie bis zu einem gewissen grade *improvisierte* sind. Bei allen in einer und derselben gegend vorkommenden klageliedern scheinen sicherlich einige poetische bilder durchgehends wiederzukehren, im übrigen aber formt sie jede einzelne je nach ihren verhältnissen und ihrem talent, weshalb ich bei dieser art liedern viele solche angetroffen habe, die auf die eklatanteste weise davon zeugen, dass sie *invita Minerva* auf die welt gekommen sind. Die hier vorliegende auswahl dürfte jedoch in dichterischer hinsicht mit den vorhergehenden abtheilungen einen vergleich aushalten. Eine folge der improvisierten natur dieser lieder ist, dass sie im allgemeinen keinen geordneten versbau aufweisen, wiewohl ansätze zu einem solchen hier und da sicherlich vorhanden sind und zwar um desto mehr, je öfter die klageliedersängerin sich früher in dieser kunst geübt hat. Denn ganz ohne vorbereitung singt wohl kein mordwinisches mädchen ihre avaŕkšńimat; es wäre eine schande für sie, stecken zu bleiben, wenn es wirklich gilt. Dass die improvisation jedenfalls eine bedeutende rolle spielt, geht daraus hervor, dass derartige klagelieder, wie ich wahrzunehmen gelegenheit gehabt habe, zwei male von einer und derselben person nicht völlig gleich gesungen werden. — Die klagelieder dieser abtheilung stammen mit ausnahme der nr.nr. I u. III, welche im dorfe Chlystofka von meinem dortigen dolmetscher aufgezeichnet wurden, aus Maresewo her und sind so gut wie alle von dem obengenannten mordwinischen mädchen Jekaterina Andrejewna Wdowina mir vorgesungen worden. Von ihr rühren, mit ausnahme des vierten, auch alle diejenigen klagelieder her, welche in der

IV abtheilung, hier veröffentlicht sind: *klagelieder über verstorbene, klagelieder über rekruten* (erzj. *lajšĭmat*).

Die klagelieder der ersteren art werden vor allem eltern und voreltern sowie von verheiratheten frauen ihren männern und kindern gewidmet. Sofort, nachdem jemand verschieden ist, wird ein solches klagelied (s. nr. II) von einem oder mehreren weibern angestimmt. Diesem schliessen sich andere an, sobald die zurichtung des sarges beginnt, sobald die männer nach dem friedhofe aufbrechen (s. nr. III), und wenn der verstorbene von seiner familie (in sehr weitgefasstem sinne) zur letzten ruhestätte geleitet wird, geben die weiber, welche zum zeichen ihrer trauer weisse tücher um den kopf tragen, ihren wirklichen oder affektierten gefühlen in solchen klageliedern ausdruck. Einen eigenthümlichen eindruck macht es, eine derartige procession durchs dorf einherziehen zu sehen, bei welcher ein jedes der weiber, unbekümmert um die anderen, an *seinem* klagegesange festhält; dieser wirrwarr von tönen wird noch dadurch vermehrt, dass die an der spitze des zuges schreitenden russischen geistlichen ihre zum orthodoxen ritual gehörigen messen exekutieren. Aber einem noch gewaltigeren concert hat man bei dem allgemeinen gedächtnisfeste (russ. pominki), das die griechische kirche jährlich für die toten veranstaltet, beizuwohnen gelegenheit. Dann versammelt sich auf dem friedhof wie im herbste 1889 zu Maresewo, eine nach hunderten zählende weiberschaar, in welcher auch einige, meist der heranwachsenden generation angehörige, männliche individuen zu sehen sind. Nachdem die angekommenen ihre plätze bei den resp. gräbern eingenommen haben, werden die mitgebrachten esswaaren: brot, eier, fleisch etc. sowie getränke, die sich jetzt freilich auf eine flasche halbbier (mordw. poza) zu beschränken scheinen, früher aber sogar aus bier, starkem meth (mordw. puŕe) und branntwein bestanden haben sollen, hervorgeholt und auf einem über den grabhügel ausgebreiteten tuch aufgestellt. Es wird ein klagelied angestimmt, von anderen grabhügeln ertönen andere solche, und bald hallt der ganze friedhof von klagenden melodien wieder, während der priester, von einem grabe zu dem anderen schreitend, sein amt nach dem ritual der kirche verrichtet. Nach wohlbeendigter klageweise, bei welcher die weiber sich oft zu wirklichem heulen exaltieren, zeigen sich doch in der regel lachende an-

gesichter, die sich die mitgebrachten leckerbissen gut munden lassen, ohne hierbei des unter dem grabhügel ruhenden zu vergessen; für diesen sah ich trankopfer von poza in ein mit den fingern in den hügel gegrabenes loch giessen und stückchen vom essen auf das grab umherstreuen mit einer an den toten gerichteten aufforderung, alles dieses sich wohl schmecken zu lassen. Die ihm in fester form dargebrachten leckerbissen wandern jedoch augenscheinlich in die schnäbel der krähen und dohlen, die sich gleichzeitig mit den weibern mit einer merkwürdigen dreistigkeit auf dem friedhof eingefunden haben, wohl wissend, dass ihnen dort ein gutes mahl bereitet wird. — Bemerkenswerth ist der liebe- und vertrauensvolle ton in diesen den toten gewidmeten liedern. In ihren verstorbenen anverwandten sieht der Mordwine keine schreckeinflössenden wesen sondern freundliche schutzmachten, welche er auch im gebete neben seinen göttern ehrfurchtsvoll anruft.

Die *klagelieder über rekruten*, welche von den Mordwinen mit der vorhergehenden art von klageliedern unter einer benennung vereinigt werden, stehen da als ein in die jetztzeit herüberragendes andenken aus den tagen der älteren wehrpflichtinstitution, wo der zum soldat ausgehobene von seiner familie wirklich wie ein toter beweint werden konnte, denn kehrte er auch als greis in sein heimatdorf zurück, so hatte ihm doch der lange aufenthalt in der fremde einen unauslöschlichen stempel aufgedrückt, der ihn selbst für den übrigen theil seines lebens der familie entfremdete *). Mehr als ein mal hörte ich von Mordwinen das andenken Alexanders des Zweiten segnen als des befreiers ihres volkes von einer geissel, die dem angehörigen eines fremden stammes noch um ein doppeltes schwerer als dem ächten russen zu fühlen gewesen sein muss.

Die in der V abtheilung enthaltenen *frühlingslieder* (erzj. požarat) werden von den mädchen zur zeit des grossen fastens vor ostern gesungen. Diese wie überhaupt alle von den Erzja's unterschie-

*) Bezeichnend ist es, dass der soldat auch nach beendigtem dienst „saldat" heisst, nicht wie ein gewöhnlicher mensch beim namen genannt wird.

denen liederarten haben ihre entsprechung bei den Mokscha's *), bloss unter einer anderen benennung, nämlich als *ḱizań-śeŕemat* d. h. lieder, in welchen der sommer herbeigerufen wird. Weil gesang gleichwie jede andere äusserung eines frohsinns während der genannten zeit von der kirche verflucht ist, haben die russischen priester ihr möglichstes gethan, diese lieder auszurotten. Dennoch haben sie sich in den rein mordwinischen gegenden erhalten, in welchen die feste überzeugung zu herrschen scheint, dass der frühling ohne diese lieder nicht kommen wolle. „Af moratama, ḱiza śeŕeťama" (wir singen nicht, wir rufen den sommer) ist das stichwort, welches ich den Mokscha auf die vorstellungen des priesters erwidern hörte, und dieser steht thatsächlich einer solchen erklärung rathlos gegenüber, denn diese frühlingslieder werden in der sprache sowohl bei den Mokscha's wie bei den Erzja's von den gewöhnlichen liedern, den morot, streng geschieden. — Es mag hier noch bemerkt sein, dass man bei den Mokscha's (z. b. im dorfe Staroje Pscheniwo) zu der zeit, wo diese lieder gesungen werden, auf strassen und freien plätzen feuer anzündet.

Die die VI abtheilung bildenden *weihnachtslieder* (mordw. kaladat) werden am tage vor dem weihnachtsfest von kindern gesungen, die in kleineren haufen von hof zu hof wandern und zum dank für ihr lied ein jedes von der wirthin einen kuchen geschenkt erhalten. — Auch diese sowie die zur vorigen abtheilung gehörenden lieder habe ich von dem ofterwähnten mädchenkreise hören dürfen.

So verlockend es wäre, hier einen vergleich in bezug auf inhalt und form zwischen der mordwinischen und der finnischen volksdichtung anzustellen, will ich dies doch noch auf so lange hinausschieben, bis ich auch die von mir gesammelten mokschanischen lieder veröffentlicht haben werde. Unterlassen kann ich jedoch nicht, schon hier darauf hinzuweisen, wie unverkennbar das in jener vorherrschende versmass an das finnische runenmetrum erinnert. Wem sollte wohl, z. b. bei durchlesung des liedes XIX, diese ähnlichkeit nicht auffallen. Meines erachtens muss sich dieselbe sogar bis auf die *allitteration* erstrecken, welche, obzwar sie mehr sporadisch anzutreffen,

---

*) Bei diesen habe ich solche frühlingslieder im Insarschen und Krasnoslobodschen kreise des gouv. Penza angetroffen.

gleichwohl oft genug z. b. gerade in dem soeben genannten liede deutlich hervortritt.

Da ich die absicht habe, in baldiger zeit eine darstellung der mordwinischen lautlehre zu veröffentlichen, kann ich mich an dieser stelle auf einige wenige bemerkungen über die hier befolgte lautbezeichnungsart beschränken.

e = offenes, finnisches (palatales) e.

ä = offenes, finnisches ä.

ı̑ = ein guttural-palataler i-laut, welches mit dem russischen ы identificiert worden ist, allein mit unrecht, denn nach meinen beobachtungen liegt derselbe näher dem finnischen guttural-palatalen i (z. b. in silta) als dem russischen ы, das daher in russischen lehnwörtern überhaupt nicht als ı̑ sondern als *u* auftritt.

ė : e = ı̑ : i.

u̇ = ein mehr palataler als der gewöhnliche u-laut, nähert sich dem schwedischen u (z. b. in hus).

Die mouillierung der konsonanten ist mit ′ bezeichnet: ś = mouill. s (russ. сь).

š = russ. ш.

ž = russ. ж.

č = tš, also nicht = russ. ч.

ǯ = dž.

c = lautverbindung ts; ć = t́ś. Wenn jedoch der implosive theil des t-lautes mouilliert ist, der s-laut dagegen nicht, oder wenn umgekehrt der s-laut mouilliert aber der implosive theil des t-lautes nicht mouilliert ist, ist jedes glied dieser lautverbindung mit dem ihm zukommenden lautzeichen versehen worden: im ersteren falle steht also t́s, im letzteren tś *).

*) Inkonsequent steht an ein paar stellen ts anstatt c.

In den zwei dem erzja-dialekt des gouv. Tambof entstammenden liedern XXXVII und XXXVIII kommen noch einige von den bisherigen verschiedene lautzeichen vor, die einer erklärung bedürfen. Von diesen ist

ȧ = ein zwischen dem mehr gutturalen a und dem palatalen (offenen) ä in der mitte liegender laut.

ẹ = der geschlossene e-laut im deutschen (z. b. in see).

ị = ein infolge accentlosigkeit getrübtes, unvollkommen artikuliertes palatales i.

i̥̣ : i̊ = ị : i.

ś̌ = ein mouillierter, mit gesenkter zungenspitze gebildeter š-laut (gleich dem š-bestandtheil im russ. ч).

ź̌ : ž = ś̌ : š.

ć̌ = tś̌, russ. ч.

Das an einigen stellen vorkommende längezeichen über konsonanten möchte ich ganz gestrichen wissen, da es nicht konsequent gesetzt ist.

Zu den meisten der von dr. Genetz aufgezeichneten lieder ist der *accent* im manuskripte bezeichnet, und in solchen fällen ist das accentzeichen (ein punkt auf der rechten seite des sonanten in der accentuierten silbe) auch hier beibehalten worden. Zu den von mir aufgezeichneten erzjanischen texten ist jedoch eine accentsetzung unterblieben: beim besten willen kann ich es nicht übernehmen, den accent der erzja-sprache auch nur mit dem geringsten anspruch auf sicherheit zu bestimmen. Im dialekte des dorfes Kashlytka, dem das lied XXXVII angehört, ist es dagegen leicht, den accent wahrzunehmen, denn dort ist derselbe fast ebenso scharf ausgeprägt wie in der mokscha-sprache.

Die elision eines endvokals habe ich, wo sie von mir beobachtet worden ist, mit einer klammer ( ) bezeichnet.

Von einer bezeichnung der satzphonetischen erscheinungen habe ich sonst geglaubt absehen zu müssen. Das gilt auch von solchen wörtern, die man als zusammengesetzte anzusehen geneigt sein könnte, ich jedoch getrennt geschrieben habe.

Die deutsche übersetzung ist möglichst wortgetreu. Um das verständnis des mordwinischen textes zu erleichtern, habe ich diejenigen wörter, welche im original nicht ausgedrückt sind, in der übersetzung durch klammern unterschieden; dieses verfahren ist freilich nicht konsequent durchgeführt.

Schliesslich sei es mir gestattet, hier auch speziell noch meinerseits den tiefgefühltesten dank herrn *John Abercromby* auszusprechen, durch dessen freigebigkeit es der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft möglich geworden ist, die kosten meiner mordwinischen forschungsreisen zu bestreiten.

Helsingfors, im februar 1891.

H. Paasonen.

Erstes Heft.

Erzjanische Lieder.

I. Morot.

I.

Dušmanć ńejsė, kolć aŕćesė v́eška polîńeńť,

Kolć, aŕćesė, jalgaj dugaj, a pokš vastîńeńť!
Laćan, laćan, jalgaj dugaj, son a laćev́i,

Kolćan, kolćan, jalgaj dugaj, son a kolćev́i.

Śemija ozî, jalgaj dugaj, sîń užînamo,
A son ozî, jalgaj dugaj, końiḱ ugolnės,
A son ozî, jalgaj dugaj, ḱeŕčṕeľks ugolov.

Śemija karmi, jalgaj dugaj, sîń i maďńeme,
A son ozî, jalgaj dugaj, son užînamo.
Jala v́ešî, jalgaj dugaj, čova kšî ṕečťḱe.
Jala vešî, jalgaj dugaj, toćäń ńeď ṕenčḱe.

Dušmanć ńejsė, kolć aŕćesė, v́eška polîńeńť!

Laćan, laćan, jalgaj dugaj, son a laćev́i,

Važdan, važdan, jalgaj dugaj, son a važdav́i.

A son karmi, jalgaj dugaj, son i maďeme.

I. Lieder.

I.

Werde der zauberer gewahr, gedenke der hexenmeister des kleinen ehegatten,
Gedenke der hexenmeister, liebe freundin, des kleinen gemahls!
Ich versuche, liebe freundin, für ihn bestens zu sorgen, es gelingt nicht,
Ich versuche, liebe freundin, ihn bestens zu pflegen, ich richte damit nichts aus.
Die familie, liebe freundin, setzt sich zum abendessen,
Er aber, liebe freundin, setzt sich in die thürecke,
Er aber, liebe freundin, setzt sich in die ecke links von der thür.
Die familie, liebe freundin, beginnt sich schlafen zu legen,
Er aber, liebe freundin, setzt sich zum abendessen.
Immerfort, liebe freundin, bittet er um ein dünnes brotschnittchen,
Immerfort, liebe freundin, bittet er um ein löffelchen mit gedrechseltem stiel.
Werde der zauberer gewahr, gedenke der hexenmeister des kleinen ehegatten!
Ich versuche, liebe freundin, für ihn bestens zu sorgen, es gelingt nicht,
Ich hätschle, ich hätschle ihn, liebe freundin, ich richte damit nichts aus.
Nun, liebe freundin, will er sich auch schlafen legen.

Maćťan, maćťan, jalgaj dugaj, son a maćťeví.
Kajavľija, jalgaj dugaj, mon śťena ṕeľej,
P'eľan, ṕeľan, jalgaj dugaj, keńďalnė susksī.

Maćťevľija, jalgaj dugaj, mon ṕekińem laŋks,
P'eľan, ṕeľan, jalgaj dugaj, čīčav pupasī.

Maćťevľija, jalgaj dugaj, mon ḿeŕumazom,
P'eľan, ṕeľan, jalgaj dugaj, son ved́ ľepštaví.

Kajavľija, jalgaj dugaj, mon eźem krajńes,

Peľan, ṕeľan, jalgaj dugaj, mon pramodonzo
Laćan, laćan, jalgaj dugaj, son a laćeví.

Dušmanć ńejsė, kolć aŕćesė v́eška polīńeńť!

Koda sodan, jalgaj dugaj, ľukščaďiń lavśke!
Mon kajija, jalgaj dugaj, ľukščaďiń lavśkes,
Mońć putīja, jalgaj dugaj, ṕikskeńť ṕiľǵezėm.
Nuŕćiń, nuŕćiń, jalgaj dugaj, v́eška polīńeńť.

Koda sajan, jalgaj dugaj, ṕižėń v́eškima!
V́eškiń, v́eškiń, jalgaj dugaj, ṕiŕa ṕesėnzė,
Turḿiń, turḿiń, jalgaj dugaj, ṕiŕa ṕesėnzė.
Koda sajan, jalgaj dugaj, od vazīń ṕikske!

Koda soca, jalgaj dugaj, od vazīń ṕikskes!

Koda puca, jalgaj dugaj, mon koťmeŕezėm!
Čopuda v́iŕc, jalgaj dugaj, mon kandokšnīja.
Koda sajsa, jalgaj dugaj, kavto ṕiľǵeďe!
Koda ešksa, jalgaj dugaj, parmiščа tumos!

Koda ešksa, jalgaj dugaj, parmiščа tumos!

Ich versuche, liebe freundin, ihn einzuschläfern, es gelingt nicht.
Habe ich, liebe freundin, ihn an die wandseite hingelegt,
Ich fürchte, ich fürchte, liebe freundin, eine wanze wird ihn beissen.
Habe ich, liebe freundin, ihn auf mein bänchlein niedergelegt,
Ich fürchte, ich fürchte, liebe freundin, ein floh wird ihn stechen.
Habe ich, liebe freundin, ihn in meine arme niedergelegt,
Ich fürchte, ich fürchte, liebe freundin, er wird zerquetscht werden.
Habe ich, liebe freundin, ihn an das rändchen der bank hingelegt,
Ich fürchte, ich fürchte, liebe freundin, dass er fallen wird.
Ich versuche, liebe freundin, für ihn bestens zu sorgen, es gelingt nicht.
Werde der zauberer gewahr, gedenke der hexenmeister des kleinen ehegatten!
Wie ich, liebe freundin, eine schaukelwiege anbinde!
Ich legte ihn, liebe freundin, in die schaukelwiege hin,
Um mein bein aber, liebe freundin, legte ich das strickchen.
Ich schaukelte, ich schaukelte, liebe freundin, den kleinen ehegatten.
Wie ich, liebe freundin, eine eherne pfeife nehme!
Ich pfiff, ich pfiff, liebe freundin, an seinem kopfende,
Ich tutete, ich tutete, liebe freundin, an seinem kopfende.
Wie ich, liebe freundin, ein lederbändchen von der haut eines jungen kalbes nehme!
Wie ich, liebe freundin, ihn an das lederbändchen von der haut eines jungen kalbes anbinde!
Wie ich, liebe freundin, ihn auf meinen rücken lege!
In den dunklen wald, liebe freundin, trug ich ihn hin.
Wie ich, liebe freundin, ihn an den beiden füssen nehme!
Wie ich, liebe freundin, ihn gegen eine gewaltige eiche schleudere!
Wie ich, liebe freundin, ihn gegen eine gewaltige eiche schleudere!

Koda čuvan, jalgaj dugaj, veška kalmińe!
Śiľďej pulos, jalgaj dugaj, mon i kajija,
Luga narco, jalgaj dugaj, mon i veľťija.
Koda tujan, jalgaj dugaj, ja mon ńej kudov?
Kuva moľan, jalgaj dugaj, a mońć avaŕďan.
Karčo vastimim, jalgaj dugaj, ja moń odźora.
Moń kevkśťimim kiveďimim: ton ńej kov jakiť?
— „Vaj mon jakiń, odźorakaj, polań maštomo,

Oχ mon jakiń, jalgaj dugaj, polań jomavtomo“.

— „Meźńeń jomavtik, oďiŕvakaj, veška poliñeť?“

— „Seks jomavtija, odźorakaj, veška poliñem:

Laćiń, laćiń, odźorakaj, son eź laćekšněvť,

Važdiń, važdiń, odźorakaj, son eź važdokšnovt.“

— „Kozo kekšik, oďiŕvakaj, veška poliñeť?“
— „Śiľďej pulos, odźorakaj, mon i kajija,

Luga narco, odźorakaj, mon i veľťija.
Kiľej pulos, odźorakaj, mon i kajija,
Kiľej taraco, odźorakaj, mon ńej veľťija
Kuva moľan, odźorakaj, mońć ńej avaŕďan,
Kuva moľan, odźorakaj, mońć ńej śnmordan.
Koda moľan, odźorakaj, ńej mon aťäńťeń,

Koda oťvečan, odźorakaj, ńej mon aťäńteń?“

Wie ich, liebe freundin, ein kleines gräbchen grabe!
Auf eine tümpelige stelle, liebe freundin, legte ich ihn nieder,
Mit dem rasen der wiese, liebe freundin, bedeckte ich ihn.
Wie werde ich, liebe freundin, mich jetzt nach hause begeben?
Indem ich gehe, liebe freundin, weine ich immer.
Mir begegnete, liebe freundin, ein junger mann.
Er fragte mich, er forschte mich aus: wo bist du gewesen?
„O, ich bin, junges männchen, gewesen, um meinen gatten zu töten,
O, ich bin, mein lieber freund, gewesen, um meinen gatten zu vernichten."
— „Warum hast du, junge frau, deinen kleinen gatten vernichtet?"
— „Darum habe ich, junges männchen, meinen kleinen gatten vernichtet:
Ich versuchte, junges männchen, für ihn bestens zu sorgen, es gelang nicht,
Ich hätschelte, ich hätschelte ihn, junges männchen, ich richtete damit nichts aus."
— „Wo hast du, junge frau, deinen kleinen gatten versteckt?"
— „Auf eine tümpelige stelle, junges männchen, legte ich ihn nieder,
Mit dem rasen der wiese, junges männchen, bedeckte ich ihn.
In ein birkengebüsch, junges männchen, legte ich ihn nieder,
Mit birkenästen, junges männchen, bedeckte ich ihn.
Indem ich gehe, junges männchen, weine ich jetzt selber,
Indem ich gehe, junges männchen, gräme ich mich jetzt selber.
Wie werde ich, junges männchen, jetzt zum schwiegervater gehen,
Wie werde ich, junges männchen, jetzt dem schwiegervater antworten?"

II.

Odavań ṕezė maštozo,
Uš ravuštozo jomazo!
Tašt(o) avań ejkakšt a v́ečḱi,
Tašt(o) avań ejkakšt a purnî.
Kučokšnîmim moń muśḱeme,
Ravužo suknań muśḱeme,
Uš Suroń Rav́iń čiŕińes,
Uš Suroń Rav́iń čiŕińes,
Uš Suroń Rav́iń b́eŕokḱes.
Moń keďńem ṕeškśeľť keťkskeďe,
Moń surnėm ṕeškśeľť surksḱeďe.
Mon keťksḱem vačḱin kaľ tarac,

Uš surksom vačḱiń Rav ťikšės.
Iḱeľej varštîń, — ravžo peľ,
Udalov varštîń, — Nogaj v́ij!
Uš ravžo ṕeľiś vastîmim,
Uš Nogaj v́ijiś sasîmim.
V́eśe Nogajťńe vakskam tuśť,
V́eśe Nogajťńe jutîmiź.
Sîŕe Nogajiś eź jutak,
Sîŕe Nogajiś kundîmim.
Sîŕe Nogajiś kundîmim,
Alašań trokska kajimim.
Alašań trokska kajimim,
Moń v́eŕeḱ kšnaso śulmśimim.
Moń v́ereḱ kšnaso śulmśimim,
Moń kudov kardazov uskimim.
Uš koda pačkuć orta laŋks,
Uš koda pačkuć kudov čîv:
„Ĺiśťa, uŕva, karčozom,
Ĺiśťa, uŕva, śťŕečamom!
Mon tońeť služaŋkańť tujija
Tońeť vardaŋkańť usḱija."

II.

Möchte die stiefmutter zu grunde gehen,
Möchte sie vernichtet werden!
Sie liebt nicht die kinder der vorigen frau,
Sie pflegt nicht die kinder der vorigen frau.
Sie sandte mich um zu spülen,
Um zu spülen das schwarze zeug,
Zum rande der Sura, Wolga,
Zum rande der Sura, Wolga,
Zum strande der Sura, Wolga.
Meine ärmlein waren voll armbänderchen,
Meine fingerchen voll ringelein.
Auf die zweige eines weidenbaums stapelte ich meine armbänderchen auf,
In's Wolga-gras stapelte ich meine ringelein auf.
Ich schaute vorwärts, — eine schwarze wolke,
Ich schaute rückwärts, — eine Nogaische schaar!
Nun, die schwarze wolke begegnete mir,
Die Nogaische schaar erreichte mich.
Alle Nogajer ritten an mir vorüber,
Alle Nogajer zogen an mir vorbei.
Der alte Nogajer zog nicht an mir vorüber,
Der alte Nogajer ergriff mich.
Der alte Nogajer ergriff mich,
Er warf mich quer über das pferd.
Er warf mich quer über das pferd,
Er band mich fest mit einem ungegerbten riemen.
Er band mich fest mit einem ungegerbten riemen,
Er schleppte mich zu seinem heime, zu seinem hofe.
Nun, als er die pforte erreichte,
Nun, als er haus und heim erreichte:
„Tritt hervor, schwiegertochter, mir entgegen,
Tritt hervor, schwiegertochter, um mich zu empfangen!
Ich habe dir eine dienerin mitgebracht,
Eine magd habe ich dir mitgeschleppt."

Karmavtîmiź Nogaj t́akań vanomo.
Nogaj ejkakšîń nuŕćeme.
Uš čavo kudos kadîmiź,
Uš čavo tarkas kadîmiź.
— „Uš ćuľu baľu Nogaj ejď,
Uš ćuľu baľu Nogaj ľevks!
Mon ṕiľǵe ṕeľej ľukščat́t́an,
Toń maštost ṕiľǵe v́ijińet́!
Mon ṕiŕa ṕeľej ľukščat́t́an,
Toń maštost ṕŕaso ṕŕev́ińet́!
Uš t́elat ṕeľej ľukščat́t́an,
Toń kośḱeź maštoź sajinzat!“
Uš Nogaj avaś kuncoloś,
Uš palać avaś kuncoloś.
— „Uš ṕižė dugam sȧzornėm,
Moń mazė dugam sazornėm,
Toń kostoń uľi čačumat,
Toń kostoń uľi kasumat?
Aźoka, dugaj, kudov čîv,
Aźoka čačî mastorov!
Iľaka śudo moń t́akam,
Iľa prokľäńa ejkakšom!“

III.

At́äń babań kavto ejkakšt,
At́äń babań kavto t́akat.
V́ejḱeń ľemezė Ĺituva,
Omboćeń ľemezė Ḱiŕďuva.
Uš v́ečkimińeś Ḱiŕďuva,
Uš keľǵimińeś Ḱiŕďuva.
Uš kudat jaḱit́ meľganzo,
Uš bojart jaḱit́ kiśėnzė.

Sie hielten mich zur beaufsichtigung des Nogajer-kindes an,
Zum wiegen des Nogajer-sprösslings.
Sie liessen mich in der leeren stube,
Sie liessen mich auf dem leeren platze.
„Schlafe, schlafe Nogajer-kind,
Schlummre, schlummre Nogajer-sprössling!
Ich gebe dir am fussende einen schwung,
Möchte die kraft deiner füsse vernichtet werden!
Ich gebe dir am kopfende einen schwung,
Möchte deine vernunft im kopfe vernichtet werden!
Nun, ich gebe dir am körper einen schwung,
Möchtest du vertrocknen, möchtest du zu grunde gehen!"
Nun, das Nogajerweib belauschte mich,
Nun, das henkerweib belauschte mich:
„Mein kleines, liebes schwesterchen,
Mein hübsches, kleines schwesterchen,
Wo bist du geboren,
Wo bist du aufgewachsen?
Geh doch nach deinem hause und heime,
Geh doch nach deinem geburtslande!
Verfluche nicht meinen sprössling,
Verwünsche nicht mein kind!"

III.

Ein alter und eine alte haben zwei kinder,
Ein alter und eine alte haben zwei sprösslinge.
Das eine kind heisst Lituva,
Das andere heisst Kirdjuva.
Kirdjuva ist die geliebte,
Kirdjuva ist die gerngelittene.
Freier fahren nach ihr,
Herren kommen ihretwegen.

Uš a veŕe ṕes, alo ṕes,
Uš kunčka kuros, śupav roc,
Śezė Kiŕďuvań čijakšnіź,
Śezė Kiŕďuvań maksokšnіź.
Uš a večkimaś Ĺituva,
Uš a keľgimaś Ĺituva.
Uš kudat jakit meľganzo,
Uš bojart jakit kisėnzė.
Uš śiśem veľeń udalov,
Uš śiśem viŕiń tombaľej,
Śezėń Ĺituvań čijakšnіź,
Śezėń Ĺituvań maksokšnіź.
Ḱemgavtovo ij(e) eŕakšnoś,
Son ḱemgavtovo god eŕäś.
Son śiśem ćorat čačtokšnoś,
Son śiśem ťakat ťiŕakšnoś.
Ĺituvań meľezė moľekšnėś,
Ĺituvań tošna sajiźe.
Son kuva jaḱi, avaŕďi,
Son kuva jaḱi, meľavtі.
Uš pokš ćorazo ńejiźe,
Uš pokš ťakazo maŕiźe.
— „Meźeń ḱis, avaj, avaŕďat,
Meźeń ḱis, avaj, meľavtat?“
— „Meśť a avaŕďau, ćorіńem,
Meśť a meľavtan ťaḱińem?
Čačі mastorom meľzėm ľeć,
Kasі mastorom meľc(ė) aščі.“
— „Iľa avaŕďe, avakaj,
Iľa meľavto, škińikaj!
Śiśem alašat kiľťťanok,
Śiśem bajagat sottanok.
Čačі mastorov moľťanok,
Kasі mastorov tutanok!“

— Śiśem alašat kiľďekšnėśť,

Nicht an's obere ende, nicht an's untere ende,
In die mitte (des dorfes), in eine reiche familie.
Dorthin verheiratheten sie Kirdjuva.
Dorthin gaben sie Kirdjuva.
Lituva ist die nicht geliebte,
Lituva ist die nicht gerngelittene.
Freier fahren nach ihr,
Herren kommen ihretwegen.
Hinter sieben dörfer,
Jenseit sieben wälder,
Dorthin verheiratheten sie Lituva,
Dorthin gaben sie Lituva.
Sie verlebte zwölf jahre.
Sie verlebte zwölf jährchen.
Sie gebar sieben söhne,
Sie erzog sieben kinder.
Lituva ward von langerweile ergiffen,
Lituva ward überdrüssig.
Indem sie geht, weint sie immer,
Indem sie geht, trauert sie immer.
Ihr ältester sohn ward ihrer gewahr,
Ihr ältestes kind bemerkte sie.
— „Warum weinst du, mutter,
Warum trauerst du, mutter?“
— „Wie sollte ich nicht weinen, mein söhnchen,
Wie sollte ich nicht trauern, mein kindchen?
Mein geburtsland fiel mir ein,
Das land, wo ich aufwuchs, geht mir nicht aus dem sinne.“
— „Weine nicht, mütterchen,
Trauere nicht, gebärerin!
Sieben pferde wollen wir anspannen,
Sieben glocken binden wir an,
Nach deinem geburtslande wollen wir fahren,
Nach dem lande, wo du aufgewachsen bist, wollen wir uns begeben!“
— Sieben pferde spannten sie an,

Śiśem bajagat sodokšnośť,
Čači mastorov sirgakšnośť.
Kasi mastorov tujekšnėśť.
Uš mastor zėŕńi alonzo.
Uš meńeľiś uvni ńeľkssėnzė.
Son okoľća laŋks pačkuľeś.
Son okoľća laŋks ńej sakšnoś.
Okoľća laŋkso aťińe
Palkanzo laŋks ńežadoź.
„Uš meźeń“, keľa, „šum eľ si,
Uš meźeń“, keľa „kŕik eľ si?
Kańa mastoriś kaladi,
Kańa meńeľiś londadi?“
Ĺituva meŕekšnėś sońenzė:
„Uš a mastoriś kaladi,
Uš a meńeľiś londadi,
Uš a ńečkimaś Ĺituva,
Uš a keľgimaś Ĺituva.“
Ĺituva pačkuć orta laŋks,
Ĺituva pačkuć vaľm(a) alov.
Ḱiŕďuva ľiśńeś karčonzo,
Ḱiŕďuva ľiśńeś śtŕečamo.
„Uš ṕižė dugam Ḱiŕďuva,
Uš mazė dugam Ḱiŕďuva,
Škińiń avanok meśť ťejńi?“
— „Škińiń avanok kši kaji.
Škińiń avanok kši kaji,
Son śeľvecėnzė kšiť načńi.“
— „Ťiŕiń ťeťanok meśť ťejńi?“
— „Ťiŕiń ťeťanok ľeŋk ťejńi.
Ťiŕiń ťeťanok ľeŋk ťejńi,
Son śeľvecėnzė ľeŋk načńi.“
— „Ṕižė duganok meśť ťejńi,
Mazė duganok meśť ašči?“

Sieben glocken banden sie an,
Nach ihrem geburtslande brachen sie auf,
Nach dem lande, wo sie aufgewachsen war, begaben sie sich.
Schon dröhnt die erde unter ihnen,
Schon schallt der himmel über ihnen.
Sie näherte sich dem dorfthore,
Sie kam nun zum dorfthore.
Am dorfthore steht ein greis
Auf seinen stab gelehnt.
— „Was für ein geräusch,“ spricht er, „nähert sich.
Welch ein geschrei“, sagt er, „naht sich?
Sollte die erde sich spalten,
Oder sollte der himmel einstürzen?“
— Lituva sprach zu ihm:
„Nicht spaltet sich die erde,
Nicht stürzt der himmel ein,
Es ist die nicht geliebte Lituva,
Es ist die nicht gerngelittene Lituva“.
Lituva kam zum hofthore an,
Lituva kam unter's fenster.
Kirdjuva trat heraus ihr entgegen,
Kirdjuva trat heraus, um sie zu empfangen.
— „Mein kleiner liebling Kirdjuva,
Mein hübscher liebling Kirdjuva,
Unsere gebärerin, die mutter, was thut sie?“
— „Unsere gebärerin, die mutter, legt brot in den ofen.
Unsere gebärerin, die mutter, legt brot in den ofen,
Mit ihren thränen benetzt sie die brote.“
— „Unser ernährer, der vater, was thut er?“
— „Unser ernährer, der vater bearbeitet lindenbaste.
Unser ernährer, der vater bearbeitet lindenbaste,
Mit seinen thränen benetzt er die lindenbaste.“
— „Unser kleiner liebling *), was thut er,
Unser hübscher liebling, wie befindet er sich?“

*) Wahrscheinlich ist von dem jüngeren bruder die rede.

— „Eźem ṕräń kuvalt sėŕezė.

Uš ṕižė čėkaŕ sajiźe,
Uš čanʒaviń koct veľťiźe.“

IV.

Varma varmińe, varma čoždīńe,
Varma čoždīńe, iľaka puva,
Iľaka puva ṕičė viŕ laŋga!
Śťakak varmińe, ṕičėńeń tošna,
Śťakak varmińe, ṕičėńeń skušna!
Kandī mekšč kandīť ṕičėńť koŕenctė.
Gornastojť jartsīť ṕičėńť śeďejstė.

V.

„Udīń udīń, uŕakaj, mon udokšnīń.

A par(o) onnė, uŕakaj, mon ńejekšnīń:
Butto eŕataŋk, uŕakaj, veľ(e) ušoso,
Veľ(e) ušoso, uŕakaj, pokš pakśaso.

Pokš pakśaso, uŕakaj, pokš ki laŋkso,

Pokš ki laŋkso, uŕakaj, čėjadavksso.
Čėjadavksso, uŕakaj, ṕižė luga.
Lugańť laŋkso, uŕakaj, viďe kiľej,
Viďe kiľej, uŕakaj, kuďŕav kiľej.
A sėŕejńe, uŕakaj, a keľejńe,
Samaj ŕadovoj, uŕakaj, son čuvtīńe.

— „Auf dem bankende liegt sein körper der länge nach ausgestreckt,
Grüner schimmel hat sich schon seiner bemächtigt,
Spinngewebe hat ihn schon bedeckt“.

IV.

Wind, windlein, leichter wind,
Leichter wind, blase doch nicht,
Blase doch nicht über den tannenwald!
Steh doch still, windlein, die tanne ist überdrüssig,
Steh doch still, windlein, die tanne langweilt sich!
Tragende bienen tragen von der wurzel der tanne,
Hermeline fressen vom inneren der tanne.

V.

„Ich schlief, ich schlief, schwägerin, ich war in den schlaf gesunken.
Einen schlechten traum, schwägerin, hatte ich:
Ganz als wohnten wir, schwägerin, ausserhalb des dorfes,
Ausserhalb des dorfes, schwägerin, auf einem grossen ackerfelde.
Auf einem grossen ackerfelde, schwägerin, an einem grossen wege,
An einem grossen wege, schwägerin, in einem riede.
Im riede, schwägerin, ist eine grüne wiese,
Auf der wiese, schwägerin, eine gerade birke,
Eine gerade birke, schwägerin, eine laubreiche birke.
Nicht hoch, schwägerin, nicht breit,
Das aller wohlgestaltetste bäumchen, schwägerin, ist sie.

Mastor alga, uŕakaj, koŕeńenzė,
Meńeľ alga, uŕakaj, taradonzo.
Potmo ŕiśkeť, uŕakaj, taradonzo,
Ṕižėń grušat, uŕakaj, lopińenzė.
Ĺiśi čī pas, uŕakaj, końasonzo,
Valǵi kov pas, uŕakaj, čovońcėnzė,
Valdo ťeščė, uŕakaj, čėŕ ṕevanzo.“
— „Iľak jovťńe, paŕījakaj, ṕeḱ lamova!
Ťeťe onnėś, paŕījakaj, son a ḿeŕeń,
Ťeťe onnėś, paŕījakaj, son ućaskav.
Ĺiśi čī pas, paŕījakaj, toń aťavtot,
Moŕi kov pas, paŕījakaj, toń avavtot,
Valdo ťeščė, paŕījakaj, toń ućaskat,
V́iďe ḱiľejiś, paŕījakaj, toń zakonot.“

VI.

Meźgań udalaś Naďjäń Palaga,
Meźgań ṕeḱ vaďŕa suka Palaga?
Udalaś Palaj sėrga ruŋgova,
Son i ṕeḱ vaďŕa ṕiľǵeń čalgavga.
Uχ, čīstė jaḱi Palaj kotaso,
Uχ, čīstė jaḱi Palaj ćulkaso.
Kotova targań Palań paľazo,
Kavksova targań Palań rućazo.
Uš v́iďe ḱiľej Palań sėŕezė,
Uš počk(o)'ozavksḱe Palań ruŋgozo,
Sadovoj umaŕ Palań čačozo,
Ravužot ľomźort Palań śeľmenzė,
Oχ, ľomźor ťvetkat śeľme bravanzo.
Ašo mišarat Palań čėŕenzė,

Unter die erde strecken sich, schwägerin, ihre wurzeln.
Unter dem himmel breiten sich, schwägerin, ihre zweige aus.
Busenketten, schwägerin, sind ihre zweige,
Erzmarken, schwägerin, ihre blättchen.
Der aufgehende sonnengott, schwägerin, ist auf ihrer stirn,
Der untergehende mondgott, schwägerin, auf ihrem hinterkopfe,
Der klare stern, schwägerin, auf ihrem haarzipfel."
— „Berichte nicht, schwägerin, so weitläufig!
Dieser traum, schwägerin, er hat keine schlechte bedeutung,
Dieser traum, schwägerin, ist glückverheissend.
Der aufgehende sonnengott, schwägerin, ist dein schwiegervater,
Der untergehende mondgott, schwägerin, deine schwiegermutter,
Der klare stern, schwägerin, dein glück,
Die gerade birke, schwägerin, dein ehegatte."

VI.

In welcher hinsicht ist Nadja's Pelagia wohlgelungen,
In welcher hinsicht ist die hündin Pelagia ausgezeichnet?
Pelagia ist an wuchs und gestalt wohlgelungen,
Durch ihre hübschen tritte ist sie ausgezeichnet.
O, jeden tag geht Pelagia in schuhen,
O, jeden tag geht Pelagia in strümpfen.
Mit sechs stickereien ist Pelagia's hemd versehen,
Mit acht stickereien Pelagia's leinwandmantel.
Eine gerade birke ist Pelagia's wuchs,
Ein emporsprossendes rohr Pelagia's gestalt,
Ein gartenapfel Pelagia's antlitz,
Schwarze faulbaumbeeren sind Pelagia's augen,
Faulbaumblüthen ihre augenbraunen.
Weisse silberbänder sind Pelagia's haare,

Mišara keľenčt Palań śviskanzo,
Uš potmo ŕiśke Palań kosazo.
Oχ ľüjľoχ ľüjľoχ, ľüjľo vajvajľo,
Ńoχoń vajvajľo, vajľo vajvajľo!
Uš kudat jakiť Palań meľganzo,
Uš bojart jakiť Palań kisėnzė.
„Iľamak čĭja, ťeťej, śupavńeń,
Iľamak makso, ťeťej, koźavńeń!
Śupaviń lamo, ťeťej, jakinzė,
Koźaviń lamo, ťeťej, pakinzė.
Uš ľiśićäťńe, ťeťej, ľivťimat,
Uš sovićäťńe, ťeťej, śťŕečamat.
Śupaviń rana valckejak śťama,
Čokšnėjak pozda, ťeťej, maďima.
Śupaviń staka, ťeťej, robota,
Koźaviń lamo, ťeťej, ťevenzė.
Maksumak, ťeťej, stada vanĭńeń,
Maksumak, ťeťej, tuvoń postuvtnėń!
Uš anok ramaź sonzė salonzo,
Uš anok pańeź, ťeťej, kšĭńenzė,
Uš anok ṕiďeź, ťeťej, jamonzo,
Uš anok joraź, ťeťej, śuronzo.
Uš araś, ťeťej, sonzė jakinzė,
Uš araś, ťeťej, sonzė gośťenzė.“

VII.

Kona putĭ pojiń kudo,
Śe meŕezė: kudom araś,
Śe meŕezė: kudovtoman.
Ĺembińezė veŕga moľi,
Ugoŕśtkezė alga moľi.
Kona putĭ ṕičėń kudo,

Fingersträhnchen aus silberband Pelagia's schläfenlocken,
Eine busenkette Pelagia's flechte.

— — — — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — —

Schon fahren freier nach Pelagia,
Schon kommen herren nach Pelagia.
„Verheirathe mich nicht, vater, an einen reichen,
Gieb mich nicht, vater, einem grossbegüterten!
Der reiche, vater, hat viele besucher,
Der grossbegüterte, vater, hat viele gäste.
Die fortgehenden, vater, müssen begleitet werden,
Den eintretenden, vater, muss man entgegen gehen.
Der reiche muss früh am morgen aufstehen,
Auch spät am abend, vater, sich schlafen legen.
Der reiche, vater, hat schwere arbeit,
Der grossbegüterte, vater, hat viele geschäfte.
Gieb, mich, vater, einem viehhüter,
Gieb mich, vater, einem schweinehirten!
Fertig gekauft ist schon sein salz,
Fertig gebacken, vater, sind seine brötchen,
Fertig gekocht, vater, ist seine kohlsuppe,
Fertig gesäet sein getreide.
Und er hat, vater, keine besucher,
Er hat, vater, keine gäste."

VII.

Wer ein espenes haus erbaut,
Der spreche: ich habe kein haus,
Der spreche: ich bin ohne haus.
Seine wärme geht an der decke hin,
Sein dunst geht an dem fussboden hin.
Wer ein tannenes haus erbaut,

Kona putī kuzīń kudo,
Śe meŕezė: kudom uľi,
Śe meŕezė: kudo martan.
Ĺembińezė alga moľi,
Ugoŕśtkezė veŕga moľi.
Kona viďi potravs śuro,
Śe meŕezė: śurom araś,
Śe meŕezė: śurovtoman.
Vaśiń tunda skoťinaťńe,
Kodak ľiśiť, da tapasīź.
Vaśiń śokśńa skoťinaťńe,
Kodak ľiśiť, da veśe sėvsīź.
Kona viďi pakśas śuro,
Śe meŕeze: śurom uľi,
Śe meŕezė: śuro martan.

VIII.

„Koda kacak ťejťeŕ meľga, ćorańakaj, čījńimat?

Kadik, kadik, ćorańakaj, tabaktojak targamot!“
„Koda jakiń, babańakaj, Babań-kašav, bazarov,
Tonavtīmiź, babańakaj, moń targamo tabakto.
Śestė kaca, babańakaj, tabaktojak targamom,

Koda kaca, babańakaj, ťejťeŕ meľga čījńimam.“

Wer ein fichtenes haus erbaut,
Der spreche: ich habe ein haus,
Der spreche: ich besitze ein haus.
Seine wärme geht an dem fussboden hin,
Sein dunst geht an der decke hin.
Wer getreide in der nähe des dorfthores säet,
Der spreche: ich habe kein getreide,
Der spreche: ich bin ohne getreide.
Im frühesten frühling wird es von dem vieh,
Sobald es ausgeht, zertreten.
Im frühesten herbst wird es von dem vieh,
Sobald es ausgeht, ganz und gar aufgefressen.
Wer in dem felde getreide säet,
Der spreche: ich habe getreide,
Der spreche: ich besitze getreide.

VIII.

„Wann wirst du, söhnlein, mit deinem laufen nach den mädchen aufhören?
Höre auf, höre auf, söhnlein, auch mit deinem tabaksrauchen!“
„Als ich, grossmütterchen, das opferfest, den markt besuchte,
Lehrten sie mich, grossmütterchen, tabak zu rauchen.
Dann werde ich, grossmütterchen, auch mit meinem tabaksrauchen aufhören,
Wenn ich, grossmütterchen, mit meinem laufen nach den mädchen aufhöre“.

IX.

„Vaj avakaj čijamak!
Kudat jakiť. Iľamak,
Ƀeŕeń tarkas iľamak,
Ćećkiŋkańeń iľamak!
Ḱiskań kurkso, čamaso,
Ovtoń śeľme varčavco.
Paro tarkas čijamak!“
„Kozo, kozo čijatan?“
„V́iška v́eľńej, bazarov,
Od-Eŕmoźiŋkav, jarmuŋkav!
Paχomiŋkań ćorat́ńe
Sīńst arχacot barχacot,
Pojarušnoj čapancot“.

X.

Vaj Mokšoń, Mokšoń, Mokšoń odźora!
Koť v́ejkińe, Mokšoń ćora udalaś,
Koť škamńenzė, Mokšoń aľa ṕeḱ vaďŕa.
Oχ ošoń ṕiŕavt Mokšoń kardazzo,
Ńej oš gońńića Mokšoń kudozo.
Vaj, koda ťeŕdiź Mokšoń zbor kudos,
Ńej žėŕeƀejńe Mokšońeń kajäśť,
Ńej čuvto ŕadnė Mokšońeń noldaśť.
Ṕeŕvoj žėŕeƀej Mokšońeń satoć,
Vaśiń čuvto ŕad Mokšońeń pačkuć.
Ńej vačkuć Mokšo kavto ḱeďenzė,
Ńej ńeďäś Mokšo ḱemeń suronzo.
Vaj ḱije, ḱije Mokšoń ńejiźe,
Ńej ḱije, ḱije Mokšoń ŕeďiźe?

IX.

„O mütterchen, verheirathe mich!
Freier besuchen uns. Doch nicht,
Doch nicht an einen schlechten ort,
Nicht an den Tsetskinka!
Sein mund, sein antlitz sind denen eines hundes ähnlich,
Er hat den blick eines bären.
An einen guten ort verheirathe mich!“
„Wohin, wohin, soll ich dich verheirathen?“
„Nach dem kleinen dörfchen, nach dem bazarorte,
Nach Od-Ermozinka, der jahrmarktstelle!
Die jünglinge von Pahominka,
Sie gehen ja in zartestem sammet,
In röcken, aus feinster lämmerwolle verfertigt“.

X.

O der Mokscha, der Mokscha, der junge Mokscha-mann!
Obgleich der einzige, war der Mokscha-mann wohlgelungen,
Obgleich allein, war der Mokscha-mann sehr stattlich.
O, der hof des Mokscha war ein stadtbezirk,
Die stube des Mokscha war ein stadtzimmer.
Ach, als sie den Mokscha in die volksversammlungsstube riefen,
Warfen sie für den Mokscha das loos,
Loosten sie für den Mokscha.
Das erste loos traf den Mokscha,
Das erste loos wurde dem Mokscha zu teil.
Nun schlug der Mokscha seine beiden hände zusammen,
Nun kreuzte der Mokscha seine zehn finger.
O, wer, wer erblickte den Mokscha,
Wer, wer bemerkte nun den Mokscha?

Ańuš fejferzė Mokšoń ńejiže,
Ańuš dočazo Mokšoń ŕedize.
„Meks ṕeḱ avaŕdat, ťiŕiń ťeťakaj,
Meks ṕeḱ meľavtat, moń koŕmińećem?"
„Vaj iśak jaḱiń, Aňuš, zbor kudos,
Vaj ulkoť jaḱiń uŕićäń kudos.
Ńej žėŕeb́ejńe ńej mońeń kajäśť,
Vaj čuvto ŕadnė mońeń ńej noldaśť.
Vaśiń žėŕeb́ejś mońeń ńej satoć,
Peŕvoj čuvto ŕatś ńej mońeń pačkuć."
„Iľa meľavta, ťiŕiń ťeťińem!
Ńej śiśemńeńeḱ miń paťat sazort
Vaj tuka, ťeťej, mińeńeḱ žėŕeb́ej,
Ńej noldakaja mińeńeḱ čuvto ŕad!"
Koda kajakšnośť sıń žėŕeb́ejsė,
Aňušnėń satoć ṕeŕvoj žėŕebejś,
Aňušnėń pačkuć vaśiń čuvto ŕatś.
Vaj vačkuć Aňuš kavto ḱeďenzė,
Ńej ńeďäś Aňuš ḱemeń suronzo.
„Oχ ťeťej, ťeťej, ńej i ťeťakaj,
Ńej śiśem pakśat v́iďeń śuronok,
Śiśem v́eď laŋkso v́eď meľńićanok.
Vaśńa miťanok v́iďeń śuronok,
Mejľe miťanok miń meľńićanok!"

XI.

V́iška Kaťuša, a pokš Kaťuša,
Kolmo ľeľeń sazor, kolm(o) uŕäń paŕja!
Jalganzo jakaśť Kaťäń kisėnzė,
Ojanzo jakaśť Kaťäń meľganzo.
„Aďaka, Kaťa, v́iŕej, ukštorov,

Anjuscha *), seine tochter erblickte den Mokscha.
Anjuscha, seine tochter bemerkte den Mokscha.
„Warum weinst du so sehr, mein ernährer, mein väterchen,
Warum trauerst du so sehr, mein verpfleger?“
„Ach, Anjuscha, gestern war ich in der volksversammlungsstube,
Ach, unlängst war ich in der stube der dorfgemeinde.
Da warfen sie für mich das loos,
Ach, sie loosten für mich.
Nun, das erste loos traf mich,
Nun, das erste loos wurde mir zu teil.“
„Trauere nicht mein ernährer, mein väterchen!
Es sind ja unser sieben schwestern.
O bringe doch, vater, uns das loos,
Loose unter uns!“
Als sie das loos warfen,
Traf das erste loos Anjuscha,
Wurde das erste loos Anjuscha zu teil.
O, Anjuscha schlug ihre beiden hände zusammen,
Anjuscha kreuzte ihre zehn finger.
„O, vater, vater, mein väterchen,
Wir haben ja sieben felder mit korn besäet,
In sieben gewässern haben wir wassermühlen.
Verkaufen wir zuerst unser gesäetes korn,
Verkaufen wir dann unsere mühlen!“

XI.

Das kleine Katjuscha **), das kleine Katjuscha,
Die schwester dreier brüder, die schwägerin dreier frauen!
Die freundinnen Katja's **) gingen nach ihr,
Die kameradinnen Katja's gingen, um sie zu holen.
„Komm doch, Katja, mit uns zum walde, zum ahornwalde,

*) Annchen.
**) Käthe.

Aďaka, Kaťa, v́iŕej jagudas,
Aďaka, Kaťa, v́iŕej ḱistojńes!“
„A moľan, jalgat, v́iŕej, ukštorov,

A moľan, ojat, v́iŕej jagudas.

Uš kolmo ľeľeń mon v́e sazorné,
Uš kolmo uŕäń mon v́e paŕjan.
Uš v́ejťe v́ejťe da kolmo paľat,
Uš kavtoń kavtoń da koto paľat.
Uš kolm(o) uŕäńeń da v́ejťe v́ejťe,
Uš kolm(o) uŕäńeń kolmo ṕŕas(o) paćat.“
Dumakšnoś Kaťa v́iŕej, ukštorov,
Sïrgakšnoś Kaťa v́iŕej jagudas.
Ḱistojńeń pargo Kaťa sajekšnėś,
Jaguda pargo Kaťa sajekšnėś.
Moľekšnėś Kaťa v́iŕej, ukštorov.
Ḱistoj pargonzo Kaťa ṕeščïźe.
Dumakšnoś Kaťa kudov kardazov.
Ikeľej varštaś, — aťaka ovto,
Udalov varštaś, — avaka ovto!
Aťaka ovtoś Kaťäń učïźe,
Avaka ovtoś Kaťäń sasïźe.
Sajekšnïź Kaťäń śińćist mastorov,
Sajekšnïź Kaťäń śińćist kudov čïv.
Uš kavto ijeť Kaťa eŕakšnoś,
Uš kavto godnėť Kaťa eŕakšnoś.
Uš kavto ťakat Kaťa ťiŕakšnoś,
Uš kavto ťakat Kaťa vanokšnoś.
Uš Miškat Maškat śińst ľemińest,
Uš Miškat Maškat śińst prozvańijast.
Dumakšnoś Kaťa ťiťa mastorov,
Dumakšnoś Kaťa čaćï mastorov.

Komm doch, Katja, mit uns zum walde erdbeeren *) suchen,
Komm doch, Katja, mit uns zum walde erdbeeren suchen!“
„Ich werde nicht, freundinnen, zum walde, zum ahornwalde gehen,
Ich werde nicht, kameradinnen, zum walde gehen erdbeeren zu suchen.
Ich bin ja das einzige schwesterchen dreier brüder,
Ich bin ja die einzige schwägerin dreier frauen.
(Den brüdern) je ein (hemd), das macht drei hemden,
Je zwei, das macht sechs hemden.
Den drei frauen je ein kopftuch,
Den drei frauen, das macht drei kopftücher“.
Katja entschloss sich zum walde, zum ahornwalde zu gehen,
Katja machte sich auf zum walde erdbeeren zu suchen.
Einen bastkorb nahm Katja für die erdbeeren,
Einen bastkorb nahm Katja für die erdbeeren.
Katja kam zum walde, zum ahornwalde.
Ihren erdbeeren-korb füllte Katja an.
Katja entschloss sich nach haus und hof zu gehen.
Sie blickte vorwärts, — ein bär,
Sie blickte rückwärts, — eine bärin!
Der bär erwartete Katja,
Die bärin erreichte Katja.
Sie nahmen Katja (mit sich) in ihr eigenes land,
Sie nahmen Katja (mit sich) in ihr eigenes haus und heim.
Nun, Katja verlebte zwei jahre,
Katja verlebte zwei jährchen.
Zwei kinder erzog Katja,
Zwei kinder pflegte Katja.
Mischka und Maschka **) waren ihre namen,
Mischka und Maschka hiessen sie.
Es kam Katja in den sinn in's vaterland sich zu begeben,
Es kam Katja in den sinn in ihr geburtsland sich zu begeben.

---

*) russ. клубники.

**) Michelchen und Mariechen.

Uštuma ṕraka Kaťa pańekšnėś.
Uštuma braga Kaťa ťejekšnėś.
Ovto polanzo Kaťa sajiźe,
Čačî mastorov Kaťa v́ijiźe.
Oχ ľūjľaχ ľūjľaχ, ľūjľo vajvajľo.
Kolmo ľeľanzo Kaťäń dumakšnośť,
Kolmo ľeľanzo Kaťäń kortakšnośť
Ovto polanzo Kaťäń čavomo.
Ovto vastanzo Kaťäń čavokšnîź,
Ḱeďenzė kajiź da pajmeń trokska.
Kaťa ľiśekšnėś kardajs v́eńeľej,
Varštakšnoś Kaťa ťe pajmeńť ṕeľej.
Koda ńejiźe ťe ovtoń ḱeďińť,
Koda ŕeďiźe ťe ovtoń čubańť,
Uš vačkuďińźe kavto ḱeďenzė,
Ńeďińźe Kaťa ḱemeń suronzo.
Uš araś Kaťäń sonzė polazo,
Uš araś Kaťäń sonzė vastazo.

XII.

Ťejťeŕiś paroľ siŕe Maťuša,
Dočaśak dobroj eŕäś Maťuša.
Uš suŕeńť ščėŕďiľ Maťa koćonška,
Uš koctîńť koďîľ Maťa polokška.

Uš koda sakšnoś Maťa ťejťeŕška,
Uš suŕeń ščėŕďiľ Maťa čėŕńeška,
A koctîńť koďîľ Maťa końovška.
Uš końov ṕečat Maťäń arstonzo,

Einen ofen voll pirogen buk Katja,
Einen ofen voll dünnbier braute Katja.
Ihren bärgemahl nahm Katja mit,
In ihr geburtsland brachte Katja ihn.

— — — — — — — — — — — — —

Es kam den drei brüdern Katja's in den sinn,
Die drei brüdern Katja's besprachen sich
Den bärgemahl Katja's zu erschlagen.
Den bärgatten Katja's erschlugen sie,
Sein fell warfen sie quer über den dachbalken des schuppens.
Katja trat auf den hof, in's freie heraus,
Katja blickte nach dem dachbalken des schuppens hin.
Als sie das fell des bären erblickte,
Als sie den pelz des bären bemerkte,
Schlug sie ihre beiden hände zusammen,
Kreuzte Katja ihre zehn finger.
Katja hat keinen gemahl mehr,
Katja hat keinen gatten mehr.

XII.

Ein gutes mädchen war die alte Matjuscha *),
Eine vortreffliche tochter die bejahrte Matjuscha.
Den faden spann Matja *) so dick wie einen strunk,
Die leinwand webte Matja so grob wie die decke eines lastwagens.
Als Matja die grösse einer jungfrau erreichte,
Den faden spann Matja so fein wie ein härchen,
Die leinwand aber webte Matja so dünn wie papier.
Wie der siegelabdruck auf dem papiere waren die stickereien am unteren rande ihres hemdes,

---

*) Matrona.

Uš końov śormat Maťäń arstonzo.

Uš čistė jaki Maťa kotaso.
Uš čistė jaki Maťa ćulkaso.
Uš valakavtoź Maťäń piřazo,
Uš kičkeřgavtoź Maťäń śviskanzo.
Uš sėŕa lutkške Maťäń očkozo,
Uš peščė lutkške Maťäń čakskezė.
Uš Čučav moři Maťa muśkeme,
Uš Čučav moři Maťa čovamo.
Uš pižėń laziś Maťäń piľg(e)alo,
Kiveń vaľokiś Maťäń kecėnzė.
Uš kuva muśki, Maťa avařdi,
Uš kuva ćovi, Maťa meľavtï.
Kije ńejiźe avařďemeďe,
Kije ředize meľavtomodo?
Mořäń ašo kal Maťäń ńejiźe,
Mořäń mazė kal Maťäń ředize.
„Uš meń kis avařďat siře Maťuša,
Meń kis meľavtat eřäś Maťuša?“
„Vedišak paroľ, śimizė araś,
Tikšėśak vadřäľ, ľedizė araś.
Mondak paroľiń, sajićam araś,
Mondak vadřäľiń, tokićam araś.“
„Aďaka, Maťa, mińek mastorov,
Aďaka, Maťa, mińek Raśśejev!
Mińek mastorco eřamoś paro,
Mińek Raśśejsė eřamoś vadřa.
Mińek mastorc(o) uľi Guban pando př̌a,
Mińek Raśśejs(ė) uľi kasi pando př̌a,
Śe pandońť přaso uľi umař sad.
Uš ijezėnzė kolmunst keńeřśi,
Uš godozonzo kolmunst śveťavtï.
Śe pandońť alga ašo veď čuďi,

Wie eine schrift auf dem papiere waren die stickereien am unteren rande ihres hemdes.
Täglich geht Matja in schuhen,
Täglich geht Matja in strümpfen.
Geglättet ist der kopf Matja's,
Gekräuselt sind die schläfenlocken Matja's.
Ein eichelschälchen ist der waschtrog Matja's,
Ein nussschälchen der topf Matja's.
Matja geht zur Tschutscha *), um wäsche zu spülen,
Matja geht zur Tschutscha, um wäsche zu reiben.
Ein ehernes brett ist unter den füssen Matja's.
Ein zinnerner waschbläuel in der hand Matja's.
Während Matja spült, weint sie immer,
Während Matja reibt, grämt sie sich immer.
Wer sah, dass sie weinte,
Wer merkte, dass sie sich grämte?
Ein weisser meerfisch sah Matja,
Ein hübscher meerfisch bemerkte Matja.
„Warum weinst du, alte Matjuscha,
Warum grämst du dich, bejahrte Matjuscha?"
„Auch das wasser war gut, es giebt keinen, der es trinkt,
Auch das gras war vortrefflich, es giebt keinen, der es mäht.
Auch ich war gut, es giebt keinen, der mich nimmt,
Auch ich war vortrefflich, es giebt keinen, der mich anrührt."
„Komm doch Matja, in unser land,
Komm doch, Matja, in unser Russland!
In unserm lande ist das leben gut,
In unserm Russland das leben herrlich.
In unserm lande giebt es einen hügelgipfel Guban,
In unserm Russland giebt es einen wachsenden hügelgipfel,
Auf dem gipfel jenes hügels giebt es einen apfelgarten.
In einem jahre bringt er die früchte dreimal zum reifen,
In einem jährchen bringt er die bäume dreimal zum blühen.
Unter dem hügel strömt ein weisses wasser,

*) Name eines baches.

Śe ťeďińť trokska ṕižėń śėď śėďäź."
„Iľamak mančė, moŕäń ašo kal,
Iľamak keŋǵeľe, moŕäń mazė kal!
Śe Guban pandoś — saldat ťij aščī,
Śe umaŕ sadīś — saldatīń ṕrečėŕť,
Śe ašo ťeďiś — saldatkań śeľťeť,
Uš ṕižėń śėďiś — saldat lovažat."
„Mińek mastorco a ťiďiť sokiť,
A ťiďiť sokiť, kalaćat jarcīť.
Mińek Raśśejsė a ščėŕďiť koďīť,
A ščėŕďiť koďīť, šolkovojť kańtľiť."

„Iľamak mančė, moŕäń ašo kal,
Iľamak keŋǵeľe, moŕäń mazė kal!
Ńej tīńk mastorco a ťiďiť sokiť,
A ťiďiť sokiť, śuvado jarcīť.
Ńej tīńk mastorco a ščėŕďiť koďīť,
A ščėŕďiť koďīť, ďeŕugat kańtľiť."

XIII.

„Udumam saś, maďimam saś,
Ťiťäń kudov tujimam saś,
Avań marto kortamom saś,
Ťiťäń marto baśamom saś.
Ťiťa mastorco eŕamoś paro,
Čačī mastorco eŕamoś vaďŕa.
A ščėŕďiť koďīť, šolkovojť kańtľiť,
A sokiť izīť, kalaćat jarcīť.
Jato mastorco, čužoj mastorco
Koť sokiť izīť, śuvado jarcīť,
Koť ščėŕďiť koďīť, ďeŕugat kańtľiť."
„Mińek mastorco Guban pand(o) uľi,

Über das wasser ist eine eherne brücke geschlagen."
„Betrüge mich nicht, du weisser meerfisch,
Täusche mich nicht, du hübscher meerfisch!
Jener hügel Guban ist eine lagernde soldatenschaar,
Jener apfelgarten — haare der soldaten,
Jenes weisse wasser — thränen des soldatenweibes,
Die eherne brücke — beine der soldaten."
„In unserm lande säet man nicht, pflügt man nicht,
Säet man nicht, pflügt man nicht, man isst semmeln.
In unserm Russland spinnt man nicht, webt man nicht,
Spinnt man nicht, webt man nicht, man trägt seidene klei-
der."
„Betrüge mich nicht, weisser meerfisch,
Täusche mich nicht, hübscher meerfisch!
Jawohl, in eurem lande säet man nicht, pflügt man nicht,
Säet man nicht, pflügt man nicht, man isst spreu.
Jawohl, in eurem lande spinnt man nicht, webt man nicht,
Spinnt man nicht, webt man nicht, man trägt sackleinwand."

XIII.

„Es verlangt mich zu schlafen,
Es verlangt mich, nach dem vaterhause zu gehen.
Es verlangt mich, mit der mutter zu reden,
Es verlangt mich, mich mit dem vater zu besprechen.
In dem vaterlande ist das leben gut,
In dem geburtslande das leben herrlich.
Man spinnt nicht, man webt nicht, man trägt seidene kleider,
Man pflügt nicht, man eggt nicht, man isst semmeln.
In fremdem lande, in der fremde,
Obgleich man pflügt eggt, isst man spreu,
Obgleich man spinnt webt, trägt man sackleinwand."
„In unserm lande giebt es einen hügel Guban,

Śe pandońť ṕraso unaŕ sad uľi.
Son ijezėnzė kolmo raz śveťi,
Son godozonzo kolmunst ḱeńeŕśťi."
„Iľamak mančė, jatoń odźora,
Iľamak končė, čužoj od aľa!
Tīńḱ mastorco Guban pand(o) uľi,
Śe pandońť ṕraso saldat vij aščī.
Śe saldat vijiś lomań ṕrat ḱeŕćiť,
Śe pandońť alga lomań veŕ čuďi."

XIV.

Meks ṕeḱ avaŕďi miriś mastoriś?
Miriś avaŕďi ḱiskań bojardo.
Mastoriś meľavtī ṕińeń azordo.
„Ńej araś jarcams mińeḱ śuronok,
Ńej araś mijems ńej skoťinanok,
Ńej ėščo araś mińeḱ pakśanok.
Mejsė ťratanok mїń skoťinanok,
Mejsė ťrasīńeḱ mїń śemijanok?
Ańćak ramań pakśaso ṕranok ťratanok,
Ańćak ramań pakśaso skoťinat ťrataŋk."
Śeks ṕeḱ avaŕďi miriś mastoriś,
Śeks ṕeḱ meľavtī miriś mastoriś.
„Ėščo meľavtaŋk staka kajavksto,
Kajavksīń kajataŋk.lomańďe ľišnoj."

Auf dem gipfel jenes hügels befindet sich ein apfelgarten.
In einem jahre blüht er drei mal,
In einem jährchen bringt er die früchte drei mal zum reifen."
„Betrüge mich nicht, du fremder bursche,
Täusche mich nicht mit augenwinken, du fremder jüngling!
In eurem lande giebt es einen hügel Guban,
Auf dem gipfel jenes hügels befindet sich eine soldatenschaar.
Jene soldatenschaar haut menschenköpfe ab,
Unter jenem hügel strömt menschenblut."

XIV.

Warum weint bitter die dorfgemeinde, das land?
Die dorfgemeinde weint des hündischen bojaren wegen,
Das land trauert des hündischen herrn wegen.
„Jetzt haben wir kein getreide zum essen,
Jetzt haben wir kein vieh zum verkaufen,
Jetzt haben wir auch kein ackerfeld.
Womit werden wir unser vieh ernähren,
Womit werden wir unsre familie ernähren?
Nur mit gekauftem felde werden wir uns ernähren,
Nur mit gekauftem felde werden wir unser vieh ernähren."
Darum weint bitter die dorfgemeinde, das land.
Darum trauert bitter die dorfgemeinde, das land.
„Noch trauern wir der schweren steuer wegen,
Eine steuer bezahlen wir, die die menschlichen kräfte übersteigt."

XV.

Vaj kolońģemeń poľana ij(e) eŕäś,
Ńej ńiľeŋģemeń poľana god eŕäś,
Araś poľanań jaķinzė paķinzė,
Araś poľanań ṕiľģińeń čalģinzė.

V́eŕe ṕesėnzė poľanań tol palī,
Alo ṕesėnzė poľanań v́eď čuďi.
Ńej koľiŋkava poľanań puŕejzė,
Ńej kanǯamova poľanań ķeŕescė.
Ķijava moľi odźora paro čī,
Ķijava moľi odźora ružījńiķ.
V́eŕe ṕesėnzė poľanań pokš čuvto,
V́eŕe ṕesėnzė poľanań parmiščа.
Parmiščańť ṕraso ińe guj, kolī guj,

Parmiščańť laŋkso ińe guj, ľiv́ťi guj.

„Vaj užo čavtan, ińe guj, kolī guj,

Vaj užo ľeťťan, ińe guj, ľiv́ťi guj!“

„Iľamak čavo, odźora ružījńiķ,
Iľamak ľeďe, odźora oχoťńiķ!
Ńej tońeť vastaks, odźora, mon uľan,
Ńej tońeť polaks, od aľa, non uľan.“

XVI.

Vaj toton suka Uľaša,
Vaj toton kurva Uľaša!

XV.

O, dreissig jahre lebte die waldwiese,
Vierzig jährchen lebte die waldwiese,
Auf der waldwiese giebt es keine gehenden, wandernden,
Auf der waldwiese giebt es keinen, der sie mit dem füsschen betritt.
Am oberen ende der waldwiese brennt ein feuer,
Am unteren ende der waldwiese rinnt ein wasser.
Bis an die kniee reicht das queckengras der waldwiese,
Bis an die kniekehle reicht die kornwicke der waldwiese.
Den weg entlang geht ein junger, stattlicher mann,
Den weg entlang geht ein junger mann, ein flintenträger.
Am oberen ende der waldwiese ist ein grosser baum,
Am oberen ende der waldwiese ein dicker baum.
Auf dem gipfel des dicken baumes ist eine grosse schlange, eine verderbliche schlange,
Auf dem dicken baume eine grosse schlange, eine fliegende schlange.
„O, warte doch, ich werde dich töten, grosse schlange, verderbliche schlange,
O, warte doch, ich werde dich erschiessen, grosse schlange, fliegende schlange!“
„Töte mich nicht, junger mann, du flintenträger,
Erschiesse mich nicht, junger mann, du jäger!
Nun gebe ich mich, junger mann, dir zur gattin,
Nun gebe ich mich, junger mann, dir zur gemahlin.“

XVI.

O, jene hündin Uljascha *)
O, jene hure Uljascha!

*) Uljana, Juliane.

Vaj Tatar marto družakšnoś,
Ńej Tatar marto sovetaś.
Vaj kolmo ćorat ťakanzo,
Ńej kolmo ćorat ejďenzė.
Mastorga jakiť piľǵińest,
Eźem čiŕeva keďińest.
Eźemga jakiť piľǵińest,
Vaľma čiŕeva turvińest.
Vaj totoń suka Uľaša
Vaj totoń kurva Uľaša!
Ťiŕiń ťeťazo muŕńiźe,
Škińiń avazo čaviźe.
„Vaj mon a peľan, a peľan,
Ťiŕiń ťeťadom a peľan,
Škińiń avadom a peľan.
Tatar aľakaj, aľakaj,
Tatar aľakaj, ťeťakaj,
Ńej sajiks uľat, sajimak,
Ńej eśťeť polaks vešimak!
Ejkakšnėń kaciń ťeťeńeń,
Ejkakšnėń kaciń avańeń!“

XVII.

„Polaj, polaj, a Mikilaj,
Vastaj, vastaj, a Mikilaj,
Aśka kiľťťa par(o) alaša!
I kiľďika, povoďika,
Veľavtika, čaravtika,
Kuśťima pes aravtika,

O, sie schloss freundschaft mit einem Tataren,
Sie machte ein bündniss mit einem Tataren.
O, sie hat kinder, drei söhne,
Sie hat sprösslinge, drei söhne.
Längs dem fussboden bewegen sich ihre füsschen,
An dem rande der bank ihre händlein.
Längs der bank bewegen sich ihre füsschen,
An dem fensterbrette ihre lipplein.
O, jene hündin Uljascha,
O, jene hure Uljascha!
Ihr vater, der ernährer, schalt sie,
Ihre mutter, die erzeugerin, schlug sie.
„O, ich fürchte nicht, ich fürchte nicht,
Ich fürchte nicht meinen vater, den ernährer,
Ich fürchte nicht meine mutter, die erzeugerin.
Du Tatar, brüderchen, brüderchen,
Du Tatar, brüderchen, väterchen,
So nimm mich doch, wenn du mich nehmen willst,
So erbitte mich denn dir zur gattin!
Die kinder lasse ich dem vater,
Die kinder lasse ich der mutter!“

XVII.

„Männchen, männchen, du Mikila, *)
Gatte, gatte, du Mikila,
Geh doch, spanne ein gutes pferd an!
Spanne an, spanne vor,
Lenke es um, kehre es um,
Stelle es an der treppe hin,

*) Nikolaus.

Ќřiľeć stolbaş ńej sodľka!“
„Polaj, polaj, Nastaśija,
Vastaj, vastaj, Nastaśija,
Vaśńa pańtťa tańťej ṕřakat,
Vaśńa pańtťa tańťej śukort
Eś ojezėť, eś lovcozot!
Poŋgo ṕeľcėť ṕiďiťaja,
Ojme koščot kośťiťaja!
Laŋgost ulest sīńst valańat,
Potmost ulest sīńst kalańat!“
Alkuks pańćeś tańťej ṕřakat,
Alkuks pańćeś tańťej śukort.
„Aďakaja, polaj, aščėme,
Ѵečkaj, Ѵečkaj ńej ďedańeń,
Večkajńezė ńej babańeń!“
Śiśem ńeďľat son aščėkšnėś,
Śiśem ќesak son ščėřďekšnėś.
Maďekšnėś Nasta son i ojmśeme,
Ńejekšnėś Nasta son a par(o) onnė.
„Uš Ѵečkaj, Ѵečkaj ńej da ďedakaj,
Uš Ѵečkajńezė ńej da babakaj,
Aďadojak ńej moń uskomiźďak!“
Uš samozonzo Miќilaj kulokšnoś,
Uš samozonzo Miќilaj jomakšnoś.
Kadovkšnoś Nasta son da ńej dovaks,
Kadovkšnoś Nasta ńej da śkamńenzė.

XVIII.

Ѵeľeś ѵeľeška Od-Kočkur ѵeľe.
Ѵeľeńť ѵe ṕesė ṕižė kaľ pulo,
Ombo ṕesėnzė gaj ṕičėń kudo,
Kunčka ѵičėnzė cařevoj kabak,

Binde es an dem treppenpfahl an!“
„Weibchen, weibchen, Anastasia,
Gattin, gattin, Anastasia,
Backe zuerst süsse pirogen,
Backe zuerst süsse kuchen
In butter von dir selbst, in milch von dir selbst!
Backe sie in deinem busen,
Dörre sie mit deinem anhauch!
Ihr äusseres sei glatt,
Ihr inneres sei mürbe!“
Wirklich buk sie süsse pirogen,
Wirklich buk sie süsse kuchen.
„Komm, männchen, zu gaste
Zu dem grossvater Wetschkaj,
Zu der grossmutter, der frau Wetschkaj's!“
Sieben wochen verweilte sie,
Sieben strähne spann sie.
Anastasia legte sich nieder um zu ruhen.
Anastasia sah ein böses träumchen.
„Wetschkaj, Wetschkaj, grossväterchen,
Du frau Wetschkaj's, grossmütterchen,
Kommt doch, fahret mich (nach hause)!“
Ehe sie herankam, starb Mikila,
Ehe sie herankam, verschied Mikila.
Anastasia blieb zurück als wittwe,
Anastasia blieb allein zurück.

XVIII.

Ein dorf, ein grosses dorf ist das dorf Od-Kotschkur.
An dem einem ende des dorfes ist ein grünes weidengebüsch,
An seinem anderen ende ein wiederhallendes tannenes haus,
In seiner mitte eine kaiserliche schenke,

Kabakińt bokso volosnoj kantor,
Kantorińt krugom ṕižė lugińe,
Lugańt kunčkaso kolmo polk saldat,
Kolmo polk saldat, kolmo ńekrut ŕij.
I šuťiť moŕiť, uš ṕejďiť kiščiť!
Eŕźäń saldatke a kišči mori,
Eŕźäń ńekrutke a ṕejďi šuťi.
Uš ńej kevkśťiźe śiŕe saldatke,
Ńej kiŕeďiźe eŕäń ńekrutke:
„Uš meks a kiščat, uš meks a morat,
Eŕźäń saldatke, Eŕźäń ńekrutke?"
„Śeks mon a kiščan, śeks mon a moran,
Śiŕe saldatke, eŕäń ńekrutke:
Avań kadija mon eźem ṕiŕas,
Ťeťeń kadija uš di ṕećka laŋks.
Avam avaŕďi, čuďi ľejks čuďi,
Uš ťiŕiń ťeťam uťornoj rosa.
Polam avaŕďi, ṕiźemeks ṕiźi,
Ťakam avaŕďi lavś ṕiksės kundaź.
— Śeks i avaŕďan, śeks i meľavtan."

XIX.

Uš kozoń Kazań strojati,
Uš kozoń ošoś vačkati?
Oχ śiśem kińeń ki ulos,
Son śiśem ľiśi ľiśma ṕŕas.
Son kuva stroji, londadi,
Son kuva vački, kaladi.
„Davajťe, braci, dumataŋk,
Miń ŕeľeń puromks purnataŋk!
Meźe Kazańńeń alstataŋk,
Meźe ošońťeń jovtataŋk?

An der seite der schenke das kontor des amtsbezirkes.
Rings um das kontor ein grünes wieschen,
Inmitten der wiese sind drei soldatentruppen,
Drei soldatentruppen, drei rekrutenschaaren.
O, wie sie scherzen, singen, wie sie lachen, tanzen!
Ein erzjanisches soldatchen tanzt nicht, singt nicht,
Ein ezjanisches rekrutchen lacht nicht, scherzt nicht.
Jetzt fragte ihn ein altes soldatchen,
Da erforschte ihn ein bejahrtes rekrutchen:
„Nun, warum tanzest du nicht, nun, warum singst du nicht,
Erzjanisches soldatchen, erzjanisches rekrutchen?"
„Darum tanze ich nicht, darum singe ich nicht,
Altes soldatchen, bejahrtes rekrutchen:
Die mutter liess ich am ende der bank zurück,
Den vater aber liess ich auf dem ofen zurück.
Meine mutter weinet, wie ein rinnender bach rinnen ihre thränen,
Wie vom morgenthau ist mein ernährer, der vater benetzt.
Meine gattin weinet, wie regen strömen ihre thränen,
Mein kind weinet an der wiegenschnur sich festhaltend.
— Darum weine ich, darum traure ich."

XIX.

Wo baut sich Kazanj auf,
Wo errichtet sich Kazanj?
An einem scheidewege von sieben wegen,
An sieben hervorsprudelnden quellen.
Während es sich aufbaut, stürzt es immer ein,
Während es sich errichtet, zerfällt es immer.
„Lasst uns, brüderchen, nachdenken,
Eine versammlung der dorfgemeinde wollen wir veranstalten!
Was werden wir Kazanj versprechen,
Was werden wir Kazanj bestimmen?

Davajťe, bracï, dumataŋk.
Davajťe, aľat, aŕćiťaŋk!
Miń ińazorońť końenzė.
Miń ińazorońť ľišmenzė."
Ṡeďejak Kazań kaladï,
Ṡeďejak ošoś londadï.
„Davajťe, bracï, dumataŋk,
Davajťe, aľat, aŕćiťaŋk!
Meźe Kazańńeń alstama,
Meźe ošońťeń jovtama?
Miń paŕćej ćoko alstataŋk,
Miń paŕćej ćoko jovtataŋk."
Śeďejak Kazań kaladï,
Śeďejak ošoś londadï.
„Ń(ej) uš ѵeľeń sχotka miń ťejťaŋk,

Oχ ѵeľeń puromks purnataŋk!
Miń ѵeľeń krugom jutataŋk,
Miń śupav lomań ѵešńiťaŋk!
Ѵeľesė śupav Vaś(a) aťa,
Ѵeľesė kośav Vaś(a) aťa.
A śuroń kuvalt son śupav,
A kudoń kuvalt son kośav,
Son śiśem ćorań ťiŕića,
Son śiśem ćorań vanïća,
Kavksoće ťakaś Maŕuša,
Kavksoće ťejťeŕ doćïńe.
Uχ vaďŕa ťakaś Maŕuša,
Vaďŕa ťejťeŕiś Maŕuša!
Śeťeń Kazańńeń alstataŋk,
Śeťeń ošońťeń jovtataŋk.
Son apak vačkak vačkatï,
Son apak strojak strojatï."
Uš Kazań purnaś piŕanzo,

Lasst uns, brüderchen, nachdenken,
Lasst uns, männer, überlegen!
Das pferd des fürsten (wollen wir versprechen),
Dass ross des fürsten (wollen wir bestimmen)."
Noch mehr stürzt Kazanj ein,
Noch mehr zerfällt die stadt.
„Lasst uns, brüderchen, nachdenken,
Lasst uns, männer, überlegen!
Was sollen wir Kazanj versprechen,
Was sollen wir Kazanj bestimmen?
Eine seidene franse wollen wir versprechen,
Eine seidene franse wollen wir bestimmen."
Noch mehr zerfällt Kazanj,
Noch mehr stürzt die stadt ein.
„Wohlan, lasst uns eine zusammenkunft der dorfgemeinde veranstalten,
Lasst uns nun die dorfgemeinde versammeln!
Das dorf wollen wir nach allen richtungen durchziehen,
Einen reichen mann wollen wir aufsuchen!
In dem dorfe ist reich der alte Wassili,
In dem dorfe ist grossbegütert der alte Wassili.
Nicht an getreide ist er reich,
Nicht in betreff des hauses ist er grossbegütert,
Er ist ernährer von sieben söhnen,
Er ist verpfleger von sieben söhnen,
Das achte kind ist Marjuscha, *)
Das achte ein mädchen, ein töchterlein.
O, hübsch ist das kind Marjuscha,
Hübsch das mädchen Marjuscha!
Eben jene wollen wir Kazanj versprechen,
Eben jene wollen wir der stadt bestimmen.
Sie wird, ohne dass man sie errichtet, sich errichten,
Sie wird, ohne dass man sie aufbaut, sich aufbauen."
Nun, Kazanj schmückte sein haupt,

*) Mariechen.

Son ošoś orštaś laŋgonzo.
Mańuša purnakšnoś sėŕńenzė.
Mańuša orštakšnoś laŋgonzo.
Son kotat ćulkat kaŕćekšnėś,
Son mazė paľa orštakšnoś,
Son paŕćej paća śulmakšnoś,
Son śijäń surkśke toŋgokšnoś.
Mejľe Kazańńeń tujekšnėś,
Mejľe ošońťeń ŕenčakšnoś.

XX.

„Vaj śnpav Eŕźa, Saranskoj Eŕźa,
Ńej kożav Eŕźa, Saranskoj Eŕźa!
Śimat jarcat, meźejak a sodat,
Vaj kiščat morat, meśťjak a dumat.
Ńej ťiŕiń ťeťeť Nogajťńe polońiź,

Vaj koŕmińećḱeť Gubatnė zaχvaťiź.“
„Moń ťiŕiń ťeťkam araś nnžazo,
Moń koŕmińećḱem araś goŕazo.
Mońćiń čačomsto, mońćiń kasomsto
Ravnžo ŕiŕńeńťeń ťeťkam eź jakśe,
Vaj kuďŕav ṕekšė ťeťkam eź ḱeŕće.
Oχ ľujľoχ ľujľoχ, ľujľo vajvajľo.
Vaj kuďŕav ṕekšė ťeťkam eź ḱeŕće,
Vaj ṕekšėń ḱeŕńe ťeťkam eź vatkśe,
Vaj mońeń lavśke ťeťkam eź stakšnok,
Vaj lavśke ṕiksḱeť ťeťkam eź pońćeḱ.
Moń lavś čiŕezėm ťeťkam eź kuńće,
Vaj ćuľu baľu ťeťkam eź meŕńeḱ.

Sie, die stadt, bekleidete ihr äusseres.
Marjuscha schmückte ihre gestalt,
Marjuscha bekleidete ihr äusseres.
Sie zog schuhe, strümpfe an,
Sie legte ein schönes hemd an.
Sie band sich ein seidenes tuch um,
Sie steckte ein silbernes ringlein an.
Dann begab sie sich zu Kazanj,
Dann traute sie sich mit der stadt.

XX.

„Ach, reicher Erzja, Erzja von Saransk,
Du grossbegüterter Erzja, Erzja von Saransk!
Du trinkst, isst, nichts weisst du,
Ach, du tanzest, singst, an nichts denkst du.
Jetzt haben die Nogajer deinen vater, den ernährer gefangen genommen,
Weh, deinen verpfleger haben die Gubaner ergriffen.“
„Mein vater, der ernährer leidet keine noth,
Mein verpfleger leidet an keinem kummer.
Als ich geboren ward, als ich aufwuchs,
Mein väterchen ging nicht in den dunklen wald,
O, mein väterchen fällte nicht eine dichtbelaubte linde.
— — — — — — — — — — — — —
O, mein väterchen fällte nicht eine dichtbelaubte linde,
O, mein väterchen schälte nicht den bast der linde,
O, mein väterchen nähte nicht ein wiegelein für mich, *)
O, mein väterchen drehte nicht wiegenschnürchen.
Mein väterchen ergriff nicht den rand meiner wiege,
O, mein väterchen sagte nicht „schlafe, schlafe“,

*) Die mordwinischen wiegen sind von lindenbaste.

Vaj ufu bafu ťeťkam eź końtńek.
Vaśińď(e)jak araś ńejiń nužazo,
Vaśińď(e)jak araś ńejiń gofazo."

XXI.

Ćüľu baľu, Nogajiń ejď, baľu ľu!
Piľģe peľej, Nogajiń ejď, ľukščaďan,
Piľģe vijńes, Nogajiń ejď, sovavtan.
Piŕa peľej, Nogajiń ejď, ľukščaďan,
Pŕaso pŕevńes, Gubanľń ejď, sovavtan.
Ćüľu baľu, Nogajiń ejď, baľu ľu!
Kuvaťs udok, Nogajiń ejď, udokšnok!
Kurok kasat, Nogajiń ejď, — kasovľiť,

Pakśas śuro, Nogajiń ejď, viďevľiť,
Ťeťat avat, Nogajiń ejď, andovľiť,

Paro poza, Nogajiń ejď, ťejevľiť,
Od pozado, Nogajiń ejď, śimeveľť,
Od pozado, Gubanľń ejď, śimeveľť.

XXII.

Vaj kosoń, kosoń Kuźmań Daŕa avaŕďi,
Vaj kosoń, kosoń mazė Daŕa meľavtľ?
Čavo bańaso Kuźmań Daŕa avaŕďi,
Ḱeľme bańaso mazė Daŕa meľavtľ.

O, mein väterchen sprach nicht „schlummre, schlummre“.
Mehr denn früher leidet er auch jetzt keine noth,
Mehr denn früher leidet er auch jetzt an keinem kummer.“

XXI.

Schlafe, schlafe, Nogajer-kind, schlummre, schlummre!
Ich gebe dir Nogajer-kind, am fussende einen schwung.
Ich bringe dir, Nogajer-kind, kraft in die füsse.
Ich gebe dir, Nogajer-kind, am kopfende einen schwung.
Ich bringe dir, Gubaner-kind, verstand in den kopf.
Schlafe, schlafe, Nogajer-kind, schlummre, schlummre!
Schlafe lange, Nogajer-kind, schlafe wohl!
Bald wirst du aufwachsen, Nogajer-kind, — wenn du aufwachsen würdest,
Auf dem ackerfelde, Nogajer-kind, würdest du getreide säen,
Den vater und die mutter, Nogajer-kind, würdest du ernähren,
Gutes dünnbier, Nogajer-kind, würdest du brauen,
Frisches dünnbier, Nogajer-kind, würden sie trinken,
Frisches dünnbier, Gubaner-kind, würden sie trinken.

XXII.

O, wo, wo weinet Kuzjma's*) Darja**),
O, wo, wo grämt sich die schöne Darja?
In der leeren badstube weinet Kuzjma's Darja,
In der kalten badstube grämt sich die schöne Darja.

*) Kosmus. **) Dorothea.

Vaj aťavtozo Kuźmań Daŕäń ńejiźe,
Ńej meńeľńazo mazė Daŕäń ŕeďiźe.
„Vaj mejs avaŕďat, Kuźmań Daŕa, uŕvakaj,
Oχ mejs meľavtat, mazė Daŕa, ľevksakam?“
„Vaj vandiń čizė, aťavtokaj, ńeďľa či,
Vaj vandiń čizė, meńeľńakaj, praźńik či.
Vaj lomať moľiť, aťavtokaj, škirdańas,

Vaj lomať moľiť, meńeľńakaj, borčańas.

Vaj veška poliňeś moń martom a moľi,
Aχ vaj veška vastaś moń martom a moľi.“
Vaj dumaś, dumaś veška polaś, sirgakšnoś,

Vaj dumaś, dumaś veška vastaś, moľekšnėś.
Vaj pokš viŕ laŋgov veška polańť veťiźe,
Ńej kuďŕav pekšės veška polańť kalmiźe.

Vaj kuďŕav pekšės veška polańť kalmiźe,

Pekšėń taraco veška polańť vaľiźe.

XXIII.

„Uš aďadojak bazarov,
Uš aďadojak jarmuŋkav!
Mon, aďa, raman kalaća,
Mon, aďa, śimtťan vinado!“
„Mon kalaćado a jarcan,
Mon vinadojak a śiman,
Mon jarcan ašo žomkado,
Mon śiman slatkoj votkado.“
Uš ťejťeŕ tukšnoś piŕ(e) alga,

O, von ihrem schwiegervater wurde Kuzjma's Darja erblickt,
Von dem vater ihres mannes wurde die schöne Darja bemerkt.
„O, warum weinest du, Kuzjma's Darja, schwiegertöchterchen.
Ach, warum grämst du dich, schöne Darja, mein kindchen?"
„O, morgen, schwiegerväterchen, ist es sonntag,
O, morgen, schwiegerväterchen, ist es ein feiertag.
O, die leute werden, schwiegerväterchen, nach schkirda-kräutern gehen,
O, die leute werden, schwiegerväterchen, nach bärenklauen gehen.
O, der kleine ehemann wird nicht mit mir gehen,
Ach, o, der kleine gatte wird nicht mit mir gehen."
O, er besann sich, er besann sich der kleine ehemann, er machte sich auf,
O, er besann sich, er besann sich der kleine gatte, er ging.
O, sie führte den kleinen gatten zum grossen walde,
In der krone einer dichtbelaubten linde begrub sie den kleinen ehemann.
In der krone einer dichtbelaubten linde begrub sie den kleinen ehemann,
Mit lindenästen überhäufte sie den kleinen ehemann.

XXIII.

„Wohlan, kommt zum bazar,
Wohlan, kommt zum markt!
Wohlan, ich kaufe eine semmel,
Wohlan, ich tränke dich mit branntwein!"
„Ich esse keine semmel,
Auch trinke ich keinen branntwein,
Ich esse weissen pfefferkuchen,
Ich trinke süssen wein."
Das mädchen ging unten längs dem rande des gemüsegartens hin,

Uš ćora ćijekšnėś meľganzo.
Son čalgaś kańiń pulonzo,
Son kundaś čėŕiń kosanzo.
Uš vačkuďiźe ščokava,
Son tokaś ṕeḱe bokava.
Son vačkuć kavto ḱeďenzė,
Son ńeďäś ḱemeń suronzo.

XXIV.

Vaj pokš pakśa, pokš pakśińe!
Ńej pokš pakśaso Dubrova,
Ńej Dubrovasoń lužomńe,
Ńej lužomńesė kudińe,
Vaj kudońť ejsė troks vaľma,
Ńej vaľmańť alo ťejťeŕ ejť,
Ńej vaľmańť alo paro čiť.
Ńej ašo końov koctozo.
„Ńej mišaraso jakavtiń,
Ńej paŕćejńesė ḱemeľďiń.
Ńej śado jutaś eśťeńeḱ,
Vaj kavto jutaś eśťeńeḱ.“
Ḱijava juti odźora,
Ḱijava moľi proχožėj.
Vaj ťejťeŕ ejďiń ńejiźe,
Vaj ťejťeŕ ejďiń varštiźe.
Ńej ašo paŕćej čėŕezė,
Ńej paŕćej ṕeďme kosazo.
Son końov śormat śormadi.
Ejsė ńejijak odźora,

Der knabe lief ihr nach.
Er trat auf den schwanz*) ihres bastschuhs.
Er ergriff sie an der flechte.
Sie schlug ihn auf die wange,
Sie stiess ihn an der bauchseite.
Er schlug seine beiden hände zusammen,
Er kreuzte seine zehn finger.

XXIV.

O, grosses feld, grosses feldchen!
Auf dem grossen felde liegt Dubrova**),
In Dubrova ist eine kleine vertiefung,
In der kleinen vertiefung ein häuschen,
Im hause ein lukenfenster,
Unter dem fenster ein mädchen,
Unter dem fenster ein liebliches mädchen.
Weisses papier ist ihre leinwand.
„Ja mit rauschsilber habe ich ausgenäht,
Ja, mit seide habe ich gestickt.
Ja, hundert (rubel) sind für mich anfgegangen,
O, zweihundert sind für mich aufgegangen."
Längs dem wege zieht ein junger mann vorüber,
Längs dem wege geht ein reisender vorbei.
O, er sah das mädchen,
O, er erblickte das mädchen.
Weisse seide ist ihr haar,
Eine seidenschnur ihre flechte.
Ihre stickereien sind der schrift auf einem papiere ähnlich.
Es sieht sie der junge mann,

*) Ein zapfen, der von dem hinteren ende des bastschuhs herausragt.
**) Der name eines dorfes.

Ejsė ŕeďijak od aľa.
Ńej kosŕńenzė ṕečkiźe,
Vaj kosŕńenzė sajiźe.
Ńej vačkuć kavto ḱeďenzė,
Ńej ńeďäś ḱemeń suronzo.
Meľganzo čiji odźora,
Ḱisėnzė moľi od aľa.
„Vaj buďim uľat ńej polaks,
Vaj buďim uľat ńej vastaks,
Aźoka ťiŕiń ťeťeńeń,
Aźoka škińiń avańeń!
Ťe čėŕ pulŕńeńť ńevťika,
Ńej ťe kosŕńeńť ńevťika!“

XXV.

Uš Mokšońť Okśa mančŕźe,
Uš Mokšońť Okśa končŕźe.
„Sajimak, Mokšo, koźejkaks,
Sajimak, Mokšo, ťeť polaks!“
„Uš mońćiń polam kov ťejca,
Uš mońćiń ťakam kov ťejca?“
„Ton polat putŕḱ nuvaras,
Ton ťakat ėšḱiḱ ugol ṕes!“
Uš alkuks Mokšo dumakšnoś.
Uš alkuks Mokšo aŕćekšnėś.
Moľekšnėś Mokšo kudov čiv,
Moľekšnėś Mokšo kardazov.
Uštuma braga ťejekšnėś,
Uštuma ṕrakat pańekšnėś.
Polanzo putŕźe nuvaras,

Es erblickt sie der junge kerl.
Er schnitt ihr die flechte ab,
O, er nahm ihre flechte.
Sie schlug ihre beiden hände zusammen,
Sie kreuzte ihre zehn finger.
Nach ihr läuft der junge mann,
Nach ihr geht der junge kerl.
„O, wenn du jetzt mein gatte wirst,
O, wenn du jetzt mein gemahl wirst,
Gehe doch zum vater, dem ernährer,
Gehe doch zur mutter, der erzeugerin!
Zeige doch diese flechte,
Zeige doch diesen zopf!"

XXV.

Ja, Oksja *) täuschte den Mokscha,
Mit ihrem augenwinken betrog Oksja den Mokscha.
„Nimm mich, Mokscha, zur gattin,
Nimm mich, Mokscha, dir zur gemahlin!"
„Aber wo lasse ich meine eigene gattin,
Wo lasse ich mein eigenes kind?"
„Deine gemahlin hänge an einen schiefen baum,
Dein kind zerschmettere an einer ecke!"
Wirklich dachte der Mokscha an die sache,
Wirklich besann sich der Mokscha.
Der Mokscha ging nach seinem hause und heime,
Der Mokscha ging nach seinem hofe.
Einen ofen voll dünnbier braute der Mokscha,
Einen ofen voll pirogen buk der Mokscha.
Seine gattin hängte er an einen schiefen baum,

*) Aksinia.

Ťakanzo ėškiźe ugol ṕes.
Sïrgakšnoś Mokšo Okśäń kis,
Tujekšnėś Mokšo Okśäń kis.
Par(o) alaša son kiľďekšnėś,
Son ḿedra ṽina ramakšnoś,
Sorkovoj boćka braga sajś,
Son košėľkaso ṕŕakat sajś.
„Uš aďa, Okśa, koźejkaks,
Uš aďa, Okśa, ťeń polaks!“
„Uš tońćiť polat kov ťejďiķ,
Ton tońćiť ťakat kov ťejďiķ?“
„Polam putïja nuvaras,
Ťakam ėšķija ugol ṕes.“
„A moľan, Mokšo, koźejkaks,
A moľan, Mokšo, ťeť polaks.
Mońćiń pucamak nuvaras,
Ton ťakam ėšksak ugol ṕes.“
Mokšoń maštokšnoś jožozo,
Son vaćkuć kavto ķeďenzė,
Son vaćkuć kavto ķeďenzė,
Son ńeďäś ķemeń suronzo.

XXVI.

Avuľiń jaka ṽeška ṽeľńeva,
Avuľiń paka a pokš ṽeľeva!
Uš suka Okśa mоń mančïsamam,
Uš kurva Okśa ķeŋģeľisamam.
„Aďa sajimak, Mokšo, koźejkaks,

Sein kind zerschmetterte er an einer ecke.
Der Mokscha brach auf, um Oksja zu holen,
Der Mokscha begab sich nach Oksja.
Ein gutes pferd spannte er an,
Ein wedro branntwein kaufte er,
Ein vierzig wedro enthaltendes fass dünnbier nahm er.
Pirogen nahm er in einem ranzen (mit sich).
„Nun, Oksja, werde meine gattin.
Nun, Oksja, werde meine gemahlin!"
„Wo hast du deine eigene gemahlin hingethan,
Wo hast du dein eigenes kind hingethan?"
„Meine gemahlin hängte ich an einen schiefen baum,
Mein kind zerschmetterte ich an einer ecke."
„Ich werde nicht, Mokscha, deine gattin,
Ich werde nicht, Mokscha, deine gemahlin.
Du wirst mich selbst an einen schiefen baum hängen,
Du wirst mein kind an einer ecke zerschmettern."
Der Mokscha war sich seiner nicht mehr bewusst,
Er schlug seine beiden hände zusammen,
Er schlug seine beiden hände zusammen,
Er kreuzte seine zehn finger.

XXVI. *)

Ich würde nicht in dem kleinen dörfchen umhergehen,
Ich würde nicht in dem kleinen dorfe umherstreifen!
Die hündin Oksja wird mich betrügen,
Die hure Oksja wird mich täuschen.
„Wohlan, Mokscha, nimm mich zum weibe,

*) Diese variante des vorhergehenden liedes wird ihres verschiedenen metrums wegen hier beigelegt.

Aďa sajimak ton eśťeť polaks!"
„Mon sajevľiťiń. Okśa, kożejkaks,
Mon sajevľiťin eśťeń mazė polaks,
Vaśiń polîńem, Okśa, kov ťejca,
Mon ṕižė ťakam, Okśa, kov ťejcîń?"
„Uš vaśiń polat, Mokšo, nuvaras,

Uš ṕižė ťakat, Mokšo, ugol ṕes!"

Alkuks kuncolîńźe Okśäń valonzo,
Uš ṕrimetîńźe Okśäń baśńanzo.
Vaśiń polanzo putîźe nuvaras,
Ṕižė ťakanzo putîńźe ugol ṕes.
„Aďa ńej, Okśa, eśťeń kożejkaks,
Aďa ńej, Okśa, ton eśťeń polaks!"
„A moľan, Mokšo, ťońeť kożejkaks,
A moľan, Mokšo, ńej ťońeť polaks.
Mońćiń pucamak, Mokšo, nuvaras,
Uš ṕižė ťakam pucîť ugol ṕes."
Vačkuć Mokšo kavto ķeďenzė,
Ńeďîńźe Mokšo ķemeń suronzo.

XXVII.

Ravužoń pužoń ťejťeŕńe,
Topudań mazėń paro čî
Čokšnėjak kuvaťs a aščî.
Valcķejak ranań a śťakšnî,
Komoro čėvńe a pultî,
Mastorov čėv ṕe a pravtî,
V́eŕej kačamo a noldî.
Vaj pokš v́iŕ laŋgov tujekšnėś.
Vaj tumo pulos ozakšnoś.

Wohlan, nimm mich dir zur gattin!“
„Ich würde dich, Oksja, zum weibe nehmen,
Ich würde dich mir zu einer schönen gattin nehmen,
Meine frühere gattin (aber), Oksja, wo soll ich sie hinthun,
Meine kleinen kinder (aber), Oksja, wo soll ich sie hinthun?“
„Nun, deine frühere gemahlin, Mokscha, (hänge) an einen schiefen baum,
Nun, deine kleinen kinder, Mokscha, (zerschmettere) an einer ecke!“
Wirklich lieh er sein ohr den worten der Oksja,
Wirklich gab er auf das geschwätz der Oksja acht.
Seine frühere gattin hängte er an einen schiefen baum,
Seine kleinen kinder zerschlug er an einer ecke.
„Komm doch jetzt, Oksja, mir als weib,
Komm doch jetzt, Oksja, mir als gattin!“
„Ich werde nicht, Mokscha, dein weib,
Ich werde nicht, Mokscha, deine gattin.
Mich selbst wirst du, Mokscha, an einen schiefen baum hängen,
Nun, meine kleinen kinder wirst du an einer ecke zerschlagen.“
Der Mokscha schlug seine beiden hände zusammen,
Der Mokscha kreuzte seine zehn finger.

XXVII.

Das töchterchen des schwarzen, schwarzbraunen,
Der liebling des dunkelrothen, schönen,
Abends wacht sie nicht lange,
Morgens steht sie nicht früh auf,
Sie verbrennt nicht eine handvoll späne,
Sie lässt nicht das ende des spans auf den fussboden fallen,
Sie lässt nicht den rauch emporsteigen.
O, sie begab sich zum grossen walde,
Sie setzte sich in einem hain von eichen nieder,

Ńej tumoń lopań paĺa ḱejś.
Ńej ukštor pulos ozakšnoś,
Ńej ukštor lopań ruća ḱejś.
Ĺiśńeś čize, ńej kośťińźe,
Puvaś varma, ńej śeźńińźe.
Vajχ son lažakać, avaŕgać
Ravužoń pužoń ťejťeŕńe,
Topudań mazėń paro či.
Vajχ vačkuć kavto keďenzė,
Ńej ńeďäś kemeń suronzo.
Vaj karmaś valcke śťakšnomo,
Ńej karmaś čokšnė aščėme,
Kuvaka moroń moramo,
Kuvaka sėĺiń ščėŕďeme.
Ńej rućat paĺat ťejekšnėś.
Komoro čėvïń pultiźe,
Mastorov čėv ṕeńť pravtiźe,
Ýeŕej kačamo noldiźe
Ravužoń pužoń ťejteŕńe,
Topudań mazėń paro či.

XXVIII.

Ańďamo ćoraś ýejkińe,
Ańďamo ćoraś śkamńenzė.
Son ťeťkastojak ýejkińe,
Son avkastojak śkamńenzė.
Son ťeťkastojak kadovkšnoś,
Son avastojak lijaĺeś.
Sakšnoś Ańďamńeń
Kudoń kardaziń kadomzo,
Kudosto čistė tujemzė.
Uš moĺekšnėś, son moĺekšnėś,

Sie verfertigte ein hemd aus eichenblättern.
Sie setzte sich in einem hain von ahornen nieder,
Sie verfertigte einen mantel aus ahornblättern.
Die sonne ging auf, vertrocknete sie,
Der wind blies, zerriss sie.
O, sie fing an zu jammern, zu weinen,
Das töchterchen des schwarzen, schwarzbraunen,
Der liebling des dunkelrothen, schönen.
O, sie schlug ihre beiden hände zusammen,
Sie kreuzte ihre zehn finger.
Sie fing an, morgens (früh) aufzustehen,
Sie fing an, abends zu wachen,
Ein langes lied zu singen,
Eine lange klafter zu spinnen.
Sie verfertigte mäntel, hemden,
Sie verbrannte eine handvoll späne,
Sie liess das spanende auf den fussboden fallen,
Sie liess den rauch emporsteigen.
Die tochter des schwarzen, schwarzbraunen,
Der liebling des dunkelrothen, schönen.

XXVIII.

Andjamo ist der einzige sohn,
Andjamo ist der alleinige sohn.
Er ist der einzige von dem väterchen,
Er ist der alleinige von dem mütterchen.
Er blieb nach dem väterchen zurück,
Er blieb nach der mutter übrig.
Andjamo wurde von dem verlangen ergriffen,
Haus und hof zu verlassen,
Vom hause und heime fortzugehen.
Nun, er wanderte, er wanderte,

Uš judmińeška ćeďńe muś,
Uš suŕćemńeška ćiŕńe muś.
Ćiŕińť ťikšėzė sėŕejńe.
Ćiŕińť rosazo ćijevńe.
Son ḱemgavtovo ij(e) eŕäś,
Son ḱemgavtovo god eŕäś,
Araśeľ ťikšėń taṕizė,
Araśeľ rosań pravtīzė.
Jutaś Ańďamo, taṕiźe,
Valdo rosanzo pravtīźe.
Ćiŕińť kunčkaso parmišča,
Ćiŕińť kunčkaso pokš tumo,
Parmiščańť ṕraso ińe guj,
Parmiščańť ṕraso kolī guj.
„Uš sėvťan, sėvťan, Ańďamo,
Mon ńiľťan, poŕťan, oχoťńik!"
„Mon a sėvivan, ińe guj,
Mon a poŕivan, kolī guj,

Mon ľeťťan, čavtan, ińe guj,
Mon ľeťťan, čavtan, kolī guj!"
„Iľamak ľeďe, Ańďamo,
Iľamak ľeďe, oχoťnik!
Ćeńśťik ružījat, mon valgan,
Mon tońeť ḱińe mon ńevťan!"
Alkuks Ańďamo ćeńśťiźe,
Alkuks ružījńiḱ putīźe,
Alkuks ińe guj valgokšnoś,
Alkuks kolī guj valgokšnoś,
Ḱirganzo ṕeŕka tapardaś,
Ḱirganzo ṕeŕka kutmurdaś,
Alkuks Ańďamoń ľivťiźe,
Alkuks son ḱińe ńevťekšnėś.

Er fand ein wässerchen von der grösse einer kornschwinge.
Er fand ein wäldchen von der grösse eines kammes.
Das gras des waldes ist hoch,
Der thau des waldes reichlich. *)
Er **) hatte zwölf jahre gelebt,
Er hatte zwölf jährchen gelebt,
Es war keiner da, der das gras niedertrat,
Es war keiner da, der den thau vergoss.
Andjamo ging da vorüber, er trat das gras nieder,
Er vergoss den klaren thau.
In der mitte des waldes ist ein dicker baum,
In der mitte des waldes eine grosse eiche,
Auf dem gipfel des dicken baumes eine grosse schlange,
Auf dem gipfel des dicken baumes eine verderbliche schlange.
„Nun, ich werde dich auffressen, Andjamo,
Ich werde dich verschlingen, zernagen, du jäger!“
„Es wird (dir) nicht gelingen mich aufzufressen, du grosse schlange,
Es wird (dir) nicht gelingen mich zu zernagen, verderbliche schlange,
Ich werde dich erschiessen, töten, du grosse schlange,
Ich werde dich erschiessen, töten, verderbliche schlange!“
„Erschiesse mich nicht, Andjamo,
Erschiesse mich nicht, du jäger!
Reiche deine flinte her, ich werde herabsteigen,
Ich werde dir das weglein zeigen!“
Wirklich reichte Andjamo (die flinte) hin,
Wirklich stellte der jäger (die flinte) hin,
Wirklich stieg die grosse schlange herab,
Wirklich stieg die verderbliche schlange herab.
Sie wickelte sich um seinen hals,
Sie wand sich um seinen hals,
Wirklich führte sie Andjamo davon,
Wirklich zeigte sie das weglein.

*) wörtl. kräftig. — **) der wald.

Ańďamo dumakšnoś kudov čiv.
Ańďamo sirgakšnoś kudov čiv.
Pakśaso soki aťińe,
Pakśaso viďi aťińe.
Alašaś karmaś kortamo,
Alašaś karmaś žuřamo:
„Uš Ańďamo či, paro či,
Uš oχoťńik či, ružijńik,
Mon kolońgemeń ij(e) eŕiń,
Mon kemgavtovo vaš(a) avan,
Mon i to pakśäńť sokija,
Mon i to pakśäńť izija.
Uš a ton kadiť kudot čiť,
Uš a ton kadiť robotat.“
Ańďamo pačkuć kudov čiv,
Ańďamo sovaś kudos čis.
Dumaś Ańďamo
Kudoń kardaziń purnamo.
Son śuroń saliń viďeme.

XXIX.

Ńejan, vanan gořńića.
Gořńićaso śijäń stoľ,
Ve ṕesėnzė puře paŕ,
Ombo ṕesė meď paŕka,
Kunčka vicė molodec.
„Meks a śimat, a jarcat?“
„Jarcan ašo žomkado,
Śiman slatkoj votkado.

Andjamo entschloss sich nach seinem hause und heime zu gehen,
Andjamo machte sich nach seinem hause und heime auf.
Auf dem ackerfelde pflügt ein alter,
Auf dem ackerfelde säet ein alter.
Das pferd begann zu reden,
Das pferd begann einen verweis zu geben:
„Andjamo, mein lieber,
Du jäger, du flintenträger,
Ich habe dreissig jahre gelebt,
Ich bin mutter von zwölf füllen,
Dennoch habe ich das ackerfeld gepflügt,
Dennoch habe ich das ackerfeld geegget.
Du aber verliessest haus und heim,
Du aber verliessest deine arbeit."
Andjamo gelangte zum hause und heime,
Andjamo trat in sein haus und heim ein.
Andjamo entschloss sich
Haus und hof zu bestellen,
Korn und salz zu erwerben. *)

XXIX.

Ich sehe, ich betrachte eine stube.
In der stube ist ein silberner tisch,
Auf seinem einen ende ein methfass,
Auf dem anderen ende ein honigfässchen,
In der mitte ein braver bursch.
„Warum trinkst du nicht, warum isst du nicht?"
„Ich esse weissen pfefferkuchen,
Ich trinke süssen wein.

*) wörtl. säen.

Śiman śiman, iŕeďan.
Mazė ťejťeŕ kutmurdan,
Čėv́ťe poťe śuvordan."
Ťejťeŕ čiji piŕ(e) alga,
Ćora čiji meľganzo,
„Ťejťeŕ, maksńat, a maksńat?"
„Puśť maksńimańť a maksńan,
Otkazamońť a v́eŕksa."

XXX.

Vaj kozoń čińemeń źv́eŕńe pizė ťejś,
Vaj kozoń čińemeń źv́eŕńe aško ťejś?

Ńej pokš ľej piŕas čińeme pizė ťejś,

Vaj pokš ľej piŕas čińeme aško ťejś.

Ńej kavto ľevksḱeť čińeme ľiv́ťekšnėś,
Ńej kavto ejkakšt čińeme ťiŕakšnoś.
Vaj v́ejkeń ľemzė čińemeń kukuška,
Omboćeń ľemzė čińemeń uśḱeŕej.
Vaj kukušḱińeś, kuva jaḱi, kukurdi,
Ńej uśḱeŕejńeś, kuva jaḱi, avaŕdi.
Ńej uśḱeŕejńe kukuškań andiźe,
Pokš v́iŕ laŋgov kukuškań kandiźe,
Puŕǵińe-poľanas kukuškań kandiźe,
Ńej živoj sukaś suksto sonzė andiźe.
Ťej v́eľavtńeś kukušḱińe, kukurdi,
Tov v́eľavtńeś kukušḱińe, kukurdi.

Ich trinke, ich trinke, ich werde berauscht,
Ich umarme das schöne mädchen,
Ich kneife die weiche brust."
Das mädchen läuft unten am rande des gemüsegartens hin,
Der bursch läuft nach ihr,
„Mädchen, giebst du (oder) giebst du nicht?"
„Wenn ich auch nicht gerade zu geben pflege.
Liebe ich (doch) nicht das versagen."

XXX.

O, wo machte sich der marder, das wilde thierchen ein nest,
Wo machte sich der marder, das wilde thierchen eine kummetförmige wohnung?
An der quelle eines grossen baches machte der marder, das wilde thierchen (sich) ein nest,
An der quelle eines grossen baches machte der marder, das wilde thierchen (sich) eine kummetförmige wohnung.
Zwei jungen erzeugte der marder,
Zwei kinder erzog der marder.
Das eine (junge) des marders heisst kuckuck,
Das andere (junge) des marders heisst bachstelze.
Der kuckuck, wo er auch sich bewegt, kuckuckt er,
Die bachstelze, wo sie auch sich bewegt, weinet sie.
Die bachstelze ernährte den kuckuck,
Zum grossen walde trug sie den kuckuck,
Nach der Purjgine-poljana*) trug sie den kuckuck,
Mit würmern nährte sie ihn, die lebendige hündin.
Hieher drehte sich der kuckuck, er kuckuckt,
Dahin drehte sich der kuckuck, er kuckuckt.

---

*) p u r'g'i n'e, donner; p o l'a n a, waldwiese.

Pakśa peľej kukuškińe kukurdî,
Maŕäś śuroń kukuškińe čačomdo.
Veľe peľej kukuškińe kukurdî,
Maŕäś veľeń kukuškińe raštamdo.
Viŕ peľejďak kukuškińe kukurgać,
Maŕäś viŕiń kukuškińe kasomdo.

XXXI.

Vaj kozoń, kozoń Maŕeź veľe strojatoć,
Vaj kozoń, kozoń viška veľńe vačkatoć?
Vaj pokš viŕ kunčkas strojakšnoś,
Vaj gluš viŕ kunčkas vačkakšnoś.
Vaj kije, kije strojiźe,
Ńej kije, kije vačkiźe?
Buvalań aťa vačkiźe,
Ikeľeń lomań strojiźe.
Ĺemezė uľńeś Maŕiśa,
Mazėzė uľńeś Maŕiśa.
Sîń vaśńa eŕäśť Moskovso,
Sîń vaśńa aśńeśť Piťeŕcė.
Vaj eŕäśť, eŕäśť, dumaźevsť,
Sîń eŕäśť, eŕäśť, aŕćeźevsť.
Ĺija eŕamos dumakšnośť,
Vaďŕa eŕamos aŕćekšnėśť.
Vaj kiľďiź, panctîź ľišmińest,
Ĺija mastorov tujekšnėśť,
Ńej par(o) eŕamov sîrgakšnośť.
Sîń pačkućť ńej i ćićeŕ viŕe,
Sîń pačkućť ńej i gluš tarkas,
Śezėń ośińest śiveksnėś,
Śezėń ľišmińest śiźekšnėś.
Vaj mejľe Maŕiśa meŕekšnėś:

Gegen den wald hin kuckuckt der kuckuck,
Er vernahm, dass das getreide erzeugt wurde, der kuckuck
Gegen das dorf hin kuckuckt der kuckuck,
Er vernahm, dass das dorf zunahm, der kuckuck.
Auch gegen den wald hin kuckuckt der kuckuck,
En vernahm, dass der wald wuchs, der kuckuck.

XXXI.

O, wo ward das dorf Mares erbaut,
Wo ward das kleine dörfchen errichtet?
Inmitten eines grossen waldes ward es erbaut,
Inmitten eines öden waldes ward es errichtet.
Wer, wer erbaute es,
Wer, wer errichtete es?
Ein ehemaliger alter errichtete es,
Ein mensch aus früheren zeiten erbaute es.
Sein name war Marisja.
Sein hübscher (name) war Marisja.
Sie lebten früher in Moskau,
Sie hielten sich früher in Petersburg auf
Sie lebten, sie lebten, sie fingen an zu denken,
Sie lebten, sie lebten, sie fingen an zu sinnen.
In ein anderes leben dachten sie (sich zu versetzen),
In ein gutes leben sonnen sie (sich zu versetzen).
Sie spannten an, sie zäumten ihr pferdchen,
Nach einem anderen lande begaben sie sich,
Um sich ein gutes leben zu verschaffen, erhoben sie sich.
Sie gelangten nun in ein dichtes gehölz,
Sie gelangten nun an einen öden ort,
Dort brach ihre achse ab,
Dort ermüdete ihr pferdchen.
Darauf sagte Marisja:

„Užoka, baba, lotkataŋk!
Davaka, baba, strojamo,
Davaka, vastaj, vačkamo!“
Vaj mejľe karmakšnośť strojamo,
Mejľe karmakšnośť vačkamo.
Iśťa ʹveľińeś strojatoć,
Iśťa ʹveľińeś vačkatoć.

XXXII.

Vaj čačomodo Eŕźäń ćora udalaś,
Vaj kasomodo Eŕźäń ćora ṕek vadŕa.
Śiśem pakśat Eŕźäń ćorań pakśanzo,
Vaj śiśem ambart Eŕźäń ćorań salonzo.
Ńej kambrastĭńźe, panctĭńźe
Ńej śivojť, burojť końenzė,
Mejľe tujekšnėś pakśava
Viďeń śuronzo varšńeme,
Vaj nučkań paŕćejť Eŕźän ćorań ŕad ṕenzė,

Vaj targań paŕćejť Eŕźäń ćorań mežanzo.

Mejľe udalov varštakšnoś:
Ńej varmavtomo ťikš(ė) uji.
Mejľe iǩelej varštakšnoś:
Ńej varmavtomo ʹviŕ šumi.
Vaj sĭŕe Nogaj sasĭźe,
Ĺišmenzė laŋga kajiźe,
Ńej ʹveŕeǩ kšnaso śulmśiźe,
Mejle kudov čĭv uskiźe.

„Halt an, alte, lass uns stehen bleiben,
Wohlan, alte, lass uns bauen.
Wohlan, weibchen, lass uns errichten!“
Darnach fingen sie an zu bauen,
Darnach fingen sie an zu errichten.
So ward das dörfchen erbaut,
So ward das dörfchen errichtet.

XXXII. *)

Glücklich ward der Erzja-jüngling geboren,
Vortrefflich wuchs der Erzja-jüngling heran.
Sieben felder hat der Erzja-jüngling,
O, sieben speicher salz hat der Erzja-jüngling.
Nun, er sattelte, zäumte
Seine weissen, schwarzbraunen rosse,
Dann begab er sich das ackerfeld entlang,
Um sein gesäetes korn zu besehen.
Schlingen von seide sind die seiten-ackerfeldchen des Erzja-jünglings,
Ausgezogene seidenfäden sind die grenzfurchen zwischen den ackerfeldchen des Erzja-jünglings.
Dann blickte er rückwärts:
Ohne wind wogt **) das gras.
Dann blickte er vorwärts:
Ohne wind saust der wald.
O, ein alter Nogajer holte ihn ein,
Warf ihn über sein ross,
Band ihn fest mit einem ungegerbten riemen,
Führte ihn dann nach seinem hause und heime.

---

*) Vgl. Lied II. **) Wörtlich: schwimmt.

„Vaj sajeń polam ŕiśťaja.
Vaj sajeń vastam śťŕečamak!
Mon tońeť tujiń ejď vanî,
Ńej tońeť tujiń keď ŕezė.“
„Vaj, sîŕe Nogaj, a jutko,
Vaj, sîŕe palać, a jutko!
Mon, sîŕe Nogaj, žart nardan,
Vaj, sîŕe palać, kšî kajan.“
Ńej sovavtîźe Eŕźäń ćorań kudov čîv,
Ńej kijaks javkska noldîźe.

Mejŕe ŕukščaďiń lavś sodokšnośť,
Mejŕe karmavtîź nuŕćeme,
Mejŕe karmavtîź važdamo.
Vaj Eŕźäń ćora karmakšnoś.
Ńej kuva nuŕći, prokŕäńi,
Ńej kuva nuŕći, eŕďikstî.
Vaj Nogaj avaś maŕiźe,
Ńej Nogaj avaś ŕeďiźe,
Mejŕe Nogajńeń meŕekšnėś,
Mejŕe palaćńeń kortakšnoś:
„Ńej kosto sajik, śesk putîk,
Vaj kosto varčîk, śez(ė) uskik!“

XXXIII.

Kozoń čačnėś komuŕavka,
Kozoń kasnėś bojaravka?
Suroń, Ravoń tona bokas,
Suroń, Ravoń tona čamas,
Ĺeťke tarkas, način tarkas,
Ččj pulîńes, kaŕ kurîńes,

„O, mein erworbenes weib, tritt heraus,
O, meine erworbene gattin, komm mir entgegen!
Ich habe dir einen kinderwärter gebracht,
Einen gehülfen habe ich dir gebracht.“
„O, alter Nogajer, (ich habe) keine zeit,
O, alter henker, (ich habe) keine zeit!
Ich fege, alter Nogajer, kohlen (vom herde),
O, alter henker, ich setze brot in den ofen.“
Jetzt brachte sie den Erzja-jüngling in ihr haus und heim,
Jetzt liess sie ihn herein längs dem streifen, wo die bodenbretter sich vereinen.
Dann banden sie eine schaukelwiege an,
Dann hielten sie ihn zum wiegen an,
Dann hielten sie ihn zum warten (des kindes) an.
O, der Erzja-jüngling begann (sein geschäft).
Nun, indem er wiegt, verflucht er,
Nun, indem er wiegt, verwünscht er.
O, das Nogajer-weib hörte es,
Das Nogajer-weib merkte es,
Sagte dann dem Nogajer,
Sprach dann zu dem henker:
„Nun, woher du ihn genommen hast, dahin versetze ihn (zurück),
O, woher du ihn ausersehen hast, dahin bringe ihn (zurück)!“

XXXIII.

Wo ist der hopfen geboren,
Wo ist die herrin aufgewachsen?
An jener seite der Sura, Wolga,
An jenem abhange der Sura, Wolga,
An einem feuchten, an einem nassen ort,
In dem riede, in dem weidengebüsch,

Ĺeťke tarkas, načko tarkas.
Kasnėś, kasnėś, son kasokšnoś,
Kalīń krugom tapardakšnoś,
Kalīń krugom kutmurdakšnoś.
Potmo ŕiśkeť taradonzo,
Ṕižėń grušat loṕińenzė.
Gorńipovńeť pupkińenzė.
Puvi varma puvakšnīźe,
Kandī varma kandokšnīźe,
Meža latkos puvakšnīźe,

Pokš ki čīŕes kandokšnīźe.
Pokš pakśaso śupav Eŕźa,
Pokš pakśaso koźav Eŕźa.
Śupav Eŕźa ṕiva ṕiďi,
Koźav Eŕźa ṕiva ťeji.
„Davaj, norov, mińmiŕataŋk,
Davaj, norov, soveťataŋk!“
„Mon norovan, ṕek zdorovan,
Mon zdorovan, śeďejs ṕeďan.“
„Mon komuľan, ṕek sėṕejan,
Ṕek sėṕejan, ṕiŕas ṕeďan.
A ťuŕiťńeń ťuŕevcīńek,
A śovnīťńeń śovnovcīńek,
A morīťńeń moravcīńek,
A kiščīťńeń kiščėvcīńek.“

XXXIV.

Ťejťiŕiś paroľ Uńaša.
Ťejťiŕiś vaďŕa Uńaša.

An einem feuchten, an einem nassen ort.
Er wuchs, wuchs, er wuchs heran,
Er umwand die weide,
Er umschlang die weide.
Busenketten sind seine äste,
Marken von erz seine blättchen,
Kleine klappern seine knösplein.
Der hauchende wind hauchte ihn weg,
Der tragende wind trug ihn weg,
In eine grenzfurche zwischen den ackerfeldchen hauchte er ihn hin,
An den rand eines grossen weges trug er ihn hin.
Auf dem grossen felde befindet sich ein reicher Erzja,
Auf dem grossen felde ein grossbegüterter Erzja.
Der reiche Erzja braut bier.
Der grossbegüterte Erzja bereitet bier.
„Wohlan, getreide, machen wir friede.
Wohlan, getreide, schliessen wir ein bündniss!“
„Ich bin das getreide, bin sehr kräftig,
Bin sehr kräftig, hänge mich an das herz.“
„Ich bin der hopfen, bin sehr gallig,
Bin sehr gallig, hänge mich an den kopf.
Die nicht-streitenden bringen wir zum streiten.
Die nicht-hadernden bringen wir zum hadern,
Die nicht-singenden bringen wir zum singen,
Die nicht-tanzenden bringen wir zum tanzen.“

XXXIV.

Ein gutes mädchen war Unjascha, *)
Ein hübsches mädchen Unjascha.

*) Uljascha, Uljana.

Vajχ Tatar maro družakšnuś,
Vajχ Tatar maro sovetakšnuś.
„Vajχ Tatar ľeľäj, aľakaj,
Vajχ Tatar ľeľäj, Aľakśij.
Sajimakaj od pakśav,
Vaj sajimakaj od v́iŕiv!“
„Kov mon sajťan od pakśav,
Kov mon sajťan od v́iŕiv?
Paru bojar moń ťeťam,
Bojar ava moń avam.
Oščo kolmoći sīŕńiń ṕräv́ij moń polam,
Kolmo bojart moń ćoram.“
„Vaj paru bojar ťeťäťiń pščī sabľa,
Bojar ava avaťiń pščī ṕejiľ!
Sīŕńiń ṕräv́ij polaťiń pokš ḱijava jarmuŋkav.
Kolmo bojart ćoraťiń kolmoń ṕeľev pokš ḱińi!“
Tatar ľeľazu Aľakśij
Sajńikšnīzi od pakśav,
Sajńikšnīzi od v́iŕiv.
Pokš ḱińť laŋguv ľiťťiźi,
Pokš śeď kunčkas usḱiźi,
Pokš ḱev́ińť kirgazunzu sodīźi,
Pokš v́eďńińťiń kajiźi.

Aufgezeichnet im dorfe Хлыстовка im Ardatofschen kreise des guv. Simbirsk von meinem dortigen dolmetscher.

O, sie schloss freundschaft mit einem Tataren,
Sie schloss ein bündniss mit einem Tataren.
„O Tatar, brüderchen, männchen,
O Tatar, brüderchen, Aleksei,
Nimm mich doch nach dem neuem felde,
O nimm mich doch nach dem jungen walde!“
„Wie *) werde ich dich nach dem neuen felde nehmen,
Wie *) werde ich dich nach dem jungen walde nehmen?
Ein angesehener herr ist mein vater,
Eine herrin meine mutter.
Eine dritte (giebt es) noch, meine gemahlin mit goldenem verstand,
Drei herren, meine söhne.“
„O deinem vater, dem angesehenen herrn, einen scharfen säbel (in die brust),
Deiner mutter, der herrin ein scharfes messer!
Deiner gemahlin mit goldnem verstande (eine fahrt) zum jahrmarkt längs dem grossen wege hin,
Deinen söhnen, den dreien herren nach drei seiten hin einen grossen weg!“
Der Tatar, ihr bruder Aleksei
Nahm sie nach dem neuen felde,
Nahm sie nach dem jungen walde.
Er führte sie auf den grossen weg,
Schleppte sie mitten auf eine grosse brücke,
Band einen grossen stein um ihren hals,
Warf sie in das grosse wasser.

*) Wörtlich: wohin.

XXXV.

Vai moŕa, moŕa, ravuža moŕa,
Ravuža moŕa, čopoda moŕa!
Moŕäńť laŋksu sudnat, karabľat,
Sudnat, karabľat, kańonnoj strojbat.
Sudnaťńiń laŋksu saldat ḿij ašči,
Saldat ḿij ašči, ńekrut ḿij ašči.
V́eśi Tataruń, ḿeśi Čuvažuń,
V́ejkińi toľko Eŕźäń saldatki,
Eŕźäń saldatki, Eŕźäń ńekrutki.
Kuva jaki saldat, avaŕďi,
Kuva paki ńekrut, čumurdi.
Ḱi ńejeźe sońzo avaŕďimiďi,
Ḱi ŕäďiźi sońzo čumurdumudu?
Staršoj saldat ńejeźe.
Staršoj ńekrut ŕäďiźi.
„Mejs, Eŕźäń saldatki, avaŕďat,
Mejs, Eŕźäń ńekrutki, čumurdat?"
„Koľi mon a avaŕďan,
Koľi mon a čumurdan?
Pakśas kaduvśť sokam izamum,
Sokaź umińim, ḿiďiź śurińim.
V́äľis kaduvś putuź kuďińim,
Vaj putuź kuduzum kaduvś
Sľŕi, sľŕi ťiŕiń ťeťińim,
Śeďejak sľŕi ťiŕiń aḿińim.
Kaduń kuduzum kaduvś sajiń vastińim,

Ošćo kaduvśť ṕiźi ťakińim,
Eźemga čijńiť, ťeťkaj valust kurksust sińst."

Gedruckt in Образцы Мордовской Народной Словесности. Выпускъ I. Казань, 1882 (Lied II), transscribirt in den dialekt des dorfes Хлыстовка im Ardatofschen kreise des guv. Simbirsk.

XXXV.

O, meer, meer, das schwarze meer, *)
Das schwarze meer, das dunkle meer!
Auf dem meere sind fahrzeuge, schiffe,
Fahrzeuge, schiffe, kronsbauten.
Auf den fahrzeugen ist eine soldatentruppe,
Ist eine soldatentruppe, ist eine rekrutentruppe.
Alle sind Tataren, alle Tschuwaschen,
Nur ein einziges Erzjanisches soldatchen,
Erzjanisches soldatchen, Erzjanisches rekrutchen.
Wo er auch geht, weint der soldat,
Wo er auch wandert, grämt sich der rekrut.
Wer sah ihn weinen,
Wer bemerkte, dass er sich grämte?
Der älteste soldat sah ihn,
Der älteste rekrut bemerkte ihn.
„Warum, erzjanisches soldatchen, weinst du,
Warum, erzjanisches rekrutchen, grämst du dich?“
„Wie sollte ich nicht weinen,
Wie sollte ich mich nicht grämen?
Auf dem felde blieben meine pflüge, meine eggen,
Mein aufgepflügtes ackerfeldchen, mein gesäetes getreide.
Im dorfe blieb mein erbautes häuschen,
Ach, in meinem erbauten hause blieb
Mein altes, altes väterchen, der ernährer zurück,
Mein noch älteres mütterchen, die ernährerin zurück.
In meinem verlassenen hause blieb mein erworbenes weibchen zurück,
Ausserdem blieben meine kleinen kinderchen zurück.
Sie laufen an der bank hin, das wort „väterchen“, ist in ihrem munde.“

*) Vielleicht nom. propr. „das schwarze Meer.“

XXXVI.

V́iškińi odźora uŕvaksć,
Sajńiś pola ṕek vaďŕa.
Ravužut, ravužut śäľminzi̊,
Śeďejak ravužut brovanzu.
Ĺiśi, sovi oďiŕva ortava.
Ḱi ńejeźe ľiśi sovi ortavańť?
Pokš paťazu ńejeźe,
Pokš paťazu ŕäďiźi.
„Meks a puťtasak miŕďiť ṕeńeŕva?“
„Umuk tuś oχotav.“
„Meks, ṕeńeŕva, borzojťńi kudusut,
Meks, ṕeńeŕva, kaŕ ṕŕat v́eŕijť?“
„Aťakšt, avakšt ťuŕgaľiśť, jav́iń.“

— Potmo karksunzu jukśiźi,
Potmo karksuńťiń miŕďinzi̊ puv́iźi,
Pokš uŕamas kandi̊źi,
Čuďi v́äďńis kajiźi.

Gedruckt in Образцы Морд. Нар. Словесн. (Lied V), transscribirt in den dialekt des dorfes Хлыстовка.

XXXVII.

Ḿäks ṕeḱ koźa, ḿäks ṕeḱ strojna śiŕä Drakinaś?
Bojari̊ń końďatt kudi̊st.
Ṕižä śäŋǵiŕat roščast.
Roščast uda·lga lapšavań końďatt pakśast.
Pakśast truks ašardä Mosko·v pokš kina·ŋgi̊ś,
Pokš kiť krajga aśčiť kiľiχńä.
Bojari̊ń końďatt krandazi̊st.

XXXVI.

Ein kleiner bursche verheirathete sich,
Er nahm eine sehr hübsche frau.
Schwarz, schwarz sind ihre augen,
Noch schwärzer sind ihre augenbrauen.
Die junge frau geht hinaus, kommt herein durch die pforte.
Wer sah sie durch die pforte hinaus- und hereingehen?
Es sah sie ihre älteste schwägerin,
Es bemerkte sie ihre älteste schwägerin.
„Warum weckst du nicht, schwägerin, deinen mann auf?“
„Er ist längst auf die jagd gegangen.“
„Warum, schwägerin, sind die windhunde zu hause,
Warum, schwägerin, sind die enden deiner bastschuhe blutig?“
„Die hähne, die hennen balgten sich, ich brachte sie auseinander.“
— Sie löste ihren busengürtel,
Sie erwürgte ihren mann mit dem busengürtel,
Sie trug ihn in die grosse wiege (?),
Sie warf ihn in ein rinnendes wasser.

XXXVII.

Warum ist das alte Drakino so reich, so wohlgebaut?
Ihre häuser sind denen des bojaren ähnlich.
Ihre haine sind grünblau.
Hinter den hainen erstrecken sich ihre felder, schüsseln ähnlich.
Über ihr feld geht die grosse Moskauer strasse,
An den seiten des grossen weges stehen die birken.
Ihre wagen sind denen des bojaren ähnlich.

Ravža ľišmįt alašast,
Vakančkat kapu·tast,
Bula·tnįχť potkovįst.
Väľist truks ašardá śäŕi väď,st,
Ćįŕko·vįń śäŕsa śäďist.
Väďist krajga akša gaba·lat aśčiť kotfįst.

Akša lokśťiχť śťiŕįst,
Poďijä·ćiχť ćorast.
Poďijä·ćij avat avast.
Jamśa ṕeštť eχka·kšįst.

Aufgezeichnet im dorfe Kažlįtka im Spasksehen kreise des guv. Tambof von meinem dolmetscher Иванъ Гавриловъ Ошкинъ.

XXXVIII.

Eŕχť aťiŋģiť baďiŋģiť,
Panda ṕŕasa kudįŋģist.
Vẹ uštuma ṕẹŋģiŋģist,
Vẹ kraśťima čẹviŋģist,
Ľuďij śẹŕχka śťiŕiŋģist,
Ḱẹńďi ṕẹḱẹ ćorįŋģist,
Ksnav śẹľmẹ aťakšḱist,
Kańźur śẹľmẹ avakšḱist,
Puluftuma parnįŋģist,
Šuruftuma skalįŋģist.

Симсонъ Бибѣевъ vom dorfe Kaľajevo im Temnikofschen kreise des guv. Tambof.

Ihre pferde sind schwarze rosse,
Ihre hufen sind von der grösse einer schaale,
Ihre hufeisen sind von stahl.
Durch ihr dorf fliesst ihr (der dorfbewohner) tiefes wasser,
Ihre brücke ist hoch wie die kirche.
Längs dem ufer ihres wassers liegen ihre leinwände — weisse papiere.
Ihre mädchen sind weisse schwäne,
Ihre burschen sind den kanzleischreibern ähnlich,
Ihre frauen sind den kanzleischreibersfrauen ähnlich,
Ihre kinder sind zusammengewachsene nüsse.

XXXVIII.

Es giebt einen alten und eine alte,
Auf einem hügelgipfel ist ihr häuschen.
Ein einziges stückchen holz haben sie zum heizen,
Ein einziges spänchen zum anzünden (des feuers),
Ein mädchen mit beinen wie rohrpfeifen,
Ein söhnchen mit einem bauch wie ein filzstück,
Ein hähnchen mit augen wie erbsen,
Ein hennelein mit augen wie hanfsamen,
Ein füllenchen ohne schweif,
Ein kuhchen ohne hörner.

XXXIX.

Narmońeś paro· solov́e·juška,
Narmońeś dobroj solov́e·juška,
Jakśt́eŕ meščа·ńa, mazi zopa·ńa,
T́eji·v́ĺiń ṕizė· śupa·voń kardajs,
Śupa·voń kardajs kardas lat(a) alov,

Kardas lat(a) alov, końo·k žėŕd́a laŋks:
Śestėńgak ṕeĺan v́iška žabado,
V́iška žabado, ladiń sodid́e,
Ṕizė·m kalavsiź, ḱizėm joma·vsiź!

Narmońeś paro solov́e·juška,
Narmońeś dobroj solov́e·juška,
Jakśt́eŕ meščа·ńa, mazi zopa·ńa,
T́eji·v́ĺiń ṕizė ḃeduo·jeń kardajs,
Ḃeduo·jeń kardajs, kardas lat(a) alov,

Kardas lat(a) alov, końo·k žėŕd́a· laŋks:
Śestėńgak ṕeĺan, latoś kaladi,
Latoś kaladi, ḱizėm śt́ak jomi!

Narmo·ńeś paro· solov́e·juška,
Narmo·ńeś dobroj solov́e·juška,
Jakśt́eŕ meščа·ńa, mazi zopa·ńa,
T́eji·v́ĺiń ṕizė mon pokš pakśińes,
Mon pokš pakśińes, uma mežińes:

Śestėńgak ṕeĺan sokiń aĺa·do,
Sokiń aĺado, ravu·žo paĺa·do,
Ṕizėm kala·vsiź, ḱizėm joma·vsiź!

Narmońeś paro solov́e·juška,

XXXIX.

Ich, der gute vogel, die nachtigall,
Ich, der vortreffliche vogel, die nachtigall,
Mit rother brust, mit schönem kropf,
Ich möchte auf dem hofe des reichen mannes mein nest bauen,
Auf dem hofe des reichen mannes, in dem schuppen auf dem hofe,
In dem schuppen auf dem hofe, auf einer stange an dem firste:
Auch dann fürchte ich die kleinen kinder,
Die kleinen kinder, welche schon verstand haben,
Sie werden mein nest verwüsten, sie werden mir den sommer verderben!
Ich, der gute vogel, die nachtigall,
Ich, der vortreffliche vogel, die nachtigall,
Mit rother brust, mit schönem kropf,
Ich möchte auf dem hofe des armen mannes mein nest bauen,
Auf dem hofe des armen mannes, in dem schuppen auf dem hofe,
In dem schuppen auf dem hofe, auf einer stange an dem firste:
Auch dann fürchte ich, der schuppen wird einstürzen,
Der schuppen wird einstürzen, mein sommer wird umsont verloren gehen!
Ich, der gute vogel, die nachtigall,
Ich, der vortreffliche vogel, die nachtigall,
Mit rother brust, mit schönem kropf,
Ich möchte auf dem grossen felde mein nest bauen,
Auf dem grossen felde, in der grenzfurche zwischen den ackerfeldchen:
Auch dann fürchte ich die pflügenden kerle,
Die pflügenden kerle in schwarzem hemde,
Sie werden mein nest verwüsten, sie werden mir den sommer verderben!
Ich, der gute vogel, die nachtigall,

Narmońeś dobroj solovejuška,
Jakśťeŕ meščańa, mazî zopańa,
Ťejivľiń ṕizė ṕižė luga laŋks,
Ṗižė luga laŋks: śestėńgaľ ṕeľca
Ľeďiń aľado, ašo paľado,
Ṗizėm kalavsľź, ľizėm jomavsľź.

Genetz—Nyman.
18 17/VIII 89.

XL.

Ťejťeŕ paro da Ľitovo.
Pokš uľicav eź ľiśńekšnė,
Ćora marto eź koŕtńekšnė.
„Uχ avakaj da ďiŕińem,
Mejś moń ṕeḱem ṕeḱ sėŕiďi,
Mejś moń ṕeḱem ṕeḱ maŕatî?
Aźo ťeŕďiḱ Dorka babań!
Ščupasazo, kapasazo,
Son ṽicazo da ṕecazo!“
„Ťejťeŕ paro da Ľitovo,
Avoľ pazoń orma ejseť,
Ćorań kolavt, ejeďem, ejsėt!“

„Dorka baba, durak baba,
Dorka baba, ṕeľas baba!
Uχ avakaj da ďiŕińem,
Aźo ťeŕďiḱ Ṽiŕka babań!
Ṽiŕka baba, paro baba,
Ṽiŕka baba, ṕŕeṽej baba!
Ščupasazo, kapasazo,
Son ṽicazo da ṕecazo!“
„Ťejťeŕ paro da Ľitovo,

Ich, der vortreffliche vogel, die nachtigall,
Mit rother brust, mit schönem kropf,
Ich möchte auf der grünen wiese mein nest bauen,
Auf der grünen wiese: auch dann fürchte ich
Die mähenden kerle in weissem hemde,
Sie werden mein nest verwüsten, sie werden mir den sommer verderben!

XL.

Ein gutes mädchen war Litovo.
Sie ging nicht auf die grosse strasse hinaus,
Sie plauderte nicht mit den burschen.
„Ach, mütterchen, verpflegerin,
Warum bin ich so krank am magen,
Warum habe ich solche empfindungen im magen?
Geh, rufe die alte Dorka herzu!
Sie wird ihn betasten, sie wird ihn streicheln,
Sie wird ihn heilen und wieder herstellen!"
„Gutes mädchen Litovo,
Es ist keine gottgesandte krankheit in dir,
Es ist, mein kindchen, eine von einem burschen herbeigezauberte!"
„Die alte Dorka, die dumme alte,
Die alte Dorka, die tolle alte!
Ach, mütterchen, verpflegerin,
Geh, rufe die alte Virka herzu!
Die alte Virka, die gute alte,
Die alte Virka, die verständige alte!
Sie wird ihn (meinen magen) betasten, sie wird ihn streicheln,
Sie wird ihn heilen und wieder herstellen!"
„Gutes mädchen, Litovo,

Avo·ľ pazo·ń orma· ejsė·ť,
Ćorań kola·vt, doča·m, ejsė·ť!"
„Uχ babakaj da ďiŕińem,
Užo· tońe· mon jovtasa,
Užo· tońe· mon kortasa:
Ťeťa·ń uľńeśť maćejńenzė,
Ťeji·mań parks a mon vački·ń,
Pokš ѵeď čiŕe·v a mon ľiѵťi·ń.
Kosk ľiѵťikšnîń, śesk noldakšnîń,
Kosk noldakšnîń. mońś maďikšnîń,
Kosk maďikšnîń, maťiďivkšnîń.
Ѵeľkska·n ľiѵťa·ś ńeške· ѵeľe..
Siŕe· ńeške·ś mоń pupimim.
Kosk pupimim, śesk sîrguźiń,
Kosk sîŕguźiń, śesk targuźiń."

Genetz—Nyman.
18 17/VIII 89.
Jeχŕem Vańoń Pľešakoń.

XLI.

Karado· karčo· kavto· pandîńe·ť.
Pando·ń kunčkaso· ṕeḱ paro· guźńa.,
Guźńa·ń ṕiŕaso· mazî· ośolnė·,
Ḱenǯė·nzė jutkso· ravužo· gogna·j.
Šijańa· jaki· oχoťńi·k ćoŕa,
Gajgi· ruži·jazo lavtomonzo· laŋkso.
„Mon ľeťťa·n, gogna·j, mon čavda·n gŕešno·j!"

„Iľama·k ľeďe, oχoťńi·k ćora!
Uži ń azinda·n mon nuža·n goŕa·n!"
Sarato·v peľďe· da pokš pakśasto·
Koda·k ľeďiźe·, iśťa·k čaѵiźe·.

Es ist keine gottgesandte krankheit in dir.
Es ist eine von einem burschen herbeigezauberte!“
„O, liebe alte, mütterchen,
Warte, dir will ich es melden,
Warte, dir will ich es erzählen:
Mein vater hatte gänse,
Ich packte sie in meinen kleiderkasten,
Ich brachte sie hinaus an das ufer des grossen wassers
Als ich sie dahin gebracht hatte, liess ich sie los,
Als ich sie losgelassen hatte, legte ich mich selbst nieder,
Als ich mich niedergelegt hatte, schlief ich ein.
Über mich flog ein bienenschwarm.
Die alte biene stach mich.
Als sie mich stach, wachte ich auf,
Als ich aufwachte, schwoll ich an“.

XLI.

Zwei hügel stehen einander gegenüber.
Zwischen den hügeln ist eine sehr gute leiter.
Auf dem gipfel der leiter ein schöner adler,
Zwischen seinen klauen ein schwarzer rabe.
Da geht ein jägerjüngling,
Sein lautschallendes gewehr liegt auf seiner schulter.
„Ich werde dich erschiessen, du rabe, ich werde dich töten, du armer!“
„Erschiesse mich nicht, du jägerjüngling!
Warte, ich will dir meine noth, meinen kummer erzählen!“
Von der seite des Saratof, vom grossen felde
Als er auf ihn abfeuerte, da tötete er ihn.

Ḿeńeľe·ń keľe·s puχso·, tolgazo·,

Mastoro·ń keľe·s jakśťe·ŕ v́eŕńazo.

Genetz—Nyman.
18 ²¹/ᵥᵢᵢᵢ 89.
Jeχŕem Vańoń Pľešakoń.

XLII.

V́eľi·ńeń paro slavno·j Kuťa·ma,
V́eľi·ńeś dobro·j slavno·j Kuťa·ma!
Meźeń kuva·lma veľe·ś ṕeḱ paro·?
Kažnoj ijestė do salda·t aščî·ť,
Kažnoj godnėstė novabra·nt gośťi·ť.
Toľko· a aščîť Obrajeń ḱecė·.
Obrajeń ḱecė· poručîk aščî·,
Obrajeń ḱecė· poručîk gośťi·.
Meźéń kuvalma· poručîk aščî·,
Meźeń kuvalma· poručîk gośťi·?
Obrajeń uľi· Uča·ľ ťejťeŕzė,
Obrajeń uľi suka· ľevksėzė·,
Śeḱeń kuvalma· poručîk aščî·,
Śeḱeń kuvalma· poručîk gośťi·.
Poručîk dumi poχo·c moľe·me,
Poručîk dumi v́e strojs ara·mo.
Poručîk aščî· eźe·m ṕiŕa·so,
Učaľa· aščî· końi·k laŋkso·.
Poručîk morî· kurgo· moro·so,
Vajǵeľe·ń v́eťi śkŕipka vajǵeľcė,
Uča·ľ avaŕďi· čova vajǵeľcė:
„Uχ poručîkkaj, a ton ľeľaka·j,
Kadî·ḱ, poručî·k, ḱiŕgasto·t paća·t,
Kadî·ḱ, poručîk, ḱectėť źeŕkala·t!

Überall am himmel umher wurden seine daunen, seine federn zerstreut,
Überall auf der erde umher wurde sein rothes blut verspritzt.

XLII.

Das gute dörfchen, das herrliche Kutjama,
Das vortreffliche dörfchen, das herrliche Kutjama!
In welcher hinsicht ist das dorf so gut?
Jedes jahr verweilen (da) soldaten.
Jedes jährchen gasten (da) neuausgehobene.
Nur bei Obrai verweilen sie nicht.
Bei Obrai verweilt der lieutenant,
Bei Obrai gastet der lieutenant.
Warum verweilt der lieutenant,
Warum gastet der lieutenant?
Obrai hat eine tochter Utschalj,
Obrai hat ein hündinnen-kind,
Eben darum verweilt der lieutenant,
Eben darum gastet der lieutenant.
Der lieutenant denkt in's feld zu ziehen,
Der lieutenant denkt sich in die fronte zu stellen.
Der lieutenant sitzt auf dem bankende,
Utschalja sitzt auf der kleinen bank an der thür.
Der lieutenant singt laut ein lied,
Er leitet die stimme nach den tönen der geige,
Utschalj weint mit einer zarten stimme:
„O, lieber lieutenant, du brüderchen,
Lasse mir zurück, lieutenant, das tuch an deinem halse,
Lasse mir zurück, lieutenant, den spiegel in deiner hand!

Mon paćańť śťavsa·, mon śeŕe·ť vanca,

Żeŕkalańť vanca, mon ľića·t ńesa·!"

Genetz—Nyman.
18 21/VIII 89.

XLIII.

Iľa, iľa, bojaroń ťejťeŕ, avaŕďe,
Iľa, iľa, azoroń ťejťeŕ, avaŕďe!
Uľan śuroń, bojaroń ťejťeŕ, viďiška,
Uľan saloń, azoroń ťejťeŕ, ramiška,
Uľan ṕekeń, bojaroń ťejťeŕ, ťejiška.

Śuro viďan, bojaroń ťejťeŕ, ṕeščetolk,
Salne raman, azoroń ťejťeŕ, našaťiŕ,
Ṕeke ťejan, azoroń ťejťeŕ, iśťamo:
Kšnî kočkaŕa, ǩev kasmo.

Genetz—Nyman.
18 10/VIII 89.
Jeχŕem Vańoń Pľešakoń.

XLIV.

Pokšîńeń pokšî da ńej pokš pakśa!
Uš pokš pakśasońť da ńej pokš guboŕ,
Guboŕeń ṕraso čopuda viŕńe,
Viŕeńť kunčkaso da pokš poľana
Poľanańť ejse palî tol palî,
Gurtǩenze marto kačamzo ľiśi,
Son astîńeste, ṕek tustîńeste.

Ich werde das tuch vor mich halten, deine gestalt werde ich schauen,
Den spiegel werde ich beschauen, dein antlitz werde ich sehen!“

XLIII.

Weine nicht, weine nicht, bojarentochter,
Weine nicht, weine nicht, herrentochter!
Ich werde im stande sein, bojarentochter, korn zu säen,
Ich werde im stande sein, herrentochter, salz zu kaufen,
Ich werde im stande sein, bojarentochter, ein kind zu erzeugen.
Korn werde ich säen, bojarentochter, gross wie nusskerne,
Salz werde ich kaufen, herrentochter, wie salmiak,
Ein kind werde ich erzeugen, herrentochter, ein solches:
Mit eisenfersen, mit steinwirbel.

XLIV.

Ein grosses, grosses feld!
Auf dem grossen felde ist ein grosser hügel,
Auf dem hügel ein dunkler wald,
Inmitten des waldes eine grosse wiese.
Auf der wiese brennt ein brennendes feuer,
Mit der flamme steigt sein rauch empor,
Sachte, sehr dicht.

Toloń krugomga meźeń ńi aščî?
Toloń krugomga ruzoń ńi aščî.
Meźeń kuvalma ruzoń ńi aščî?
Xoťat putomo od ińazoro,
Mastoroń kiŕďi da kojen ńeťi.
Paveľ Petrovič ṕranzo čîns ńešî,
Paveľ Petrovič ṕranzo kojs ńešî.
„Uχaj avakaj, moń baslovamak
Ťeťkań čînnėśťe, kořmań kojńeśťe!“
„Uχaj ejeďem, tońeť a kiŕďińi,
Ťeťkať čînnėzė tońeť a ńeťańi,
Kořmať kojńezė. Ńeśe mastoroń
Bojar sajiźe, ńeśe mastoroń,
Ńeśe mastoroń azor čalǵiźe.“
„Mon bojar laŋga mon ṕečki noldan,
Mon azor laŋga mon ǩeŕi noldan!“

Genetz—Nyman.
18 [19]/VIII 89.
Jeχřem Vańoń Pľešakoń.

XLV.

„Maštîť, ava-kaj, ťramo-n, vano-mon,

Eźiť mašt, avkaj, maksmon, saje-meń!
Maksîmik, avkaj, voro-ń ćora-ńe,
Voro-ń ćora-ńe da rozbo-jńikńe.
Uš loma-ť maďńi-ť, salamo tujiť,
Uš loma-ťńe śťiť, salamsto sîń sîť.“
Vaj čîkor meŕńeśť voro-ń orta-nzo,
Uš kaldorgaľeśť orta lazo-nzo,
Uš lavuźńakšnośť ćepsė ṕińenzė.
„Śťŕečaj Kaťiŋka, śťŕečaj Laṕiŋka!
Mon kolmo para-t mon paro- uskiń.
Vaj ńe para-sońt: kota-t ćulka-t.

Was für eine schaar sitzt um das feuer herum?
Um das feuer herum sitzt eine russische schaar.
Warum sitzt die russische schaar da?
Sie wollen einen neuen kaiser auf den thron stellen,
Einen herrscher des landes, einen führer der ordnung.
Pavel Petrovitsch strebt nach dem range,
Pavel Petrovitsch strebt nach der herrschaft.
„O, mütterchen, sprich mir deinen segen
Zum range meines vaters, zur herrschaft meines ernährers!“
„O, mein kindchen, du kannst sie nicht führen,
Den rang deines vaters kannst du nicht aufrecht erhalten,
Nicht die herrschaft deines ernährers. Das ganze land
Haben die bojaren genommen, das ganze land,
Das ganze land haben die herren getreten.“
„Auf die bojaren werde ich henker loslassen,
Auf die herren werde ich züchtiger loslassen!“

XLV.

„Du hast, mütterchen, mich zu ernähren, mich zu warten verstanden,
Du hast nicht, mütterchen, mich zu verheirathen verstanden.
Du gabst mich, mütterchen, dem sohne eines diebes,
Dem sohne eines diebes, einem räuber.
Nun, die leute legen sich schlafen, sie gehen stehlen,
Die leute stehen auf, sie kommen von ihrem diebshandwerke.“
O, die pforte des diebes knarrte,
Seine pfortenbretter klapperten,
Seine kettenhunde fingen an zu bellen.
„Komm mir entgegen, Katinka, komm mir entgegen, Lapinka!
Mit drei pferdepaaren habe ich habe hergeschleppt.
O, mit dem einen paare: schuhe, strümpfe,

Ombofks para·sońf: zborovojf suma·f,
Kolmo·fks para·sońf: rućat, pałat.“
Ĺiś χożajkazo paronzo vanmo.
Vaj kota·t ćulka·t ńef sazo·ronzo,
Zboro·vojf sumaf ńef jala·ksonzo,
Ruća·t, pała·t ńef uŕa·žonzo!

Genetz—Nyman.
18 17/VIII 89.
Jeχŕem Vańoń Pŕešakoń.

XLVI.

„Kula·n, ťeťaka·j, joma·n, kośmaka·j!

Varma·ftomo·, ťeťaka·j, śavuŕkšnan,
Śiłďejťeme, kośmaka·j, pupuŕkšnan!“
„Ton iła· kulo·, doča·m Ołona!
Moń kolmo· pakśa·t ŕiďeń śuro·m,
Ńeťkak tońef, doča·m, śiń ułe·st!“
„Puŕi varma·, ťeťaka·j, puvśińźe,
Kandi· varma, ťeťaka·j, kandi·ńźe!
Kula·n, ťeťaka·j, joma·n, kośmaka·j!

Varma·ftomo·, ťeťaka·j, śavuŕkšnan,
Śiłďejťeme, kośmaka·j, pupuŕkšnan!“
„Ton iła· kulo·, doča·m Ołona!
Kolmo·va jaki· moń nolda·ń stada·m,
Ńeťkak tońef, doča·m, śiń ułe·st!“
„Śiń a eŕaŕif, ťeťakaj, mońe·ń,
Ŕeŕe ŕeŕģest, ťeťakaj, povśińźe!

Mit dem anderen paare: faltenreiche röcke,
Mit dem dritten paare: leinwandmäntel, hemden."
Seine frau trat hinaus, um seine habe zu betrachten.
O, die schuhe, die strümpfe, sie sind die ihres schwesterchens,
Die faltenreichen röcke, sie sind die ihres brüderchens,
Die leinwandmäntel, die hemden, sie sind die ihrer schwägerin.

XLVI.

„Ich werde sterben, väterchen, ich werde hinschwinden, du mein ernährer!
Ohne wind schwanke ich, väterchen,
Ohne tümpel stolpere ich, du mein ernährer!"
„Sterbe nicht, meine tochter Oljona *)!
Drei felder habe ich mit getreide besäet,
Auch diese mögen, meine tochter, dir zu teil werden!"
„Der hauchende wind, väterchen, möge sie verwehen,
Der zerstreuende wind, väterchen, möge sie zerstreuen!
Ich werde sterben, väterchen, ich werde hinschwinden, du mein ernährer!
Ohne wind schwanke ich, väterchen,
Ohne tümpel stolpere ich, du mein ernährer!"
„Sterbe nicht, meine tochter Oljona!
In drei teilen geht meine losgelassene heerde,
Auch diese mögen dir, töchterchen, zu teil werden!"
„Sie sind mir, väterchen, nicht nöthig,
Die wölfe des dorfes mögen sie erwürgen!

---

*) Helena.

Kula·n, ťeťaka·j, joma·n, koŕmaka·j!

Varma·ftomo·, ťeťaka·j, śavuŕkšnan,
Šiľďejťeme, koŕmaka·j, pupuŕkšnan!"
„Ton iľa· kulo·, doča·m Oľona!
Moń lamo· paro·m, dočam, tońť uľe·st!"
„Sîń a eŕaviť, ťeťakaj, sîń mońe·,
Ṕiŕa·t pominams, ťeťakaj, sîń uľest!"

Genetz—Nyman.
18 $^{21}/_{\text{VIII}}$ 89.
Jeχŕem Vańoń Pľešakoń.

XLVII.

Pakśa·va jaki sîŕe alaša,
Meľganzo jaki do sîŕe· Tatar.
„Ton iľa· jaka·, Tatar, moń meľga!
Mon śiśem godńeť služba·so služîń,
Mon śiśem mastort ṕiľg(e) alon čalgiń,
Moń śiśem meńeľť ṕŕan veľkska jutaśť.
Śeľmeń sokurgaćť ružîjań kačams,
Ṕiľeń gluχojgaćť ružîjań vajgeľc."

Genetz—Nyman.
18 $^{19}/_{\text{VIII}}$ 89.
Jeχŕem Vańoń Pľešakoń.

XLVIII.

Čamo·ro kolta·j jo koltaj.
Ve ṕiľksėnzė olgo·ń kaŕ,
Omboćeśėńť ľeŋģe·ń kaŕ.
Olgo·ń kaŕe·ś kaštu·rdî,
Ľeŋģe·ń kaŕeś čîku·rdî.

Genetz—Nyman.
18 $^{19}/_{\text{VIII}}$ 89.
Jeχŕem Vańoń Pľešakoń.

Ich werde sterben, väterchen, ich werde hinschwinden, du mein ernährer!
Ohne wind, schwanke ich, väterchen,
Ohne tümpel stolpere ich, du mein ernährer!“
„Sterbe nicht, meine tochter Oljona!
Mein grosses vermögen, meine tochter, sei dein!“
„Es ist, väterchen, es ist mir nicht nöthig,
Zu deiner totenfeier möge es angewandt werden!“

XLVII.

Das feld entlang geht ein altes pferd,
Nach ihm geht ein alter Tatar.
„Geh nicht, Tatar, nach mir!
Ich habe sieben jährchen im kriegsdienst gedient,
Sieben länder habe ich unter meinen füssen getreten,
Sieben himmel sind über meinem haupte hinübergegangen.
Meine augen sind von dem gewehrrauche erblindet,
Meine ohren sind von der stimme der gewehre taub geworden.“

XLVIII.

Der lahme hinket und hinket.
An dem einen fusse hat er einen schuh von stroh,
An dem anderen fusse hat er einen schuh von lindenbast.
Der schuh von stroh knistert,
Der schuh von lindenbast knarrt.

XLIX.

Ruzo·ń Ďriga·ńa, Ďriga· boja·rnė!
Koso·, koso· Ďriga·ń ava·ŕďi,
Uš koso·, koso· Ďriga·ń koľgi·nďi?
Ďriga·ń ava·ŕďi Ṕenza· goro co,
Ṕrijo·m ike·ľe skami·ja laŋkso·.
Ḱi ńeji·źe Ďriga·ń avaŕďimado,
Ḱi ńeji·źe Ďriga·ń koľǵińďimado?
Ťotka· ruz ava, ǵŕešno·j salda·tka
Ďriga·ń ńeji·źe avaŕďimado.
Ťotka ruz ava sonzė· ḱevśťiźe:
„Ton mejś ava·ŕďat, Ďriga·, koľǵi·ńďat?"
„Mon koda· ťeja·n, mon a avaŕďan?
Moń i žaľ i žaľ eś storonaźe,
Moń iščo· i žaľ sajeń pola·źe,
Iščo i žaľ V́ika·t ejeďńa·źe.
Iščo i žaľ tundoń uľća·ťńe,
Iščo i žaľ kafto· śťiŕńa·ťńe,
Kafto· śťiŕńa·ťńe, kafto· Mala·ťńe,
Kafto· Mala·ťńe, ašo· paľa·ťńe."

Genetz—Nyman.
18 $^{16}/_{VIII}$ 89.
Śemon Ivanoń ćora Kaŕeń.

L.

„Polaj polaj, v́iška Ḱľema,
Aďa v́iimak ťiťań kudov,
Aďa v́iimak avań kudov!"
„Polaj polaj, Nastaśija,

LXIX.

Der russische Driga *), der herr Driga!
Wo, wo weint Driga,
Wo, wo vergiesst Driga thränen?
Driga weint in der stadt Penza,
Vor der rekruten-empfangsstelle, auf einer bank.
Wer sah Driga weinen,
Wer sah Driga thränen vergiessen?
Eine alte russische frau, ein armes soldatenweib
Sah Driga weinen.
Die alte russische frau fragte ihn:
„Warum weinst du, Driga, warum vergiessest du thränen?“
„Wie sollte ich denn nicht weinen?
Meine heimath dauert mich sehr,
Noch dauert mich mein erworbenes weib,
Noch dauert mich mein kind Vikat.
Noch dauern mich des frühlings strassen,
Noch dauern mich die zwei mädchen,
Die zwei mädchen, die zwei Melanien,
Die zwei Melanien in weissen hemden.“

L.

„Gatte, gatte, du kleiner Klema **),
Wohlan, bringe mich nach dem hause des vaters,
Wohlan, bringe mich nach dem hause der mutter!“
„Gattin, gattin, Anastasia,

*) Grigorij, Gregorius. **) Clemens.

Koda viťan ťiťań kudov,
Koda viťan avań kudov?
Laŋgost orčams paťat araś,
Paťa laŋga rućat araś,
Ruća laŋga karksot araś,
Ṕrazot putoms paŋgot araś."
„Afkam maksï mońeń paťa,
Paťam maksï mońeń ruća,
Sazorom maksï mońeń karkśe,
Uŕkam maksï ṕrazon paŋgo."
„Pańťaka, polaj, ton śukorot!
Laŋgost uťest sïńst valańat,
Potmost uťest sïńst kalańat!"
Ḱiťć polazo kaft(a) alašat,
Mazïť krandast ťija tuva jakavtïźe,
Meḱej kudov son tujiźe.
„Polaj polaj, viška Ḱťema,
Śuduvťiťiń, tokavťiťiń:
Tońť sïŕe eťďeť vašïjavoť,
Vašïjavoť, sońś kulovoť,
Ṕižė vašėś kadovovoť!
Sïŕe skalot vazïjavoť,
Vazïjavoť, sońś kulovoť,
Ṕižė vazoś kadovovoť!
Ṕižė polat son šačtavoť,
Šačtavoť, sońś kulovoť,
Ṕižė ejeďeś kadovovoť!"

Genetz—Nyman.
18 [19]/VIII 89.
Jeχŕem Vańoń Pťešakoń.

LI.

Baba-ń uťńeś sara-śke,
Sar, sar, saraśke.

Wie werde ich dich nach dem hause des vaters führen,
Wie werde ich dich nach dem hause der mutter führen?
Du hast kein hemd zum anziehen,
Über das hemd zu kleiden hast du keinen mantel,
Über den mantel umzubinden hast du keinen gürtel,
Auf deinen kopf hast du keine haube zu setzen.“
„Meine mutter wird mir ein hemd geben,
Meine ältere schwester wird mir einen mantel geben,
Meine jüngere schwester wird mir ein gürtelchen geben,
Meine schwägerin wird mir auf den kopf eine haube geben.“
„Backe doch, gattin, kuchen!
Ihre oberfläche sei glatt,
Ihr inneres sei mürbe!“
Ihr gatte spannte zwei pferde an,
Den hübschen wagen fuhr er hin und her,
Führte ihn wieder nach hause.
„Gatte, gatte, du kleiner Klema,
Ich möchte dich verfluchen, ich möchte dich verletzen:
Möchte deine alte stute gebären,
Möchte sie gebären, möchte sie selbst sterben,
Möchte das kleine füllen übrig bleiben!
Möchte deine alte kuh kalben,
Möchte sie kalben, möchte sie selbst sterben,
Möchte das kleine kalb übrig bleiben!
Möchte deine kleine gattin gebären,
Möchte sie gebären, möchte sie selbst sterben,
Möchte das kleine kind übrig bleiben!“

LI.

Eine alte hatte ein hennelein,
Ein henne-, henne-, hennelein.

Son śormav alnė· alījaś,
 Al, al, alījaś.
Vaľma· laŋks putī·źe,
 Put, put, putīźe..
Valkś vara·ka, salīźe,
 Sal, sal, salīźe.
Babań ejeďńezė avaŕgać,
 Avaŕg, avaŕg, avaŕgać.
Uš baľińem važdī·źe,
 Važd, važd, važdīźe.
„Aźo·, aťa·, baza·rov,
 Baz, baz, bazarov!
Ramak, aťa·, komu·ľat,
 Kom, kom, komuľat!"
Babam braga ṕiďekšnėś,
 Ṕiď, ṕiď, ṕiďekšnėś.
Kořća·gava ṕećiźe,
 Ṕeć, ṕeć, ṕećiźe.
Od ćorańe babam śimďiźe,
 Śim, śim, śimďiźe,

Genetz—Nyman.
18 19/VIII 89.
Никита Ивановъ Истихеевъ.

LII.

Śupav, śupav Ďemeńťej,
Koźav, koźav Ďemeńťej!
 χajdīm χajdaj du!
Meźga śupav Ďemeńťej.
Meźga koźav Ďemeńťej?
 χajdīm χajdaj du!
Śupav ćora ťakado,
Śiśem ćora ťakanzo.
 χajdīm χajdaj du!

Sie legte ein buntfarbiges ei,
Ein ei, ei legte sie.
An das fenster stellte sie es,
Stell-, stell-, stellte sie es.
Eine krähe liess sich nieder, stahl es,
Sta-, sta-, stahl es.
Das kind der alten fing an zu weinen,
Fing, fing an zu weinen.
Meine alte tröstete es,
Trö-, trö-, tröstete es.
„Geh, alter, zum bazare,
Zum baza-, baza-, bazare!
Kaufe, alter, hopfen,
Hop-, hop-, hopfen!"
Meine alte braute dünnbier,
Dünn-, dünn-, dünnbier.
Durch einen bottich seihte sie es,
Seih-, seih-, seihte sie es.
Einem jungen manne gab meine alte es zu trinken,
Zu trink-, trink-, trinken.

LII.

Reich, reich ist Dementei,
Grossbegütert ist Dementei!
— — — — — — — — — —
Wie ist Dementei reich,
Wie ist Dementei grossbegütert?
— — — — — — — — — —
Er ist reich an söhnen,
Er hat sieben söhne.
— — — — — — — — — —

Śiśem sajeń uŕvanzo,
Śiśem ŕukščaj lavśenzė.
χajdîm χajdaj du!
V́e lavśkeseńt́ t́ejt́eŕ ejt́,
Bojaravań ŕicaso.
χajdîm χajdaj du!
Bojar avań ŕicaso,
Čuvaš avań ustavso.
χajdîm χajdaj du!
V́ejke ṕegoj eŕdezė,
Ĺeŋksė sustaź ṕekezė.
χajdîm, χajdaj du!
Ĺeŋǵe trupkat ṕiŕǵenzė.
Śija roga skalozo.
χajdîm χajdaj du!
Paro nudejt́ ṕiŕǵenzė,
Nuďej ṕiŕa pulozo.
χajdîm χajdaj du!

Genetz—Nyman.
18 21 VIII 89.
Śemon Ivanoń čora Kaŕeń.

Er hat sieben erworbene schwiegertöchter,
Er hat sieben schaukelnde wiegen.
— — — — — — — — — —
In einer wiege liegt ein töchterchen,
Von antlitz eine bojarin.
— — — — — — — — — —
Von antlitz eine bojarin,
Von gestalt eine Tschuwaschin.
— — — — — — — — — —
En hat eine scheckige stute,
Mit lindenbast ist ihr bauch angenäht.
— — — — — — — — — —
Rollen von lindenbast sind ihre füsse.
Seine kuh ist mit silbernen hörnern versehen.
— — — — — — — — — —
Gutes schilfrohr sind ihre füsse,
Ein schilfrohrkopf ist ihr schweif.
— — — — — — — — — —

II.

Svaχa meľga jakamsto. Lukšėń ťejemstė. Paŕavtńimat.
Svaχa moro.

I.

Vaj kudoń kiŕďi, koŕmińeć,
Vaj keŕiń, ćočkoń pas matuška,
Iľa tandado šumdonok,
Iľa straśťavo uvtonok!
A toń tandavtoms targińek,

A toń straśťavtoms noldîńek,

Mazėnzė kisė targińek,
Ĺezėnzė kisė noldîńek.
Ǵŕiška ľeľakaj, ľeľakaj,
Ǵŕiša ľeľakaj, vaśkamom,
Toń kectė ṕreváeť kevkśťanok,
Toń kectė milośť ćeščanok.
Meŕat, a meŕat, ľeľakaj,

II. Hochzeitlieder.

I.

Die verwandtschaft hat sich am tage vor der hochzeit bei dem bräutigam versammelt, es fehlt nur die brautwerberin (svaʒa), die leiterin der hochzeit. Die sie abholenden stimmen bei der abfart folgendes lied an, welches bei der fahrt durch das dorf fortgesetzt wird.

O, beherrscher *) des hauses, du ernährer,
O, göttin des basts, des balkens **), du mutter,
Erschrick nicht vor unserem lärme,
Entsetze dich nicht vor unserem gepolter!
Nicht, um dich zu erschrecken, haben wir (unser lied) angestimmt,
Nicht, um dich in furcht zu versetzen, haben wir (unser lied) ertönen lassen,
Um seiner schönheit willen haben wir (es) angestimmt,
Um seines nutzens willen haben wir (es) ertönen lassen.
Grischka ***), brüderchen, brüderchen,
Grischa ***), brüderchen, du mein verzärtler,
Dich fragen wir um rath,
Dich bitten wir um gnade.
Gebietest du oder nicht, brüderchen,

---

*) oder beherrscherin?

**) Bast und balken sind baumaterial des hauses.

***) Der vater des bräutigams. Der name ist deminutivform von Grigorij, Gregorius.

Ton svaχa meľga moľemďe?
Ton buďimks meŕat mińeńeḱ,
Miń svaχa meľga moľťanok,
Miń svaχa meľga moľťanok,
Kud(a) ava meľga tutanok
Ḱiľďeń povoďeń ľišmesė,
Kambrastoń panctoń rakšaso.
Miń kuva, kuva arttanok,
Min kuva, kuva moľťanok?
Moskov uľića jutkova,
Rostov pořatkań kuvalma,
Miń kšnisė sėďeń sėď laŋga,
Ṕižėń baľasa jutkova,
Miń gaj pačalgo ḱijava.

Śťado pazava jutkova,
Ḱirvaśťeń śveča valdova,
Ḱirvaśťeń śveča valdova,
Laduń kačamo čińeva.
Vaj śivojť, burojť końeńeḱ,
Čopuda śivojť ľišmeńeḱ!
Čopuda karco ḱirćińeḱ,
Miń čukań viščė ancińeḱ,
Miń ľembe veťťe śimcińeḱ.
Sińst kiščėź kiščiť piľǵińest,
Sińst ujeź ujit laŋǵińest,
Vaj čukaź čukiť puľińest,
Sińst ščėŕďeź ščėŕďiť śeľmińest.
Sińst ščėŕďeź ščėŕďiť śeľmińest,
Vaj vasoń ṕejeľť ṕiľińest.
Vaj vasoń ṕejeľť ṕiľińest,
Sińst targań pařćejť gřivińest,
Ščiṕećs a poŋǵiť sińst ponast.
Krustaľnoj stopkat koṕitast,
Baľćannoj ḿiďat sińst keŋʒėst.
Kośḱe tarkava moľemstė

Nach der freiwerberin fahren?
Wenn du uns gebietest,
Werden wir nach der freiwerberin fahren,
Werden wir nach der freiwerberin fahren,
Werden wir nach der brautwerberin uns aufmachen
Mit angespannten pferden,
Mit gesattelten, gezäumten rossen.
Auf welchem wege werden wir reisen,
Auf welchem wege werden wir fahren?
Die Moskauer strasse entlang,
Längs der Weihnachts-hausreihe,
Über die von eisen gemachte brücke,
Zwischen der erzgeländern hin,
Auf dem wege hin, welcher (eben) ist (wie) eine klingende bratpfanne,
Von stehenden heiligenbildern umgeben,
Von einem angezündeten lichte beleuchtet,
Von einem angezündeten lichte beleuchtet.
Im dufte des weihrauchs.
O, grau, dunkelbraun sind unsere pferde,
Schwarzgrau unsere rosse!
Im dunklen stalle halten wir sie,
Mit zerstampftem spelte füttern wir sie,
Mit warmem wasser tränken wir sie.
Tanzend tanzen ihre füsschen,
Schwimmend schwimmt ihr körper,
Stampfend stampfen ihre schweifchen,
Spinnend spinnen ihre äuglein.
Spinnend spinnen ihre äuglein,
Scheeren sind ihre öhrchen.
Scheeren sind ihre öhrchen,
Ausgezupfte seidenfäden ihre mähnen,
Ihr haar bleibt nicht zwischen der zange stecken.
Gläserne becher sind ihre hufe,
Porzellantassen die unteren flächen ihrer hufe.
Wo sie auf einer trockenen stelle dahin fahren,

Ĺiśma ṕrat ŕiśiť ṕiŕg(e) aldost.
Načko tarkava moŕemstė
Śińst tolt vėŕǵeďiť ṕiŕg(e) aldost.

II.

Miń veĺeń kuvalt moŕińek,
Miń poŕatkań kuvalt ardīńek.
Miń kudoń kudoń lovńińek,
Kardazīń kardas ćotīńek.
Koda pačkuďińek
Miń Daŕa paťeń orta laŋks,
Ortazo panʒoź keĺejstė,
Kŕiškaś kepeďeź sėŕejstė.
Miń ortadotak keĺejťaŋk,
Miń kŕiškadotak sėŕejťaŋk.
Ton buďimks učat ejsėńek,
Ĺiśťaja, paťej, karčonok!
Vaj paťeń kudoń kiŕďizė,
Vaj paťeń jurtovojezė,
Iĺa tandado šumdonok,
Iĺa straśťavo uvtonok!
A toń tandavtoms taŕǵińek,

A toń straśťavtoms noldīńek.

Vaj paťeń kudoń kiŕďizė,
Miń a sodataŋk, kos(o) aščat,
Pazīń večkima ngolcat,

Sprudeln quellen unter ihren füssen hervor.
Wo sie auf einer nassen stelle dahin fahren,
Blitzt feuer unter ihren füssen hervor.

II.

Bei der ankunft an der pforte der auserselienen brautwerberin wird ein neues lied angestimmt.

Wir sind durch das dorf gekommen,
Wir sind die hausreihe entlang gefahren.
Wir haben die einzelnen häuser gezählt,
Wir haben die einzelnen höfe gezählt.
Als wir anlangten
Bei der pforte der schwester Darja *),
War ihre pforte weit geöffnet,
War der obere querbalken (der pforte) hoch gehoben.
Noch breiter sind wir als deine pforte,
Noch höher sind wir als dein querbalken.
Wenn du unser wartest,
Komm, schwester, hervor, uns entgegen!
O, beherrscher **) des hauses unserer schwester,
O, hausgeist unserer schwester,
Erschrick nicht vor unserem lärme,
Entsetze dich nicht vor unserem gepolter!
Nicht, um dich zu erschrecken, haben wir (unser lied) angestimmt,
Nicht, um dich in furcht zu versetzen haben wir (unser lied) ertönen lassen.
O, beherrscher des hauses unserer schwester,
Wir wissen nicht, wo du dich befindest,
Ob in der von gott geliebten ecke,

---

*) Dorothea. **) oder beherrscherin?

Ton maz(ė) artuma modasat,
Ṕižė źeľona lugasat,
Ton ćapur ťikšė krukḱesat.
Miń a sodataŋk, kod(a) aščat.
Ton buďimks uľat ton bokom,
Ton ozakaja ozado!
Ton ŕizat orštiť laŋgozot,
Ton ḱrostḱeť kajiḱ ḱirgazot,
Ton ḱrostḱeť kajiḱ ḱirgazot,
Kaďilat sajiḱ ḱeďezėť!
Ton ḱrostot ejsė ṕeŕamiź,
Kaďilat ejsė ćuramiź,
Kaďilat ejsė ćuramiź,
Ton ŕizat ejsė v́eľťamiź!
Śakoj ḃeŕeń ťev́ďe vanomiź,
Śakoj dušmando ńejemiź!

III.

Vaj kudoń ḱiŕďiś, ďedanok,
Vaj kudoń pokšiś ďedanok,
Ńej kudoń ṕravtiś pokščanok,
Vaj siŕńeń čėrʒėj ďedanok,
Vaj paro ṕrev́ńeś pokščanok,
Toń kectė ṕrev́ńeť ḱevkśťanok,
Toń kectė milośť v́eščanok!
Kučcak, a kučcak, ďedakaj,
Ton sajeń uŕvat ton svaχaks
Mińeńeḱ ćisla v́eťamo,
Mińeńeḱ mazė v́eťamo,
Vaj polkon ḱiŕďiks, polkovńiks,
Beśodań v́eťi ṕeśeľńiks?

Oder in der schöngefärbten erde,
In dem grünen rasen,
In dem quendelkränzchen.
Wir wissen nicht, in welcher lage du dich befindest.
Wenn du auf der seite liegst,
Nimm eine sitzende stellung an!
Kleide dich in deinen ornat,
Lege dein kreuzchen um deinen hals,
Lege dein kreuzchen um deinen hals,
Nimm dein rauchfass in deine hand!
Umringe uns mit deinem kreuze,
Umgieb uns mit deinem rauchfasse,
Umgieb uns mit deinem rauchfasse,
Bedecke uns mit deinem ornate!
Hüte uns vor jedem schlechten anschlage,
Bewahre uns vor jedem zauberer!

III.

Nachdem die angekommenen in das haus hereingelassen worden sind, wenden sie sich an den hausvater mit folgender bitte.

O, väterchen, du beherrscher des hauses,
O, väterchen, du hausältester,
Alterchen, du oberhaupt des hauses,
Unser goldgraues väterchen,
Unser verständiger alter,
Dich fragen wir um rath,
Dich bitten wir um gnade!
Sendest du oder nicht, väterchen,
Deine erworbene schwiegertochter, als freiwerberin
Zu uns, um das fest zu leiten,
Zu uns, um das schöne (fest) zu leiten,
Als eine herrscherin, befehlshaberin des haufens.
Als eine die gesellschaft leitende sängerin?

IV.

Paśiba pazněń parońeń,
Paśiba pazněń Norovńeń,
Norovńeń, Norov-avańeń,
Ṕśiva, kačamga jaḱińeń,

Ṕśiva, kačamga jaḱińeń,
Valdo ľiv́eźiń ľiv́ťińeń!
Meźe śimińeḱ, jarcîńeḱ,
Meź(e) araś tarkańť ťejińeḱ,

Aldo ľiśma ṕŕaks ľiśezě,
V́eŕďe ṕiźemeks ṕiźezě,
Śe araś tarkańť ṕeščězě,
Śe araś tarkańť ľezdězě!
Kodamo svaχańť sajińeḱ,
Kodamo mazějńť kočḱińeḱ?
A śado jutksto kočḱińeḱ,
A kavto jutksto varčîńeḱ,
Miń pokš roďńasto kočḱińeḱ,
Miń paro roďńasto varčîńeḱ.
Mastor čalǵińeḱ alonok,
Či čaravtîńeḱ v́eľkscěńeḱ.

IV.

Die besucher werden bestens bewirthet, die brautwerberin ihnen zugesagt. Vergnügt machen sie sich mit ihr an die rückfahrt unter den tönen folgenden liedes.

Dank sei dem gotte, dem guten,
Dank sei dem gotte des getreides,
Dem gotte des getreides, der göttin des getreides,
(Dank sei auch) ihr, die in hitze und rauch hin und her gegangen ist,
Ihr, die in hitze und rauch hin und her gegangen ist,
Ihr, die den klaren schweiss ausgeschwitzt hat *)!
Zum ersatze dessen, was wir getrunken, gegessen haben,
Zum ersatze des leeren raumes, welchen wir zuwegegebracht haben,
Es quelle von unten wie eine quelle hervor,
Es regne von oben wie regen herab,
Es fülle jenen leeren raum,
Es fülle jenen leeren raum mit zusatz!
Was für eine brautwerberin haben wir genommen,
Was für eine schöne haben wir ausgewählt?
Nicht unter hundert haben wir sie ausgewählt,
Nicht unter zwei (hundert) haben wir sie ausersehen,
Unter der grossen verwandtschaft haben wir sie ausgewählt,
Unter der guten verwandtschaft haben wir sie ausersehen.
Die erde haben wir unter uns getreten,
Die sonne haben wir sich über uns drehen lassen.

---

*) Es ist das weib gemeint, das das essen zubereitet hat.

V.

Ǵŕiša ŕeŕakaj, ŕeŕińem,
Ǵŕiša ŕeŕakaj, vaśkamom,
Vańka, ŕeŕej, vańka,
Kodamo svaχańť uskińeḱ!
Koda čumbrasto kučńimiź,
Iśťak čumbrasto mińsińeḱ.
Kodamo svaχańť tujińeḱ,
Kodamo kud(a) avańť uskińeḱ?
Vaj sėŕej, sėŕej, sėŕejńe,
Vaj ḱeŕej, ḱeŕej, ḱeŕejńe!
Vaj ḱeŕej ṕekšė loṕińe,
V́eŕeń valguma tarkińe,
Rosań aščima loṕińe!
Vaj čiń tokamo pandińe,
Vaj ekšė tarkań ḱistojńe,
Vaj ekšė tarkań ḱistojńe,
Vaj pando čamań jaguda!
Vaj v́iďe ḱiŕej sėŕezė,
Vaj počk(o) ozavkske ruŋgozo!
Sadovoj umaŕ čačozo,
Ravužot ŕomźort śeŕmenzė!
Ćiv́fordi śija laŋgozo,
Valdo ṕeŕeme paŋgozo!

V.

Nach der wiederkehr zum vater des bräutigams wird folgendes jubellied angestimmt.

Grischa, brüderchen, bruder mein,
Grischa, brüderchen, du mein verzärtler,
Schaue doch, bruder, schaue doch,
Was für eine brautwerberin wir hergefahren haben!
Wie du uns mit glückwünschen sandtest,
So sind wir glücklich angekommen.
Was für eine brautwerberin haben wir hergeführt,
Was für eine freiwerberin haben wir hergefahren?
O, hoch ist sie, hoch, so hoch.
O, breit ist sie, breit, so breit!
O, sie ist ein breites lindenblättchen,
Das plätzchen, wo der bienenschwarm sich niederlässt,
Ein blättchen, wo der thau verweilt!
O, sie ist ein von der sonne bestrahltes hügelchen,
Eine erdbeere auf einer schattigen stelle,
Eine erdbeere auf einer schattigen stelle,
Eine erdbeere an einem hügelabhange!
O, eine gerade birke ist ihr wuchs,
O, ein emporsprossendes rohr ihre gestalt!
Ein gartenapfel ist ihr antlitz,
Schwarze traubenkirschen sind ihre augen!
Schimmerndes silber ist ihr äusseres,
Eine glänzende sense ihre haube!

VI.

Miń kov ťejsīńeḱ ťe mazėńť,
Kov jorasīńeḱ ťe parońť?
Miń žadnoj roďńas ťejsīńeḱ,
Miń pokš kurgońeń pańcīńeḱ.
Vaj a suśikiń ńej javksīń,
A oďińijań ńej ṕraksīń,
Vaj a čėjeŕiń kalgavksīń,
A čavkań, varakań sėv́ev́ťiń,
Samaj suśikiń kunčkaksīń,
Samaj oďińija potmaksīń,
Vaj čačum(a) ijeń tovźuroń.
Vaj kasum(a) ijeń v́išavań.
Vaj śiśem skalīń ojs pańeź,
Vaj v́ejksė ńeškeń mec pańeź.
Vaj laŋǵińezė valańa,
Vaj potmińezė kalańa.
A kavto sokaso son sokaź,
A v́e izamzo son izaź,
Śiśem sokaso son sokaź,
Vaj v́ejks(ė) izamzo son izaź.
Vaj ťeťe rodīń ćoraťńe
Ŕendovoj modań sajiťńe,
Ŕendovoj pakśäń sokiťńe.
Ŕendovoj modań izīťńe,
Vaj śiśem skalīń ťiŕiťńe,
Vaj śadoń ńeškeń kiŕďiťńe.

VI.

Am tage vor der hochzeit versammeln sich die frauen der verwandtschaft des bräutigams bei diesem, um die hochzeitspiroge (lukšė) zu backen, welche der brautwerber, wenn er mit seinem gefolge den anderen morgen zum abholen der braut sich aufmacht, als ein geschenk an die männlichen familiengliedern der braut mitnimmt. Während diese piroge bereitet wird, singen die frauen nachstehendes lied.

Warum verfertigen wir diese schöne (piroge),
Wohin beabsichtigen wir diese vortreffliche (zu bringen)?
Wir verfertigen sie für die gierige verwandtschaft (der braut),
Wir backen sie für die grossen münde.
O, sie ist nicht aus dem ausschuss des mehlkastens,
Nicht aus dem obersten des getreideschobers,
Nicht aus dem von den mäusen benagten,
Nicht aus dem von den dohlen und krähen angefressenen,
Sie ist aus dem allermittelsten des mehlkastens,
Aus dem allerinnersten des getreideschobers,
Aus dem weizen eines fruchtbaren jahres,
Aus dem spelte eines erntereichen jahres.
Sie ist in der butter von sieben kühen gebacken,
In dem honig von neun bienenkörben gebacken,
Ihr äusseres ist glatt,
Ihr inneres ist mürbe.
Nicht mit zwei pflügen ist sie gepflügt,
Nicht mit einer egge ist sie geeggt,
Mit sieben pflügen ist sie gepflügt,
Mit neun eggen ist sie geeggt.
Die burschen dieser verwandtschaft,
Sie sind inhaber verpachteten landes,
Sie sind pflüger verpachteten feldes.
Sie sind egger verpachteten landes,
Sie sind ernährer von sieben kühen,
Sie sind züchter von hundert bienenkörben.

VII.

Ośka ľeľakaj, ľeľakaj,
Ośka ľeľakaj, vaśkamom,
Miń mazė meľga kučtadiź,
Miń paro meľga ľivtťadiź.
Miń ojsė ṕiŕat vaťsińek,
Suŕćemsė ṕiŕat stravcińek.
Ojiń́ť końďamo
Son ćėvťe śeďej uľezė,
Suŕćem końďamo
Son valańa ǩeľ uľezė!
Vaj lamo, lamo avanok,
Vaj lam(o) avaso par(o) araś.
Vaj uštuma panšt — jam araś,
Vaj stoľ potmo panšt — kši araś,
Vaj ṽedras varštak — ṽeď araś.
Uŕeďev aľa, par(o) aľa,
Uŕeďev aľa, maz(ė) aľa,
Ton aśka tuka maz(ė) ava,
Ton aśka tuka par(o) ava,
Ton ašińestė jaǩića,
Ton vaďŕińestė kortića,
Ton jarcams jamiń ṕiďića,
Ton śimems ṽeďiń kandića!
— Ńej buďimks karmiť draźńamo,
Tiń ǩeľeŋǩ ľivťiŋǩ, draźńado!
Siń buďimks karmiť groźamo,
Tiń toroŋk śťavtińǩ, groźado!

VII.

Wenn am hochzeitsmorgen der brautwerber mit seinen begleitern zum hause der brant fährt, um sie abzuholen, wird der brautführer (uŕeďev) von den frauen mit folgendem liede ermuntert.

Osjka *), brüderchen, brüderchen,
Osjka, brüderchen, du lieber,
Wir senden dich, um eine schöne zu holen,
Wir begleiten dich, um eine gute zu holen.
Mit öl schmieren wir deinen kopf,
Mit einem kamme ordnen wir deinen kopf.
Dem öle gleich
Sei sie von mildem herzen,
Dem kamme gleich
Habe sie eine glatte zunge**)!
O, viel haben wir weiber,
(Aber) unter den vielen weibern giebt es kein gutes.
Öffne den ofen — es giebt keine kohlsuppe,
Öffne die schieblade des tisches — es giebt kein brot,
Blicke in den wassereimer hinein — es giebt kein wasser.
Brautführer, du guter mann,
Brautführer, du schöner mann,
Geh doch, hole eine schöne frau,
Geh doch, hole eine gute frau,
Eine, die in weissen (reinen) (kleidern) geht,
Eine, die hübsch redet,
Eine, die kohlsuppe zum essen kocht,
Eine, die wasser zum trinken trägt!
— Wenn sie***) aber zu necken anfangen,
Stecket eure zungen hervor, necket (sie wieder)!
Wenn sie zu drohen anfangen,
Richtet eure säbel auf, drohet (ihnen wieder)!

---

*) Osip, Joseph.

**) d. h. eine zunge, welche wie der kamm ordnung bringt, nicht unordnung, hader.

***) die verwandten der brant.

VII

Pas čaŋgoť, pas čaŋgoť!
Ľeľam čańć pazonzo,
Kundaś pazîń ľemenzė.
Kona ťesė dušmanîś,
Kona ťesė kol aŕćiś?
Kšnîń čîčaviś pupaso,
Ḱedńimiľav palaso,
Sodavikseks ťejesė,
Rodńat jutksto javtoso!
Kov kučcîńek ľeľanok,
Kov ľivcîńek aľanok?
Mazė meľga kučcîńek,
Paro meľga ľivcîńek.
Uŕeďev aľa, par(o) aľa,
Aśka tuka maz(ė) ava!
Lamo, lamo aľanok,
Lamo, lamo avanok,
Lam(o) avaso par(o) araś.
Stoľ poc varštak, kšî araś,
Uštumaso jam araś,
Araś jamiń piďića,
Araś veďiń kandîća.
Aźokaja ľivtťadîź,
Aźokaja kučtadîź!
Kov kučcîńek ľeľanok,
Kov ľivcîńek aľanok?
Mazė meľga kučcîńek,

VIII. *)

Auf ihrer fahrt wird die werbeschaar bis in die nähe des hauses der braut von den frauen der verwandtschaft begleitet, die nach bestem können die verwandtschaft der braut schimpfen.

Hilf gott, hilf gott!
Mein bruder hat seinen gott angerufen,
Hat den namen des gottes genannt.
Wer ist hier feind.
Wer ist hier schlechtgesinnt?
Der eiserne floh steche ihn,
Eine fledermaus küsse ihn,
Mache ihn kundig,
Scheide ihn von der verwandtschaft!
Wohin senden wir unsere brüder,
Wohin begleiten wir unsere männer?
Um eine schöne zu holen, senden wir sie,
Um eine gute zu holen, begleiten wir sie.
Brautführer, du guter mann,
Geh doch, hole eine schöne frau!
Viel, viel haben wir männer,
Viel, viel haben wir frauen,
Unter den vielen frauen giebt es keine gute.
Blicke in die schieblade des tisches, es giebt kein brot,
In dem ofen giebt es keine kohlsuppe,
Es giebt keine, die die kohlsuppe kocht,
Es giebt keine, die wasser trägt
Geh doch, wir begleiten dich,
Geh doch, wir senden dich!
Wohin senden wir unsere brüder,
Wohin begleiten wir unsere männer?
Um eine schöne zu holen, senden wir sie,

*) Die nachstehenden hochzeitlieder mit ausnahme des liedes der brautwerberin (svaχa-moro) werden p a ř a v t ń i m a t genannt. Vielleicht gehört auch das vorhergehende lied zu ihnen.

Paro meľga ľivcīńek.
Kardazīń kińďi matuška,
Karda(s)-Śarko końmińeć,
Iľa tandat šumdonok.
Iľa straśťav uvtonok!
A toń tandavtoms tarǵińek,

A toń straśťavtoms noldīńek,

Paronzo kis tarǵińek,
Mazėnzė kis noldīńek.
Aźodo, ľeľat, aźodo,
Aźodo, aľat, aźodo!
Iľado ṕeľe, iľado
Šīškińiŋkań sukado,
Šīškińiŋkań kiskado!
Kodat kiskat sīńst ćorat,
Kodat ṕińeť sīńst ćorat?
Čīť alašań salīćat,
V́eť utomoń graľiťńe,
Ńemeckoj panʒumań jažīťńe.
Kodat sukat sīńst avast,
Kodat kurvat sīńst avast?
Pondo toviń kandīťńe,
Lamo kesakiń ščėrďiťńe.
Kodat sukat ťejťeŕest,
Kodat kurvat ťejťeŕest?
Čavo bańava jakiťńe,
Odźorīńeń mančīťńe,
Kavto paľäń gaďićat,
Lavčīńestė karksīćat,
Śeďe eċkstė ńev́ťićat.
Ṕiľǵe sur v́eľďe jakićat,

Um eine gute zu holen, begleiten wir sie.
Beherrscherin des hofes, du mutter,
Kardas-Sjarko, du ernährer,
Erschrick nicht vor unserm lärme,
Entsetze dich nicht über unser gepolter!
Nicht um dich zu erschrecken, haben wir es (unser lied) angestimmt.
Nicht um dich in furcht zu versetzen, haben wir es ertönen lassen.
Um seiner schönheit willen haben wir es angestimmt,
Um seines nutzens willen haben wir es ertönen lassen.
Geht, ihr brüder, geht,
Geht, ihr männer, geht!
Fürchtet nicht, fürchtet nicht
Die hündinnen Schischkininka *).
Die hunde Schischkininka!
Was für hunde sind ihre söhne,
Was für hunde sind ihre söhne?
Des tages pferdediebe,
Nachts plünderer von speichern,
Erbrecher von deutschen schlössern.
Was für hündinnen sind ihre frauen,
Was für huren sind ihre frauen?
Trägerinnen von puden von mehl,
Spinnerinnen von vielen strähnen. **)
Was für hündinnen sind ihre töchter,
Was für huren sind ihre töchter?
Sie besuchen öde badstuben,
Sie locken burschen (zu sich).
Zwei hemden beschmutzen sie,
Schlaff gürten sie sich,
Sie wollen so sich dicker zeigen.
Sie gehen auf den zehen,

*) die verwandtschaft der braut.
**) Ironisch: sie kaufen gespinnst mit mehl von den nachbarinnen.

Śeďe séřejstė ńevťićat,
Ľevštapoń suřeń ščėřďićat,
Roguža koctĺń koďĺćat,
Laťa kař arstĺń ťejićat.
Al jašńićäń ťejńićat,
Odnasumiń ańtľićat.
— Iśťat sukat ťejťeřest,
Iśťat kurvat ťejťeřest!
Kaľga jakiť kaľ vatrakšt,
Ćėjga jakiť ćėj vatrakšt,
Luga laŋgoń paźe keřť,
Ťiŋgą laŋgoń plavań pult,
Apak ṕiŋgeť poza pařť,
Utravtomo čapaks pařť,
Lugań sokoři tuľakat,
Eřbań pořńi bařakat,
Séřej vĺřiń vĺřavat,
Alka vĺřiń ravžo gujť,
— Iśťat sukat ťejťeřest,
Iśťat kurvat ťejťeřest!

IX.

Meks svatonok ćopoťeć,
Meks svatonok pozdajaś?
Miťřej kiska šajťaŋgać,
Šajťanonzo kiščėvťi,
Šajťanonzo moravtĺ.
Śemijanzo pańćiźe,

Sie wollen so sich höher zeigen.
Sie spinnen faden wie einen lindenbastwisch,
Sie weben leinwand wie eine bastdecke,
Ihre stickereien sind einem ausgetragenen bastschuh ähnlich.
Sie verfertigen rührei,
Speisen die liebhaber (damit).
— Solche hündinnen sind ihre töchter,
Solche huren sind ihre töchter!
Im weidengebüsch wandernde frösche,
Im riedgrase wandernde frösche,
Hanfbündel auf dem wiesenplane,
Ausgedroschene garben auf der tenne,
Nicht mit reifen beschlagene dünnbierfässer,
Teigmulden ohne gergel,
Ferkel, die die wiese durchwühlen,
Widderchen, die sahlweiden benagen.
Kobolde in einem hohen walde,
Schwarze schlangen in einem niedrigen walde,
— Solche hündinnen sind ihre töchter,
Solche huren sind ihre töchter!

IX.

Im hause der braut ist deren verwandtschaft versammelt. Häufig gehen die brautschwestern an die pforte um nachzusehen, ob nicht der brautwerber mit seinem gefolge kommt. Während dieses erwartens singen sie:

Warum hat unser freiwerber sich verspätet,
Warum ist unser freiwerber nicht zur zeit gekommen?
Mitrej *), der hund, ist vom teufel besessen,
Der teufel in ihm bringt ihn zum tanzen,
Der teufel in ihm bringt ihn zum singen.
Er trieb seine familie weg,

*) Dmitrij, Demetrius.

Kożejkanzo čaviże.
Rodńa laŋga kučîże,
Šabra laŋga pańčiże.
„Ṕrakat pańt!“ — „A pańan!“
„Bragat t́ejt́!“ — „A t́ejan!“
Ṕrakat pańč, vet́ga alga pultîńże,
Kunčka vid́ga uklat sajińże.
T́ejiś braga svaχanok
Śovoń ved́ïń ašoso,
Nat́t́imks ved́ïń sėṕesė.
Ṕiżol ved́ïń čapamso.
Ḱet́ ṕe ved́ïń kosaso.
Šabra laŋga kučîże
Braga vedrań purnamo.
Poṕiŋka laŋga kučîże
Ṕet́eṕećkań purnamo.
Met́ńit́, ḱiska, iśt́ańa.
Met́ńit́, ṕińe, iśt́ańa:
„Ṕrakat uskan nurdo śeĺejiń śińd́iška.

Braga uskan sorokovoj boćkaso,

Vina uskan ṕet́ved́ornoj lagunco!“

A son uskś svatonok
Košėĺkaso ṕrakanzo,
Duduškaso vina uskś.
Ṕeščė lučksso braga uskś.

Er prügelte seine frau durch.
Er entsandte sie zu den verwandten,
Er trieb sie zu den nachbarn weg.
„Back pirogen!“ — „Nein!“
„Brau dünnbier!“ — „Nein!“
Sie buk pirogen, oben und unten verbrannte sie sie,
Bis an die mitte wurden sie hart wie gestähltes eisen.
Unsere freiwerberin braute dünnbier
In weissem lehmwasser,
In bittrem wermuthwasser,
In saurem vogelbeerwasser,
Im schaume von bastwasser *).
Sie schickte zu den nachbarn,
Um einen dünnbiereimer zu erbetteln.
Sie schickte zu der geistlichkeit,
Um osterbrote zu erbetteln.
Du sprachst, du hund, folgendermassen,
Du sprachst, du unverschämter, folgendermassen:
„Ich werde pirogen (zu ihnen) fahren so viel, dass sie die schlittenkorbstützen zerbrechen,
Dünnbier werde ich fahren in einem fasse, das vierzig eimer enthält,
Branntwein werde ich fahren in einem fasse, das fünf eimer enthält!“
Allein er fuhr, unser freiwerber,
In einem bastkorbe seine pirogen,
In einer thonpfeife fuhr er dünnbier,
In einer nussschale fuhr er branntwein.

*) Gemeint ist das regenwasser, welches von dem dache herabfliesst. Das haus wird mit lindenbast gedeckt.

X.

Ľiśeďe, ľeľat, ľiśeďe!
Panʒumaťńeń ḱekšńiŋḱ,
Al(a) ortaťńeń ṕeksńiŋḱ!
Ńeťe kodat ḱiskaťńe,
Ńeťe kodat ṕińeťńe?
Čiť alašań saliťńe,
V́eť utomoń grabiťńe,
Ńemeckoj panʒumań jažiťńe,
Popoń kurkań saliťńe,
V́eť kurkań ṕiďiťńe.

XI.

Iďikaja kuśma ṕeť,
Ramikaja ḱŕiľećeť!
A śadoso v́eščanok,
A kavtoso sajťanok.
Ṕľisovojsė orštaźat,
Šolkovojsė karksaźat.
Kavto ṕeľga toń źeṕeť,
Kavto źepka toń ḱeďeť,
V́ejḱe ṕešḱśe śijado,
Omboće ṕešḱśe ṕižėďe.
A śadoso v́eščanok.

X.

Endlich kommt der erwartete freiwerber und wird mit folgendem spottliede begrüsst, während er mit seinem gefolge auf der strasse vor der pforte, die wohlverschlossen ist, wartet.

Kommt, brüder, heraus, kommt heraus!
Versteckt die schlüssel,
Macht die gassenpforten zu!
Was sind diese für hunde,
Was sind diese für unverschämte?
Bei tage pferdediebe,
In der nacht plünderer von speichern.
Erbrecher von deutschen schlössern.
Sie stehlen des priesters truthühner,
In der nacht kochen sie die truthühner.

XI.

Nachdem man sich mit einigen silbermünzen den zutritt in den hof erkauft hat, begegnet hier der werbeschaar ein neues hinderniss an der treppe zum hause: die brautschwestern fordern vom brautwerber wiederum ein eintrittsgeld.

Gewinne dir den auftritt,
Erkaufe dir die treppe!
Nicht hundertzahlen fordern wir,
Nicht zweihundertzahlen nehmen wir.
Mit einem plüschenen (gewand) bist du bekleidet,
Mit einem seidenen (gürtel) bist du angegürtet.
An beiden seiten hast du taschen,
In den beiden taschen hast du deine hände,
Die eine (hand) voll silber,
Die andere voll kupfer.
Nicht hundertzahlen fordern wir,

A kavtoso sajťanok.
Sur ṕiŕaso śijaso,
Ḱeńʒe ṕese siŕńese.
Komoro poco ṕižese.

XII.

Paro bojar svatonok,
Ošoń bojar svatonok,
Ił́ikaja stoľ ekšeť,
Ramikaja eźem ṕŕat!
Kudańeń lad́i stoľ ekšes,

Bojarneń lad́i eźem ṕŕas.
Stoľińť ńiľ(e) ugolonzo,
Ńiľ(e) ugolga pośŕiv́ńi.
Kunčkazonzo ǵŕiv́ińńik!
Užodojak ḱevkśťadiź,
Kodat kuda ľiv́ťićaŋk,
Kodat kudań provožićaŋk.
Čiŕimk čiŕimk jaḱićat,
Maz(e) ustav́iń kańtľićat.
Kańakov ṕŕäń ńejićat,
Śeľme kun(o) alga vańićat,
Ľońiń koctiń kodićat.
Ṕečat arstiń ťejićat.
Ṕiľǵest kaŕćeź śormadoź,
Kaŕks ṕest śulmaź ṕečatoks.

— Iśťat kudań ľiv́ťićaŋk.

Nicht zweihundertzahlen nehmen wir,
Silber auf dem fingerende,
Gold auf dem nagelende,
Kupfer, eine handvoll.

XII.

Nachdem nun die werbeschaar in die stube hineingekommen ist, wird dem brautwerber eine abermalige abgabe abgefordert für den ehrenplatz hinter dem tische. Dann werden die frauen seiner verwandtschaft und er selbst gelobt.

Guter herr, unser brautwerber,
Stadtherr, unser brautwerber,
Gewinne dir den platz hinter dem tische.
Erkaufe dir das ende der bank!
Dem brautwerber geziemt es auf den platz hinter dem tische (sich zu setzen),
Dem herrn geziemt es auf das ende der bank (sich zu setzen).
Der tisch hat vier ecken,
Auf den vier ecken je ein zehnkopekenstück,
Auf seine mitte ein grivnik!
Wartet, wir wollen euch fragen,
Was für führerinnen ihr hattet,
Was für begleiterinnen ihr hattet.
Hübsch-trippelnd ist ihr gang,
Schön erhebt sich ihr körper,
Stolz ist ihr gemüth,
Unter den augenliedern senden sie ihre blicke hervor.
Sie sind weberinnen von leinwand.
Stickereien verfertigen sie siegelabdrücken ähnlich.
Ihre beinbinden winden sich (schön) wie schriftzeichen.
Die enden ihrer bastschuhschnüre sind geknüpft siegelabdrücken ähnlich.
— Solcher art sind eure führerinnen,

Iśťat kudań provožîčaŋk!
Pokordîmiź sukaso,
Dosaďimiź kurvaso.
Pokordamo tarkataŋk,
Dosaďamo lomaťťaŋk,
Beŕeń eŕićäń ejkakštaŋk.
Paśiba lomańks putomzoŋk,
Paśiba lomańks lovomzoŋk!
Alkuks jaḱiť ćislava,
Alkuks jaḱiť mazėva.
Šeľmeť ńekšnėś ćislado,
Ṕiľeť maŕćeś mazėďe.
Paśiba lomańks putomzoŋk,
Paśiba lomańks lovomzoŋk!
V́eŕe pas lomańks putunzat,

Alo pas lomańks lovunzat,

Ťejťeŕ iďi ućaskav!
Čîstė śado sovazo,
Čîstė kavto sovazo!
V́eŕďe ṕiźemeks ṕiźezė,
Aldo ľiśma ṕŕaks ľiśezė,
Ťe araś tarkańť ṕeščėsė!

Solcher art sind eure begleiterinnen!
Sie haben uns mit dem namen „hündinnen“ geschimpft,
Sie haben uns mit dem namen „huren“ gescholten.
Ja, wir sind ein gegenstand des schimpfens,
Wir sind leute, die man schelten darf,
Wir sind kinder eines schlechtlebenden menschen.
Dank sei euch, dass ihr uns für menschen gehalten habt,
Dank sei euch, dass ihr uns für menschen angesehen habt!
Wirklich, du (brautwerber) hast (ja) gelage besucht,
Wirklich, du hast schöne (feste) besucht.
Dein auge hat gelage gesehen,
Dein ohr hat (den jubel) schöner (feste) vernommen.
Dank sei euch, dass ihr uns für menschen gehalten habt,
Dank sei euch, dass ihr uns für menschen angesehen habt!
Möchte der oben befindliche gott dich für einen mensch halten,
Möchte der unten befindliche gott dich für einen menschen ansehen,
Du glücklicher mädchenkäufer!
Täglich werde (dir) hundert (rubel) zu teil,
Täglich werde (dir) zwei (hundert) zu teil!
Es regne von oben als regen herab,
Es quelle von unten als eine quelle hervor.
Es fülle diesen leeren raum *)!

*) d. h. es diene dir als ersatz für die verluste, welche die hochzeit dir zuzieht

XIII.

Bojar ava, suvaχanok,
Ton azor ava, kud(a) ava,
Ton polkoń kiŕdi matuška,
Beśodań veti ṕeśeľńik.
Ton śado jutksto kočkaźat,
Ton kavto jutksto varčaźat!
Oj viďe kiľej toń śeŕeť,
Počk(o) ozavkske toń ruŋǵińeť,
Gajǵi bajaga vaľǵejeť,
Čoľeďi narmuń keľińeť!
Paŕćejsė śulmaź toń ṕiŕat,
Ĺonovso orčaź toń laŋgot,
Kumaćcė stroćäź ruŋǵińeť,
Kemsė kaŕćeź toń ṕiľǵińeť!
Iľaka moľe bojkasto
Iľaka šaga šipkasto!
Mostovinaťńe čovińeť,
Mińek ṕeŕekladonok ľivčańa.
Mińćak miń ṕeľeź jakšiťaŋk,
Miń mińćak ṕeľeź čalkšiťaŋk.
Ikeľev šaga šagaka,
Udalov kavto potaka!
Viť lavtovot veľkska varštaka,
Visokojť, dolgojť ľeľanok!
Keŕč lavtov laŋgat varštaka,
Belojť, ṕŕikrasnojť uŕanok!
Śeťńeďe viźďeź sajinzat,
Śeťńeďe a smejaź sajinzat!

XIII.

Aber auch die brautwerberin wird nicht vergessen, an sie wird folgendes lied gerichtet.

Unsere brautwerberin, bojarin,
Du herrin, freiwerberin,
Du beherrscherin des haufens, mütterchen,
Du leiterin der gesellschaft, sängerin,
Unter hundert bist du ausgewählt,
Unter zwei (hundert) bist du ausersehen!
O, eine gerade birke ist dein wuchs,
Ein emporsprossendes rohr deine gestalt,
Eine lautklingende glocke deine stimme,
Ein zwitschernder vogel deine zunge!
Mit seide ist dein kopf umbunden,
Mit reichlichem lein dein äusseres bekleidet,
Mit kumatsch *) deine gestalt geschmückt,
Mit stiefeln deine füsse bekleidet!
Gehe nicht (so) rasch,
Mache nicht so schnelle schritte!
Die bodenbretter sind dünn,
Unser bodenbalken biegt sich.
Auch wir selbst gehen mit furcht,
Auch wir selbst machen mit furcht unsere schritte.
Vorwärts mache einen schritt,
Rückwärts mache zwei!
Blicke über deine rechte schulter hin,
Hoch, lang sind unsere brüder!
Blicke längs deiner linken schulter hin,
Weiss, hübsch sind unsere brudersfrauen!
Vor diesen möge sich scheu deiner bemächtigen,
Vor diesen verlasse dich deine kühnheit!

*) Ein rothes baumwollenes zeug.

XIV.

Vaj veleń kirdi kormińeć,
Vaj veleń kirdi matuška,
Ila tandado šumdonok,
Ila straśtavo uvtonok!
A toń tandavtoms noldińek,

A toń straśtavtoms raŋkstińek,

Mazėnzė kisė noldińek,
Paronzo kisė raŋkstińek.
Vaj venčavś pižė duganok,
Vaj venčavś mazė duganok.
Paśiba Pazńeń parońeń,
Ėščo paśiba Ńiškeńeń!
Vaj pižė dugam, sazornėm,
Vaj mazė dugam, sazornėm,
Valcke mołeďe
Mińek mazėńek vanomo!
Miń kuva, kuva jakińek?
Miń śiśem virńeť jutińek,
Miń śiśem pakśat jutińek,
Miń lamo nuža ńejińek,
Miń lamo jakšamo pultińek.
Miń ťeťe mazėńť uskińek,

XIV.

Dieses jubellied, s v a χ a - m o r o genannt, wird von der brantwerberin (svaχa) beim austritt aus der kirche, wo das junge paar getraut worden ist, angestimmt

O, beherrscher *) des dorfes, ernährer *),
O, beherrscherin des dorfes, mütterchen.
Erschrick nicht vor unserem lärm.
Entsetze dich nicht über unser gepolter!
Nicht, um dich zu erschrecken haben wir unser lied angestimmt,
Nicht, um dich in furcht zu versetzen, haben wir unser lied ertönen lassen.
Um seiner schönheit willen haben wir es angestimmt,
Um seines nutzens willen haben wir es ertönen lassen.
O, getraut worden ist unser kleines schwesterchen.
O, getraut worden ist unser schönes schwesterchen.
Dank sei Pas, dem guten,
Dank sei auch dem Nischke **)!
O, meine kleinen, lieben schwesterchen ***),
O, meine schönen, lieben schwesterchen,
Kommt morgen,
Um unsere schöne zu beschauen!
Wo, wo sind wir gefahren?
Durch sieben wälder sind wir gefahren.
Über sieben felder sind wir gefahren,
Viel not haben wir ausgestanden,
Viel kälte haben wir erlitten.
Wir fuhren diese schöne her,

---

*) oder beherrscherin, ernährerin?

**) P a s, ist hier wohl = V́eŕe-pas der oben befindliche gott; Ń i š ḱ e ein anderer mordv. gott.

***) Die brautwerberin wendet sich zu den mädchen, die sich bei der kirche versammelt haben, um die brautleute zu beschauen.

Miń ťeťe parońť tujińek,
Miń veľeń śadoń ďivavkstaŋk,
Miń veľeń śadoń ťuŋguľkstaŋk.
Lomať meŕńekšnėśť iśťańa,
Lomať koŕťńekšnėśť iśťańa:
„Vaj supovtomo rućazo,
Vaj naľovtomo paľazo!“
A supovtomo rućazo,
A naľovtomo paľazo!
Vaj viďe kiľej seŕezė,
Vaj počk(o) ozavkske ruŋgozo!
Sadovoj umaŕ čačozo,
Ravužot ľomźort śeľmenzė,
Ĺomźor ťvetkaťńe bravanzo!
Vaj kuz taratkeť keďńenzė,
Vaj kuz ćućovńeť surnėnzė,
Lavušnoj ṕľoskat kenǯėnzė!
Ṕiľgenzė kaŕćeź siń točäź,

Kaŕksėnzė vačkaź siń śormadoź,

Kaŕks ṕenzė śulmaź ṕečatoks!

Ĺonovso orštaź laŋgozo,
Kumaćcė stroćäź seŕńezė,
Stamecė karksaź ruŋgozo,
Paŕćejsė śulmaź ṕiŕazo!
Vaj vanińkaja vanińka,
Tiń ṕiľkstė ṕiŕas vanińka!
Tuji a tuji meľezėŋk,
Tuji a tuji ṕŕeveźėŋk.
Valańa ṕiŕat ćanavkat,
Jaksťeŕe tutmat ščogoľkajť,

Wir holten diese schöne her,
Wir setzen hundert dörfer in verwunderung,
Wir setzen hundert dörfer in erstaunen.
Die leute sagten folgendermassen,
Die leute sprachen folgendermassen:
„O, ihr leinwandmantel ist ohne seitenstück,
O, ihr hemd ist ohne stickereien am saum-einschnitt!"
Nein, ihr leinwandmantel ist nicht ohne seitenstück,
Nein, ihr hemd ist nicht ohne stickereien am saum-einschnitt!
O, eine gerade birke ist ihr wuchs,
O, ein emporsprossendes rohr ihre gestalt!
Ein gartenapfel ist ihr antlitz,
Schwarze faulbaumbeeren sind ihre augen,
Faulbaumblüthen ihre augenbrauen!
O, fichtenästlein sind ihre ärmchen,
O, fichtenästlein-spitzen ihre fingerchen,
In der bude gekaufte flitterplättchen ihre nägel!
Ihre beine sind mit binden umbunden (so eben), als ob sie gedrechselt wären,
Ihre bastschuhschnürchen sind darüber gelegt (so schön), als ob sie gezeichnet wären,
Die enden ihrer bastschuhschnürchen sind zusammengeknüpft (so kunstvoll), dass sie siegelabdrücken gleichen!
Mit reichlicher leinwand ist ihr äusseres bekleidet,
Mit rothgefärbtem baumwollenstoff ihre gestalt geschmückt *),
Mit stamet ist ihr körper umgürtet,
Mit seide ihr kopf umbunden!
O, beschauet sie, beschauet sie,
Von haupt bis zu den füssen beschauet sie!
Gefällt sie euch oder nicht,
Behagt sie euch oder nicht,
Ihr glattköpfigen schwalben,
Ihr rothkröpfigen stieglitze,

*) Wörtlich: gestickt.

Vaj ľeťke tarkań ińźejńeť,
Vaj ekšė tarkań kistojńeť,
Vaj ekšė tarkań kistojńeť,
Vaj pando końäń jagudat?
Kudov moľemďe mejiľe,
Pačkuďemeďe mejiľe,
Vaj konań uľi uŕazo,
Vaj konań uľiť vaśkamost,
Tĺń uŕaŋk tortov jovtĺńka,
Uŕaŋk ikeľev kortavtĺńk!
Buďimks tujekšnėś meľezėŋk,
Paro slavanzo noldado!
Vaj buďimks eź tuk meľezėŋk,
Ṕeŕeń slavanzo noldado!

XV.

Palaga, suka Palaga,
Palaga, kurva Palaga!
Meks Palaga čopoťeć,
Meks Palaga pozdajaś?
Avuľ eŕav čopoťems,
Avuľ eŕav pozdajams.
Ṕŕat kšnakšnĺť a iśťa,
Ṕŕat kepeľiť a iśťa.
Meŕńiť, suka, iśťańa,
Meŕńiť, kurva, iśťańa:

O, ihr himbeeren an einer feuchten stelle,
O, ihr erdbeeren an einer schattigen stelle,
O, ihr erdbeeren an einer schattigen stelle,
O, ihr erdbeeren *) am hügelgipfel?
Wenn ihr nach hause gekommen seid,
Wenn ihr das heim erreicht habt,
Wer eine brudersfrau hat,
Wer verzärtlerinnen hat,
Meldet euren brudersfrauen von ihr (der braut),
Erzählt euren brudersfrauen von ihr!
Wenn sie euch gefallen hat,
Verbreitet einen guten ruf von ihr!
Wenn sie euch nicht gefallen hat,
Verbreitet einen schlechten ruf von ihr!

XV.

Wenn die brautfahrt beim neuen heim der braut angelangt ist, wird letztere von den wartenden frauen auf folgende weise willkommen geheissen.

Palaga **), die hündin Palaga,
Palaga, die hure Palaga!
Warum hat Palaga sich verspätet,
Warum ist Palaga nicht zur zeit gekommen?
Sie hätte nicht sich verspäten sollen,
Sie hätte zur zeit kommen sollen.
Du rühmtest dich nicht so,
Du prahltest nicht so ***).
Du sprachst, hündin, folgendermassen,
Du sprachst, hure, folgendermassen:

---

*) russ. клубники.

**) Pelagia.

***) Sinn: der umstand, dass du nicht zur zeit kommst, stimmt nicht mit deiner früheren grosssprecherei überein.

„Vajχ moľan, mon moľan
Apak ṕiŕa kardazněń,
Apak v́eľťa latońeń!
Śormav kocco ṕiŕasa,
Ašo kocco v́eľťasa!
Ńedo kardazǐń ṕiŕamot,
Ńedo latoń v́eľťamot!
Śiśem ľeľat kučǐńeḱ,
Śiśem aľat ľiv́ťińeḱ,
Ńeťejak ťeť eśť kaźev́ť,
Ńeťejak ťeť eśť karksńev́ť!
Ťeťeť uľi bańazo,
Čǐ valgumav ḱeŋkšězě,
Čǐ ľiśimav vaľmazo.
Ńiľeŋǵemeń toń drugot,
Ńiľeŋǵemeń toń jalgat.
A kudoso kardajsě,
Pačk bańa polok laŋkso,
Ašo ṕiľǵeť kožovt laŋkso.
Bańa ťeńśńe toń alksot,
Bańa očko toń ṕŕalksot,
Odźoŕǐńe v́eľťamksot!
Sǐŕeďiť, suka, sǐŕeďiť,
Sǐŕeďiť, kurva, sǐŕeďiť!
Kak a mińeḱ ľeľanok,
Kak a mińeḱ uŕanok,
Sajićatak avuľ uľ,
Toḱićatak avuľ uľ.
Čǐstě kanct kandǐľiť,
Čǐstě kavto kandǐľiť,
Ikeľgajak ťuža jan,
Udalgajak ťuža brod.

„Oh, ich werde kommen, ich werde kommen
Zu ihrem unumzäunten hofe,
Zu ihrem ungedeckten schober!
Mit bunter leinwand werde ich ihn (den hof) umzäunen,
Mit weisser leinwand werde ich ihn (den schober) decken!“
Schönes umzäunen des hofes,
Schönes decken des schobers!
Sieben brüder sandten wir,
Sieben männer begleiteten wir,
Auch jene hast du nicht zu beschenken vermocht,
Auch jene hast du nicht zu umgürten vermocht!
Dein vater hat eine badstube,
Gegen westen ist ihre thür,
Gegen osten ihr fenster.
Vierzig hast du freunde,
Vierzig hast du kameraden.
Nicht in haus und hof (verweilst du),
Beständig auf der schwitzbank der badstube,
Die füsse auf den badstubenofen (gelegt).
Die badeqväste sind deine unterlage,
Die bademulde ist deine kopfunterlage,
Ein bursche deine decke!
Alt bist du, hündin, geworden,
Alt bist du, hure, geworden!
Wenn nur unsere brüder nicht wären,
Wenn nur unsere brudersfrauen nicht wären,
Es gebe auch keinen, der dich nehme,
Es gebe auch keinen, der dich anrühre.
Täglich trugst du ein bündel (uns als geschenk),
Täglich trugst du zwei (bündel),
Längs der vorderseite (des hauses) ist ein gelber *) fusssteig,
Längs der hinterseite ein gelber pfad.

*) d. h. „weil du auf deinen wanderungen das gras niedergetreten hast und dieses so verwelkt ist.“

Ikeŕć(e) jakiś tońć uŕńiť,
Val ṕeń maksíś tońć uŕńiť.
Síŕeďiť, suka, síŕeďiť,
Síŕeďiť, kurva, síŕeďiť!
Kasomovat oźimť tuśť,
Čėŕ ṕeńevat kolost tuśť.
Kodat sukat sazorot,
Kodat kurvat sazorot?
Kadoń kudoń pazavat,
Čavo kardazíń koŕijat,
Śťenas čavoń Anťiχŕist!
Saś kizėńek mazėńek,
Valkś kuśťima ṕezėńek,
Sajś oŕanok eŕkeńek,
Maść jarcamo tańśťeńek.
Meŕevťińek ťeť suka.
Meŕevťińek ťeť kurva.
Čiť a sukań tarkaso,
Ṽeť a kurvań tarkaso.
Onavaso paraso,
Bojar avań tarkaso,
Šėśťorkaso, trojkaso,

Ičíńeďeń čarčavso,
Sėŕc ṕečatań paćaso.

XVI.

Mińˊ aďadojak aďado,
Ṕižíńe dugańť sajsíńek!
Mińˊ aďadojak aďado,

Du selbst warst es, die (uns) zuerst besuchte,
Du selbst warst es, die das erste wort gab.
Alt bist du, hündin, geworden,
Alt bist du, hure, geworden!
Auf deinem wirbel ist eine wintersaat hervorgekommen,
Am ende deines haares sind ähren hervorgekommen.
Was für hündinnen sind deine schwestern,
Was für huren sind deine schwestern?
Heiligenbilder in einem verlassenen hause,
Pfähle auf einem öden hofe,
An die wand festgenagelte Antichrist-bilder!
Gekommen ist unser sommer, unsere schöne,
Herabgestiegen ist sie auf unserer treppe,
Weg nahm sie unsere ungebundenheit, unsere freiheit,
Ein ende hat sie unserem süssen schmausen gemacht.
„Hündin“ sagten wir dir,
„Hure“ sagten wir dir.
Nein, am tage ist sie nicht auf dem platze einer hündin,
Nein, in der nacht ist sie nicht auf dem platze einer hure.
In einem brautwagen mit einem zweigespann,
Auf dem platze einer bojarin,
Mit einem sechsgespann, mit einem dreigespann (ist sie gekommen),
Unter einer schöngeschmückten (?) brautwagendecke,
Mit einem vom haupte bis zu den füssen hinabreichenden, schöngefärbten tuche.

XVI.

Sogleich nach der heimkehr von der kirche wird das junge paar in ein einzelnes zimmer, gewöhnlich in die klete, eingesperrt, wo das ehebett ihrer wartet. Die weiber singen:

Wohlan, kommt, kommt,
Wir wollen unsere kleine, liebe schwester aufnehmen!
Wohlan, kommt, kommt,

Mazîńe dugańt́ sajsîńek!
Miń tarkas eźems pucîńek.
Miń ṕizėń aškoń puruamo,
Salava valco kortamo,
Ṕiŕeďe ṕiŕes toškśeme,
Vaj ṕižė ťakań ťejeme,
Miń mazė ťakań strojamo!

XVII.

Ṕiŕeva jutaś veŕges polk.
Mińek kardajs sîń sovakšnośt́,
Vaj skoťinanok ťeŕešaśt́.
Ńe lučėj ŕeveńek kolaśt́,
Ńe lučėj skoťinanok ťeškstaśt́.

Wir wollen unsere schöne, liebe schwester aufnehmen!
Wir wollen sie auf ihren platz, auf ihre stelle setzen,
Um ein schönes nest zu bauen,
Um mit geheimen worten zu reden,
Um von ohr zu ohr zischelnd zu plaudern,
O, um ein kleines kind zu gebären,
Um ein schönes kind zu zeugen!

XVII.

Das junge ehepaar wird schliesslich von der klete mit einem liede abgeholt, wovon das folgende den anfang bildet. Die fortsetzung weigerten sich meine hübschen sängerinnen mir zu offenbaren. Auch das vorhergehende lied ist wohl nicht vollständig.

Durch den gemüsegarten zog ein haufen wölfe.
Sie kamen in unseren hof hinein,
O, sie überfielen unser vieh.
Unsere allerbesten schafe verletzten sie,
Unser allerbestes vieh brandmarkten sie.

III. Avaŕkšńimat.

1

Zoŕäś puvaś tolonzo,
Pazuś kiŕvaść v́äťi cėlkovojiń śv́ečanzu
Masturuńť käľis valduza,
Śv́eťeńť käľis śv́eťezė,
Śuru koŕoŋga rosaza,
Latku potmakska käľmizî.

II.

Oχ lužadovľiń lužadoź,
Oχ londadovľiń londadoź!
Avaŕť avaŕť, śokś čopuda potmińem,
Ŕiznak ŕiznak, tundoń ŕiskske śeďejem!

III. Klagelieder der braut.

I.

Nach der werbung geht etwa eine woche vor der hochzeit die braut früh am morgen, während die leute noch schlafen, mit zwei freundinnen auf den hof und stimmt ein klagelied an, von welchem das nachstehende wohl nur ein bruchstück ist.

Die morgenröthe hat ihr feuer angezündet,
Der gott hat sein fünfrubels-licht angesteckt.
Über die erde umher ist sein schein (verbreitet),
Über die welt umher seine helle,
Auf des getreides wurzeln sein thau,
Auf dem schluchtenboden seine kälte.

Aufgezeichnet im dorfe Хлистовка.

II.

Dann versammeln sich bei der braut — jeden abend bis zum hochzeittage — ihre freundinnen, vor denen sie ihre klagelieder singt.

Möchte ich in die erde versinken,
Möchte ich zusammenbrechen!
Weine, weine, du mein herbstfinsterer busen,
Trauere, trauere, du in die trauer des frühlings versunkenes herz *)!

---

*) Dass der frühling hier als symbol der trauer erscheint, erklärt sich daraus, dass um diese zeit die kornvorräthe des jahres manchmal ein ende nehmen und die noth desswegen am grössten ist.

Meľavtodojak śeľakań tolgat śv́iskińem.

Meľavtaja ṕraso paŕćejiń čeŕińem,
Ťeťe škastońť i suďŕäźat, vaďŕäźat,
Potmo ŕiśḱeks kodaźat,
Kopoŕeń kuvalt noldaźat,
Targavks jutkova putoźat!
Bojar avat jalgam saśť,
Sudaruškat ojam saśť.
Sovado, jalgat, sovado,
Sovado, ojat, sovado,
A v́iźďeź ṕeľeź sovado!
Iľado ṕeľ, iľado
Ṕeŕekladńń śiv́emďe!
Ėščo iľado ṕeľ
Mostov́inań meńďamdo!
A kalgoń ṕeŕekladonok,
A olgoń mostov́inanok,
Tumoń ṕeŕekladonok,
Ṕekšeń mostov́inanok.
Ėščo iľado ṕeľ, jalǵińem,
Kośḱe mostov́inań načkomdo!
Tńńḱ tujemeďe mon mejľe
Ṕiśi śeľv́ecėm lopavca,
Ḱenǯė ṕesėm ḱirkśisa,
Śeľme nardamo paćasom nartńisa,
Ojme koščom kośťasa.
Tńńeŋḱ a jovtan ḃeŕeń val,
Martoŋk a ťejan ḱeľť śeďejť.
Užodo, jalǵińem, ḱevkśťadńź:
Koda dumiďe, aŕćiďe
Pokordań śeŕem varštamo?
Ĺiśi čń pazoks ŕiśiďe,
Valdo ťeščėks puromiďe,
V́e dumńesė dumiďe.
Konat araśeľť v́e dumso,

Grämet euch auch ihr, meine den federn des enterichs gleichen schläfenlocken,
Gräme dich, du seidenes haar auf meinem kopfe,
Welches jetzt gekämmt und geglättet ist,
Zu einer busenkette geflochten ist,
Den rücken entlang hinabgelassen ist,
Zwischen die stickereien hingelegt ist!
Die bojarinnen, meine freundinnen sind gekommen,
Die herrinnen, meine kameradinnen sind gekommen.
Kommt herein, freundinnen,
Kommt herein, kameradinnen,
Kommt herein ohne scheu und furcht!
Fürchtet doch nicht,
Dass ihr den querbalken des bodens abbrechen werdet!
Fürchtet auch nicht,
Dass ihr die bodenbretter niederbiegen werdet!
Unser querbalken ist nicht aus acheln von flachs,
Unsere bodenbretter sind nicht aus stroh gemacht,
Von eichenholz ist unser querbalken,
Von lindenholz sind unsere bodenbretter.
Fürchtet auch nicht,
Dass der trockene boden nass werde!
Nachdem ihr weggegangen seid,
Werde ich ihn mit meinen heissen thränen benetzen,
Werde ich ihn mit meinen nagelenden abkratzen,
Werde ich ihn mit meinem handtuche abwischen,
Werde ich ihn mit meinem athemhauche dörren.
Euch werde ich kein böses wort sagen,
Unsere herzen werde ich nicht zum erkalten bringen.
Wartet, freundinnen, ich will euch fragen:
Wie gedachtet ihr, sannt ihr
Zum schauen meiner niedergebeugten gestalt zu kommen?
Ihr tratet hinaus, dem aufgehenden sonnengotte gleich,
Ihr versammeltet euch, den klaren sternen gleich,
In eintracht berathet ihr euch.
Wer an eurem plane nicht teilnahm,

Viškińeť ṕižė dugaťńe
Vaľmado vaľmas tiń kučńiŋk,
Mazė ľemsė śejeŕiŋk.
Ḱedńeďe ḱedńes kuńćiďe,
Mazė moro raŋkstiďe.
Konat kotasot ćulkasot,
Moskovskoj kotań čikurcot,
Banskoj ćulkaŋk ašolcot:
Zoŕa ťeštḱeť tińḱ kota koľćaŋk.
Konat kaŕcė prakstaso:
Matrań koct ašk tińḱ ṕiľǵeŋk.
Mišara ḱeľenšt tińḱ kaŕksḱeŋk.
Ćiľďorco moľiť zborov sumańeŋk
Kov pazoks śveťiť mišaraŋk,
Či pazoks śveťiť tińḱ paćaŋk,
Pali zoŕuvat tińḱ ľentaŋk.

Užodo, jalǵińem, kevkśťadiź:
Koda dumiďe, aŕćiďe
Pokordań sėŕem varštamo?
Kolmoće ńeďľa pokordań sėŕem moń ašči,
Jomavtoń sėŕem moń ašči.
Kośḱe čėvńeks mon kośḱiń,
Odaža lopaks odaškadiń.

III.

A kundiksiľiń pokščań babań kojs v́eras,
Eśťeń kojiś eź v́eťaft.
Nať kundama pokščań babań kojs v́eras.
Kuva ťeŕciń pokš pokščaťńiń babaťńiń?

Die kleinen lieben schwesterchen
Sandtet ihr von fenster zu fenster (nach ihnen) aus.
Ihr riefet sie bei ihren schönen namen.
Ihr fasstet einander an der hand,
Ihr stimmtet ein schönes lied an.
Einige in schuhen, in strümpfen,
In knarrenden Moskauer schuhen,
In weissschimmernden herrschaftlichen strümpfen:
Das abbild der morgenröthe sind eure schuhringe.
Andere in bastschuhen, in beinbinden:
Gepressten leinwandballen gleich sind eure beine,
Fingersträhnchen von silberband sind eure bastschuhschnüre.
Eure röcke glänzen,
Wie der mond-gott leuchten eure silberbänder,
Wie der sonnen-gott leuchten eure tücher,
Dem feuerscheine der morgenröthe gleich sind eure kopfbinden.
Wartet, freundinnen, ich will euch fragen:
Wie gedachtet ihr, sannt ihr
Zum schauen meiner niedergebeugten gestalt zu kommen?
Schon die dritte woche ist meine gestalt niedergebeugt,
Ist meine gestalt zu grunde gerichtet.
Zu einem dürren spane bin ich verdorrt,
Zu einem verdorrten kohlblatte bin ich hingewelkt.

III.

Variante des vorhergehenden klageliedes, aufgezeichnet im dorfe Хлистовка.

Ich wäre den sitten, gebräuchen der voreltern nicht gefolgt,
Ich selbst (aber) könnte keinen (neuen) gebrauch einführen.
Offenbar muss ich den sitten, gebräuchen der voreltern folgen.
Auf welchen wegen werde ich die voreltern herbeirufen?

Ťeŕcĺń ćerkuva ṕrava, ḱrost vakska,

Popoń služamu tarkava,
Moskov uľića jutkuva,
Rostov poŕatkań kuvalma.
Oχ lužaduvľiń lužaduź,
Oχ londaduvľiń londaduź!
Kuduń ḱiŕďi koŕmińić,
Iľa tandadu vaľǵijďim,
Iľa straśťav šumńiďim!
A tońďeďeť avaŕďan,
Avaŕďan ťiŕiń ťeťadum,
Avaŕďan šḱińiń avadum.
Iľadu päľi ťiŕiń ťeťäń ṕeŕekladuń mäńďamdu *),

Oščo iľadu ṕäľi mostoviuań śiviḿďi!

Staľnojť ťiŕiń ťeťäń ṕeŕekladunzu,
Kšuĺń ťiŕiń ťeťäń mostovinanzu.
Iľadu ṕäľ gaďamdunzu!
Araś uŕam vaśkamum,
Araś ľeľam vaśkamum,
A lamut ťevńiťńiń mon iľaftan,
A lamu škańť mon jutaftan,
Mońćak uľan uŕadiškanzu,

Mońćak uľan ťeńćiškanzu.
Užudu užudu, jalgam, užudu!
Ćĺń kuvalmu mon učĺń,
Ćĺ ľiśimav mon varštĺń:
Paľĺ zoŕivaks sĺń kepťićť

Moskov uľićäńť kuvalma.
Ḱeďťe ḱeďs sĺń kuńćiśť,

*) Die braut wendet sich zu ihren angekommenen freundinnen.

Ich werde sie über den kirchthurm her, an dem kreuz vorüber herbeirufen,
An des priesters dienstplatz vorüber,
Die Moskauer strasse entlang,
Längs der Weihnachts-hausreihe.
O, möchte ich in die erde versinken,
O, möchte ich zusammenbrechen!
Beherrscher des hauses, väterchen,
Erschrick nicht vor meiner stimme,
Entsetze dich nicht über mein lautes weinen!
Nicht du bist schuld, dass ich weine,
Mein vater, der ernährer ist schuld, dass ich weine,
Mein mutter, die erzeugerin ist schuld, dass ich weine
Fürchtet nicht, dass ihr den bodenquerbalken meines vaters, des ernährers abbrechen werdet *),
Fürchtet auch nicht, dass ihr die bodenbretter niederbiegen werdet!
Der bodenbalken meines vaters, des ernährers ist von stahl,
Die bodenbretter meines vaters, des ernährers sind von eisen.
Fürchtet (auch) nicht, dass ihr sie beschmutzen werdet!
Ich habe (freilich) keine brudersfrau, keine verzärtlerin,
Ich habe keinen bruder, keinen verzärtler,
Ich selbst (aber) werde meine wenigen geschäfte verlassen,
Eine kurze zeit werde ich (dabei) zubringen,
Auch ich selbst werde im stande sein, ihn (den boden) rein zu machen,
Auch ich selbst werde im stande sein, ihn abzukehren.
Wartet, wartet, meine freundinnen, wartet!
Den ganzen tag hindurch habe ich (auf euch) gewartet.
Ich blickte gegen sonnenaufgang hin:
Dem abglanz der brennenden morgenröthe gleich erhoben sie (die freundinnen) sich
Die Moskauer strasse entlang.
Sie ergriffen einander an der hand,

*) Hier wendet sich die braut zu ihren angekommenen freundinnen.

Paradu paras sīń arćiśť.
Palī zońivaks sīńst palśť paćast,

Ravužo ṕľisīń sumań zborost,
Saχjannoj ḱemest sīńst ṕiľksīst,
Panckoj ćulkast sīńst ṕiľksīst.
Moskovskoj kotast čīkurdīť,
Panckoj ćulkast ašuldīť.
Ĺiśi čī pazuś ikiľist,
Čarī ťeščeś końasust.
Ańćak jalgań jutksu
Araś moń ľämńim,
Ańćak jalgań jutksu
Araś moń śeŕńim.
Ćīń kuvalma sīń dumaśť jalgaťńi
Pokordań śeŕim vanumu,
Pokordań ľämim varštamu.
Moskovskoj morost sīń raŋkstīź jalǵińim,
Valdu gorńipoft sīńst valust,
Moskov bajagat vaľǵijist.
Uľićäńť kuvalma sīń valkśť,
Ťeťäń orta laŋks sīń pačkućť.
Ťeťäń vaľma čīŕiva mon varštīń,
Pokordań śeŕim purnīja,
Mazī śeŕim χoľija,
Jalgań učīmi mon karmiń.
Vaśkamuś ľeľäś son čaŕkuć,
Vaśkamuś uŕäś son χvaťäś.
Vaśkamuś ľeľäś toćäń mukur
Kaftu jaḱi ṕiľǵim aluv son joraś,
Kaftu kundī ḱeďem kumaža ṕŕas putīńźi,
Mašīnnoj ćsksć čavińźi.
Eźiń sīrgaft ṕekstaź ortań panǯumu,

Sie stellten sich paarweis auf.
Dem abglanz der brennenden morgenröthe gleich brannten ihre tücher,
Ihre rockfalten sind von schwarzen plüsche,
Saffianstiefel haben sie an den füssen,
Herrschaftliche strümpfe haben sie an den füssen.
Ihre Moskauer schuhe knarren,
Ihre herrschaftlichen strümpfe schimmern weiss.
Der aufgehende sonnen-gott ist vor ihnen,
Der herumwandernde stern über ihrer stirn.
Unter den freundinnen giebt es nur
Meinen namen nicht,
Unter den freundinnen giebt es nur
Meine gestalt nicht.
Den ganzen tag hindurch sannen sie, die freundinnen,
Meine niedergebeugte gestalt schauen (zu kommen),
Meine niedergebeugte person *) sehen (zu kommen).
Sie stimmten ihre Moskauer lieder an, meine freundinnen,
Helltönende klappern sind ihre worte,
Moskauer glocken ihre stimmen.
Die strasse entlang stiegen sie herab,
Bei der pforte meines vaters gelangten sie an.
Ich blickte längs dem rande des fensters meines vaters hin.
Ich schmückte meine niedergebeugte gestalt,
Ich putzte meine schöne gestalt,
Ich fing an, die freundinnen zu erwarten.
Mein verzärtler, der bruder, errieth (es),
Mein verzärtler, der bruder, begriff (es).
Mein verzärtler, der bruder, schob einen gedrechselten klotz
Unter meine beiden gehenden füsse herbei,
Meine beiden greifenden hände legte er auf die knie,
Mit einem fabriksnagel schlug er sie fest.
Ich konnte mich nicht aufmachen, um die verschlossene pforte zu öffnen,

*) Wörtlich: meinen namen.

Eźiń ŕiśiŕť jalgań ojań nčîmi.

Eźiń ŕiśiŕť jalgań ojań eŕvamu.

Sovadujak jalǵińim, sovadu bojar avińim!
Iŕadu ṕäŕ ťiŕiń ťeťäń meŕńeďe,
Iŕadu ṕäŕ škińiń avań meŕńeďe,
Iŕadu ṕäŕ vaśkamuń ŕeŕäń meŕńeďe,
Uŕäń koŕńima meŕńeďe!

IV.

Oχ lužadovŕiń lužadoź,
Oχ londadovŕiń londadoź!
Čî pas alov mon ŕiśan,
Voŕnoj śvet alov eŕ aran.
Uš viźďan viźďan čî pazdo,
Śeďe ṕeḱ viźďan kov pazdo.
Meks ṕeḱ viźďan čî pazdo,
Meks ṕeḱ viźďan kov pazdo?
Čî pas alov ťiŕäźan,
Mon kov pas alo kastoźan.
Mastor śukuńäś meńeŕńeń,
Meńeŕ śukuńäś mastorńeń,
Čî pas śukuńäś kov pazńeń.
Kov pas śukuńäś zoŕäńeń,
Zoŕa śukuńäś ťeščeńeń,
Ťešče śukuńäś zoŕäńeń:
A mon śukuńan bojar avat jalgańeń,

Ich konnte nicht hinausgehen, um auf die freundinnen, kameradinnen zu warten,
Ich konnte nicht hinausgehen, um (auf die ankunft) der freundinnen, kameradinnen zu harren.
Kommt herein, freundinnen, kommt herein, herrinnen!
Fürchtet nicht das gemüth meines vaters, des ernährers,
Fürchtet nicht das gemüth meiner mutter, der erzeugerin,
Fürchtet nicht das gemüth meines bruders, des verzärtlers,
Das (mich) verzärtelnde gemüth meiner brudersfrau!

IV.

Am tage vor der hochzeit wird der braut von den frauen ihrer verwandtschaft grütze gebracht, welche von den männern am tische vor den heiligenbildern, von den weibern vor dem ofen, von den mädchen aber in der ecke links von der thür gegessen wird. Dann begiebt sich die ganze gesellschaft zu einem oder mehreren verwandten, wo sie desgleichen mit grütze bewirthet wird. Wenn die braut die heimkehr antritt, stimmt sie nachfolgendes klagelied an.

O, möchte ich in die erde versinken,
O, möchte ich zusammenbrechen!
Ich trete hinaus unter den sonnen-gott,
Ich trete unter das freie licht hervor.
Ich scheue mich, ich scheue mich vor dem sonnen-gotte,
Noch mehr scheue ich mich vor dem mond-gotte.
Warum scheue ich mich so vor dem sonnen-gotte,
Warum scheue ich mich so vor dem mond-gotte?
Unter dem sonnen-gotte bin ich (ja) geboren,
Unter dem mond-gotte bin ich (ja) herangewachsen.
Die erde verbeugte sich vor dem himmel,
Der himmel verbeugte sich vor der erde,
Der sonnen-gott verbeugte sich vor dem mond-gotte,
Der mond-gott verbeugte sich vor der morgenröthe,
Die morgenröthe verbeugte sich vor dem sterne,
Der stern verbeugte sich vor der morgenröthe:
Ich aber verbeuge mich vor meinen bojarinnen-freundinnen,

Jalgam śukuńit sīń mońeń.
Moń vanumiźďak jalġińem!
Ťiŕiń ťeťam škiń avam
Sac kajimiź knjamo,
Sac kajimiź spravamo,
Moń ťelas pukšos ozamo,
Moń v́eŕńes sīv́eľc sovamo.
A ťelas pukšos mon ozīń,
A v́eŕńes sīv́eľc mon sov́iń,
Mon kastoń śeŕem kośťija,
Purnań ťelam mon kajija,
Taštań v́eŕńem čamdīja.
Bojar avat jalġińem,
Mon kośkin maštīń kośke čevks,
Ožolgadīń ožadaks,
Śiv́iń pamuŕiń kanurganks.
Oχ lužadovľiń lužadoź,
Oχ londadovľiń londadoź!
Mastorīńť ńiľe krajenze,
Raśśejiń ńiľ(e) ugolonzo.
Mastorīńť v́e ugolconzo
Ińazor pazńeń služīćat,
Ińazor pazńeń truďićat.
Mastorīńť ombo ugolco
Sama soboj strojań ćerkuva,
Sama soboj vačkań manastīŕ,
Ejsenze pazńeń ozmīćat,
Ǵŕešńikiń ojmeń iďićat.
Mastorīńť kolmoć(e) ugolco
Uľiť ďikoj eŕićat.
Eŕiť kavto pand(o) ekšse,
Ĺiśi čīńe a ńekšniť,
Moľi kov pas a soďīť.
Luga laŋga sīń čijńiť,
Ṕikske v́eľďe sīń kuńćiť,
Ťeťast avast prokľäńiť.

Meine freundinnen, sie verbeugen sich vor mir.
Betrachtet mich, meine freundinnen!
Mein vater-ernährer, meine mutter-erzeugerin
Setzten mich in den garten hin, auf dass ich dick werde,
Setzten mich in den garten hin, auf dass ich mich bessere,
Auf dass mein körper, meine muskeln zunehmen,
Auf dass ich blut und fleisch bekomme.
Mein körper, meine muskeln nahmen nicht zu,
Ich bekam nicht blut und fleisch,
Ich liess meinen auferzogenen körper verdorren,
Ich legte meine wohlausgerüstete gestalt ab,
Ich entliess mein gesammeltes blut.
Meine bojarinnen-freundinnen,
Ich bin verdorrt, zu grunde gerichtet zu einem dürren span,
Ich bin zu einem verdorrten kohlblatte verwelkt,
Ich bin wie eine thonscherbe zerbrochen.
O, möchte ich in die erde versinken,
O, möchte ich zusammenbrechen!
Die erde hat vier enden,
Russland hat vier ecken.
In der einen ecke der erde
Befinden sich die dem kaiser-gott dienenden,
Die für den kaisergott sich mühenden.
In der anderen ecke der erde
Befindet sich eine kirche, die sich selbst erbaut hat,
Ein kloster, das sich selbst errichtet hat,
In ihm wohnen die gott anbetenden,
Die erlöser der seele des sünders.
In der dritten ecke der erde
Befinden sich wilde einwohner.
Sie leben hinter zwei hügeln,
Die aufgehende sonne sehen sie nicht,
Den wandernden mond-gott kennen sie nicht.
Sie laufen auf einer wiese,
Sie packen ein seilchen an,
Sie verfluchen ihre eltern.

Mastorīńt ńiľeć(e) ugolco
Pokš pokščaťńe babaťńe.
Koso eŕiť pokščaťńe babaťńe?
Moskov ošīń tombaľeť,
Ṕiťeŕ ošīń ťe ṕeľeť.
Mežiń robota robotīť,
Kodamo ťeńńe sīń ťejiť?
Pokš pokščaťńe ďedaťńe
Jarmak ṕižė sīń tarǵiť.
Vaśkamoťńe ľeľäťńe
Jarmak śija sīń ťejiť.
Vaśkamoťńe uŕäťńe
Čuďi ńeďńesė śijat šľiť.
Mоń eś poravam jalǵińem
Mišarnoj ŕizat keńeŕśťiť.
Ńeškińeť ṕižė duǵińem
Skoroj posolks sīń čijńiť.

V.

Oχ lužadovľin lužadoź,
Oχ londadovľiń londadoź!
Zoŕa śukuńäś ťeščėńeń,
Ťeščė śukuńäś čī pazńėń,
A mon śukuńau bojar avat jalgańeń,
A mon poklońau sudaruškat ojańeń.
Zdorovtado bojar avat jalǵińem?
Eľ ťińďak maŕiďe śėŕiń pokordamodom?
Čumbrańatado bojar avat ojińem?
Kolmoće ńeďľa pokordań śėŕem moń ašči,

In der vierten ecke der erde
Befinden sich die ehrwürdigen voreltern.
Wo leben die voreltern?
Jenseit Moskau's,
Diesseit Piter's *).
Welche arbeit thun sie,
Was für beschäftigungen haben sie?
Die ehrwürdigen vorfahren, grossväter,
Sie graben geld-kupfer aus.
Die brüder, die verzärtler,
Sie bearbeiten geld-silber.
Die brudersfrauen, die verzärtlerinnen,
Waschen das silber in rinnendem wasser.
Meine freundinnen, die altersgenossinnen
Verfertigen silber-ornate.
Meine kleinen, zarten schwesterchen
Laufen als schnelle botinnen.

V.

In der nähe des elternhauses, wo ihre freundinnen ihrer warten, stimmt die braut ein neues klagelied an.

O, möchte ich in die erde versinken,
O, möchte ich zusammenbrechen!
Die morgenröthe verneigte sich vor dem sterne,
Der stern verneigte sich vor dem sonnen-gotte,
Ich aber verneige mich vor meinen freundinnen, den bojarinnen,
Ich aber verneige mich vor meinen kameradinnen, den herrinnen.
Seid ihr gesund, meine freundinnen, bojarinnen?
Habt auch ihr gehört, dass meine gestalt unterjocht ist?
Befindet ihr euch wohl, meine kameradinnen, bojarinnen?
Es ist (schon) die dritte woche, seit meine gestalt unterjocht worden ist,

*) Petersburg's.

Kolmoće ńedľa dosaďäń sėŕem moń aščï.

Vanumiźgak, jalġińem,
Kośkeń maštoń sėŕńevam,
Odaškadoń ľićavam!
Koda tujan ťiŕiń ťeťeń kardazïń kuvalt moľeme?

Vaśkamińem uŕińem, užodojak aščeďe!
Mon veľavtan, čaravtan,
Jaki pilġem polavtan,
Oščo śukuńan, poklońan
Ťiŕiń ťeťeń ľiśmań kiŕdińeń,

Koŕmińećiń kiŕďińeń.
Ĺiśmań kiŕďi koŕmińeć,
Ĺiśmań kiŕďi matuška,
Śijaks ľiśi toń ve̮ďeť,
Sïŕńeks keve̮ŕi toń ve̮ďeť,
Śijań stolba toń raškot,
Potmo ŕiśke oćipeť,
Śijań luńka ikeľeť,
Pižėń fantal pesėnzė.
Pižėń fantalïńťeń pižėń kečė putožeľ.

Valcke rana mon śťiľiń,
Pižėń kečėńť sajiľiń,
Mazė ľićam mon šľiľiń.
Vaśkamińem uŕińem,
Iľado moľ bojkasto!
Koľńimińem uŕińem,
Iľado šaga šïpkasto!
Užodo oščo, uŕeškaj,
Jaki pilġem polavtan,

Es ist (schon) die dritte woche, seit meine gestalt verletzt worden ist.
Beschauet mich, meine freundinnen,
Hinsichtlich meiner verdorrten, zu grunde gerichteten gestalt,
Hinsichtlich meines verwelkten antlitzes!
Wie werde ich es anfangen, den hof des vaters, des ernährers entlang zu gehen?
Meine brudersfrauen, meine verzärtlerinnen, wartet, zaudert!
Ich will mich herumdrehen, ich will mich herumwenden,
Meine gehenden füsse will ich vertauschen,
Ich will mich ferner verneigen
Vor dem beherrscher des brunnens meines vaters, des verpflegers,
Vor dem beherrscher meines ernährers *).
Beherrscher des brunnens, du ernährer,
Beherrscherin des brunnens, mütterchen,
Wie silber quellt dein wasser hervor,
Wie gold wälzt sich dein wasser,
Ein silberner pfeiler ist dein pfahl,
Eine busenkette dein schwengel,
Eine silberne rinne ist vor dir,
Eine metallene fontäne an ihrem ende.
An die metallene fontäne war eine metallene schöpfkelle gelegt.
Morgens stand ich früh auf,
Ich nahm die metallene schöpfkelle,
Ich wusch mein schönes gesicht.
Meine schwägerinnen, verzärtlerinnen,
Geht nicht so rasch!
Meine schwägerinnen, verwöhnerinnen,
Machet nicht so schnelle schritte!
Wartet noch, schwägerinnen,
Ich will meine gehenden füsse vertauschen,

---

*) d. h. des wassers.

Nuvara śeŕem mon ńiťan,
Oščo śukuńan, poklońan
Pokš pokščańeń babańeń.
Čačomodom sodatado,
Śeŕ kasomdom azdatado *).
Kuva, kuva ťeŕťťadiź?
Ťeŕďeńťiďiź pokš ќijava,
Pokš ќiń lamo jaќinzė,
Ĺišmeń ṕiľg(e) alov tapavtado,
Koľisa alov čavuvtado.
Užodo ťeŕčiń pokš pokščaťńeń babaťńeń
Ṕižė mazė lugava,
Mazė tatuška jutkova.
Kona kona mastorcot
Pokš pokščaťńe babaťńe?
Moskov ošoń tombaľeť,
Ṕiťeŕ ošoń ťe ṕeľeť,
Ṕižėń targamo tarkasot,
Śijań šľamo ńeď laŋksot.
Meźiń robota robotiť?
Mišarnoj ŕizat śiń ńikšńiť.
Ńišińeť ṕižė dugaťńe
Kučt ќijava śiń jaќiť,
Kurok posolks śiń aščiť.
Šќińeń avakaj, koŕmakaj,
Šќińeń avakaj, śvec noldiń,
Ńiščoj ruz ava kuśťima ṕesėť avaŕďi,
Uduma tarka son ќevkśńi,
Ĺemḃe tarka son ńešńi.
Vanumaka avińem!
Ikeľe ṕeľďe vanomstom
Ṕižė śulgamoń końďaman!
Udalo ṕeľďe vanomstom

*) — a sodatado.

Ich will meine niedergebeugte gestalt aufrichten,
Ich will mich noch verneigen, verbeugen
Vor den ehrwürdigen voreltern.
Wie ich geboren ward, das wisst ihr,
Wie meine gestalt heranwuchs, das wisst ihr nicht.
Welchen weg entlang werde ich euch herbeirufen?
Würde ich euch die grosse strasse entlang herbeirufen,
Die grosse strasse hat viele fahrende,
Ihr werdet unter der rosse füssen zertreten werden,
Ihr werdet unter den rädern zerschmettert werden.
Wartet, ich will die ehrwürdigen voreltern herbeirufen
Die grüne, schöne wiese entlang,
Zwischen den schönen blüthen entlang.
In welchem, welchem lande
Sind die ehrwürdigen voreltern?
Jenseit der stadt Moskau,
Diesseit der stadt Piter *),
An einem orte, wo erz ausgegraben wird,
An einem wasser, wo silber gewaschen wird.
Mit welcher arbeit sind sie beschäftigt?
Sie sticken silber-ornate.
Die kleinen, zarten schwesterchen
Wandern die boten-strasse entlang,
Dienen als schnelle botinnen.
Mütterchen, erzeugerin, ernährerin,
Mütterchen, erzeugerin, die mich in die welt gebracht hat,
Ein bettelndes russisches weib weint an deiner treppe,
Sie fragt nach einer schlafstelle,
Sie sucht eine warme stelle.
Betrachte mich, mütterchen!
Von vorne betrachtet,
Bin ich einer metallenen brustschnalle gleich!
Von hinten betrachtet,

*) Petersburg.

Laŋgovtomo kumbŕińan!
Meźńeń, avakaj, sîrgavtîť
Ṕiďeń pańeń kšîť salot?
Meźńeń ťŕavožîk
Sto(ľ) laŋkso aščî saldîrksėť?
Škińeń avakaj, kośmakaj,
Meźiń okskḱe sîrgavtîť?
Buďim, avakaj, kardajs raštî kiľďiń kis

Ťeťe okskḱeńť sîrgavtîk,
Śestė, avińem, mondak końazom ḱŕostḱe mon ťejan,

Alov śuk ṕŕa mon maksan.
Buďim, avakaj, pakśas čačî noroviń kis

Ťeťe okskḱeńt sîrgavtîk,
Śestė, avakaj, mondak końazom ḱŕostḱe mon ťejan,

Śeďe alov śukuńan.
Buďim, avakaj, sîrgavtîk
Mońćiń kisė ťeťe okskḱeńť.
V́eŕej ḱeďeť ḱeṕeďiť,
V́eŕe pazněń alstamak,
Alov ḱeďeť juχaďiť,
Mastor pazněń alstamak!
Ťečîń čîńe, avakaj,
Lamo straśťińť mon ńejiń,
Lamo a parońť mon ṕŕimiń.
Kolmo roščań čačk jutîń.
Roščań lamo źveŕenzė,
V́iŕiń lamo straśťenzė.
Faťiť eźiť, škińekaj,
Mońćiń valnězėm?
Tumo roščaś, avakaj,
Pokš roďńäń vaśkamoťńe ľeľäťńe.

Bin ich einer geborstenen muschelschale gleich!
Wozu, mütterchen, hast du
Deine gekochten, gebackenen speisen aufgetragen?
Wozu hast du das salzfass auf dem tische (vom platze) gerührt?
Mütterchen, erzeugerin, ernährerin,
Was für eine opferhandlung hast du veranstaltet?
Wenn du, mütterchen, des viehs wegen, das auf dem hofe sich vermehrt,
Diese opferhandlung veranstaltet hast,
Dann werde auch ich, mütterchen, an meiner stirn das kreuzeszeichen machen,
Eine verbeugung machen.
Wenn du, mütterchen, des getreides wegen, das auf dem felde erzeugt wird,
Diese opferhandlung veranstaltet hast,
Dann werde auch ich, mütterchen, an meiner stirn das kreuzeszeichen machen,
Noch niedriger mich verbeugen.
Wenn du, mütterchen, meiner selbstwegen
Diese opferhandlung veranstaltet hast,
Hebe deine hände nach oben hin,
Sage mich dem oben befindlichen gotte zu,
Schwenke deine hände nach unten hin,
Sage mich dem erd-gotte zu!
An diesem tag, mütterchen,
Habe ich viel schrecken gesehen,
Bin ich vielem bösen begegnet.
Durch drei haine bin ich gegangen.
Der hain hat viel wilde thiere,
Der wald hat viel schrecken.
Hast du, erzengerin, errathen oder nicht
Meine worte?
Der eichenhain, mütterchen,
Sind die brüder, die verzärtler in der grossen verwandtschaft (meines bräutigams).

Ṕekšė roščaś, avakaj,
Pokš roďńäń koĺńimaťńe uŕäťńe.

Ḱiřej roščaś, av́ińem,
Pokš roďńäń ṕižė mazė dugaťńe.

VI.

Moń ṕižė dugam, a Naśo,
Saka, duǵińem, ikeřem,
Saka, duǵińem, malazom!
A pokšḱe kaźńe mon kaźan,
A pokšḱe lovńe ťeť lovan.
Vaj mon tońeť kaca
Bojar ava ťejťeŕks čīm,
Mon sudaruška oľaks čīm.
Ton jakavtīka mazėstė!
Vaj ton iľak jakavto
Kulīń jomiń kudova!
Vaj ton iľak jakavto
Kulī lomań mastorga!
Ton kańikaja vaj svaďbań,
Svaďbań b́eśodań kudova,

Ton kiščīń morīń jutkova!

Der lindenhain, mütterchen,
Sind die jungen frauen, die verzärtlerinnen in der grossen verwandtschaft.
Der birkenhain, mütterchen,
Sind die kleinen, schönen mädchen in der grossen verwandtschaft.

VI.

Am vorabend der hochzeit legt die braut ihre ĺenta (kopfbinde) mit einem eingesteckten ringe um den hals einer ihrer freundinnen; diese ĺenta wird tejťeŕks čĭ (jungferschaft) genannt.

Meine kleine schwester Nasjo *),
Komm, schwesterchen, vor mich,
Komm, schwesterchen, in meine nähe!
Ein kleines geschenk will ich schenken,
Eine kleine gabe will ich dir geben.
O, ich lasse dir
Meine bojarinnen-jungferschaft.
Meine herrinnen-freiheit.
Trage sie auch hübsch herum!
O, lass sie nicht
Die häuser der toten, hingeschwundenen besuchen!
O, lass sie nicht
Der toten reiche**) besuchen!
Nein, trage sie in hochzeits-,
In hochzeitshäusern, in häusern, wo ein (fröhliches) gespräch geführt wird, herum,
Zwischen den tanzenden, singenden entlang!

*) Anastasia. **) d. h. die gottesäcker.

VII.

Oχ lužadovľiń lužadoź,
Oχ londadovľiń londadoź!
Uŕvaľińem, ľeľińem,
Uŕvaľińem, aľińem,
Koda moľan ťiŕiń ťeťeń ikeľej?
Apak purnakan sèŕńakan,
Apak orčakan kaŕakan,
Śulgamovtoman karkstoman.
Ťiŕiń ťeťakaj, koŕmakaj,
Ťiŕiń ťeťakaj, ťiŕakaj,
Koso otkazat,
Ťiŕiń ťeťakaj, ejstèďem,
Koso octupat moń ejstè?
Kavto roďńat ton ťeŕďiť,
Kavto roďńat ton purnľť.
Kavto roďńän jutkso,
Ťiŕiń ťeťej, otkazat.
Kavto roďńäń ikeľe,
Koŕmińećkem, octupat.
Ṗeŕestolot ikeľe,
Ugolco pazot ikeľe,
Ťiŕiń ťeťej, otkazat.
Koda otkazat,

VII.

Wenn alles bereit ist, um die fahrt zur kirche anzutreten, schreitet die braut, von den nŕvaľat*) geführt, vor die eltern hin, um abschied von ihnen zu nehmen und ihren segen zu empfangen.

O, möchte ich in die erde versinken,
O, möchte ich zusammenbrechen!
Ihr brautablieferer, brüderchen,
Ihr brautablieferer, männerchen,
Wie werde ich vor meinen vater, den ernährer hintreten?
Ich bin nicht ausgerüstet, geschmückt,
Ich bin nicht bekleidet, geputzt,
Ich bin ohne brustschnalle, ohne gürtel.
Väterchen, mein ernährer, verpfleger,
Väterchen, mein ernährer, erzieher,
Wo wirst du
Väterchen, mein ernährer, mich übergeben,
Wo wirst du mich entlassen?
Zwei verwandtschaften **) hast du herbeigerufen,
Zwei verwandtschaften hast du versammelt.
Zwischen den zwei verwandtschaften
Wirst du mich übergeben, vater, verpfleger.
Vor den zwei verwandtschaften
Wirst du mich entlassen, ernährer.
Vor deinem (haus)-altare,
Vor deinem eckengotte ***)
Übergiebst du (mich), vater, verpfleger.
Wenn du mich,

---

*) So werden die brüder der braut oder deren andere männliche anverwandte genannt, die, gewöhnlich zwei auf jeder seite, jene ferner von der stube zum fuhrwerk geleiten, mit welchem sie zur trauung in die kirche fahren soll, und nachher dieselbe wiederum bis zu ihrem neuen heim begleiten.

**) d. h. die deinige und die des bräutigams.

***) Gemeint ist das heiligenbild.

Ťiŕiń ťeťakaj, ejstėďem,
Koda octupat,
Kośmińećkej, mоń ejstėďem:
Veŕej keďeť kepeďiť,
Veŕe paznėń alstamak,
Alov keďeť juχaďiť,
Mastor paznėń alstamak,
Bokav keďeť rukštaďiť,
Ravžo kulomońeń alstamak!
Kučumaka, ťeťakaj,
Pokš viŕ laŋga davulnėks,
Viŕńe laŋga viχeŕńeks,
Ńe lučėj čuvtoń pravtomo,
Ĺubovoj čuvtoń śavuŕďiks!
Meźe viŕiń čumozo?
Viŕiń araś, ťiŕiń ťeťakaj, čumozo.
Viŕiń lamo jakinzė,
Lamo piľģeń čalģiuzė,
Čuvto alov sīń poŋģiť,
Čuvto alov čavoviť.
Kučumaka, ťeťakaj,
Pokš pakśava vijev peľks,
Pokš pakśava blagoj peľks,
Vijevstė piźi piźemeks,
Blagojstė čavi ćaraχmanks,
Čačī śuroń salićaks,
Vijev śuroń čavićaks!
Meźe śurońť čumozo?
Veľesė śakojť lomaťńe,
Mastorco śakoj narodīś,
Veľesė uľiť, ťeťakaj,
Oc čačīćat od ejkakšt.
Śuroń čavomodo mejľe
Uľiť lamo vač(o) ašćīćat,
Vačo pekeń kiŕďićat,
Uľiť lamo, ťeťakaj,

Vater, verpfleger, übergiebst,
Wenn du mich,
Ernährer, entlassest:
Hebe deine hände empor,
Sage mich dem oben wohnenden gotte zu,
Schwenke deine hände nach unten,
Sage mich dem erd-gotte zu,
Stemme deine hände gegen die seiten,
Sage mich dem schwarzen tode zu!
Sende mich, väterchen,
Über den grossen wald als wirbelwind,
Über das wäldchen als sturmwind,
Um die allerbesten bäume zu fällen,
Um den ersten besten baum umzustürzen!
Was für eine schuld hat der wald?
Der wald hat, väterchen, ernährer, keine schuld.
Der wald hat viele wandernde,
Viele, die ihn mit den füssen treten,
Sie werden unter die bäume gerathen,
Sie werden unter den bäumen zerschmettert werden.
Sende mich doch, väterchen,
Über das grosse feld hin als starke wolke,
Über dass grosse feld hin als verderbliche wolke,
Als heftig herabströmenden regen,
Als verderblich herabschlagenden hagel,
Das hervorsprossende korn wegzurauben,
Das kräftig wachsende korn niederzuschlagen!
Was für eine schuld hat das korn?
Im dorfe giebt es allerlei leute,
Im lande giebt es allerlei volk,
Im dorfe giebt es, väterchen,
Neugeborene, junge kinder.
Wenn das korn niedergeschlagen ist,
Wird es viele hungerleidende geben,
Viele, die einen hungrigen magen haben,
Wird es, väterchen, viele geben,

Beŕeń valîń jovtîćat,
Lamo ǵŕeχiń ťejićat.
Ino, ťeťakaj, kučumak
Skoťina laŋga zarazaks,
Skalnė laŋga skal moroks!
Meźe skaltnėń čumińest?
V́eľesė śaco uľiť
Ṕižė ťakań ťiŕićat,
Uľiť, ťeťakaj,
Urost ejkakšt kadovoź.
V́eškińe, ṕižė ťakańeń
Skaltomo trudna eŕamoś,
Mastor laŋkso narodnėń
Skoťinavtomo tošna aščîmaś.
Ino, ťeťakaj, kučumak
V́eľe laŋga zarazaks,
Loma(ń) laŋga kulomoks!
Meźńeń, ťiŕiń ťeťakaj,
Pazdo pokš valtnėń jovtńesîń?
A dumińeń dumaviť,
Tolktomońeń sodaviť.
V́eľesė śaco, ťeťakaj,
Mastor laŋkso, ťiŕakaj,
Lamo uľiť ava meľga avaŕďiť,
Škińiń meľga meľavtîť.
Lučė, ťeťakaj, śudumak
Śudoń čuvtoks, poj čuvtoks,
Prokľäńäń čuvtoks, poj čuvtoks!
Śeťe čuvtoś, ťeťakaj,
Śeťe čuvtoś, ťiŕakaj,
Varmavtomo śavuŕkśńi,
Śiľďeviťeme pupoŕkśńi.
Buďim, ťiŕiń ťeťakaj,

Die böse worte reden,
Die viel sünde begehen.
Wohlan, väterchen, sende mich
Über das vieh hin als seuche,
Über die kuhchen als pest!
Was für schuld haben die kühe?
In hundert dörfern wird es
(Mütter geben), die kleine kinder ernähren,
Wird es, väterchen,
Zurückgelassene waisenkinder geben.
Dem kleinen, zarten kinde
Ist es schwer, ohne kuh zu leben,
Dem volke in der welt
Ist es schlimm, ohne vieh zu sein.
Wohlan, väterchen, sende mich
Über das dorf hin als seuche,
Über die leute hin als tod!
Wozu, väterchen, ernährer,
Rede ich diese gotteslästernden worte *)?
(Nur) der nicht-denkende kann solche erdenken,
(Nur) der unweise kann solche wissen.
In hundert dörfern, väterchen,
In der welt, du ernährer,
Wird es viele (kinder) geben, die nach der mutter weinen,
Die sich nach der mutter grämen.
Eher, väterchen, verfluche mich,
Dass ich zum verfluchten baum, zur espe werde,
Dass ich zum verwünschten baum, zur espe werde!
Jener baum, väterchen,
Jener baum, ernährer,
Wankt ohne (dass ein) wind (weht),
Stolpert ohne (dass ein) tümpel (da ist).
Wenn es, mein vater, ernährer,

---

*) Wörtlich: worte, die grösser als gott sind.

Śezė žaľńe maŕavan,
Śėzė mila ńejavan,

Ino, ťeťakaj, kučumak
Ńiščoj avaks, ruz avaks,
V́eľeďe v́eľes jaḱićaks,
Kudodo kudos paḱićaks,
Milośťinań v́ešīćaks
Podańijań ṕrimićaks,
Ṕekstań ortań panʒīćaks,
Panʒoń ortań ṕekstīćaks,
Udī ḱiskań puvtīćaks,
Aščī ḱiskado ṕeľićaks!
Lučė, ťiŕiń ťeťakaj, kučumak
Ḱeľme kalmo ḱijava,
Ravužo moda jožova,
Kozo čīńezė a toḱi,
Kozo varmazo a toḱi,
Lomań śeľme a ńeji,
Lomań ṕiľe a maŕi!
Śestė, ťiŕiń ťeťakaj,
Moń ejstė śeľmeť a ńeji,
Moń ejstė ṕiľeť a maŕi.
Baslavamaka, ťeťakaj,
Baslavamaka, ťiŕakaj!
Iľamak ćura, ťeťakaj,
Iľamak ṕeŕa, ťiŕakaj!
Ťe škańť ejstė, ťiŕakaj,
A v́eduńńėń sėv́ivan,

A kolduńńėń kalgavan.
V́iť bokasom aščī jato ćora,

Dir leid thut, mich in eine solche lage zu verfluchen,
Wenn mitleiden dich verhindert, mich in eine solche lage zu verwünschen,
Wohlan, väterchen, so entsende mich
Als ein bettelndes weib, als ein russisches weib,
Als eine, die von dorf zu dorf geht,
Von haus zu haus wandert,
Almosen sucht,
Gnadengaben empfängt,
Verschlossene pforten öffnet,
Geöffnete pforten verschliesst,
Den schlafenden hund aufweckt,
Den wachenden hund fürchtet!
Eher, väterchen, ernährer, sende mich
Den weg des kalten todes entlang,
An der schwarzen erde hin,
Wohin der sonne strahlen nicht gelangen,
Wohin des windes hauche nicht gelangen,
Wohin des menschen auge nicht sieht,
Des menschen ohr nicht hört!
Dann, väterchen, ernährer,
Wird dein auge mich nicht sehen,
Wird dein ohr mich nicht hören.
Segne mich, väterchen,
Segne mich, ernährer!
Nein, umgieb mich nicht, väterchen, (mit dem heiligenbilde),
Umringe mich nicht, ernährer!
Zur dieser stunde, ernährer,
Kann ich (ja) nicht von dem zaubergeiste aufgefressen werden,
Kann ich (ja) nicht von dem ungeheuer zernagt werden.
An meiner rechten seite steht ein fremder mann,

Ḱeŕi torozo ḱecėnzė,
V́eduńıń śolmoń ḱeŕćića.
Ḱerč bokasom ašči jat(o) ava,
Paľı tolozo ḱecėnzė,
V́eduńıń śolmon ḱirtıća.
Davaj palasa, ťeťakaj,
Moń ľems ramań pazavańť!
Mońeń pazıś, ťeťakaj, meŕezė
Ťe čuvtońť laco kośḱemďe,
Ťe ľikińť laco ťejev́ems,
Iźv́eśťińť laco pamuŕems!
Užo śukuńan ṕiľġezėť.
Čaŕkuďiť eźiť, ťeťakaj?
A ḱiľej śavuŕć iḱeľeť,
A puŕej ťikšė iḱeľeť,
Jomavtoń ťakat śukuńäś.
Ťeḱe śuk ṕŕäńť ḱis ťiŕimiḱ,
Ťeḱe śuk ṕŕäńť ḱis kastımiḱ.
Moń tiŕamstom, vanomstom,
Moń tiŕamstom, kastomstom
Ḱevs vačkuďiť, ťiŕiń ťeťakaj, ḱeďińeť.

Varmas noldıť, koŕmińećḱem, v́ijińeť.

Mit einem schneidenden säbel in der hand *),
— Der den flügel des zaubergeistes abhaut.
An meiner linken seite steht eine fremde frau,
Mit einem brennenden lichte in der hand **),
— Die den flügel des zaubergeistes versengt.
Wohlan, väterchen, ich will
Das in meinem namen gekaufte heiligenbild küssen!
Befiehl mich gott, väterchen,
Dass ich wie dieses holz verdorre,
Wie dieses bild werde,
Wie der kalk zerbröckele!
Warte, ich will mich bis zu deinen füssen verbeugen.
Hast du, väterchen, begriffen oder nicht?
Es ist nicht eine birke, die vor dir umgestürzt ist,
Nicht eine queckenpflanze,
Es ist dein verlorenes kind, das sich gebeugt hat.
Um dieses kniefalls willen hast du mich ernährt,
Um dieses kniefalls willen hast du mich auferzogen.
Mich ernährend, wartend,
Mich ernährend, erziehend
Hast du, väterchen, ernährer, deine hand an einen stein geschlagen,
Hast du, mein verpfleger, deine kraft mit dem winde vergehen lassen.

---

*) Gemeint ist der uŕeďev, der „brautführer“, der in der that mit einem säbel (toro) bewaffnet ist und deswegen bei den Mokschanen auch torń kandî, „säbelträger“ genannt wird.

**) die brautwerberin (svaχa).

VIII.

Kardazīń kiŕďi koŕmińeć,
Karda(s)-Śarko matuška,
Iľa tandado vaľģejďem,
Iľa straśťavo valnėďem!
Blagoj puŕģińe vaľģejem,
Blagoj ćaraχmant valīńem.
Mon a sodatan, kos(o) eŕat,
Mon a sodatan, kos(o) aščat.
Ańćak maŕćiťiń ṕiľesėm,
Ańćak kuncolīń śeďejsėm,
Sīra źemľa modasat,
Ṕižė źeľonaj lugasat,
Śijań b́ľida krukkesat,
Stoja rostovoj eźemsat,

Kuparos čuvtoń stoľ ekšsat.
Buďimks uľat ťe škańe
V́eľťäń acań tarkaso,
Ozakaja ozado,
Ŕizat orštīť laŋgozot,
Kaďilat sajiḱ keďezėť,
Ḱŕostot sajiḱ v́iť keďezėť,
Ḱŕostot ejsė ṕeŕamak,
Kaďilasot ćuramak,
Dušmando koldo vanumak,
A par(o) aŕćiďe ćuramak!
Mоń araś ťesė mońćiń svojem rodnojem.
Ikeľev varštīń, araś škińeń mоń avam,

VIII.

Wenn die brautfahrt von der kirche das neue heim der braut erreicht hat, singt letztere auf dem hofe vom brautwagen aus folgendes klagelied.

Beherrscher des hofes, ernährer *),
Kardas-Sjarko, mütterchen,
Erschrick nicht vor meiner stimme,
Entsetze dich nicht über meine worte!
Ein verderblicher donner ist meine stimme,
Verderbliche hagelkörner sind meine worte.
Ich weiss nicht, wo du lebst,
Ich weiss nicht, wo du dich befindest.
Ich habe nur mit meinem ohre gehört,
Ich habe nur mit meinem herzen erlauscht,
(Dass) du dich in der feuchten erde befindest,
In der grasgrünen wiese,
In einem kreischen wie eine silbertasse,
Auf einer aus einem aufrechtwachsenden baume gemachten bank,
Hinter einem cypressenen tische.
Wenn du zu dieser stunde
Auf einem gedeckten, bereiteten lager dich befindest,
Nimm eine sitzende lage ein,
Ziehe deinen ornat an,
Nimm dein rauchfass in die hand,
Nimm dein kreuz in die rechte hand,
Umringe mich mit deinem kreuze,
Umgieb mich mit deinem rauchfasse,
Bewahre mich vom zauberer,
Umgieb mich zum schutz gegen den schlechtgesinnten!
Ich habe hier nicht die meinigen, die anverwandten.
Ich blickte vorwärts, meine mutter-erzeugerin ist nicht (hier),

*) oder: beherrscherin, ernährerin?

Udalov varštiń, araś ťiŕiń moń ťeťam,
Kavt(o) bokava varštiń, araś svojem rodnojem.

Ikeľev varštiń, — ľiśi či pas kośmińeć,

Udalov varštiń, — moľi kov pas matuška,

Kavt(o) bokava varštiń, — valdo ťešńe kavt(o) ṕeľgam.

Araś ťesė moń ńej veď
Dušmando koldo vanićam,
A par(o) aŕćiďe ćuŕićam.
Toń laŋks ķemeź siń kučimiź,
Toń laŋks naďejaź ľivťimiź.
Užodo veľavtan ťe ṕeľej.
Užodo śukuńan ťe ṕeľej.
Užodo vanciń,
Kodat jatoń karco końenzė,
Čužojiń karco ľišmenzė.
Koť ťečėń čińe
Lamo nuža tiń ńejiďe,
Koť staka sėŕem uskiďe,
— Sėŕeń ṕeľej a sėŕejan,
Koť ťelań ṕeľej a pokšan,
Lovažań ṕeľej stakińan,
Ťelań ṕeľej ťižolan —
A jovtan tińeŋk paśiba,
A jovtan tińeŋk paro val.
A čičėńeń uskimiź,
A paťeńeń uskimiź,
Kuvaka ťeľeń aščėme,
Lamo ńeďľäń gośťamo,
Lamo ťeviń ťejeme.
Užodo vanciń,
Kodamo laŋksost purnavtost.
Ńe lučėj safjant śińst šľijast,

Ich blickte rückwärts, mein vater-ernährer ist nicht (hier),
Ich blickte nach den beiden seiten hin, die meinigen, die verwandten sind nicht (hier).
Ich blickte vorwärts, — der aufgehende sonnen-gott, der ernährer (ist da),
Ich blickte rückwärts, — die wandernde mond-göttin, das mütterchen (ist da),
Ich blickte nach den beiden seiten hin, — die klaren sterne sind auf meinen beiden seiten.
Ja, ich habe hier ja niemand,
Der mich vor dem zauberer, dem hexenmeister bewahre,
Der mich vor dem schlechtgesinnten schütze.
Auf dich vertrauend entsandten sie mich,
Auf dich hoffend liessen sie mich fortziehen.
Wartet, ich will mich nach dieser seite hin wenden,
Wartet, ich will mich nach dieser seite hin verbeugen.
Wartet, ich will nachsehen,
Was für stallpferde der fremde mann hat,
Was für stallrosse der nicht-verwandte hat.
Wenn ihr auch den heutigen tag
Viel noth erlitten habt,
Wenn ihr auch meine schwere gestalt hergefahren habt,
— Wenn ich auch in hinsicht der gestalt nicht hoch bin,
Wenn ich auch nicht in hinsicht des körpers gross bin,
Bin ich (doch) in hinsicht der knochen schwer.
Bin ich doch in hinsicht des körpers von viel gewicht —
So sage ich euch (doch) keinen dank,
So sage ich euch (doch) kein gutes wort.
Nicht zu dem schwager habt ihr mich hergefahren,
Nicht zu der schwester habt ihr mich hergefahren,
(Sondern) um den langen winter zu verweilen,
Um viele wochen zu gasten,
Um viel arbeit zu thun.
Wartet, ich will nachsehen,
Was für eine ausrüstung sie haben.
Von allerbestem safian sind ihre sielen,

Ḱeťksėks meńďäź čiŕkińest.
Surksoks meńďäź aškińest.
Ńiľeŋǵemeń trokskesėť,
Kolońǵemeń ćokkesėť,
Śiźǵemeń śiśem plaščasot.
Iśťamo laŋksost purnavtost!
Užodo śukuńan mon tińeŋk,
Užodo poklońan mon tińeŋk.
Ťeke śuk ṕräń kis uskimiź,
Ťeke poklońiń kis tujimiź.
Užodo veľavtan ťe ṕeľej,
Užodo śukuńan ťe ṕeľej
Tumo rošča ľeľeńeń,
Ravužo šľapań kandińeń,
Staka robotań robotińeń.
Užodo ėšćo veľavtan,
Užodo ėšćo śukuńan
Vaśkamońeń uŕeńeń,
Ṕižė ťakań ťiŕińeń
Suka sėŕem kuvalma.
Ṕižė ťakaŋk avaŕśťiń,
Tust(o) udumaŋk śeźńevťiń.
Užodo ėšćo v́eľavtan,
Užodo ėšćo śukuńan
Bojar ava jalgańeń.
Pozdorovtado bojar avat jalǵińem?
Iťiŋk pokorda sėŕiń purńiń sazorom,

Iťiŋk dosaďa sėŕiń provžiń dugaťńeń!
Eśť jovtak tińeŋk b́eŕeń val,
Eśť jovtak tińeŋk keľme val.
Meźńeń śiv́eďiŋk kolmo ńeďľat ikeľev
Ńeť ćepsė sodoń sukaťńeń?

Wie ein armring sind ihre krummhölzer gebogen,
Wie ein ring sind ihre kummete gebogen,
Mit vierzig geschirrriemen,
Mit dreissig fransen,
Mit sieben und siebzig metallplatten sind sie (geschmückt).
Eine solche ausrüstung haben sie!
Wartet, ich will mich vor euch verneigen,
Wartet, ich will mich vor euch verbeugen.
Um dieser verneigung willen habt ihr mich hergefahren,
Um dieser verbeugung willen habt ihr mich hergefahren.
Wartet, ich will mich nach dieser seite hin wenden,
Wartet, ich will mich nach dieser seite hin verbeugen
Vor den (neuen) brüdern, die einem eichenhain gleichen,
Schwarze hüte tragen,
Schwere arbeit thun.
Wartet, ferner will ich mich umwenden,
Wartet, ferner will ich mich verbeugen
Vor den schwägerinnen, verzärtlerinnen,
Den ernährerinnen kleiner kinder,
Mit meiner hündinnen-gestalt.
Eure kleinen kinder habe ich zum weinen gebracht,
Euren tiefen schlaf habe ich unterbrochen.
Wartet, ferner will ich mich umwenden,
Wartet, ferner will ich mich verbeugen
Vor den (neuen) freundinnen, bojarinnen *).
Seid ihr gesund meine bojarinnen, freundinnen?
Verunglimpft nicht meine ausgerüsteten, geschmückten schwestern,
Schimpft nicht meine ausgerüsteten, lieben begleiterinnen!
Sie haben euch (ja) kein böses wort gesagt,
Sie haben euch (ja) kein kaltes wort gesagt.
Wozu habt ihr vor drei wochen
Diese kettenhündinnen gemiethet?

*) Die braut wendet sich zu den mädchen ihrer neuen verwandtschaft.

A ḱiš śuvaso potomiť,
A čuž śuvaso potomiť.
Sodavlińďak iśťańa,
Kavto ľeľam vaśkamom mon kučovľiń
Pusta ḱiŕga jakamo,
Kuloń numoloń purnamo,
Čavo pakśava jakamo,
Kajań śťeŕvań purnamo.
Šeť śťeŕvaťńeń kajavľiń,
Možot śeďe lotkavoľť,
Avuľť susko ťelazom,
Avuľť povoť ḱirgazom.
Jatoń ľeľat, uŕvaľat,
Iľamiźďak kapšavto!
Ravužo ṕeľńeś eź ḱeṕťak.
Ḱeŕi jondoľiś a ḱeŕći,
Blagoj puŕǵińeś a śejŕi,
Ḱijev ṕiźemeś a ṕiźi,
A ṕeďi kumaravks mon ṕeďiń,

A kaľme ťikšcks kaľmadńiń.
Jatoń aľa uŕeďev,
Čužoj aľa uŕeďev,
Iśak jaḱiť mińeńeḱ,
Ulko jaḱiť mińeńeḱ.
Meźďe ṕiľeť toń maŕäś,
Meźďe śeľmeť toń ńejńeś,
Iľa jovtńe jatońeń,
Iľa jovtńe čužojńeń!
Buďi jovtńat jatońeń,
Buďi jovtńat čužojńeń,
Ṕiŋǵińezem ḱeḱezem
A karmau ejsteť ḱiźďeme,

Nicht mit speltenspreu kann ihr mund verstopft werden *),
Nicht mit waizenspreu kann ihr mund verstopft werden *).
Wenn ich das gewusst hätte,
Meine zwei brüder, meine verzärtler hätte ich gesandt,
Um in dem öden walde zu wandern,
Um tote hasen zu sammeln,
Über das wüste feld zu wandern,
Um weggeworfenes aas zu sammeln.
Jenes aas würde ich (ihnen) vorwerfen,
Vielleicht würden sie infolge dessen aufhören,
Würden nicht in meinen körper beissen,
Würden sich nicht an meinen hals hängen.
Ihr fremden brüder (und) ihr meine überlieferer,
Treibt mich auch nicht zur eile an!
Die schwarze wolke hat sich nicht gehoben,
Der scharfe blitz zuckt nicht herab,
Der verderbliche donner rollt nicht,
Der heftige regen stürtzt nicht nieder,
Ich habe mich (an diese stelle) nicht wie die sich anhängende klette angehängt,
Ich habe mich nicht wie die bruchwurz verwickelt.
Du fremder mann, brautführer,
Du nicht-verwandter mann, brautführer,
Gestern besuchtest du uns,
Jüngst besuchtest du uns.
Was dein ohr hörte,
Was dein auge sah,
Verrathe es nicht den fremden,
Verrathe es nicht den nicht-verwandten!
Wenn du es den fremden verräthst,
Wenn du es den nicht-verwandten verräthst,
Mein ganzes leben hindurch
Werde ich nicht vor dir ehrfurcht hegen,

---

*) Wörtlich: können sie zugestopft werden.

A karman meľďeť ṕeľeme.
Jatoń ťejťeŕ ťakazat,
Čužojiń ťejťeŕ ejďezat,
Ťeťe tarkańť, povoskańť
Tońeť alstasa, jovtasa.
Ikeľe ṕeľev meŕezė
Pazîś ťe tarkas(o) uľemďe!
A eś ľemezėm ťejeźeľ,
A eś ľemezėm joraźeľ.

IX.

Meźńeń v́eťimiź avań ťuŕima tarkańťeń,

Mejs aravtîmiź ťe ľeźďeľńik tarkańťeń?

Uštumań kiŕďi koŕmińeć,
Uštumań kiŕďi matuška,
Buďimks v́eč́kivan tońćiť ezga ľiśićaks sov́ićaks,

Ezgat jaḱićaks paḱićaks,
Ton ṕiśi parcot targamak,
Meńeľ jožos keṕťimak,
Ravužo ṕeľńeks ťejimak,
Ľemľe ṕiźemeks ṕiźimak,
Śuro pakśava paro ṕiźemńeks noldamak,

Werde ich nicht deinen sinn fürchten.
Du tochter des fremden,
Du tochter des nicht-verwandten,
Diesen platz, dieses fuhrwerk
Will ich dir versprechen, bestimmen.
In der zukunft heisse (dich)
Gott, auf diesem platze zu sein!
Derselbe ist nicht für meinen namen bereitet,
Nicht für meinen namen beabsichtigt.

IX.

Die junge frau wird bei ihrem ersten eintritt in ihr neues heim an den ofen gestellt, wo sie folgendes klagelied anstimmt.

Wozu habt ihr mich an diesen zankplatz der weiber geführt,
Warum habt ihr mich auf diesen spitzbuben-platz gestellt?
Du beherrscher des ofens, ernährer *),
Du beherrscherin des ofens, mütterchen,
Wenn du mich mit liebe annimmst als eine, die an dir vorbei herein- und hinaustritt,
Als eine, die an dir vorbei hin- und hergeht,
Zieh mich mit deinem heissen dampfe weg,
Hebe mich zur himmelsfläche empor,
Verwandle mich in eine schwarze wolke,
Lass mich als warmen regen herniederregnen,
Lass mich auf dem kornfelde als fruchtbringenden regen hernieder,

---

*) oder beherrscherin, ernährerin?

Ťikšė ṕŕava valdo rosaks noldamak!

Buď(i) a ẃečkivan, ašo ṕeľńeks ťejimak,

Pusta pakśava ẃijev ćaraχmanks ṕiźimak!



Lass mich über die pflanzenhäupter als klaren thau hernieder!
Wenn du mich nicht mit liebe annimmst, verwandle mich in eine weisse wolke,
Lass mich auf dem öden felde als heftigen hagel herniederregnen!



IV. Lajšimat.

I.

Mon meže vanan, a lažan,
Mon meže učan, a žaľan?
Mežiń śeďejsė mon aščan,
Kona śeďejsė mon kiŕďan?
Mońeń ťe škańe lažamaľ,
Mońeń ťe škańe žaľamaľ.
Škińeń avakaj, kormakaj,
Škińeń avakaj, ťiŕakaj,
Mon učiń učiń ťeťe čiŕť,
Mon učiń učiń ťe porańť.
Ṕek, avaj, tošna sajimim,
Ṕek, avaj, goŕa sajimim,
A dumavijak kodańa,
A aŕćevijak kodańa.
Mon dumiń, aŕćiń
Avańeń tošnań jovtńeme,
Avańeń goŕäń kortamo,
Mon meľc(ė) a parоń jovtńeme.
Moń araśť svojem rodnojem,
Moń araśť ľeľam uŕežėm,
Ėščo araś paťam sazorom
Tošnań jovtńima tarkińeks,

IV. Klagelieder über gestorbene. Klagelieder über rekruten.

I.

Die tochter am grabe ihrer mutter:

Wozu schaue ich, ohne eine klage zu erheben,
Was erwarte ich, ohne ein klagelied anzustimmen?
Was habe ich für ein herz, dass ich säume,
Welch ein herz habe ich, dass ich dieses ertrage?
Ich sollte doch zu dieser stunde eine klage erheben,
Ich sollte doch zu dieser stunde ein klagelied anzustimmen.
O, mütterchen, du meine erzeugerin, du meine ernährerin,
O, mütterchen, du meine erzeugerin, du meine pflegerin,
Ich erwartete, ich erwartete diesen tag,
Ich erwartete, ich erwartete diese stunde.
Mächtig, mutter, ergriff mich die sehnsucht,
Mächtig, mutter, ergriff mich der kummer,
Es lässt sich nicht einmal denken, wie mächtig,
Es lässt sich nicht einmal vorstellen, wie mächtig.
Ich dachte, ich sann,
Der mutter meine sehnsucht zu verrathen,
Der mutter meinen kummer zu erzählen,
Die bedrängniss in meinem gemüthe zu verrathen.
Ich habe keinen angehörigen, verwandten,
Ich habe keinen bruder, keine schwägerin,
Auch habe ich keine schwestern,
Keinen, dem ich meine sehnsucht offenbaren möchte,

Goŕäń kortamo lomańeks.
Škińeń avakaj, avińem,
Škińeń avakaj, śvec noldîm,

Možot ťe škańe, avakaj,
Maŕiť piŕińeť,
Možot ťe škańe, avakaj,
Kuncolî toń ńej śeďejeť.
Avakaj, škikaj, avińem,
Kuncolîk, avaj, vaľǵejem,
Ṕŕimeťiťa, avaj, valîńem!
Užo kundasa ťe škańe
Mon škińeń avań ľemenzė!
Užo sîrgavca
Mon avań matrań ťelanzo!
Možot stalgać
Ńej avań laŋkso modazo,
Toń moda puľńe valǵińźeť,
Ćanʒavin koctke veľťińźeť,
Toń ṕižė čėkaŕ sajińźeť.
Užo sîrgavca, avakaj,
Mon sėŕńe laŋkso modîńeť!
Užo nardasa, avakaj,
Ašo kiśija odrastot
Ravnžo moda pulîńeť!
Čanʒavin koctkeť, avakaj,
Šeľveď paćasom nardasa!
Ṕižė čėkaŕeť, avakaj,
Mon ojme koščom sotasa!
Toń kepšť meŕezė ṕiŕińeť,
Toń sîrk meŕezė ťelîńeť!
Veśolgavtîka čačîńeť,
Raduvavtîka śeďejńeť!
Mońć ṕek raduvin, avakaj,
Ṕek radušnasto mon aščan:
Pačkuďin, avaj, kalmot laŋks,

Keinen, dem ich meinen kummer erzählen möchte.
Mutter, du meine erzeugerin, mütterchen,
Mutter, du meine erzeugerin, die du mich in die welt gebracht hast,
Vielleicht, mütterchen,
Hören deine öhrchen jetzt,
Vielleicht, mütterchen,
Lauscht nun dein herz.
Mutter, meine erzeugerin, mütterchen,
Lausche, mutter, meiner stimme,
Gieb acht, mutter, auf meine worte!
Warte, ich will um diese stunde
Die mutter, die erzeugerin, anrufen!
Warte, ich will
Den niedergedrückten körper der mutter erheben!
Vielleicht ist
Die erde auf der mutter jetzt schwer geworden,
Der staub der erde hat dich vielleicht überschüttet,
Spinnengewebe dich bedeckt,
Grüner schimmel sich deiner bemächtigt.
Warte, ich will, mütterchen,
Die erde über deiner gestalt wegschieben!
Warte, ich will, mütterchen,
Von deinem totenkleide aus weissem nesseltuche
Den schwarzen erdenstaub abwischen!
Das spinnengewebe, mütterchen,
Will ich mit meinem thränentuche abwischen!
Den grünen schimmel, mütterchen,
Will ich mit meinem hauche ausdörren!
Möchte dein kopf sich rasch erheben,
Möchte dein körper sich rasch aufrichten!
Lass dein antlitz heiter erscheinen,
Lass dein herz fröhlich werden!
Ich selbst bin sehr froh geworden,
Ich befinde mich in einer fröhlichen stimmung:
Ich habe, mutter, dein grab erreicht,

Pačkuďiń, avaj, ṕŕa ṕezėť.
Koť mon, avakaj,
A karčo jondo vastîťiń,
A udalo ṕeľďe sasîťiń,
A boka jondo ńejiťiń,
Avuľ malazot mon moľiń,
Avuľ bokazot mon arîń,
A lavtov ṕezėť ńežadîń:
Mon kalmot laŋkso ńej aščan,
Mon sėŕeť ṕesė avaŕďan,
Avakaj, tošnam mon jovtńan,
Avakaj, goŕam mon kortan.
A salava valco mon kortan,
A salava valco mon jovtńan,
Lažî vaľǵejsė mon jovtńan,
Ṕiśi śeľvecė avaŕďan.

II.

Mon meźe vanan, a lažan,
Mon meźe učan, a žaľan?
Mon jaḱiń paḱiń kudova,
Mon ľiśiń soviń kardazga.
Mon kardajs ľiśiń,
Araś kardajsė moń babam.
Mon kudos soviń,
Araś kudoso moń babam.
Mon śťenas varštîń,
Karťina ľika suľejzė.

Ḱijaksos varštîń, babakaj,

Ich habe, mutter, dein kopfende erreicht.
Wenn ich auch, mütterchen,
Dir als mir zugewandt nicht begegnete,
Dich von hinten nicht einholte,
Von der seite dich nicht erblickte,
In deine nähe nicht kam,
An deine seite mich nicht stellte,
An deine schulter mich nicht lehnte:
So befinde ich mich doch jetzt auf deinem grabe,
Weine ich am ende deines leichnams,
Offenbare ich, mütterchen, meine sehnsucht,
Erzähle ich, mütterchen, meinen kummer.
Ich erzähle nicht mit geheimen worten,
Ich offenbare nicht mit geheimen worten,
Mit klagender stimme offenbare ich (sie),
Mit heissen thränen weine ich.

II.

Die enkelin am leichnam ihrer grossmutter:

Wozu schaue ich, ohne eine klage zu erheben,
Was erwarte ich, ohne ein klagelied anzustimmen?
Ich ging hin und her in dem hause,
Ich trat hinaus, ich trat herein über den hof.
Ich trat hinaus auf den hof,
Meine grossmutter ist nicht auf dem hofe.
Ich trat herein in das haus,
Meine grossmutter ist nicht in dem hause.
Ich blickte auf die wand,
Es dünkte mir, als ob ich ihr antlitz, einem heiligenbilde gleich, sähe.
Ich blickte auf den boden, grossmütterchen,

Oχ Moskov ṕečat kaŕ śľedėť.

Lavća laŋks varštľiń, babakaj,
Mazė bajaga vaľǵejeť.
Mon sto(ľ) laŋks varštľiń, babakaj,
Paro kaľadat valľińeť.
Užoka vanca, babakaj,
Toń koda purnaź sėŕińeť,
Toń koda orštaź laŋǵińeť.
Paro kumašńik panarot,
Toń mako lopa rućińeť,
Ašo kiśijań paćińeť.
Užoka vancľiń, babakaj,
Toń koda kaŕćeź ṕiľǵińeť.
Ašo gumažnojť toń prakstat,
Toń sľińeń kotat kaŕińeť,
Ṕižėń uśkińeť toń kaŕksėť,
Toń ṕiľǵeť kaŕćeź sľiń toćäź.

Kaŕksėť tapardaź dorožaź,
Kaŕks ṕeńeť śulmaź ṕečataź.

Poruśinovoj toń odrat,

Kaľiŋkorovojť oďižat.
Moń sľińeń ṕŕevńe babińem,
Moń ćėvťe śeďej aviṅem,
Kuvalmat sėŕem kasokšnoś.
Koť mon, babakaj,
A tońćiť pocto pravtoźan,
A eś śeďejstėť javtoźan,
Mon beŕumasot ťiŕäźan,
Ĺembe jožosot vanoźan.
Tańťej kašľińe ṕićekšnľiť,
Tańťej śukorot pańćekšnľiť.
Ton paro ṕŕevńeť putľiľiť.

Die spuren deiner bastschuhe erschienen mir, Moskauer stämpeln gleich.
Ich blickte auf das wandbrett, grossmütterchen,
Deine stimme erschallte mir, einer schönen glocke gleich.
Ich blickte auf den tisch, grossmütterchen,
Deine worte ertönten mir, hübschen weihnachtsliedern gleich.
Warte, ich will nachsehen, grossmütterchen,
Wie deine gestalt ausgeschmückt ist,
Wie dein äusseres bekleidet ist.
Gutes baumwollenzeug ist dein hemd,
Ein mohnblatt ist dein leinwandmantel,
Von weissem nesseltuche ist dein tüchlein.
Warte, ich will nachsehen, grossmütterchen,
Wie deine füsse bekleidet sind.
Von weisser baumwolle sind deine beinbinden,
Goldene halbstiefel sind deine bastschuhe,
Drähte von metall deine bastschuhschnüre,
Deine füsse sind glatt umbunden, als ob sie gedrechselt wären,
Deine bastschuhschnüre winden sich gleich reifen,
Die endchen deiner bastschuhschnüre sind geknüpft siegelabdrücken ähnlich.
Von dem zeuge der überärmel des priesterornats ist dein totenkleid,
Von calico ist deine bekleidung.
Du, mein grossmütterchen mit goldenem verstande,
Du, mein mütterchen mit weichem herzen,
An dich geschmiegt wuchs meine gestalt auf.
Wenn ich auch nicht, grossmütterchen,
Von deinem eigenen leibe gefallen bin,
Nicht von deinem herzen mich getrennt habe,
So bin ich doch in deinen armen gepflegt worden,
Bin an deinem warmen leibe gewartet worden.
Süssen brei hast du mir gekocht,
Süsse kuchen hast du mir gebacken.
Du gabst mir gute räthe,

Babakaj, tolkke jovtiľiť.
Babińem, ťevńe ńevťiľiť.
Babaj, robotas kučiľiť.

III.

Užo, babakaj, mon jovtasa!
Ťiŕiń ṕižė ťakińeť
Purnań rodńa son purnaś,
Rodńäń ďedat vana ťeŕť.
Rodńäń ľeľat, ľeľińem,
Rodńäń ďedat, ďedińem,
Aźodojak kučtadiź,
Aźodojak ľivťťadiź
Babańeń tarka varštamo,
Babańeń tarkań kočkamo!
Avuľ kočkado, ľeľakaj,
Ľeťke tarkas, latko ṕŕas,
V́eďiń čuďima tarkińes,
A pando końas, pando ṕŕas,
A varmań tokamo tarkińes:
Glaď tarkińes, ľeľakaj,
Ṕižė luga poľanas,
Mazė luga poľanas!
Kodamo ťikšė čačoź uľezė?
V́eŕga ťikšėś, ľeľakaj,
Puŕej ťikšė uľezė!
Śeďe alga ťikšėś, ľeľakaj,
Ćapur ťikšė uľezė!
Moda jožova, ľeľakaj,
Jaguda ťikšė čačozo,

Grossmütterchen, du redetest mir vernunft ein,
Du wiesest mir, grossmütterchen, beschäftigung an,
Du sandtest mich, grossmutter, an die arbeit.

III.

Das mädchen begleitet die männer, welche, um ihrer grossmutter den letzten ruheplatz zu bereiten, zum gottesacker gehen, mit diesem klageliede.

Warte, grossmütterchen, ich will dir melden!
Dein eigenes, kleines (kindes-) kind
Hat die verwandtschaft versammelt,
Hat die greise der verwandtschaft zusammengerufen.
Ihr verwandtschafts-männer, brüderchen,
Ihr verwandtschafts-greise, grossväterchen,
Geht, ich sende euch,
Geht, ich begleite euch,
Um der grossmutter einen platz auszuersehen,
Um der grossmutter einen platz auszuwählen!
Wählt ihn nicht, brüderchen,
An einem feuchten ort, in einer schlucht,
An einem ort, wo das wasser strömt,
Nicht auf des hügels stirn, auf des hügels haupt,
Nicht an einem ort, wo der wind bläst:
An einem ebenen ort, brüderchen,
Auf einer grünen wiese,
Auf einer schönen wiese!
Was für eine pflanze soll (da) emporgesprossen sein?
Die höchst wachsende pflanze, brüderchen,
Sei das queckengras!
Die niedriger wachsende pflanze, brüderchen,
Sei der quendel!
An der erdenfläche
Spriesse die erdbeerstaude hervor,

Jaguda lopa kasozo!
Tańťej jagudat ḱeńeŕest
Babańeń, ľeľakaj, uťeχaks,
Avuľ ṕeḱeń ṕešḱeďems,
Rožoduma tarḱińeks!

IV.

Oχ meźe vanan, a lažan,
Oχ meźe učan, a žaľan?
Meks a targasa kurgo poco vaľǵejem.
Meks a jovtńesïń jalgań lažamo valïńem?

Oχ čïńeś uľńeś čïńeška,
Pazïń paro godněška!
Oχ salava avaŕďemeďe,
Salava sěŕiń kośťamdo
Užo najav targasa
Kurgo poco vaľǵejem,
Najav jovtasïń
Śeďejs vačkań mon goŕam,
Užo noldasïń ṕiśi śeľv́eďem!
Možot uľiť ťe škańe
Lamo vaľǵejiń maŕićam,
Oχ možot uľiť ťe škańe
Ṕiśi śeľv́eďem ńejićam.
Oχ jalgań tujemďe mejľe,
Jalgado javomdo mejľe
Mon sěŕiń kośťäź lažazan,
Oχ a uľi vaľǵejiń maŕićam;
Či valdoń końďat

Wachse die erdbeerpflanze auf!
Süsse erdbeeren mögen reifen
Der grossmutter zur freude, brüderchen,
Nicht um ihren magen zu füllen,
(Sondern) um (ihr) als trost zu dienen!

IV.

Dem rekruten beim abzug von der heimath sein weib:

O, was blicke ich, ohne eine klage zu erheben,
O, was erwarte ich, ohne ein klagelied anzustimmen?
Warum lasse ich nicht des mundes stimme tönen,
Warum spreche ich nicht meine den freund bedauernden worte aus?
O, dieser tag ist ein langer, langer tag gewesen,
So lang wie des gottes ganzes jahr!
O, eher als insgeheim zu weinen,
Insgeheim meine gestalt verdorren zu lassen,
Wohlan, ich will öffentlich,
Des mundes stimme tönen lassen,
Ich will öffentlich
Den meinem herzen aufgeladenen kummer erzählen,
Wohlan, ich will meine heissen thränen strömen lassen!
Vielleicht giebt es zu dieser stunde,
Die meine laute stimme hören,
O, vielleicht giebt es zu dieser stunde,
Die meine heissen thränen sehen.
O, wenn mein freund weggegangen ist,
Wenn ich von meinem freunde getrennt bin,
(Dann) mag ich klagelieder singen mit vertrockneter gestalt,
O, es wird keinen geben, der meine stimme höre;
(Klare thränen) wie der sonne licht,

Ṕiśi śeľveť ľivťezan,
Oχ moń a uľiť śeľveďiń ńejićam!
Mon užokaja pokš roďńäń ṕiŋkstė
Zakon jalgam ḱevkśńisa!
Užokaja mon ḱevkśťan!
Mon eźiń faťa toń ejzėť,
Oχ kov purnïḱ śėŕińeť,
Kańa ton purnïḱ,
Zakon jalgakaj, oḃiďńav,
Eľi purnïḱ, ṕižė dugaj, oznomo,
Ton pazńėń ḱŕostḱeń ťejeme,
Oχ pazńėń poklońïń putomo,
Ton eľi purnïḱ,
Zakon jalgaj, bazarov,
Oχ eľi purnïḱ jarmuŋkav
Ton ṕiťńejńestė, zakon jalgaj, mijeme,
Oχ ďošovań, ṕižė dugaj, ramamo.
Lamo śeľme ťe purnavtïńť ńeji,
Ťe purnavtïś dumamaľ.
Oχ avuľ pazńėń oznumań
Ťe purnavtïś:
Oχ ťe purnavtïś
Ṽeľes putoń kudodo,
Zakon jalgaj, javuma.
Ťe orštavtḱeś, jalǵińem,
Ošt ṕiŕavtḱe kardajstė,
Ṕižė dugaj, javuma.
Ťe purnavtḱeś, duǵińem,·
Kuvaka ḱiva moľeme,
Ińazor pazńėń služamo,
Ińazor pazńėń truďamo,
Oχ staka ružïjań kandomo,
Ṕeḱ lamo nuža ńejeme,
Očïń pokš goŕäń, ṕižė dugaj, ṕŕimamo.

Mon užokaja, zakon jalgaj, jovtasa,

Heisse thränen mag ich fallen lassen,
O, es wird keinen geben, der meine thränen sähe!
Wohlan, ich will in gegenwart der grossen verwandtschaft
Meinen ehelichen freund fragen!
Wohlan, ich frage!
Ich habe dich nicht verstanden,
O, wozu du deine gestalt ausgerüstet hast,
Ob du, eheliches freundchen,
Sie zum mittagsgottesdienst ausgerüstet hast,
Oder, kleiner liebling, um zu beten,
Um dem gotte das kreuzeszeichen zu machen,
Um dem gotte eine verbeugung zu machen,
Oder ob du, eheliches freund,
Sie zum bazare ausgerüstet hast,
Oder zum jahrmarkte,
Um, ehelicher freund, theuer zu verkaufen,
Um, kleiner liebling, billig zu kaufen.
Viele augen sehen diese ausrüstung,
An diese ausrüstung hätte man (schon eher) denken sollen.
O, nicht zum anbeten des gottes
Ist diese ausrüstung gemacht geworden:
O, diese ausrüstung (bedeutet),
Dass du von deinem in dem dorfe errichteten hause,
Ehelicher freund, scheiden musst.
Diese bekleidung, mein freundchen, (bedeutet),
Dass du von deinem wie eine stadt umzäunten hofe,
Kleiner liebling, scheiden musst.
Diese ausschmückung, brüderchen, (bedeutet),
Dass du den langen weg entlang gehen wirst,
Um dem kaiser-gotte zu dienen,
Um für den kaiser-gott dich zu mühen,
O, um das schwere gewehr zu tragen,
Um viel noth auszustehen,
Um einen sehr schweren kummer, kleiner liebling, auf dich zu nehmen.
Warte, ehelicher freund, ich will dir melden,

Mon užokaja, čī valdīńem, kortasa.
Avuľ, ṕiže dugakaj,
Mastorīń keľes jakićan,
Raśśejiń krugom ḱeľavtīń:
Mon ṕiľe maŕamso, zakon jalgakaj, maŕćija,

Lomań keľaso mon kortan.
Oχ ańćak, zakon jalǵińem,
Tosoń eŕamońť jovtasa mon tońeť,
Tovoldoń žīźńäńť kortasa.
Oχ ťeľe čīńeń samsto
Pogodańe buŕäńe čīń kuvalma,
Ṗiže dugaj, moľima,
Oχ staka ružījań kanduma.
Oχ i to putoń kudo,
Zakon jalgaj, a mujat,
Oχ ṕiŕäń kardas,
Ṕiže dugaj, a ńejat,
Oχ keľmeń ťelań ežńima tarka a mujat,

Sornī śeďejeť, ṕiže dugaj, a lotki.
Ṿeńeń kuvalt, ḱeńeń ṕeŕť
Oχ keľmeń ťela kiŕďima,
Sornoń śeďejse aščīma.
Ińazor pazīń, ṕiže dugaj, lamo jorań tarkanzo,
Oχ ińazor pazīń lamo čavot śťepenze.
Koť śťeṕiń uľiť, ṕiže dugaj, jakinze,
Koť śťeṕiń uľiť, ṕiže dugaj, nužnoj lomať pakinze,

Oχ śťepse araśť ťiŕiń ťeťat, škiń avat,

Oχ araśť svojeť rodnojeť.
Pozdoj čokšńeń samńeste
A uľi, ṕiže dugińem,
Čeḱťe tarkań acīćat,
Oχ čī valdīńem, a uľi

Warte, mein sonnenlicht, ich will dir erzählen.
Nicht, kleiner liebling,
Bin ich eine, die im lande umhergegangen ist,
Ich habe nicht Russland umwandert:
(Nur) durch hörensagen, eheliches freundchen, habe ich es erfahren,
Den leuten nach erzähle ich.
O, mein eheliches freundchen, nur
Das dortige leben will ich dir melden,
Die dasige lebensart will ich dir erzählen.
O, wenn des winters tage kommen,
Zur zeit des unwetters, gestöbers, den ganzen tag
Musst du, kleiner liebling, wandern,
O, das schwere gewehr tragen.
O, kein errichtetes haus,
Ehelicher freund, wirst du dennoch finden,
O, keinen umzäunten hof,
Kleiner liebling, wirst du sehen,
O, keinen platz, um deinen kalten körper zu erwärmen, wirst du finden,
Dein zitterndes herz, kleiner liebling, wird nicht ruhe finden.
Die ganze nacht, die nacht hindurch,
O, musst du die kälte des körpers ausstehen,
Mit zitterndem herzen wachen.
Der kaiser-gott, kleiner liebling, hat viel fertig-bestimmte plätze,
O, der kaiser-gott hat viel öde steppen.
Wenn die steppe auch, kleiner liebling, wanderer hat,
Wenn die steppe auch, kleiner liebling, nothgedrungene wandersleute hat,
O, auf der steppe giebt es dir nicht den vater-ernährer, die mutter-erzeugerin,
O, es giebt nicht angehörige, verwandte.
Wenn der späte abend kommen wird,
Wird es, liebes brüderchen, keine geben,
Die dir ein weiches lager bereiten wird,
O, mein sonnenlicht, es wird keine da sein.

Sėŕej ṕralksīń putīćat.
Oχ staka ružījaś toń uľi ťiŕiń ťeťat, škiń avat,

Pokš sumkaś uľi, ṕižė dugaj, tońćiť svojeť roduojeť.

Ružījaś uľi, zakon jalgam, tošnań jovtńima tarkińeť,

Sumkaś uľi goŕäń kortamo toń tarkat.

V.

Mon meźe vanan, a lažan,
Mon meźe učan, a žaľan?
Meźiń śeďejsė aščīťaŋk,
Kona śeďejsė lužaľan?
Mon jakiń pakiń kudova,
Mon ľiśiń sovʹiń kardazga:
Ďeduškań pokščań
Kudo potmozo čopuda,
Uj narodozo potmara;
Vaśkamoń ľeľeń
— Oχ viďe kiľej sėŕezė,
Sadovoj umaŕ čamazo —
Čamanzo keľes
Ľeľeń vaśkamoń śeľvʹeďenzė.

Uχ źardoń pora mon aščan,
Araś vaľǵejiń tarǵića,
Araś śeľvʹeďiń pravtīća!
Sodaź, ľeľakaj, tońeť ńej
Lažamo vaľǵej ṕeḱ paroľ.

Die dir eine hohe kopfunterlage setzen wird.
O, das schwere gewehr wird dein vater-ernährer, deine mutter-erzeugerin sein,
Der grosse quersack wird, kleiner liebling, dein angehöriger, verwandter sein.
Das gewehr wird, mein ehelicher freund, dir derjenige sein, dem du deine langeweile offenbaren kannst,
Der quersack wird derjenige sein, dem du deinen kummer erzählen kannst.

V.

Dem rekruten beim abschied seine muhme:

Wozu schaue ich, ohne eine klage zu erheben,
Was erwarte ich, ohne ein klagelied anzustimmen?
Was haben wir für ein herz, dass wir säumen,
Welch ein herz habe ich, dass ich unthätig da stehe?
Ich ging hin und her in dem hause,
Ich trat hinaus, ich trat herein über den hof:
Bei dem grossvater, dem alten,
War das innere seines hauses finster,
Weh, sein volk war in betrübniss;
Bei meinem bruder, meinem verzärtler,
— O, eine gerade birke ist seine gestalt,
Ein gartenapfel sein antlitz —
Das antlitz
Meines bruders, des mich verzärtelnden ist von thränen übergossen.
Ach, so lange ich da stehe
Giebt es keinen, der die stimme tönen liesse,
Giebt es keinen, der thränen fallen liesse!
Es versteht sich, brüderchen, jetzt wären dir
Die töne eines klageliedes sehr gefällig.

Uj ťe škańť ejstė, ťe porańť
Toń uľeveľďak, ľeľakaj,
Kořazot sajeń kožejkat,
Son ťe škańť ejstė, ťe porańť
Son jožoń maštož uľeveľ,
Son pamećťeme jakavoľ,
A vaľġejńenzė maštovoľ,
A val ṕeńenzė iľvavoľ,
A śeľveďńenzė kośťavoľ.
Uj ťe škańť ejstė, ľeľakaj,
Ostatka stoľcė ton jarcat.
Uχ a ṕivcėme ton tujat,
A staka robotav ton sīrgat,
A kudoń kardazīń robotas.
A kudoń kardazīń aščīćat.
Uχ toń kučtadīź, ľivťadīź
Ińazor pazněń služamo,
Uj lamo nužań ńejeme,
Uj ťeľe čīńe, buřäńe
Lamo jakšamoń pultamo.
Uj kizė čīńe, ľeľakaj,
Lamo ṕižeme ṕiži ťeť.
Uj kudoń kiŕďi kořmińeć,
Uj kudoń kiŕďi matuška,
Ton baslavika kudov sīks,
Ton baslavika mekev sīks,
Uχ ťeťeń avań purnīćaks,
Uχ ťeťen avań kalmićaks!
Nať a lažavi ľeľanok
Lažī vaľġejsė,
Nať a iďevi mińeńek
Ṕiši śeľvecė.
Nať pazīś ťezė, ľeľakaj,
Ťezė putīńžeť varčīńžeť,
Nať ťe tarkańeńť jorīńžeť.
Čačuma čīstėť, ľeľakaj,

Weh, um diese zeit, um diese stunde
Hättest du, brüderchen,
Ein erworbenes weib, ein dir angemessenes,
Um diese zeit, um diese stunde
Wäre sie ohne besinnung,
Würde sie ohne bewusstsein umhergehen,
Ihre stimme würde sie kein ende nehmen lassen,
In ihren worten würde sie sich nicht versprechen,
Ihre thränen würde sie nicht ausweinen.
Weh, um diese stunde, brüderchen,
Issest du das letzte mal an dem heimischen tische.
O, nicht zum dreschen gehst du,
Nicht zur schweren arbeit machst du dich auf,
Nicht zur arbeit in haus und hof.
Nein, du bist nicht einer, der in haus und hof verweilt.
O, wir senden dich, wir begleiten dich,
Um dem kaiser-gott zu dienen,
Weh, um viel noth zu erleiden,
O, um an wintertagen im schneegestöber
Viel schneidende kälte ertragen.
O, an sommertagen, brüderchen,
Wird dir viel regen herabströmen.
O, du beherrscher des hauses, ehrwürdiger vater,
O, du beherrscherin des hauses, ehrwürdige mutter,
Segne ihn, auf dass er nach hause käme,
Segne ihn, auf dass er zurück käme,
O, um vater und mutter zu pflegen,
O, um vater und mutter zu begraben!
Offenbar kann unser bruder nicht
Mit klagender stimme errettet werden,
Offenbar kann er von uns nicht
Mit heissen thränen erlöst werden.
Offenbar hat gott in diese lage, brüderchen,
In diese lage dich versetzt, kommen lassen,
Offenbar hat er dich für diesen platz ausersehen.
An deinem geburtstage, brüderchen,

T́eťe čėśijańť putíźe,
T́eťe čėśijańť jovtíźe
Pazíś maksozo čumbra čí,
Ńiśkeś maksozo čumbra čí!
Uχ araś toso, ľeľakaj,
Svojeť rodnojeť!
Uχ tosoń araś, ľeľakaj,
T́eťat toń avat!
Ińazor pazíś toń ťeťat,
Ińazor avaś toń avat,
Polkovńik jalgat rodnojeť.
Toń paro tarkas joranzat,
Paro načaľńik varštazo!
Uχ buďi goďavat, ľeľakaj,
Ton pokš pakśava jutamsto,
Ton śťeṕ kunčkava moľemďe,
Uj kozoń čízė čopoťi,
Uj kozoń čízė son valģi,
Araś ńej sovams kudíńeť,
Araś ṕiŕäń ńej kardazot,
Araś sovamo tarkíńeť,
Araś maďima tarkíńeť.
Ton buďimks mujat, ľeľakaj,
Uš nuďej pulo, kaľ pulo,
Śeťeś maďima tarkíńeť,
Śeťeś eśńima tarkíńeť.
Tundoń gavdaníś toń alksot,
Kopoŕcė sumkat toń ṕŕ(a) alksot,
V́ijev ṕiźemeś v́eľťavksot,
Staka ružíjaś toń jalgat.
Oχ vaśkamińem ľeľińem,
Oj koľńimińem, ľeľińem,
Ińazoronok pazonok,
Mastoríń kiŕďi pokšonok
A ťeťeń avań śeďejsė,
A ľeľeń bratíń meľńesė.

Hat er dieses loos festgesetzt,
Hat er dieses loos dir bestimmt.
Möchte Pas dir heil geben,
Möchte Nischke dir heil geben!
Weh, da giebt es, brüderchen,
Keinen von den deinigen, den anverwandten!
Weh, da giebt es nicht, brüderchen,
Deinen vater, deine mutter!
Der kaiser-gott ist dein vater,
Die kaiserin deine mutter,
Der obrist dein freund, dein anverwandter.
Möchte er dich für einen guten platz ausersehen,
Möchte ein guter befehlshaber dich auserwählen!
Weh, wenn du etwa, brüderchen,
Über das grosse feld hin wandeln wirst,
Mitten durch die steppe gehen wirst,
O, wo die sonne sich verdunkelt,
O, wo die sonne niedergeht,
Da wirst du kein haus zum eintreten haben,
Da wirst du keinen umzäunten hof haben,
Keinen ort, um einzutreten,
Keinen ort, um dich niederzulegen.
Wenn du, brüderchen,
Nur ein schilf, ein weidengebüsch finden wirst,
Das wird dir ein platz sein, um dich niederzulegen,
Das wird dir ein platz sein, um dich zu erwärmen.
Das vorjährige gras des frühlings wird dein ruhekissen sein,
Dein ränzel am rücken dein kopfkissen,
Der heftige regen deine decke,
Das schwere gewehr dein freund.
Ach, brüderchen, das mich verwöhnt hat,
O, brüderchen, das mich verzärtelt hat,
Unser kaiser, unser gott,
Unser landbeherrschender häuptling,
Er hat nicht das herz des vaters, der mutter,
Er hat nicht das gemüth der brüder.

Ton buďimks uřat, ťeřakaj.
Kuvaka službań služića,
Lamo mastorîń jaǩića,
Meśť mastor laŋkso ńej latkńe,
Meśť mastor laŋkso ńej pantnė,
Ńeťe kuźimat valgumat,
Ńeťe, ťeřakaj,
Udumań, aščimań tarǩińeť.
Oj kov purnîďiź sėŕńiďiź,
Ĺeřakaj, sėŕińeť,
Mić kov orčîńeǩ od ťeřeńť?
Mić a praźńiǩev purnîńeǩ
Ĺeleńť, obiďńav moŕeme,
Narodîń jutkova jakamo:
Ostatka raznė mořťanok,
Ĺeřej, uřićäńť kuvalma,
Ĺeřanok marto jutataŋk.
Uj ńej koť sazo tundoń čî,
Uj tundoń mazė porîńe,
A řiśat, ťeřej,
Ton mińeǩ marto uřićav,
Uřićäń kuvalt jakamo,
Mazė moroso moramo,
Uj, šutkań baśńäń ťejńeme.
Uj, ťe škańť ejstė, ťeřakaj,
Ton tujiń, kaďîń śeďejsat,
Ĺivťi narmuńiń śolmosat.
Kosto ńeśîńeǩ od sėŕeť,
Kosto mańasîńeǩ od ťemeť?

Wenn du, brüderchen,
Den langen dienst dienen wirst,
Viel land durchwandern wirst,
Was es auf der erde auch nur für thäler giebt,
Was es auf der erde auch nur für hügel giebt,
Auf alle musst du klettern, von allen herabsteigen,
Die sind dir, brüderchen,
Stellen zum schlafen, zum verweilen.
O, wozu haben wir,
Brüderchen, deine gestalt ausgerüstet, ausgeschmückt,
Wozu haben wir den jungen bruder bekleidet?
Nicht zur feier rüsteten wir
Den bruder aus, nicht um zum mittagsgottesdienste zu gehen,
Um zwischen den leuten entlang zu wandeln:
Das letzte mal gehen wir,
Bruder, die strasse entlang,
Durchziehen sie mit unserem bruder.
O, wenn jetzt die tage des frühlings auch kämen,
O, die schöne zeit des frühlings,
Nicht wirst du, bruder,
Mit uns auf die strasse hinaustreten,
Um die strasse entlang zu wandeln,
Um schöne lieder zu singen,
O, um zu scherzen und zu plaudern.
O, um diese stunde, brüderchen,
Hast du das herz eines, der fortzieht und alles verlässt,
Eilst du weg auf den schwingen des fliegenden vogels.
Wo werden wir deine junge gestalt sehen,
Wo werden wir deinen jungen namen hören?

V. Poźarat.

I.

Poźara iv́jana!
Koso ṕiśmar avaŕďi,
Koso ṕiśmar meľavtį̊?
Trošań kudo końaso.
Ĺiś Troša, čav́iźe,
Troša baba laďiźe,
Ksnav ṕŕakado andį̊źe,
Od pozado śimďiźe.
Fata pulo Śomka-ńizė!
Koľća paŋgo Ťuma-ńizė!
Ćoko boka Ťeťa-ńizė!
V́eśolajkaś Miša-ńizė!
Lada ovtoś Jaška-ńizė!
Turba potomks Śeŕga-ńizė!
Troks lapaś Gruńkaś!
Sobakiŋkań ťejťeŕťńe
Ĺonį̊ń koctį̊ń kodį̊ťńe,
Ṕečat arstį̊ń ťejiťńe!
Sobakiŋkań ćoraťńe
Mazė kaŕiń kodį̊ťńe!

V. Frühlingslieder.

I.

— — — — — — — — —

Wo weinet der staar,
Wo grämt sich der staar?
Am dachfirste des Troscha[1].
Troscha trat hinaus, prügelte ihn durch.
Die alte des Troscha beschwichtigte ihn,
Fütterte ihn mit erbspirogen,
Gab ihm frisches dünnbier zu trinken.
Sjomka's[2] frau mit lang herabhängendem kopftuch!
Tjuma's[3] frau mit ringförmiger haube!
Petja's[4] frau mit troddeln an den seiten!
Mischa's[5] frau, die fröhliche!
Jaschka's[6] frau, die bärin von Lada[7]!
Serga's[8] frau, ein rauchfangsstöpsel!
Grunjka[9], die krummbeinige!
Die töchter Sobakinka's
Die weberinnen von leinwand,
Die mit siegelabdrücken ähnlichen stickereien!
Die söhne Sobakinka's
Die flechter von schönen bastschuhen!

[1] Trophim. — [2] Simeon. — [3] Timotheus. — [4] Petrus. — [5] Michael. — [6] Jakob. — [7] Ein dorf in guv. Penza. — [8] Sergei. — [9] Agrafjona, Agrippine.

Ṕiďiś pańiś Ťeŕa-baba!
Kšî sal putî Vańa-ńizė!
Ašo guľkaś Igaj-ńizė!
Ašo babaś Iľka-ńizė!
V́eśolajkaś Ośka-ńizė!
Ṕeśeľńikiś Miša-ńizė!
Maz(ė) oďiŕvaś Vaśka-ńizė!

II.

V́eška pakśa, pokš pakśa,
Pokš pakśaso kudîńe,
Kudońť ejsė v́e vaľma,
Vaľmańť alo ťejťeŕka.
Vaľma laŋga čėŕenzė.
Ľiv́ťäś narmuń, salîńźe,
Ṕizėks aškoks kandîńźe.
Kolmo alnėť alîjaś,
Kolmo ľevksḱeť narvakšnoś.
V́ejḱeń ľemzė ćokuška,
Omboń ľemzė kukuška,
Kolmoćeń lemzė noroń̌ʒočk.
„Oχ kukuška ľevksḱe,
Aśka kučtan kučovksoks
V́eľe laŋga ľiv́ťamo,
Koctîń kodîń puvtńeme!
Konat udîť, lušk lušk!
Konat aščîť, keṕśť, keṕśť!"

Die alte des Terja [1], die gute köchin!
Vanja's [2] frau, die brot-salz vorlegt!
Igaj's [3] frau, die weisse taube!
Iljka's [4] frau, die blonde alte!
Osjka's [5] frau, die fröhliche!
Mischa's [6] frau, die liedersängerin!
Vasjka's [7] frau, das schöne, junge weib! (und so weiter)

II.

Ein kleines feld, ein grosses feld,
Auf dem grossen felde ein häuschen,
In dem hause ein fenster,
Unter dem fenster ein mägdelein,
Auf dem fenster ihr haar.
Ein vogel flog da, stahl es,
Trug es weg um als kummetförmiges nest zu dienen.
Er legte drei eier,
Er brütete drei jungen aus.
Das eine heisst nachtigall,
Das andere heisst kuckuck,
Das dritte heisst lerche.
„O, kuckuck, mein junge,
Geh, ich will dich als sendling schicken,
Das dorf entlang zu fliegen,
Um die leinwand-webenden aufzuwecken!
Wer schläft, möge da stecken bleiben!
Wer sitzt, deren arbeit möge flink vorwärts gehen!“

[1] Terentij. — [2] Johann. — [3] Ignatij. — [4] Elias. — [5] Osip, Joseph. — [6] Michael. — [7] Vasilij.

„Oχ ćokuška ľevkske,
Aśka kučtan kučovksoks
Sokiń izíń puvtńeme!“
„Oχ noroń3očk ejďńem.
Aśka kučtan kučovksoks
Viŕ laŋga ŕivťamo,
Ľevš keŕićäń puvtńeme!
Konat keŕiť, kepšt kepšt!
Konat udíť, lušk, lušk!“

III.

Ašo keńďe alonzo,
Puχoń todu ṕŕ(a) alonzo,
Numoloń čuba laŋksonzo.
Pando końäś štatokšnoś,
Ṕižė luga ŕiśekšnėś.
Moľś baraške pońńiźe.
Ravžo paŕćej ponazo,
Surksoks meńčėź kuďŕanzo,
Ṕižėń keťkskeť roganzo,
Paŕćej ćoko pulozo,
Viďe ščėŕeť ṕiľgenzė,
Tulo ŕepskeť alonzo.
Odźoríńe jutakšnoś.
„Meśť jakavtat pakavtat?“
„Tundoń jalgat veśńevťan.“
„Mońć uľezan ťeť jalgaks!
Kodat kudot kardazot?“
„Veŕeť alot moń kudom,
Ṕŕitkaľetkat moń ortam“.

„O, nachtigall, mein junge,
Geh, ich will dich als sendling schicken,
Um die pflüger, die egger aufzuwecken!“
„O, lerche, mein junge,
Geh, ich will dich als sendling schicken,
Den wald entlang zu fliegen,
Um die leute, die lindenbast abschälen, aufzuwecken!
Wer schält, dessen arbeit möge schnell vorwärts gehen!
Wer schläft, möge da stecken bleiben!“

III.

(Bruchstück).

Ein weisser filz ist unter ihr,
Ein kissen von flaum unter ihrem kopf,
Ein pelz von hasenfell über ihr.
Der gipfel des hügels entblösste sich,
Die grüne wiese trat hervor.
Es kam ein hammel, nagte sie ab.
Schwarze seide ist seine wolle,
Ringförmig ist seine krause wolle gebogen,
Armringe von kupfer sind seine hörner,
Eine seidene troddel ist sein schweif,
Gerade spindeln sind seine füsse,
Längliche rüben seine hoden.
Ein junger mann ging da vorbei.
„Warum gehst du da hin und her?“
„Ich suche mir freundinnen des frühlings.“
„Ich selbst möchte dir zur freundin werden!
Welch ein haus und hof hast du?“
„Mein haus hat zwei stockwerke,
Kleine hinterthüren sind meine pforten.“

„Meśť śimemkśėť jarcamot?“
„Ťuŕťuŕuškat jarcamom,
Kavto raškso acamom,
V́eťe ċzńeśċ todovom.

„Was für getränke und gerichte hast du?“
„Brotsuppe ist mein gericht,
Mein bett ist zweiästig,
Mein kissen ist fünfgliederig. *)

*) Sinn: als bett dienen mir meine hosen als kissen meine hand.

VI. Kaľadamot.

I.

Kaľada!
Kudîkeľe čèkińe,
Čèkeńť laŋkso guľkińe.
Sèń oďižat laŋksonzo,
Ṕižè čapka ṕrasonzo,
Sur ṕeŕčatkat kecènzè,
Jaksťeŕe kemť ṕiľksènzè.
Kov kuldurgać kaldurgać?
V́eľe ṕeľev kuldurgać:
Maŕäs ćorań čačomdo.
Kov kuldurgać kaldurgać?
V́iŕ ṕeľev kuldurgać:
Maŕäś ṕeščèń čačomdo.
Kov kuldurgać kaldurgać?
Pakśa ṕeľev kuldurgać:
Maŕäś śuroń čačomdo.
„Vaj, babińem, ṕiľǵem palśť!“
„Tou, ćorîńem, kov jakiť?“
„Jakiń śuro varštamo.
Ažîjaška olgozo,
Ṕivcîma ćotmarška kolozozo,
Ćotmar ṕeška źornazo.
A tupurom tapurom
Babaj, davaj śukorom!“

VI. Weihnachtslieder der kinder.

I.

— — — — — — — — — —

In der vorstube ist eine haspel,
Auf der haspel eine taube.
Sie hat blaue kleider an,
Sie hat einen grünen hut auf dem kopf,
Sie hat handschuhe an den händen,
Sie hat rothe stiefel an den füssen.
Wohinaus girrte sie?
Sie girrte nach dem dorfe hin:
Sie spürte, dass ein knabe geboren ward.
Wohinaus girrte sie?
Sie girrte nach dem walde hin:
Sie spürte, dass nüsse erzeugt wurden.
Wohinaus girrte sie?
Sie girrte nach dem ackerfelde hin:
Sie spürte, dass getreide erzeugt ward.
„O, liebe alte, meine füsse sind erfroren!"
„Wo bist du gewesen, mein sohn?"
„Ich bin gewesen, um das getreide zu besehen.
Sein stroh ist gross wie eine fiemerstange,
Seine ähre ist gross wie der arm am dreschflegel,
Sein korn ist gross wie das ende des dreschflegels.
Keine leere worte,
Gieb mir, alte, meinen kuchen!"

„Vaśńa palak mukorom,
Mejľe maksan śukoro!“
„Vaj, babakaj, eś ṕŕazot!
Taza ṕiŕa ťejťeŕ čačt!“
„Vaj, ćorȋńem, eś ťeť!“
„Ašo ṕiŕa ćora čačt!
Lavća laŋga čȋjńezė,
Topo ṕŕakat karazo!“

II.

Lavća laŋkso valoń śulo,
Šeľme ńeji, ḱeď a satȋ.
Okśa paťam ṕŕakat pańć.
Moľiń ṕŕakań salamo.
Eś ťenzėjak a lamo.
V́eŕmaľava pańimim,
Koćkiŕganco ńeŕǵimim.
Kuźiń lato laŋganzo,
Šińďiń lato ḱŕišanzo,
Čaviń śiśem śejanzo.

III.

Ḱi čȋŕesė ṕeŋka,
Laŋksonzo Śťeŋka.
Kundȋja ńeŕďe,
Jortȋja v́eŕďe.
Praś kudȋkeľev.

„Küsse mir zuerst den hinteren,
Dann werde ich dir einen kuchen geben!“
„O, du alte, es werde dir selbst zu teil!
Möchtest du einen sohn mit krätzigem kopfe gebären!“
„O, mein söhnchen, es werde dir selbst zu teil!“
„Möchtest du einen weissköpfigen sohn gebären!
Möchte er auf dem wandbrette hin laufen,
Möchte er quarkpirogen kratzen!“

II.

Auf dem wandbrette ist eine wurst,
Das auge sieht, (aber) die hand reicht nicht hinan.
Meine schwester Oksja buk pirogen.
Ich ging, um pirogen zu stehlen.
Auch für sie selbst giebt es wenig.
Sie trieb mich weg durch das rauchloch in der wand,
Sie prügelte mich mit der ofenkrücke.
Ich kletterte über ihren schuppen hin,
Ich zerbrach das dach ihres schuppens,
Ich tötete ihre sieben ziegen.

III.

Am wegrande ist ein klotz,
Auf ihm befindet sich Stenka *).
Ich fasste ihn am schnabel,
Ich warf ihn von oben (hinab).
Er fiel in die vorstube.

*) Stepan.

Kudîkeŕe ejkakšket,
Veśemeń kėcė kaš(a) čakšket.
Vejkeń varštîń, sėpej,
Omboćeń varštîń, tuś śtepej.

Ďŕigań Ońka ṕekej.
„Užo Ońka aščėk,
Kiŕďan alot jaščîk!"
Praś jaščîk vaŕava.
Ašo tuvo salîźe,
Ṕŕeteń veŕkska jortîźe.
Praś Dańoń kardajs,
Dańoń kectė Lukańeń.
„Ej, Luka bratec,
Ej, Luka svatec!
Luka, čîjik tejteŕet,
Luka, maksîk tejteŕet!
Ṕitńe maksan ṕitńeška,
Čando maksan čandoška.
Duduškaso vina uskan,
Suvtemesė braga uskan,
Paća poco kuŕńik kandan.
Laŋgińezė valańa,
Potmińezė kalańa."

In der vorstube sind kinder,
Alle haben sie breitöpfe in der hand.
Ich betrachtete einen, — gallig,
Ich betrachtete einen anderen — (der brei) war nach der steppe verschwunden.
Driga's *), Orjka **) ist schwanger.
„Halt, Orjka, warte,
Ich werde dir einen kastenwagen vorspannen!"
Sie fiel durch das loch im kasten hindurch.
Ein weisses schwein stahl sie,
Schleuderte sie über den zaun hin.
Sie fiel auf den hof Danjo's ***),
Von Danjo zum Luka ****).
„Heida, Luka, brüderchen,
Heida, Luka, vetterchen!
Luka, verheirathe deine tochter,
Luka, gieb deine tochter!
Ich werde einen tüchtigen preis geben,
Ich werde ein tüchtiges kaufgeld geben.
In einer rohrpfeife werde ich branntwein fahren,
In einem siebe werde ich dünnbier fahren,
In einem tuche werde ich die hochzeitspiroge bringen.
Ihr äusseres ist glatt,
Ihr inneres mürbe."

*) Grigorij. — **) Arina. — ***) Daniel — ****) Lucas.


U. C. BERKELEY LIBRARIES
C042644264

